<36605255560013
<36605255560013
Bayer. Staatsbibliothek

v 30303

<36605439590019

<36605439590019

Bayer. Staatsbibliothek

H. libr. 123. – 1 I arb. 3 n. 53.

~~Hist lit univ.~~
~~p. 93. n.~~ 502

M. Georg Chriſtoph Hambergers,

der Philoſophie auſſerordentlichen Profeſſors auf der Georg Auguſtus Univerſität, und Cuſtos der academiſchen Bibliothek.

Zuverläſſige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vom Anfange der Welt bis 1500.

Mit einer Vorrede Sr. Wohlgebohrn des Herrn Profeſſors Geſner.

Erſter Theil.

Mit Königl. Pohlniſchem und Churfürſtl. Sächſiſchem allergnädigſtem Privilegio.

LEMGO,

bei ſel. Joh. Heinr. Meyers Witwe, 1756.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochgebohrnen Herrn,

HERRN

Gerlach Adolph von Münchhauſen,

Herrn zu Straußfurt, u. ſ. w.

Königlich Grosbritanniſcher Majeſtät zur Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landesregierung hochverordnetem Geheimen Rath und Cammer Präſidenten, auch Curatorn der Georg Auguſtus Univerſität.

Meinem

Hochgebietenden gnädigen Herrn.

Hochgebohrner Herr
Hochgebietender Herr Geheimer Rath,

Gnädiger Herr!

Ew. Hochgebohrn Excellenz ſehen die Arbeiten der Lehrer der unter Hochderoſelben gnädigen Vorſorge blühenden Hohen Schule jederzeit mit gnädigen Augen an. Das Buch, das hierdurch die Gnade genieſſet, Hochdenenſelben in Unterthänigkeit vorgelegt zu werden, machet ſich zu einem gnädigen Anblik um ſo mehr Hofnung,

da es nicht nur unter den Verrichtungen der gedoppelten Bedienung, wozu **Hochdieſelbe** mich zu befördern geruhet haben, erwachſen iſt, ſondern auch zugleich einen Theil der Pflichten erfüllet, wozu mich das mir gnädigſt aufgetragene öffentliche Lehramt verbindet. Die Verſicherung von **Ew. Hochgeb. Excellenz** gnädigem Beifal, iſt der einzige Endzwek meiner Wünſche, der ich mit unterthänigſter Ehrerbietigkeit erſterbe

Ew. Hochgebohrn Excellenz

Göttingen, den 14. Apr.
1756.

unterthänigſt gehorſamſter
Georg Chriſtoph Hamberger.

Dies Buch brauchte eigentlich keiner fremden Vorrede, zum wenigſten bei denen, welche den Verfaſſer deſſelben kennen.

Jedermann iſt von dem Nuzzen der Geſchichte der Gelehrten und der Bücher ſo überzeuget, und von dem daraus entſtehenden Vergnügen ſo eingenommen, daß hundert Kleinigkeiten nur deſſentwegen Käufer und Liebhaber finden, weil ſie auch nur einen geringen Theil derſelben liefern, oder auch nur verſprechen.

Eine kurze Nachricht von allen Schriftſtellern, die von Anfange des Bücherſchreibens bis auf die Zeit der Erneuerung der Studien ſich hervorgethan haben, und deren vorhandene oder verlohrne Schriften in einiger Verbindung mit der heutigen Gelehrſamkeit

der Europäer ſtehen, in einem mittelmäßigen Buche beiſammen zu haben, daß man ohne Zeitverluſt ihre eigentliche Namen, Vaterland, Profeßion, die Zeit wenn ſie geſchrieben haben, die Titel und den Inhalt ihrer Werke, die Ausgaben, und andere Umſtände finden könne, welche einen Einflus in den Gebrauch derſelben haben, iſt eine Sache, wodurch einem jeden Studierenden täglich eine Menge Bequemlichkeiten zuwachſen können. Ein ſolch Handbuch habe ich und vermutlich gar viele andere, auch bei dem Beſizze der Fabriciſchen Schäzze, vielfältig gewünſchet; ein ſolch Buch mus nothwendig groſſen Beifal finden, wenn es bei den jezt angefürten Eigenſchaften auch noch dieſe hat, daß es zuverläßig und des Vertrauens der Richtigkeit wehrt iſt.

Hiezu aber wird ein gewiſſes Glük, das iſt eine Zuſammenkunft und Vereinigung vieler Umſtände, erfodert, welches ſich nicht oft zu zutragen pfleget.

Ein ſolches Glük, dünkt mich, kan man dieſem Buche zuſchreiben, welches ich kürzlich vorſtellen, und die Vergleichung mit andern ſeiner Art dem Leſer überlaſſen wil.

Man

Man hat ſich meines Rathes bei Unternehmung deſſelben gleich anfangs bedienet, und ich habe mich gefreuet, daß ich nicht nur eine Idee oder Entwurf davon an die Hand geben, ſondern auch eine Perſon anweiſen können, welche dieſelbe auszuführen im Stande iſt.

Es iſt ſchon eine geraume Zeit, daß ich meinen nunmehr lieben Collegen den Herrn Profeſſor Hamberger nicht mehr hauptſächlich um der Blutfreundſchaft willen liebe und hoch halte. Seine mannigfaltige und auf keine Facultät eingeſchränkte Erkäntnis; ſein unermüdeter Fleis, der von Jugend an durch keine Lüſte oder Bagatellen von dem Hauptzwek der Studien abgewendet worden; die vieljärige Bemühung mit unſerm academiſchen Bücherſchazze, welcher auch in dem Fache, wovon hier die Rede iſt, groſſe Vorzüge beſizzet, haben ihn bei einem auſſerordentlich guten Gedächtnis, welches die Beurtheilungskraft nicht hindert ſondern befördert, in den Stand geſezzet, dieſem Buche die gröſte Zuverläßigkeit zu geben, die man irgend erlangen oder hoffen kan. Er kennet nicht nur die Titel der Bücher, ſondern er verſtehet ihren Inhalt:

er hat Gelegenheit gehabt, die allermeiſten ſelbſt zu ſehen. Er hat die Regel befolget, welche ich allen meinen jüngern Freunden vorzulegen pflege, wenn ſie anfangen Autoren zu werden, nicht nur wie Prior ſie kurz ausdrükket:

Autors before they write ſhou'd read:

ſondern keine Stelle aus einem andern alten oder neuen Buche, und alſo auch keinen Titel anzuführen, die ſie nicht zu der Zeit, da ſie dieſelben anführen, mit eigenen Augen und in dem Zuſammenhange geſehen haben.

Und alſo habe ich die zuverſichtliche Hofnung, man werde in dieſem Buche keine Verſehen von der Art antreffen, wie man ſie unter dem Titel: de ſoloecismis literariis u. d. g. zu ſamlen pfleget, und deren ſich ſonderlich bei unſern gelehrten Nachbarn noch immer ſolche Proben *) finden, deren

*) Ich wil ein Paar der neueſten, die mir in friſchem Andenken ſind, anführen, ob ſie vieleicht bei einigen Leſern gegen die ſonſt mit Recht beliebten Bücher einer Nation, welche die Gabe zu gefallen in hohem Grade hat, ein billiges und nöthiges Mistrauen in dem, was hiſtoriſch iſt, erwekken können. In des P. Barre Vorrede zu ſeiner hiſtoire d'Alemagne (p. VIII.) ſtehen dieſe Worte: Hyrold Auteur beaucoup plus ancien que le cinquieme ſiecle, nous repreſente les Germains comme un peuple, qui ioignoit les graces de la beauté à la force du corps. *Nation hardie, fiere, entreprenante*

deren Möglichkeit eine ganz beſondere Leicht-ſinnigkeit, Unachtſamkeit, und daher ent-
ſtehen-

nante, toujours en mouvement, dit cet Ecrivain, *et qui met-toit ſa gloire,* ainſi que rapporte Agathias, *à aller bien loin de ſon païs chercher des perils dignes de ſon courage. La mer même ne pouvoit mettre des bornes aux entrepriſes de ces peuples, et ils juſtifierent par d' heureuſes temerités,* aioute le Panegyriſte d' Eumenius, *qu'il n'y a point d' obſta-cles, ni de voutes inconnues à une valeur* determinée. Hier werden, anderer Unrichtigkeiten und Dunkelheiten zu ge-ſchweigen, zwei alte Schriftſteller angeführet, welche ein Deutſcher, der die Ehre ſeines Volks liebet, gerne etwas näher kennete: Hyrold der um ein gutes älter iſt als das fünfte Jahrhundert, und der Lobredner des Eumenius. Ich habe eine Zeitlang geglaubet, der P. Barre ſey ſchlechter-dings dieſer beiden Männer Schöpfer und Vater. Aber in Anſehung des erſten finde ich mich betrogen. Die ganze Stelle iſt aus des Abbé Vertot diſſertation ſur l' origine des François in den Memoires de l' Acad. des Inſcr. To. 4. p. m. 290. genommen, wo es alſo heiſſet: L' ancienne prèface de Hyrold, qui ſe trouve à la tête du Manuſcrit de la Loi Sali-que tiré de l' Abbaye de Fulde, et qu'on croit plus ancien que le regne de Clovis, nous repréſente les François com-me un Peuple, qui joignoit les graces mêmes de la beauté à la vigueur et à la force du corps, *Nobilis Corpore forma egre-gia;* Nation hardie, continüe cet Auteur, fiere, entreprenan-te, toujours en mouvement et en action, *gens velox, audax, et aſpera:* et qui mettoit ſa gloire, ainſi que le rapporte Agathias, à aller bien loin de ſon pays chercher de perils di-gnes de ſon courage, *periculorum praeter modum amans;* la Mer même ne pouvoit pas mettre bornes à leur entrepri-ſes, et ils juſtifierent par d' heureuſes temeritez, aioute le Pa-negyriſte Eumenius, qu'il n'y avoit---determinée. *Eventu te-meritatis oſtenderunt, nihil eſſe clauſum piraticae deſpera-tioni.* Der P. Barre hat alſo dem Abbé Vertot nachgeſchrie-ben, und deſſen Sin verderbet. Aber auch dieſer hat nicht aus den Quellen geſchöpfet. Es iſt nicht der Mühe werth nachzuſuchen, wer ihn verführet habe. Aber es iſt dienlich zu wiſſen, daß in der alten Vorrede oder in dem Prologo des

Pactus

ſtehende Unwiſſenheit zum Grunde hat. Nur wolte ich der gegenwärtigen Arbeit meines würdigen Freundes noch dieſen Vortheil wünſchen, daß auch die Correctur und Reviſion des Drukkes hätte unter ſeinen Augen geſchehen können. Doch hat derſelbe ſich zum wenigſten befliſſen, durch Anzeigung der beträchtlichen Fehler den Würkungen derſelben vorzukommen. Göttingen d. 29. Merz 1756.

Jo. Matthias Geſner.

Pactus legis Salicae, wie ſie von Baſilio Johanne Heroldo A. 1557. f. aus dem Fuldiſchen MS. herausgegeben worden, gleich Anfangs die Worte ſtehen, Gens Francorum – corpore nobilis et incolumis, candore et forma egregia, audax, velox et aſpera. Alſo iſt unſer ehrlicher Herold zu einem Schriftſteller des 4ten Jahrhunderts mit einer kleinen Veränderung ſeines Namens durch des Abt Vertot, oder eines, dem dieſer es nachgeſchrieben, Bemühung worden. Der P. Barre aber hat den Redner Eumenius, den Urheber des Panegyrici auf Conſtantium, bei dem (9. 18. Cellar.) die Stelle befindlich iſt, zum Vorwurf oder Gegenſtand und Helden der Lobrede gemacht.

In den Memoires de Trevoux Fevr. 1732. p. 360. iſt der gute, um die Jugend wohlverdiente Muzelius, Lehrer am Joachimsthaliſchen Gymnaſio zu Berlin, alſo metamorphoſirt, M. Frideric Muvelius, Profeſſeur au grand College de *Joachim Skall*. Doch dieſes hat aus einem Schreib- und Drukfehler entſtehen können. Indeſſen gibt der hier zum Vorſchein gekommene Joachim Skall einen Gefährten des alten Henrici de duabus Liſtis (*enrichi de deux liſtes*) und des neuen Buchdrukkers Orphanetropheus Glauch ab, bei welchem, nach Anweiſung des prächtigen Catalogi Bibliothecae Regiae Pariſ. (To. 3. p. 28. n. 272.) Pauli Antonii Tractat de natura et gratia gedrukt worden. Wenn ich Luſt hätte eine Samlung zu machen, könte ich bei mir ſelbſt anfangen, indem ich, oder vielmehr unſere ganze Univerſität in öffentlichen Nachrichten einmal in das mittägige Teutſchland nach Oettingen, hernach ziemlich weit gegen Norden, nach Gotheburg verſezt worden. Wer in den Schriften unſerer gelehrten Nachbarn deutſche Namen lieſet, der laſſe ſich immer von dem ſchlauen Sicilianer ins Ohr ſagen: Νᾶφε καὶ μέμνας ἀπιϛεῖν.

Vorbericht des Verfaſſers.

Das Werk, das ich hier der Welt vorlege, iſt in der Abſicht verfertiget, daß es der Jugend und einigen andern Perſonen, deren Umſtände es nicht erlauben, ſich die gröſſern Werke, aus denen das meinige zuſammengetragen iſt, anzuſchaffen, zu einem Handbuch dienen ſol, auf welches ſie mit Zuverſicht bauen können.

Ich habe mir Mühe gegeben, alle merkwürdige Nachrichten von den Schriftſtellern, die auf irgend eine Art bei Leſung ihrer Schriften von Nuzzen zu ſeyn ſchienen, kurz zuſammen zu faſſen. Denjenigen aber, die weitläufigere Nachrichten leſen wollen, habe ich die vorzüglichſten bei jedem Schriftſteller angezeiget, wiewol ich mir zu verſichern getraue, daß bei denſelben ſelten etwas mehr wird angetroffen werden, das zur Sache gehöret. Ich bin meinen Vorgängern nicht blindlings gefolget, und habe manchem geringen Umſtand einige Stunden aufgeopfert, um von der Wahrheit gewis zu ſeyn, ob ich ſchon von meiner Arbeit keine

Spur

Spur den Leſern hinterlaſſen, um mich ihrer Dankbarkeit dadurch zu verſichern. Ich hätte auch jeden Umſtand mit den Worten der Urkunde belegen können, wenn ich nicht den Vortheil, der mir aus der Erweiterung des Werkes zugewachſen wäre, den Leſern aufzuopfern für rechtſchafner gehalten hätte. Aus eben dieſer Urſache habe ich alle Zeugniſſe und Urtheile neuerer Schriftſteller von den Schriften der Alten weggelaſſen, die ſonſt mein Buch gar ſehr hätten erweitern können.

Beſondere Aufmerkſamkeit habe ich auf die Anzeige der Ausgaben gehabt. Ich habe mich nicht begnügt, hier blos den Drukort und die Jahrzahl anzugeben; ſondern ich habe die ganzen Titel vorgelegt. Wo ich das Buch nicht ſelbſt vor Augen gehabt habe, habe ich meinen Gewährsmann angeführt. Dieſes ſind einige der anſehnlichſten Bücherverzeichniſſe; dennoch rathe ich dem Leſer, ihnen nicht ſchlechterdings zu trauen. Die Titel ſind in keinem allezeit ganz richtig angeführet, wie ich aus der Erfahrung überzeuget bin. Ich begehre nicht, dadurch den Werth derſelben zu ſchmälern; vieleicht haben die Verfaſſer nicht nöthig gefunden, die gröſte Strenge in Kleinigkeiten zu beobachten.

Alle Ausgaben anzuführen habe ich nach der Abſicht dieſes Buches für unnöthig gehalten. Dieſes verſpare ich auf ein gröſſeres Werk, das ich mir mit der Zeit auszuarbeiten vorgeſezzet habe. Daſſelbe ſol nur die alten Griechiſchen und Lateiniſchen

Schrift-

Schriftſteller enthalten, aber auſſer volſtändigen Lebensbeſchreibungen und Nachrichten von den Schriften der Alten, alle Handſchriften und Ausgaben erzehlen.

In der Zeitrechnung bin ich bei den Hauptperioden den Koeleriſchen chronologiſchen Tabellen gefolget. Die Folge der Schriftſteller gehet nicht blos nach den Jahren ihrer Geburt, oder ihres Todes, ſondern es iſt allezeit mit auf die Zeit, da ſie im Flor geſtanden haben, geſehen worden.

Wie leicht es ſey, in dieſer Art Schriften, wo ſo vieles auf fremde Zeugniſſe ankomt, Fehler zu begehen, zeigen die Beiſpiele groſſer Männer, mit denen ich mich nicht in Vergleich zu ſtellen begehre. Ich habe viele dergleichen Fehler ſtilſchweigend verbeſſert, und halte es für unanſtändig, den Charakter ſonſt verdienter Männer mit ſolchem kleinen Tadel beflekken wollen. Nur in einigen Fällen, wo man die Abweichungen von denſelben mir für einen Fehler hätte anrechnen können, habe ich die Namen genennet, ohne aber Sieg deswegen zu blaſen. Ich mus von meinem Buche ſelbſt dieſes unangenehme Zeugnis ablegen, daß es Fehler habe. Einige kommen von mir, und ſind bisweilen Geburten des abgebrochenen Schlafes und der ſich übereilenden Feder. Sie ſind eben nicht wichtig, und würden nicht ſtehen geblieben ſeyn, wenn das Buch unter meiner Aufſicht gedrukt worden wäre. Wegen derienigen, die ich noch unerkante Sünden nennen

mus,

mus, verſpreche ich mir von meinen Richtern eben die Gerechtigkeit, die ich andern habe wiederfahren laſſen. Andere Fehler ſind bloſſe Drukfehler, kommen gemeiniglich nur auf einen einigen verſehenen Buchſtaben an, und ſtehen oftmals einige Zeilen vor oder nach ſchon gebeſſert da. Ich glaube, allem Vorwurf deswegen am beſten zu entgehen, wenn ich die wichtigſten hier berichtige.

Man leſe in den vorläufigen Abhandlungen: Seite 12. Zeile 26. Arcudio. S. 50. Z. 26. Taiſand. S. 76. Z. 11. Calmet. S. 80. Z. 1. Guilandini. S. 89. Z. 8. ἀλάτιον. Z. 11. Thecla. S. 94. Z. 16. Baſtardus. Z. 24. Dekken. Z. 30. Quetif. S. 121. Z. 4. Cranz. S. 134. Z. 23. Aſulanus. S. 139. Z. 29. Morele. S. 142. Z. 13. Herwagen. S. 143. Z. 25. Pulman.

Im Werke ſelbſt aber: S. 12. Z. 20. 21. Aemarus Raucourt; voran ſtehet ꝛc. ꝛc. S. 23. Z. 17. Hoeſchel. S. 26. Z. 21. nach C. G. S. 39. Z. 29. Boetius. S. 45. Z. 14. Phurnutus. S. 47. Z. 27. Serpilii. S. 68. Z. 16. 1721. S. 74. Z. 11. Tzetzae. S. 97. Z. 16. J. G. Chaufepié. S. 121. Z. 11. auch bei dem. S. 122. Z. 13. Curterius. S. 124. Z 2. Cortona S. 158. Z. 27. in latinum. S. 177. Z. 19. Sophroniſcus. S. 203. Z. 4. politicis. S. 213. Z. 3. tota. S. 216. Z. 16. Annii. S. 225. Z. 11. die Weſpen. S. 227. Z. 14. Theſmophoriazuſas. S. 238. Z. 12. Theaetetus. S. 242. Z. 15. Meurſii. S. 260. Z. 31. Atarnien. S. 274. Z 17. Philelphus. S. 317. Z. 26. Poſidippus. S. 362. Z. 17. Delrii. S. 365. Z. 9. Meſſapus. S. 367. Z. 10. Phagetica. S. 372. Z. 12. Sarſina. S. 373. Z. 28. κληρουμένοις. S. 381. Z. 22. Heskin. S. 397. Z. 20. Syntaxi.

Erſte vorläufige Abhandlung.

Von
der Kentnis der Schriftſteller.

Erſter Abſchnit.

§. 1.

Unter allen Wiſſenſchaften, die den Gelehrten nicht weniger zur Zierde gereichen, als unentberlich und nüzlich ſind, iſt keine, um die man ſich weniger Mühe gegeben hat, als um die algemeine Geſchichte der Gelehrſamkeit. Gehet man in die ältern Zeiten zurük, ſo findet man nicht nur kein Werk von dieſer Art, ſondern nicht einmal Spuhren eines ſolchen Unternehmens in denſelben. Die Gelehrſamkeit war ſchon zu einer anſehnlichen Stärke erwachſen, und niemand fand ſich, den die Neugier gereizet hätte, nachzuforſchen, wie ihr Urſprung beſchaffen

geweſen, wie ſie nach und nach erwachſen, ſich ausgebreitet habe, und durch welche Schikſale ſie auf dieſe Stufen gebracht worden. Wir würden eine Arbeit unternehmen, die ſehr wider die Abſicht dieſes Werks liefe, wenn wir nach Verfliesſung ſo vieler Jahrhunderte, und nach dem Untergang der allermeiſten Schriften, aus denen man von dem älteſten Zuſtande der Wiſſenſchaften Nachricht würde haben ſchöpfen können, uns in eine Unterſuchung der Urſachen dieſer Verſäumung einlaſſen wolten; wo ſich bei der völligen Ermangelung der erforderlichen Nachrichten nichts als Muthmaßungen vortragen laſſen, die eben ſo leicht niedergeriſſen werden, als ſie aufgeführet worden. Die Betrachtung dieſer Sache läßt inzwiſchen in dem Gemüthe Verwunderung und Gedanken zurük, die für die Gelehrſamkeit etwas demüthigendes zu haben ſcheinen, damit ſie ſich nicht über andere nüzliche Künſte, durch ihr ununterbrochenes Geſchlechtsregiſter, daß ich mich dieſes Ausdruks bediene, zu ſehr erheben möchte.

§. 2.

So ſahe es mit der Gelehrtengeſchichte aus, vor der chriſtlichen Zeitrechnung; die folgende Zeiten waren für ſie nicht erwünſchter. Es verſtrichen funfzehen Jahrhunderte, ohne daß jemand die Hand an dieſes Werk geleget, oder auch nur daran gedacht hätte. **Chriſtoph Mylius** *) that es zuerſt, er machte aber keinen Eindruk. In der lezten Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts zeigete ſich endlich ein

*) In ſeinem Conſilio hiſtoriae vniuerſitatis ſcribendae. Florent. 1548.

ein Glüksſtern für dieſelbe. Dieſes war die Zierde Engellands, der unſterbliche **Franciſcus Baco,** Baron von **Verulamio** und Großcanzler, der ſich in der politiſchen Geſchichte merkwürdig, und in der gelehrten Geſchichte unvergeslich gemacht hat. Man mus zu ſeinem Ruhme ſagen, daß er der erſte geweſen, deſſen Anſehen dieſe Wirkung gehabt, daß man den Mangel der gelehrten Geſchichte einſahe, und ihren Nuzzen erkante. Es iſt artig, wie er ſich ſelbſt davon in einem Briefe an den Grafen von Salisbury ausdrükket *): **Er wäre vergnügt, daß er große Geiſter aufgewekket habe, und daß er der Glokkenläuter geweſen, der zuerſt aufgeſtanden, die andern Leute zur Kirche zu rufen.** Er machte von dieſem Werke einen Entwurf in ſeinem Buche, das mehr als irgend ein anderes zur Erweiterung des Feldes der Wiſſenſchaften Gelegenheit gegeben, ich meine ſeine **neun Bücher** de dignitate et augmentis ſcientiarum. Die Stelle, wo er von der Geſchichte der Gelehrſamkeit handelt, iſt im zweiten Buche, 4 Cap. Wir wollen nur die erſten Worte herſezzen, wo er die algemeine Weltgeſchichte, wenn ihr die Geſchichte der Gelehrſamkeit mangelt, mit der Säule des Polyphemus vergleicht, der das Auge ausgeſchlagen iſt. Hiſtoria mundi, ſpricht er, ſi hac parte fuerit deſtituta, non abſimilis cenſeri poſſit ſtatuae Polyphemi, eruto oculo; cum ea pars imaginis deſit, quae ingenium et indolem perſo-

*) Im 4ten Bande ſeiner Werke. Lond. 1740. fol. S. 565.

nae maxime referat. Schade, daß dieſer angeſehene Mann nicht auch die Feder zur Ausführung ſeines Entwurfs angeſezzet hat. Es wurde zwar **Petrus Lambecius** durch dieſen Vorſchlag ermuntert, dieſes groſſe Werk zu unternehmen; es haben ihn aber andere Geſchäfte und der Tod an der Ausführung verhindert. Die Gelehrſamkeit hat dieſen Verluſt um ſo mehr zu beklagen, da, wenn je ein Menſch hiezu tüchtig war, **Pet. Lambecius** es vor andern im Stande geweſen. Sein Buch führet den Titel: Prodromus hiſtoriae literariae, Hamburg. 1659. Fol. **Fabricius** hat es 1710 neu daſelbſt auflegen und einige andere Dinge beifügen laſſen. Es kam aber **Lambecius** nicht weiter, als auf die Zeit Gideons, und lieferte von den übrigen Zeiten nichts als Abriſſe. Nach ihm hat ſich niemand gewagt, ſeine Fusſtapfen zu betreten, und der Vorſchlag des großen **Baco** hat bis dieſe Stunde die erwünſchte Volziehung nicht erreicht.

§. 3.

So ſchlecht es inzwiſchen um die algemeine Geſchichte der Gelehrſamkeit bishero noch ausſiehet, ſo ſind doch in alten und neueren Zeiten einige Theile derſelben mit Fleis bearbeitet worden. Dieſes iſt vornehmlich in Anſehung desjenigen Theiles geſchehen, der die Schriftſteller kennen lehret. Hievon finden ſich unzweifelhafte Proben in den älteſten Zeiten, und wer noch daran zweifelt und ſich überzeugen laſſen will, darf nur einen Blik in das Werk **Johann Jonſens** thun, das den Titel hat:

de

de ſcriptoribus hiſtoriae philoſophicae libri IV. *) Jonſius macht in dieſem Buche alle die Schriftſteller namhaft, die von den Philoſophen von den älteſten Zeiten an Nachricht gegeben haben. Der Verfaſſer nimt aber das Wort **Philoſoph** im weitläufigſten Verſtande, und verſtehet darunter alle Gelehrte, deswegen er auch die Aufſchrift des Buches mit dem Titel: hiſtoriae eruditorum und eruditae, lib. I. c. 4. §. 5. lib. 2, 18. in fin. und lib. 3, 1, 1. verwechſelt. Und ob ſchon der größte Theil von dieſen Schriften umgekommen, ſo haben wir doch einige vorzügliche Schriften dieſer Art übrig. Nichts von einzeln Lebensbeſchreibungen zu gedenken, ſo verdienen folgende angeführt zu werden; als unter den Römern, **Cicero** und **Quinctilianus**, von berühmten Rednern; **Suetonius**, von den Lehrern der Sprach- und Redekunſt. Unter den Griechen gehört hieher **Dyonyſius** von **Halicarnaſſus** mit unterſchiedenen Schriften und **Plutarchus**, **Diogenes Laertius**, **Philoſtratus**, **Eunapius**, die von den Philoſophen beſonders geſchrieben haben, anderer nicht zu erwähnen. Auch unter den Chriſten fehlte es nicht an ſolchen Scribenten, die der große **Fabricius** in Hamburg 1718 in einem Bande zuſammen drukken laſſen, davon der volſtändige Titel unten zu leſen ſeyn wird.

*) Sie ſind zuerſt zu Frankfurt 1659. in 4to gedruckt. **Johann Chriſtoph Dorn** hat ſie 1716 zu Jena, wie es auf dem Titel heißet: denuo recognitos, atque ad praeſentem aetatem vsque perductos, herausgegeben.

nae maxime referat. Schade, daß dieſer angeſehene Mann nicht auch die Feder zur Ausführung ſeines Entwurfs angeſezzet hat. Es wurde zwar **Petrus Lambecius** durch dieſen Vorſchlag ermuntert, dieſes groſſe Werk zu unternehmen; es haben ihn aber andere Geſchäfte und der Tod an der Ausführung verhindert. Die Gelehrſamkeit hat dieſen Verluſt um ſo mehr zu beklagen, da, wenn je ein Menſch hiezu tüchtig war, **Pet. Lambecius** es vor andern im Stande geweſen. Sein Buch führet den Titel: Prodromus hiſtoriae literariae, Hamburg. 1659. Fol. **Fabricius** hat es 1710 neu daſelbſt auflegen und einige andere Dinge beifügen laſſen. Es kam aber **Lambecius** nicht weiter, als auf die Zeit Gideons, und lieferte von den übrigen Zeiten nichts als Abriſſe. Nach ihm hat ſich niemand gewagt, ſeine Fusſtapfen zu betreten, und der Vorſchlag des großen **Baco** hat bis dieſe Stunde die erwünſchte Volziehung nicht erreicht.

§. 3.

So ſchlecht es inzwiſchen um die algemeine Geſchichte der Gelehrſamkeit bishero noch ausſiehet, ſo ſind doch in alten und neueren Zeiten einige Theile derſelben mit Fleis bearbeitet worden. Dieſes iſt vornehmlich in Anſehung desjenigen Theiles geſchehen, der die Schriftſteller kennen lehret. Hievon finden ſich unzweifelhafte Proben in den älteſten Zeiten, und wer noch daran zweifelt und ſich überzeugen laſſen will, darf nur einen Blik in das Werk **Johann Jonſens** thun, das den Titel hat:

de

de ſcriptoribus hiſtoriae philoſophicae libri IV.*) Jonſius macht in dieſem Buche alle die Schriftſteller namhaft, die von den Philoſophen von den älteſten Zeiten an Nachricht gegeben haben. Der Verfaſſer nimt aber das Wort **Philoſoph** im weitläufigſten Verſtande, und verſtehet darunter alle Gelehrte, deswegen er auch die Aufſchrift des Buches mit dem Titel: hiſtoriae eruditorum und eruditae, lib. I. c. 4. §. 5. lib. 2, 18. in fin. und lib. 3, 1, 1. verwechſelt. Und ob ſchon der gröſte Theil von dieſen Schriften umgekommen, ſo haben wir doch einige vorzügliche Schriften dieſer Art übrig. Nichts von einzeln Lebensbeſchreibungen zu gedenken, ſo verdienen folgende angeführt zu werden; als unter den Römern, **Cicero** und **Quinctilianus**, von berühmten Rednern; **Suetonius**, von den Lehrern der Sprach- und Redekunſt. Unter den Griechen gehört hieher **Dyonyſius** von **Halicarnaſſus** mit unterſchiedenen Schriften und **Plutarchus**, **Diogenes Laertius**, **Philoſtratus**, **Eunapius**, die von den Philoſophen beſonders geſchrieben haben, anderer nicht zu erwähnen. Auch unter den Chriſten fehlte es nicht an ſolchen Scribenten, die der große **Fabricius** in Hamburg 1718 in einem Bande zuſammen drukken laſſen, davon der volſtändige Titel unten zu leſen ſeyn wird.

*) Sie ſind zuerſt zu Frankfurt 1659. in 4to gedruckt. **Johann Chriſtoph Dorn** hat ſie 1716 zu Jena, wie es auf dem Titel heißet: denuo recognitos, atque ad praeſentem aetatem vsque perductos, herausgegeben.

§. 4.

Daß dieſes Feld der gelehrten Geſchichte eher als die übrigen gebauet worden, ſcheinet von der frühen Erkentnis des Nuzzens, den dieſe Geſchichte giebt, herzurühren. Es iſt bekant, daß ſich die Alten mehr nach Exempeln als Regeln gebildet haben, und wer dieſes bedenket, dem wird es nicht unbegreiflich vorkommen, warum von den Alten auf die Lebensgeſchichte vornemlich Fleis gewendet worden iſt. Seit dem man angefangen hat, die Gelehrtengeſchichte mit gröſſerm Fleis zu unterſuchen, iſt auch dieſer Nuzzen in gröſſeres Licht geſezzet worden. Wir begnügen uns, aus der groſſen Anzahl derjenigen, die ſich hierum bemühet haben, nur den einzigen **Heinrich Meibom** anzuführen, der hievon in ſeiner Vorrede zu den Additamentis, die er zu **Valentin Heinrich Voglers** Introductionem vniuerſalem in notitiam cuiuscunque generis bonorum ſcriptorum, hinzugethan, S. 129. u. f. der zweiten Ausgabe umſtändlich gehandelt, und das Nuzbare, ſo wol überhaupt als insbeſondere, bei jeder Wiſſenſchaft gezeiget hat. Es verdiente dieſe Stelle, daß ſie ganz geleſen würde, ſie iſt aber für uns zu weitläufig. Wir begnügen uns, einen kurzen Abris von der Nuzbarkeit dieſer Kentnis, nach unſern Gedanken, und nach den Abſichten unſeres Buches zu machen. Es iſt unſer Vorſaz nicht, weitläufige Lebensbeſchreibungen zu liefern; unſer Vorhaben hat engere Schranken. Eben aus dieſer Urſache können wir aber nicht unſerm Buche alles dasjenige zueignen, was man aus andern Lebens-

beſchrei-

beſchreibungen nůzliches lernen kan *). Wir můſſen nur bei dem algemeinen uns aufhalten, und důrfen nicht auf die kleineſten Umſtånde herunter gehen, die, wie man ſie mit Vergnůgen lieſet, alſo auch die meiſte Gelegenheit geben, das Herz zu bilden. Inzwiſchen hoffen wir doch den Leſern und der Jugend, fůr die unſere Arbeit vornehmlich beſtimmet iſt, nuzbar zu werden. Unſere Bemůhung wird vornehmlich darauf gehen, daß wir nicht nur die Jahre der Geburt und des Todes der Schriftſteller, ſo viel mőglich, richtig angeben, ſondern auch von ihrer Lebensart ſprechen, und keinen Umſtand vorbei laſſen, aus dem man etwas zum Verſtand und Beurtheilung ihrer Schriften brauchbares lernen kan. Der erſte Umſtand von den Zeiten der Schriftſteller hat mehr als einen Nuzzen. Da die Wiſſenſchaften nicht zu allen Zeiten in gleichem Flor ſind, da beſonders die Sprachen zu einer Zeit beſſer und zierlicher geſprochen uud geſchrieben worden, da man nach dem Zeitalter den Werth der Schriftſteller geordnet, da zu den Zeiten der freien Republik Rom den Redner der Geiſt der Freiheit belebte, der unter den Kaiſern in die Sclaverei verfiel, und wo es ſtrafbar wurde, zu ſagen, was man dachte:

 ſo

*) Von dem algemeinen Nuzzen der Lebensbeſchreibungen verdienet die Vorrede des berůhmten Herrn D. **Baumgartens** zum erſten Bande der **Samlungen von merkwůrdigen Lebensbeſchreibungen**, die unter ſeiner Aufſicht, aus der Biographia Britannica ůberſezzet worden, nachgeſehen zu werden.

ſo kan es niemand gleichgültig ſein, nicht zu wiſſen, zu welchen Zeiten der Schriftſteller, den er vor ſich nimt, gelebt habe. Dieſes iſt aber vornehmlich bei Anfängern in Wiſſenſchaften nothwendig, die niemahls, oder doch nicht eher ein Buch von geringem Werth leſen ſollen, als bis ſie ſich mit den beſten Schriftſtellern eine genaue Bekantſchaft erworben haben. Eben dieſer Umſtand der Zeit äuſſert ſeinen beſondern Nuzzen in der Geſchichte. Ein groſſer Theil der Glaubwürdigkeit desjenigen, was ein Geſchichtſchreiber erzählet, hänget davon ab, ob die Dinge zu ſeiner Zeit und in ſeiner Gegenwart geſchehen ſind, oder ob er einige hundert Jahre nachher gelebet und geſchrieben habe. Daher wird billig erfordert, daß man die Lebzeit des Schriftſtellers wohl wiſſe. Unter die Lebensart des Schriftſtellers rechnen wir alles, was ſeine Erziehung, Studieren, Lehren, die Secten, denen er zugethan geweſen, ſeine Reiſen, Bedienungen betrift. Dieſe Dinge insgeſamt haben einen augenſcheinlichen Einflus in die Schriften, die man ohne dieſe Nachrichten vielmals nicht wird völlig verſtehen können. Einige Exempel werden die Sache außer Zweifel ſezzen. Niemand wird den Titel der Bücher des **Cicero**, die er Quaeſtiones academicas benennet, verſtehen, wer nicht weis, daß **Cicero** der Secte der **Academiker** zugethan geweſen, und daß **Plato** der Stifter dieſer Secte in der **Academia**, einem mit Bäumen beſezten Orte zu Athen, gelehrt, und **Cicero** ſein **Puteolanum**, wegen einer Aehnlichkeit mit dieſem Orte, die **Academia** genant habe.

Gleiche

Gleiche Bewandnis hat es mit Quaeſtionibus Tuſculanis des Cicero, und mit den noctibus atticis des Gellius. Niemand wird die Schriften eines Philoſophen recht verſtehen, der nicht weis, was er vor einer Secte folget. Wer da weis, daß Strabo die meiſten Länder, die er beſchreibt, ſelbſt durchgewandert iſt, wird ſeinem Bericht eher trauen, als einem, der das Seinige nur von andern genommen. Ein Geſchichtſchreiber, der ſich in ſolchen Umſtänden befunden, daß er ſich des Archivs bedienen können, erhält einen beſtändigen Werth. Wem alſo bekant iſt, daß Polybius durch Vermittelung Scipionis, aus dem Tempel des Capitolii die libros cenſuales und andere dergleichen Denkmahle erhalten; wer da weis, daß Suetonius ſich eben dergleichen Hülfsmittel bei ſeinen Lebensbeſchreibungen der Kaiſer, wozu er als Secretair bei dem Kaiſer Adrian gelangen konte, bedienet: der kan, ohne Furcht hintergangen zu werden, auf ihre Zeugniſſe bauen.

Zweiter Abſchnit.

§. 5.

Wir kommen nunmehr auf die **Eintheilung der Schriftſteller**, die auf ſo mancherlei Art kan verrichtet werden, daß ſie faſt bis ins unendliche gehet. Erſtlich theilet man die Schriftſteller nach der Zeit ein, und ſondert ſie in **drei Alter** ab. Das erſte rechnet man von Anfang der Gelehrſamkeit bis auf die Zeiten des Kaiſers Conſtantini des groſſen, und dieſer Zeitraum begreift die **alten** Schriftſteller.

Das zweite Alter heiſt das **mitlere**, und gehet von Conſtantino dem Groſſen, bis auf die Erfindung der Buchdrukkerei. Hier fängt das **neue** Alter an, das bis auf unſere Zeiten fortläuft. In dieſer Ordnung hat **Hederich** in ſeiner notitia auctorum antiqua et media, die 1714 zu Wittenberg zum Vorſchein kommen iſt, die Schriftſteller erzehlet. Es ſcheinet, daß dieſe Eintheilung der Schriftſteller von der gemeinen Eintheilung der weltlichen Geſchichte nachgeahmet worden, dabei aber völlig wilkührlich iſt. Dieſes leztere erhellet beſonders daraus, daß ſich zur Zeit Conſtantini des Groſſen in der Gelehrtengeſchichte kein ſolcher Umſtand ereignet, der ſo merkwürdig wäre, daß man davon den Anfang eines eigenen Zeitlaufs anfangen könte, zu geſchweigen, daß nicht einmal eines von den leztern Zeitaltern, wornach man die lateiniſchen Auctores claſſicos einzutheilen pflegt, in dieſe Zeit fält.

§. 6.

Und dieſes iſt der Grund, wodurch wir uns haben bewegen laſſen, in der Eintheilung der Schriftſteller uns von andern zu entfernen. Wir theilen demnach die Zeiten des Reiches der Gelehrſamkeit in **zwei** Alter. Das **erſte** enthält die **alte Gelehrſamkeit**; das zweite handelt von der **neuen Gelehrſamkeit**. Jenes gehet von Anfang der Gelehrſamkeit, bis auf das Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Dieſes fänget mit dem ſechzehnten Jahrhundert an, da die Weisheit wieder zu den Sterblichen zurükkehrte, und die höhern Wiſſen-

ſchaften

ſchaften das Haupt wieder empor gehoben haben *). Denn ob wir ſchon nicht leugnen, daß ſich noch im funfzehnten Jahrhundert ein freudiger Anſchein bei den Wiſſenſchaften hat blikken laſſen, ſo gieng er doch nur auf einige Stükke der Gelehrſamkeit, beſonders auf die Cultur der lateiniſchen Sprache, wovon die vielen Abdrükke der lateiniſchen Schriftſteller ein unleugbares Zeugnis ablegen, da im Gegentheil von den griechiſchen nur einige wenige, und erſt in den lezten zwanzig Jahren dieſes Jahrhunderts gedrukt worden ſind. Das **erſte** Alter der Gelehrſamkeit theilen wir durch den Zeitpunct der Geburth des Erlöſers in **zwei Perioden** ab. In dem erſten hat die Gelehrſamkeit den Anfang genommen, obſchon nicht bei allen Völkern zu gleicher Zeit. Sie erreichte aber doch bei allen in dieſem Zeitlauf die höchſte Stuffe. Hier fing ſich ihr Alter an, und zwar äuſſerte ſich noch im erſten Periodo die Schwäche deſſelben bei den Griechen, ſo wie ſie bei demſelben eher ihre Stärke erreicht hatte, als bei den Römern. Vermuthlich iſt der Verfal der griechiſchen Freiheit Urſache an dem Fal der griechiſchen Gelehrſamkeit geweſen. **Seneca** ep. 49. ſchreibt: Agebat infelicem Alexandrum furor aliena deuaſtandi, et ad ignota mittebat. An tu putas ſanum, qui a Graeciae primum cladibus, in qua eruditus eſt, incipit: qui quod cuique optimum eſt, eripuit? Lacedaemona ſeruire iubet, Athenas tacere. Bis dahin ſtund die griechiſche Gelehrſamkeit und beſonders die Beredſamkeit in dem ſchön-

*) Siehe des Hrn. D. **Heumanns** Conſpect. liter. c. 4. §. 51.

ſchönſten Flor, und zeigete ſich in ihrer völligen Schönheit. Durch die Eroberungen des Alexanders, und nachher die Kriege der Römer, wurde die griechiſche Sprache zwar weiter ausgebreitet, ſie gerieth aber dadurch in Schwulſt und verlohr von ihrer Reinigkeit. Im zweiten Jahrhundert nach Chriſti Geburth entſtunden die Sophiſten, die auf Spizfündigkeiten verfielen, und die Verlegung des kaiſerlichen Sizzes nach Conſtantinopel durch Conſtantin den Groſſen, und die vielen Römer, die als Staatsbediente mit hingezogen worden, verdarben die Sprache vollends. Denn, da weder die Römer die griechiſche Sprache recht lerneten, noch die Griechen die lateiniſche, die lateiniſche Sprache aber doch im kaiſerlichen Pallaſt, und die griechiſche von den Einwohnern geſprochen wurde: ſo entſtund dadurch ein Miſchmaſch. Im ſechſten und ſiebenten Jahrhundert kamen die Einfälle der Gothen und Saracenen dazu, die der griechiſchen Gelehrſamkeit endlich das Ende machten, ſo daß **Beſſarion** ep. cath. ad Graecos eccleſiae Cpol. ſubiectos, in den Opuſculis aureis theologicis a *Petro Arcadio* editis Romae, 1630. p. 335 und 336. ſchreibt: daß beinahe kein Merkmal von derſelben zu ſeiner Zeit übrig geweſen

§. 7.

Eben dieſes Schikſal ereignete ſich bei den Römern. Die Gelehrſamkeit war bei ihnen in den lezten Zeiten der Freiheit des Staats auf das höchſte geſtiegen, und ſie erhielt ſich noch bei dem Schatten der Freiheit, den Auguſtus übrig lies. Unter den folgenden Kaiſern zeigte ſich der Schaden von ihrem

rem Verluſt augenſcheinlich. Auſſerdem daß die Ehrenſtellen nicht den Verdienſten und der Gelehrſamkeit, ſondern den Lieblingen der Fürſten zu theil wurden, ſo war es gefährlich, ſich in den Wiſſenſchaften hervor zu thun. Der Redner lief Gefahr, wenn er ſeinen Clienten rechtſchaffen vertheidigte. Dieſes Schikſal betraf den **Seneca** nach dem Zeugnis des **Dio** *), aus keiner andern Urſache, als weil er in Gegenwart des Caligula, eine Rechtsſache geſchikt vertheidiget hatte. Unter dem Tiberius wurde **Cremutius Cordus** angeklagt **), weil er in ſeinen Jahrbüchern den Marcus Brutus gelobt, und den Cajus Caßius vltimum Romanorum genennet hatte. Seine Schriften wurden durch einen Rathſchlus unterdrukt und zum Feuer verdamt. Es ſcheinet, daß Tiberius der Erfinder dieſer Strafe ſey, die zuerſt an den Schriften des Labienus ausgeübt worden. **Seneca** erzehlet dieſes in der Vorrede zum 10ten **Buch** der Controv. Libertas tanta, ſpricht er, vt libertatis nomen excederet: et, quia paſſim ordines hominesque laniabat, *Rabienus* vocaretur. Animus per vitia ingens, et ad ſimilitudinem ingenii ſui violentus, et qui Pompeianos ſpiritus nondum in tanta pace poſuiſſet. In hunc *primum* excogitata eſt *noua* poena. Effectum eſt enim per inimicos, vt omnes eius libri incenderentur. Res noua et inſueta, ſupplicia de libris ſumi. Bono hercule publico, iſta in poenas ingenioſa crudelitas poſt Cice-

*) Lib. 59.
**) *Tacitus* Ann. 4, 34.

Ciceronem inuenta eſt. Quid enim futurum fuit, ſi ingenium Ciceronis triumuiris libuiſſet proſcribere. Dii melius! quod eo ſeculo iſta ingeniorum ſupplicia coeperunt, quo et ingenia deſierunt. Eius, qui hanc in ſcripta Labieni ſententiam dixerat, poſtea viuentis adhuc ſcripta combuſta ſunt: iam non malo exemplo, quia ſuo. Dieſes Schikſal des **Labienus** ſcheint zu gleicher Zeit ſeinen vertrauten Freund, den **Caßius Severus**, mit betroffen zu haben, von dem **Seneca** in der angeführten Stelle ſchreibt: Caſſii Seueri, hominis Labieno iunctiſſimi, belle dicta res ferebatur. Illo tempore quo libri Labieni ex SC. vrebantur: Nunc me, inquit, virum vri oportet, qui illos edidici. Er blieb zwar leben, aber es galt doch ſeine Schriften. **Nicolaus Faber** ſezt dieſe Geſchichte des Labienus in die Zeit des Auguſtus, aber unſerm Bedünken nach, ſehr unbillig. Auguſtus zeigete in dieſem Stükke gröſſere Groß- muth oder Klugheit, und rächete keine dergleichen, noch auch wol gröſſere, Freiheit. Wer daran zweifelt, kan ſich durch die Rede des **Cremutius Cordus** überführen laſſen, die beim **Tacitus** Ann. 4, 34. ſtehet. Caligula lies zwar beim Antrit ſeiner Regierung die Schriften dieſer drei Männer, des **Labienus**, **Cremutius** und **Caßius Severus**, wieder aufſuchen, und erlaubete ſie zu gebrauchen und zu leſen *). Es war aber auch bei ihm nur Verſtellung. **Suetonius** **) macht von ihm ein häsli-

*) *Suet.* vit. c. 16.

**) vit. c. 34.

häsliches Bild. Nec minore liuore, ſpricht er, ac malignitate, quam ſuperbia ſaeuitiaque, paene aduerſus omnis aeui homines graſſatus eſt. Er ris die Statuen, die den berühmteſten Männern geſezt waren, nieder, und zerſchlug ſie, daß man ſie nicht wieder herſtellen konte. Er gieng damit um, die Gedichte des Homers zu unterdrükken, und es fehlete wenig, daß er nicht die Schriften des Virgils und des Titus Livius, aus allen Bibliotheken weggeſchaft hätte. Jenen tadelte er vt nullius ingenii, minimaeque doctrinae, dieſen: vt verboſum in hiſtoria, negligentemque. Die Rechtsgelehrten bedrohete er, ſie ihrer ganzen Wiſſenſchaft zu berauben, und zu machen, ne quid reſpondere poſſent, praeter eum.

§. 8.

Die Kaiſer fingen ferner ſelbſt an Bücher zu ſchreiben. Es fehlte ihnen aber an der Geſchiklichkeit. Sie wolten inzwiſchen doch gelobet ſein, und konten nicht vertragen, daß andere Beifal beim Volk erhielten. **Nero** *) verbot dem **Lucanus**, ſich mit ſeinen Gedichten dem Volk zu zeigen, weil er einmal vor ihm gekrönet worden. Seine Bemühungen in dieſem Stükke erzehlet **Suetonius** **): Aduerſarios, quaſi plane conditionis eiusdem, obſeruare, captare, infamare ſecreto, nonnumquam ex occurſu, maledictis inceſſere, ac ſi qui arte praecellerent, corrumpere etiam ſolebat. Iudices autem, prius quam inciperet, reuerendiſſime

*) *Tacit.* Ann. 15, 49.
**) vit. 23.

diſſime alloquebatur, *omnia ſe facienda feciſſe, ſed euentum in manu eſſe fortunae: illos, vt ſapientes, et doctos viros, fortuita debere excludere.* Dieſe Umſtände ſchrekten den Dichter ab, ſich hervor zu thun, und ſeinem Wiz entgieng die Belohnung, das Lob, welches das einzige Triebrad iſt, wodurch ſich der edle Geiſt des Dichters in Bewegung ſezzen läſt. Der Geſchichtſchreiber konte ohne Gefahr die Warheit nicht ſagen. Es war ihm gleich gefährlich, die tugendhaften Männer, die den freien Staat biereten, zum Muſter aufzuſtellen, als die Laſter der Groſſen ſeiner Zeit aufzudekken. Hiedurch wurde aus einem wahrhaften Geſchichtſchreiber ein ſchmeichelhafter Lobredner, davon **Vellejus Paterculus** ein offenbares Beiſpiel iſt.

§. 9.

Es ſind noch andere Urſachen des Verfals der römiſchen Gelehrſamkeit. Zum Theil ſind ſie in dem Verfal der Kinderzucht zu ſuchen. Wie groſſe Sorgfalt der Bürger des freien Roms hierin genommen, zeiget **Cellarius** *) aus dem Verfaſſer des Buches de cauſis corruptae eloquentiae, c. 28. und nach dieſem Muſter der Alten verlangete **Quinctilian** *), daß die Erziehung geſchehen ſolte. In dem Schooſſe der Eltern lerneten die Kinder die Tugend und Anfangsgründe der Wiſſenſchaften, und nach dieſer Zubereitung wurden ſie dem griechiſchen Sprachlehrer und lateiniſchen Redner in die Hände

*) Diſſ. de ſtudiis Rom. Literariis, §. 11. p. 151. diſſ. acad.

**) Inſtit. orat. I, I.

Hände gegeben. In den Zeiten der Kaiſer wurden die Kinder griechiſchen Kinderfrauen und nichtswürdigen Sklaven anvertrauet, bei denen ſie eher die Liebe zur Wolluſt, als den Gebrauch der Sprache lerneten. Aus den Händen dieſer Führer kamen ſie in die Schulen der Redner, die ebenfals nicht mehr den alten glichen. Sie wurden mit unnüzzen Schulreden unterhalten, die keine Aehnlichkeit mit dem hatten, was wirklich auf den Gerichtsplázzen vorging. Die Scholaſtici, ſo hieſſen damals die Redner, waren oftmals ſchlechte Leute, welche das Lob ihrer Lehrlinge ſtolz machte, von denen ſie ſo ſehr bewundert wurden, daß ſie derſelben Reden auswendig lerneten, hingegen die Reden des Ciceronis verachteten. Seneca hat von dieſen Scholaſticis in der **Vorrede zum dritten Buch** der Controu. ein Bild gegeben, woraus man ſie kennen lernen kan. Eben derſelbe gibt noch andere Urſachen von dem Verfalle der Beredſamkeit an. Die Stelle verdienet, daß wir ſie anführen *). Er ſchreibt alſo an ſeine Söhne: Vt poſſitis aeſtimare, quantum quotidie ingenia decreſcant: et, neſcio qua iniquitate naturae, eloquentia ſe retro tulerit: quicquid Romana facundia habet, quod inſolenti Graeciae aut opponat, aut praeferat, circa Ciceronem effloruit. Omnia ingenia, quae lucem noſtris ſtudiis attulerunt, tunc nata ſunt. In deterius deinde quotidie data res eſt: ſiue luxu temporum; nihil eſt enim tam mortiferum

*) Praef. lib. 1. Controu.

rum ingeniis, quam luxuria: ſiue cum praemium pulcherrimae rei cecidiſſet, translatum eſt omne certamen ad turpia, multo honore quaeſtuque vigentia: ſiue fato quodem, cuius maligna perpetuaque in omnibus rebus lex eſt, vt ad ſummum perducta, rurſus ad infimum, velocius quidem quam aſcenderant, relabantur. Torpent ecce ingenia deſidioſae iuuentutis etc. Er nennet ſie nachher, emollitos, eneruesque, in quos nec dii tantum mali permittant, vt cadat eloquentia: quam non mirarer, niſi animos, in quos ſe conferret, eligeret. Er führet den Ausſpruch des M. Cato an: Orator eſt vir bonus, dicendi peritus, und ſchlieſt mit dieſer Anrede an ſeine Söhne: Ite nunc, et in iſtis vulſis atque expolitis, et nusquam niſi in libidine, viris, quaerite Oratorem. Eben dieſe Umſtände der verfallenen Beredſamkeit führet unſers Seneca Sohn, der Philoſoph, weitläufig in ſeinem 114ten Briefe aus. Er zeigt mit des Mäcenas Beiſpiel, wie ſich die Schreibart nach den Sitten des Scribenten richte. Man könte von dieſem Briefe ſagen, daß ihn Seneca wider ſich ſelbſt geſchrieben habe. Er liebte den Pracht an Gebäuden, Landgütern, Gärten und andern dergleichen Dingen, und nicht weniger ſuchte er ihn in Gedanken und Ausdrükken. Gleichwie aber Gebäude und andere Arbeiten der Kunſt mit Zierlichkeiten können beſchweret werden, die weil ſie zu häufig angebracht worden, in das kindiſche fallen, ſo ging es auch unſerm Seneca in ſeinen Schriften. Sein zu weit getriebener Wiz

hat

hat ihm den gerechten Tadel des Quinctilians zugezogen. Multae in eo claraeque ſententiae, multa etiam morum gratia legenda: ſed in eloquendo corrupta pleraque, atque eo pernicioſiſſima, *quod abundant dulcibus vitiis* - ſi aliqua contemſiſſet, ſi parum concupiſſet, ſi non omnia ſua amaſſet, ſi rerum *pondera minutiſſimis ſententiis* non fregiſſet: conſenſu potius eruditorum, quam puerorum amore comprobaretur. Inſtit. Orat. 10, 1, 129. Nach dieſem erſten Verfal konten ſich die Wiſſenſchaften nicht wieder bei den Rómern erholen; und ob ſich ſchon noch einige wenige darinnen vor den andern hervor thaten, ſo war doch überhaupt der Geſchmak an dem Schönen, das den Alten die Bewunderung der Nachwelt zuwege gebracht hatte, ſo verdorben, daß nichts anders, als der gänzliche Verfal, erfolgen konte. Dieſer ereignete ſich, nachdem auch Ausländer den römiſchen Trohn zu beſteigen angefangen, und die Barbaren, die das römiſche Reich überſchwemmeten, und darinnen ihren Siz aufſchlugen, begruben ſie unter dem Schutte der Städte.

§. 10.

Auſſer dieſer Eintheilung der Schriftſteller nach der Zeit, kan man dieſelben auch nach der **Geographie** beſchreiben, daß man ſein Augenmerk bald auf eine ganze Provinz richtet, und z. E. die Schriftſteller von Teutſchland, Frankreich u. ſ. w. erzählet; bald macht man auch noch engere Abtheilungen, als: in Teutſchland, von Sachſen, u. ſ. und hier

noch ferner, nur von einzeln Städten, oder hohen Schulen. Die Wiſſenſchaften geben Gelegenheit zu noch andern Eintheilungen. Hier trift man **geiſtliche** und **weltliche** Schriftſteller an. Jene beſtehen aus den Scriptoribus biblicis, eccleſiaſticis oder patribus, und den neuern Gottesgelehrten. Dieſe ſind entweder Juriſten oder Aerzte, Philoſophen, Geſchichtſchreiber, Sprachlehrer, Redner, Dichter, Meßkünſtler, Naturforſcher u. ſ. und alle dieſe Klaſſen geben wieder neue Unterklaſſen. Andere haben die Schriftſteller nach den Sprachen beſchrieben, worin ſie geſchrieben haben. Man kan endlich die Schriftſteller noch nach gewiſſen Umſtänden und Zufällen beſchreiben. Einige haben ihren Schriften keine Nahmen vorgeſezt; andere haben ſie mit falſchen Nahmen herausgegeben. Jene heiſſen Anonymi, dieſe Pſeudonymi; einige ſind untergeſchoben, Suppoſititii; einige führen einerlei Nahmen, Homonymi; und endlich gehören hieher alle Schriftſteller, die in der micrologia literaria einen Plaz haben.

Dritter Abſchnit.

§. 11.

Wir haben nun noch nöhtig von den Quellen zu handeln, die zur Kentnis der Schriftſteller führen. Wir würden uns in ein unendliches Meer begeben, wenn wir hier ein Verzeichnis von allen hieher gehörigen Schriften verfertigen wolten. Es würde aber auch ein groſſer Theil der Arbeit hier vergeblich

zeblich und ohne Nuzzen ſeyn. Denn da wir nur von denen Schriftſtellern in unſerm Buche Nachricht geben, die vor dem ſechzehnten Jahrhundert gelebet haben: ſo wäre es überflüßig, alle diejenigen Bücher anzuzeigen, wo die Schriftſteller erzählet werden, die nach dem Zeitpunkt, den wir uns ſezzen, gelebet haben. Aber auch die Anzahl der übrigen, die zu unſerm Endzwek dienen, iſt noch zu groß für die Grenzen dieſes Buches. Wir begnügen uns alſo, blos die algemeinſten namhaft zu machen, und ihr Verzeichnis wird doch nicht klein ſeyn. Wir werden nach Beſchaffenheit der Werke von ihrem Inhalt und Einrichtung nähere Nachricht ertheilen.

§. 12.

Algemeine Schriftſteller.

1. Bibliotheca vniuerſalis, ſiue Catalogus omnium ſcriptorum locupletiſſimus, in tribus linguis, Latina, Graeca et Hebraica extantium, et non extantium, veterum et recentiorum in hunc usque diem, doctorum, et indoctorum, publicatorum, et in Bibliothecis latentium. authore *Conrado Gesnero*. Tiguri, ap. Chriſtoph. Froſchoverum, 1545.

Gesners Bibliotheca vniuerſalis iſt mit groſſem Fleis und Arbeit zuſammen getragen, und bei den Fehlern, die ſie hat, beſtändig bei den Gelehrten in Hochachtung geweſen. Er iſt der erſte, der ſich in dieſes Meer, ohne einen andern Steuerman,

als ſeinen eigenen Fleis, gewaget hat. Er erzählet darin die Schriftſteller in alphabetiſcher Ordnung nach denen Vornahmen. Er bediente ſich dazu der Catalogen der Buchdrukker und Bibliotheken. Viele Bücherſäle ſahe er ſelbſt durch. Des **Hieronymus** und **Trithemius** Catalogos Scriptorum eccleſiaſticorum, nebſt *Fichardi* indd. duobus ſcriptorum iuris, ſchaltete er ganz ein, wenige andere zog er aus.

Aus der Geßneriſchen Bibliothek wurde nachher ein Auszug gemacht, der nach und nach zu folgender Geſtalt gekommen:

Bibliotheca inſtituta et collecta, primum a *Conrado Gesnero*: Deinde in Epitomen redacta, et novorum librorum acceſſione locupletata, tertio recognita, et in duplum poſt priores editiones aucta, per *Ioſiam Simlerum*: Iam vero poſtremo aliquot mille, cum priorum tum novorum authorum opuſculis, ex inſtructiſſima Viennenſi Auſtriae Imperatoria Bibliotheca, amplificata, per *Johannem Jacobum* ***Friſium*** Tigurinum. Tiguri, Chriſtoph. Froſchover. 1583. Fol.

Conrad Lycoſthenes brachte zuerſt Geßners Bibliothek ins kleine; dieſen Auszug hat **Simler** und **Friſius** auf Geßners Antrieb vermehret, wobei ihnen, auſſer dem Wieneriſchen Bibliothecarius, **Hugo Blot**, **Geßner** ſelbſt, und viele andere Gelehrte Beiſtand geleiſtet. Auch wurden die damals zu Frankfurt angefangene Mescatalogi von den Verfaſſern gebrauchet. Das Werk hat aber den

Ruhm

Ruhm nicht erlanget, als Geßners eigene Arbeit.

2. Bibliotheca libros et ſcriptores ferme cunctos ab initio mundi ad annum 1583. ordine alphabetico complectens. Auctore et collectore *F. Alphonſo Ciaconio*, Ordinis Praedicatorum Doctore Theologo. Primum in lucem prolata Pariſiis 1729. ſtudio et cum obſeruationibus *Franciſci Dionyſii Camuſati*, Veſuntini. Acceſſerunt nunc *ejusdem* de Germanis quibusdam, hiſtoriae literariae conditoribus, et de ſcriptoribus elogiorum ac vitarum virorum illuſtrium iudicia, ipſaeque obſeruationes auctiores et emendatiores exhibentur. Opera *Iohannis Erhardi Kappii*, Eloquentiae in Acad. Lipſienſi Profeſſoris. Amſt. et Lipſ. ap. I. C. Arkſteeum et H. Merkum 1744. Fol.

Sie iſt nach Art der Bibliothek des Geßners eingerichtet; gehet aber nicht weiter, als bis auf den Buchſtaben E. Der Verdacht, daß er jenem möchte gefolget ſeyn, brachte bei den Cenſoren des Werks es dahin, daß ſie den Druk nicht erlaubten, ohngeachtet der Verfaſſer ſelbſt aus dem Dominicanerorden war. Ciaconius behauptete, daß er Geßners Buch nicht geleſen; es half aber nicht, und das Werk ging bis auf die fünf erſten Buchſtaben verlohren. Ciaconii Fleis gehet in dieſem Werke mehr auf die Schriften, als Lebensumſtände der Verfaſſer. Viele Artikel ſind entbehrlich, andere zu trokken. Die Noten des Hrn. Camuſat

geben dem Werke groſſen Vortheil. Herr **Kapp** hat drei additamenta hinzugefüget.

3. De Scriptoribus non eccleſiaſticis, Graecis, Latinis, Italicis, primorum graduum in quinque Theatris, ſcilicet philoſophico, poetico, hiſtorico, oratorio, critico: *Iacobi Gaddii*, Academici Suagliati critico-hiſtoricum, et bipartitum opus. In prima parte agitur de iis, qui opera ediderunt ante annum Salut. 1550. duobus, et amplius annorum millibus conuolutis. Florentiae, typ. Amatoris Maſſae, 1648. fol.

Beſtehet eigentlich aus Elogiis. Die übrigen Nachrichten dienen wenig zu unſerm Endzwek.

4. Pandectae Brandenburgicae, continentes 1. Bibliothecam ſeu magnam auctorum impreſſorum et manuſcr. partem, quibus adduntur Auctorum quorundam vitae, delectus, nomina plurimorum Anonymorum, Pſeudonymorum etc. explicata. - Exhibere conatur *Chriſtophorus Hendreich*, Electori Brandenb. a Conſiliis et Bibliothecae cura. Berolin. Salfeld. 1699. fol.

Hendreich, ein Man von groſſen Projecten, deren ordentlich wenige ausgeführet werden, würde durch dieſes Werk ſich unendliche Verdienſte erworben haben, wenn er weiter, als bis in den zweiten Buchſtaben des Alphabeths, die Arbeit getrieben hätte, oder hätte treiben können.

5. Dictio-

5. Dictionaire hiſtorique et critique, par Mr. *Pierre Bayle.* IV. Edition, revue, corrigée & augmenteé. Avec la vie de l'Auteur, par Mr. Des *Maizeaux.* To. I-IV. à Amſt. & à Leide, 1730. fol.

Bayle hatte ſich vorgeſezzet, die Fehler des Morery zu verbeſſern. Er änderte aber ſeinen Vorſaz, und verfertigte ein eigenes Werk, von dem er alles dasjenige ausſchlos, was ſich bereits in andern Wörterbüchern, und andern dergleichen Werken, die damals zum Vorſchein kamen, befand. Die erſte Ausgabe iſt zu Rotterdam 1697. gedrukt, und das Werk mit Beifal aufgenommen worden, den es auch, aller ſeiner Anfechtungen ohngeachtet, bisher behauptet hat. In Anſehung der Anzahl der Artikel iſt es das kleinſte unter den übrigen Wörterbüchern, aber an brauchbaren und vorzüglichen Nachrichten zur Gelehrtengeſchichte das volſtändigſte, ſo daß die Sinſchrift des Herrn **de la Monnoye**, unter dem Bilde des Herrn Bayle insbeſondere von dieſem Wörterbuche wahr befunden wird:

Baylius hic ille eſt, cuius dum ſcripta vigebunt,
Lis erit, oblectent, erudiantne magis.

Dieſes Werk hat allerlei Gegner gefunden; aber in Anſehung der philoſophiſchen und theologiſchen Lehrſäzze hat es die ſtärkſten Anfechtungen auszuſtehen gehabt. Zu mehrern Nachrichten von dieſem Wörterbuche, führen die **Nachrichten von den Büchern in der Stolliſchen Bibliothek** 1 Theil, S. 49. u. f.

Von dem ganzen Wörterbuche hat Hr. Prof. Gottſched in Leipzig eine deutſche Ueberſezzung veranſtaltet, und mit einer Vorrede und verſchiedenen Anmerkungen ſonderlich bei anſtößigen Stellen verſehen. Sie iſt in vier Foliobänden zu Leipzig bei Breitkopfen 1741. gedrukt.

Die Engliſche Ueberſezzung führet folgenden Titel:

A general Dictionary hiſtorical and critical: in Which a new and accurate Tranſlation of that of the celebrated Mr. *Bayle*, with the Corrections and Obſervations printed in the late Edition at Paris, is included; and interſperſed with ſeveral thouſand Lives never before publiſhed. The whole containing the Hiſtory of the Most illuſtrious Perſons of all Ages and Nations, particularly thoſe of Great Britain and Ireland, diſtinguiſhed by their Rank, Actions, Learning and other Accompliſhments. With Reflections on ſuch Paſſages of Mr. Bayle, as ſeem to favour ſcepticism and the Manichée ſyſtem. By the Rev. Mr. *John Peter Bernard* Rev. Mr. *Thomas Birch*; Mr. *John Lockman*; and other Hands. And the Articles relating to Oriental Hiſtory by *George Sale*, Gent. Vol. I-X. Lond. 1734-1741. fol.

Schon vor dieſer Ueberſezzung iſt ein anderer Verſuch gemacht worden, aber mit ſchlechtem Erfolg, weil die Verfaſſer dem Werke nicht gewachſen geweſen. Von den Zuſäzzen, die aber vorzüglich die Morgenländiſche und Engliſche Geſchichte betref-

betreffen, hat der beruhmte Herr D. **Baumgarten** den **Niceronſchen Lebensbeſchreibungen** einige beidrukken laſſen. Dieſe Engliſche Ausgabe hat ein weitläufiges Regiſter dererjenigen Sachen, die nicht unter denen Artikeln, wo ſie eigentlich hingehörten, befindlich ſind: ſondern nur gelegenheitlich in andern Artikeln erwähnet werden, und über dieſes noch ein Verzeichnis der Perſonen nach alphabetiſcher Ordnung, wie ſie in dem Buche vorkommen, und ein anderes, wo ſie nach Ordnung der Zeit aufgeführet ſind.

Von dieſen Engliſchen Vermehrungen iſt eine **Franzöſiſche Ueberſezzung** veranſtaltet worden, die theils Vermehrungen zu den Artikeln, theils ganz neue Artikel, um das Werk mannichfaltiger, und dadurch angenehmer zu machen, liefert. Es hat folgende Aufſchrift:

Nouveau Dictionaire hiſtorique & critique, pour ſervir de ſupplement ou de Continuation au Dictionaire hiſtorique & critique, de Mr. Pierre Bayle, par *Jaques George de Chauſepié.* To. I-IV. a Amſt. et a la Haye, 1750.

Der Verfaſſer iſt kein blinder Verehrer von Baylen, dem er freimühtig widerſpricht, und dem ſo ſehr heruntergeſezten Jurieu Recht wiederfahren läſt. Durchgehends herſcht in ſeiner Arbeit ein geſundes Urtheil.

So viele Gegner Bayle ſich durch dieſes Wörterbuch gemacht, ſo iſt doch nur ein einziger, der ihm von Anfange bis zu Ende ſeines Werkes nachzugehen unterfangen, um durch das ganze Werk

Proben

Proben von den Fehltritten Baylens beizubringen. Er heiſt Joly, Chanoine de la Chapelle-au-Riche de Dyon, und hat in Druk gegeben:

Remarques critiques ſur le dictionaire de Bayle. Premiere Partie A-F. A Paris, & â Dyon 1752. Seconde Partie G-Z. ib. 1748. fol.

Der Verfaſſer hat ſich unterſchiedlicher anderer Gegner Baylens bedienet, und ſonderlich von dem Präſidenten **Bouhier** eigne Auffäzze und anderer Nachrichten erhalten. Mit eigentlich theologiſchen Streitigkeiten hat er nichts zu thun; er unterſuchet mehr die Geſchichte, und in vielen dergleichen Stellen werden ihm die Leſer gegen Baylen Recht geben: aber von den algemeinen Erinnerungen, die er gegen Baylen macht, möchte ein groſſer Theil gegen ihn ſelbſt gebrauchet werden. Sein Hauptendzwek gehet dahin, die Römiſchgeſinten gegen Baylen zu vertheidigen, und die gelobten Handlungen der Proteſtanten auf einer ſchwarzen Seite vorzuſtellen.

6. Cenſura celebrium authorum: ſiue tractatus, in quo varia virorum doctorum de clariſſimis cuiusque ſeculi ſcriptoribus iudicia traduntur. Vnde facillimo negotio Lector dignoſcere queat, quid in ſingulis quibusque iſtorum authorum maxime memorabile ſit, et quonam in pretio apud Eruditos ſemper habiti fuerint. Omnia in ſtudioſorum gratiam collegit, et in ordinem digeſſit ſecundum ſeriem temporis, quo ipſi autores floruerunt *Thomas Pope Blount*. Lond. 1690. fol.

Der

Der Verfaſſer hatte dieſes Werk eigentlich zu ſeinem Gebrauch zuſammen getragen. Der Beifal, den die Acta Eruditorum Lipſienſia erhielten, bewegten ihn zur Ausgabe. Er handelt nur von denen Schriftſtellern, die von den Gelehrten am höchſten geſchäzzet worden, deren beinahe 600 ſind. Man kan aus dem Werke lernen, um welche Zeit ſie geblühet, oder wenn ſie geſtorben, ferner ihre Schriften, zum wenigſten die vornehmſten davon, ob ſie aus andern genommen, ob ſie in dem indice expurgatorio ſtehen, und endlich die beſte Ausgabe. Von ſeinen Landsleuten hat er wenige angeführt, weil die meiſten in ihrer Mutterſprache geſchrieben, und deswegen wenige Urtheile der Ausländer von ihnen vorhanden ſind.

§. 13.

Von Orientaliſchen Gelehrten.

Iohann. Chriſtoph. Wolfii Bibliotheca Hebraea, ſiue notitia tum auctorum Hebr. cuiuscunque aetatis, tum ſcriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conuerſa ſunt, ad noſtram aetatem deducta. Acc. in calce *Iacobi Gaffarelli* index codicum Cabbaliſtic. MSS. quibus Io. Picus, Mirandulanus Comes, vſus eſt. Hamb. et Lipſ. Chr. Liebezeit, 1715. 4. Pars II. ib. Th. Ch. Felginer, 1721. - III. ib. 1727. - IV. ib. 1733. in 4to.

Der Grund dieſes Werkes iſt die mehr koſtbare als nuzbare Bibliotheca magna Rabbinica des Julius

lius Bartolocci, die zu Rom in 4 Folianten, 1675. 1678. 1684. und 1693. herausgekommen, wozu Joſephus Imbonatus 1694 noch den fünften Band gefüget. Herr Wolf hat ſich über dieſes noch der übrigen Schriftſteller, die von den gelehrten Hebräern Nachricht geben, bedienet, viele anſehnliche Bibliotheken, und beſonders des berühmten R. David Oppenheimers zu Hannover, durchgeſucht, und von andern Orten gute Beiträge erhalten. Der erſte Band enthält die Schriftſteller in alphabetiſcher Ordnung, wo von ihrem Leben und Schriften, und deren verſchiedenen Ausgaben ausführlich gehandelt wird. Der zweite Band enthält die Geſchichte des alten Teſtaments und ſeiner geſchriebenen und gedrukten Ausgaben; eine Nachricht von der Maſora, den Wörterbüchern und Sprachlehren; von dem gedoppelten Talmud. Hierauf folgt eine Bibliotheca Judaica et antijudaica, wo die Schriftſteller, die gegen die Juden und von ihren Gebräuchen geſchrieben haben, aufgeführet werden. Von den Targumim, oder Chaldäiſchen Ueberſezzungen der bibliſchen Bücher; von der Cabbala, und endlich den Jüdiſchen Schriften, deren Verfaſſer ſich nicht genennet haben. Der dritte Band ſind Zuſäzze zu dem erſten Bande und dem Capitel von anonymis des zweiten. Der vierte Band beſtehet aus Zuſäzzen, vornemlich zu dem zweiten Bande, und denn auch zu dem dritten, und die nöhtigen Regiſter. Beiden Bänden ſind einige rare Stükke beigedrukt worden.

§. 14.

§. 14.

Von den Griechen und Römern.

1. *Iohann. Alberti Fabricii* Bibliotheca Graeca, ſiue notitia ſcriptorum veterum Graecorum, quorumcunque monumenta integra, aut fragmenta edita extant: tum plerorumque e MSS. ac deperditis. Vol. I-XIV. Hamburg. 1705-1728. 4to.

Dieſes vortrefliche Werk, das ſeinem Verfaſſer den Titel eines Bibliothecarii vniuerſi orbis literati erwerben helfen, iſt eine Frucht einer fünf und zwanzigjährigen Bemühung. Es werden darin alle Scriptores Graeci non eccleſiaſtici, die vor der Eroberung Conſtantinopels durch die Türken gelebt haben, umſtändlich, die Kirchenſcribenten aber kürzer erzählet, von welchen nur ſpicilegia zu den Erzählungen des Cawe und Dupin gegeben werden. Der Verfaſſer hat vornemlich ſich bemühet, das Zeitalter der Schriftſteller anzugeben, und die Nachrichten, die ſich von ihnen finden, mitgetheilet; insbeſondere aber mit Sorgfalt von den verſchiedenen Ausgaben und MSS. ihrer Werke gehandelt. Die homonymos hat er genau unterſchieden, und Verzeichniſſe der Schriftſteller, die von andern angeführet werden, verfertiget; auch vielmals theils ungedrukte, theils rare kleine Werke ganz eindrukken laſſen, davon wir das Verzeichnis hier beifügen, weil wir uns öfters darauf berufen werden.

Vol. I.

Empedoclis Sphaera.
Marcelli Sidetae carmen de piſcibus.

Vol. II.

Albini Platonici introductio in Platonis Dialogos * (†).
Anatolii quaedam *.
Poema de viribus herbarum Deo alicui conſecratarum.

Vol. III.

Cl. Ptolemaei liber de apparentiis fixarum *.
Phil. Labbei elogium Galeni chronologicum.

Vol. IV.

Democriti et *Anatolii* fragmenta de ſympathiis et antipathiis *.
Ptolemaei Aſcalonitae de differentia vocum graecarum *.
Specimen gloſſarii νομικȣ̃ *.
Porphyrius de vita et ſcriptis Plotini.
Longini de metris fragmentum.
Luc. Holſtenii Diſſ. de vita et ſcriptis Porphyrii.

Vol. V.

Leo. Allatii diatribae de Nilis et Pſellis eorumque ſcriptis, et de libris eccleſiaſticis Graecorum.
Mich. Pſelli de omni varia doctrina quaeſtiones, CXCIII *.

Vol. VI.

Leonis Imp. naumachica *.

Helio-

(†) Die mit * bezeichnete Schriften ſind noch unedirt geweſen.

Heliodori carmen de Chryſopoeia ad Theodoſium Imp. *.

I. A. Fabricii Diſſ. qua probatur crucem, qua in coelo viſa Deus vſus eſt ad Conſtantini M. animum permouendum, fuiſſe phaenomenon (perinde vt iridem) naturale in halone ſolari.

Vol. VII.

Dionyſii Thracis grammatica *.

Libanii Sophiſtae orationes IV.

Libanii Epiſtolae quaedam.

Emanuelis Phile poema de elephante, aliaque poematia *.

Catalogus D circiter ſcriptorum, qui veritatem Rel. Chr. aſſeruerunt.

Vol. VIII.

Maximi Philoſophi poema περὶ κατάρχων. *

Eunomii apologeticus *.

Syneſii de arte magna *.

Procli philoſ. de prouidentia et fato, et alia quaedam *.

Choricii ſophiſtae orationes duae *.

Baſilii cubicularii naumachica *.

Libanii ad Themiſtium epiſtolae XVIII *.

Hieronymi Graeci φιλοπονία de effectu baptiſmi et notis Chriſtiani.

Vol. IX.

Xenocrates de alimento ex aquatilibus *.

Himerii oratio, qua Athenis Iulian. Imp. excepit.

Specimen Lexici *Photii* *.

Maximi Sophiſtae de obiectionibus inſolubilibus eludendis *.

Troili prolegomena rhetorica *.

Vol. X.

Lexicon in octateuchum *.

Andreae Cretenſis homilia de phariſaeo et publicano *.

Leon. Allatii de Georgiis et eorum ſcriptis diatriba.

Vol. XI.

Synodicon vetus, editum a *Ioanne Pappo.*

Demetrii Procopii Macedonis Moſchopolitae ſuccincta eruditorum Graecorum ſuperioris ac praeſentis ſaeculi recenſio *.

Vol. XII.

Plutarchi, *Theodori Studitae*, et aliorum inedita, varia, et rarius obuia apoſpaſmatia.

Theophili protoſpatharii libri V. de hominis fabrica.

Vol. XIII.

Anonymi Hoeſcheliani definitiones, latina verſione donatae.

Sententiae variorum, et *Secundi* Philoſophi emendatae ex MS.

Nuncupationes eccleſiaſticae, quibus vtuntur in ſuo literarum commercio Graeci recentiores.

Theophili Corydalei expoſitio rhetorices.

Vol. XIV.

Gemiſti Plethonis Compendium zoroaſteorum et Platonicorum dogmatum, graece et latine.

Genuini

Genuini *Beroſi* Chaldaei fragmenta.
Diodori Siculi epiſtolae.

2. *Io. Alberti Fabricii* Bibliotheca Latina, ſiue notitia auctorum veterum latinorum, quorumcunque ſcripta ad nos peruenerunt, diſtributa in libros IV. Quintae huic editioni ab auctore emendatae accedit Volumen alterum ſupplementi loco ſeparatim excuſum. Hamburg. 1721. 8vo.

Die erſte Ausgabe iſt Ao. 1696. herausgekommen. Der Verfaſſer erzählet nach der Ordnung der Zeit die Schriftſteller der vier Alter der lateiniſchen Sprache, bemerket ihre Schriften, und meldet derſelben Ausgaben. Im vierten Buch handelt der Verfaſſer insbeſondere von den noch vorhandenen Fragmenten und von den Samlungen der alten lateiniſchen Geſchichtſchreiber, Lehrer der Sprach- und Redekunſt, Rechtsgelehrten, Aerzte und chriſtlichen Dichter, dem ein alphabetiſches Verzeichnis der vornehmſten Buchdrukker beigefüget iſt.

3. *Ioh. Alb. Fabricii* Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. VI. volumina. Lib. I - XXI. Hamb. 1734 - 1746. 8vo.

Der Verfaſſer hat dieſes Werk in ſeinem 66ſten Jahre angefangen. Er hat darin den gröſten Fleis auf die Geſchichtſchreiber gewendet. Die Beſchreibungen ſind meiſtentheils ſehr kurz, und die Ordnung nach dem Alphabeth. Nach des Verfaſſers Gewohnheit ſind auch häufige Einſchaltungen von

andern Dingen, wie es die Gelegenheit gegeben. Den ſechſten Band vom 16=21ſten Buch, vom Buchſtaben P bis Z hat Herr **Chriſtian Schöttgen,** nach Fabricii Tode hinzugethan.

4. De Graecis linguae Graecae literarumque humaniorum inſtauratoribus, eorum vitis, ſcriptis, et elogiis libri duo. E. codd. potiſſimum MSS. aliisque authenticis eiusdem aeui monumentis deprompſit *Humphredus Hodius*; Praemittitur de vita et ſcriptis Humphredi diſſertatio auctore *S. Jebb.* Lond. 1742. 8vo.

Hody hat die Zahl der Wiederherſteller der griechiſchen Gelehrſamkeit zu ſehr vergröſſert; viele von denen, die er anführt, möchten ihren Plaz ſchwerlich behaupten können.

5. *Chriſtiani Fried. Boerneri* de doctis hominibus Graecis litterarum Graecarum in Italia inſtauratoribus liber. Lipſ. 1750. 8vo.

Der Grund dieſes Werkes ſind einige academiſche Schriften, die der Hr. Verfaſſer in ſeinen jüngern Jahren geſchrieben. Dieſe ſind hier zuſammen gedrukt, und mit Vermehrungen erweitert worden. Der Lebensbeſchreibungen ſind weniger als in dem Hodiſchen Buche, aber viel volſtändiger ausgeführet.

6. **Gottfried Ephraim Müllers** Hiſtoriſch=critiſche Einleitung zu nöhtiger Kentnis und nüzlichem Gebrauch der alten lateiniſchen Schriftſteller. Erſter bis fünfter Theil, 1747. ſeqq. 8vo.

Wir

Wir können von dieſem Werke in der Kürze keinen beſſern Begrif geben, als wenn wir ſagen, daß was **Dupin**, **Oudin** und **Ceillier** in Anſehung der Kirchenſcribenten geleiſtet, Herr **Müller** bei den lateiniſchen Schriftſtellern thue. Umſtändliche Lebensbeſchreibungen, ſorgfältige Zergliederungen der Schriften, gründliche Beurtheilung der Schreibart und ſchäzbare Anweiſung zum Gebrauch und Nuzzen der Schriftſteller, ſind die Haupteigenſchaften dieſes Werks. Nur Schade, daß der Herr Verfaſſer nicht auch gleiche Aufmerkſamkeit auf den Abſchnit von den Ausgaben hat wenden wollen, der gegen das übrige eine zu groſſe Ungleichheit macht. Dem Hrn. Verfaſſer bleibt der Ruhm, daß er zuerſt ein ſolches Unternehmen gewagt, und glüklich ausgeführet hat.

7. The Lives of the Roman Poets. By *L. Cruſius*, Late of St. John'c College, Cambridge. In two Volumes. Lond. pr. for the Author, 1726. 4to.

D. i.

Lebensbeſchreibungen der römiſchen Dichter. Durch L. Cruſius. Londen, auf Koſten des Verfaſſers, 1726.

Des Verfaſſers Abſicht iſt mehr zu vergnügen, als die Leſer mit critiſchen Unterſuchungen zu unterhalten. Er erwähnet das Leben der Schriftſteller kurz, beſchäftiget ſich aber mehr mit ihren Werken, von denen er den Plan vorleget, und das Schöne in ihren Schilderungen entwikkelt. Vor dem erſten Bande befindet ſich eine Einleitung von der Dicht-

kunſt überhaupt, und in dem zweiten, von der dramatiſchen Dichtkunſt der Römer. Er betrachtet zuerſt die epiſchen Dichter, und nach dieſen die dramatiſchen, und zulezt verſchiedene andere von beiden Arten, deren Werke gröſtentheils verloren gegangen. Am Ende iſt eine chronologiſche Tabelle dieſer Lebensbeſchreibungen beigefüget.

§. 15.

Von den Teutſchen, Franzoſen und Engelländern.

Jacob Friedrich Reimmans Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam Literariam derer Teutſchen I bis VI. Theil. Halle 1708. 8vo.

Man findet auſſer den Geſchichten der Wiſſenſchaften, in dieſem Werke auch Lebensbeſchreibungen der vornehmſten Schriftſteller; ſie ſind aber etwas kurz, und Teutſchland vermiſſet noch ein Werk, das mit der gleich anzuführenden Hiſt. Lit. de la France könte auf die Wagſchale geleget werden. Zu unſerm Zwek gehören nur die zwei erſten Theile.

* * *

Hiſtoire Literaire de la France, oû l'on traite de l'origine & du progrés de la decadence & du retabliſſement des ſciences parmi les Gaulois & parmi les François; du goût & du génie des uns & des autres pour les letres en chaque Siécle; de leurs anciennes Ecoles; de l'etabliſſement des Univerſités en France; des principaux Colleges; des Academies des ſciences & des belles lettres; des meilleures Bibliotheques ancien-

anciennes & modernes; des plus célebres Imprimeries, & de tout ce qui a un rapport particulier â la literature. Avec les eloges hiſtoriques des Gaulois, & des François, qui ſ'y ſont fait quelque réputation; le Catalogue & la Chronologie de leurs Ecrits; des Remarques hiſtoriques & critiques ſur les principaux Ouvrages; le dénombrement des differentes Editions: Le tout juſtifié par les citations des Auteurs Originaux. Par des *Religieux Benedictins* de la Congregation de S. Maur. To. I. part. I. qui comprend les tems qui ont précedé la Naiſſance de Jeſus-Chriſt, & les trois premers Siécles de l'Egliſe. A Par. 1733. part. 2. IV. Siecl. ib. eod.

- II. ſec. V. ib. 1735. - III. ſec. VI. VII. - IV. ſec. VIII. - 840. ib. 1738. - V. 841 - ib. 1740. - VI. ſec. X. ib. 1742. - VII. 1068. ib. 1746. - VIII. rel. ib. 1747. - IX. init. ſec. XII. ib. 1750.

Frankreich hat den Ruhm vor allen Ländern, daß es den Zuſtand der Wiſſenſchaften in ſeinen Staaten am beſten beſchrieben hat. Dieſe Geſchichte iſt auch für einen groſſen Theil Teutſchlandes nüzlich, ſo weit ſich nemlich Gallien bis auf das neunte Jahrhundert erſtrekte. Die Geſchichte der Gelehrſamkeit überhaupt ſtehet zu Anfang eines jeden Zeitraums, den ſich die Verfaſſer vorgenommen haben. Die Arbeiter an dieſem Werke ſind, Dom Joſeph Duclou, Dom Moriz Poucet, und Dom Johann Colomb. Das Haupt davon war Dom

Anton Rivet, der den von den andern geſamleten Stof in Ordnung gebracht hat, aber 1749. geſtorben iſt.

*** *** ***

Bibliotheca Britannico-Hibernica: ſiue de ſcriptoribus, qui in Anglia, Scotia et Hibernia ad Saeculi XVII. initium floruerunt, literarum ordine iuxta familiarum nomina diſpoſitis commentarius: auctore *Thoma Tannero.* Qui non tantum ſcriptores quam plurimos, a Lelando, Baleo, Pitheo, et aliis praetermiſſos, e codicibus MSc. nunc primum in lucem protulit; ſed notis etiam vberioribus tum omiſſa ſuppleuit, tum parum fideliter tradita correxit, et illuſtrauit. Opus vtiliſſimum, et XL annorum ſtudio ac induſtria elaboratum. Praefixa eſt *Dauidis Wilckinſii*, praefatio Hiſtoriam literariam Britannorum ante Caeſaris aduentum, Bibliothecae huius Schema, *Boſtonum Burienſem*, aliaque ſcitu non indigna complectens. Londini, impenſis ſocietatis ad Literas promouendas inſtitutae, 1748. fol.

Herr **Wilkins** hat groſſe Verdienſte um dieſes Werk und den Käufer. **Tanner** hatte die Schriftſteller nach den Vornamen geſezt, die Hr. W. nach den Geſchlechtsnamen geordnet, und den ganzen Leland am gehörigen Ort eingeſchaltet, da er nur zu Ende des Werkes ſtehen ſolte. Der **Boſton von Buri** hat mehr darum ſeine Stelle erhalten, weil er noch nicht gedrukt war, und ihn doch viele wünſch-

wünſchten, als daß er es ſeines innerlichen Werthes wegen verdienet hätte.

§. 16.

Von den Kirchenſcribenten.

1. Bibliotheca eccleſiaſtica, in qua continentur de ſcriptoribus eccleſiaſticis S. *Hieronymus* cum veteri verſione Graeca, quam vocant *Sophronii* et nunc primum vulgatis Editoris notis, Hieronymum cum Euſebio accurate conferentibus: adiunctis praeterea caſtigationibus *Sufridi Petri* et *Io. Marcianaei* nec non integris *Eraſmi*, *Mariani Victorii*, *Henr. Grauii*, *Aub. Miraei*, *Wilh. Erneſti Tentzelii* et *Ern. Salomonis Cypriani* annotationibus. Appendix de vitis Euangeliſtarum et Apoſtolorum, Graece et latine. Appendix altera, quae fertur iam ſub titulo *Hieronymi* de duodecim Doctoribus iam ſub nomine *Baedae* de luminaribus Eccleſiae. *Gennadius* Maſſilienſis, *S. Iſidorus* Hiſpalenſis. *Ildefonſus* Toletanus; *Honorius* Auguſtodunenſis; *Sigebertus* Gemblacenſis; Appendices *Iuliani* ac *Felicis* Toletani et tertia Anonymi ad Iſidorum et Ildefonſum; *Henricus* Gandauenſis; Anonymus Mellicenſis a R. P, *Bernardo Pez* nuper vulgatus; *Petrus* Caſinenſis de viris illuſtribus monaſterii Caſinenſis. cum ſupplemento *Placidi Romani* et *Io. Baptiſtae Mari* annotationibus. *Io. Trithemii* Abbatis Spanhemenſis Liber de S. E. cum notis Editoris. *Aub. Miraei* auctarium de S. E. et

a tempore, quo deſinit Trithemius, de ſcriptoribus Saeculi XVI. et XVII. Libri duo. Curante *Io. Alberto Fabricio*, Hamburgi apud Chriſtian Liebezeit et Theodor. Chriſtoph. Felginer. A. C. MDCCXIIX. fol.

2. Scriptorum Eccleſiaſticorum hiſtoria literaria, a Chriſto nato vsque ad Saeculum XIV. facili methodo digeſta. Qua de vita illorum ac rebus geſtis, de ſecta, dogmatibus, elogio, ſtylo; de ſcriptis genuinis, dubiis, ſuppoſititiis, ineditis, deperditis, fragmentis: denique variis operum editionibus perſpicue agitur. Accedunt Sciptores gentiles, Chriſtianae religionis oppugnatores; et cuiusuis ſaeculi breuiarium. Additur ad finem cuiusque ſaeculi conciliorum omnium, tum generalium tum particularium hiſtorica notitia. Inſeruntur ſuis locis Veterum aliquot opuſcula et fragmenta, tum graeca tum latina, hactenus inedita. Praemiſſa denique Prolegomena, quibus plurima ad Antiquitatis Eccleſiaſticae ſtudium ſpectantia traduntur. Autore *Guilielmo Cave*, St. Th. Prof. Canon. Windeſorienſi. Accedunt ab aliis manibus Appendices duae, ab ineunte Saeculo IV. ad annum vsque MDXVII nunc in vnam congeſtae. Ad calcem vero operis, eiusdem *Cauei* Diſſertationes tres, 1. De Scriptoribus eccleſiaſticis incertae aetatis. 2. De libris et officiis eccleſiaſticis Graecorum. 3. De Euſebii Caeſarienſis Arianismo aduerſus Iohannem Clericum, vna cum Epi-

Epiſtola Apologetica aduerſus iniquas eiusdem Clerici criminationes. Editio nouiſſima, ab Autore ipſomet ante obitum recognita et auctior facta. Volumen I et II. Oxonii, e theatro Sheldon. ap. Ioſ. Pohl. 1740. fol.

Der weitläufige Titel dieſes Werks giebt hinlängliche Nachricht von deſſelben Inhalt. **Cave** hat ſich durch ſeinen Fleis, Mühe und Gelehrſamkeit, die er bei dieſem Werke gezeiget, algemeines Lob erworben; nur tadelt man an ihm eine zu groſſe Hochachtung für die Kirchenväter, und in der Zeitrechnung hat er ſich auch bisweilen ſtark verſtoſſen. Vid. Oudin. Praef. Die erſte Ausgabe iſt zu London 1688. herausgekommen. Schon vorher 1685. hatte er ein anderes Werk von dieſer Art herausgegeben, das den Titel hat: Chartophylax eccleſiaſticus, worin beinahe 1500 Schriftſteller aufgeführet werden. Die beiden Anhänge ſind von **Heinrich Wharton** und **Robert Geri**, Cave Schwiegerſohn. Zu Ende des zweiten Bandes finden ſich noch einige Anmerkungen, die von dem Erzbiſchof zu Cantelberg **Tho. Themiſon** ſind, und Auszüge aus *Aſſemanni* bibl. orientali. Unter den Prolegomenis iſt der 6te und 7te Abſchnit beſonders leſenswürdig, wo er von der Kentnis der ächten Schriften der Kirchenväter und deren unverfälſchten Ausgaben Regeln giebt. Von dem ganzen Werke iſt zu Baſel ein Nachdruk veranſtaltet.

3. Nouvelle Bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques, contenant l'hiſtoire de leur vie, le catalo-

talogue, la critique & la chronologie de leurs ouvrages; le ſommaire de ce qu'ils contiennent: un jugement ſur leur ſtyle et ſur leur doctrine; & le denombrement des differentes editions de leurs oeuvres Par Mr. *L. Ellies Du Pin*, Docteur en Theologie de la Faculté de Paris, & Profeſſeur Royal. Troiſieme Edition, revûe, corrigée & augmenteé, dans laquelle on a ajouté l'hiſtoire des Papes & des Patriarches, des Perſecutions & des Hereſies: Avec une Table chronologique To. I. A Paris, ch. Pralard, 1698. 8vo.

Die erſte Auflage dieſes Werks iſt im Jahr 1686 geſchehen. Sein Verfaſſer hat ſich von der Jugend an auf die Kirchengeſchichte geleget, und in dieſem Werke gleiche Geſchiklichkeit und Fleis gezeiget. Er verbindet mit dieſen beiden löblichen Eigenſchaften eine lobenswürdige Freimühtigkeit, die er in der Zergliederung und Beurtheilung der Schriften der Kirchenſcribenten, und der Geſchichte der Lehre, Zucht und Moral der Kirche, die er jedem Jahrhundert anhänget, gezeiget. Dieſe Freimüthigkeit erwarb ihm die Hochachtung der Ausländer, in ſeiner Kirche aber Streitigkeiten, und die Ahndung des Erzbiſchoffes zu Paris **Franciſcus von Harley.** Dupin wurde von ihm zur Verantwortung gezogen, und muſte öffentlich wiederruffen, und das Buch wurde verboten. Die Verordnung des Erzbiſchofes, und die Erklärung des Dupins ſtehen in des Herrn Kanzler **Pfaffen** Introductione in hiſtoriam theologiae literariam, part. 3. p. 259. ſqq.

ſqq. Dieſer Vorfal unterbrach das Werk eine Zeitlang, und verurſachte eine Aenderung in der Einrichtung und der Aufſchrift deſſelben. Wir wollen die Aufſchriften herſezzen, die das Werk nach und nach erhalten. Das neunte Jahrhundert hat dieſen Titel:

Hiſtoire des controverſes & des matieres eccleſiaſtiques traiteés dans le neuvieme Siecle. Es erſchien 1694.

Das ſechzehende Jahrhundert führet dieſen Titel:

Hiſtoire de l'egliſe & des auteurs eccleſiaſtiques du ſeiziéme Siecle 1701.

Hierzu komt noch:

Bibliotheque des Auteurs ſeparez de la communion de l'egliſe Romaine du XVI & XVII Siecle. A Par. 1718. 4. Vol.

Bis hieher hat Dupin dem Werke ſeinen Namen vorgeſezzet, der auf den folgenden Theilen fehlet. Einige ſchreiben dieſe Fortſezzung einer andern Hand zu. Niceron aber legt ſie dem Dupin bei. Die Fortſezzung hat folgenden Titel:

Hiſtoire eccleſiaſtique du 18 Siecle. Paris, 1714. 4 Tomes.

Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques du dix-ſeptiéme ſiecle I-V. Parties. A Paris, 1719.

Hiſtoire eccleſiaſtique du dix-ſeptieme Siecle I-IV. Tomes. Partie ib. 1727.

Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques du dix-huitiéme Siecle. Premiere Partie-Des ouvrages publiez depuis 1700. jusqu'a la fin, de 1750. Tom. I. II. ib. 1751.

Sie

Sie handelt nur von römiſchcatholiſchen Schriftſtellern, und beſtehet in Urtheilen von einigen Büchern, die **Dupin** in das Journal des Scavans verfertiget haben ſol.

Table univerſelle des Auteurs eccleſiaſtiques, diſpoſez par Ordre chronologique, & de leurs ouvrages veritables ou ſuppoſés. ib. 1704.

Die Ausgabe in Quarto in 19 Bänden, die auf einigen Theilen Paris als den Drukort angiebt, iſt ein holländiſcher Nachdruk. Es fehlet daran die Geſchichte des 18ten Jahrhunderts, und das chronologiſche Verzeichnis der Schriftſteller.

Die drei erſten Tomi dieſes Werks ſind von **Dupin** ſelbſt in die lateiniſche Sprache überſezzet. Der Titel iſt:

Noua Bibliotheca auctorum eccleſiaſticorum, etc. Auctore DD. *L. Ellies Dupin* To. I-III. Pariſiis ſumptibus ſocietatis, 1692. 4to.

Er hat es aber nicht fortgeſezt, ob er ſchon noch vor ſeinem Tode vorgehabt hat, ſie aufs neue volſtändiger in lateiniſcher Sprache in Fol. herauszugeben. *Pfaff.* l. c. p. 283.

4. Apparatus ad Bibliothecam maximam veterum patrum et antiquorum ſcriptorum eccleſiaſticorum Lugduni editam. In quo quidquid ad eorum ſcripta, et doctrinam, varioſque ſcribendi et docendi modos pertinet, diſſertationibus criticis examinatur et illuſtratur. De ſcriptoribus primi et ſecundi Eccleſiae ſaeculi, ac de omnibus Clementis Alexandrini Operibus.

Opera

Opera et ſtudio Domini *Nicolai le Nourry*. Pariſ. 1703. Tomus II. De ſcriptoribus latinis tertii et quarti eccleſiae ſaeculi, qui chriſtianae religionis veritatem aduerſus ethnicos vindicauerunt. ib. 1715. Fol.

Die groſſen Samlungen der Kirchenväter ſind insgeſamt ohne Beurtheilung der Schriften, ob ſie ächt oder unächt ſind, veranſtaltet worden. Dieſen Fehler ſucht der Verfaſſer durch ſein Werk zu heben. Er handelt zuerſt überhaupt von den Schriftſtellern eines jeden Jahrhunderts, zergliedert die Schriftſteller, zeiget ob ſie ächt ſind, und was für Handſchriften und Ausgaben im Druk davon vorhanden ſind, erläutert die ſchweren Stellen, erzählet was ſie in ihren Schriften von göttlichen und weltlichen Wiſſenſchaften und Künſten lehren; unterſucht die Sitten und Gewohnheiten der Heiden; handelt von denen unter ihnen geweſenen Dichtern, Rednern, Geſchichtſchreibern, u. ſ. w. und endlich von den verlohrnen oder verſprochenen Werken der Kirchenväter. Man möchte wol vieles von dieſen Dingen vor ſich in dem Werke nicht ſuchen, die inzwiſchen nicht ungeſchikt angebracht ſind. Einige beſchuldigen den Verfaſſer einer zu groſſen Partheilichkeit für die Väter. Mehr als dieſe zwei Bände ſind von dem Werke nicht herausgekommen.

5. *Caſimiri Oudini* commentarius de Scriptoribus eccleſiae antiquis illorumque ſcriptis tam impreſſis, quam manuſcriptis adhuc extantibus in celebrioribus Europae Bibliothecis a Bellarmino,

mino, Poſſeuino, Philippo Labbeo, Guil. Caueo, Lud. Ellia Du Pin, et aliis omiſſis, ad annum 1460. vel ad artem Typographicam inuentam, cum multis Diſſertationibus, in quibus inſigniorum eccleſiae authorum opuſcula, atque alia argumenta notabiliora accurate et prolixe examinantur. Tribus Voluminibus, cum indicibus neceſſariis Francof. ad M. 1722. Fol.

Oudin hat mit groſſer Weitläufigkeit ſeine Abſicht ausgeführet; hiezu haben unterſchiedliche pariſiſche Bücherverzeichniſſe Stof gereicht, und beſonders diejenigen Verzeichniſſe von MSS. die **Dachery** und **Mabillon** zu ihren Samlungen von allen Orten her erhalten. Dennoch ſind ſeiner Aufmerkſamkeit einige Schriftſteller entgangen, die Hr. D. Heumann in ſeinem Conſp. reip. lit. 7, 5. not. g. bemerket hat. Bei den Schriften unterſucht der Verfaſſer nur blos, ob ſie ächt oder unächt ſind, ohne ſich auf die Lehrſäzze einzulaſſen, damit ſein Werk nicht der römiſchen Kirche verhaſt würde.

6. Hiſtoire generale des auteurs ſacrés & eccleſiaſtiques, qui contient leur vie, le catalogue, la critique, le jugement, la chronologie, l'analyſe et le dénombrement des differentes editions de leurs ouvrages; ce qu'ils renferment de plus intereſſant ſur le dogme, ſur la morale & ſur la diſcipline de l'egliſe; l'hiſtoire des Conciles tant generaux que particuliers, & les Actes choiſis des Martyrs.

Par

Par le R. P. Dom *Remy Ceillier* To. I-XVIII. A Paris, 1729. ſqq. 4to.

So vielen Fleis **Dupin** auf ſeine Bibliotheque gewendet, ſo hat er doch eine gar reiche Nachleſe für andere zurük gelaſſen. Es wird ſein Werk von P. **Ceillier** in der Vorrede gründlich beurtheilet, und die Mängel deſſelben beſcheiden entdekket. **Ceillier** verlangt nicht, durch ſeine Arbeit Dupin um ſein Anſehen zu bringen, ſondern nur der Welt noch etwas volſtändigers in die Hände zu geben. Der Verfaſſer handelt hierin auch von ſolchen Schriftſtellern, deren Werke nicht mehr vorhanden ſind. Die ſo genanten Kezzer ſchlieſt er von dem Hauptwerke aus; doch giebt er nach Erforderung der Umſtände von ihren Lehren in einer Note Nachricht. Von den Geſchichtſchreibern der Heiligen giebt er nur denen eine Stelle, die vorzüglich ſind, und dieſes nur kurz; J'aurai beaucoup moins d'egard, ſpricht er, pour les hiſtoires des Meneés des Grecs, pour les actes de Metaphraſte, pour le *Miroir hiſtorial* de Vincent de Beauvais, pour la *Legende d'or* ou *l'hiſtoire Lombarde* de Jaques de Varaſſe, & autres ſemblables recueils compoſés dans des tems, oú la verité de l'hiſtoire altereé par diverſes traditions populaires & ſouvent par des fictions inventées á deſſein, n'étoit presque plus reconnoiſſable. Die Lebensbeſchreibungen zieht er vornemlich aus der Verfaſſer Schriften, auf welche die Nachricht von den Büchern ſelbſt, und ihre Zergliederung, welches leztere doch nur bei den Werken der ſechs erſten Jahrhunderte geſchiehet,

und hierauf die Erzählung der Ausgaben folget. Der Verfaſſer wolte anfangs lateiniſch ſchreiben; hierin aber dem Dupin ähnlich zu werden, deſſen Abris hier gleichſam ergänzet wird, hat er ſeinen Vorſaz geändert, und die Ausländer haben nichts dabei verloren, da nicht leicht einer, der ſich in dieſes Feld begiebt, der franzöſiſchen Sprache unerfahren iſt.

§. 17.

Von Rechtsgelehrten.

Vitae recentiorum Iureconſultorum per *Ioannem Fichardum.* Acceſſit Opuſculum *Mantuae* Patauini Virorum illuſtrium pridem impreſſum - nunc expurgatum caſtigatumque -. Patau. 1565. 4to.

Es werden eigentlich die Rechtsgelehrten erzählet, die nach der Herſtellung des römiſchen Rechts vom Irnerius an, daſſelbe gelehrt, und davon geſchrieben haben. Des Mantua Werk iſt zu kurz.

Das beſte, was man hat, iſt folgendes:

Les vies des plus celebres Jurisconſultes de toutes les Nations, tant anciens que modernes, ſavoir Latins ou Romains, François, Espagnols, Italiens, Allemans, Anglois, Hollandois, &c. Tireés des meilleurs Auteurs qui en ont ecrit, & miſes en leur jour par ordre alphabétique. Par Monſieur *Toiſand.* Nouvelle Edition augmenteé d'un tiers, par M*** A Paris, 1737. 4to.

§. 18.

§. 18.

Von Arzneigelehrten.

Hiſtoire de la Medecine, ou l'on voit l'origine & les Progrés de cet Art, de Siecle en Siecle; les Sectes, qui ſ'y ſont formées; les noms des Medecins, leurs découvertes, leurs opinions, & les circonſtances les plus remarquables de leur vie. Par *Daniel le Clerc.* Nouv. Edit. à Amſt. 1723. 4to.

Le Clerc war ſelbſt ein Arzt, und ſein Buch hat Beifal erhalten. Er gehet aber nicht weiter, als bis ins zweite Jahrhundert, und es mus alſo damit verbunden werden.

2. Hiſtoria medicinae a Galeni tempore vsque ad initium ſaeculi decimi ſexti. Anglice ſcripta a *Iohanne Freind*, M. D. latine conuerſa a *Iohanne Wigan.*

Sie ſtehet mit in ſeinen Werken, die unterſchiedliche mal gedrukt ſind. Von der Güte dieſer Geſchichte zeigen die verſchiedenen Auflagen und Ueberſezzungen.

3. Mediciniſches Gelehrtenlexicon, darinnen die Leben der berühmteſten Aerzte, ſamt deren wichtigſten Schriften, ſonderbarſten Entdekkungen und merkwürdigſten Streitigkeiten, aus den beſten Scribenten in möglichſter Kürze nach alphabetiſcher Ordnung beſchrieben werden von D. **Chriſtian Wilhelm Keſtner.** Jena, 1740. 4to.

§. 19.
Von Geſchichtſchreibern.

Gerardi Iohannis Voſſii de Hiſtoricis Graecis libri IV. Amſtel. 1697. - de Hiſtoricis Latinis libri III. ib. eod. fol.

Der Verfaſſer handelt darin nicht blos von den Geſchichtſchreibern der Griechen und Lateiner, ſondern überhaupt von denen, die in beiden Sprachen ihre Geſchichtbücher verfertiget haben. Schade iſt es, daß der Verfaſſer nicht erwähnet, ob die Schriften nur geſchrieben oder im Druk vorhanden ſind, noch wenn ſie gedrukt worden. Sie ſind zuerſt in 4to gedrukt, das erſtere 1624. das andere 1627. **Fabricius** hat 1709. zu Hamburg Supplementa et obſeruationes in 8vo dazu drukken laſſen.

2. Bibliotheque univerſelle des Hiſtoriens: contenant leurs vies, l'abregé, la chronologie, la geographie et la critique de leurs hiſtoires; un jugement ſur leur ſtyle, & leur Charactere; et le denombrement des differentes editions de leurs oeuvres. Avec des tables chronologiques & geographiques. Par Mr. *L. Ellies Du Pin.* A Amſt. 1708. 4to.

Es ſolte dieſes eben ein ſolches Werk werden, als des Verfaſſers Bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques. Es iſt aber nicht mehr als das erſte Buch herausgekommen, das bis auf die Zeiten Alexanders des Groſſen gehet.

3. *Martini Hanckii* de Romanarum rerum ſcriptoribus liber. Lipſ. 1669. 4to - II. ib. 1675.

Der

Der Verfaſſer erzählet die Schriftſteller, die blos von römiſchen Geſchichten und Gewohnheiten geſchrieben haben, und deren Schriften noch vorhanden ſind. Das zweite Buch ſind Ergänzungen des erſten, worin theils ganz vorbeigegangene Schriftſteller aufgeführet, theils die ſchon berührten ergänzet werden. Das ganze Werk iſt 1688 neu daſelbſt aufgelegt.

Auf gleiche Art hat der Verfaſſer von den byzantiniſchen Schriftſtellern ein Werk veranſtaltet. Es hat den Titel:

M. H. de Byzantinarum rerum ſcriptoribus Graecis liber. Autorum quinquaginta, qui de Conſtantinopolitanis aliisque tam ciuilibus, quam eccleſiaſticis antiquitatibus monumenta nobis reliquerunt, vitas, ſcripta, de ſcriptis iudicia diſtinctiorem in modum recenſet. Lipſ. 1677. 4to.

§. 20.

Von Philoſophen.

Jacob Bruckers Kurze Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie, von Anfang der Welt bis auf die Geburt Chriſti, mit Anmerkungen erläutert. Erſter bis 7ter Theil und Zuſäzze. Ulm, 1731. ſeqq.

Der Herr Verfaſſer hat dieſes Werk zum Gebrauch der Jugend verfertiget, und ſich deswegen des durch Hübnern ſo beliebt gewordenen Vortrages in Fragen bedienet, und die in der Sache vorkommenden Schwierigkeiten in umſtändlichen Anmer-

kungen erörtert, wobei die alten und neuen Quellen, worauf ſich der Vortrag gründet, nicht ſparſam angeführet worden ſind. Das Werk erhält den verdienten Beifal, und der Herr Verfaſſer wurde zu einer wiederholten lateiniſchen Ausgabe öffentlich ermuntert. Dieſe wurde in einem mehr zuſammenhangenden und ausführlichern Vortrage und in lateiniſcher Sprache ausgeführt, damit ſie auch Ausländern nuzbar würde, von denen ſie auch mit Hochachtung aufgenommen worden. Sie hat dieſen Titel:

Iacobi Bruckeri Hiſtoria critica philoſophiae a mundi incunabilis ad noſtram vſque aetatem deducta. To. I-IV. Lipſ. 1742. 4to.

In beiden Werken wird nicht nur von der Philoſophie, ſondern den Philoſophen und ihren Umſtänden ausführlich gehandelt.

Zweite vorläufige Abhandlung,

Von

der Art der Erhaltung und Fortpflanzung der Schriften der Alten.

Die Abſicht des gegegenwärtigen Buches iſt, Nachrichten von den Schriftſtellern der alten Zeit bis auf das ſechzeheute Jahrhundert zu geben. Es entſtehet billig dabei die Frage: Wie dieſe Schriften entſtanden, und auf was Art ſie von ſo vielen Jahrhunderten her ſind erhalten, und bis auf uns fortgepflanzet worden? Dieſe Frage ſol von uns, in Abſicht auf diejenigen unſerer Leſer, welchen dieſes Werk vorzüglich beſtimmet iſt, hier erörtert werden. Die Mittel dieſer Erhaltung und Fortpflanzung der alten Schriften, beſtehen eines theils in der **Schreibkunſt**, und andern Theils in der lang nachher erfundenen **Kunſt Bücher zu drukken.** Dieſe gedoppelten Mitel theilen zugleich unſere Abhandlung in zwei Abſchnitte.

Erſter Abſchnit.

Von der Schreibkunſt.

§. 1.

Nuzzen der Schreibkunſt.

Unter allen Erfindungen, die der menſchliche Wiz glüklich ausgedacht, iſt keine in Anſehung des

Nuzzens von gröſſerm Umfange, als die Schreibkunſt. Um ſich von der Nuzbarkeit dieſer Kunſt ein lebhaftes Bild zu machen, darf man nur in dem Alterthume diejenigen unglüklichen Völker aufſuchen, die dieſes unſchäzbaren Geſchenkes beraubet waren; und man wird ſo gleich von der algemeinen Barbarei derſelben ein Augenzeuge ſeyn, da ihre glüklichere Mitbürger der Erden nicht nur geſitteter waren, ſondern auch die Länder derſelben in dem gröſten Flor ſtanden. So leicht es iſt, dieſes, was ich hier geſagt habe, aus der Geſchichte darzuthun, ſo enthalte ich mich doch einer weitläufigern Unterſuchung, und begnüge mich mit der Lobſchrift, die **Diodorus von Sicilien** *) der Schreibkunſt errichtet. Er ſchreibt: „Wer befindet ſich im „Stande

*) Bibliotheca hiſt. lib. 12. p. 296. Τίς γὰρ ἂν ἄξιον ἐγκώμιον διάθοιτο τῆς τῶν γραμμάτων μαθήσεως; διὰ γὰρ τούτων μόνων οἱ τετελευτηκότες τοῖς ζῶσι διαμνημονεύονται· οἱ δὲ μακρὰν τοῖς τόποις διεστῶτες, τοῖς πλῆσον ἀπέχουσιν, ὡς πλησίον παρεστῶσι, διὰ τῶν γεγραμμένων ὁμιλοῦσι· ταῖς δὲ κατὰ πόλεμον συνθήκαις ἐν ἔθνεσιν ἢ βασιλεῦσι πρὸς διαμονὴν τῶν ὁμολογιῶν ἡ διὰ τῶν γραμμάτων ἀσφάλεια βεβαιοτάτην ἔχει πίστιν. καθόλου δὲ τὰς χαριεστάτας τῶν φρονίμων ἀνδρῶν ἀποφάσεις, καὶ θεῶν χρησμοὺς, ἔτι δὲ φιλοσοφίαν καὶ πᾶσαν παιδείαν μόνη τηρεῖ, καὶ τοῖς ἐπιγινομένοις ἀεὶ παραδίδωσιν εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα. διὸ καὶ τοῦ μὲν ζῆν τὴν φύσιν αἰτίαν ὑποληπτέον, τοῦ δὲ καλῶς ζῆν, τὴν ἐκ τῶν γραμμάτων συγκειμένην παιδείαν.

„Stande, der Kunſt zu ſchreiben ihren würdigen „Lobſpruch zu ſtellen? Durch die Buchſtaben allein „ſtehen die Verſtorbenen bei den Lebendigen im „Andenken, und die ſich in den weitentlegenſten „Oertern aufhalten, ſprechen durch dieſelbe mit den „entfernteſten Perſonen, als wenn ſie ihnen nahe „zur Seiten ſtünden. Bei denen im Kriege errich„teten Verträgen unter Völkern und Königen, zur „Fortwährung der gethanen Erklärungen hat die „ſchriftliche Verſicherung den ſtärkeſten Glauben. „Sie allein erhält gänzlich die anmuthigſten Reden „vernünftiger Männer, die Ausſprüche der Götter, „und über dieſes die Weisheit und alle Wiſſenſchaft, „und übergiebt ſie beſtändig fort den Nachkommen „in ewigen Zeiten. Man muß daher zwar die Na„tur für den Grund des Lebens halten; aber das „gute Leben beſtehet in der Wiſſenſchaft der Buch„ſtaben.„ Mit ſolchen Lobſprüchen wurde von Alters her die Schreibkunſt beehret, da inzwiſchen die Zeit ihren Urſprung in die dunkelſte Finſternis gehüllet, und tiefer verſtekket hat, als die Quelle des Nils durch die Natur verborgen worden iſt. So gar ungewis ſind faſt alle Muthmaſſungen, welche die Gelehrten von dem Erfinder der Schreibkunſt haben.

§. 2.
Von den Urhebern. 1. GOtt.

Es iſt unſer Vorſaz, die verſchiedenen Meinungen von dem Urſprunge der Kunſt zu ſchreiben unſern Leſern vor Augen zu legen, und die Gründe kürzlich anzuführen, womit ſie behauptet oder be-

ſtritten werden. Es gehen die Meinungen der Gelehrten beinahe in keinem Stükke mehr von einander ab, als hierin. Einige finden die Entdekkung, von der wir reden, ſo wichtig, daß ſie glauben, es könne niemand anders, als GOtt, der Urheber ſeyn. Unter dieſer Zahl ſtehen, auſſer den Rabbinen: **Mericus Caſaubonus** *), **Schott** **), **Waßmuth** ***), **Guſſetius** *), **Owenus** **) und **Jaquelot** ***). Sie theilen ſich aber auch ſelbſt wieder in Partheien. Ein Theil behauptet, daß die Kunſt von GOtt zuerſt dem Adam ſey geoffenbaret worden; hingegen der andere Theil beweiſet, daß dem Moſes die Ehre zuerſt von GOtt wiederfahren. Dieſe Meinung, daß GOtt für den Erfinder der Buchſtaben zu halten ſey, hat der um die Gelehrtengeſchichte verdienſtvolle Greis, Herr D. **Heumann** *), theils mit dem Stilſchweigen Moſis, theils mit der Unvolkommenheit des hebräiſchen Alphabeths beſtritten.

§. 3.

2) Adam.

Andere halten die Schreibkunſt für ein Werk des menſchlichen Wizzes. Es iſt bekant, daß Adam

*) de enthuſiaſmo, cap. 2. p. 26.
**) de mirabilibus graphicis in ſeiner technica curioſa, p. 547. ſeqq.
***) Vind. Hebr. ſcript. p. 85. ſqq.
*) Comment. Ling. Hebr. p. 788.
**) in Theologumenis, p. 281. ſqq.
***) Diſſ. ſur l'exiſtence de Dieu, diſſ. 1. c. 23.
*) Act. Philoſ. Vol. I. p. 806.

Adam nicht nur für den Vater des menſchlichen Geſchlechts, ſondern auch für den Vater aller Künſte und Wiſſenſchaften von vielen Gelehrten zu allen Zeiten iſt gehalten worden. Es kan alſo auch nicht fehlen, daß ſie ihn nicht für den erſten Schreibmeiſter halten. Wir wollen von den Verehrern dieſer Meinung nur drei von den neuern namhaft machen, den Mader*), Lambeck**) und Reimmann***). Ja man hat der Welt die Buchſtaben des Adams auf ſteinernen Tafeln vorgelegt, und ſeine Bücher durch den Druk bekant gemacht *). Andere eignen die Erfindung nicht dem Adam ſelbſt, ſondern ſeinem Sohn, **Seth**, zu, und noch andere legen ſie dem **Enoch** bei.

Ich wil mich nicht mit Erzählungen ihrer blos muthmaslichen Gründe aufhalten, und nur zwei von ihren Hauptgründen anführen. Sie ſagen, man könne nicht begreifen, wie ſich die wahre Lehre ohne ſchriftliche Fortpflanzung habe erhalten können. Sie ſcheinen aber hiebei nicht an die damaligen göttlichen Erſcheinungen, noch an das hohe Alter der erſten Welteinwohner zu gedenken. Wenn wir auch nicht ſagen wollen, daß durch die göttlichen Erſcheinungen die reine Lehre oftmals habe wiederholet werden können, und wiederholet worden ſey: ſo iſt der leztere Umſtand zur Erhaltung der wahren Lehre

*) de biblioth. antedil. p. 2. edit. Schmid.

**) Prodrom. Hiſt. lit. p. 5.

***) Einleit. in die Hiſt. lit. antedilau. p. 35. 36.

*) Vid. *Io. Alb. Fabricii* codex pſeudepigr. V. T. pag. 1.

Lehre hinlänglich geweſen. Die Geſchlechtstafel beim Moſes, Geneſ. 5. zeiget uns, daß die Lehre durch etliche wenige Menſchen, von Adam bis auf Noah, habe kommen können. Jared, der im fünften Glied von Adam war, konte mit dieſem ſeinem Stamvater viele Jahre umgehen. Eben derſelbe hat aber auch den Noah geſehen.

Seth, der Sohn Adams, reichte an die Zeiten Enochs, deſſen Sohn Methuſalah lebte aber einige Jahrhunderte zugleich mit Noah und ſeinen Söhnen. Iſt es auf dieſe Art wahrſcheinlich, daß die wahre Lehre habe verlohren gehen können?

Sie ſagen ferner, die menſchliche Geſelſchaft habe nicht ohne den Gebrauch der Schrift beſtehen können. Allein, wenn ſie nicht die ganze Geſchichte über einen Haufen werfen wollen, ſo müſſen ſie die Schwäche ihres Beweiſes bald erkennen. Die Geſchichte lehret uns, daß ſo wohl in alten als jezigen Zeiten ganze Völker geweſen ſind, bei denen die Schreibkunſt unbekant geweſen, und die dennoch ohne ſie beſtanden haben. Es iſt auſſer Zweifel, was Plato *) von den älteſten Zeiten bemerket, daß damals die Völker ohne Buchſtaben, oder ſchriftlich verfaßte Geſezze geweſen, und daß ſie ſich die Sitten und Gebräuche ihrer Vorfahren zur Richtſchnur ihres Lebens geſezzet haben. Von den Indiern erzählet Strabo **), daß ſie lange Zeit ohne Schreibkunſt gewe-

*) de Leg. III. p. 680. ed. Serran.
**) Geograph. lib. 16. p. 709.

geweſen ſind, und von den Thraciern berichtet Aelianus *), daß ſie nicht nur nicht zu ſchreiben gewuſt, ſondern diejenigen ſo gar gehaßt haben, die ſich damit abgaben. Und warum berufe ich mich auf fremde Völker, da die ganze Geſchichte uns glauben heißt, daß unſere Vorfahren vor den Zeiten Carl des Groſſen wenig oder gar nichts von der Schreibkunſt gewuſt haben. Die allerneueſte Zeiten zeigen uns groſſe Völker in America, die nicht zu ſchreiben wiſſen. Aber eben dieſe Unwiſſenheit ſo vieler Völker, die alle den einzigen Noah mit ſeinen Söhnen zu ihren Stamvätern haben, gibt einen Beweis an die Hand, daß die Schrift zur Zeit des Noah nicht könne bekant geweſen ſeyn. Diejenigen, die das Gegentheil glauben, können dem Noah dieſe Wiſſenſchaft nicht abſprechen. Ihr oben angeführter Grund von der Fortpflanzung der wahren Lehre findet hier vorzüglich Stat. Wenn aber Noah und ſeine Söhne die Schreibkunſt verſtanden haben, und alle Völker des Weltkraiſes ihren Urſprung von den Familien der drei Söhne des Noah haben; wie hat es kommen können, daß bei ſo vielen Völkern von einem einzigen Stamme ſo gar keine Spur von der Schreibkunſt in langer Zeit anzutreffen geweſen iſt? Es kan alſo die Kunſt zu ſchreiben, ohnmöglich zur Zeit des Noah, und alſo auch nicht vor Noah vorhanden geweſen ſeyn.

§. 4.

*) Var. Hiſt. lib. 8. c. 6.

§. 4.

4) Moſes.

So ſehr hoch von dieſem Theil der Urſprung der Schreibkunſt hinausgeſezzet wird; ſo weit ſezzen ihn andere herunter, und behaupten, daß ſie ihn erſt mit Moſe habe. Doch ſezzen ihn andere noch einige Zeit vor Moſe. Ihre Gründe beſtehen vornemlich darin. Sie ſagen: wenn die Schreibkunſt bekant geweſen wäre, ſo würde ſie GOtt auch zur Fortpflanzung ſeines Wortes haben anwenden laſſen, da auf dieſe Weiſe am leichteſten der Abgötterei hätte können vorgebauet werden. Allein wir antworten, da die reine Lehre auch auf andere Weiſe hat können erhalten werden; da die perſönlichen göttlichen Erſcheinungen, und das hohe Leben der Menſchen zu dieſem Endzwek volkommen dienten: ſo mus, wenn der angeführte Grund ſtatt haben ſol, bewieſen werden, daß die Fortpflanzung der göttlichen Lehre nothwendig durch das Mittel der Buchſtaben habe geſchehen müſſen, und nicht auf andere Art habe geſchehen können.

Die Vertheidiger dieſer Meinung berufen ſich ferner darauf, daß man in der ganzen Zeit vor Moſe kein Exempel finde, daß man ſich des Schreibens bedienet hätte, auch in ſolchen Fällen, wo es ſehr natürlich iſt. Sie ſchlieſſen, wo man bei allerlei Handlungen, bei Kauf und Verkauf u. d. g. da man die Schreibkunſt mit Nuzzen gebrauchet haben könte, ſich derſelben doch nicht bedienet hat: da mus die Schreibkunſt noch nicht erfunden geweſen ſeyn. Es iſt aber die-

dieſes zu viel geſchloſſen, und aufs höchſte läßt ſich nur ſo viel daraus folgern, daß die Schreibkunſt nicht in ſo algemeinem Gebrauch geweſen ſey, als es nachgehends geſchehen iſt. Niemand wird läugnen, daß zu Romulus Zeiten die Schreibkunſt in Italien bekant geweſen iſt; und doch kan auf gleiche Art aus dem **Livius** dargethan werden, daß ſie damals nicht müſſe bekant geweſen ſeyn, weil bei verſchiedenen Gelegenheiten, bei Verträgen, Geſandſchaften, u. ſ. ſich keine Spur von ihr zeiget.

Man gründet ſich ferner auch darauf, daß Moſes kein Buch, das vor ihm vorhanden geweſen, anführe. Man hat dieſem Grunde die Stelle, **Moſis** 1. B. 21, 14. entgegen geſezzet, wo Moſes ausdrüklich eines Buches gedenket: „**Daher ſpricht man** „**in dem Buche von den Streiten des HErrn.**“ Wir halten uns nicht mit der Unterſuchung der Jaquelotiſchen Erklärung des Ausdrukkes, **von dem Streiten des HErrn**, auf. Wir berühren nur, daß er unter dem Buch ein **Lied** verſtehen wil, und hiedurch ſeinen Gegnern entgangen zu ſeyn glaubet. Und überhaupt ſucht man eine groſſe Zuflucht in den Liedern, wenn man erklären ſol, wie ſich die alte Geſchichte ohne Schreibkunſt habe erhalten können. Allein eben dieſe Lieder ſcheinen uns zu beweiſen, daß die Schreibkunſt müſſe bekant geweſen ſeyn. Laßt uns ſezzen, daß ein dergleichen Lied nur aus hundert Zeilen, welches gewis eine ſehr geringe Zahl iſt, beſtanden habe. Al-

*) Diſſ. ſur l' exiſt. de Dieu diſſ. 1. c. 23.

Alle dieſe Verſe muſten etwas ſchönes haben, das den Leuten gefiel. Es war nicht genug, daß der Dichter die Anzahl Verſe ausſchüttete, ſondern es wurde erfordert, daß er dieſelbe zugleich, ſo wie er ſie ausgeſprochen hatte, unverändert in dem Gedächtnis behielt, und ſie ſo oft wiederholen konte, als es nöthig war, ſie auch andern bei zu bringen. So gar ſchwer das erſtere iſt, ſo völlig unmöglich iſt das leztere, und wir hoffen auf aller Dichter Beifal hierin, wenn ſie auch das glüklichſte Gedächtnis hätten. Zwar iſt vom **Henricus Stephanus** bekant, daß er unter dem Reiten Verſe gemacht habe; er konte aber doch nur aufs höchſte zwanzig Verſe im Gedächtnis behalten, und muſte ſie alsdenn, wenn die Zahl vol war, aufſchreiben. *)

Man kan aber auch dieſe Meinung noch durch eine andere Stelle aus Moſis Büchern beſtreiten, wodurch offenbar wird, daß als Moſes die Geſeztafeln von GOtt empfangen, die Schreibkunſt ſchon vorher müſſe bekant geweſen ſeyn. Als Moſes, nachdem er die erſten Tafeln des Geſezzes empfangen hatte, das Volk Iſrael wegen der begangenen Abgötterey mit dem goldenen Kalbe mit GOtt wieder verſöhnen wolte, bediente er ſich 2 B. c. 32, 32. folgender Worte: **Nun vergib ihnen ihre Sünde: Wo nicht, ſo tilge mich auch aus deinem Buche, das du geſchrieben haſt.** Es war alſo ſchon zu derſelbigen Zeit, die Tradition von dem Buche

*) *Maittaire* in vit. Stephanor. p. 383.

Buche des Lebens unter dem iſraelitiſchen Volk. Konte man aber von dieſem Ausdrukke, Buch des Lebens, einen Begrif haben, wenn nicht ſchon damals Bücher vorhanden geweſen wären? Die Bücher ſezzen aber die Schreibkunſt voraus. Ja ſelbſt Moſes hat geſchrieben, ehe er noch die Geſeztafeln von GOtt erhalten hatte, wodurch die Jaquelotiſche Meinung, daß Moſes von dieſen Tafeln das Schreiben gelernet habe, völlig über einen Haufen fält. 2 B. Moſ. 17, 14. und 24, 4.

§. 5.
Von dem wahren Erfinder der Schreibkunſt; Taaut.

Was bisher geſagt worden, lehret uns, daß die Kunſt zu ſchreiben, in dem Zeitpunkt zwiſchen Noah und Moſe, müſſe erfunden worden ſeyn. Die Bücher Moſis lehren uns nichts von ihrer Erfindung; und da dieſer Geſchichtſchreiber einiger Erfindungen von ungleich geringerer Wichtigkeit gedenket *): ſo iſt wahrſcheinlich, daß ihm der Erfinder der Buchſtaben nicht bekant geweſen ſei, oder vielmehr, daß der Erfinder nicht unter den Nachkommen Sems ſich befinde, mit denen ſich ſeine Geſchichte vornemlich beſchäftiget. Wir wollen dem Erfinder weiter nachgehen.

Es iſt eine alte und faſt algemeine Tradition, daß

*) 1 B. Moſ. 4, 20. 21.

daß die Phönicier die Erfinder der Buchſtaben geweſen:

> Phoenices primi, famae ſi creditur, auſi
> Menſuram rudibus vocem ſignare figuris.

ſchreibt **Lucanus** *), mit dem **Plinius** **), **Tacitus** ***), Critias beim **Athenäus** ****), Timon beim **Sextus Empiricus** †), **Theophilus** von Antiochien ††), **Clemens** von Alexandrien †††) übereinſtimmen. Zum wenigſten bekanten die Griechen beſtändig, daß ſie ihre Buchſtaben von den Phöniciern hätten, deswegen dieſelbe auch bei ihnen φοινικήϊα ††††) heiſſen. Das älteſte Zeugnis hievon iſt des phöniciſchen Geſchichtſchreibers **Sanchoniatons**, das uns zugleich den eigentlichen Erfinder mit Namen nennet. Es ſtehet bei dem **Euſebius** †††††): ἀπὸ Μισὼρ Τάαυτος, ὃς εὗρε τὴν τῶν πρώτων ϛοιχείων γραφήν. „Von **Miſor** kommt **Taaut**, der die Schrift mit den erſten Buchſtaben **erfunden**." Und **Philo** ſchreibt von den Bemühungen des Sanchoniatons, die er

*) Pharſ. III. 220. 221.
**) Hiſt. nat. 5, 12.
***) Annal. lib. XI. c. 14.
****) Deipnoſoph. lib. I. p. 14. lin. 35. edit. Baſil. 1535. fol.
†) Mathemat. I. c. 2. ſect. 53. 54. p. 227. ed. Fabric.
††) Stromat. lib. 1. p. 307.
†††) ad Autolyc. lib. 3 fin. p. 400. ed. Juſtini Hag. Com. 1742. fol.
††††) *Diod. Sic.* Bibl. hiſt. p. 140. et ibi *Weſſelingius.*
†††††) de praepar. evang. lib. 1. p. 36.

er ſich um die Geſchichte des Taaut gab *): πολυφροντιστικῶς ἐξεμάστευσε τὰ Τάαυτου, εἰδὼς ὅτι τῶν ὑφ' ἥλιον γεγονότων, πρῶτός ἐστι Τάαυτος ὁ τῶν γραμμάτων τὴν εὕρεσιν ἐπινοήσας, καὶ τῆς τῶν ὑπομνημάτων γραφῆς κατάρξας: „**Er unterſuchte** mit gröſter „Sorgfalt die Geſchichte des **Taaut**, weil er wu- „ſte, daß derſelbe unter denen, die unter der Son- „ne gebohren worden, der **erſte** geweſen, der die „**Erfindung der Buchſtaben** ausgedacht, und „angefangen hat, die merkwürdigſten Dinge **auf- zuzeichnen.**“ Dieſer **Taaut** oder **Thoth** iſt der erſte egyptiſche ſo wol als phöniciſche Hermes. Er wird vom **Plutarchus** †) für einen egypti- ſchen Gott gehalten, und ihm ebenfals die erſte Er- findung der Buchſtaben zugeſchrieben. Er iſt aus dem Geſchlechte des **Cham**, ohngefähr 150 Jahre nach der Sündflut, und einige Jahre nach dem Cainan, dem Sohn des Arpharad, mit dem er in gleichem Grad der Abſtammung ſtehet, gebohren, und hat, wenn er ſo alt als Cainan oder 460 Jah- re geworden, 610 Jahre nach der Sündflut und 79 Jahr nach der Zerſtreuung gelebet. Seine Er- findung machte er in Phönicien, unter der Regie- rung des Uranus oder Cronus, ohngefähr 550 Jah- re nach der Sündflut, und 20 Jahre, nach der Zer- ſtreuung, und 6 bis 10 Jahre ehe er nach Egypten ging, wo er und ſeine Nachkommen in funfzehn Geſchlechtern, in Oberegypten zu Theben, das von

*) ibid. p. 31.

†) *Sympoſiac.* lib. IX. Probl. III. p. 738. D.

den Meſriten gebauet worden, etwan 400 Jahre regieret haben.

Man mus dieſen **Taaut** oder **Toth** von einem jüngern unterſcheiden, der ohngefehr 400 Jahre nach dem ältern gelebet hat, aber in Egypten ſowol als in Griechenland bekanter war, als der erſte, daß ihm daher deſſelben Erfindungen zugeſchrieben wurden, die er zu einer gröſſern Volkommenheit gebracht hat. *) Es haben einige in der Perſon des Taaut, den Joſeph zu finden geglaubet. **) Ihre Meinung iſt aber mehr ſinreich als gegründet, und wird mit keinen hiſtoriſchen Zeugniſſen beſtärket, und durch die Zeitrechnung beſtritten.

§. 6.
Ausbreitung der Schreibkunſt.

Dieſes iſt wahrſcheinlich der rechte Urſprung der Kunſt mit Buchſtaben zu ſchreiben. Die Nuzbarkeit der Schreibkunſt läßt uns nicht zweifeln, daß ſie nicht ſolten geſchwind weiter ausgebreitet worden ſeyn. **Phönicien** hatte die Buſtaben zuerſt, und nach **Egypten** brachte ſie ihr Erfinder **Taaut**

*) S. *Jackſon's* Chronol. Ant. Vol. III. pag. 91–95. dem wir in der Zeitrechnung vom Taaut gefolget ſind, deſſen ganze Abhandlung von dem Urſprung der Buchſtaben eines der wichtigſten Stükke in dieſer Materie iſt.

**) *Jo. Henr. Stuſs* Comment. de natalitiis artium, p. 18. ſqq. *Carpovius* de lingua eiusque perfectione. p. 46. ſq.

Taaut ſelbſt. Von beiden Ländern breiteten ſie ſich in Syrien, Arabien, Chaldäa und Aethiopien aus. Die Pelasger brachten ſie aus Aſien in die Inſeln des Aegeiſchen Meers, nach Attica und das übrige Griechenland, und nach Peloponneſus. Eben dieſelben brachten ſie auch nach Etrurien, und die Etrurier gaben ſie wieder an die alten Lateiner und Römer. Nach Gallien kamen die Buchſtaben vielleicht durch die Phocäer, und aus Gallien und Italien haben ſie ohne Zweifel die Teutſchen erhalten. Dieſe Fortpflanzung zeigt, daß alle dieſe Völker anfangs einerlei Buchſtaben müſſen gehabt haben. *) Ob ſie ſchon nachher einige Aenderungen und mehrere Volkommenheiten darin gemacht.

§. 7.

Von der Bilderſchrift.

Auſſer dieſer Art mit Buchſtaben zu ſchreiben, müſſen wir noch einer andern Art kürzlich gedenken, welche man die **Schrift der Gedanken** oder **der Sachen** ſelbſt zu nennen pflegt. Sie beſtehet entweder in Bildern, die die Dinge ſelbſt einiger maſſen vorſtellen, oder in wilkürlichen Zeichen. Dieſe Art zu ſchreiben kan in den älteſten Zeiten Stat gehabt haben, da man ſich gewiſſe Bilder und Zeichen zur Erinnerung der Dinge machte, und die

*) Sich hiervon zu überzeugen kan man die verſchiedenen alten Alphabete anſehen, die in vielen Kupferplaten vorgeſtellet ſind in dem Nouveau Traité de Diplomatique. Par. 1750. To. I.

die um ſo leichter Stat fand, weil der Dinge noch nicht viel waren, womit man umzugehen hatte. Es ſind noch heutiges Tages Völker, bei denen dieſe Schreibart im Gebrauch iſt. Der erſten Art bedieneten ſich die Egyptier, deren hieroglyphiſche Figuren nichts als Bilder ſind, wodurch ſie ihre Gedanken ausdrukken. Auch bei den Mexicanern traf man dieſe Art zu ſchreiben an, die mehr eine Mahlerei heiſſen kan, als ſich die Spanier ihrer bemächtigten. Man hat noch einige dergleichen Bücher,*) und der Engelländer Purchaſs hat eines ganz in die Samlung ſeiner Reiſen eindrukken laſſen. **) Auch von den Einwohnern von Canada wird verſichert, daß bei ihnen dieſe mahlende Schreibkunſt im Gebrauch ſey. ***) Zu der andern Art mit wilkührlichen Zeichen zu ſchreiben gehöret die Schrift der Chineſer.

§. 8.

Verſchiedene Arten zu ſchreiben.

Dieſe verſchiedene Arten Buchſtaben wurden auf verſchiedene Weiſe geſchrieben. Man kan ſie bequem in drei Klaſſen bringen, 1) in die creisförmige,

*) S. Merkwürdigkeiten der Dresdniſchen Bibliothek, B. 1. p. 1. ſqq.

) To. III. p. 1066 ſqq. Aus dieſem hat es **Melchiſedech Thevenot in die franzöſiſche Sprache überſezt, und in ſeine Relations de diuers Voyages. Paris 1696. Tom. II. drukken laſſen.

***) Mem. de l'acad. des Inſcr. To. 6. p. 609. ed. Pariſ.

mige, 2) in die perpendikuläre, 3) und in die horizontale. Wir wollen uns in keine Unterſuchung einlaſſen, welche von dieſen drei Arten die älteſte ſeyn möchte. Der erſten Art haben ſich die alten nordiſchen Völker bedienet. *) Die zweite Art iſt vornemlich bei den indianiſchen Völkern üblich, doch mit Verſchiedenheit, da einige von unten hinauf ſchreiben, wie die Einwohner der philippiniſchen Inſeln **) rc. oder von oben herunter, und zwar von der rechten Hand an, die Chineſer, ***) Japoneſer, und Tartarn, ****) von der linken Hand aber die Ingurenſer †). Eben dieſer Art bedienten ſich auch die alten Griechen, die ſie mit verſchiedenen Nahmen ††) benennen.

Die dritte Art hat ebenfals ihre Veränderungen. Die Phönicier, welche die Buchſtaben zuerſt ge-

*) S. *Ge. Hickeſii* Theſaur. LL. Septentrional. part. 3. p. 3.

**) *Gemelli* Giro del mondo, T. 4. p. 127.

***) *du Halde* hiſt. de la Chine, T. 2. p. 249.

****) *Nieuhof* Geſandſch. nach China Th. 2. k. 16.

†) Mem. de Trevoux, A. 1748. p. 642.

††) *Taepocon* appellarunt Graeci genus ſcribendi deorſum verſus. *Pompeius Feſtus.* Dieſe Benennung hat den Kunſtrichtern Schwierigkeit gemacht. *Ioſ. Croius* in *Bayeri* Muſeo Sinico Vol. I. p. 89. wil τὸ ἐπ ὄϱχον oder τὰ ἐπ ὄϱχον leſen. *Theodoſius* der Scholiaſt des Dionyſius des Thraciers nennet dieſe Art *κιονηδὸν*, und *Euſtathius* ad Hom. O. v. 358. πυϱγηδὸν. Cf. *I. A. Fabricii* B. G. Vol. 1. p. 160. ſq.

gehabt haben, und die Egypter, ſchrieben nach Herodotus *) Zeugnis von der rechten zur linken Hand, und dieſes iſt wohl bei dieſer Schrift die älteſte Art. Auf gleiche Art ſchrieben die Hebräer, und andere öſtliche aſiatiſche Völker; ſo ſchrieben auch die Griechen, und Etruſcer. Man hat einige griechiſche Münzen, die auf dieſe Art beſchrieben ſind. **) Wenn man angefangen hat, von der linken Hand zu ſchreiben, iſt wol ſchwerlich zu beſtimmen; doch kan man ſo viel ſagen, daß es zum wenigſten mehr als 560 Jahre vor Chriſti Geburt müſſe geſchehen ſeyn, weil die berühmte Inſcriptio Sigaea von dieſer Hand anfängt. Jackſon ***) hält für wahrſcheinlich, daß die Verſe dazu Gelegenheit gegeben haben. Beide Arten wurden nachher verbunden; man fing von der einen Hand an, und kehrte bei der andern wieder zurük, und die daraus entſtandene neue Art wird von den Griechen βουστροφηδὸν genennet. Eben dieſe Art zu ſchreiben ſcheinet dem Palamedes und Simonides zu der Geſtalt der von ihnen erfundenen Buchſtaben ⌶ (:Z:) Θ, Φ, X und H, Ω, Ξ, Ψ Gelegenheit gegeben zu haben, daß, man möchte vor oder rükwerts ſchreiben, ſie allezeit einerlei Anſehen hätten. Man fing in dieſer Art zu ſchreiben bald von der linken bald von der rechten Hand an. Von beiden Arten ſind alte Aufſchriften vorhanden. So fängt von

*) lib. 2. c. 36.

**) *Havercamp.* Sylloge Scriptorum de Gr. L. pronunciat. p. 210.

***) loc. cit. p. 185.

von der linken Hand an, die berühmte Sigäiſche Aufſchrift, die der Engelländer **Edmund Chishull**, in einer eigenen Schrift beſchrieben hat. *) Der Abt **Fourmont**, der von dem König in Frankreich nach dem Orient geſchikt worden, brachte drei andere ſehr alte Aufſchriften zurük, die von der rechten Hand anfiengen. Sie ſind ebenfals der Welt vor Augen geleget worden, **) und wird ihnen ein noch höheres Alter beigeleget, als der Sigäiſchen. Beide Arten zu ſchreiben haben die Schwierigkeiten, daß man die Buchſtaben bald rechts bald links ſchreiben mus, und dieſes iſt wohl ſonder Zweifel die **Urſache**, daß ſie nach und nach abgekommen ſind.

§. 9.
Materie, worauf man ſchrieb.

Die Materie, worauf man ſchrieb, iſt ſehr verſchieden, und nicht ausgemacht, welcher ſich die Alten zuerſt bedienet haben. Man mus einen **Unterſchied** machen zwiſchen dem **öffentlichen** Gebrauch der Schrift, und dem **Privatgebrauch**. Zu **jenem** wur-

*) London, 1725. fol. Sie ſteht auch in ſeinen Antiquitatibus Aſiaticis chriſtianam aeram antecedentibus. Lond. 1728. fol. **Muratorius** hat die Aufſchrift ſeinem novo theſ. inſcript. Tom. IV. pag. MMCIII. einverleibet, wo noch eine andere von eben der Art von *M. de la Baſtie* beſchrieben wird, p. 35. To. I.

**) In den Mem. de l' acad. des Inſcript. T. XV. p. 400. und dem Nouv. Traité de Diplomatique To. I. p. 616. und 626.

wurden Steine, Metalle, und Holz; zu dieſem Blätter und die innern Häute von den Bäumen genommen. Man kam nachher auf die Häute und Eingeweide der Thiere, auf die Leinwand und hölzerne Tafeln, die bald blos, bald mit Wachs überzogen waren, ingleichen auf Täfelgen von Helfenbein. Man erfand das egyptiſche Papier, darauf das Pergament; und weil jenes ſchwer zu bekommen, und dieſes zu koſtbar war: ſo fiel man auf das Papier von Cotton, und Baumrinden. Das Cottonpapier ſcheinet endlich zu unſerm Papier Gelegenheit gegeben zu haben, das aus alter Leinwand gemacht wird.

Von der Schrift auf Stein und Metalle findet man keine ältere Nachricht, als in dem Buch Hiob, c. 19, 24. wo Hiob ſich wünſchet, daß ſeine Reden auf Blei geſchrieben, und in einen Fels gehauen würden. Und von der lezten Sorte waren auch die Geſeztafeln, die zwar einige von Saphir machen wollen, ſo wie die Namen der zwölf Stämme in dem Ephod des Hohenprieſters auf edle Steine gegraben waren. *) Dieſe Art auf Steine, ja ſelbſt Felſen die Worte einzugraben, war durchgehends in dem Alterthum gebräuchlich, algemeine Begebenheiten, Geſezze, und Verordnungen dadurch zu verewigen, davon uns noch Zeugniſſe und Proben genug vorhanden ſind. Auſſer den natürlichen Steinen, hat man ſich auch der Ziegelſteine bedienet,

*) *Epiphan.* de 12. gemmis. To. II. p. 227. & 333. ed. Petav.

net, wie ſolches **Plinius** *) von den Babyloniern verſichert.

Unter den Metallen iſt **Blei** das älteſte, deſſen Meldung geſchiehet. Auſſer der angeführten Stelle Hiobs, bezeuget dieſen Gebrauch der Geſchichtſchreiber der Natur **Plinius**, **) und **Pauſanias** ***) erzählet, daß er des Heſiodus Bücher, opera & dies, auf Blei geſchrieben geſehen habe, und es ſind noch dergleichen bleierne Bücher vorhanden. ****) Nachher kam das **Erzt** mehr in Gebrauch, wovon Zeugniſſe in der Geſchichte der Makkabäer, beim Dionyſius von Halikarnaſſus, Cicero, Livius, Plinius, Suetonius, Julius Obſequens häufig anzutreffen ſind. Unter den noch vorhandenen Ueberbleibſeln ſind die merkwürdigſten das berühmte ſcriptum de Bacchanalibus, welches ſich in der käiſerlichen Bibliothek befindet †), und die Tabula alimentaria des Käiſers **Trajanus**. ††) Und dieſes war

*) H. N. lib. 7. c. 56. Cf. Mem. de l'Acad. des Inſcript. To. XV. p. 432. ſq.

**) Lib. 13. c. 11.

***) Boeot. p. 306.

****) *Kircheri* Muſaeum, Tab. X. *Montfaucon.* palaeogr. Gr. pag. 16. antiquités expliquées, Tom. 2. p. 2. liv. 3. ch. 8. n. 4.

†) Eine ſchöne Abbildung des **Matthiä** Aegyptii ſtehet in dem **ſiebenden** Bande der **Drackenborgiſchen** Ausgabe des **Livius**.

††) Sie iſt zuerſt durch den Druk bekant gemacht, cura et recenſione *Ant. Franc. Gorii* Florent. 1749. fol.

war nicht nur von den berühmten Geſezzen der 12 Tafeln an bei den Geſezzen, Bündniſſen und andern öffentlichen Handlungen bei der römiſchen Republik und nachherigen Reiche gewöhnlich, ſondern es geſchah auch von den Municipalſtädten, von den Zünften, und Privatperſonen, welche leztere oftmals zur Sicherheit ihrer Ländereien auf eherne Tafeln graben lieſſen. *) Man trift auch Abſchiede für Soldaten auf Kupfer gegraben in verſchiedenen Cabinetern an.

Der berühmte Abt Cabent **) behauptet, daß die älteſte Manier zu ſchreiben auf hölzernen Tafeln geweſen ſey. Auf dergleichen Tafeln waren die Geſezze des Solons †) geſchrieben. Auch unter den Käiſern im vierten Jahrhundert wurden die Geſezze auf hölzernen Tafeln publiciret, die mit Bleiweis überzogen waren ††); Und wem ſind die mit Wachs überzogene Tafeln unbekant, deren Gebrauch, auſſer den bekanten Zeugniſſen der alten Schriftſteller, die noch vor-

fol. und ſteht auch in *Scip. Maſſeii* Muſeo Veronenſi, p. 381. und in *Ant. Teraſſon* Hiſtoire de la Jurisprudence Romaine. Pariſ. 1750.

*) *Siculus Flaccus* de condit. agror. ed. Turneb. p. 20. 26. et p. 132-134.

**) Diſſ. ſur la forme des livres, p. 24. ihm fält der Benediktiner Legipont bei, diſſ. 2. de Mſ. §. 3. in diſſertationibus philologico - bibliograph. p. 92.

†) *A. Gellius* N. A. lib. 2. cap. 12. Plut. in Solon. p. 92. A.

††) Cod. Theodoſ. lib. II. tit. 27.

vorhandene Stükke auſſer Zweifel ſezzen.*) Bei den Reichern vertraten die Stelle dieſer wächſernen Tafeln, elfenbeinerne, von denen **Martialis** **), und ſein Ausleger **Raderus** nachgeſehen werden kan. Es haben aber die Bäume nicht nur mit ihren Stämmen, ſondern auch mit ihren Blättern zum Schreiben gedienet. Von den Palmbaumblättern bezeuget es **Plinius** ***), und hält es für die älteſte Art. Der Olivenblätter bedienten ſich die Syracuſaner, ſtat deren bei den Athenienſern Scherben bei den Verbannungen ihrer Bürger gebraucht wurden.****) Und von den Pappeln lehret es die Sinſchrift des **Helvius Cinna.** *****) Auch die Sibylla beim **Virgilius** †) ſchreibt auf Blätter, und in Oſtindien geſchiehet es noch heutiges Tages. ††)

Nach dem Zeugnis des **Symmachus** †††) waren die Weiſſagungen der Sibyllen auf Leinewand geſchrieben. **Plinius** ††††) läßt den Gebrauch der Leinewand nur bei Privatſachen ſtat finden; nach Li-

*) Nouv. Tr. de Diplomatique, T. I. p. 457. ſqq.

**) lib. 14. ep. 7.

***) H. N. 13, 11.

****) *Diod. Sic.* Bibl. lib. 2. p. 236. in fin.

*****) in Catalect. vet. poet. p. 213.

†) Aen. lib. 3. v. 444. Cf. *Guiland.* init. Papyr. p. 49. & ibi *Servius.*

††) Nouv. Traité de Diplomat. To. I. p. 455. Berichte der Däniſchen Miſſion. T. I. p. 126. ſq.

†††) lib. 4. ep. 34.

††††) lib. 13. cap. 11.

Livius *) Bericht aber waren auch die Jahrbücher der Römer auf Leinewand geſchrieben.

Die Thiere gaben ebenfals Stof zum ſchreiben, auf verſchiedene Art. **Iſidorus** **) ſchreibt, daß man auf die **Gedärme** von **Elephanten** geſchrieben. Bei dem Brande zu Conſtantinopel zur Zeit des Käiſers **Baſiliskus** verbrante das Gedärm eines Drachen, das 120 Fus lang war, auf welche die Ilias und Odyſſea des Homers mit goldenen Buchſtaben geſchrieben waren. ***) **Puricelli** ****) behauptet von einem Diploma, daß es auf eine **Fiſchhaut** geſchrieben ſei; er findet aber Gegner. Dieſe Schriften wurden nur zur Bewunderung gemacht. Vor der Erfindung des Pergaments bedienete man ſich bloſſer **Felle**, von denen die Hare abgemacht waren. **Herodotus** †) bezeuget es von den Ioniern, und **Diodorus** von Sicilien, ††) von den alten Perſern. Dergleichen Bücher finden ſich in unterſchiedlichen Bibliotheken, als der Vaticaniſchen, königlich franzöſiſchen ꝛc. In dem Convent der Dominikaner zu Bologna ſind die zwei Bücher des Esdras auf dergleichen Leder, die der fabel-

*) lib. 4. c. 7. fin. it. c. 20. med.

**) lib. 6. c. 11.

***) *Georgius Cedrenus* in hiſt. compend. T. I. p. 351. ed. Pariſ, *Zonaras* Ann. 14. 2. p. 52. ed. Pariſ.

****) in Monumentis Ambroſianae Mediolani Baſilicae, p. 282 ſq.

†) Terpſichore, lib. 5. c. 58.

††) Bibl. hiſt. lib. 2. p. 84.

belhafte **Aug. Roccha** *) für die Handſchrift des Esdras hält.

Die Beeiferung um Bibliotheken des Königs Ptolemäus in Egypten, und des Königes Eumenes zu Pergamus, veranlaſſete den erſten, daß er die Ausfuhr des egyptiſchen Papiers verbot, worüber man zu Pergamus auf die Erfindung des **Pergaments** gerieth. **) Die erſten Arbeiter wuſten ihm nur die **gelbe** Farbe zu geben ***); zu Rom aber lernte man es durch Kunſt weis zu machen, doch fand die Erfindung ſchlechten Fortgang, weil das weiſſe zu ſehr ſchmuzte, und den Augen wehe that. Die **gelbe** Farbe wurde nur auf einer Seite angebracht, auf der andern behielt es ſeine natürliche Weiße, die **Purpurfarbe** wurde ihm aber auf beiden Seiten gegeben.

Den Urſprung und die Zubereitung des **egyptiſchen Papiers** lehret uns **Plinius** aus dem Varro l. c. Sein Alterthum lauft ſehr hoch hinaus. Varro ſezzet es in die Zeiten Alexanders des Groſſen, und macht es zu einer Erfindung der Stadt Alexandria. Man mus zugeſtehen, daß ſich dieſer gelehrte Römer gar ſehr in der Zeit verſtoſſen habe, wenn er anders nicht von einer beſondern Art Papier oder von häufigerer Verfertigung deſſelben geſprochen hat. **Plinius** ****) ſelbſt iſt ihm entgegen, und

*) in Biblioth. Vatic. 394.
) **Plinius am angef. Ort.
***) **Iſidorus**, lib. 6. c. 11.
****) lib. 13. c. 13.

und der Italiäner **Melcho Guibandini** *) beweiſet aus dem Homerus, Heſiodus, und Herodotus ſein viel höheres Alter. Dieſes Papier wurde aus einer Art Rohr verfertiget, das in den ſumpfigten Gegenden in Egypten wächſt, zu einer Höhe von etlichen Ellen, und aus vielen Häuten beſteht, die gegen die Mitte immer feiner werden. Dieſe Häute ſonderte man mit einer Nadel von einander ab, und legte ſie nach der Länge auf ein Bret. Nachher wurden dieſe Häute mit Nilwaſſer beſtrichen, wodurch ſo wol dieſelbe, als auch die nachher quer übergelegte Häute zuſammen geklebet und verbunden wurden. Man beobachtete dabei die Vorſicht, daß das Waſſer nicht ungleich noch zu viel aufgetragen wurde, wodurch das Papier Flekken bekam. Nachher wurden die ſo verfertigte Bogen gepreßt, und von dem Bret abgenommen, an der Sonne getroknet, mit einem Zahn geglättet, bis auf zwanzig an einander geleimet, und aufgerollet. Eine dergleichen Rolle hies nachher ein **Buch**, oder ſcapus. Es gab aber mancherlei Arten von dieſem Papier, die man beim **Plinius** und **Iſidorus** **) und den Verfaſſern des Nouv. Traité de Diplomatique, To. I. p. 484. ſqq. nachſehen kan. Dieſes Papier war aus einer doppelten Urſache koſtbar. Eines theils war die Witterung der Pflanze nicht allezeit günſtig, die dadurch nicht ſo häufig, noch von der Güte wuchs, als es nöhtig war; andern

*) in Commentario in tria L. Plinii Maioris de Papyro capita, membro II. p. 27. ſqq.

**) Origg. lib. 6. c. 10.

dern Theils war das monopolium dieſem Papier-handel nachtheilig, welches die Egyptier damit trieben. Ueberhaupt hat ſich dieſe Papiermacher-kunſt bis auf das zwölfte Jahrhundert erhalten. **Euſtathius**, der gelehrte Ausleger des Homers, ſchreibt *): daß man ſie zu ſeiner Zeit aufgegeben habe.

Auf dergleichen Papier ſol die Handſchrift des Evangelii S. Marcus auf der Marcusbibliothek zu Venedig geſchrieben ſeyn. Sonſt iſt kein einziges Buch auf dieſem Papier vorhanden, als in der Ab-tei zu S. Germain des Pres. Viel häufiger trift man aber Diplomata darauf an. Wir begnügen uns nur zwei Orte in Teutſchland zu nennen, wo dergleichen vorhanden ſeyn ſollen, Wien und Cor-vey. Von mehrern trift man in dem angeführten franzöſiſchen diplomatiſchen Werke Nachricht an **).

Nach Art dieſes egyptiſchen Papiers wurde auch eines aus den zarten **Häuten** der Bäume verfertiget. Ueber dieſe leztere Sorte iſt viel geſtrit-ten worden. Man ſ. den Nouv. Traité de Diplo-mat. To. I. p. 503. ſqq.

Es iſt wahrſcheinlich, daß die Erfindung des **Cottonpapiers** (charta cuttunea, bombycina, damaſcena) zum Untergang des egyptiſchen Pa-piers

*) ad Odyſſ. Φ p. 1913. lin. 41. edit. Rom.

**) Von dem egyptiſchen Papiere handeln umſtändlich *Montfaucon* in den Mem. de l'acad. des Inſcr. To. VI. p. 592. ſqq. und die Verfaſſer des Nouv. Traité de Diplomat. To. I. p. 484. ſqq.

piers viel beigetragen habe. Der Urſprung deſſelben iſt noch nicht genau beſtimmet. Montfaucon ſezzet ihn in das neunte Jahrhundert *). Es war beſonders unter den Griechen im Schwange, und die Lateiner machten wenigen Gebrauch davon, daß man auch daher wenige lateiniſche Bücher darauf antrift, da die griechiſchen ſehr häufig ſind, und beſonders vom 13ten und 14ten Jahrhundert in groſſer Anzahl vorkommen.

Der berühmte **Montfaucon** **) findet den Gebrauch des jezzo üblichen **Papieres** aus alter **Leinewand**, beim **Petrus Venerabilis**, Abt zu Cluni ***), in ſeinem Buch gegen die Juden, und alſo im 12ten Jahrhundert, und vermuthet, weil das egyptiſche Papier im 11ten Jahrhundert abgekommen, daſſelbe im Occident an ſeine Stelle möchte getreten ſeyn, wie im Orient von dem Cottonpapier geſchehen iſt. Es rükken zwar andere ſeinen Urſprung bis zu dem 8ten Jahrhundert hinauf, und Euſtathius ſol ſeinen Commentarium über den Homer auf dergleichen Papier geſchrieben haben, und zu Genev eine Handſchrift vom Homer auf dergleichen Papier, die noch vor dem J. 800 geſchrieben iſt, befindlich ſeyn †). Man hat aber noch keine gewiſſe Probe aufweiſen können, die älter wäre als das

*) Palaeographia, p. 19. Mem. de l'acad. des Inſcr. To. IX. p. 323. 326. ed. Par.

**) Mem. de l'acad. des Inſcr. To. VI. p. 607. ed. Par.

***) Bibliotheca Cluniac. p. 1070.

†) *Orlandi* Origine della ſtampa etc. Bonon. 1722. p. 220.

das 14te Jahrhundert *). Die älteſte bekante Urkunde iſt vom J. 1339, **). Von der Verfertigung dieſes Papiers handelt das Spectacle de la Nature To. VII. p. 178. ſqq.

Die Chineſer verfertigen ihr Papier aus dem Holze des Pampusrohrs. Du Halde beſchreibet die Zubereitung in ſeiner Geſchichte von China ***), Es übertrift an Feinigkeit und Gröſſe alles andere Papier, hat aber doch die Unbequemlichkeit, daß es nur auf einer Seite kan beſchrieben werden. Durch die Handelſchaft iſt es in Europa ziemlich bekant worden, daß nicht leicht eine anſehnliche Bibliothek iſt, wo man nicht einige chineſiſche Bücher antrift.

§. 10.

Von den Werkzeugen, womit man ſchrieb.

Die Werkzeuge, womit man ſchrieb, waren von einer doppelten Art. Einige leiſteten ihre Dienſte unmittelbar, andere vermittelſt gewiſſer flüſſiger Materien. Unter den erſten verſtehe ich die **Grabſtichel** und **Griffel** (ſtilus), deren man ſich bei den metallenen und theils bloſſen, theils mit Wachs bezogenen hölzernen Tafeln bedienete. Sie waren von Eiſen oder Bein, und an dem einen Ende ſpizzig, und wurden dadurch auch gefährliche Mordwerkzeuge, daß man nöthig fand, ſie zu verbieten ****). Das Verbot war aber von

*) Nouv. Tr. de Dipl. T. I. p. 523 ſqq.
**) Braunſchw. Anzeigen, J. 1745. p. 843.
***) To. II. p. 289.
****) Nouv. Tr. de Diplomat. T. I. p. 536.

keiner Dauer. Die man zu den Wachstafeln gebrauchte, waren an dem einen Ende plat, daß man die Schrift wieder auslöſchen konte *), welches bei den Lateinern ſtilum vertere hies. **Montfaucon** hat verſchiedene Arten derſelben in Kupfer ſtechen laſſen **).

Die Werkzeuge von der andern Gattung, ſind das **Rohr** (Calamus), und die **Federkiele** von Vögeln. Zu jenen ſcheint das egyptiſche Papier Gelegenheit gegeben zu haben. Die Alten hielten die egyptiſchen Rohre für die beſten ***). Die orientaliſchen Völker bedienen ſich noch jezt dergleichen Rohre †). Die **Federkiele** finden einige ſchon beim **Juvenalis** ††). Gewis iſt, daß ſie im 7ten Jahrhundert ganz gemein geweſen ſind, wie aus dem **Iſidorus** †††) erhellet, der auch den alten Schnit

*) *Lactantius* Sympoſ. aenigm. I.
De ſummo planus, ſed non ego planus in imo.
Verſor utrisque manu, diuerſa et munera fungor.
Altera pars reuocat, quicquid pars altera fecit.
Prudentius periſteph. 9, 51. de morte Caſſiani a diſcipulis necati:
Inde alii ſtimulos & acumina ferrea vibrant,
Qua parte aratis cera ſulcis ſcribitur,
Et qua ſecti apices abolentur, et aequoris hirti,
Rurſus niteſcens innouatur area.

**) Antiquité expl. To. 3. P. 2. l. 5. c. 7.

***) *Martialis* 14. ep. 38.
Dat chartis habiles calamos Memphitica tellus.

†) *Chardin.* Voy. de Perſe, Tom. 2. p. 108.

††) Sat. 4. Anxia praecipiti veniſſet epiſtola penna.

†††) Orig. 6. c. 14.

Schnit lehret: Calamus arboris eſt, penna auis, cuius acumen diuiditur in duo: in toto corpore vnitate ſeruata. Die Chineſer führen an ſtat der Federn, **Pinſeln.**

§. 11.

Die Feuchtigkeiten beſtunden erſtlich in einer **ſchwarzen Dinte. Dioſcorides** *), **Vitruvius** **), **Plinius** ***) und **Iſidorus** ****) haben verſchiedene Zubereitungen derſelben aufgezeichnet, die mit der jezzigen wenig gemein haben. Von der **chineſiſchen** Dinte trift man ſie bei dem **P. Du Halde** †) an. Auſſer dieſer ſchwarzen Dinte bedienten ſich die Alten des **Purpurs**, **Zinnobers** oder **Mennigs**; damit aber nicht die ganzen Bücher, ſondern nur die Titel beſchrieben wurden.

Nec titulus minio, nec cedro Charta notetur.
Ouid.

Den Purpur und Zinnober führten vorzüglich für ihre Perſon die orientaliſchen Kaiſer bei Unterſchriften, und nur erſt im 12ten Jahrhundert fingen ſie an, dieſe Ehre mit ihren nächſten Anverwandten zu theilen ††). Die Schrift mit **Gold** war ſchon zu **Hieronymus** †††) Zeiten aufgekommen. Mont-

f 3 fau-

*) lib. 5. e. ult.

**) lib. 7. c. 10.

***) H. N. lib. 35. c. 9.

****) Orig. lib. 19. c. 17.

†) Hiſt. de la Chine, To. 2. p. 245.

††) Nouv. Tr. de Dipl. 554 ſq.

†††) ep. ad Euſtochium: *Aurum*, inquit, *liqueſcit in literas.*

faucon *) lehret uns die Zubereitung des Goldes zu dieſem Gebrauch. Die Ehre mit Gold geſchrieben zu werden, wiederfuhr aber doch nur einigen Büchern der heiligen Schrift, und vornemlich dem Pſalter und den Evangelien, und häufiger unter den Griechen als den Abendländern. Doch ſind auch Diplomata damit geſchrieben worden **). Ein dergleichen Evangelienbuch wird in dem Kloſter zu S. Emeran zu Regenſpurg aufbewahret ***), und in den Bibliotheken zu Wien und dem Kloſter zu St. Gallen ſind dergleichen Pſalter vorhanden †). Auch von **Silber** findet man Handſchriften, die gemeiniglich auf purpurfarbnes Pergament geſchrieben ſind. In der königl. franzöſiſchen Bibliothek iſt n. 1809. eine Handſchrift vom **Gregorius Nazianzenus**, wo der Text des Kirchenvaters mit Silber, und die Sprüche der h. Schrift mit Gold geſchrieben ſind, und in der zürchiſchen Bibliothek ein Pſalterbuch, das Herr **Breitinger** ††) beſchrieben

*) Palaeogr. p. 5. 6.

**) S. *Ihulemarius* comment. de aurea bulla, c. 3. p. 11. ſqq.

***) S. Chron. Gottwic. p. 47. Hiſt. lit. de la France, To. IV. p. 283. T. V. p. 514. Catal. Bibl. Monaſt. S. Emeran. To. II. p. 1.

†) S. *Reimmanni* Bibliotheca acroamatica, p. 123. cf. p. 188. et p. 202. Card. *Quirini* Epiſt. ad Ven. Feurlinum in Vicennalibus Brixienſibus p. 23.

††) in Ep. de antiquiſſimo Turicenſis Biblioth. graeco Pſalmorum libro in membrana purpurea titulis aureis ac literis argenteis exarato. Turic. 1748. 4to.

ben hat. Von gleicher Art iſt der bekante Codex Euangeliorum Ulphilae, der in Upſal aufbewahrt wird.

§. 12.
Von den Abſchreibern.

Wir müſſen nun auch von den Perſonen handeln, denen wir die Erhaltung der Schriften zu danken haben **). Die alten Schriftſteller, welches gemeiniglich reiche und angeſehene Leute waren, hielten ſich unter ihren Knechten auch ſolche, die die Schreibkunſt verſtunden, durch die ſie ſich ſo wol ihre eigene als fremde Bücher abſchreiben lieſſen, und denen ſie auch wol ihre eigne Arbeiten nur dictirten, wenn es ihnen unbequem ſchien, die Feder ſelbſt zu führen. Eben dergleichen Leute hielten ſich auch andere Privatperſonen, die für ihr Geld andere Bücher abſchreiben lieſſen und Handlung damit trieben. Dieſe hieſſen Bibliopolae, und waren ſo wol zu Rom, als in den Municipalſtädten *). Ihre Buchläden, librariae tabernae, waren oftmals Sammelplätze gelehrter Leute **).

Die Abſchreiber hieſſen überhaupt librarii, und einige beſondere Arten hieſſen calligraphi, die beſonders ſchön zu ſchreiben wuſten, und tachygraphi, die geſchwind ſchrieben, wozu ſie ſich gewiſſer notarum und ſignorum bedienten. Notae ſind ſo wol die Anfangsbuchſtaben, oder Verkürzungen der Worte, als gewiſſe andere wilkührliche Zeichen

*) *Plinius*, lib. 9. ep. 2.
**) *Gellius* Noct. Att. lib. 5. c. 4.

oder ſigna. Die Erfindung dieſer leztern Sorte wird vom Plutarchus dem Cicero zugeſchrieben. Man hat eine Samlung dergleichen notarum, die man dem Freigelaſſenen des Cicero dem Tiro beilegt, und eine andere unter des Seneca Namen**). Daß aber Seneca der Erfinder nicht iſt, lehret uns ſein 90ſter Brief: Quid verborum notas, quibus quamuis citata excipitur oratio? *Viliſſimorum mancipiorum* iſta commenta ſunt. Auch in nachfolgenden Zeiten ſind ſie noch im Gebrauch geweſen, wovon einige Diplomata Ludwig des Frommen zeugen **). Von den notis, die in Verkürzungen beſtehen, handeln, was die lateiniſchen betrift, vornemlich Johan Nicolai †). Die lateiniſchen Wörterbücher, die Samler alter Aufſchriften, und die von der Diplomatik geſchrieben haben, worunter des berühmten Archivarius, Walther Lexicon diplomaticum ††), billig die oberſte Stelle hat. Die griechiſchen Verkürzungen haben erſt in neuerer Zeit zwei

*) in Cat. Utic. To. IV. p. 238. ed. Lond.

**) In der Ausgabe des Seneca bei Commelin, 1604. fol. und in Gruteri Corpore Inſcr. To. II. ed. nov.

***) Alphabetum Tironianum, ſ. notas Tironis explicandi methodus; Cum pluribus Ludouici Pii chartis, quae notis iisdem exaratae ſunt, et hactenus ineditae --- Labore et ſtudio D. P. *Carpentier* Lutet. Pariſ. 1747. fol. Iſt zum Theil auf Königl. Unkoſten in Kupfer geſtochen.

†) Tractatus de ſiglis veterum. Lugd. B. 1703. 4.

††) Iſt in Kupfer geſtochen zu Göttingen 1747 fol. herausgekommen.

zwei gelehrte Italiäner, der Graf **Scipio Maffei** *) und **Eduard Corſini** **) mit Sorgfalt zuſammengetragen und in eignen Büchern erkläret.

So wie die notarii zum geſchwind ſchreiben gebraucht wurden, ſo waren die *Calligraphi* ***) beſtimt, zierliche Handſchriften zu liefern. Ihr Geſichte erforderte zu dieſer Arbeit eine Schärfe, die ſie ſich durch ein Arzneimittel ἀλάτων zu erhalten ſuchten †). Es wurden zu Calligraphis auch Frauensperſonen genommen ††). Dergleichen war die Thicla, welche die berühmte alexandriniſche Handſchrift von den 70 Dolmetſchern in der königl. Bibliothek zu Londen geſchrieben hat, und in neuerer Zeit die Nonne im Kloſter Weſſenbrunn, **Diemundis** †††).

An die Stelle der alten Librariorum ſind nach der Zeit die **Mönche** getreten, und ihrem Fleis haben wir die Erhaltung der Schriften und alle

 Schäz-

*) Graecorum ſiglae lapidariae collectae atque explicatae. Veron. 1746. 8.

**) Notae Graecorum ſ. vocum et numerorum compendia, quae in aereis atque marmoreis Graecorum tabulis obſervantur. Florent. 1749. fol.

***) *Montfaucon* macht ihrer eine groſſe Anzahl aus Handſchriften in ſeiner palaeogr. Gr. cap. 6. et 7. namhaft.

†) *Montfauc.* palaeogr. gr. p. 37.

††) *Euſebius* Hiſt. eccl. lib. 6. c. 23.

†††) *Leutneri* Hiſt. Weſſofontan. p. 166 ſqq. *Ziegelbauer* Hiſtor. Liter. Ord. S. Bened. part. III. p. 494 ſqq.

Schäzze der Weisheit der Alten zu danken *). Ganze Klöſter theilten dieſe Arbeiten unter ſich. Ihre verſchiedenen Bemühungen beſchreiben **Petrarcha** und **Trithemius** **) ***). Jener ſpricht: Alii membranas radunt, alii libros ſcribunt, alii corrigunt, alii illuminant, alii ligant, et ſuperficiem comunt. Dieſer ermuntert ſeine untergebene Mönche zur Veranſtaltung einer neuen Bibliothek mit folgenden Worten: Vnus corrigat, quod alius ſcripſit, alius rubro perornet, quod ille emendauit; hic notis diſtinguat, alius ſchematibus, conglutinet ille, aut liget codicem aſſeribus: tu aptabis aſſeres, iſte corium, laminas iſte praeparet ad ornatum: ſcindat alius pergamenum, alius purget, tertius lineando ſcriptoribus aptet, alius encauſtum, alius pennas miniſtret. So arbeitſam waren die Mönche der ältern Zeiten, deren Hände durch das Abſchreiben fremder Arbeiten den Nachkommen vielleicht nuzbarer geweſen ſind, als wenn ſie aus eignem Kopfe gearbeitet hätten.

§. 13.
Von den äuſſerlichen Zierrathen der Bücher.

Die älteſten Bücher beſtanden theils aus Tafeln von einer harten Materie, als Blei, Erz, Holz und Helfenbein, theils aus beugſamer Materie, dergleichen das egyptiſche Papier, die Felle und das Per-

*) S. *Ernſt. Joach. a Weſtphalen* praef. ad T. II. Monument. inedit. de RR. Cimbr. et Megapol. p. 2.

**) lib. 9. ep. 5.

***) in *Schelhorn.* Amoen. lit. To. VII. p. 284.

Pergament waren. Die Tafeln der erſten Art Bücher wurden mit **Drat** oder **Riemen zuſammen gehänget** *), und von dieſer Geſtalt komt die Benennung codex **). Man lieſet von den Zierrathen, die man ihnen gegeben, nicht viel, auſſer daß bisweilen die Diplomata auf Kupfer, die die Kaiſer reichen Perſonen ertheilten, von denſelben verguldet wurden. Bei dem Helfenbein fand die Kunſt häufiger ſtat. Dieſelbe wurde insbeſondere bei denjenigen Schreibtafeln, die man diptycha nante, angewandt, ſo daß ein gewiſſer Pracht damit geführt wurde. Man findet derſelben eine ziemliche Anzahl, auf die oftmals groſſe und künſtliche Figuren gegraben waren ***).

Die beugſamen Materien, worauf man ſchrieb, wurden entweder **aufgerollet**, oder in **Falten** zuſammen geleget, wie heut zu Tag noch bisweilen die pergamenter Schreibtafeln, oder in China die Bücher, oder wie eine ſpaniſche Wand zuſammen geleget. Bücher von der lezten Art heiſſen plicatiles, und wurden in einem beſondern Futteral getragen ****). Mit den **Rollen** hatte es dieſe Bewand-

*) S. *Chriſt. Gottl. Schwarzii* diſſ. IV. de ornamentis librorum, §. 16.

**) *Seneca* de brevit. vit. c. 13.

***) S. Diptychon Leodienſe ex conſulari factum epiſcopale, et in illud commentarius Alexandri *Wilthemii*. Leod. 1659. fol. De diptycho Brixiano epiſtola epigraphica, auſpiciis, iuſſu et ſumtibus Aug. Mar. Card. Quirini edita a Jo. Caſp. *Hagenbuchio*. Turici, 1749. fol.

****) *Chriſt. Gottl. Schwarz* de libris plicatilibus vet.

wandnis. An dem Ende des Papiers oder Pergaments war ein runder Stab angeklebet. Dieſer Stab hies der Vmbilicus, und war von koſtbarem Holz oder Helfenbein. Um denſelben wurde das ganze Stük Papier oder Pergament aufgewikkelt, wie es noch bei groſſen Landcharten oder Grundriſſen von groſſen Städten zu geſchehen pfleget. Dieſe Rolle wurde nachher mit Riemen zuſammengebunden. Die beiden Seiten, die durch die um den Stab laufende Rollen entſtunden, hieſſen die frontes; und die in ihrer Mitte hervorragende Enden des Stabes wurden cornua genennet. Man zierte ſie oftmals mit Gold, Silber und Edelgeſteinen, oder bemahlte ſie, welches leztere auch bei den frontibus geſchahe, die vorher beſchnitten und mit Pimſenſtein glat gemacht wurden, welches jedoch nur bei den Rollen vom Pergament ſtat fand. Dem Anfang der Rolle wurde ein Striefen von gefärbtem Pergament angemacht, worauf der Name des Verfaſſers und Titel des Buches ſtund. Endlich wurde die ganze Rolle noch in ein beſonder Futteral von Pergament, oder ſonſt einer Materie geſtekket, das nach den Umſtänden der Verfaſſer mit verſchiedenen Farben gezieret war *).

Die Beſchwerlichkeit, die mit dem Gebrauch dieſer Rollen verknüpft war, hat veranlaſſet, daß ſie abkamen, und nur von den Juden beibehalten wurden. Man fieng an die Bücher zu **binden**, auf eben die Art als es heut zu Tag üblich iſt. Wir wollen

*) *Chr. Gottl. Schwarzii* diſſ. alt. de ornamentis librorum.

wollen auch von dieſen Bänden das vornehmſte kürzlich beibringen. Die Dekken derſelben waren theils von Gold und Silberblech, von Helfenbein, und von Holz und Leder.*) Das Gold und Silberblech und Helfenbein wurde über die erſte Seite der Bücher gemacht, die damals nicht geſtellet, ſondern auf Pulte geleget wurden. Dieſes Blech war von getriebener Arbeit, und ſtellete bibliſche Figuren vor, man befeſtigte es mit kleinen Stiftgen, und beſezte es mit damals gewöhnlichen Edelgeſteinen, als Achat, Onyx, und Jaſpis, imgleichen auch mit Perlen **). Dieſer Pracht mit Edelſteinen die Bücher zu beſezzen, iſt ſchon zu Hieronymus Zeit im Schwange geweſen ***). Dieſe Ehre wiederfuhr beſonders den Büchern der heil. Schrift, und dauerte nur von den Carolingiſchen bis auf die Ottoniſchen Zeiten. Die wieneriſche Bibliothek verwahret ein dergleichen Pſalterbuch †), die Berliniſche ††) aber und des Kloſters S. Emeran zu Re-

*) *Chr. Gottl. Schwarzii* diſſ. 4. de ornament. codicum vet. §. 17.

**) Man ſehe hiervon *Alex. Wilthemium* in App. ad Diptych. Leod. p. 13. *Thulemarium* de aurea bulla, c. 3. p. 11. ſqq. und *Jo. Andr. Schmidii* diſſ. de cultu euangeliorum.

***) Ep. ad Euſtoch. *Inficiuntur membranae colore purpureo; aurum liqueſcit in literas*, gemmis codices veſtiuntur, *et nudus ante fores emoritur Chriſtus.*

†) S. *Lambec.* Comm. de Bbth. Vindob. lib. 2. c. 5.

††) S. Joh. Carl. Conr. Oelrichs Entwurf der Ge-

Regenſpurg *) dergleichen Evangelienbücher. Sie ſind alle drei von Golde. Der Codex evangeliorum Ulphilae hat in neuerer Zeit ebenfals eine ſilberne Dekke bekommen **).

Nach dieſen kamen die Dekken von **Brettern** auf, die um deſto dikker ſind, je älter ſie ſind. Dieſe Bretter wurden mit Leder überzogen, und mit ledernen Riemen, ſie zu beveſtigen, verſehen, und im 12ten und 13 Jahrhundert wurden ſie mit meßingenen Bukkeln und Blechen an allen vier Ekken und mit Clauſuren beſchlagen, die bisweilen alte Bilder enthalten, dergleichen der Codex Froiſſardi auf der Eliſabethsbibliothek zu Breslau zeigt, auf deſſen verguldeten meßingenen Bukkeln, die Ordenszeichen vom güldenen Vlies zu ſehen ſind, weil ihn Antonius Baſſardus de Burgundia hat verfertigen laſſen. ***)

§. 14.

Geſchichte der Königl. Bibliothek zu Berlin, p. 58. Der in der beigeſezten Anmerkung der ſo genanten **ſilbernen Bibliothek** zu Königsberg oder der Samlung von 20 geiſtlichen Büchern Meldung thut, welche die alten Herzoge in Preuſſen zum Zeichen ihrer Andacht in künſtliche ſilberne Bekken haben binden laſſen. S. **Mich. Lilienthal** Beſchreib. der königl. Schlosbibliothek, in dem erläuterten Preuſſen. 1 B. p. 752.

*) S. Catal. Biblioth. Monaſt. S. Emeran. Tom. II. p. 1. ſqq.

**) *Jugleri* Biblioth. hiſt. lit. c. 3. p. 361.

***) *Gotl. Kranzii* memorabilia biblioth. Eliſabethanae Wratislavienſis. p. 25.

§. 14.

Von den Bücherſamlungen.

Die Menge der Bücher gab gar bald Anlas, Samlungen von denſelben zu machen. Dieſer Anſtalt ſind die wenigen Ueberbleiſel zu danken, die von der alten Gelehrſamkeit noch vorhanden ſind. Wir können uns in keine weitläufige Erzählung der alten Bibliotheken einlaſſen, wir wollen aber doch die vornehmſten davon anführen. Die älteſte Bücherſamlung wird dem egyptiſchen König, Oſymanduas, zugeſchrieben, der die Aufſchrift über ſie ſezzen laſſen: ψυχῆς ἰατρεῖον. *) In den folgenden Zeiten ward die Bibliothek zu Alexandria **) die von dem Ptolemäus angelegt worden, zur Bewunderung, die aber in der Eroberung von Alexandrien durch Feuer groſſen Schaden lit ***). Mit dieſer eiferte die **Attakiſche** Bibliothek zu Pergamus, die aber der Triumvir Antonius nach Alexandria der Cleopatra zu Gefallen bringen lies, wo ſie die zweite alexandriniſche Bibliothek, zugleich aber auch die Quelle der übrigen Bibliotheken wurde.

Unter den Griechen ****) hat die erſte Biblio-
thek,

*) *Diodor. Sic.* Bibl. hiſt. lib. I. c. 49. p. 32.

**) S. Diſſertation hiſtorique ſur la Bibilotheque d'-Alexandrie, par M. *Bonamy*. in den Mem. de l'acad. des Inſcr. To. IX. p. 397 ſqq.

***) S. hiervon, und den folgenden Nachrichten Juglери bibliotheca hiſtoriae literar. im zweiten Capitel, das de bibliothecis deperditis handelt.

****) Von den griechiſchen Bibliotheken hat **Mont**-
fau-

thek, **Piſiſtratus** zu Athen angeleget. Aber Xerxes führte ſie nach Perſien. Nachher machte ſich **Ariſtoteles** durch ſeine Bücherſamlung berühmt. Bey den Römern thaten den erſten Verſuch **Aemilius Paulus**, und **Lucullus**. Die erſte öffentliche Bibliothek wurde vom **Auguſtus** unter der Aufſicht des Aſinius Pollio angerichtet. Auf die nachher mehrere gefolget ſind. In den mitleren Zeiten waren es beſonders die Klöſter, die ſich um die Bibliotheken bekümmerten, unter denen ſich der Orden der Benedictiner vor allen hervor that. In Teutſchland hatten die Bibliotheken zu Fulda und Corvey an Alter und Reichthum den Vorzug.*)

Zweiter Abſchnit.

Von der Buchdrukkerkunſt.

§. 1.

Algemeine Anmerkung.

Wir haben in dem vorhergehenden gezeiget, wie vermittelſt der Schreibkunſt die Werke der Alten ſind erhalten und fortgepflanzet worden. Es waren aber, ohngeachtet aller angewandten Mühe, die Bücher zu ſehr der Gefahr eines gewiſſen Untergangs unterworfen. Was wir bisher von der Schreibkunſt beigebracht haben, zeigt, daß dieſe Arbeit

faucon ſeiner palaeographiae graecae ein groſſes Verzeichnis vorgeſezzet. p. XV. ſqq.

*) Von den Bibliotheken des Benedictiner Ordens handeln **Ziegelbauer** und **Legipont** in hiſt. lit. Ord. S. Bened. Tom. I. cap. 6.

heit ungemein viele Mühe und Zeit erfordert. Hiedurch kam es, daß die Anzahl der Exemplare von den Büchern beſtändig ſehr gering blieb, und eben dadurch dem Untergange mehr ausgeſezt war. Man darf nur einen Blik auf die Bücher des Polybius, des Dio Caſſius und des Livius thun; die darin vorhandene Lükken werden uns daran nicht länger zweifeln laſſen. Wo ſind die sechs übrigen Bücher der faſtorum des Ovidius geblieben? Wie viel haben wir von den zahlreichen Schriften des Plinius des ältern? War es nicht um eine einzige Handſchrift zu thun, daß wir den Minucius Felix und des Lactantius Buch de mortibus perſecutorum, verloren hätten? Hat uns nicht die einzige Handſchrift des Kloſters Corvey die fünf erſten Bücher des Tacitus erhalten *)? So nahe waren wir der Gefahr, dieſe Bücher ganz und gar zu verlieren, die nach des Vopiſcus Bericht auf Befehl des Kaiſers Tacitus jährlich zehnmal zu öffentlichem Gebrauch muſten abgeſchrieben, und in verſchiedene Bibliotheken vertheilet werden. Es kam eine andere Urſache hinzu, die für die alten weltlichen Schriften noch bedenklicher war, als die erſte. Es verlohr ſich nemlich nach und nach die Sorgfalt für dieſe Bücher in den Klöſtern; wenige Aebte waren der weltlichen Gelehrſamkeit geneigt, ihre Sorge gieng mehr auf ein aſcetiſches Leben. Die Mönche muſten ſich alſo mehr Mühe um die Bücher

*) in Scriptor. Hiſt. Aug. *Claudii Salmaſii*, Pariſ. 1620. fol. p. 6229. D.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bücher geben, die ihre Vorgeſezte ihrem Stande gemäſſer hielten. Man darf nur einen Blik in die Verzeichniſſe der Handſchriften in den Kloſterbibliothen thun, die uns **Ziegelbauer** und **Legipont** in ihrer Hiſtoria literar. Ord. S. Bened. To. I. vorgelegt haben, ſo kan man ſehen, wie ſehr die alten weltlichen Schriftſteller ſchon verdrungen waren. Und ſie würden ſich ohne Zweifel nach und nach völlig verloren haben, wenn nicht die göttliche Vorſehung ins Mittel getreten wäre, und durch die **Erfindung der Buchdrukkerkunſt** dieſe Gefahr vertilgt, und dadurch den Gebrauch der Schriften der Alten erleichtert, und ſeine Grenzen erweitert hätte. Wir müſſen alſo auch hier das nöthigſte und vornehmſte von dieſer Kunſt beibringen.

§. 2.

Bei der Geſchichte der Buchdrukkerkunſt hat man auf den Ort der Erfindung, den Erfinder ſelbſt, und auf die Zeit der Erfindung zu ſehen. Bei der lezten mus man einen Unterſcheid machen; erſtlich in der Zeit der eigentlichen Erfindung; zweitens der wirklichen Volkommenheit; und drittens der Ausbreitung der Buchdrukkerkunſt. Dieſe Umſtände ſind aber oftmals ſo genau mit einander verbunden, daß ſie ſich nicht wohl trennen laſſen.

Erfindung der Buchdrukkerkunſt zu Straßburg.

Es iſt viel geſtritten worden, welchem Lande und Orte die Ehre der Erfindung dieſer herlichen Kunſt zukomme. Einige, die ihr Vergnügen nur

an auswärtigen Dingen finden, holten die Buchdrukkerei aus Mexico, aus China, oder aus Cataya in der groſſen Tartarei her. Wir wollen uns mit Widerlegung dieſes eitlen Vorgebens nicht aufhalten, das kurz von **Leſſern** widerlegt worden iſt *). Es bleibt Teutſchland mit dem Beifal aller übrigen Nationen in Europa, einige Holländer ausgenommen, dieſe Ehre eigen. Nur bleibt der Streit zwiſchen den zwo Städten, **Straßburg** und **Maynz**. Ein berühmter Gelehrter in Straßburg, Herr **Schöpflin** **), hat ein Mittel gefunden, beiden Städten ihre Ehre zu erhalten. Von denen, die vor ihm für Straßburg geſchrieben haben, urtheilet er, daß ſie eine gute Sache mit ſchlechten und verkehrten Gründen vertheidiget haben. Wir können ſie alſo ſehr leicht hier miſſen, und führen nur dasjenige an, was Herr **Schöpflin** zur Behauptung der Ehre ſeiner Vaterſtadt vorbringt.

Von dem Erfinder Joh. Guttenberg.

Der Erfinder der Kunſt war ein maynziſcher Edelman, **Johann von Sorgenloch**, genant **Gänsfleiſch zu Guttenberg**, insgemein **Johann Guttenberg** benahmt, von dem der weiland hieſige groſſe Lehrer der Geſchichte, **Johann David Köhler**, ausführlich handelt ***). Das Jahr ſeiner Geburt iſt unbekant.

*) In ſeiner kurzgefaſten Hiſt. der Buchdrukkerei, Cap. 1.

**) In ſeiner Diſſertation ſur l'origine de l'imprimerie, in den Memoires de l'acad. des Inſcr. & Belles Lettres, To. XVII, p. 762.

***) In ſeiner Hochverdienten Ehrenrettung Johann Guttenbergs. Leipz. 1741. 4to.

Guttenbergs Aufenthalt zu Straßburg.

Einige machen **Guttenbergen** zu einem gebohrnen **Straßburger**, aber irrig. Dieſer Irthum komt vermuthlich daher, weil **Guttenberg** eine Zeitlang zu Straßburg wohnhaft geweſen iſt. Herr **Schöpflin** hat dieſen ſeinen Aufenthalt zu Straßburg aus verſchiedenen öffentlichen Urkunden und Regiſtern gewiſſer Auflagen, unumſtöslich dargethan *). Wenn er ſich eigentlich daſelbſt niedergelaſſen, bleibt unausgemacht; er mus ſich aber doch 1434 ſchon eine Zeitlang daſelbſt aufgehalten haben. In dieſem Jahr lies er zu Straßburg den Stadtſchreiber von Maynz in Verhaft bringen, um dieſe Stadt dadurch zu zwingen, ihm die rükſtändige Zinſen von gewiſſen Renten, die auf 310 Gulden ſich beliefen, auszuzahlen. Die Obrigkeit zu Straßburg nöhtigte **Guttenberg**, den Gefangenen wieder los zu geben. In dem errichteten Inſtrument heißt er **Guttenberg** der **jüngere**, weil vielleicht ſein Vater, oder älterer Bruder noch lebte. Wenige Jahre nachher hatte er einen Liebeshandel mit einer adelichen Jungfrau, **Anne Porte de Fer**, der lezten von ihrer Familie, die ihn 1437. vor das Stadtgericht zu Straßburg fordern lies. Man findet das Urtheil in dieſer Sache nicht, ſie wurde aber doch ſeine Frau. Man trift ſie in den Stadtbüchern an, wo ſie **Anna von Guttenberg** genennet wird, und er hat auch Kinder mit ihr gezeuget. **Guttenberg** mus alſo zwei Frauen gehabt haben; denn in der erſten Stamtafel von dem Gutten-

*) loc. cit. p. 765. ſeqq.

tenbergiſchen Geſchlecht, in der Köhleriſchen Ehrenrettung S. 77. heißt Guttenbergs Frau Kettgin oder Catharina. Der Geſchlechtsname iſt nicht angeführt.

Contract wegen der Buchdrukkerkunſt.

Im Jahr 1439. errichtete Guttenberg mit drei Bürgern zu Straßburg einen Contract, um unterſchiedene Künſte und wunderbare Geheimniſſe ins Werk zu richten, die aber nicht genennet wurden; und aus eben dieſer Urkunde erhellet, daß Guttenberg ſchon vorher mit einem von dieſen dreien Bürgern in eine Geſelſchaft wegen einer Steinſchleiferei getreten iſt, die ihren erwünſchten Fortgang gehabt hat. Dieſer neue Contract thut zwar der Buchdrukkerei nicht Meldung; man kan aber doch aus den gebrauchten Ausdrükken ſchlieſſen, daß die Kunſt mit beweglichen Buchſtaben zu drukken darunter verſtanden werde, die auch wirklich anfangs für ein Wunderwerk und für Zauberei gehalten worden iſt. Guttenbergs ungezweifelter Aufenthalt in Straßburg und die älteſten Zeugniſſe des Wimpheling *) und der Cölniſchen Chronik **), und die beſtandige Jubelfeier dieſer Kunſt in dem vierzigſten Jahr eines jeden Jahrhunderts, unterſtüzzen dieſe Meinung auf das vortheilhafteſte. Es hat alſo Straßburg die Ehre, daß die Erfindung der Buchdrukkerei in ihren Mauern geſchehen iſt. Die Gelegenheit dazu ſol Guttenbergen ſein Pit-

*) in Epitome rerum Germanicarum, cap. 65.

**) gedr. von Joh. Koelhoff in Coeln 1499. in Fol. Blat 312.

ſchaftring mit ſeinem Namen gegeben haben *). Der Anfang dieſer Kunſt war freilich ſehr unvollkommen **). Die Buchſtaben waren nur in Holz geſchnitten, aber doch beweglich, ob ſchon mehrere, auch wol ganze ſolche Worte, die öfters vorzukommen pflegen, in eins geſchnitten waren. Sie wurden mit einem Faden an einander gehangen, der ſo gut hielt, als er konte, und es ereignete ſich oft, daß ſie durch die Schwere der Preſſe auseinander getrieben und umgeſtoſſen wurden. Specklein, Baumeiſter der Stadt Straßburg, der in der Mitte des 16ten Jahrhunderts lebte, meldet in ſeiner geſchriebenen Chronik, die in daſigem Archiv bewahret wird, daß er dieſe hölzerne Littern, die zum Andenken der herlichen Erfindung ſorgfältig aufbewahret wurden, mit ſeinen Augen geſehen habe.

Von dem erſten Druk.

Man hat noch Ueberbleibſel von dieſem erſten Druk, die durch die Ungleichheit der ſchlecht geſchnittenen Lettern, davon keine der andern ähnlich ſieht, durch die quer und oftmals auseinander geſchobene Worte, durch die bald hoch bald niedrig laufende Zeilen, durch die blaſſe Dinte, durch den Mangel der Bogenzahl, der Aufſchriften und Anfangsbuchſtaben, und andere dergleichen Zeichen;

*) *Io. Arnoldus Bergellanus* poemate encomiaſtico de chalcographiae inuentione. verſ. 57. ſqq. in *Io. Chriſt. Wolfii* monumentis typographicis, P. I.

**) Schöpflin l. c. p. 769. 770.

chen; durch alle dieſe gehäufte Mängel anzeigen, daß die Kunſt erſt mit ihnen entſtanden ſey.

Dieſe erſten Bücher, die man für Handſchriften ausgab, zeigen weder den Namen des Buchdruk-kers, noch den Ort des Druks, und auch faſt niemals das Jahr an. Sie ſind theils wegen der wenigen Abdrükke rar, theils auch ſonſt verwahrloſet worden. Herr **Schöpflin** *) macht vier namhaft, die er ſelbſt beſizzet. Sie ſind in Folio auf Papier gedrukt.

1. Soliloquium *Hugonis*, auf zehn Bogen.
2. Geſta Chriſti, in geſpaltenen Seiten auf 11. Bogen.
3. *Heinrici de Haſſia* expoſitio ſuper dominicam orationem, in geſpaltenen Seiten auf 15 Bogen.

Dieſe drei ſind ohne Jahrzahl. Das vierte giebt die Jahrzahl an, und beſtehet aus ſechs und dreißig Bogen. Die Aufſchrift iſt:

Liber de Miſeria humane condicōnis *Lotarii* Dyaconi, Sanctorum Sergi et Bachi Cardinalis, qui poſtea Iñocentius tercius appellatus eſt. Anno Dñi MCCCCXLVIII.

Dieſe Jahrzahl gehet nicht auf die Zeit, da das Buch geſchrieben iſt, weil Innocentius III. ſchon im 13ten Jahrh. gelebet hat, und man hat auch keine Urſache, einen Drukfehler darin zu vermuthen.

§. 3.

Guttenberg volführt die Kunſt zu Maynz.

Um dieſe Zeit verlies **Johann Guttenberg** die Stadt Straßburg, und begab ſich in ſeine Va-

*) l. c. p. 770.

terſtadt Maynz. Man kan nicht ſagen, was ihn zu dieſer Veränderung bewogen habe. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß ſein Vermögen erſchöpft war, und daß er einen Geldverlag nöthig gehabt, die vorgenommene gröſſere Werke, den Pſalter und die Bibel unter die Preſſe zu bringen. Er trat auch im Jahr 1450. mit einem angeſehenen Bürger in Maynz, **Johann Fauſt**, in Geſelſchaft; aber zu ſeinem groſſen Nachtheil, weil **Fauſt** der redliche Man nicht war, der mit **Guttenbergen** die Ehre, an dieſer Erfindung Antheil zu nehmen, hätte haben ſollen. Dieſem entdekte **Guttenberg** ſein Geheimnis, und **Fauſt** lies ſich willig finden, ihm den Vorſchus zu thun, und verband ſich, auſſer dieſem ihm noch jährlich dreihundert Gulden für Koſt, Geſindelohn, Hauszins, Pergament und Dinte ꝛc. zu geben, dagegen **Guttenberg** ſein ganzes Drukkerwerkzeug verſezte.

Mit dieſem Vorſchus, der in 800 Gulden beſtand, ſolte **Guttenberg** ſein Gezeug zurichten und machen. Er that es auch. Er hatte bisher nur mit hölzernen Lettern gedrukt, die aber zu geſchwind ſtumpf und abgenuzt wurden. Er verſuchte es mit Blei, aber auch dieſes war zu weich; er verfertigte die Buchſtaben aus Metal, ſie waren aber zu hart und zu ſcharf, und durchlöcherten das Papier und Pergament. Endlich verfiel er mit ſeinem Gehülfen **Johan Fauſt**, und deſſelben Diener, **Peter Schäfer** von Gernsheim, auf eine Miſchung von Zinn und andern Ingredienzen. Dieſer leztere, der ſich

ſich 1449 zu Paris aufhielt, und Bücher abſchrieb *), hatte einen tiefſinnigen Kopf, und machte ſich durch eine neue Erfindung um die Buchdrukkerei verdient. Er erſann nemlich die Bunzen oder matrices, aus welchen die Buchſtaben konten gegoſſen, und dadurch ohne viele Mühe und Unkoſten mehr vermehret werden, als man nöthig fand. Ohne dieſe Erfindung würde der angefangene Bibeldruk ſchwerlich vollendet worden ſeyn, der ſchon 4000 Gulden in Golde koſtete, ehe noch die dritte Quatern fertig war. Man ſezzet dieſe Erfindung bald zu Anfang des Bündniſſes zwiſchen **Guttenberg** und **Fauſt**; aber ohne irgend einem Zeugnis. Wäre dieſe Erfindung ſo bald geſchehen, ſo würden ohne Zweifel eher einige Bücher zum Vorſchein gekommen ſeyn, es ſey denn, daß man eine vor dem Jahr 1462 **vollendete Bibel** **) und des *Januenſis* Catholicon ***) dafür annehmen wolte. Es kan auch dieſe Erfindung ſpäter geſchehen ſeyn, und vielleicht iſt ſie dem Fauſt ein Bewegungsgrund mit geweſen, mit **Guttenberg** zu brechen. Es mag inzwiſchen

G 5 ſeyn,

*) Deswegen heißt er bisweilen **Clericus**. S. **Schöpflin** l. cit. p. 771. not. t. und p. 781. not. m. vermuthlich hatte ihn Fauſt zu gleicher Arbeit in Dienſte genommen.

**) S. Catal. Biblioth. Uffenbach. To. I. p. 1. 2. Cf. *Vogtii* Catal. libr. rar. und *Schwarzii* diſſ. alt. de origine typogr. p. 4. ſqq.

***) *Quelif* et *Echard* Scriptores Ord. Praedicat. recenſiti, T. I. p. 462. Hiſt. de l'origine de l'imprimerie. p. 23 et 37.

ſeyn, wie es wil, ſo erwarb ſich **Schäfer** dadurch eine ſolche Gunſt bei ſeinem Herrn, dem **Fauſt**, daß er ihm ſeine einige Tochter **Chriſtina** zur Frau gab.

Auch wegen der Drukkerfarbe galt es mancherlei Verſuche. **Guttenberg** bediente ſich Anfangs der Schreibdinte, ſie zog ſich aber in die hölzernen Buchſtaben, und die Schwärze von der Licht und Lampenflamme war ebenfals nicht dauerhaft. Der unverdroſſene Fleis überwand auch dieſe Schwierigkeit. Man erfand eine dauerhafte Drukkerſchwärze, die entſtehet, wenn ein Firnis von Leinöhl gekochet und mit Kühnrus vermiſchet wird.

§. 4.
Bruch des Johan Fauſten mit Guttenberg.

Guttenberg hatte ſich nicht genug vorgeſehen, und dem **Fauſt** zu viel von ſeiner Kunſt ſehen laſſen; und auf der andern Seite verlies ſich **Fauſt** auf den ſinreichen Kopf ſeines **Schäfers**. **Fauſt** hatte 800 Gulden vorgeſchoſſen, ſie waren aber nicht hinreichend, und er ſchos noch 800 Gulden her. Er hatte dabei die Vorſicht oder Hinterliſt gebraucht, und das Geld nicht von dem ſeinigen hergeſchoſſen, ſondern es von Fremden aufgenommen. Er ſahe, daß **Guttenberg** von Mitteln entblöſſet war, ihn zu bezahlen, und daß ihm alſo deſſelben ganzes Drukkerwerkzeug zufallen müſte. Er fing alſo an, mit demſelben zu brechen, und belangte ihn wegen einer Summe von 2020 Gulden. **Fauſt** hatte **Guttenbergen** verſprochen, von den erſten 800 Gulden keine Zinſen zu nehmen; dieſer aber traute den Worten

zu viel, und lies ſie ſich nicht ſchriftlich verſichern. Jener brachte dieſe Intereſſen mit in Anſchlag, weil er das Geld ſelbſt aufgenommen hätte. Man findet den ganzen Verlauf dieſes Streits, der 1455 entſtand, aus einem Notariatsinſtrument *) auf das ſorgfältigſte erläutert und ausgeführet in der oben angeführten **Guttenbergiſchen Ehrenrettung**, S. 21. u. f.

Der Ausgang war, daß der Proces auf die lange Bank gerieth, ſo daß er nach faſt hundert Jahren nicht zu Ende geweſen iſt. **Guttenberg** wurde zur Zahlung aller von **Fauſten** an ihn geforderten Zinſen, und desjenigen von dem Capital, was nicht von ihm zu gemeinem Nuzzen wäre angewandt worden, verdammet, **Fauſt** aber wurde in ſein Unterpfand, die Drukkerei des **Guttenberg**, immittiret. Daß dieſes geſchehen ſeyn müſſe, erhellet daraus, weil alle nach 1455 zu Maynz gedrukte Bücher, von **Fauſt** allein, ohne Meldung des **Guttenbergs**, herausgegeben worden.

§. 5.
Ende Johann Guttenbergs.

Auf dieſe Art kam **Guttenberg** um die Frucht ſeiner vieljährigen Arbeit. Er verlohr aber ſeine Luſt zur Drukkerei nicht, und ein guter Freund deſſelben, D. **Conrad Humery**, ſchafte ihm einiges Drukkerwerkzeug an, das derſelbe nach ſeinem Tode im Jahr 1468. wieder zu ſich genommen hat.

*) Es befindet ſich im Original auf hieſiger Univerſitäts Bibliothek.

hat. *) Im Jahr 1465 nahm der Churfürſt Adolph zu Maynz unſern **Guttenberg** unter ſeine Hofdiener auf, er genos aber dieſes Unterhaltes nicht lange. Das eigentliche Jahr und der Tag ſeines Todes ſind unbekant. Doch ſo viel iſt gewis, daß er vor dem 24 Febr. 1468 geſchehen ſeyn mus, weil die Humeriſche Verſchreibung an dieſem Tage geſchehen iſt. Seine Grabſchrift meldet uns Niemand. Dieſelbe iſt mit dieſen Worten abgefaßt.

D. O. M. S.

Joanni Genszfleiſch, artis impreſſorie repertori, de omni natione et lingua optime merito in nominis ſui memoriam immortalem *Adam Gelthus* poſuit. Oſſa eius in eccleſia D. Franciſci Moguntina feliciter cubant.

Der ſ. Herr Profeſſor **Köhler** hat nicht nur durch die angezeigte Schrift **Guttenbergs** Ehre gerettet, ſondern auch ſein Gedächtnis durch eine Schaumünze verewiget. Sie führet auf der erſten Seite folgende Aufſchrift:

Memor. fel.
Jo. Guttenberg.
nobil. Mogunt.
anno. ſec. III. chalcograph.
MDCCXXXX.
aereo.

*) S. die Beilage YY in der Guttenbergiſchen Ehrenrettung. p. 101. welche eine Verſchreibung des D. Humery an den Churfürſten Adolph zu Maynz wegen des an ihn gekommenen Buchdrukkerzeuges iſt.

aereo. monum. merito
colendi
qui. arte. a. ſe. inventa
aere. impreſſos. libros
dedit. nobis
aere. modico
parare.

Die Gegenſeite ſtellet ſein Geſchlechtswapen vor, mit der Umſchrift:

Diſſimulare. virum. hunc. diſſimulare.
Deum. eſt

und die Unterſchrift:

inſignia. gentilitia
eiusdem.

§. 6.

Fauſt ſezt die Drukkerei allein fort.

Fauſt war nicht lange im Beſiz dieſer volkommen eingerichteten Buchdrukkerei, als er anfing, ſeinen Vortheil zu machen, und ziemlich groſſe Werke herauszugeben. Er vergas nicht ſeinen Ruhm dabei, und ſezte ſorgfältig ſeinen Namen auf die neu gedrukten Bücher, mit gänzlicher Verſchweigung des Guttenberg. Dennoch aber unterſtund er ſich nicht, ſich oder ſeiner Tochter Mann, den Peter von Gernsheim für den Erfinder anzugeben. Doch hat der Enkel deſſelben, Johan Schäffer, dem Guttenberg Recht wiederfahren laſſen, und in der Dedikation an K. Maximilian I. vor dem teutſchen Livius, der von ihm zu Maynz 1505 in fol. gedrukt worden, geſchrieben, daß in der Stadt

Maynz

Maynz „die wunderbare Kunſt der Trucke„rey, uñ Im erſten von dem kunſtreichen „Johan Guttenberg, do mañ zalt nach „Chriſti unſers HErrn Geburt tauſend vier„hundert und funfzig Jare, erfunden worden ſey, und ob er ſchon nachher wieder zurük trat, und die Erfindung ſeinem Grosvater zuſchrieb *): ſo hat doch ein anderer grundgelahrter Mann von den Nachkommen des Fauſt, Johann Friederich Fauſt von Aſchaffenburg, ſie ihm aufs neue zugeſchrieben. Seine Worte ſind: „Johann Fauſten, „welcher 1420. geſtorben, mus ich für den Stamm„Vater halten. Deſſen Sohn gleiches Namens, „iſt Mitverleger der Buchdrukkerey in der Stadt „Mentz, etliche wollen wider ſeinen Dank ihn „zu einen Inventorem haben und machen, ſo „aber nur mit ſeinem Vermögen und gutem „Rath geholffen. †)

§. 7.

Verzeichnis der Fauſtiſchen Ausgaben.

Wir legen hier unſern Leſern ein Verzeichnis der Fauſtiſchen Ausgaben vor.

1. Pſalmorum Codex. Am Ende heißt es: Praeſens Spalmor. (für Pſalmor.) Codex venuſtate Ca-

*) In dem Final des breviarii eccleſiae Moguntinae, Moguntiae 1509. und *Trithemii* Compendii de origine regum et geſtis Francorum. ib. 1515. fol. und ſonſt. S. Guttenbergs Ehrenrettung ꝛc. Beyl. J. p. 50.

†) S. Lerßners Frankfurtiſche Chronik, p. 437. Guttenbergs Ehrenrettung, p. 93.

Capitalium decoratus, rubricationibusque ſufficienter diſtinctus, adinventione artificioſa imprimendi atque caracterizandi, absque calami vlla exaratione ſic effigiatus, et ad euſebiam Dei induſtrie eſt conſummatus, per Joannem Fuſt, civem Moguntinum. Et Petrum Schoiffer de Gernsheim. Anno Domini Milleſimo CCCC. LVII. in vigilia Aſſumtionis.

S. Catalogue des livres du Cabinet de M. de *Boze*, a Paris, 1753. p, 6. Mem. de l' Acad. des Inſcr. To. XIV. p. 254 ſqq. und Chriſt. Gottl. *Schwarzii* diſſert. altera de origine typographiae p. 7.

2. Eiusdem Pſalmorum Codicis (editio ſecunda) am Ende: Præſens Pſalmorum codex effigiatus, et ad laudem Dei ac honorem ſancti Jacobi, eſt conſummatus per Johannem Fuſt civem Moguntinum, et Petrum Schoeffer de Gernsheim clericum. Anno Domini Milleſimo CCCC. LIX. XXIX. die menſis Auguſti.

S. Catal. des livr. de Boze, p. 7. Dieſe Ausgabe iſt ungleich weniger bekant, als die vorhergehende. Sie iſt in dem Hauptwerk von der vorhergehenden verſchieden, und ihre Seiten halten mehr Linien, und die Linien mehr Worte.

3. *Guilielmi Durandi* Rationalis divinorum officiorum. in fol. Am Ende: Praeſens Rationalis divinorum Codex officiorum venuſtate Capitalium decoratus, rubricationibusque diſtinctus, artificioſa adinventione imprimendi ac caracterizandi, absque calami exaratione ſic effigiatus, et ad euſebiam Dei induſtrie eſt conſummatus

per

per Johannem Fuſt, civem Moguntinum, et Petrum Schoiffher de Gernszheym clericum dioeceſis eiusdem. Anno milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono. Sext. die Octob.

S. Catal. de *Boze*, p. 16. *Schwarz*. l. c. p. 9.

4. *Clementis V.* Conſtitutionum codex, cum apparatu *Joannis Andreae*; cui ſubiicitur Conſtitutio *execrabilis* Papae *Joannis XXII.* in fol. Am Ende: Praeſens Clementis Papae quinti Conſtitutionum codex, vna cum apparatu domini Joh. Andreae, ſuis rubricationibus ſufficienter diſtinctus, artificioſa adinventione *et rell.* (volkommen, wie in dem vorhergehenden) per Johannem Fuſt, civem Moguntinum, et Petrum Schoiffherum de Gerns'heim, clericum dioeceſis eiusdem. Anno Domini M. CCCC. ſexageſimo, XXV die menſis Junii.

S. Catal. de *Boze*, p. 54. *Schwarz*. l. c. p. 11.

5. *Joannis de Janua*, ordinis Fratrum Praedicatorum, ſumma, quae vocatur Catholicon. in fol. Am Ende: Altiſſimi preſidio cuius nutu infantium lingue fiunt diſerte, quique numero ſepe parvulis revelat, quod ſapientibus celat. Hic liber egregius Catholicon, Dominice incarnationis annis M. CCCC. LX. alma in urbe Moguntina nationis inclite Germanice, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine, donoque gratuito, ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt, non calami, ſtili, aut penne ſuffragio, ſed mira patronarum forma-

marumque concordia, proporcione et modulo, impreſſus atque confectus eſt:

Hinc Tibi, ſancte Pater, nato cum flamine ſacro,
Laus et honor Domino trino tribuatur et vno,
Eccleſie laude libro hoc Catholice plaude,
Qui laudare ſuam ſemper non linque Mariam.

DEO GRATIAS.

S. Catal. de *Boze*, p. 131. *Schwarz*. l. c. p. 12. welcher es für einen Druk von Guttenberg halten wil, nach dem Bruch mit Fauſten.

6. *Dietheri*, Electoris et Archiepiſcopi Moguntini, Manifeſtum ſive ſcriptum apologeticum adverſus Adolphum, Comitem Naſſovium, aliosque adverſorios, die Martis poſt Dominicam Laetare datum. fol.

S. Chriſtoph Lehmans ſpeyerſche Chronik, B. 7. C. 105. und *Schwarz*. l. c. p. 13. 14.

7. Biblia ſacra latina, vulgatae verſionis. in fol. Am Ende: Praeſens hoc opuſculum artificioſa adinventione imprimendi ſeu caracterizandi, absque calami exaratione. In civitate Moguntina ſic effigiatum, & ad euſebiam Dei induſtrie per Johannem Fuſt civem & Petrum Schoiffher de Gernsheim clericum dioeceſis eiusdem, eſt conſummatum. Anno Domini M. CCCC. LXII. in vigilia Aſſumptionis Virginis Mariae.

Darunter ſtehen die beiden Wappenſchilde des Johan Fauſt, und Peter Schäfer. S. Catal. *de Boze*, p. 4. *Schwarz*. l. c. p. 14. bei einigen Exemplaren lautet die Unterſchrift: Praeſens hoc opuſcu-

ſculum finitum ac completum. et ad euſebiam Dei induſtrie in civitate Moguntina per Johannem Fuſt civem,& Petrum Schoiffher de Gernszheym clericum dioeceſis eiusdem, eſt conſummatum. Anno incarnationis dominice. M.CCCC.LXII. In vigilia aſſumptionis virginis Marie. S. *Marchand* hiſt. de l' imprimerie, p. 37. Guttenbergs Ehrenrettung, Beil. Nn. p. 95.

8. Biblia Germanica, in fol. Am Ende: Johan Fuſt, Moguntinus civis. A. MCCCCLXII. effecit.

S. *Schwarz*, l. c. p. 15.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Bibliothek des Conſiorii zu Stutgard, und der Abt **Bengel** hat ſie zuerſt in ſeinem apparatu critico N. T. p. 641. bekant gemacht. Herr **Clement** macht viele Einwürfe dagegen in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique & critique Tom. III. p. 319 ſqq.

9. *Ciceronis officiorum* libri III. paradoxa; verſus XII. ſapientum poſiti in epitaphio Ciceronis. in fol. Am Ende: Praeſens Marci Tullii clariſſimum opus Joannes Fuſt, Moguntinus civis, non atramento, plumali canna, neque aerea, ſed arte quadam perpulchra, Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum anno M. CCCC. LXV. Hierauf folget auf einem beſondern Blat die Ode des Horaz; Diffugere nives, redeunt iam gramina, &c.

S Catal. de *Boze*, p. 149. *Schwarz*. l. c. p. 18.

10. Sexti Decretalium, cum gloſſa *Jo. Andreae* praeclarum opus. in fol. Am Ende: Praeſens huius Sexti Decretalium praeclarum opus, [alma in vrbe Moguntina, inclitas nacionis Germani-

manicae, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine, donoque gratuito, caeteris terrarum nationibus praeferre, illuſtrareque dignatus eſt;] non atramento, plumali canna, neque aerea, ſed artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi, ſic effigiatum, & ad euſebiam Dei induſtrie eſt conſummatum. Per Johannem Fuſt civem, & Petrum Schoiffer de Gerns'heim. Anno Domini M. CCCC. LXV. die vero XVII. menſis Decembris.

S. Catal. de *Boze*, p. 55. *Schwarz*. l. c. p. 16. ſq. Die in Klammern eingeſchloſſene Worte finden ſich bei einigen Exemplaren nicht.

11. *Ciceronis* officiorum libri III. paradoxa, &c. ut ſupra. in fol. Am Ende: Preſens Marci Tullii clariſſimum opus Johannes Fuſt, Moguntinus civis non atramento, plumali canna, neque aerea, ſed arte quadam perpulchra manu Petri de Gernsheim pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXVI. quarto die Februarii.

So führt *Maittaire* *) die Unterſchrift an, der de Boziſche Catalogus aber ſagt, daß ſie in nichts als dem Jahr von der Unterſchrift der Ausgabe von 1465 verſchieden ſey. Daß die ganze Verſchiedenheit dieſer angeblichen zwoen Ausgaben weiter in nichts als der Unterſchrift beſtehe, bezeuget Maittaire, der ſie beide ſorgfältig mit einander verglichen hat. S. *Schwarz*. l. c. p. 18.

*) Annal. typogr. T. I. (ſ. IV.) p. 274. not. 2.

§. 8.

Fauſtens Tod. Von Pet. Schäfer.

Nach dieſer Zeit erſcheinet Johan Fauſt auf keinem Buche mehr, und da von dem 8 Oct. 1467 Schäfers Name allein auf den Büchern ſtehet, ſo mus Fauſt in dieſer Zwiſchenzeit geſtorben ſeyn. Das erſte Werk, das Schäfer allein ausgehen laſſen, iſt:

Clementis quinti opus Conſtitutionum clariſſimum. in fol. Am Ende: Alma in vrbe Moguntina, u. ſ. w. (wie bei N. 9.) per Petrum Schoiffer de Gernshem. Anno Dominice incarnacionis M. CCCC. LXVII. octava die menſis Octobris.

S. *Marchand.* Hiſt. de l'imprimerie, p. 47.

Das lezte Buch des Peter Schäfers iſt:

Die Chronik der Saſſen. in fol. Am Ende: „Duſ„ſe Kroneke von Keyſeren unde anderen Fürſten „und Steden der Saſſen, mit oren Wapen, „hefft geprent Peter Schöffer von Grenßheim, „in der edelen Stat Mentz, die eyn Anefangk „is der Prentery, in deme Jaere na Criſti Ge„bordt duſent vier hundert lxxxxII. uppe den ſeſten „Dach des Merczen.

§. 9.

Von dem Harlemiſchen Fürgeben.

Ehe wir von der Ausbreitung der Buchdrukkerkunſt reden, müſſen wir zuvor der Stadt Harlem erwähnen, die den Ruhm der Erfindung der Buchdrukkerkunſt ihrem Bürger, Laurentz Coſter,

oder

oder **Küſter**, beilegen wil. Sie hat aber ſehr ſchwache Gründe, und nur neue Zeugen *) vor ſich, deren Anſehen längſt beſtritten, und über den Haufen geworfen worden iſt. **) Der neueſte Schriftſteller, der für ſie geſchrieben hat, iſt **Johan Chriſtian Seiz.** ***) Er nimt ſeinen Hauptbeweis von dem bekanten Buch, Speculum ſalvationis, oder **Spieghel onſer Behoudeniſſe.** Von dieſem beweiſet er nun zwar unwiederſprechlich, †) daß

*) Sie kan kein gedruktes Zeugnis vorbringen, das ſo alt wäre, als dasjenige Holländiſche iſt, das wir hier entgegen ſezzen. Es befindet ſich in einem zu Delft in Holland gedruktem Buch, zu Anfang der Regierung Pabſt Alexander VI. das den Titel hat: Oratio querulosa contra Invaſores ſacerdotum. Daſelbſt heiſſet es: Duarum nobiliſſimarum artium inventione prae ceteris rationibus iam pridem meruerat eximiam Germania laudem: quarum altera rei bellicae, altera philoſophicae famularetur. Conſtat enim olim bombardas, & *noſtris iam temporibus calchographiam*, hoc eſt impreſſoriam artem *in nobiliſſima Germaniae vrbe Moguntia* fuiſſe repertam. S. die Merkwürdigkeiten der Dresdniſchen Bibliothek. B. 2. p. 366.

**) Man kan davon nachſehen alle Schriftſteller, die für Maynz geſchrieben haben, die man beiſammen antrift in dem vortreflichen Catalogo Bibliothecae Bunavianae, To. I. Vol. I. p. 662.

***) Sein Buch iſt betitelt: Annus tertius ſaecularis inventae artis typographicae, ſive brevis hiſtorica enarratio de inventione nobiliſſimae artis typographicae. Harlemi, 1741. 8.

†) p. 58 & 59.

daß es nicht von ganzen hölzernen Tafeln abgedrukt iſt. Daß es aber mit **gegoſſenen metallenen** Buchſtaben gedrukt wäre, wie er behaupten wil, iſt noch unbewieſen, ja, ſeine eigene Beſchreibung macht uns das Gegentheil glaublich. Er ſchreibt: *) Literas ipſas primae impreſſionis quod attinet, eae perquam rudes, inaequales -- deprehenduntur. Iſt dieſe Ungleichheit von einerlei Buchſtaben zu verſtehen, ſo ſcheint ſie uns anzuzeigen, daß dieſelben nicht aus Bunzen gegoſſen ſind. Hierzu komt ferner, daß nach p. 56. **Küſter** nicht mehr Buchſtaben gehabt hat, als daß er damit zwei Seiten ſezzen konte. **) Würde aber **Küſter** wol ſo arm an Buchſtaben geweſen ſeyn, wenn er ſie hätte gieſſen können? Das Jahr des Drukkes hat der Verfaſſer ſo wenig bewieſen, als ſeine Vorfahren. Er hat uns aber auch hier einen Umſtand an die Hand gegeben, der es uns ſehr zweifelhaft zu machen ſcheint, daß das Buch ſchon 1440 ſolte gedrukt worden ſeyn. Er lehret uns, daß die Figuren in dieſem Buche in Holz geſchnitten ſind, ***) und daß eben dieſe Holzſchnitte nachher in die Hände **Johan Veldenerus** zu Cubenburch gekommen ſind, der ſie 1483 bei einer neuen Ausgabe dieſes **Spiegel der Behoudenis** gebraucht. ****) Ich ha-

*) p. 57.

**) Dieſen Umſtand wendet der Verfaſſer p. 92. an, den fürgegebenen Diebſtal der Küſteriſchen Buchſtaben wahrſcheinlich zu machen, den er aber doch nicht offenbar dem Joh. Fauſt zuſchreibt.

) p. 56. *) p. 50. I.

habe dieſe Ausgabe aus dem Bücherſchaz der hieſigen Univerſitätsbibliothek vor mir liegen. Der Anblik dieſer Figuren läßt mich aber an dem ihm beigelegten Alter ſehr zweifeln. Erſtlich iſt die Zeichnung und der Schnit in dieſen Figuren ſo ſchlecht nicht, als man ſie von ſelbiger Zeit vermuthen kan. Hernach haben dieſe Figuren ſchon eine ſtarke Schattirung. Es nehmen aber die Kenner dieſer Kunſt davon ein Merkmal des Alters des Schnittes, wenn derſelbe ganz ohne Schatten iſt, oder viel oder wenig hat. Nach dieſem Merkmal zu urtheilen, könte man dieſe Figuren wol ſchwerlich unter das Jahr 1470 ſezzen.

§. 10.

Von der Ausbreitung der Buchdrukkerkunſt.

Nun kommen wir zu der Ausbreitung der Buchdrukkerkunſt. Es halten einige dafür, die Zwiſtigkeit, die ſich zwiſchen **Guttenberg** und **Fauſt** ereignet habe, ſei die erſte Gelegenheit dazu geweſen. **Guttenberg** habe ſich 1455 nach Straßburg, und 1459 nach Harlem begeben, und daſelbſt aus Verdrus die Buchdrukkerkunſt **andern** gelehret. Es ſcheinet aber dieſes ein bloſſes Vorgeben ohne Grund zu ſeyn. Gewiſſer iſt, daß ſich **Fauſt** und **Schäfer** alle Mühe gegeben haben, die Kunſt heimlich zu halten. Dieſes ſagt uns Fauſts Enkel, *) **Johan Schäfer** ſelbſt: Retinuerunt autem hi duo iam praenominati Joannes Fuſt & Petrus Schaef-

*) Am Ende des *Trithemii* compendii de origine regum & geſtis Francorum, 1515. in fol.

ſer artem in ſecreto (*omnibus miniſtris ac familiaribus eorum, ne illam quoquo modo manifeſtarent, iureiurando adſtrictis.*) Quae tandem de anno 1462. per eosdem familiares in diverſas terrarum provincias divulgata haud parvum ſumſit incrementum. Dieſes geſchah bei Gelegenheit der Einnahme der Stadt Maynz durch den Biſchoff Adolph, wo die Bürger aus der Stadt wandern muſten, und dabei ſich auch die Buchdrukker in ganz Teutſchland, und übrige Länder zerſtreueten, und daſelbſt Buchdrukkereien anlegten. Und daher komt es, daß man unter den erſten Buchdrukkern in fremden Ländern faſt lauter gebohrne Teutſche antrift. Wir wollen hier unſern Leſern ein chronologiſches Verzeichnis der allererſten Buchdrukkereien ſo wol in Teutſchland, als auch ſolcher, die auſſer demſelben von Teutſchen angerichtet worden ſind, bis auf das Jahr 1480 vorlegen.

1459. Frankfurt am Mayn. Johan Petersheim.*)
1461. Bamberg. N.N. S. Leſſers typogr. jub. p. 49.
1465. Speyer. Conrad Hiſt.
1466. Augſpurg. Johan Bemler.
Straßburg. Johan Mentel.
1467. Rom. Conrad Sweynheim. Arnold Pannarz. Udalricus Han. (Gallus)

1468.

*) Iſt bei Fauſten und Schäfern Geſel geweſen. S. *J. Ch. Wolfii* Conſp. Suppell. Epiſtol. pag. 286. Heiſſet aber in der frankfurtiſchen Stadtmatrikel nur Briefdrukker. S. von Klettenberg Bericht von den frankf. Buchdrukkern, p. 173.

1468. Cöln. Johan Koelhoff, von Lübek. *)
Reutlingen. Johan von Auerbach.
1469. Venedig. Johan von Speyer.
1470. Paris. Ulrich Gering, Martin Oranz, Michael Friburger.
Foligni. Emilius Orſinius. Johan Neumeiſter.
1471. Nürnberg. Anton Coburger.
Neapel. Sixtus Rießinger.
1472. Eltwill. N. N.
1473. Ulm. Johan Zainer.
Laugingen. N. N.
Merſeburg. N. N.
Löwen. Johan de Weſtphalia, aus Paderborn.
Ofen. Andreas Heß.
1474. Baſel. Bernhard Rietzel.
Breſcia. Heinrich von Cöln.
Genua. Matthias von Mähren, und Michael von München.
Turin. Johan Faber, aus Lingen.
Delſt. Johan de Weſtphalia, aus Paderborn.
1475. Eßlingen. Conrad Feuer.
Blaubeyern. Conrad Manz.
Lübeck. Lucas Brandis von Schaß.
Hagenau. N. N.

*) Das erſte von ihm gedrukte Buch ſind *Aeneae Sylvii* epiſtolae, die zwar nach dem Final 1458 gedrukt ſeyn ſollen, der de Boziſche Catalogus p. 262. hält dieſe Zahl für einen Drukfehler, und ſezt den Druk ins Jahr 1468.

1475. Sanct Urſio. Johan vom Rhein (de Rheno.)
Vicenza. Herman Lichtenſtein, (Levilapis) von Cöln.
1476. Roſtock. N. N.
1477. Palermo. Johan von Worms.
1478. Studtgard. N. N.
1479. Nimwegen. Johan von Weſtphalen.
1480. Leipzig. Conrad Kachelofen.
Heidelberg. N. N.

§. 11.

Fleis der erſten Buchdrukker.

Dieſe Buchdrukkereien, deren in den lezten zwanzig Jahren dieſes Jahrhunderts ungleich mehrere in allen Ländern aufgerichtet wurden, arbeiteten mit ſolchem Fleis, daß vor Ablauf des Jahrhunderts die beſten damals vorhandene Schriften faſt alle, und einige zu mehrern malen gedrukt wurden.

Doch geſchahe es nicht in allen Sprachen mit gleichem Eifer. Die **lateiniſche** Sprache hatte den Vorzug vor allen andern. Mit dem **Griechiſchen** wurde ziemlich früh der Verſuch gemacht. Schon in der Maynziſchen Ausgabe der Officiorum Ciceronis finden ſich griechiſche, aber ſehr ungeſtaltete Buchſtaben, und ungeſtaltetere Worte*). Conr. Sweynheim und Arnold Pannarz haben in ihrer Ausgabe der Noctium Atticarum des Gellius Ro. 1469. etwas beſſers geliefert. Meyland aber hat die Ehre, daß es 1476 das **erſte griechiſche Buch**, die Grammaticam Graecam

*) *Maittaire* Ann. typ. T. I. ſ. IV. p. 274.

cam *Conſtantini Laſcaris*, gedrukt hat. Auf dieſe folgte 1481 eine griechiſche und lateiniſche Ausgabe des Pſalters, und 1488 zu Florenz die erſte griechiſche Ausgabe der Werke des Homer, wodurch die gemeine Meinung wegfält, daß **Aldus Manutius** zuerſt griechiſche Bücher gedrukt habe. *) Das **erſte hebräiſche** Buch **) iſt zu Peſaro 1477 gedrukt, obſchon zwei Jahre zuvor in Eslingen ein Verſuch mit hebräiſchen Lettern gemacht worden iſt. ***) Wir würden zu weitläufig werden, wenn wir erzählen wolten, wie nach und nach die Lettern von den übrigen Sprachen, die von den lateiniſchen unterſchieden ſind, in die Drukkerei gekommen, wovon **Leſſer** nachgeſehen werden kan. †)

§. 12.

Von der Seltenheit der erſten Ausgaben.

Die erſten Ausgaben haben ſich in den neueſten Zeiten ſehr ſelten gemacht. Dieſe Seltenheit rühret von zwo Urſachen her. Erſtlich wurde von einem jeden Buche nur wenige hundert Abdrükke gemacht, und hernach blieben von dieſen wenigen Abdrükken noch viele dem Buchdrukker liegen, und gin-

*) **Müllers** Einleitung in die lateiniſchen Schriftſteller Th. I. p. 160.

**) Des *R. Levi* ben Gerſchon Commentarii in librum Job.

***) in *Petri Nigri* Stella Meſſiae. Esling. 1475. S. *Jo. Chriſt. Wolfii* Biblioth. Hebr. To. II. p. 1110. ſq. To. IV. p. 525. ſqq.

†) In der kurzgefaſſeten Hiſtorie der Buchdrukkerei. C. 4.

gingen ohne Zweifel zu Grunde. Zum Beweis führen wir das Verzeichnis der Bücher an, die Sweynheim und Pannarz zu Rom bis auf das Jahr 1472 gedrukt haben. Es befindet ſich in ihrem Brief an den Pabſt Sixtus IV. der zu Anfang des fünften Tomi der Gloſſae *Nicolai de Lyra* 1472. ſtehet. *)

Donati pro puerulis Volumina	300.	An. 1468
Lactantii inſtitutionum	825.	1468
Epp. fam. Ciceronis	550.	1467
Epp. ad Atticum	275.	1470
Speculi humanae vitae	300.	1468
D. Auguſtini de C. D.	825.	1468
D. Hieronymi Epp. & libellor.	1100.	1468
Ciceronis de Oratore cet.	550	1469
opp. omnium in phi-ſophia.	550.	1471
L. Apuleii cum Alcinoo.	275.	1469
Gellii Noct. Att.	275.	1469
C. Caeſaris Comment.	275.	1469
Defenſionis Divi Platonis.	300.	absque An.
Virgilii operum omnium.	550.	
Livii cum epitomate omnium decadum.	275.	absque An.
Strabonis.	275.	absq; An. aliquot exempl. 1473
Lucani.	275.	1469
Plinii de naturali hiſtoria.	300.	1470
Suetonii de duodecim Caeſaribus.	275.	1470

D. Leo-

*) *Maittaire* Ann. I. p. 49. ſq. edit. primae.

D. Leonis Papae ſermonum.	275.	1470
Quintiliani inſtitutionum oratoriar.	275.	1470
Continui, ſ. Catenae aureae D. Tomae Aquinatis.	550.	1470
Cypriani Epiſtolarum.	275.	1471
Bibliae cum opuſculo Ariſteae.	550.	1471
Silii Italici cum Calphurnio & Heſiodo.	275.	1471
Orationum Ciceronis cum invectivis.	275.	1471
Ovidii Metamorphoſeos & elegiarum.	550.	1471
Nicolai de Lyra.	1100.	1471. 1472.

Horum omnium voluminum ſumma efficit codices duodecies mille quadringentos ſeptuaginta quinque; acervum quidem ingentem, & nobis impreſſoribus tuis, qua parte reſtat, intolerabilem -- ingens ſumptus ad victum neceſſarius ceſſantibus emptoribus ferri amplius a nobis nequit, & ementes non eſſe, nullum eſt gravius teſtimonium, quam quod domus noſtra ſatis magna plena eſt quinternionum, inanis rerum neceſſariarum. Man mus ſich um ſo mehr verwundern, daß dieſe Bücher ſo ſchlechten Abgang fanden, da ſie insgeſamt gut und im Gebrauch waren. Es iſt ſchwer eine Urſache anzugeben, es müſte denn ſeyn, daß die Freiheit des Correctors, wovon wir gleich reden werden, ihnen geſchadet, und das Anſehen des **Campanus** den Büchern des Buchdrukkers **Han** einen Vorzug vor jenen zuwege gebracht hätte.

Was

Was aber dieſe Bücher für ein Schikſal noch zulezt mögen gehabt haben, ob der Pabſt, dem die Buchdrukker eine Anzahl anboten, der aber auch ſelbſten damals an Gelde arm war, ihnen ſie zum theil abgenommen, oder ob ſie das Schikſal aller Bücher, die einmal liegen bleiben, gehabt haben, läßt ſich bei dem Mangel gehöriger Nachrichten nicht ausmachen.

§. 13.
Von dem Werth der alten Ausgaben.

Die älteſten Ausgaben haben nicht alle gleichen Werth, und werden oftmals mehr wegen ihres Alters als Nuzzens aufgeſuchet. Man hat zwar eine ſehr groſſe Hochachtung von je her für dieſe erſten Ausgaben gehabt,*) und ſie wurden den Handſchriften gleich geachtet, weil man ſich verſichert hielt, daß die erſten Buchdrukker mit einer gewiſſen Vorſicht die Handſchriften abgedrukket, ohne daß ſie ihre Critiquen hineingebracht haben. Deswegen wurden ſie um einen erſtaunlichen Preis bezahlet. **Marchand****) erzählet, daß der **Bocacius** von 1471 für 100 Guineen, oder 600 thl. der **Quintilianus** von 1470 für 405 holländiſche Gulden, und der **Terentius** von 1469 für 500 holländiſche Gulden verkauft worden; ſo ſtark bei dem lezten der Argwohn auch iſt, daß die Jahrzahl verfälſcht worden. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß wenn die Ausgaben

*) *Morhof.* Polyhiſt. To. I. lib. I. c 7. §. 37. *Jugleri* Biblioth. hiſt. lit. c. 5. §. 15. p. 705.

**) Hiſt. de l' imprimerie. p. 103.

gaben gut ſind, ſie allerdings einer Handſchrift gleich zu achten. Allein es findet hierbei eine ſehr groſſe Ausnahme ſtat. Denn eines Theils iſt gewis, daß die erſten Buchdrukker, um ihre Kunſt zu verbergen, nicht verſtändige Leute bei ihrer Arbeit zu Rath gezogen, ſondern blos ihrem Kopf gefolget ſind, und alſo oftmals die fehlerhafteſten Handſchriften nur darum genommen, weil ſie ihnen zuerſt in die Hände fielen. Herr **Bünemann** bemerket überhaupt, daß keine alte Ausgabe um 1470 herum gar genau iſt. *) Dieſen Fehler zeiget Grävius **) an der erſten Ausgabe der officiorum Ciceronis, und es iſt dieſe Anmerkung von andern Büchern nicht weniger gewis. ***) Inzwiſchen iſt es einem Gelehrten leicht, dieſe Schreib- und Drukfehler zu entdekken.

Der andere Fehler dieſer Ausgaben iſt wichtiger. Diejenigen, die die Richtigkeit des Drukkes bei den erſten Ausgaben beſorgen ſolten, nahmen ſich die Freiheit, nach ihren Einſichten, die oftmals ſehr gering waren, den Text zu ändern, und ihn verſtändlicher zu machen. Dieſes hat **Richard Simon** ****) beſonders vom **Johan Andreas**, der Biſchof zu Aleria und Vorſteher der vaticaniſchen Bibliothek war, und in der Drukkerei des **Sweynheim**

*) Praef. ad Lactant.

**) in praef. ſuae edit. Officiorum Ciceron. p. 2.

***) *Marchand.* l. c. p. 104. not.

****) Lettres, To. I. p. 275. T. II. p. 153. 154. Ej. Bibliotheque critique, To. I. p. 258. Cf. *Marchand*, l. c.

heim und Pannarz die Correkturen beſorgte, deutlich erwieſen. Er führet die eignen Worte des Biſchofs an: Mihi doctorum abortivo ſatis viſum eſt, ſi in recognitione librorum, qui quidem imperitorum incuria depravati vsque adeo erant, vt intelligi nullo modo poſſe viderentur, adhibito labore, mendas, ſi non valerem omnes, aliquas certe tollerem, & amicorum conſilio, ſi qua vertenda eſſent, efficerem latina, *ſi nimis obſoleta ad uſum noſtrumque ſermonem redigerem.* Auf dieſe Art iſt der Biſchof mit den Werken des Irenäus, des Hieronymus, des Aulus Gellius u. a. verfahren. Nicolaus Perottus*) rükt ihm 22 Fehler vor, die er in zur Vorrede zur hiſtoria naturali des Plinius der römiſchen Ausgabe 1470 gemacht hat. Und wie unordentlich er mit den vitis virorum illuſtrium *Plutarchi* Ro. 1471. umgegangen, wie ſehr er die Ueberſezzungen verwechſelt, wird von einem gelehrten Italiäner gewieſen. **) Man ſiehet alſo, wie viele Vorſicht bei dem Gebrauch der alten Ausgaben nöthig ſey, und wie viel daran gelegen iſt, von denſelben eine genaue Erkentnis zu haben, und es wäre zu wünſchen, daß jemand eine eigene Unterſuchung derſelben anſtelte. Dieſe Erkentnis der alten Ausgaben wird noch vermißt, ohngeachtet dem vielfältigen Gebrauch derſelben. Der gründliche Herr

*) in Commentariolo in Prooemium Hiſtoriae naturalis C. Plinii ſecundi. Er ſtehet bei ſeiner Cornu copiae.

**) Giornale de' Letterati d'Ital. To. XIII. p. 464. u. To. XXI. p. 388. 389.

Herr Profeſſor **Erneſti** hat darin eine ſchöne Probe gemacht. *)

§. 14.

Vorzügliche alte Ausgaben.

Unter den erſten Ausgaben ſcheinen die Ausgaben, die **Vlrich Han** zu Rom, **Nicolaus Jenſon** und **Johan von Cöln**, und **Johan**, und **Wendelin von Speyer** zu Venedig veranſtaltet haben, einen Vorzug zu verdienen.

a. Hans.

So wie Johan Andreas dem Schweynheim und Pannarz in der Drukkerei Dienſte leiſtete; ſo that es **Johann Antonius Campanus** beim **Ulrich Han**.**) **Campanus** hatte eine groſſe Stärke in den ſchönen Wiſſenſchaften, wovon ſeine Anmerkungen über verſchiedene klaßiſche Schriftſteller zum Beweiſe ſind. Mit was vor Sargfalt er bei den Ausgaben der alten Schriftſteller zu Werke gegangen, lehret uns **Michael Fernus** in ſeiner Lebensbeſchreibung. Livii tres decades librariorum inſcitia magna ex parte deprauatas iuſſu Cardinalis Papienſis receperat emendandas, operoſam quidem rem et laboris plenam; dum *multis exemplaribus fretus* corrigere aggreſſus eſt errores librariorum, qui aut quod ipſi non capiant, nimium eſſe, aut quod non cernunt, obſcurum, aut quod inverſum eſt ſtudio auctoris depravatum putant; quique de *libra-*

*) In præfat. ad Tacitum.

**) S. vom Han *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 52. ſqq. To. IV. p. 15.

brariis emendatores facti, ibi plus adhibent iudicii, vbi minus intelligunt. Horum ille depravationes, quas tanta diuturnitate temporis tantaque barbarie neceſſe fuit eſſe quam plurimas, emendavit, quam potuit diligenter, vt huic novae miraeque induſtriae impreſſorum ipſe quoque pro virili auxiliaretur: idem facturus in caeteris, quo non modo non carerent libris veterum eruditi, ſed & magna futura foret copia, & aeque pauperi atque diviti comparari exiguo póſſent.

b. Nic. Jenſons.

Bei dem **Nicolaus Jenſon** leiſtete *Omnibonus Leonicenus*, ein nicht wenig gelehrter Mann in den Schriften des alten Latiens in der Drukkerei Dienſte, und durch ſeine Veranſtaltung hat man nebſt andern eine Ausgabe des Quintilianus bekommen, die geſucht und hochgeachtet wird. *)

c. Joh. von Cöln.

Die von **Johan von Cöln** zu Venedig gedrukte Bücher haben nach dem Zeugnis des groſſen Bücherkenners, des **Hn. Bünemann** **), ſich ſo wol durch die Schönheit des Drukkes, als die Richtigkeit des Textes beliebt gemacht.

d. Johan und Wendelin von Speyer.

Johan und **Wendelin** von Speyer haben ausnehmend ſchön gedrukt, daß man ihre Ausgaben ungemein ſuchet. Johan ſol die ſo genanten cuſtodes erfunden haben. ***)

Es

*) S. Leſſers typogr. iubil. p. 32. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 36. ſqq. To. IV. p. 5. ſqq.

**) Praef. ad Lactant.

***) *Maittaire* l. c. To. I. p. 56. To. IV. p. 19.

§. 15.

Von den guten Ausgaben.

Es hat aber doch der Fleis, der gegen das Ende des 15 Jahrhunderts und in den folgenden aufgeſtandenen Buchdrukker die vorhergehenden weit hinter ſich gelaſſen, und es iſt alſo nöthig, von ihnen Nachricht zu ertheilen. *)

Der Manuzzi.

Die vorderſte Stelle geben wir billig den Manucci, oder Manutius. Der erſte unter ihnen Aldus Pius Manutius Romanus, **) wie er ſich mit völligem Namen ſchrieb, war zu Rom gebohren, und trieb die Wiſſenſchaften daſelbſt und zu Ferrara. Es wurde ihm hernach der Unterricht des jungen Fürſten zu Carpi, Albertus Pius, aufgetragen, von dem er auch den Namen angenommen hat. Im Jahr 1490 lies er ſich zu Venedig nieder, und legte daſelbſt eine Drukkerei an, wodurch er ſich unvergeslich gemacht hat. Er ſchafte nicht nur die alte Mönchſchrift ab, und führte die ſo genante antiquam ein, erdachte die curſiv Lettern, beſſerte die Unterſcheidungszeichen, und brachte cola und ſemicola auf. Das erſte Buch, das

*) S. die Jugemens des principaux Imprimeurs, in *Andr. Baillet* Jugemens des Savans, T. I. p. 345 ſqq. ed. Pariſ. 1722. 4to.

**) S. *Mich. Maittaire* Annales typogr. To. I. p. 65 ſqq. und *Chriſti. Theophili Ungeri* de Aldi vita diſſertatio, die der wittenbergiſche Profeſſor, Herr Samuel Luther Geret 1753. mit Anmerkungen drukken laſſen.

er ans Licht ſtellete, waren des *Conſtantini Laſcaris* erotemata, die 1494 aus der Preſſe kamen. Wie angelegen er ſich ſeyn laſſen, gute und korrekte Bücher zu liefern, lehret uns die Vorrede zu des **Ariſtoteles** Büchern de phyſico auditu. Er ſchreibt: Ariſtotelis & quae nunc legenda damus, & quae mox Deo favente daturi ſumus; multum certe elaboravi, vt tum quaerendis *optimis* & *antiquis* libris; atque eadem in re *multiplicibus*, tum *conferendis caſtigandisque exemplaribus*, quae dilaceranda impreſſoribus traderentur, perirentque vt pariens vipera, in manus hominum venirent emendatiſſima. Id ita ſit nec ne, ſunt mihi graviſſimi teſtes in tota fere Italia - - In der Vorrede zu dem Plato, die er 1513 herausgegeben, finden wir eine andere Verſicherung von ihm. Nachdem er das Lob berührt, das man ihm wegen ſeiner Bücher mündlich und ſchriftlich beigeleget, ſagt er: Sed non ego credulus illis. Nullum enim adhuc dedi librum, in quo mihi ſatisfecerim. Nam tanta erga bonas literas benevolentia eſt mea, vt emendatiſſimos emittam in manus ſtudioſorum. Quamobrem, quotiescunque vel mea, vel eorum incuria, qui mecum corrigendis libris incumbunt, aliquo in libro, quamvis parvus error, committitur, etſi opere in magno fas eſt, obrepere ſomnum, (non enim vnius diei labor hic noſter, ſed multorum annorum, atque interim nec mora, nec requies) ſic tamen doleo, vt, ſi poſſem, mutarem ſingula errata numero aureo. Es ſcheinet alſo eine Unbilligkeit zu ſeyn, wenn einige die Ausgaben

gaben des Aldus ſo ſehr haben herunter ſezzen wollen.*) Aldus hat ſich gleich in der Vorrede eines ſeiner erſten Bücher, das er drukte, des **Theocritus** und **Heſiodus** gegen dieſen Vorwurf in Sicherheit geſezzet. Si qua tamen leges incaſtigata -- tam hic quam in ceteris libris, quos ego, ad communem ſtudioſorum omnium vtilitatem, curo imprimendos, (nam eſſe aliqua non eo inficias) non mihi imputes, ſed exemplaribus. Non enim recipio me *emendaturum libros*; nam in quibusdam Oedipo coniectore opus eſſet, ita enim mutilitati quidam ſunt & inverſi, vt ne ille quidem, qui compoſuit, ſi reviviſceret, emendare poſſet: ſed curaturum ſummo ſtudio, vt vel ipſo exemplari imprimantur correctiores. Sic in Apollonio Grammatico fecimus. Sic in hoc libro in iis, quas addidimus, eclogis: -- Periniqui ſunt & ingrati, ſi qui ſunt, qui me accuſent. His ego nihil imprecarer, niſi vt, quemadmodum ego, ita & ipſi, curarent aliquando imprimendos graecos libros. Sentirent certe longe aliter. Hieher gehöret auch eine Stelle aus der Vorrede zu des *Ariſtotelis* libris de phyſico auditu. Er ſchreibt von einigen beigedrukten Schriften des Theophraſtus: Illud vehementer dolendum ex tot, quae compoſuit Theophraſtus -- hos tantummodo, eosque non integros & correctos, ſed mutilatos; ac mendoſos, cum inſcitia librariorum, hominum in-

*) Man kan die Tadler des Aldus beiſammen antreffen in *Chriſt. Theoph. Vngeri* de Aldi vita diſſertatione.

incuria -- invenire, atque adeo raros, vt eorum, quae legis, vnum duntaxat exemplar habere potuerim in tota Italia. Qualescunque igitur habere potui, imprimendos curavi, ſperans, ſicubi latent, meliores in lucem aliquando exituros a ſtudioſis qui mendoſos hos legerint, quaeſitos diligenter. Hiernach mus man das Urtheil des **Erasmus** von den Aldiniſchen Ausgaben *) erklären, der an einer andern Stelle ſehr vortheilhaft von denſelben ſpricht. **)

Seinen Endzwek zu erreichen, errichtete **Aldus** eine Geſelſchaft von gelehrten Männern, die an gewiſſen Tagen in des **Aldus** Wohnung ſich verſamleten, und ſich wegen Verbeſſerung der Schriften, die **Aldus** drukken laſſen wolte, beredeten, auch bei dem Druk die Verbeſſerung beſorgeten. ***) Es iſt aber auch bei der Beſchuldigung, die man dem **Aldus** macht, dieſes zu bedenken, daß man dem **Aldus** alle Ausgaben auf die Rechnung ſchreibt, die in ſeiner Drukkerei heraus gekommen, da die ſeinigen eigentlich nur bis auf das Jahr 1515 gehen, in welchem Jahre **Aldus** ſtarb.

Darauf ſezte **Andreas Aſubanus** mit ſeinen beiden Söhnen die Drukkerei fort, bis 1533 Aldi Sohn, **Paulus Manutius**, die väterliche Drukkerei übernahm, und mit Ruhm fortführete, ****) von

*) Chil. 2. cent. 9. n. 84.

**) Chil. 2. cent. 1. n. 1.

***) *Vnger.* l. c. §. 14. 15. Cf. *Aldi* praef. ad Ariſtotelis Organon, 1495. fol.

****) *Maittaire* Ann. typ. Tom. III. p. 497. ſqq.

von dem ſie auf ſeinen Sohn **Aldus** den jüngern kam, der ſie mit ungleichem Glük fortſezte, endlich gar aufgab, und nach Rom gieng. *)

§. 16.

Von den Juntiniſchen Ausg.

Nach den Manuzzi haben die **Junten** den Rang unter den italiäniſchen Buchdrukkern. Es ſind ihrer zwei, **Philip** und **Bernard**. Sie kamen aus Lion, und ſezten ſich in Florenz. Ihre Ausgaben werden ihrer Richtigkeit wegen ſehr hoch geſchäzzet, und der berühmte **Grävius** ſuchte ſie ſorgfältig auf. **)

§. 17.

Von den Stephanis.

In Frankreich erwarben ſich vorzüglich die *Etiennes*, oder **Stephane**, theils durch die Schönheit des Drukkes, theils durch die Richtigkeit der Bücher unvergesliches Lob. Das Haupt der Familie iſt **Heinrich**. Er war ohngefehr um die Mitte des 15 Jahrhunderts gebohren, und zu Anfang des folgenden richtete er eine Buchdrukkerei an, die nach ſeinem Tode durch die Witwe an den **Simon Colinäus**, den ſie heirathete, gekommen iſt. Heinrichs Sohn iſt der bekante **Robert Stephanus**.

*) *Idem.* ibid. p. 526. ſqq.

**) *Coleri* annot. ad Struvii Introd. p. 936.

***) Man ſehe von ihnen *Janſſonii ab Almeloveen* de vitis Stephanorum diſſertatio. Amſtel. 1683. 8. *Mich. Maittaire* Stephanorum hiſtoria. Lond. 1709. 8.

Er war 1503 gebohren, und in ſeiner Jugend im Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen rechtſchaffen unterrichtet, und hat ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und Schriften groſſen Ruhm erworben. Er lernte die Buchdrukkerkunſt unter der Anführung ſeines Stiefvaters, und ſtund auch deſſelben Drukkerei als Correktor vor. Schon damals zog er ſich den Has der Geiſtlichkeit zu, weil er das lateiniſche Neue Teſtament corrigirte, das Colinäus 1522 drukte, und den Geiſtlichen anſtößig war. Er legte dem ohngeachtet eine Drukkerei an, und verehlichte ſich mit des Jodocus Badius gelehrten Tochter Petronilla. Sein richtiger Druk brachte ihn in ſolches Anſehen, daß er vom König Franziſcus zum königlichen Buchdrukker gemacht wurde. Allein ein gedoppelter Bibeldruk vermehrte den Verdacht der Kezzerei und den Has der Sorbonne ſo gegen ihn, daß er ſich endlich gezwungen ſahe, Paris zu verlaſſen, und ſich nach Genf zu begeben. Hier trieb er ſeine Kunſt fort. Seine Feinde haben ihn beſchuldiget, daß er die königliche Lettern, oder doch die Bunzen mit ſich davon genommen habe; aber fälſchlich. Er befleißigte ſich ungemein ſchöner Buchſtaben, die noch bewundert werden. Bei ſeinem Druk verglich er viele Handſchriften, und ſahe gar ſehr auf die Richtigkeit deſſelben. Er corrigirte nicht nur ſelbſt auf das ſorgfältigſte, ſondern hieng die Bogen auch noch vor dem Abdruk aus, daß ihm andere gegen Bezahlung die noch vorhandene Fehler anzeigten. Und dennoch hat er kein Buch geliefert, das völlig von Fehlern frei wäre. Man hat ſeine Aus-

Ausgaben des Neuen Teſtaments von 1546 u. 1549 in 12. die man von dem Anfange der Vorrede, o Mirificam nent, dafür ausgeben wollen. Es ſind aber in beiden Ausgaben einige Fehler entdekket worden. **Robert** ſtarb zu Genf 1559.

Heinrich, ſein Sohn, übertraf an Gelehrſamkeit ſeinen Vater, und alle andere Buchdrukker, die vor und nach ihm geweſen ſind. In Anſehung des Ruhms in der Drukkerei hat man ihm den Rang unter dem Vater angewieſen, dem er weder in Anſehung der Schönheit des Drukkes noch in der Richtigkeit beikomt. Man beſchuldiget ihn, daß er nicht nur ſich zu viele Freiheit in den Werken anderer Leute genommen, ſondern daß er auch, weil er alle ſo genante Auctores, und insbeſondere die griechiſchen, ſelbſt corrigiren wollen, aber, um ſeine zwei Preſſen nicht ruhen zu laſſen, zu ſehr geeilet, viele Fehler habe ſtehen laſſen. Er war 1558 und 1559 Buchdrukker bei dem augſpurgiſchen Patricius, **Hulderich Fugger**, gieng aber wieder nach Frankreich zurük. Die lezten Jahre führte er ein ſehr unſtetes Leben, wovon wir **Maittaires** *) Beſchreibung herſezzen: Quis tandem, quum haec recenſent, quae tot & tanta in literarum incrementum moliebatur illis, quae praeſtitit haud minora; non optaverit, vt *Henricus* noſter, domi potius quam vbique, id eſt, nuſquam habitaſſet; ſeſe continuiſſet ſuae provinciae finibus; totumque illud, quod in rebus alienis aulisque Prin-

*) p. 478.

Principum perdidit, otium in officina typographica conſumſiſſet: his certe minori cum ſumtu maiori cum lucro & ſibi & aliis vixiſſet. Si autem per bella civilia ſuamve religionem ſteterit, quo minus in patria moraretur; viro literato licuit in alio quovis ſolo pedem figere. Roberto patri adeo deſultorium non erat ingenium; Hic enim, quum Pariſiis artem quiete exercere non poſſet, non tanquam erro fugitivus & incerti laris, modo in hunc modo in illum transvolavit locum, ſed Genevam abiit, vbi ſede ſuarum fortunarum fixa rem ſimul & gloriam reperit: multo igitur licet pauciores, quam filius, annos numeraverit, hic tamen plus viae, ille plus vitae habuiſſe cenſebitur.

Sein Ende war ſehr bedaurenswürdig. Demum, cum patriam oblivisci non poſſet, Lugdunum ſe contulit; vbi anno 1598 fere ſeptuagenarius, ineunte Martio, (opibus atque etiam ingenio deſtitutus in noſocomio) vitae & tot exantlatis pro republica literaria laboribus finem fecit.

Paulus, des Heinrichs Sohn, der zwar auch, aber in ungleichem Grad mit ſeinen Vorfahren, gelehrt war, trieb die Buchdrukkerkunſt ebenfals eine Zeitlang zu Genev; allein ſein Druk war gegen den pariſiſchen ſehr ausgeartet, und er verkaufte auch ſeine Lettern an einen genfiſchen Buchdrukker **Chouet**, ſo wie vorher ſein Vater **Heinrich**, einen Theil an die Wechele zu Frankfurt überlaſſen hatte.

Es ſind noch einige andere von dieſer Familie Buchdrukker geweſen, die ſich ebenfals durch ihren

ren Druk berühmt gemacht haben. Wir begnügen uns, ihre Namen in dieſer Stamtafel anzuführen.

Heinrich I.
† 1520.

Robert I.	Franz.	Carl.
† 1559.	† 1550.	† 1564.

Robert II.	Heinrich II.	Franz II.
† 1588.	† 1598.	†

Robert III.	Paulus.	Florentia.	Dionyſia.
† 1644.	† 1627.	conj. Iſaac Caſaubon.	† virgo.

Anton.
† 1674.

§. 18.

Uebrige franzöſiſche Buchdrukker.

Unter den übrigen franzöſiſchen Buchdrukkern verdienen nachfolgende wegen des ſchönen und richtigen Druks gerühmt zu werden: **Simon de** *Colines*, *Colinée* und *Colinet*, **Michael von Vacoſan**, **Mamertus Patiſſon**, deren Ausgaben den Robert Stephaniſchen gleich geachtet werden: **Chriſtian** und **Andreas Wechel**, davon der leztere nach Frankfurt am Mayn ſich begab, und den vortreflichen **Friederich Sylburg** zum Corrector hatte: **Adrianus Turnebus**, und die **Mortele**, welche insgeſamt ihre Drukkereien zu Pa-

Paris hatten; *) Stephanus Doletus **) und die Sebaſtian Gryphius ***) zu Lion, und Johan de Tournes †), und Johan Creſpin ††) zu Genev.

§. 19.

Von Johan Frobenius.

Wir gehen nun nach Teutſchland über, wo es ebenfals nicht an wakkern Männern fehlete, die mit ihren Drukkereien Ehre einzulegen ſuchten. Der erſte, der verdienet genennet zu werden, iſt Johan Frobenius. Er war zu Hammelburg in Franken gebohren, und begab ſich der Gelehrſamkeit obzuliegen nach Baſel. Zu gleicher Zeit beſorgte er die Correcturen in den Drukkereien des Johan Amerbachs †††), und Johan Petri. Er bekam hernach ſelbſt Luſt zu dieſer Kunſt, und legte eine Drukkerei an. Teutſchland ehret ihn als den erſten Verbeſſerer ſeiner

*) Von ihnen handelt die Hiſtoria typographorum aliquot Pariſienſium vitas & libros complectens: (Auctore *Mich. Maittaire*) Lond. 1717. 8. Idem Annal. Typogr. Tom. II. pag. 395 ſqq. Tom. III. p. 429 ſqq.

**) S. *Maittaire* Annal. typogr. T. III. p. 9 ſqq.

***) S. Idem l. c. To. II. p. 562 ſqq.

†) ibid. p. 493. *Baillet* l. c. p. 376.

††) *Maittaire* ibid. p. 535 ſqq.

†††) Amerbach war einer von den erſten Buchdrukkern in Baſel, der vorher Correctors Dienſte bei Anton Koburger in Nürnberg gethan hatte. Wie hoch ihn Erasmus geſchäzzet habe, zeiget ſeine Epiſtola ad Archiepiſcopum Toletanum D. Auguſtini operibus praefixa.

ner Drukkereien, und er heiſſet mit Recht der Teutſchen Aldus.

Er ſchafte den bisher gewöhnlichen unförmlichen Druk ab, und führte neue ſchönere Schriften, die er auf gutes und ſtarkes Papier abdrukte. Er lies ſich auch die Richtigkeit des Drukkes angelegen ſeyn, wobei er ſich des gelehrten **Sigismund Gelenius** bediente. Es iſt das gröſte Lob, das man des **Frobenius** Drukkerei geben kan, wenn man meldet, daß ſie der groſſe **Eraſmus** vor allen andern gewählet, ſeine Arbeiten darin dem Druk zu übergeben. Ihm hat Teutſchland ſeine guten Ausgaben der lateiniſchen Kirchenväter zu danken, und er machte auch bereits Anſtalt zu den griechiſchen, da ihn 1527 der Tod wegnahm.

Sein Sohn **Hieronymus** und Tochtermann **Nicolaus Epiſiopius** führten das Werk aus. Sie ſchaften auf Anrathen des **Eraſmus** ſaubere griechiſche Lettern an, und dieſer ſorgte dabei für die Richtigkeit des Drukkes. *)

§. 20.

Von Johan Oporin.

Johan Oporinus, oder **Herbſt**, war zu Baſel 1507 gebohren. Nach volbrachten academiſchen Jahren, wurde er Rektor der Schule zu Baſel, und corrigirte die griechiſchen Patres, die **Frobenius** drukken lies. Er wurde darauf Profeſſor der griechiſchen Sprache daſelbſt, weil aber die Profeſſores

*) *Baillet* l. c. p. 378. und *Maittaire* Annal. typ. T. I. p. 221. To. II. p. 2 ſqq. & p. 347.

ſores academiſche Würden annehmen ſolten, und er ſich in ſeinem Alter nicht wolte examiniren laſſen: ſo legte er das Amt nieder, und trat mit ſeinem Schwager **Robert Winter** in Geſelſchaft, und wurde ein Buchdrukker. **Winter** verfiel, und **Oporin** muſte, die Drukkerei zu behaupten, die Schuldener deſſelben befriedigen, worüber er ſelbſten in Schulden kam, aus denen er wegen ſeiner Gutherzigkeit und Sorgloſigkeit niemals kommen können. Seine Bücher hat er aber doch ſchön, und mit groſſer Sorgfalt gedrukt, und ſie ſelbſt durchgeleſen, und corrigiret. *)

Johan Hewagen, ebenfals ein baſeliſcher Buchdrukker, der des Johan Frobenius Witwe geheirathet hat, wird auch unter die guten Buchdrukker gezählet, deſſen Ausgabe von dem Demoſthenes **Eraſmus** **) ein groſſes Lob beilegt, und ſie für volkommen gehalten hat. ***)

§. 21.

Ernſt Vögelein.

Erneſtus Vögelein, einer der beſten und denkwürdigſten Buchführer in Teutſchland, blühete zu Leipzig in der lezten Hälfte des 16 Jahrhunderts; wegen ſeines guten Papiers, ſcharfen Lettern, und correcten Drukkes ſezt man ihn dem Stephanus im Grie-

*) *Baillet* l. c. p. 381. und *Maittaire* Annal. typogr. To. III. p. 205.

**) Epiſt. lib. XXVIII. ep. 26. in fin.

***) *Baillet* l. c. p. 382.

Griechiſchen, und dem Aldus im Lateiniſchen an die Seite.

§. 22.

Hier. Commelin.

Hieronymus Commelin war eigentlich ein Franzoſe aus Douaz, muſte aber aus ſeinem Vaterlande flüchtig werden, und begab ſich nach Heidelberg, um ſich der damals daſelbſt befindlichen Handſchriften zu bedienen. Er war im Griechiſchen und Lateiniſchen gelehrt, und durch ſeine Ausgaben der griechiſchen Schriftſteller, bei denen **Friederich Sylburg** die Correctur verrichtete, hat er ſich in gleiches Anſehen, als Stephanus bei den Gelehrten, geſezzet. Unter ſeinen Ausgaben hat der Athanaſius und Chryſoſtomus den Vorzug erhalten. *)

§. 23.

Chriſtoph Plantin.

In den **Niederlanden** zeiget ſich uns zuerſt **Chriſtoph Plantin.** Er iſt von Geburt ein Franzoſe, lies ſich aber zu Antwerpen nieder, und hatte in Anſehung der Drukkerei ſeines gleichen nicht. Es waren bei ihm ſiebenzehn Preſſen im Gange, und ſeine Arbeiter koſteten ihm täglich 200 Gulden. Er hielt über dieſes viele gelehrte Männer in ſeinem Sold als Correctores, den **Theodor Pubmann, Antonius Gesdal, Franciſcus Harduin,** und **Franciſcus Rapheleng,** der ſein Tochtermann wurde. Er ſahe die Bogen ſelbſt genau durch, und lies ſie noch zum Ueberflus öffentlich aushangen, und

*) *Baillet* loc. cit. p. 382.

und bezahlte jeden Drukfehler, der ihm gewieſen wurde, wodurch ſeine Ausgaben die Richtigkeit erhalten haben, um die ſie von den Gelehrten ſo hoch geſchäzzet werden. Dadurch erwarb er ſich auch den Titel eines architypographi oder prototypographi regii von dem König Philipp dem zweiten, und muſte auf deſſen Unkoſten die berühmte und prächtige polyglotta regia drukken. Er ſtarb 1589. *)

Sein Schwiegerſohn, **Franciſcus Raphlengius**, **) nahm nach deſſelben Tode den Theil der Drukkerei an, den derſelbe noch bei ſeinen Lebzeiten nach Leyden gebracht hatte, und wurde nicht lange darauf Profeſſor der Ebräiſchen Sprache auf daſiger Hohenſchule. Den andern Theil der Plantiniſchen Drukkerei, der zu Antwerpen geblieben war, nahm der zweite Schwiegerſohn des Plantins, **Johan Morſt**, an, und ſezte ſie auch mit ſeinem Sohn, **Balthaſar**, zu Antwerpen fort. ***)

§. 24.

Elzevire.

Die **Elzevire**. Derſelben ſind viere bekant, **Bonaventura**, **Abraham**, **Ludwig** und **Daniel**, die zu Amſterſtam und Leyden die Buchdrukkerkunſt trieben. Ihre Ausgaben der lateiniſchen Schriftſteller ſind in 12 oder 16 gedrukt, und werden

*) *Baillet* loc. cit. p. 387. *Maittaire* Annal. typogr. To. III. p. 545 ſqq.

**) *Maittaire* l. c. p. 554 ſq.

***) *Maittaire* l. c. p. 559.

den wegen des niedlichen und richtigen Drukkes mit Eifer geſucht, und in den Bücherſälen zur Zierde aufgeſtellet.

§. 25.

Engliſche Buchdrukkereien.

Unter den Engliſchen Buchdrukkereien iſt diejenige vorzüglich in Hochachtung, die zu Oxford von dem Erzbiſchof zu Cantelberg, Gilbert Sheldon, in dem von ihm erbauten Theatro Sheldoniano angelegt worden, und es iſt nicht zu läugnen, daß die daſelbſt gedrukten Bücher eine reizende Schönheit an Lettern und Papier haben, die durch die Richtigkeit des Drukkes ihren vollen Werth bekomt.

§. 26.

Schriftſteller von den alten gedrukten Büchern.

Ehe wir dieſe Abhandlung ſchlieſſen, wollen wir noch die Schriftſteller anführen, die Verzeichniſſe von den Büchern gegeben haben, die durch die angeführte und übrige Buchdrukker im 15 und 16 Jahrhundert gedrukt worden ſind.

1. Annales typographici ab artis inuentae origine ad annum MD. Opera *Mich. Maittaire* Hagae Comitum Iſaac Vaillant. 1719. 4.

Der beleſene Verfaſſer ertheilt hier nicht blos ein chronologiſches Verzeichnis der gedrukten Bücher, wie vor ihm Cornelius von Beyghem in ſeinen incunabulis Typographiae gethan hat, ſondern er erläutert zugleich ſehr umſtändlich die Geſchichte der vorzüglichſten Buchdrukker.

— Annales typographici ab artis inuentae origine

ad annum 1664. Editio noua auctior et emendatior. To. I. Pars 1.2. Amſtelod. Pet. Humbert. 1733.

Dieſer Titel iſt die Erfindung des Verlegers. Es iſt eigentlich ein Supplement zu dem erſten Bande, und ſolte nach des Verfaſſers Abſicht den vierten Band des Werkes ausmachen. S. die Vorrede des 5ten Bandes, S. 6.

– Annales typographici ab A. 1500. ad A. 1536. continuati. To. II. Pars 1. et 2. Hagae Com. fratres Vaillant, et Nic. Prevoſt. 1722.

– Annales typographici ab A. 1536. ad annum 1557. continuati: cum appendice (ab A. 1558 ad A. 1664.) To. III. pars 1. et 2. Hag. Com. ap. eosd. 1725.

– Annalium typographicorum Tomus V. et ultimus; indicem in Tomos quatuor praeeuntes complectens. Pars 1. et 2. Londini, apud Gul. Darres et Cl. du Boſc. 1741.

Zu **Maittaires** Werke haben unterſchiedliche Gelehrte Zuſäzze geliefert, als:

Jo. Ge. Schelhornius in Miſcell. Lipſ. 1723. 8. To. XII. p. 66-144.

Valent. Ernſt Loeſcherus in ſeinem Stromateo, Vitemb. 1724. 4. p. 134-152. et 238-281.

Joh. Heinr. a Seelen in ſeinen Selectis litterariis. Lubec. 1726. 8. p. 547. ſqq.

Joh. Henr. Leichius in ſeinem Buche de origine Typographiae Lipſienſis. Lipſ. 1740. p. 109-147.

Franc. Domin. Haeberlin deſignatio librorum quorun-

rundam ab inuenta typographia ad annum usque MD excuſorum – ita adornata, ut ſupplementi loco ad *Maittairii* annales typographicos haberi queat. Ulmae, 1740. 8.

Frid. Otto Menke in Miſcell. Lipſ. Nouis Vol. VI. p. 114 - 162. p. 308-350. p. 524-576. p. 695-728. Vol. XII. p. 137-182.

Origine e progreſſi della ſtampa o ſia dell' arte impreſſoria, e notiſie dell' opere ſtampate dell' anno 1457. ſino all' anno 1500. (*Fr. Pellegrino Antonio Orlandi Bologna 1722.*)

Index quorundam librorum ſaeculo XV. impreſſorum, quos poſſidet Altorfii *Chr. Gottl. Schwarzius.* Cum indice nouo librorum ſub incunabula typographiae impreſſorum. Norimb. 1727. 8.

Joh. Ludolphi Bunemanni Catalogus MSS. membranaceorum et chartaceorum, item librorum ab inuenta typographia usque ad A. 1500. et inde usque ad A. 1560, et ulterius impreſſorum rariſſimorum. Mindae, 1732. 8.

Joh. Paulli Roederi Catalogus librorum, qui Sec. XV. Norimbergae impreſſi ſunt. Norimb. 1742. 4.

Index editionum, quae Romae primum prodierunt poſt diuinum typographiae inuentum a Germanis opificibus in eam urbem aduectum, plerisque omnibus earum editionum, ſeu praefationibus ſeu epiſtolis, in medium allatis, cum breuibus obſeruationibus ad easdem, rei typographicae origini illuſtrandae valde opportunis.

Stehet in *Mich. Canenſii* Vita Pauli II. P. Romae, 1740. p. 105-288.

Joh. Ant. Saxii Catalogus librorum, qui Mediolani editi fuere ab A. 1465. usque ad 1500. chronologica ſerie digeſtus.

Steht nach ſeiner Hiſtoria literario-typographica Mediolanenſi p. 555-616. vor dem erſten Tomo Bibliothecae Scriptor. Mediolanenſ. *Phil. Argelati.* Mediolan. 1745. fol.

Car. Chr. Hirſchii Librorum ab A. I. ad A. L. ſec. XVI. typis exſcriptorum Millenarius I-IV. Norimb. 1746-1749. 4.

Dritte vorläufige Abhandlung.

enthält

ein Verzeichnis von den wichtigſten Samlungen geiſtlicher und weltlicher Schriftſteller.

Ich liefere hier dem Leſer ein Verzeichnis von ſolchen Samlungen, worin mehrere Schriftſteller zuſammen getragen ſind, auf die ich mich in der Folge meines Werks oftmals zu berufen genöthiget ſehe. Ich liefere hier die volſtändigen Titel ſolcher Samlungen, auf eben die Art, wie ich in dem ganzen Werke verfahre. Hierdurch werden dieſe Samlungen ihrer Haupteinrichtung und algemeinen Beſchaffenheit nach bekant, und ich erlange dadurch

den

den Vortheil, daß ich nicht in jedem Falle dieſelbe weitläufig anführen darf, ſondern mich nur kurz darauf berufen kan. Ich habe dieſe Samlungen der Ordnung wegen in einige Claſſen gebracht, und indeſſen bin ich der Zeitordnung nachgegangen. Verzeichniſſe der darin enthaltnen Schriftſteller zu geben halte ich für überflüſſig. Bei einem jeden Schriftſteller, wo ich auf eine ſolche Samlung verweiſe, werde ich anzeigen, was von dem Herausgeber dabei geleiſtet worden iſt. Dieſes wird allezeit geſchehen, es müſte denn ſeyn, daß ich mich juſt in einer Unmöglichkeit befände, des Buches habhaft zu werden. Die erſte Claſſe enthält die Samlungen der heiligen Schriftſteller. Hierbei habe ich nicht blos den Grundtext, ſondern auch die griechiſchen und lateiniſchen alten Ueberſezzungen aufgeführt. Dieſe verdienen vorzüglich eine Anzeige, ich kan aber in dem Werke ſelbſt nicht davon handeln, weil die Urheber unbekant ſind.

I. Samlungen der Bücher der H. Schrift.

a) Des Alten Teſtaments.

Biblia Hebraica cum punctis. fol. Am Ende: Et abſolutum eſt opus miniſterii ſanctitatis, Viginti quatuor: ſapiens ad docendum legem in Iſrael excellens et illuſtris *Joſua Selomo* (videat ſemen, producat dies vitae, amen) filius illuſtris ſapientiſſimi Iſrael Nathan feria tertia XI. menſis Jiar anno במית iuxta minorem ſupputationem, manu minimi in familia ſua, fidelis chalcographi, *Abraham* F. illuſtris Rabbi *Hhaiim* felicis memo-

 riae,

riae, ex piis viris terrae Piſauri Bononiae; Impreſſum opus Soncini. (1488.)

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. f. IV. p. 492. Es iſt dieſes die erſte Ausgabe des hebräiſchen Textes.

Biblia Sacra, Hebraice, Chaldaice, Graece et Latine nunc primum impreſſa de mandato et ſumtibus *Franc. Simenii de Cisneros*, cardinalis, &c. In Complutenſi Vniuerſitate, induſtria Arnoldi Guilielmi de Brocario. 1514-1517. f. Voll. VI.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 1.

Es iſt dieſes die erſte Bibel in mehrern Sprachen, und enthält die erſte Ausgabe der ſiebenzig Dolmetſcher, die aber durch einen unglüklichen Gedanken dem Grundtext ähnlicher gemacht worden ſind, und die erſte Ausgabe des griechiſchen N. T. das mit beſonders dazu gegoſſenen Lettern, die der Handſchrift ähnlich waren, ohne Spiritus und Accente gedrukt iſt. Der Hebräiſche Text iſt nach ſieben Handſchriften gemacht. Der Cardinal Ximenes hat ſich dieſes Werk 50000 Ducaten koſten laſſen. Es wird ausführlich beſchrieben von *Le Long* in Bibliotheca ſacra, p. 12. ſqq. und *Wolfii* Bibl. hebr. P. II. p. 339. ſq.

Biblia Sacra Hebraica et Chaldaica cum Maſora, quae critica Hebraeorum ſacra eſt, Magna et Parua, ac ſelectiſſimis Hebraeorum interpretum commentariis, Rabbi *Salomonis Jarchi*, R. *Abrahami Aben Eſrae*, R. *Davidis Kimchi*, R. *Levi Gerſon*, R. *Saadiae Gaon*, R. *Jeſchajae*, et notis ex authore, quem Baal Turim vocant, collectis, quibus textus grammatice et hiſtorice illuſtratur. In his nunc primum, poſt quatuor editiones Venetas,

netas, Textus Chaldaicus, qui Targum dicitur, a deformitate punctationis, et prauitate vocum innumerarum, vindicatus; Loca in Maſora transpoſita, deficientia, pugnantia, numeris deprauata, ſubſidio diuerſorum exemplarium et concordantiarum Hebraicarum, quantum fieri potuit, repoſita; reſtituta et conciliata ſunt, ut in praefatione amplius declarabitur. Studio fido et labore indefeſſo *Johannis Buxtorfi* -- Baſileae. Sumptibus et typis Ludov. König. 1620. fol.

S. von dieſer Ausgabe, welche unter den Rabbiniſchen die beſte iſt, *Le Long* Biblioth. ſacr. p. 67. *Wolfii* Biblioth. Hebr. P. 2. p. 375.

Biblia Polyglotta, complectentia Textus originales, Hebraicum, cum Pentateucho Samaritano, Chaldaicum, Graecum, Verſionumque antiquarum, Samaritanae, Graecae LXX. Interpretum, Chaldaicae, Syriacae, Arabicae, Aethiopicae, Perſicae, vulgatae Latinae, quicquid comparari poterat, cum Textuum et verſionum Orientalium Translationibus Latinis. Ex vetuſtiſſimis MSS. vndique conquiſitis optimisque exemplaribus impreſſis, ſumma fide collatis. Quae in prioribus editionibus deerant, ſuppleta. Multa antehac edita, de nouo adiecta. Omnia eo ordine diſpoſita, ut Textus cum verſionibus uno intuitu conferri poſſint. Cum Apparatu, Appendicibus, Tabulis, variis Lectionibus, Annotationibus, Indicibus. Opus in VI. Tomos diſtributum. Edidit *Brianus Waltonus*, Lond. impr. Thom. Roycroft, 1657. fol. Voll. VI.

Dieſes iſt unter den Polyglotten die beſte und vollſtändigſte. Man ſehe von ihr *Le Long*, l. c. p. 35. ſq. und *Wolf.* l. c. p. 351. ſqq.

Biblia Hebraica cum notis Hebraicis et lemmatibus Latinis, ex recenſione *Danielis Erneſti Jablonski* -- ad calcem ſubiungitur clar. viri *Joh. Leuſden* Catalogus poſthumus 2294. ſelectorum verſuum, quibus omnes voces V. T. continentur; edita opera et impenſis Jo. Henrici Knebelii. Berolini 1699. 4. et 8.

Dieſe Ausgabe wird beſonders ihrer Vorrede wegen geſucht.

Biblia hebraica ex aliquot Manuſcriptis et compluribus impreſſis codicibus, item Maſora tam edita, quam manuſcripta, aliisque Hebraeorum criticis diligenter recenſita. Praeter noua lemmata textus ſ. in Pentateucho, accedunt loca ſcripturae paralella verbalia et realia, breuesque adnotationes, quibus nucleus Graece LXX. interpretum et OO. verſionum exhibetur, difficiles in textu dictiones et phraſes explicantur, ac dubia reſoluuntur, ut ſuccincti commentarii vicem praeſtare poſſint. Singulis denique columnis ſelectae variantes lectiones ſubiiciuntur cura ac ſtudio *Jo. Heinr. Michaelis*, et ex parte opera Sociorum. Halae Magd. typis et ſumtibus orphanotrophei, 1720. fol. 4. et 8.

S. Acta Erud. Lipſ. 1721. menſe Febr.

Biblia hebraica cum notis criticis et verſione latina ad notas criticas facta. Accedunt libri Graeci, qui deutero-canonici vocantur, in tres claſ-

ſes

ſes diſtributi. Partes IV. Autore *Carolo Franciſco Houbigant.* Lutet. Pariſ. ap. Briaſſon et Durand, 1753. fol.

S. Göttingiſche Anzeigen 1755. p. 1218. f.

Houbigant arbeitet in einem ähnlichen Felde mit Millius, Bengel und Wettſtein; aber mit ganz ungleichem Erfolge.

b) des Neuen Teſtaments.

Nouum Teſtamentum omne, Graece et Latine, diligenter ab *Eraſmo Roterodamo* recognitum et emendatum non ſolum ad Graecam veritatem, verum etiam ad multorum utriusque linguae codicum fidem, poſtremo adprobatiſſimorum auctorum citationem, emendationem et interpretationem, praecipue Origenis, Chryſoſtomi, Cyrilli, Vulgarii, Hieronymi, Cypriani, Ambroſii, Hilarii, Auguſtini, una cum annotationibus. Baſileae, in aed. Joh. Frobenii, 1516. fol.

Dieſe Ausgabe erſchien noch vor der Compluteniſchen. **Eraſmus** fieng ſie 1513. an, und bediente ſich dabei der ſo genanten Baſeliſchen Handſchriften, und der übrigen Samlungen, die er ſich auf ſeiner Reiſe gemacht hatte. Sie iſt noch **viermal** von ihm, und einige mal von andern herausgegeben, und bei vielen folgenden Ausgaben zum Grund geleget worden. Unter den eigentlichen **Eraſmiſchen** iſt die **dritte** von 1527. richtiger als die vorhergehenden; bei der **vierten** und **fünften** iſt die Compluteniſche gebraucht worden. Es ſind am Ende Anmerkungen dabei, worin er die griechiſchen und lateini-

teiniſchen Leſearten vergleichet und beurtheilet. Man ſ. *Millii* prolegomena, an verſch. Stellen, *Bengel* introduct. p. 434.

Τῆς καινῆς διαθήκης ἅπαντα. Nouum Teſtamentum ex Bibliotheca Regia. Lutetiae ex officina *Roberti Stephani.* 1546. 12.

Stephanus legte die Ausgabe zu Alcala und Baſel zu Grunde, und verglich dabei viele Handſchriften der königl. Franzöſiſchen Bibliothek. Man ſ. *Millii* prolegomena in N. T. Man nennet dieſe Ausgabe, o mirificam, von den Anfangsworten der Vorrede. Sie iſt nicht, wie man vorgegeben hat, von Drukfehlern rein, die **Stephanus** ſelbſt bemerket. Die **zwote** Ausgabe, 1549. verbeſſert die Fehler der vorigen, hat aber einige neue. Die **dritte** von 1550. in fol. iſt wegen des ſchönen Drukkes im Werth. Die Ausgabe von 1546. hat Hr. Prof. **Georgi** zu Wittenberg 1736. 8. nachdrukken laſſen, die gewöhnliche fehlerhafte Eintheilung in Verſe aufgehoben, und ſie nur am Rande bemerket, und theologiſche und philologiſche Anmerkungen hinzugethan.

Nouum Teſtamentum, Graece, cuius Graeco contextui reſpondent interpretationes duae; una vetus, altera noua *Theodori Bezae:* eiusdem annotationes, quas itidem hac tertia editione recognouit, et acceſſione locupletauit. Geneuae, typis Henr. Stephani, 1582. fol.

Beza iſt der Vater der heutigen gemeinen Leſeart. Die angezeigte Ausgabe iſt die **dritte** von ihm, und mit vielen Leſearten, die bisweilen bloſſe

Ver=

Vermuthungen ſind, verſehen. S. *Millium* in proleg. n. 1258-60. und ſ. *Bengel*, l. c. p. 436.

Ἡ καινὴ διαθήκη. Nouum Teſtamentum una cum Scholiis Graecis, e Graecis Scriptoribus tam Eccleſiaſticis quam Exteris, maxima ex parte deſumptis. Opera ac ſtudio *Joannis Gregorii.* Oxonii. E Theatro Scheldoniano 1703. impenſis Tho. Bennet, ad inſigne lunae falcatae in coemiterio D. Pauli, Londini. fol. mai.

Sie iſt nach **Fells** Ausgabe 1675. gemacht. **Gregory** hat das Ende nicht erlebt. **Grabe** und **Aldrich** haben ſie zu Stande gebracht. In Anſehung der Leſearten komt ſie dem Fleis des **Millius** lange nicht bei. Sie iſt aber doch die einzige, welche griechiſche Scholia hat. Auch der äuſerliche Pracht macht ihr Käufer.

Nouum Teſtamentum Graecum, cum lectionibus variantibus MSS. exemplarium, verſionum, editionum SS. Patrum et ſcriptorum eccleſiaſticorum, et in easdem notis. Accedunt loca Sacrae Scripturae parallela, aliaque exegetica. Praemittitur diſſertatio de libris N. T. Canonis inſtitutione, et S. Textus Noui foederis ad noſtra usque tempora hiſtoria. Studio et labore *Joh. Millii.* Collectionem Millianam recenſuit, meliore ordine diſpoſuit, nouisque acceſſionibus locupletauit, *Ludolphus Kuſterus.* Editio ſecunda. Lipſiae, ſumt. Jo. Frid. Gleditſch, 1723. fol.

Die erſte Ausgabe des **Millius** iſt 1706. e theatro Sheld. zum Vorſchein gekommen. Er hat darin 30000 Leſearten zuſammengetragen, wobei zwar auch

auch viele Unrichtigkeiten unterlaufen, zumal wenn es auf die morgenländiſchen Ueberſezzungen ankomt. Seine Arbeit hat ſich aber in dieſem und den übrigen Stükken unter der Hand gebeſſert. Die prolegomena ſind gelehrt und gründlich. **Ludolph Küſter** hat die Ausgabe des **Millius** mit einigen neuen Leſearten zuerſt zu Amſterdam 1710. vermehrt herausgegeben.

The New Teſtament in Greek and Engliſh. Containing the Original Text Corrected from the Authority of the moſt Authentic Manuſcripts: and a New Verſion form'd agreably to the Illuſtrations of the moſt Learned Commentators and Critics: with Notes and Various Readings, and a copieus alphabetical Index. In two Volumes. London: printed for J. Roberts. MDCCXXIX. 8.

Dieſer Herausgeber gehet vermeſſen mit den heiligen Büchern um, und iſt ſehr vieles von ihm geändert worden, nicht nur da, wo er Handſchriften vor ſich hat, ſondern auch aus ſeiner bloſſen Vermuthung, und an Stellen, wo ein anderer Verſtand der gemeinen Leſeart ſehr leicht iſt. S. *Bengel.* Introd. p. 444. und in des in der heiligen Critic mit Ruhm erfahrnen Hrn. Prof. **Michaelis** Einleit. in die göttlichen Schr. des N. B. p. 151.

Nouum Teſtamentum, ad probatiſſimos Codices accurate reuiſum, ſummariis ſingula Capita diuidentibus, copioſis locis parallelis, et praecipuis variantibus lectionibus, inſtructum, Obſeruationibus philologicis, criticis et exegeticis illuſtratum, et in memoriam Jubilaei II. Aug. Con-

feſ-

feſſionis in lucem editum, cura et ſtudio *Chriſtiani Stockii.* Jenae, apud Viduam Mayerianam. MDCCXXXI. 8. mai.

Eine wegen der Anmerkungen nicht zu verachtende Ausgabe.

Η' καινὴ διαθήκη. Novum Teſtamentum Graecum, ita adornatum, ut Textus probatarum editionum medullam, margo variantium lectionum in ſuas claſſes diſtributarum locorumque parallelorum delectum, apparatus ſubiunctus criſeos ſacrae, Millianae praeſertim, compendium, limam, ſupplementum ac fructum exhibeat, inſeruiente *Jo. Alberto Bengelio.* Tubingae, ſumptibus Jo. Georgii Cottae. A. D. 1734.

Dieſe Ausgabe, welche Teutſchland Ehre macht, liefert den Text mit einer groſſen Sorgfalt verbeſſert, und mit einer ſolchen Gewiſſenhaftigkeit, daß keine auch erweislich richtige Leſeart in den Text genommen worden, die nicht vorher ſchon in einer oder mehrern Ausgaben geſtanden hätte. Die verſchiedenen Leſearten aus der Küſteriſchen Ausgabe des Milliuſchen Neuen Teſtaments, ſind mit eigenen vermehret, und in dem Apparatu oftmals umſtändlich unterſucht und beurtheilt worden. Es iſt dieſe Ausgabe ohne dem Apparatu in Oktav gedrukt worden, die man in Engelland nachgedrukt hat.

Ἡ καινὴ διαθήκη. Novum Teſtamentum Graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum MSS. Editionum aliarum, verſionum et Patrum, nec non commentario pleniore ex Scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis

nis hiſtoriam et vim verborum illuſtrante opera et ſtudio *Joannis Jacobi Wetſtenii*. Tomus I. II. Amſtelodami, ex officina Dommeriana. 1752. fol.

Wetſtein hat die groſſe Hofnung, womit er die gelehrte Welt ſo viele Jahre geſpeiſet hat, bei weitem nicht erfüllet.

II.

Von der griechiſchen Ueberſezzung der heiligen Schrift.

A) Durch die ſiebenzig Dolmetſcher.

Io. Alb. Fabricius B. G. lib. 3. c. 12.

Jo. Ge. Hagemann Nachrichten von denen fürnehmſten Ueberſezzungen der Heil. Schrift. Braunſchw. 1750. 8. Bei dieſen beiden Schriftſtellern findet man Nachricht von den übrigen Schriftſtellern, die von dieſer Ueberſezzung geſchrieben haben.

Die Geſchichte der ſo genanten griechiſchen Ueberſezzung der ſiebenzig oder zwei und ſiebenzig Dolmetſcher iſt vielen Streitigkeiten unterworfen, die wir hier nicht umſtändlich erzehlen können. Sie beruhet auf der Erzehlung des Ariſteas, von dem an ſeinem Ort wird gehandelt werden, der Juden Philo, Joſephus und einiger Kirchenväter, deren Zeugniſſe aber nicht in allen Dingen übereinſtimmen und mit Fabeln vermiſchet ſind. Nach dieſen Schriftſtellern hat man dieſe griechiſche Ueberſezzung der groſſen Bücherliebe des Königes Ptolemäus Philadelphus in Egypten, und dem Rath des Demetrius Phalereus, der ſich damals in Egypten aufhielt, zu danken. Um eine richtige Abſchrift der

der hebräiſchen Bücher zu bekommen, ſchikte Ptolemäus nach Jeruſalem an den Hohenprieſter Eleaſar, und bat ihn um eine Handſchrift und geſchikte Männer, die ſie ihm in die griechiſche Sprache überſezzen könten. Der Hoheprieſter wilfahrte dem Könige, und ſchikte ihm eine Handſchrift und Männer, die ſie überſezzen konten. Daß aber dieſer geſandten Juden zwei und ſiebenzig geweſen wären, iſt wol unrichtig, und vermuthlich iſt dieſe Sage aus einem Misverſtändnis entſtanden, entweder daß man aus der Zahl derer, die die Antwort an den König Ptolemäus unterſchrieben haben, ſo viele Verfaſſer der Ueberſezzung machte, oder weil die Ueberſezzung von dem jüdiſchen Synedrio zu Alexandrien, das aus 70 Männern beſtanden hat, unterſucht und bewilliget worden war. Aus dieſer einmal angenommenen Anzahl der 70 Dolmetſcher ſind einige andere Fabeln entſprungen. Z. E. daß ein jeder in einer beſondern Celle verſchloſſen geweſen, ein jeder in 72 Tagen eine eigne Ueberſezzung gemacht habe, und daß dieſe ſämtliche Ueberſezzungen in allen Silben übereingeſtimmet hätten. Auch darüber wird geſtritten, ob das ganze Alte Teſtament, oder nur die fünf Bücher Moſe damals überſezt worden ſind. Dieſe leztere Meinung gründet ſich auf das Buch des Ariſteas, und das Zeugnis der ſämtlichen Juden, und man glaubet, daß die übrigen Prophetiſchen Bücher nur nach und nach durch das Synedrium zu Alexandrien hinzugethan worden ſind. Das erſtere hingegen behaupten der falſche Gorionides und einige Kirchenväter. Die

Ver-

Verfertigung dieſer Ueberſezzung wird bald in die Regierung des Ptolemäus, bald in des Ptolemäus Philadelphus geſezzet. Da aber die Ueberſezzung auf Anrathen und Antrieb des Demetrius Phalereus geſchah, der doch bei dem Antrit der Regierung des Ptolemäus Philadelphus den Hof verlaſſen muſte: ſo mus die Ueberſezzung in den Jahren gemacht worden ſeyn, da Vater und Sohn zugleich regierten. Es mus alſo vor dem Jahr 285. vor Chriſti Geburt geſchehen ſeyn. Die Gründe dieſer Zeitrechnung hat der Engelländer Jackſon*) unterſucht. Die Hochachtung vor dieſe Ueberſezzung war unter den Juden ſehr gros. Sie hielten ſie der Urkunde volkommen in Anſehung der Richtigkeit gleich, und feierten ein jährliches Freudenfeſt darüber. Auch hiervon handelt der genante Engelländer **) gelehrt und ausführlich.

I.) Die älteſte Ausgabe dieſer griechiſchen Ueberſezzung befindet ſich in den Bibliis Complutenſibus, die oben angezeigt worden ſind. Dieſer erſten Hauptausgabe folget die Polyglotta Antverpienſia und Pariſienſia. Ferner die Biblia Commeliniana, 1588. 1599 und 1616. Imgleichen der Abdruk Genevae, ex officina Sanct Andreana. 1596.

II.) Die zwote Ausgabe iſt die Aldiniſche.

Πάντα τὰ καθ' ἐξοχὴν καλούμενα βιβλία θείας δηλαδὴ γραφῆς παλαιᾶς τε, καὶ νέας. Sacrae Scripturae veteris, novæque omnia. Venetiis in ædib. Aldi et Andreæ ſoceri. 1518. menſe Febr. fol.

Aſu-

*) in Chronol. Antiquit. Vol. I. p. 460. ſqq.

**) l. c. p. 72. ſqq. Man ſ. die Götting. Anz. 1754. p. 378.

Aſulanus ſchreibt in der Zuſchrift: ego multis vetuliſſimis exemplaribus collatis adhibita etiam quorundam eruditiſſimorum hominum cura Biblia, (ut Vulgo appellant) graece cuncta deſcripſi, atque in unum volumen reponenda curaui. Fabricius l. c. ſagt: Aldus habe ſie ſo, wie er ſie in der Handſchrift gefunden, abdrukken laſſen, ob ſie ſchon von den hebräiſchen und lateiniſchen Exemplarien abgewichen. Auſſer dem, daß Aldus ſchon einige Jahre vorher geſtorben iſt, ſo ſcheinet dieſe Nachricht mit des Aſulanus ſeiner zu ſtreiten. Das Neue Teſtament iſt mit Beibehaltung der Drukfehler von der Eraſmiſchen Ausgabe abgedrukt.

Aus der Aldiniſchen Ausgabe ſind folgende gekommen:

Zu Straßburg 1526. 8v. durch Joh. Lonicer, der die Bücher nach der Ordnung der hebräiſchen Handſchriften geſezt hat.

Zu Antwerpen durch W. Vorſtermann 1528. 34. 44. 45. durch Joh. Peters 1541. durch Joh. Liesveld 1543. die zuſammen vom Pabſt verboten worden ſind.

Zu Baſel bei Herwagen 1545. fol. bey Beylinger mit der lateiniſchen Ueberſezzung, 1550. 8.

Της &c. Diuinae Scripturae nempe veteris ac noui Teſtamenti, omnia, recens a viro doctiſſimo et linguarum peritiſſimo diligenter recognita, et multis in locis emendata, variisque lectionibus ex diuerſorum exemplarium collatione decerptis, et ad hebraicam veritatem in veteri

Teſtamento reuocatis aucta et illuſtrata. Francofurti, ap. Andr. Wechelii haeredes, Claud. Marnium, et Jo. Aubrium 1597. fol.

Dieſe Ausgabe iſt nicht zu verachten. Sie iſt eigentlich nach der Herwagiſchen Ausgabe gemacht; ein gelehrter Mann, den einige für den **Franciſcus Junius**, andere für den **Friedr. Sylburg** halten, hat ſie genau durchgeſehen und mit der Complutenſiſchen, Antwerpiſchen, Straßburger, und Römiſchen verglichen und die verſchiedenen Leſearten geſamlet und mit dem Hebräiſchen verglichen. Das Neue Teſtament iſt nach dem Robert Stephaniſchen gedrukt, und mit der Complutenſiſchen und andern Ausgaben verglichen.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - - Vetus Teſtamentum iuxta ſeptuaginta ex auctoritate *Sixti V.* Pont. Max. editum. Romae. Ex typographia Franc. Zannetti. 1587. fol.

Dieſe Ausgabe iſt unter der Veranſtaltung des Cardinal **Carafa** von *Flaminio Nobilio* und andern gelehrten Männern gemacht. Der Grund derſelben iſt eine ſehr alte Handſchrift im Vatican, wobei eine Venetianiſche des Cardinal Beſſarion und andere Handſchriften zu Rathe gezogen, und die Abweichungen angemerket worden ſind. Das folgende Jahr kam eine lateiniſche Verſion, die ſo viel möglich aus den Kirchenvätern geſamlet worden und einiger maſſen die alte verſionem Italam erſezzen ſolte, hinzu.

Dieſer Ausgabe folgen, auſſer einigen andern, die beſonders werden angezeiget werden,

Bria-

Brianus Walton in ſeinen Polyglotten, der ſie mit andern Ausgaben und einigen Handſchriften verglichen, aber auch viele Aenderungen darin gemacht hat, und ſonſt eine groſſe Menge Unrichtigkeiten einflieſſen laſſen.

Ferner die Ausgaben zu **London**, 1653. 8.

Zu **Cambridge**, 1665. 12. die zu **Amſterd.** 1683. nachgedrukt worden. Sie folgen blindlings der Waltoniſchen Ausgabe.

Zu **Leipzig**, 1653. und mit Joh. Frick Vorrede 1697. 8 und durch Chriſt. Reineccius, 1730. 8.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - Vetus Teſtamentum ſecundum LXX. et ex auctoritate Sixti V. Pont. Max. editum cum ſcholiis Romanae editionis in ſingula capita diſtributis. Omnia de exemplari Romano fideliſſime et ſtudioſiſſime expreſſa. Nunc primum e regione textus Graeci appoſita eſt Latina translatio: Verſuum quoque numeri, qui antea nulli erant, ad collationem Latinae vulgatae, in margine quoad fieri potuit, inſcripti ſunt. His ut corpus Bibliorum integrum lectori conſtaret, auctarium acceſſit Nouum Teſtamentum, Graece Latineque ad fidem probatorum Codd. et verſionis vulgatae. Adiunctae ſunt capitum ſummae, indicesque noui locupletiſſimi, ſuis Tomis redditi. Quae ultra ſunt, docebit ad lectorem Epiſtola. Tomus primus. Lutetiae Pariſiorum apud Claudium Sonnium. 1628. T. II. ibid. eod.

Joh. Morinus hat die Ausgabe beſorgt; die Vorrede verdienet geleſen zu werden, darin Morinus

nus zeiget, daß die Römiſche Ausgabe viel richtiger als die übrigen ſey.

Ἡ παλαιά διαθήκη - Vetus Teſtamentum ex verſione ſeptuaginta interpretum, ſecundum exemplar Vaticanum Romae editum, accuratiſſime denuo recognitum, una cum ſcholiis eiusdem editionis, variis MStorum codicum veterumque exemplarium lectionibus, nec non fragmentis verſionum Aquilae, Symmachi, et Theodotionis. Summa cura edidit *Lambertus Bos*. Franequerae, excudit Franciſcus Halma. 1709. 4.

Es iſt dieſe Ausgabe nicht nach der Römiſchen Originalausgabe gedrukt, ſondern nach der Pariſiſchen des Morinus, wo nicht gar der Waltoniſchen, wie Hr. **Breitinger** durch Proben dargethan hat. Sie iſt auch über dieſes noch mit ſo vielen Fehlern angefüllet, daß man Urſache hat, ſich dafür in Acht zu nehmen.

Septuaginta interpretum Tomus I. continens octateuchum; quem ex antiquiſſimo Ms. codice Alexandrino accurate deſcriptum, et ope aliorum exemplarium, ac priſcorum ſcriptorum, praeſertim vero Hexaplaris Editionis Origenianae, emendatum atque ſuppletum, additis ſaepe Aſteriſcorum et Obelorum ſignis, ſumma cura edidit *Joannes Erneſtus Grabe*. Oxonii e Theatro Scheldoniano. Anno Chr. 1707. T. II. continens libros hiſtoricos omnes. ib. 1719. III. libri prophetici. ibid. 1720 - - IV. Pſalmi, Job, ac tres Salomo-

lomonis libri, cum apocrypho eiusdem nec non Siracidae Sapientia. ib. 1709. fol.

Dieſe aus einer der älteſten vorhandenen Handſchriften mit der gröſten Vorſicht und Richtigkeit beſorgte Ausgabe übertrift in Anſehung des Fleiſſes des Herausgebers alle andere und ſelbſt die Römiſche Ausgabe. Voran ſtehet die Vorrede des **Pearſon** von dem Gebrauch der ſiebenzig Dolmetſcher und Prolegomena von dem Herausgeber, worin die Alexandriniſche Handſchrift umſtändlich beſchrieben und beurtheilet und von der Ueberſezzung der Siebenzig ausführlich gehandelt wird. **Grabe** hat die Ausgabe nicht ſelbſt ganz zu Stande gebracht; der zweite und dritte Tomus iſt erſt nach ſeinem Tode erſchienen.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - Vetus Teſtamentum ex verſione ſeptuaginta interpretum, olim ad fidem codicis Ms. Alexandrini ſummo ſtudio et incredibili diligentia expreſſum, emendatum, ac ſuppletum a *Joanne Erneſto Grabe* S. T. P. nunc vero exemplaris Vaticani aliorumque MSS. CODD. lectionibus var. Nec non criticis diſſertationibus illuſtratum, inſigniterque locupletatum. Summa cura edidit *Joannes Jacobus Breitingerus*. T. I. Tiguri Heluetiorum ex officina Joannis Heideggeri et Soc. 1730. -- II. ib. 1731. -- III. ib. 1732. -- IV. ib. 1733.

Herr **Breitinger** hat bei dieſer Ausgabe ein doppeltes Verdienſt; erſtlich, daß er die Grabiſche Ausgabe in einem bequemen Format und um einen billigern Preis den Gelehrten in die

Hände geliefert, und zweitens, daß er ihnen zugleich alle von der Alexandriniſchen Handſchrift abweichende Leſearten der Vaticaniſchen Handſchrift, die nicht in bloſſen Drukfehlern, oder blos anderer Rechtſchreibung ꝛc. beſtehen, mittheilet. Der fünfte Tomus, der eine ganze Geſchichte der Ueberſezzung der Siebenzig, und die Leſearten aus vielen andern Handſchriften enthalten ſolte, wird noch erwartet.

B. Von andern griechiſchen Ueberſezzungen.

Die griechiſche Ueberſezzung der ſiebenzig Dolmetſcher war bei den Juden in der gröſten Hochachtung bis auf das zweite Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Hier ſahen ſie ein, daß die Chriſten ſich derſelben zu ſehr mit Vortheil gegen ſie bedienten. Sie fingen alſo an, unter ſich ihr Anſehen zu verringern, und verwandelten das bisher begangene Freudenfeſt in ein Feſt des Weheklagens. Sie bemüheten ſich auch, ihre Richtigkeit verdächtig zu machen, und ſie dadurch auch den Chriſten aus den Händen zu bringen. Ja, nach dem Urtheil des Engelländers, Jakſon, *) giengen ſie noch weiter. Er glaubt, daß in derſelben Zeit der Urſprung der Abweichungen des hebräiſch-maſoretiſchen Textes von der Ueberſezzung der Siebenzig zu ſuchen ſey; daß die Juden damals die hebräiſchen Handſchriften verfälſchet, und ſonderlich die Zeitrechnung geändert hätten, um dadurch dem Beweis

*) l. c. p. 91. f.

weis zu entgehen, daß Chriſtus der wahre Meſſias ſey, der nach einer damals unter Juden und Chriſten gemeinen, ob ſchon ungegründeten Meinung in dem ſechſten tauſend der Jahre kommen ſolte, weil ſo viele Tage der Schöpfung wären. Aus ſolchen Handſchriften wurden neue griechiſche Ueberſezzungen, von Juden oder jüdiſchen Chriſten, dem **Aquilas**, **Theodotion** und **Symmachus** gemacht. Es wird von dieſen drei Männern an ihrem Orte gehandelt werden. Auſſer dieſen waren noch **drei** dergleichen Ueberſezzungen ohne den Namen ihrer Verfaſſer bekant. Dieſe Ueberſezzungen zuſammen, ſamlete **Origenes** in ſeinen ſo genanten tetraplis, hexaplis und octaplis, oder bibliſchen Samlungen, in vier, ſechs und acht Columnen. Man hat von dieſem Werke des **Origenes** heut zu Tage nur noch Stükken übrig. Die Herausgeber der Ueberſezzung der Siebenzig haben bemerket, daß aus dieſen neuern Überſezzungen vieles in jene gekommen.

Die Ueberreſte dieſer Ueberſezzungen findet man am beſten in folgender Ausgabe.

Hexaplorum *Origenis*, quae ſuperſunt, multis partibus auctiora, quam a *Flaminio Nobilio* et *Joanne Druſio* edita fuerint. Ex Manuſcriptis et ex libris editis eruit et notis illuſtrauit D. *Bernardus de Montfaucon*, – Accedunt opuſcula quaedam Origenis Anecdota, & ad calcem Lexicon Hebraicum ex veterum interpretationibus concinnatum, itemque Lexicon Graecum & alia, quae praemiſſus initio lateruclus indicabit.

Tomus I. II. Pariſiis apud Ludouicum Guerin, Viduam Ioannis Boudot, et Carolum Robuſtel, 1713. fol.

III.

Von den alten lateiniſchen Ueberſezzungen.

A) Von der ſo genanten Itala.

Bald nach der Ausbreitung des Evangelii im Occident fing man in der lateiniſchen Kirche an, häufige Ueberſezzungen der heiligen Schrift zu veranſtalten. Unter denſelben war eine, welche Auguſtinus *) die Italam nent. Dieſe Benennung hat zu einem algemeinen Irthum Anlas gegeben, indem man glaubet, daß dieſelbe durchgehends in Italien von allen Kirchen, vor der neuen Ueberſezzung des Hieronymus, angenommen geweſen ſey, und daß ſie eben deswegen den Namen der Itala bekommen habe. Wie ſehr man ſich darin irre, hat der ſ. Herr Canzler von Moßheim in ſeinen Comment. de reb. Chriſtianor. ante Conſtant. M. p. 225. ſqq. gründlich dargethan und gezeiget, wie vergeblich die Mühe ſey, dieſe ſo genante Italam an das Licht zu bringen. Inzwiſchen bleibet dieſe Bemühung doch lobenswürdig, da uns durch dieſen wahren, aber doch glüklichen Irthum einige dergleichen alte Ueberſezzungen bekant geworden ſind, die zur Beurtheilung der Leſeart des Grundtextes von nicht geringem Nuzzen ſind.

Hier

*) De Doctr. Chriſt. lib. 2. c. 15.

Hier ſind die Herausgaben ſolcher Ueberſezzungen:

Bibliorum ſacrorum latinae verſiones antiquae, ſeu vetus Italica, et ceterae quaecunque in codicibus MSS. et antiquorum libris reperiri potuerunt: Quae] cum vulgata, latina, et cum textu graeco comparantur. Accedunt Praefationes, obſeruationes, ac notae, indexque nouus ad vulgatam e regione editam, idemque locupletiſſimus. Opera et ſtudio D. *Petri Sabatier*. Tomus I-III. Remis, apud Reginaldum Florentain, 1743. fol.

Sabatier hat dieſe lateiniſche Ueberſezzung der ganzen Bibel aus vielen Handſchriften, und ſonderlich aus den Kirchenvätern mit unglaublicher Mühe zuſammengetragen, und nach der Folge der bibliſchen Schriften in Ordnung gebracht.

Euangeliarium quadruplex latinae verſionis antiquae ſeu veteris Italicae, nunc primum in lucem editum ex codicibus manuſcriptis aureis, argenteis, purpureis aliisque plus quam millenariae antiquitatis ſub auſpiciis Ioannis V. Regis Fideliſſimi Luſitaniae, Algarbiorum &c. a *Joſepho Blanchino* Veronenſi, presbytero congregationis oratorii ſancti Philippi Nerii de urbe. Romae anno Domini 1749. fol. Voll. IV.

Dieſe prächtige Ausgabe iſt von ganz anderer Art als des Sabatier. Blanchinus hat ſein Evangelienbuch nicht wie jener aus einzeln Sylben zuſammengeſtoppelt, ſondern er hat das Glük gehabt, vier ganze Abſchriften zu bekommen, die er nach allen Buchſtaben, nach allen Zeilen, und auch

mit allen Lükken abdrukken laſſen. Man findet Nachricht von dieſem Werke in den Relat. Gotting. de libr. nou. Faſc. 3. p. 71. Faſc. 7. p. 95. ſacroſanctus Evangeliorum Codex S. *Euſebii* Magni Epiſcopi et Martyris manu exaratus, ex Autographo Baſilicae Vercellenſis ad unguem exhibitus, nunc primum in lucem prodit opera et ſtudio *Joannis Andreae Irici*, Fridinenſis -- cum eiusdem Praefatione, Notis, et concordantibus aliorum codicum, et SS. PP. Lectionibus. Mediolani, in Regia curia, 1748. Proſtat apud Bibliopolam Joſephum Bonacinam. 4.

Es iſt dieſes eine von den vier Handſchriften, die man in dem Evangelienbuch des **Blanchinus** antrift. Sie iſt nach allen Buchſtaben und Zeilen mit lauter Capitälgen gedrukt.

B. Von der ſo genanten *Vulgata*.

Die Verſchiedenheit der lateiniſchen Ueberſezzungen und ihre offenbare Fehler bewog den H. **Hieronymus** eine neue Ueberſezzung nach dem Grundtext zu veranſtalten. Er bekam aber viele Streitigkeiten darüber, und ſie wurde nicht durchgehends eingeführet. Nach **Hieronymus** Tode entſtund aus ſeiner und den ältern gemeinen Ueberſezzungen eine neue, die überhaupt eingeführet, und daher mit dem Namen der Vulgata belegt wurde. Der Verfaſſer derſelben iſt unbekant, und man glaubt, daß mehrere Hände daran gearbeitet hatten. Es iſt in der Römiſchen Kirche viel daran gebeſſert worden, bis ſie endlich durch Pabſt **Clemens** den VIII.

in die Geſtalt gebracht worden, in der ſie jezzo in der Römiſchen Kirche ein götliches Anſehen hat. Die Ausgaben theilet man ein in **alte** und **verbeſſerte**. Unter jenen verſtehet man diejenige, die vor der Tridentiniſchen Kirchenverſamlung vorhergegangen; und unter dieſen, die nach gedachter Kirchenverſamlung, und der Verbeſſerung **Clemens** des VIII. zum Vorſchein gekommen ſind.

Biblia ſacra vulgatae verſionis Moguntiae, Joh. Fuſt et Petr. Schoiffer de Gernsheim, 1462. in fol. 2 Voll.

Es iſt dieſes die erſte mit Gewisheit bekante Ausgabe. S. die zwote vorläufige Abhandl. p. 113.

Biblia ſacra, vulgatae editionis: ad optima quaeque veteris, ut vocant, tralationis exemplaria caſtigata. Lugduni, Sebaſtian. Gryphius. 1550. in fol. 3. Voll. S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. Part. I. p. 6.

Biblia ſacra, ex ſecunda recognitione. Theologorum Louanienſium, additis ad marginem variis lectionibus ex MSS. opera *Joannis Hentenii*: et ad calcem accedunt notiones *Franciſci Lucae* Brugenſis, cum figuris aere inciſis. Antverpiae, Chriſtoph. Plantinus. 1583. in fol. S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. P. I. p. 7.

Biblia ſacra, vulgatae editionis; tribus tomis diſtincta: ſeu Biblia ſacra, vulgatae editionis, ad Concilii Tridentini praeſcriptum emendata, et a *Sixto* V. Pontifice Maximo recognita et approbata. Romae ex typographia Apoſtolica Vaticana,

na, opera Aldi Manutii, Aldi abnepotis. 1590. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Theolog. P. I. p. 7.

Der Nachfolger dieſes Pabſtes Clemens der VIII. ſol ſie unterdrükt haben.

Biblia ſacra, vulgatae editionis: ſeu Biblia ſacra vulgatae editionis *Sixti* V. Pont. Max. juſſu recognita atque edita, et *Clementis VIII.* auctoritate recognita et recuſa. Romae, ex typographia Apoſtolica Vaticana. 1592. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. Part. I. p. 7.

Dieſe Ausgabe iſt in der Römiſchen Kirche bisher im gemeinen Gebrauch.

Biblia ſacra, vulgatae editionis, *Sixti V.* et *Clementis VIII.* Pont. Max auctoritate recognita, verſiculis diſtincta, una cum ſelectis annotationibus ex optimis quibusque interpretibus excerptis; tabulis chronologicis, hiſtoricis et geographicis illuſtrata. Accedunt S. *Barnabae* epiſtolae II. S. *Hermae* Paſtor; S. *Clementis* epiſtolae II. S. *Ignatii* epiſtolae ſelectae; S. *Polycarpi* epiſtola; *Hieronymi* epiſtola et praefationes, &c. cum annotationibus: ſtudio et labore *Claudii Henneguin*. Pariſiis Jo. Bapt. Deleſpine. 1731. in fol. II. Voll.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Theolog. Part. I. p. 9.

IV.

Samlungen der Apocryphiſchen Bücher.

Liber *Tobiae*, *Judith*, Oratio *Manaſſae*, *Sapientia*, et *eccleſiaſticus*, Graece et Latine. Cum

Cum dictis Scripturae Pararellis, Tabulis Synopticis *Heideggeri*, et Prolegomenis M. *Joh. Alberti Fabricii* Lipſienſis. Orationi Manaſſeae ſubiecta eſt duplex Poëtica Metaphraſis, et ad calcem Eccleſiaſtici poſitum duplex et Alphabetum Ethicum Ben Sira. Francof. et Lipſiae, ap. Chriſtophorum Wolfart. 1691. 8.

Codex Pſeudepigraphus Veteris Teſtamenti, collectus, caſtigatus, teſtimoniisque, cenſuris, et animaduerſionibus illuſtratus a *Johanne Alberto Fabricio*. Hamburgi et Lipſiae, ſumptu Chr. Liebezeit, 1713. 8.

Der ſ. **Fabricius** hat hierin alle den erſten Menſchen, den Patriarchen, und bibliſchen Scribenten fälſchlich beigelegte Schriften und dahin gehörige Nachrichten geſamlet.

Codex apocryphus Noui Teſtamenti, collectus, caſtigatus teſtimoniisque, cenſuris et animaduerſionibus illuſtratus. A *Johanne Alberto Fabricio*. Hamburgi, ſumtib. Benj. Schiller, 1703. 8.

Es hat mit dieſem Werke gleiche Beſchaffenheit als mit dem vorhergehenden. Es enthält die dem HErrn Chriſtus und ſeinen Apoſteln fälſchlich beigelegte, und andere ähnliche Werke.

V.

Samlungen der Kirchenſcribenten.

Von dieſen Samlungen, beſonders was die ältern betrift, findet man die beſte Nachricht in *Thomae Ittigii* de Bibliothecis et Catenis Patrum, variis-

riisque veterum ſcriptorum eccleſiaſticorum collectionibus, tractatu. Lipſ. 1707. 8.

Monumenta S. Patrum Orthodoxographa. Hoc eſt, Theologiae ſacroſanctae ac ſincerioris fidei Doctores, numero circiter LXXXV. Eccleſiae columina luminaque clariſſima, Autores partim Graeci, partim latini ob vetuſtatem et eruditionem venerandi, quorum quidam hactenus non editi latuerunt: verbis breues, diuini vero ſpiritus doctrina multorum ſcriptorum quantumvis prolixa volumina ſuperantes, ut vere poſſint appellari Theologica Bibliotheca, abunde ſatis ſufficiens Theologo in omnem uſum futura, ſiue ſ. Biblia in utriusque inſtrumenti libros interpretari ſiue haereſes conuellere, diſcordiae peſti mederi, concordiam in Domino, Eccleſiae ſalutem alere, et veram religionem (cuius finis charitas eſt) docere velit. Utinam haec legant, cognoſcant, et ſequantur, quicunque in his periculoſiſſimis temporibus Eccleſiaſtico funguntur miniſterio. Autorum Graecorum et Latinorum nomina, quidque quisque tractauerit in quoue argumento elaborauerit: Tomorum item numerum et ordinem, verſa haec pagina oſtendet. Praefatio vero cuiusque vitam, quoque tempore quisque vixerit, diligenter et vere exprobatis ſcriptoribus declarabit. Baſileae, ex off. Henricpetrina, 1569. fol.

Poetarum veterum eccleſiaſticorum opera chriſtiana, et operum reliquiae atque fragmenta: Theſaurus catholicae et orthodoxae eccleſiae, et anti-

antiquitatis religioſae, collectus, emendatus, digeſtus, et commentario quoque expoſitus, diligentia et ſtudio *Georgii Fabricii*. Baſileae, per Joan. Oporinum, 1562. 4.

Magna Bibliotheca veterum Patrum et antiquorum ſcriptorum eccleſiaſticorum: prima quidem a Margarino de la Bigne compoſita, poſtea ſtudio doctiſſimorum Colonienſium Theologorum ac Profeſſorum aucta, nunc vero additione ducentorum circiter autorum, tam Graecorum, qui in editione Colonienſi, quam Latinorum, qui in Pariſienſibus deſiderabantur, locupletata, accuratiſſime emendata et in XVII. Tomos diſtributa; nec non perfectiori ordine diſpoſita. Materiarum enim, de quibus ſcripſerunt Autores, ſeriem complectitur, et hiſtoricam methodum per ſingula ſecula quibus vixerunt, in indice chronologico copioſiſſimo continet. Pariſiis, ap. Jo. Billaire, &c. 1654. fol.

Graecolat. Patrum Bibliothecae nouum auctuarium: Tomus duplex: Alter exegeticus, alter hiſtoricus et dogmaticus. Opera ac ſtudio R. P. Fr. *Franciſci Combeſis*, Pariſiis, ſumtibus Antonii Bertier, via Jacobaea, ſub ſigno Fortunae. 1648. Fol.

Dieſe Samlung iſt nicht in die vorhergehende eingeſchaltet.

Bibliothecae Græcorum Patrum auctarium nouiſſimum, in quo varia ſcriptorum Eccleſiaſticorum antiquioris; medii et vergentis aeui, opuſcula. *Flauii Joſephi*. S. *Hippolyti* Epiſc. et Mart.

S. *Me-*

S. *Methodii* Epiſc. et Mart. *Clementis* Aromatei. *Seueriani* Gabal. Epiſc. *Photii* Patriarch. C. P. *Nicetae* Paphlagonis. *Alexandri* Lycopolit. *Didymi* Alexandrini. *Manuelis Calecae* Ord. Praed. Et aliorum; quorum Tractatus proxima poſt monitum ad Lectorem pagina indicat. Fr. *Franciſcus Combefis*, pleraque noua produxit: omnia recenſuit, ſuaque vena Latio reddidit, ac continuis Notis illuſtrauit. Excudit Aegidius Hotot, Bibliop. Aurelian. et Pariſiis, venundat Sebaſtianus Mabre-Cramoiſy, 1672.

Maxima Bibliotheca veterum Patrum, et antiquorum Scriptorum Eccleſiaſticorum primo quidem a *Margarino de la Bigne*, in Academia Pariſienſi Doctore Sorbonico, in lucem edita. Deinde Celeberrimorum in Uniuerſitate Colonienſi, Doctorum ſtudio plurimis authoribus, et opuſculis aucta, ac hiſtorica methodo per ſingula ſecula, quibus ſcriptores quique vixerunt, diſpoſita. Hac tandem editione Lugdunenſi, ad eandem Colonienſem exacta, nouis ſupra centum Authores, et Opuſculis hactenus deſideratis, locupletata, et in Tomos XXVII. diſtributa. Huic etiam Editioni acceſſerunt Indices quatuor praeclari, in hac tam multiplicium ſcriptorum vaſtiſſima collectione vere faces, et ut quis ad ipſorum lectionem introducatur utiliſſimi, imo omnino neceſſarii I. Authorum Alphabeticus. II. Claſſicus, III. Synopſis appellatus. IV. Generalis materiarum Tomus I - XXVII. Lugduni, apud Arciſſonios. fol. 1617.

Man

Man hat hier nicht die griechiſchen Scribenten in der Urkunde, ſondern nur in Ueberſezzungen geliefert.

Supplementum Patrum, complectitur Multa SS. Patrum, Conciliorum, Scriptorumque Eccleſiaſticorum opera, quae primum e MS. codicibus eruit, notis et diſſertationibus illuſtrauit. R.; P. *Jac. Hommey* Pariſiis, apud Danielem Hortemels, via Cytharea ſub Maecenate. 1686. 8.

Collectio noua Patrum et Scriptorum Graecorum, *Euſebii* Caeſarienſis, *Athanaſii* et *Coſmae* Ægyptii. Haec nunc primum ex Manuſcriptis Codicibus Graecis Jtalicis Gallicanisque eruit. Latine vertit, Notis et Praefationibus illuſtrauit D. *Bernard de Montfaucon.* Tomus I. II. Pariſiis ſumtibus Claudii Rigaud, via Citharea 1707.

S. S. Patrum, qui temporibus Apoſtolicis floruerunt, *Barnabae*, *Clementis*, *Hermae*, *Ignatii*, *Polycarpi* Opera vera et ſuppoſititia. Una cum *Clementis Ignatii*, *Polycarpi* Actis atque Martyriis. *J.B. Cotelerius* Societatis Sorbonicae Theologus, ex MSS Codicibus eruit, ac correxit, verſionibusque et notis illuſtrauit. Acceſſerunt, in hac noua Editione, Notae integrae aliorum virorum Doctorum, qui in ſingulos Patres memoratos ſcripſerunt, et quorum nomina in Praefatione habentur: Item *Guilielmi Beveregii* Codex Canonum Primitivae Eccleſiae vindicatus, *Jacobi Uſſerii* Diſſertationes Ignatianae et *Joan. Pearſonii* Vindiciae Epiſtolarum S. Ignatii atque alia, de quibus in Praefatione. Recenſuit et Notulas aliquot ſuas, et aliorum adſperſit, *Joannes Clericus*: Editio altera.

Auctior et accuratior T. I. II. Amſtelaedami, ap. R. et G. Wetſtenios. 1724. fol.

Spicilegium SS. Patrum, ut et Haereticorum ſeculi poſt Chriſtum natum, I. II. et III. Quorum vel integra monumenta, vel fragmenta partim ex aliorum libris iam impreſſis collegit, et cum codicibus manuſcriptis contulit, partim ex MSS. primum edidit, ac ſingula tam Praefatione, quam notis ſubiunctis illuſtrauit *Johan. Erneſt. Grabius*. Editio altera, priori auctior et emendatior. Oxoniae, e Theatro Scheldoniano, 1714. impenſis J. Bowyer, et H. Clementis, Bibliopolarum Londinenſium. 8.

Theſaurus Monumentorum eccleſiaſticorum, et Hiſtoricorum, ſiue *Henrici Caniſii* Lectiones antiquae variis opuſculis, obſeruationibus, et notis auctae a *Jacobo Baſnage*, VII. Partibus, IV. Voluminibus. Cum indicibus locupletiſſimis. Antwerpiae apud Rudolphum et Gerhardum Wetſtenios, 1725.

Henr. Caniſii Antiquae Lectionis Tomi VI. cum notis. Ingolſtadii, 1601. 4.

Johannis Meurſi variorum liber unus, in quo Auctores Theologi Graeci varii, antehac nunquam vulgati Lugd. Batauor. Ap. Iſaacum Elzevirum. Anno 1619. 4.

Veterum Auctorum, qui in IX. Seculo de Praedeſtinatione et Gratia ſcripſerunt Opera et Fragmenta Plurima, nunc primum in lucem edita, cura et ſtudio *Gilberti Mauguin.* Cum *eiusd.* Chronica et Hiſtorica Synopſi, Gemina Diſ-

ſer-

ſertatione et Pacifica Operis Coronide. In duos Tomos diſtributa. Lutetiae Pariſiorum, Ap. Joannem Bilaine, 1650. 4.

Graeciae Orthodoxae Tomus primus, in quo continentur Scriptores, *Nicephorus Blemmida. Joannes Veccus* Patriarch. C. P. *Petrus* Epiſc. Mediolanenſis, *Georgius Pachymeres*, *Eſaias* Cyprius. *Joannes Argyropulus. Gregorius Protoſyncellus* Patriarcha Conſtantinop. *Georg. Trapezuntius. Joannes Pluſiadenus Hilario* Monachus. *Nizeta* Byzantius. De Proceſſione Spiritus ſancti, et aliis. Accedunt de *Gregorio Palama* Archiepiſcopo Theſſalonicenſi Graecorum Sententiae. *Leo Allatius* nunc primum e tenebris eruit, et Latine vertit: Cuius notae in poſtremum Tomum reiiciuntur? Romae, 1652. Typis ſacrae congregationis propagandae Fidei. — Tomus II. *Joannes Veccus*, Patriarch. Conſtantinop. *Conſtantinus* Meliteniotο Chartophylax. *Georgius* Metochita Diaconus. *Maximus Chryſoberga.* ib. 1659. 4.

Leonis Allatii συμμικτα, ſive Opuſculorum Graecorum et Latinorum, vetuſtiorum ac recentiorum, Libri duo. Edente nonnullis additis *Bartoldo Nihuſio.* Coloniae Agrippinae, ap. Jodocum Kalcovium. 1653. 8.

Veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictorum, latuerant, ſpicilegium Tomus I - XIII. Prodeunt nunc primum in lucem Opera ac ſtudio Domini *Lucae*

 D'Ache-

D'Achery. Pariſiis apud Carolum Savteux, 1655–1677. 4.

Spicilegium, ſive Collectio veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis delituerant: Olim editum Opera ac Studio D. *Lucae D'Achery.* Noua Editio priori accuratior, et infinitis prope mendis ad fidem MSS. Codicum, quorum varias lectiones V. C. *Stephanus Baluze,* ac R. P. D. *Edmundus Martene* collegerunt, expurgata, per *Ludouicum Franciſcum - Joſeph de la Barre.* Tom. I - III. Pariſiis, apud Montalant, 1723.

De La Barre hat die Schriften in eine andere Ordnung gebracht, als worin ſie in der erſten Ausgabe ſtehen. Es ſind auch noch andere Aenderungen vorgegangen, die der Herausgeber zwar rechtfertiget, aber damit dieſes doch nicht erlangt, daß man darum aufhörete, die erſte ſeltne Ausgabe zu ſuchen und hochzuhalten.

Veterum Analectorum Tomus I - IV. Complectens varia Fragmenta et Epiſtolia Scriptorum eccleſiaſticorum, tam proſa quam metro hactenus inedita. Cum adnotationibus et aliquot Disquiſitionibus Domni *Johannis Mabillonii.* Luteciae Pariſiorum, ap. Ludouicum Billaine, in Palatio Regio. 1675 - 1685. 8.

Vetera analecta, ſiue Collectio veterum aliquot Operum et Opuſculorum omnis generis, Carminum, Epiſtolarum, Diplomatum, Epitaphiorum, &c. Cum itinere Germanico, Adnotationibus et aliquot diſquiſitionibus: R. P. D. *Joan-*

nis

nis Mabillon. Noua Editio. Cui acceſſere Mabillonii vita, et aliquot Opuſcula, ſcilicet Diſſertatio de Pane Euchariſtico, Azymo ac Fermentato, ad Eminentiſſ. Cardinalem Bona. Subiungitur Opuſculum *Eldefonſi* Hiſpanienſis Epiſcopi de eodem argumento. Et *Euſebii Romani* ad Theophilum Gallum Epiſtola, de cultu Sanctorum ignotorum. Pariſiis, ap. Montalant. 1723. fol.

Eccleſiae Graecae Monumenta. Tomus I - IV. *Joannes Baptiſta Cotelerius* e MSS. codicibus produxit in lucem, Latina fecit, Notis illuſtrauit, Lutetiae Pariſiorum, apud Franciſcum Muguet. 1677 - 1692. 4.

Steph. Baluzii Miſcellaneorum liber I - VII. Hoc eſt, Collectio veterum Monumentorum, quae hactenus latuerant in variis bibliothecis. Pariſiis, Excudebat Franciſc. Muguet, 1678--1715. 8.

Varia Sacra, ceu Sylloge variorum Opuſculorum Graecorum ad rem Eccleſiaſticam Spectantium Cura et Studio *Stephani le Moyne* Theologi Leydenſis. Qui collegit, verſiones partim addidit et Notis et Obſeruationibus uberioribus illuſtrauit. Tomus I. II. Lugd. Batauor. apud Danielem a Gaeſebeck, 1685. 4.

Iac. Sirmondi Opera varia, nunc primum collecta, ex ipſius Schedis Emendatiora, notis poſthumis, Epiſtolis et opuſculis aliquibus auctiora. Accedunt S. *Theodori Studitae* Epiſtolae aliaque ſcripta dogmatica, nunquam antea graece vulgata, pleraque Sirmondo interprete.

Tom. I - V. Pariſiis e Typographia Regia. 1696. fol.

Anecdota, quae ex Ambroſianae Bibliothecae Codicibus nunc primum eruit, Notis ac diſquiſitionibus auget *Ludouicus Antonius Muratorius* Tomus I - IV. Mediolani, Typis Joſephi Pandulfi Mala teſtae. 1697. - 1713. 4.

Anecdota Graeca, quae ex MSS. Codicibus nunc primum eruit, Latio donat, Notis et Diſquiſitionibus auget *Ludouicus Antonius Muratorius.* Pataujii, Typis Seminarii, 1709. ap. Joannem Manfre. 4.

Collectanea Monumentorum veterum Eccleſiae Graecae ac Latinae, quae hactenus in Vaticana Bibliotheca delituerunt. Tomus primus, in quo continentur 1) *Archelai* Epiſcopi Acta diſputationis cum Manete Haereſiarcha latine ex antiqua verſione. 2) S. *Ephrem* Syri, ſermones duo latine ex veteri verſione. 3) S. *Gregorii* Nyſſeni Antirrheticus aduerſus Apollinarem - Teſtimonia aduerſus Judaeos. — Noua laudatio ſancti Stephani - Sermo de Spiritu Sancto. — Epiſtolae XIV. omnia G. L. 4) *Euthalii* Epiſc. Sulcenſis Actuum Apoſtolorum, et quatuordecim S. Pauli, aliarumque ſeptem Catholicarum Epiſtolarum editio ad Athanaſium juniorem Epiſc. Alexandr. *Laurentius Alexander Zacagnius* e ſcriptis codicibus nunc primum edidit, Graeca Latina fecit, notis illuſtrauit. Romae, Typis ſacrae Congreg. de Propag. Fide. Anno 1698. 4.

Theſaurus nouus anecdotorum Tomus I - V. Pro-

Prodit nunc primum ſtudio et opera Domni *Edmundi Martene* et Domni *Urſini Durand.* Lutetiae Pariſ. ſumpt. Florentini Delaulne &c. 1717 -- 1727. fol.

Veterum ſcriptorum et Monumentorum Hiſtoricorum, Dogmaticorum, Moralium ampliſſima Collectio Tomus I. - IX. Prodiit nunc primum ſtudio et opera Domni *Edmundi Martene* et Domni *Urſini Durand.* Pariſiis ap. Montalant, 1724 -- 1733. fol.

Theſaurus Anecdotorum nouiſſimus: Seu veterum Monumentorum, praecipue Eccleſiaſticorum, ex Germanicis potiſſimum Bibliothecis adornata Collectio recentiſſima. Tomus I. Omnia nunc primum cum Praefationibus (quarum primae inſertum etiam eſt Iter Litterarium Bajoaricum) Obſeruationibus praeuiis et Indicibus neceſſariis publici juris facta. A. R. P. *Bernardo Pezio*, Operam et ſtudium conferentibus aliis pluribus tum ſui, tum aliorum Ordinum et Monaſteriorum eruditis Viris, quorum nomina ſuis quaeque opuſculis praefixa ſunt. Auguſtae Vindelicorum et Graecii, Sumtibus Philippi Martini et Joannis Veith Fratrum, 1721 - II. III. ib. 1721 -- IV. ib. 1723 -- V. ib. 1728. VI. ib. 1729. fol.

Anecdota Graeca ſacra et profana. Ex codicibus Manu exaratis nunc primum in lucem edita, Verſione latina donata, et notis illuſtrata a *Jo. Chriſtoph. Wolfio.* Tom. I - IV. Hamburgi ap. Theod. Chriſtoph. Felginger. 1722 -- 1724. 8.

R. P. *Bernard Pezii* Bibliotheca Aſcetica anti-

quo noua, hoc eſt, collectio veterum quorundam et recentiorum Opuſculorum Aſceticorum, quae hucusque in variis MSS. Codicibus et Bibliothecis delituerunt. Tom. I - IX. Ratisbonae Sumtibus Joan. Conradi Pezii. Anno 1723 -- 1726. 8.

Veterum Brixiae Epiſcoporum, S. *Philaſtrii* et S. *Gaudentii* Opera, nec non B. *Ramperti* et Ven. *Adelmanni* Opuſcula. Nunc primum in unum collecta ad veteres MSS. Codices collata, notis, aliisque additionibus illuſtrata et aucta. Prodeunt iuſſu Eminentiſſimi ac reuerendiſſimi D. D. Angeli Mariae Titulis S. Marci Cardinalis Quirini, Brixiae Epiſcopi et apoſtolicae Sedis Bibliothecarii. Brixiae, ex Typopraphia Joannis Mariae Rizzardi. 1738. fol.

Der Herausgeber heiſt **Paulus Galeardi.**

Deliciae Eruditorum, ſeu veterum ἀνεκδότων Opuſculorum collectanea *Jo. Lancius* collegit, illuſtrauit, edidit To. I- XVI. Florentiae. 1737-- 1749. Ex Typographio Petr. Cajet. Viuiani.

VI.

Samlungen der alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller.

A) Der griechiſchen Dichter.

Poëtae Graeci principes heroici carminis, et alii nonnulli. Homerus, Heſiodus, Orpheus, Callim. Aratus, Nicand. Theocrit. Moſchus, Bion. Dionyſius, Coluthus, Tryphiodorus, Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagorae aurea

rea carmina. Fragmenta aliorum. Anno 1566. Excudebat *Henricus Stephanus*, illuſtris viri Hidderici Fuggeri typographus. fol.

Poetae Graeci veteres, Carminis heroici ſcriptores, qui exſtant, omnes. Homerus, Heſiodus, Orpheus, Callimachus, Aratus, Nicander, Theocritus, Moſchus, Bion, Dionyſius, Coluthus, Tryphiodorus, Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagorae aurea carmina, cum fragmentis aliorum, Apollonius Rhodius, Oppianus, Cointus Smyrnaeus, Nonni Dionyſica. Appoſita eſt e regione Latina interpretatio. Notae item et variae lectiones margini adſcriptae. Cura et recenſione *Jac. Lectii* v. CL. Acceſſit et Index rerum et verborum locupletiſſimus. Aureliae Allobrogum Excudebat Petrus de la Rouiere. Anno 1606. fol.

Poetae Graeci veteres, Tragici, Comici, Lyrici, epigrammatarii, additis Fragmentis ex probatis auctoribus collectis, nunc primum Graece et Latine in unum redacti corpus (a *Jo. Lectio*) Colon. Allobr. typ. Petri de la Rouiere. 1614. fol. S. Cat. Bibl. Banav, To. I. Vol. I. p. 40.

Poetae Minores Graeci. Heſiodus, Theocritus, Moſchus, Bion Smyrn. Simmias. Rhod. Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagoras, Solon, Tyrtaeus, Simonides, Rhianus, Naumachius, Panyaſis, Orpheus, Mimnermus, Linus, Callimachus, Evenus Par. Eratoſthenes, Menecrates, Poſidippus, Metrodorus. Fragmenta quaedam Philemonis, Alexidis, Amphidis, Ana-

xandridae, Antiphanis, Apollodori, Diphili, Menandri, Diodori Sinop. Eubuli, Hipparchi, Nicoſtrati Pherecratis, Philippi, Philippidae, Sotadae, Cratetis, Eriphi, Poſidippi, Timoclis Clearchi. Et aliorum incertorum Autorum. Quibus ſubiungitur eorum potiſſimum, quae ad Philoſophiam Moralem pertinent, Index utilis. Accedunt etiam Obſeruationes *Rudolphi Wintertoni* in Heſiodum Cantabrigiae ex Officina Joan. Hayes, Celeberrimae Academiae Typographi 1674. 8.

Nouem Illuſtrium Foeminarum, Saphus, Erinnae, Myrus, Myrtidis, Corinnae, Teleſillae, Praxillae, Noſſidis, Anytae, Fragmenta et Elogia. Graece et Latinae cum Virorum doctorum Notis. Accedit *Gottfridi Olearii* Diſſertatio de Poëtriis Graecis, Autorum veterum Teſtimoniis et Supplementis variis aucta, Cura et Studio *Jo. Chriſtiani Wolfii*, qui notas et Indices adiecit. Hamburgi apud Abrahamum Vandenhoeck 1735. 4.

Poeſis philoſophica, vel ſaltem reliquiae poeſis philoſophicae, Empedoclis, Xenophanis, Timonis, Parmenidis, Cleanthis, Epicharmi, Orphei carmina, item Heracliti et Democriti loci quidam et eorum epiſtolae, Graece: Pariſ. exc. *Henr. Stephanus* 1573. 8.

Carminum poetarum nouem, lyricae poeſeos principum fragmenta. Nonnulla etiam aliorum. Editio V. Graecolatina *H. Stephani.* Oliua *Pauli Stephani*, 1612. 12.

Opus

Opus aureum et ſcholaſticum, in quo continentur Pythagorae carmina aurea, Phocylidis, Theognidis et aliorum Poëmata. Edita omnia ſtudio et cura *Michaelis Neandri.* Sorauienſis. Lipſiae imprimebat Johan. Steinman Anno 1577. 4.

Miſcellanea Graecorum aliquot ſcriptorum carmina, cum verſione Latina et Notis. Lond. typ. G. Bowyer, 1722. 4.

Mich. Maittaire iſt der Herausgeber.

Ex veterum comicorum Fabulis, quae integrae non exſtant, ſententiae, Nunc primum in ſermonem Latinum conuerſae. Pariſiis, 1553. Apud Guil. Morelium. 8.

Vetutiſſimorum et ſapientiſſ. comicorum quinquaginta, quorum opera integra non extant, ſententiae, quae ſuperſunt; Graece et Latine collectae et ſecundum litteras in certos locos diſpoſitae. Acceſſerunt unius cuiusque Poetae vita, quanta fieri potuit diligentia conſcripta: et *Platonii* fragmentum, de differentiis Comoediarum. Per *Jac. Hertelium*, Curienſem. Baſileae. ſ. a.

Bibliotheca quinquaginta vetuſtiſſimorum Comicorum, quorum opera integra non exſtant, Graece et Latine cum unius cuiusuis Poetae vita, et *Platonii* Fragmento de differentiis Comoediarum Per *Jacobum Hertelium.* Veronae. 1616. 8.

Iſt einerlei mit dem vorhergehenden.

Excerpta ex Tragœdiis et Comœdiis Graecis, tum quae exſtant, tum quae perierunt: Emendata et Latinis verſibus reddita ab *Hugone Grotio.* Cum

Cum notis et Indice auctorum ac rerum. Pariſiis, apud Nicolaum Buon, 1626. 4.

B. Lateiniſche Dichter.

Opera et Fragmenta veterum Poëtarum Latinorum Profanorum et Eccleſiaſticorum, duobus voluminibus comprehenſa. Londini, ap. J. Nicholſon, B. Tooke et J. Tonſon. 1713. fol.

Der Herausgeber iſt Michael Maittaire.

Poetae latini rei venaticæ Scriptores et Bucolici antiqui. Videlicet *Gratii Faliſci* atque *M. Aurelii Olympii Nemeſiani* Cynegeticon, Halieuticon et de Aucupio. Cum notis integris Caſp. *Barthii*, Jani *Vlitii*, Th. *Johnſon*, Ed. *Brucei*. Accedunt M. *Langii* Diſpunctio Notarum Jani *Vlitii* et *Caii* Libellus de Canibus Britannicis. Itidem Bucolica *M. Aurelii Olympii Nemeſiani* et *Calpurnii* cum notis integris Roberti *Titii*, Hug. *Martelii*, Caſp. *Barthii*, Jani *Vlitii*. Et Commentario Diomedis *Guidalotti* et B. *Aſcenſii*. Quibus nunc primum accedunt Gerardi *Kempheri* Obſeruationes in tres priores Calpurnii Eclogas. Cum Indicibus Copioſis. Lugduni Batavorum et Hagae Comitum apud Johan. Arnold Langerak, &c. 1728. 4.

Poetae Latini minores ſiue *Gratii Faliſci* Cynegeticon, *M. Aurelii Olympii Nemeſiani* Cynegeticon et Ejusdem Eclogae IV. *T. Calpurnii* Siculi Eclogae VII. *Claudii Rutilii Numatiani* iter. *Q. Serenus Samonicus* de Medicina. *Vindicianus* ſiue Marcellus de Medicina. *Q. Rhemnius Fannius* *Pa-*

Palaemon de Ponderibus et Menſuris, et *Sulpiciae* Satyra. Cum integris Doctorum Virorum Notis, et quorundam excerptis. Curante *Petro Burmanno*; Qui et ſuas adiecit adnotationes. To. I. II. Leidae, apud Coradum Wishoff, et Danielem Goedval, 1731. 4.

Martini Antonii Delrii ex Societate Jeſu Syntagma Tragoediae Latinae in tres partes diſtinctum. Lutetiae Pariſiorum, ſumptibus Petri Billaine, 1619. 4.

C. Mythologi.

Hiſtoriæ Poeticæ Scriptores antiqui. *Apollodorus* Athenienſis, *Condon* Grammaticus. *Ptolomaeus* Hephaeſt F. *Parthenius* Nicaenſis, *Antoninus Liberalis*. Græce et Latine. Acceſſere breues notæ et Indices neceſſarii. Pariſiis Typis. F. Muguet. Proſtant apud R. Scott. Bibliopolam Londinenſem, 1675. 8.

Der Herausgeber iſt Thomas Gale.

Opuſcula mythologica, phyſica et ethica, Græce et Latine, cum notis et variis lectionibus. Opera *Thomae Gale*. Amſt. ap. Henr. Wetſtein, 1688. 8.

Auctores Mythographi Latini. *Caius Julius Hyginus*. *Fab. Planciad*, *Fulgentius*, *Lactantius Placidus*, *Albricus* Philoſophus. Cum integris Commentariis Jac. *Micylli*, Joannis *Schefferi* et Thomae *Munckeri*, Quibus accedunt *Thomae Wopkenſii* Emendationes ac Coniecturae. Curante *Auguſtino van Staveren*. Qui et ſuas animaduerſiones adiecit. Lugd. Bat. et Amſtelaed. ap. Samue-

muelem Luchtmans, J. Wetſtenium et G. Smith. 1742. 4.

D. Griechiſche Sprachlehrer und Redner.

Theſaurus, Cornu copiae, et horti Adonidis. Graece. Venetiis, in domo Aldi Rom. 1496. fol.

Iſt eine Samlung Griechiſcher Sprachlehrer.

Rhetores in hoc Volumine habentur hi. *Aphthonii* Sophiſtæ Progymnaſmata. *Hermogenis* ars Rhetorica. *Ariſtotelis* Rhetoricorum ad Theodecten libri tres. *Eiusdem* Rhetorice ad Alexandrum. *Eiusdem* Ars Poetica. *Sopatri* Rhetoris quaeſtiones de componendis declamationibus in cauſis præcipue iudicialibus. *Cyri* Sophiſtæ differentiæ ſtatuum. *Dionyſii* Alicarnaſèi ars Rhetorica. *Demetrii Phalerei* de interpretatione. *Alexandri* Sophiſtæ de figuris ſenſus et dictionis. Adnotationes innominati de figuris Rhetoricis. *Menandri* Rhetoris diuiſio cauſarum in genere demonſtratiuo. *Ariſteidis* de civili oratione. *Eiusdem* de ſimplici oratione. *Apſini* de arte Rhetorica præcepta. Venetiis in ædibus *Aldi*, menſe Nouembris, 1508. fol.

Excerpta varia Græcorum Sophiſtarum ac Rhetorum, *Heracliti*, *Libanii* Antiocheni, *Nicephori Baſilacae*, *Severi* Alexandrini, *Adriani* Tyrii, *Iſaaci* Porphyrogennetæ, *Theodori* Cynopolitæ et aliorum. Ex primo Tomo nondum edito Variorum Antiquorum *Leonis Allatii*. Nunc primum ab eodem *Allatio* vulgata, et Latine reddita. Romæ, Excudebat Maſcardus. 1641. 8.

Rhe-

Rhetores ſelecti. *Demetrius* Phalereus, *Tiberius* Rhetor, Anonymus Sophiſta, *Seuerus* Alexandrinus. Graece et Latine. Oxonii, e Theatro Sheldoniano. 1676. 8.

Tho. Gale hat ſie aus Handſchriften und mit Anmerkungen herausgegeben.

Orationes horum Rhetorum. *Aeſchinis Lyſiae* Alcidamantis, Antiſthenis. Demadis. Andocidis. Iſaei, Dinarchi. Antiphontis. Lycurgi. Gorgiae. Lesbonactis. Herodis. Item Aeſchinis Vita. Lyſiae vita. *in fin.* Venetiis apud *Aldum* et *Andream* Socerum Menſe Aprili. 1513. fol.

Oratorum Graeciae praeſtantiſſimorum *Antiphontis*, *Andocidis* et *Iſaei* Orationes XXX. Cum Civilium tum Criminalium cauſarum Jureconſultis ac Rhetoribus utiliſſimae: interprete *Alphonſo Miniato* Bononienſis. Nunc primum Graece et Latine editae. Hanouiae. Typis Wechelianis, impenſis Danielis ac Dauidis Aubriorum, et Clementis Schleichii. 1619. 8.

Orationes politicae *Dinarchi*, *Lesbonactis*, *Lycurgi*, *Herodis*, *Demadis*. Graece ac Latine nunc primum ſimul editae. Hanouiae Typis Wechelianis, impenſis Danielis ac Dauidis Aubriorum et Clementis Schleichii 1619. 8.

Mit *Janus Gruterus* Vorrede.

C. Lateiniſche Sprachlehrer und Redner.

Grammatici illuſtres, 12. Muſarum charitumque numerum aequantes hac ſerie ſequuntur: prae-

praemiſſo tamen indice. *Diomedis* bene repoſiti Lib. tres *Q. Rhemnii Palaemonis* ars ſecunda, *Aſpri* Iunioris Grammatici ars. *Eiusdem* Editio Poſterior. *Eiuſdem* de Barbariſmo Vitiis et Tropis. *Seruius Honoratus* in ſecundam editionem. *Sergius* Grammaticus in eandem. *Phocas* de nomine et verbo. *Idem* de Aſpiratione. *Caper* de Orthographia et latinitate. *Argaetius* de Orthographia et proprietate. *Probi* Grammatici inſtitutiones artium. *Eiuſd.* Catholica. *Cornelius Fronto* de vocum differentiis. Grammaticus alter de punctis et accentibus. Venundantur in aedibus Aſcenſianis. *in fin.* Impreſſa ſunt haec illuſtrium Grammaticorum opera, in Officina Aſcenſiana. Parrhiſiis. Anno 1516. fol.

Continentur hoc libro optima et praeclariſſima ſcripta, quod ipſi ſcilicet oſtendent. *Marii Victorini* Grammatici et Rhetoris, de Orthographia et ratione carminum libri IIII. *Seruii Honorati* Grammatici de pedibus verſuum libellus. *Eutychi* Auditoris Priſciani, de diſcernendis verborum coniugationibus: *Seruii Marii Honorati*, de ſyllabarum quantitate. Quaedam nunc primum, quaedam ſecus quam prius in lucem edita, cum aſſidua cura et ſtudio diligenti. Quod ſi non male poſitum fuiſſe intellexerimus, dabimus operam, ut etiam poſthac officina noſtra quaſi robuſtioris eruditionis, non vulgares foetus producat atque edat. Ab *Ulricho Morhardo*, Tubingae, Anno 1537. Prid. Calend. Septemb. 4.

Au-

Auctores Latinae Linguae in unum redacti Corpus: Adiectis Notis *Dionyſii Gothofredi* J. C. una cum Indice generali in omnes Auctores. S. Geruaſii. Ap. Jacobum Chouët. 1602. 4.

Grammaticae Latinae Auctores antiqui. Chariſius Diomedes. Priſcianus. Probus. Magno. P. Diaconus. Phocas. Aſper. Donatus. Seruius. Sergius. Cledonius. Victorinus. Auguſtinus. Conſentius. Alcuinus. Eutyches. Fronto. Vel. Longus. Caper. Scaurus. Agroetius. Caſſiodorus. Beda. Terentianus. Victorinus. Plotius. Caeſius. Baſſus. Fortunatianus. Rufinus. Cenſorinus. Macrobius. Incerti. Quorum aliquot nunquam antehac editi, reliqui ex manuſcriptis codicibus ita augentur et emendantur, ut nunc primum prodire videantur. Opera et ſtudio *Heliae Putſchii*. Cum Indicibus locupletiſſimis. Hanouiae, Typis Wechelianis, apud Claudium Marnium et haeredes Joannis Aubrii, 1605. 4.

Rutilius Lupus, *Aquila* Romanus, *Julius Rufinianus*, de figuris ſententiarum et elocutionis. *Curii Fortunatiani* Conſulti artis Rhetoricae ſcholicae libri III. *Marii Victorini* Expoſitio in libros Rhetor. Cicer. *Sulpicii Victoris* Inſtitutiones Oratoriae. *Emporius* Rhetor de Ethopoeia ac loco communi. *Eiuſdem* demonſtratiuae ac deliberatiuae materiae praecepta. *Aurelii Auguſtini* prin-

cipia Rhetorices. *Julii Seueriani* Syntomata. *Rufinus* de Compoſitione et metris oratorum. *Priſciamns Caeſarienſis* de praeexercitamentis Rhetoricae. *Aurel. Caſſiodorus*, de arte Rhetorica. *Beda* de Tropis ſacrae ſcripturae. *Iſiodorus* de arte Rhetorica. Anoymus de locis Rhetoricis. *Albini Alcuini* de arte Rhetorica Dialogus. Omnia ex codd. manuſc. emendatiora, vel auctiora. Ex bibliotheca *Franciſci Pithœi*, JC. Index in omnes ſuperiores authores. Pariſiis, Ex officina Plantiniana: Ap. Hadrianum Perier, 1599. 4.

De Figuris Setentiarum ac Verborum. Ap. Seb. Gryphium Lugduni, 1542. 8.

Rutilii Lupi, *Aquilae* Romani et *Julii Rufiniani*, rhetorum antiquorum, reliqua. Ad *Franc. Pithœi* exemplar recenſuit et quaedam annotauit Joh. Matth. Gesnerus.

Acc. Eiusd. Primis lineis artis oratoriae, Jenae, 1745. 8.

Panegyrici veteres, et *Ennodii* Panegyricus ad Theodericum Regem, ad antiquam, qua editionem, qua ſcripturam, emendati, aucti (Cum notis plurimorum) Pariſ. ap. Sim. Piget. 12. 2 Voll.

Panegyricae orationes veterum Oratorum. Notis ac numiſmatibus illuſtrauit et Italicam interpretationem adiecit *Laur. Patarol.* Venet. ap. Nicol. Pezzana, 1708. 8.

Pane-

Panegyrici veteres. Interpretatione et notis illuſtrauit *Jac. de la Baune*. Venetiis, ap. Barth. Jauarinam, 1728. 4.

F) Samlungen griechiſcher Briefe.

Epiſtolae diuerſorum philoſophorum. Oratorum. Rhetorum ſex et viginti. *in fin.* Venetiis apud *Aldum*, menſe Martio. 1499. 4.

Epiſtolae Graecanicae mutuae antiquorum Rhetorum, Oratorum, Philoſophorum, Medicorum, Theologorum, Regum, ac Imperatorum aliorumque praeſtantiſſimorum virorum a *Jac. Cuiacio* Clariſſimo. J. C. magnam partem Latinitate donatae. Aureliae Allobrogum Sumptibus Caldorianae Societatis. 1606. fol.

Epiſtolae veterum Graecorum nempe Hippocratis, Heracliti, Cratetis, Democriti, Diogenis Phalaridis, Bruti aliorumque ad eosdem Editae Graece ac ſimul Latine; per *Eilhardum Lubinum.* Accedit Methodus conſcribendarum Epiſtolarum Graece ac Latine. in bibliopolio Commeliano. 1609. 4.

G) Samlungen der Sternkündiger.

Julii Firmici Aſtronomicorum libri octo integri, et emendati, ex Scythicis oris ad nos nuper allati. *Marci Manilii* aſtronomicorum libri

quinque. *Arati* Phœnomena *Germanico Caeſare* interprete cum commentariis et imaginibus. *Arati ejuſdem* Phaenomenon fragmentum *Marco T. C.* interprete. *Arati eiuſdem* phaenomena *Ruffo Feſto Auieno* paraphraſte. *Arati eiusdem* Phaenomena graece. *Theonis* commentaria copioſiſſima in Arati Phaenomena graece. *Procli* Diadochi Sphaera graece. *Procli* eiusdem Sphaera, *Thoma Linacro* Britanno interprete. Venetiis, cura et diligentia *Aldi* Rom. menſe Octobr. 1499. fol.

Aſtronomica veterum Scripta Iſagogica Graeca et Latina. Auct. Graeci, *Procli* Sphaera, *Arati* Solenſis Phaenomena, et Prognoſtica. *Leontius* Mechanicus de conſtructione Arateae Sphaerae. His tribus adiuncta eſt interpretatio Latina, in qua verbum de verbo expreſſum eſt. Latini. Aratea Phaenomena cum poëtica interpretatione M. T. *Ciceronis*, *Teſti Rufi Auieni*, *Germanici* Caeſ. cum Commentariis incerti auct. Veterum Poëtarum Fragmenta Aſtronomica. C. *Julii Hygini* Poëticon Aſtronomicon. In Officina Sanctandreana. 1589. fol.

Vranologion ſiue Syſtema variorum Authorum, qui de Sphaera, ac ſideribus eorumque motibus Graece commentati ſunt. Sunt autem horum libri.

Ge-

Gemini et / *Achillis Tatii* } Iſagoge ad Arati Phoenomena.
Hipparchi libri tres ad Aratum,
Ptolomaei de apparentiis;
Theodori Gazae de Menſibus.
Maximi et / *Iſaaci Argyri* duplex / *S. Andreae* Cretenſis } Computi.

-- Omnia vel Graece ac Latine nunc primum edita, vel ante non edita. Cura et ſtudio *Dionyſii Petauii* Aurelianenſis e Societate Jeſu. Quod eſſe poteſt luculentiſſimum Auctarium Operis de Doctrina Temporum. Acceſſerunt Variarum Diſſertationum libri octo, ad authores illos intelligendos imprimis utiles, *eodem* authore. Lutetiae Pariſiorum, Sumptibus Sebaſtiani Cramoiſy, 1630. fol.

Sphaericae Doctrinae Propoſitiones Graecae et Latinae nunc primum per M. *Cunradum Daſypodium* in lucem editae. Argentorati, excudebat Chriſtianus Mylius 1572. 8.

H) Tonkünſtler.

Antiquae Muſicae autores ſeptem. Graece et Latine *Marcus Meibomius* reſtituit ac Notis explicauit. Volumen I. II. Amſtelodami apud Ludouicum Elzeuirium. 1652. 4.

I) Schriftſteller vom Krieg.

Veteres de re militari Scriptores quotquot exſtant nunc prima vice in unum redacti corpus. Flauii *Vegetii* Renati Inſtitutorum rei militaris libri V. Sexti *Julii Frontini* Strategematum et Strategeticon libri IV. Claudius *Aelianus* de inſtruendis aciebus. *Modeſtus* de vocabulis rei militaris. *Polybius* de militia et caſtrametatione Romanorum. *Æneae* Poliorceticus, ſeu de toleranda obſidione. Incerti Auctoris, de re militari opuſculum, quod M. Tullio vulgo inſcribitur. Accedunt. I. Godescalci *Stewechii* viri cl. elaboratiſſimus in Fl. Vegetium Commentarius. II. *Eiusd.* coniectanea et Franciſci *Modii* notae in Sext. Jul. Frontinum. III. Petri *Scriueri* in Fl. Vegetium et Sext. Jul. *Frontinum* animaduerſiones. Veſaliae Cliuorum. Ex Officina Andreae ab Hoogenhuyſen 1670. 8.

K) Schriftſteller von der Landwirthſchaft.

M. *Cato*. M. T. *Varro*, L. Junius Moderatus *Columella*, *Palladius* Rutilius Taurus Aemilianus de re ruſtica Venetiis, opera et impenſa *Nicolai Jenſon*, Galli 1472. fol.

Scriptores rei ruſticae veteres latini *Cato*, *Varro*, *Columella*, *Palladius*. Quibus nunc accedit *Vegetius*

getius de mulo-medicina, et *Gargilii Martialis* Fragmentum cum editionibus prope omnibus et MSS. pluribus collati. Adiectae Notae virorum clariſſ. integrae, tum editae, tum non editae, et Lexicon rei ruſticae. Curante *Jo. Matthia Geſnero.* Lipſiae, ſumtibus Caſpari Fritſch. 1735. 4.

Auctores finium regundorum, cum *Nic. Rigaltii* obſeruationibus et notis, et gloſſis agrimenſoriis. Lutetiae, ap. Joh. Libertum, 1614. 4.

L.) Aerzte.

Medicae artis principes, poſt Hippocratem et Galenum. Graeci latinitate donati; Aretaeus, Ruffus Epheſius, Oribaſius, Paulus Aegineta, Aetius, Alexander Trallianus, Actuarius, Nicolaus Myrepſus, Latini: Cornelius Celſus, Scribonius Largus, Marcellus Empiricus, aliique praeterea, quorum unius nomen ignoratur. Item Hippocratis aliquot loci, cum Cornelii Celſi interpretatione. Henr. Stephanus, 1567. fol. 2 Voll.

Veterum quorundam bonorum Scriptorum libri et reliquiae ſingulares de materia et re medica. -- Quos ipſos poſt Aldum, -- G. Eberh. Schreinerum &c. diligenter collatis inuicem MS.

et exemplaribus coniunctim edidit *Andr. Rivinus*. Lipſ. Ellinger. 1654. 8.

M.) Rechtsgelehrte.

Jurisprudentia vetus Ante-Juſtinianea, qua continentur Quae ſuperſunt ex Caii inſtitutionum libris IV. Julii Pauli Sententiarum receptarum ad filium libri V. et fragmentum ex Inſtitutionum lib. II. Tituli ex Corpore Ulpiani XXIX. Codicis Gregoriani et Codicis Hermogeniani Fragmenta, quae inuenta hactenus fuere, omnia. Moſaicarum et Romanarum legum collatio ex integris Papiniani, Pauli, Ulpiani, aliorumque veterum iuris auctorum libris ante tempora Imp. Juſtiniani deſumpta, cum quibusdam aliis fragmentis. Conſultatio veteris cuiusdam Jurisconſulti. Papiani Reſponſorum liber. Doſithei Magiſtri liber III. continens Divi Adriani Imp. Sententias et Epiſtolas, cum commentariis, notis et interpretationibus virorum doctorum integris. Ex recenſione et cum notis Antonii Schultingii. -- Lugd. B. Jo. van der Linden, jun. 1717. 4.

N.) Erdbeſchreiber.

Dionyſii Alex. et Pomp. *Melae* ſitus orbis deſcriptio. *Aethici* Coſmographia. C. J. *Solini* Polyhiſtor. In Dionyſii poematium. Commentarii

tarii *Euſtathii:* Interpretatio eiusdem poematii ad Verbum ab *Henr. Stephano* ſcripta: nec non Annotationes eius in idem, et quorundam aliorum. In Melam Annotationes *Joannis Olivarii:* in Aethicum Scholia *Joſiae Simleri:* in Solinum Emendationes *Martini Antonii Delrio.* Excudebat *Henricus Stephanus.* 1577. 4.

Geographica *Marciani Heracleotae*, *Scylacis* Caryandenſis, *Artemidori* Epheſii, *Dicaearchi* Meſſenii, *Iſidori* Characeni. Omnia nunc primum praeter Dicaearchi illa a *Dav. Hoeſchelio* ex MSS. Codd. edita. (Graece, additis breuibus caſtigationibus) Auguſtae Vindel. ad inſigne pinus, 1600. 8.

Geographiae Veteris Scriptores Graeci minores. Cum Interpretatione Latina, Diſſertationibus ac Annotationibus. Oxoniae e Theatro Scheldoniano. 1698. Vol. II. 1703. Vol. III. et IV. 1712. 8.

Der Herausgeber iſt Joh. Hudſon. Ein Verzeichnis der ſämtlichen hierin enthaltenen Schriftſteller ſtehet in *Fabricii* Biblioth. Graeca. To. XIII. p. 811. ſqq.

Pomponius *Mela.* Julius *Solinus.* Itinerarium *Antonini.* Aug. *Vibius* Sequeſter. P. *Victor*, de regionibus urbis Romae. *Dionyſius* Afer de Situ orbis, *Priſciano* Interprete. *in fin.* Venetiis

in aedibus Aldi et Andreae Soceri menſe Octobri, 1518. 8.

Vetera Romanorum Itineraria ſiue *Antonini* Auguſti Itinerarium. Cum Integris Joſ. *Simleri*, Hier. *Suritae*, et Andr. *Schotti* Notis. Itinerarium Hieroſolymitanum; et *Hieroclis* Grammatici Synecdemus. Curante *Petro Weſſelingio*, qui et ſuas addidit adnotationes. Amſtelaedami, Ap. G. Wetſtenium et G. Smith. 1735. 4.

O.) Geſchichtſchreiber.

Hiſtoria antiqua hoc eſt: *Myrſilii* Lesbii liber de Origine Italiae et Tyrrhenorum. M. Porcii *Catonis* Fragmenta ex libris Originum. *Archilochi* liber de temporibus. *Beroſi* Babylonii Antiquitatum lib. V. *Manethonis* Aegyptii liber de Regibus Aegyptiorum. *Metaſthenes* Perſa de Judicio Temporum. *Xenophon* de aequivocis. Q. *Fabius Pictor* de aureo ſeculo, de origine urbis Romae, eiusque deſcriptione. C. *Sempronius* de diuiſione Italiae. *Philonis* Judaei Antiquitatum Biblicarum Liber. Acceſſit Cenſura Caſparis *Varrerii* in Beroſum ab eruditis pridem deſiderata. Ex Bibliopolio Commeliano. Anno 1599. 8.

Ex *Memnone* et aliis excerptae hiſtoriae, de Tyrannis Heracleae Ponticae. Ex *Cteſia* et *Agathar-*

tharchide excerptae hiſtoriae. Omnia cum recenti acceſſione, Graece: nec non Latine partim ex *Henr. Stephani*, partim ex *Laur. Rhodomanni* interpretatione. Anno 1593. Excudebat *Henr. Stephanus.* 8.

Agatharchidis et *Memnonis* Hiſtoricorum, quae ſuperſunt omnia, e Graeco iam recens in Latinum traducta: per *Rich. Bretum* Oxonienſem, e Collegio Lincoln. Oxoniae, ex Officina Typographica Joſephi Barneſii. 1597. 8.

P.) Römiſche Geſchichtſchreiber.

Hiſtoriae Romanae Scriptores Latini minores. --- Addita variantis ſcripturae notatio, ex optimis quibusque editionibus ſcriptorumque partim veterum, partim recentiorum monumentis collecta. Adiecta etiam Graecorum, quae citantur, interpretatio. --- Opera *Frid. Sylburgii.* To. I. II. Francof. ap. Andr. Wecheli heredes, Claud. Marnium, et Joh. Aubrium, 1588. -- To. III. Hiſtoriae Romanae Scriptores graeci minores. ib. 1590. fol.

Hiſtoriae Auguſtae Scriptores Latini minores a Julio fere Caeſare ad Carolum Magnum: L. Annaeus *Florus*, *Velleius* Paterculus, C. *Suetonius* Tranquillus, Aelius *Spartianus.* *Julius Capitolinus.* *Vulcatius* Gallianus, Aelius *Lampri-*

pridius. *Trebellius* Pollio. Flavius *Vopiſcus.* *Ammianus* Marcellinus. *Meſſala* Corvinus. Julius *Exſuperantius.* Aurelius *Victor.* *Paullus* Diaconus. *Landulphus* Sagax. *Jornandes*, etc. Priores quidem, ex optima cuiusque Editione, Comparati, Confirmatique ad Codices MSS. Bibliothecae Palatinae; Poſteriores vero mille locis emendati, et ſuppleti opera *Jani Gruteri;* cuius etiam additae Notae. Hanoviae impenſis Claudii Marnii heredum, Joan. et Andreae Marnii et Conſort. 1611. fol.

Hiſtoriae Auguſtae Scriptores VI. Aelius *Spartianus*, Julius *Capitolinus*, Aelius *Lampridius*, *Vulcatius* Gallicanus, *Trebellius* Pollio, Flavius *Vopiſcus.* *Claudius Salmaſius*, ex veteribus Libris, recenſuit, et librum adiecit notarum et emendationum, quibus adiunctae ſunt Notae ac emendationes *Iſaaci Caſauboni* iam antea editae. Lutetiae Pariſiis, 1620. fol.

--- Cum integris notis Iſaaci *Caſauboni*, Claud. *Salmaſii*, et Jani *Gruteri.* Cum indicibus locupletiſſimis rerum et verborum. Tomi II. Lugd. Bat. ex off. Hackian. 1671. 8.

Fragmenta Hiſtoricorum collecta ab *Antonio Auguſtino*, Emendata a *Fulvio Urſino.* Fulvii *Urſini* Notae ad Salluſtium, Caeſarem, Livium, Velleium, ad Tacitum, Suetonium, Spartianum, et alios. Antverpiae, ex Officina Plantiniana,

niana, apud Viduam, et Johannem Moretum. 1595. 8.

Fragmenta hiſtoricorum veterum Latinorum, ab *Auſonio Popma* collecta, emendata, et ſcholiis illuſtrata. Amſtel. ſumt. vid. Commel. 1620. 8.

Q.) Gothiſche und Longobardiſche Geſchichtſchreiber.

Diuerſarum Gentium Hiſtoriae Antiquae ſcriptores tres. --- *Frid. Lindenbrogius* recenſuit, et Obſeruationibus illuſtrauit. Hamburgi, apud Michaelem Heringium. 1611. 4.

Gothicarum et Longobardicarum Rerum Scriptores aliquot veteres; Ex Bibliotheca *Bon. Vulcanii* et aliorum. --- Lugduni Batavorum, apud Joannem Maire. 1617. 8.

Hiſtoria Gothorum, Vandalorum, et Langobardorum: ab *Hugone Grotio* partim verſa, partim in ordinem digeſta. Praemiſſa ſunt eiusdem Prolegomena, ubi Regum Gothorum Ordo et Chronologia cum Elogiis. Accedunt Nomina appellatiua et verba Gothica, Vandalica, Langobardica, cum explicatione. Amſtelodami, apud Ludouicum Elzevirium, 1655. 8.

Hiſtoria Principum Langobardorum, continet antiqua aliquot opuſcula de rebus Langobardorum

dorum Beneuentanae olim Prouinciae, quae modo Regnum fere eſt Neapolitanum. *Camillus Peregrinius* Alex. Fil. Campanus recenſuit atque carptim illuſtrauit. Hac noua editione notis, ineditis adhuc opuſculis, variisque Diſſertationibus, atque Peregrinii vita auxit *Franciſcus Maria Pratilius.* Tom. IV. Neapoli, ex Typographia Joannis de Simone. 1749. ſq. 4.

VII.

Geſchichtſchreiber des ſogenanten mitlern Zeitalters.

R.) Teutſche Geſchichtſchreiber.

Witichindi Saxonis Rerum ab Henrico et Ottone I. Impp. Geſtarum libri III. una cum aliis quibusdam raris et ante hac non lectis diuerſorum autorum hiſtoriis, ab Anno ſalutis D. CCC. usque ad praeſentem aetatem. Baſileae, apud *Jo. Hervagium.* 1532. fol.

Iſt die älteſte Samlung alter teutſcher Geſchichtſchreiber.

Germanicarum Rerum Quatuor Celebriores vetuſtioresque Chronographi, Earum deſcriptionem ab orbe condito usque ad tempora Henrici IIII. Imperatoris patriae imperiique vindicis et Propugnatoris acerrimi, ſingulari fide et diligentia, quaſi continua ſucceſſione deducentes, ad publicam hiſtoriae ſtudioſorum utilita-

litatem in lucem reuocati, et longe emendatius quam antea impreſſi cum nouo Indice. Francofurti ad Moenum, 1566. fol.

Die Schriftſteller ſind Joh. Turpinus, Rhegino, Sigebertus Gemblac, Lambertus Schafnabrug. Der Herausgeber heiſſet Simon Schardius.

Ottonis Epiſcopi Friſingenſis, Leopoldi Pii Marchionis Auſtriae F. Chronicon, ſiue Rerum ab Orbe condito ad ſua usque tempora geſtarum, Libri Octo. --- *Eiusdem* de geſtis Friderici I. Caeſ. Aug. Libri duo. --- *Radevici* Friſing. Canonici de eiusdem Frid. geſtis Libri II. priorib. additi. *Guntheri* poetæ Ligurinus, ſiue de geſtis Friderici, Libri X. Addita ſunt et alia, cum ad Friderici, tum ad poſteriorum Imperatorum hiſtoriam pertinentia. --- Ex quibus quaedam nunc primum, reliqua integriora longe quam antea eduntur, adiectis etiam notis et indice accurato. Baſileæ, apud Petrum Pernam, 1569. fol.

P. Pithöus iſt der Herausgeber.

Rerum Germanicarum Scriptores aliquot inſignes, qui Hiſtoriam et Res geſtas Germanorum Medii potiſſimum aeui, inde a Carolo M. ad Carolum V. usque per annales litteris conſignarunt, primum collectore *Joanne Piſtorio* Nidano, tribus Tomis, in lucem producti, nunc denuo recogniti, adiectis notis, et

et Indice rerum, perſonarum, ac locorum copioſiſſimo, editione tertia emendatiori et locupletiori ad uſus publicos reducti, curante *Burcardo Gotthelff Struvio.* Ratisbonae, ſumptibus Joannis Conradi Peezii, 1726. fol.

Veterum Scriptorum, qui Caeſarum et Imperatorum Germanicorum res per aliquot Sæcula geſtas litteris mandarunt, Tomus unus, a *Juſto Reubero* olim editus, noua hac editione diligenter recognitus, et luculentis acceſſionibus auctus, curante *Georgio Chriſtiano Joannis.* Francofurti ad Mœnum, impenſis Viduæ B. Joan. Maximil. a Sande. 1726. fol.

Rerum Germanicarum ſcriptores aliquot inſignes, qui geſta ſub Regibus et Imperatoribus Teutonicis, iam inde a Carolo M. usque ad Fridericum III. Imp. perpetua fere ſerie, ſuis quique ſeculis, litteris mandata poſteritati reliquerunt. Tomi III. Ex Bibliotheca *Marquardi Freheri*, Conſiliarii palatini, olim editus, nunc denuo recognitus, additis Scriptoribus aliis antea ineditis. Cum gloſſario, locis aliorum Auctorum parallelis, notis ac Indice rerum et verborum copioſiſſimo. Editio tertia, reliquis locupletior et emendatior. Curante *Burcardo Gotthelffio Struvio.* Argentorati, ſumptibus Johannis Reinholdi Dulſſeckeri, A. 1717. fol.

Re-

Rerum Bohemicarum antiqui Scriptores aliquot inſignes, partim hactenus incogniti. Qui gentis originem et progreſſum, variasque regni vices, et regum aliquorum vitam resque geſtas peculiariter, Huſſitarum denique ſectæ hiſtoriam et profeſſionem litteris tradiderunt. Ex Bibliotheca C. V. *Marquardi Freheri*, *Conſiliarii Palatini.* Accedunt ſeorſim *Joh. Dubravii* Epiſcopi Olomucenſis Hiſtoriae Bohemicae Commentarii, longe emendatiores et auctiores. Hanoviae, typis Wechelianis, apud Claudium Marnium et heredes Joannis Aubrii. 1602. fol.

Rerum Alamannicarum Scriptores aliquot vetuſti, a quibus Alamannorum, qui nunc partim Sueuis, partim Helvetiis, ceſſere, Hiſtoriae tam ſaeculares, quam Eccleſiaſticae traditae ſunt, tribus Tomis diviſi, cum Gloſſis rerum et verborum difficiliorum, ex Bibliotheca *Melchioris Haiminsfeldii Goldaſti.* Editio tertia, prioribus emendatior. Praefamine, vita ac ſcriptis Auctoris et Editoris Goldaſti, et nonnullis aliis auctior. Cura *Henrici Chriſtiani Senckenberg.* Francofurti et Lipſiae. Impenſis Johannis Friderici Fleiſcheri. 1730. fol.

Scriptores Rerum Germanicarum a Carolo M. uſque ad Fridericum III. incluſiue. Partim

denuo, deſiderati hactenus in Tabernis, partim auctiores, partim de nouo in unum Volumen collecti, una cum omni re diplomatica Friderici Imp. et Indicibus conuenientibus. Acceſſit etiam Praefatio *Jo. Schilteri.* Argentorati, apud Joh. Reinholdum Dulſſeckerum. 1702. fol.

Rerum Germanicarum Tomi III. I) Hiſtoricos Germanicos ab *H. Meibomio* Seniore primum editos et illuſtratos, nunc auctiores. II.) Hiſtoricos Germanicos ab *Henrico Meibomio* Juniore e MStis nunc primum editos et illuſtratos. III.) Diſſertationes Hiſtoricas varii argumenti utriusque Meibomii continet. -- Omnia receṅſuit et edidit *Henricus Meibomius* Junior. -- Helmaeſtadii, ſumptibus Georgii Wolffgangi Hammii. 1688. fol.

Chriſt. Franciſci Paulini, Rerum et Antiquitatum Germanicarum Syntagma, Varios annales, Chronica et Diſſertationes comprehendens, Opuſcula hactenus expetita. Vel e tenebris ſordibusque ſuis primum eruta, ſeu bona fide abs ipſo contexta. --- Francofurti ad Moenum, Impenſis Friderici Knochii, Typis Bauerianis. 1698. 4.

Godefridi Guilielmi Leibnitzii Acceſſiones hiſtoricae, quibus potiſſimum continentur Scriptores

ptores Rerum Germanicarum, et aliorum, hactenus inediti Tom. I. II. Hanoverae. Sumptibus Nicolai Förſteri. 1700. 4.

Scriptores rerum Brunſvicenſium illuſtrationi inſeruientes antiqui omnes et religionis reformatione priores: opus in quo nonnulla Chronica huius vicinarumque regionum et urbium epiſcopatuumque ac monaſteriorum, praeſertim Oſtfaliae, res etiam Ateſtinorum, Longobardiae, et Guelforum ſuperioris Germaniae; vitae item hominum illuſtrium aut principum; omnia magno ſtudio ſumtuque conquiſita, quaedam nunc primum ex manuſcriptis eruta, pars auctiora plurimum vel emendatiora, nonnulla denique ex latebris aut libellis fugientibus ob raritatem in corpus aſſerta, diplomatibus paſſim interſtincta; continentur. Cura *Godefridi Guilielmi Leibnitii.* To. III. Hannoverae, ſumpt. N. Fœrſteri, 1707. fol.

Scriptores rerum Germanicarum *Johann. Michaelis Heineccii*, et *Johann. Georg. Leuckfeldi.* Cum variis Diplomatibus et Indicibus in unum Volumen collecti. Francofurti ad Mœnum, ex officina Chriſtiani Genſchii, 1707. fol.

Novum Volumen Scriptorum rerum Germanicarum, plurimam partem nunc primum editorum ex cod. MSCt. To. I. et II. Cum Praefatio-

ſatione et Indice locupletiſſimo. Cura *Joan. Petr. Ludewig.* Francofurti et Lipſiae, 1718. fol.

Scriptores Rerum Auſtriacarum Veteres ac Genuini, quotquot ex Auſtriae Vicinarumque Prouinciarum Bibliothecis et Tabulariis, decumano labore perluſtratis, aut primum in Lucem vindicari, aut ex MSS. Codicibus auctiores et emendatiores edi potuerunt. Tomus I-III. Edidit, et neceſſariis notis, obſeruationibus, et animaduerſionibus illuſtrauit R. D. P. *Hieronymus Pez.* --- Lipſiae, ſumptibus Joh. Frid. Gleditſchii B. Filii, 1721. ſqq.

Corpus Hiſtoricum Medii aevi, ſive Scriptores Res in Orbe Univerſo, praecipue in Germania, a temporibus maxime Caroli M. Imperatoris usque ad finem Seculi poſt Ch. Nat. XV. geſtas enarrantes aut illuſtrantes. E variis Codicibus Manuſcriptis per multos annos collecti et nunc primum editi a *Jo. Georgio Eccardo.* Tomus I. II. Lipſiae, apud Jo. Frid. Gleditſchii, B. Fil. 1723. fol.

Scriptores Rerum Germanicarum praecipuae Saxonicarum, in quibus Scripta et Monumenta illuſtria, pleraque hactenus inedita, tum ad Hiſtoriam Germaniae generatim, tum ſpeciatim Saxoniae ſup. Miſniae, Thuringiae et variſciae ſpectantia, vel nunc primum in lucem protrahun-

huntur, vel cum codicibus MSS. collata notulis illuſtrantur. Ex ſua Bibliotheca aliisque edidit *Jo. Burchardus Menckenius* Tomus I - III. Cum Figuris aeneis. Lipſiæ, impenſis Joannis Chriſtiani Martini. 1728. fol.

Sileſicarum Rerum Scriptores aliquot adhuc inediti, accedunt Codicis Sileſiae diplomatici Specimen, et Diplomatarium Bohemo-Sileſiacum, quibus ut Hiſtoria ab origine gentis usque ad Imperium Auguſtiſſimi ac Invictiſſimi Caroli VI. Rom. Imp. Germaniae, Hiſpaniae, Hungariae, Bohemiae &c. &c. Regis Potentiſſimi illuſtretur et confirmetur, inſeruntur diſſertationes duae, quarum prior Hiſtoriae Sileſiacae diplomaticae ſpecimen, altera Hiſtoriam genealogicam Ducum Sileſiae ſiſtit. Confecit opus non Sileſiae modo ſed et Vicinarum Gentium res adornans *Fridr. Wilh. de Sommersberg*, Eques Sileſius. Lipſiae, ſumptibus Michaelis Huberti, Bibliopolae Wratislavienſis. 1729. fol.

Veteris aevi Analecta ſeu vetera monumenta hactenus nondum viſa. Quibus continentur Scriptores varii qui praecipue Hiſtoriam univerſalem, Expeditiones in terram ſanctam, res Germaniae, Gelriae, Hollandiae, Ultraiecti, Friſiae, tam occidentalis, quam orientalis, et Groningae; ut et Geſta Equeſtris Ordinis Teutonici, Dominorum de Brederode, de Culenbuſch,

buſch, et de Arckel, Memoriae prodiderunt. Primus in lucem edidit adiectis Obſervationibus ſuis *Antonius Mathaeus.* --- Editio ſecunda quinque Tomis comprehenſa. Cui accedunt Editoris notae. Tomi V. Hagae - comitum, apud Gerardum Block. 1738. 4.

Qui geſta Pontificum Tungrenſium, Traiectenſium, et Leodienſium ſcripſerunt, auctores praecipui, ad ſeriem rerum et temporum collocati, ac in tomos diſtincti, nunc primum ſtudio et Induſtria R. D. *Joannis Chapeavilli* Canonici et Vicarii Leodienſis typis excuſi, et annotationibus illuſtrati. --- Acceſſit Venerabilis P. Aegidii Bucherii e Societate Jeſu. --- Tomus I --- III. Leodii, typis Chriſtiani Ouvverx Junioris. -- 1612 - 1616. 4.

5.) Italiäniſche Geſchichtſchreiber.

Rerum Italicarum Scriptores ab anno aere Chriſtianae Quingenteſimo ad Milleſimum Quingenteſimum, quorum potiſſima Pars nunc primum in Lucem prodit ex Ambroſianae, Eſtenſis, aliarumque inſignium Bibliothecarum Codicibus. *Ludovicus Antonius Muratorius* -- collegit, ordinavit, et praefationibus auxit, nonnullos ipſe, alios vero Mediolanenſes Palatini Socii ad MStorum Codicum fidem exactos, ſummoque labore, ac diligentia caſtigatos, variis

riis Lectionibus, et Notis tam editis veterum Eruditorum, quam noviſſimis auxere. Tomus I - XXV. Mediolani, 1723. ſqq. Ex Typographia Societatis palatinæ in Regia Curia. fol.

Bibliotheca Hiſtorica Regni Siciliæ, ſive Hiſtoricorum, qui de rebus Siculis a Saracenorum invaſione usque ad Aragonenſium Principatum illuſtriora monumenta reliquerunt, Ampliſſima Collectio. Opera et Studio, brevibusque annotationibus *Joannis Baptiſtae Caruſii*. Tomus I. II. Panormi, 1723. Typis Franciſci Ciché Impreſſ. SS. Cruciatae. fol.

T.) Spaniſche Geſchichtſchreiber.

Hiſtorias de *Idacio* Obispo, --- De *Iſidoro* Obispo de Badajoz. --- De *Sebaſtiano* Obispo de Salamanca. --- De *Sampiro* Obispo de Aſtorga. --- De *Pelagio* Obispo de Oviedo. Nunca haſta agora impreſſas, conotras notas tocantes a eſtas hiſtorias, y Reyes dellas. Recogidas por don Fray *Prudencio de Sandoval*. - Pamplona 1615. fol. et ibid. 1634 fol.

Rerum Hiſpanicarum Scriptores aliquot. Ex Bibliotheca clariſſimi viri Dn. *Roberti Beli* Angli. -- Tom. prior. Francofurti, ex officina typographica Andreae Wecheli, 1579. fol

V) Franzöſiſche Geſchichtſchreiber.

Annalium et Hiſtoriae Francorum ab anno Chriſti DCCVIII. ad ann. DCCCCXC. Scriptores Coaetanei XII. nunc primum in lucem editi Ex Bibliotheca *P. Pithœi* J. C. Inſerta ſunt et alia quaedam vetera, ad illorum temporum hiſtoriam pertinentia. Pariſiis, apud Claudium Chappelet, 1588. 8.

Hiſtoriae Francorum ab Anno Chriſti DCCCC. ad ann. M.CC.L.XXXV. Scriptores veteres XI. In quibus Glaber, Helgaudus Sugerius Abbas, M. Rigordus, Guillermus Brito, Guillermus de Nangis et anonymi alii. Extrema Stirpis Carolinae et Capetiorum Regum Res Geſtas usque ad Philippum, D. Ludouici filium Regem, explicantes. Ex Bibliotheca *P. Pithoei* V. Cl. nunc primum in lucem dati. Francofurti Apud Andreae Wechelii Heredes Claudium Marnium et Joannem Aubrium. 1596. fol.

Corpus Francicae Hiſtoriae Veteris et ſincerae.-- Cui adiectus eſt Index Rerum ac Verborum Locupletiſſimus. Hanouiae. Typis Wechelianis apud heredes Joannis Aubrii. 1613. fol.

Der Herausgeber iſt *Marquardus Freherus*.

Hiſtoriae Francorum Scriptores Coaetanei, ab ipſius Gentis origine, ad Pipinum usque Regem. -- Cum Epiſtolis Regum, Reginarum Pontificum,

cum, Ducum, Comitum, Abbatum et aliis veteribus Rerum Francicarum Monumentis. Opera ac ſtudio *Andreae du Cheſne* Geographi Regii. Tomus I - V. Lutetiae Pariſiorum, Sumptibus Sebaſtiani Cramoiſy Typographi Regii, via Jacobaea. 1636. ſqq. fol.

Novae Bibliothecae Manuſcript. Librorum Tomus I. Hiſtorias, Chronica, Sanctorum Sanctarumque vitas, Transactiones, Miracula, Stemmata, Genealogica, ac ſimilia Antiquitatis, praeſertim Francicae, monumenta, nunc primum ex MSS. variarum Bibliothecarum Codicibus eruta copioſe ac plena manu repraeſentans. Opera ac Studio Philippi *Labbe*, -- Pariſiis, apud Sebaſtianum Cramoiſy, Regis et Reginae Architypographum, et Gabrielem Cramoiſy, 1657. fol. To. II. ib. eod.

Rerum Gallicarum et Francicarum Scriptores. Tomus Primus. -- Recueil des Hiſtoriens des Gaules et de la France. Tome I -- IX. A Paris, aux dépens des libraires Aſſociés. 1737. ſqq. fol.

Bibliotheca Cluniacenſis, in qua SS. Patrum Abb. Clun: Vitae, Miracula, Scripta, Statuta, Priuilegia, Chronologiaque duplex, Item Catalogus Abbatiarum, Prioratuum, Decanatuum, Cellarum, et Eccles: a Clun: Coenobio dependentium, una cum Chartis, et Diplomat. donatio-

tionum earundem. Omnia nunc primnm ex MS. Codd. collegerunt Dominus *Martinus Marrier*, *Andreas Quercetanus* Turon. qui eadem diſpoſuit, ac notis illuſtrauit. Lutetiae Pariſorum, ſumtibus Roberti Fövet. 1614. fol.

X) Engliſche Geſchichtſchreiber.

Rerum Britannicarum, id eſt Angliae, Scotiae, Vicinarumque Inſularum ac Regionum. Scriptores vetuſtiores ac Praecipui. -- Heidelbergae 1587. ap. H. Comelin. fol.

Rerum Anglicarum Scriptores poſt Bedam Praecipui, ex vetuſtiſſimis Codicibus Manuſcriptis nunc primum in lucem editi. -- Francofurti Typis Wechelianis apud Claudium Marnium et heredes Joannes Aubrii. 1601. fol.

Heinr. Sauile iſt der Herausgeber.

Anglica, Hibernica, Normannica, Cambrica, a Veteribus Scripta: Ex quibus Aſſer Meneuenſis, Anonymus de vita Gulielmi Conqueſtoris, Thomas Walſingham, Thomas de la More, Gulielmus Gemiticenſis, Giraldus Cambrenſis: Plerique nunc primum in lucem editi, ex Bibliotheca *Guilielmi Camdeni*, Francofurti, Impenſis Claudii Marnii, et haeredum Johannis Aubrii. 1602. fol.

Hiſto-

Hiſtoriae Angliae Scriptores X. Simeon Monachus Dunalmenſis. Johannes Prior, -- Ricardus Prior -- Ailredus Abbas - Radulphus de Diceto -- Johannes Prompton -- Geruaſius Monachus - Thomas Stubbs, Guilielmus Thorn, Henricus, Knighton - ex vetuſtis Manuſcriptis, nunc primum in lucem editi. Adiectis Variis Lectionibus, Gloſſario, Indiceque copioſo. Londini, Typis Jacobi Flesher. ſumptibus Cornelii Bee. 1652. fol.

Der Herausgeber iſt *Roger Twysden.*

Rerum Anglicarum Scriptorum Veterum. Tom. I. Quorum InGulfus nunc primum integer, caeteri nunc primum prodeunt. Oxoniae, E Theatro Sheldoniano, 1684. fol.

II. Hiſt. Anglicanae Scriptores quinque. ibid. 1687. fol.

Dieſer zweite Tomus macht auch bei der folgenden Samlung den zweiten Band aus. Der Herausgeber des erſten Bandes iſt *Guil. Fulman.*

Hiſtoriae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae, Scriptores XV. ex Vetuſtis Codd. MSS. Editi Opera *Thomae Gale* Th. Pr. -- Oxoniae, E Theatro Sheldoniano. 1691. fol.

Dieſer Band iſt mit dem zweiten Tomo der vor-

vorhergehenden Samlung verbunden worden, und mit dieſem Titel heraus gekommen: Hiſtoriae Britannicae et Anglicanae Scriptores XX. duobus voluminibus comprehenſi.

Hiſtoriae Anglicanae Scriptores Varii, E Codicibus Manuſcriptis nunc primum editi. Londini. Typis Gal: Bowyer. 1723. fol.

Der Herausgeber nennet ſich *Joſeph Sparke.*

I.

Adam.

geſt. { A. M. 930. / ante Ch. N. 3054. }

Io. Alb. Fabricii, Codex pſeudepigraphus veteris teſtamenti, p. 1. ſeqq.

Iac. Bruckeri, Hiſtoria critica philoſophiae. Lib. 1. c. 2. §. 2. ſqq. To. 1. p. 52.

Io. Chriſto. Wolfii Bibliotheca hebraica, Vol. 1. p. 110. ſeqq.

Geſchichte.

Adam, der erſte Menſch, und Stamvater des ganzen menſchlichen Geſchlechts, kam aus den Händen ſeines Schöpfers mit einer Volkommenheit des Cörpers und der Seele. Seine Weisheit zeigete er, nach der Meinung vieler gelehrten Männer, deutlich bei der Benennung der Thiere, deren Namen er von ihrer Natur und Eigenſchaften nahm; welche Meinung durch dasjenige, was von dem Namen der Eva geſaget wird, 1 B. Moſ. 2, 20. einen gewiſſen Grad der Wahrſcheinlichkeit erhält. Dieſe groſſe Weisheit beſaß Adam nicht nur in den Zeiten ſeiner erſten Volkommenheit, ſondern er behielt ſie auch nach ſeinem Fal in einem ſolchen Grade, als zu ſeiner Glükſeligkeit überflüſſig war. Seinen Nachkommen

fehlte es an ſatſamen Nachrichten von ihres Stamvaters Weisheit, um ſich davon ein Bild zu machen. Da ſie auf ſolche Art nicht im Stande waren, ſich das wahre Bild zu entwerfen: ſo nahmen ſie es von ſich ſelbſten. Der Menſch hat eine angebohrne ſtolze Liebe für ſich und ſein Wiſſen, und es fält ihm nicht ſchwer, ſich zu überreden, daß derienige weniger glüklich und volkommen iſt, der nicht die Eigenſchaften hat, die er an ſich bewundert. Der Reiche hält nur die Reichen für glüklich, und der Gelehrte findet nur an denenjenigen volkommene Einſichten, welche die von ihm begriffenen Wiſſenſchaften beſizzen. Dieſe Eigenliebe iſt vermuthlich die Urſache, die den Adam nicht als einen weiſen Menſchen verehret, ſondern zu einem algemeinen Gelehrten; nicht nur zum Vater der Menſchen, ſondern auch aller Künſte und Wiſſenſchaften gemacht hat, an denen der Verſtand ſeiner Nachkommenſchaft einige tauſend Jahre arbeiten muſte. Es wäre nicht ſchwer, von den Verehrern der adamiſchen Polyhiſtorie ein langes Verzeichnis zu machen; wir begnügen uns aber mit dem einigen Zeugniſſe des Suidas. *) Dieſer ſchlieſſet ſeine lange Rede, die er von dieſer Sache führt, mit folgenden Worten: „Er iſt es, der alles geprüft, und allen Dingen ihre Verhältnis und ungezweifelte Grenzen angewieſen hat. Von ihm ſind alle Kün-

„ſte

*) v. *Adam* οὗτος τοίνυν ἔστιν ὁ δοκιμάσας ἕκαστα, καὶ πᾶσιν κανόνας καὶ στάθμας ἀκριβεῖς καὶ ὅρους ἀναντιῤῥήτους ἐναρμοσάμενος. Τούτου τέχναι καὶ γράμματα. Τούτου ἐπιστήμαι λογηκαὶ τε καὶ ἄλογοι. Τούτου προφητεῖαι, ἱερουργίαι καὶ καθαρμοὶ καὶ νόμοι γραπτοί τε καὶ ἄγραφοι. Τούτου πάντα εὑρήματα, καὶ διδάγματα, καὶ ὅσα κατὰ τὸν βίον ἀναγκαῖαι χρεῖαί τε καὶ δίαιται.

„ſte, und die Buchſtaben. Von ihm kommen die hohe „und niedrige Wiſſenſchaften. Von ihm kommen die „Weiſſagungskünſte, der Gottesdienſt, die Reinigungen, „die geſchriebene und ungeſchriebene Geſezze. Von ihm „ſind alle Erfindungen und Lehren, und alles was im „Leben zur Nothdurft und Unterhalt erfordert wird.“ Allein das gegenwärtige Jahrhundert iſt dem Ruhm der Gelehrſamkeit des Adams ſehr nachtheilig geweſen. Jemehr man ſich da angelegen ſeyn lies, die Geſchichte der Gelehrſamkeit überhaupt, und der Philoſophie beſonders zu bauen, deſtomehr wurde an dem Baue der Gelehrſamkeit des Adams eingeriſſen. Man hat gezeiget, daß, was von Adams Gelehrſamkeit vorgegeben worden, auf eitlen ungegründeten Muthmaſſungen, und Erdichtungen der Rabbinen beruhe.

Schriften, und Ausgaben.

Man kan ſich leicht vorſtellen, daß ein ſo geprieſener Gelehrter, der die Buchſtaben, und die Kunſt zu ſchreiben erfunden haben ſolte, ſeine Kunſt zur Fortpflanzung ſeiner Weisheit werde angewendet haben. Und wer die angeführten Begriffe von Adams Gelehrſamkeit ſich gemacht, kan ſich auch leicht von dem leztern überführen. Es iſt eine ziemliche Anzahl Bücher, die man dem Adam beigeleget hat. Wir wollen nur diejenigen erwähnen, die noch vorhanden ſeyn ſollen.

1) Wird dem Adam der zwei und neunzigſte Pſalm, von dem Verfaſſer des talmudiſchen Buchs Bava Bathra zugeſchrieben, den er auf den Sabbath geſungen.

2) Zwei andere Pſalmen, davon er den einen bei der geſchehenen Zuführung der Eva, und den andern mit ihr als ein Bußlied geſungen, die der bekante *Johan Euſe-*

bius Nierenbergius lib. II. de origine S. ſcripturae, c. 13, von des B. Amadei Apocalypſi aus einem MSC. in der escurialiſchen Bibliothek lateiniſch zuerſt, und aus ihm der ſel. **Fabricius** am angeführten Ort, drukken laſſen.

3) Liber Raſiel. Dieſes cabbaliſtiſche Buch ſol Adam vom Engel Raſiel erhalten haben. Gaffarellus hat etwas davon in ſeinen inauditis curioſitatibus drukken laſſen, und dieſes hat 1701 zu Amſterdam den Druk des ganzen Werks veranlaſſet.

II.

Henoch.

geb. { A. M. 622. ante Ch. N. 3362. }

aus der Welt genommen A. M. 987. A. C. N. 2997.

J. A. Fabricii Codex pſeudepigraphus vet. Teſtament. P. 1. p. 161. ſeq. welcher Seite 223. mehrere Schriftſteller anführt.

I. Ch. Wolfii Biblioth. hebr. Vol. III. p. 378.

Geſchichte.

Henoch, der ſiebende von Adam, ein Sohn Jareds, führte nach dem Zeugnis Moſe Gen. 5, 22. 24. ein göttlich Leben, darum er durch einen auſerordentlichen Weg von GOtt von der Welt genommen wurde.

Schriften.

Die Weiſſagung, deren S. Jacobus Epiſt. v, 14. von ihm gedenket, hat Gelegenheit gegeben, daß man ihm ſchon in alten Zeiten ein beſonderes Buch zugeſchrieben hat. Es thun deſſelben, auſſer was davon in dem Teſtament

der

der zwölf Erzväter vorkomt, Juſtinus der Märtyrer, Tertullianus, und viele andere Väter der Kirche, Meldung, deren Stellen Fabricius am angeführten Ort, und Jackſon in den chronological. antiquities, B. 1. p. 59 geſamlet haben. Dieſes Buch, davon noch Stükke übrig ſind, iſt nicht die Erfindung eines Chriſten, ſondern die Frucht eines helleniſtiſchen Juden, welches aus dem häufigen Gebrauch, den die Juden davon machen, erhellet, davon Wolff l. c. Proben anführet.

Ausgaben.

Die übrigen Stükke handeln von den Egregoris, und finden ſich in der Chronographie des Georgius Syncellus, aus dem ſie Scaliger zuerſt geſamlet, und ſie griechiſch ſeinen Anmerkungen zu des Euſebius Chronik drukken laſſen.

Aus dem Scaliger hat ſie Aug. Pfeiffer ſeiner diſſ. de Henocho beigefüget.

Griechiſch und lateiniſch ſind ſie von dem Jeſuiten Athanaſius Kircher in dem zweiten Bande ſeines Oedipus Egypt. eingedrukket worden; deſſen lateiniſcher Verſion Tho. Bang im coelo orientis, Heidegger in hiſtoria patriarcharum, und Joh. Andr. Schmidt in pſeudoveteri Teſtamento, gefolget ſind.

Mit einer verſchiedenen lateiniſchen Ueberſezzung befinden ſie ſich in Chriſt. Schotani hiſtoria ſacra, und bei des Gotfr. Vockerodts Abhandlung de ſocietatibus literariis antediluvianis.

Nach Jac. Goars Ausgabe des Syncellus, Par. 1652 fol. und deſſelben Verſion hat ſie Joh. Ernſt Grabe dem erſten Theil ſeines ſpicilegii patrum p. 347. ſqq. mit Verbeſſerungen einverleibet.

Eben dieſe Pariſer Ausgabe hat Fabricius l. c. p. 179 zum Grunde geleget, ſie mit andern verglichen, und die grabiſchen Verbeſſerungen hinzugefüget.

III.

Sibylla. (Hebraea.)

David Blondel des Sibylles celebreés tant par l'antiquité payenne que par les ſaincts peres. A. Charenton, 1649. 4to. *)

Petr. Lambecii prodromus hiſtoriae literariae pag. 13-21.

I. A. Fabricii Bibliotheca graeca, lib. 1. c. 29-33.

l'Abbé *Banier* mythologie et les fables expliquées par l'Hiſtoire, lib. 4. c. 2. To. I. p. 334. ed. Paris 1738. 4.

Die Wahrſagerin, der dieſer Artikel gewidmet iſt, hat zu ungemein vielen Schriften Gelegenheit gegeben, in denen ihre Geſchichte zwar weitläufig und gelehrt unterſucht, aber noch auf keine Gewisheit gebracht worden iſt. Ihr

*) Von dieſem raren Buche hat Clement in dem IV Tome ſeiner Bibliotheque hiſtorique et critique p. 297. ſeq. gehandelt; es leidet aber dieſe Ausführung einige Zuſäzze. Herr Clement führet ein Zeugnis des P. Simon von dem algemeinen Beifal an, den dieſes Werk erhalten haben ſol. Allein ſo ſehr ich glaube, daß ihn das Werk verdienet; ſo ſcheinet es mir doch zweifelhaft, ob es ſtark möchte geſuchet worden ſeyn. Ich gründe meinen Zweifel darauf, daß der nemliche Druk des ganzen Werkes unter zwei neuen Titeln erſchienen iſt. Der eine komt mit dem erſten völlig überein, nur giebt er das Jahr 1651 an. Der andere lautet ſo: Traité de la creance des Peres, touchant l'estat des ames apres cette vie. Et de l'origine de la priere pour les morts, et du purgatoire. A l'occaſion de l'Eſcript attribué aux Sibylles qui eſt icy examiné. Par David Blondel. Se vend à Charenton, -- 1652.

Ihr Name, ihr Vaterland, die Zeit, worinnen ſie gelebet hat, ob ſie die einzige iſt, die dieſen Namen geführet, ſind eben ſowenig ausgemachte Fragen, als es gewis iſt, daß die Samlung von ihren Verſen, die unter ihrem Namen auf unſere Zeiten gekommen, ein untergeſchobenes Werk iſt. Wir haben ihr dieſe Stelle gegeben, nicht ſo wol aus Ueberzeugung, daß ſie ihr eigentlich zukäme, als weil ſie ſich ſelbſt dieſelbe in dem gedachten Werke gibt,*) und wir keine andere wiſſen, die ihr mit wenigerer Ungewisheit könte angewieſen werden. Um in unſerm Vortrag nicht unordentlich zu werden, wollen wir folgende Abtheilungen machen: 1) Von dem Namen der Sibyllen. 2) Von der Anzahl und übrigen Umſtänden derſelben. 3) Von ihren Orakeln. 4) Von den Samlungen derſelben, und der noch vorhandenen insbeſondere.

1. Was der Name Sibylle bedeute, iſt ſo wenig zu ſagen, als man noch einig iſt, von welcher Sprache man ihn ableiten ſol. Einige leiten ihn auf verſchiedene Art aus der hebräiſchen Sprache her, andere finden ihn in Arabien, andere in Perſien, und andern iſt derſelbe lateiniſch. Die gemeinſte und älteſte Meinung hält ihn für griechiſch, und er bedeutet alsdenn eine Perſon, welcher der Wille der Gottheit bekant iſt. Denn in der Mundart der Aeolier oder Dorer wird aus θεὸς, σιος, und aus βȣλὴ mit Wegwerfung des ο, βυλή. Andere ſehen ihn für ein nomen proprium an, das nachher wegen Gemeinſchaft der Wiſſenſchaft auch andern beigelegt worden. Die übrigen Abtheilungen ſind zu gekünſtelt, als daß man ihnen Beifal geben könte.

2. Daß es aber dergleichen Perſonen gegeben habe, mus

*) Lib. I. p. 183. ed. Pariſ. 1607.

man den Nachrichten des Alterthums glauben, wenn man nicht alle Gewisheit deſſelben in Zweifel ſezzen, und umſtoſſen wil. Man iſt über ihre Anzahl, Vaterland und Alter ungewis; aber ſelbſt dieſe Zweifel ſezzen ihr Daſeyn voraus. Einige nehmen nur eine einzige an, andere zwo, drei, vier, und die meiſten andern erhöhen die Zahl bis auf zehen. Man kan ſie insgeſamt beim Lactantius in Inſt. 1, 6. 7. nachſehen. Die älteſte davon heißt die Sibylla Ebraea oder Perſica. Die Sibylla cumana iſt, wegen der an den Tarquinius Priſcus oder Superbus verkauften Bücher bekant. Die jüngſte iſt von Tibur. Die erſtere heiſſt Sambethe. Sie gibt ſich für eine Tochter und Schnur des Noah an, mit dem ſie in der Zeit der Sündfluth in dem Kaſten geweſen. S. 1 B. S. 183. Von ihrem jungfräulichen Stande macht ſie zu Ende des 7ten Buchs eben keine rühmliche Beſchreibung, daß ihr diejenigen ſehr zu nahe thun, die ſie mit dem Titel Caſta Sibylla beehren.

3. Ihre Weiſſagungen hat ſie in einer Art von Wuth ausgeſchüttet, und nach dieſem Zuſtand konte ſie ſich ihrer Worte nicht mehr erinnern. Nach anderer Meinung hat ſie ihre Propheceiungen mit Sorgfalt und groſſem Fleis aufgeſchrieben, und zwar auf Palmblätter; wenn ihr aber der Wind dieſelbe zerſtreuete, konte ſie dieſelben nicht wieder in ihre Ordnung und Verbindung bringen. Man ſtreitet auch, ob ſie ihre Weiſſagungen in ungebundenen Worten, oder in Verſen von ſich gegeben, oder ob ſie nachher von andern in Verſe gebracht worden. Schwerlich aber wird man ſich bereden, daß des Noä Schwiegertochter griechiſche Hexameter gemacht habe.

4. Von dieſen Weiſſagungen ſind einige Samlungen bekant. Die älteſte iſt diejenige, die dem römiſchen König

nig Tarquinius zu Kauffe gebracht, und von den Römern mit groſſer Sorgfalt in dem Capitolio aufbewahret worden iſt, bis ſie zur Zeit des Sylla mit demſelben verbrant worden ſind. Es wurde nachher eine neue Samlung von ſibylliniſchen Orakeln veranſtaltet; aber ſchon damals fanden ſich viele untergeſchobene, ſo daß der Käiſer Auguſtus auch eine beſondere Unterſuchung deshalb anſtellen lies. Dieſe gehen uns wenig an, und uns iſt am meiſten an der Samlung gelegen, die noch vorhanden iſt, von der wir ausführlicher reden müſſen.

Schriften.

Dieſe Samlung beſtehet aus acht Büchern. Im erſten iſt die Geſchichte der Schöpfung, der Fal Adams und die Sündfluth ſo beſchrieben, daß man ſiehet, es ſey darin das erſte Buch Moſis, und zwar nach der griechiſchen Ueberſezzung befolget. Das zweite Buch handelt von dem jüngſten Tage und ſeinen Folgen. Das dritte vom Antichriſt. Es fängt an: Ἐκ δὲ Σεβαςηνῶν. Caſtellio hat die Worte überſezzet: Ex Auguſtinis (*familia Auguſti* cf. Suet. Ner. 25.) Dieſe Ueberſezzung hat den Engelländer Wilhelm de Alabaſtro in einen Jrthum verführet, daß er ſie von Luthero verſtand, der aus dem Auguſtiner Orden geweſen. Das vierte Buch ſind Weiſſagungen von verſchiedenen Königreichen, und ihrem Fall, ἐκ πρώτης γενεῆς ἄρχεις ἑνδεκάτης. Das fünfte von den Römern bis auf den Käiſer Lucius Verus. Das ſechſte von der Tauffe Chriſti im Jordan. Das ſiebende eine Beſchreibung der Sündfluth, und vom Fall verſchiedener Völker und Städte. Das achte vom jüngſten Gericht und Untergang Roms.

Aus dem vorgelegten Inhalt iſt ſogleich klar, daß dieſes weder die tarquiniſche, noch ſonſt eine andere heidniſche Samlung ſeyn könne. Dieſe lehrten auſſer dem politiſchen Gebrauch, den man in Rom davon machte, den Gözzendienſt. Unſere Samlung eifert gegen denſelben, und mus aus einer dem Heidenthum widrigen Feder kommen. Es iſt eine vergebliche Bemühung, ſie einer gewiſſen Sibylla zuſchreiben wollen, da das ganze Werk von keiner unter allen heidniſchen Sibyllen herkomt, und es kan gleich viel gelten, welcher man es beilegen wil, wenn man ſolches Vorgeben nur nicht für ungezweifelt hält. Es finden ſich einige Verſe von den alten heidniſchen Orakeln in dieſer Samlung, aber keinen darf man dafür ausgeben, wenn es nicht durch andere Zeugniſſe bewieſen werden kan. Ungleich mehrers iſt aber mit den nemlichen Worten aus den Büchern des Alten und Neuen Teſtaments genommen, und ob ſich ſchon Spuren von denen ſibylliniſchen Büchern, die von den älteſten Kirchenvätern ſind angeführet worden, in der vorhandenen Samlung zeigen, ſo iſt es doch nicht alles, und dieſes oftmals in Unordnung und verſtümmelt. Im Gegentheil finden ſich wiederum in dem heutigen Werk ſolche Stellen, die die alten Kirchenväter nicht würden verſchwiegen haben, wenn ſie ſelbige gehabt hätten. Aber auch nicht alles, was die Kirchenväter anführen, ſind ſibylliniſche Geburten, ſondern untergeſchobene Werke. Sie ſtreiten mit dem Heidenthum, und können alſo nicht von Heiden verfertiget ſeyn. Man hat auch niemals den Juden dieſen Vorwurf gemacht. Ueberhaupt war dieſes Volk nicht gewohnt, mit falſchen Weiſſagungen groß zu thun. Sie hatten wahre Propheten unter ſich, deren Anſehen ſie nicht durch Erdichtungen verringern lieſſen. Man findet auch keine

keine Merkmale von den Sibyllen in ihren Schriften. Nicht zu gedenken, daß die Weiſſagungen von Chriſto von keinem Juden vor Chriſti Geburt ſo klug und deutlich haben geſchrieben werden können, als man ſie bei den Kirchenvätern antrift. Der ganze Verdacht fält alſo auf die Chriſten, und die Väter der Kirche ſelbſt. Dieſer Vorwurf iſt den Chriſten in den älteſten Zeiten gemacht worden, wie man aus den Schriften der Kirchenväter ſiehet, und der Inhalt dieſer Weiſſagungen ſelbſt, die einer Geſchichte ähnlicher ſehen als Weiſſagungen, und ein gleicher Umſtand mit vielen andern Schriften, machen ihn glaublich. Man kan auch hieraus begreiffen, warum dieſe ſibylliniſche Ausſprüche nicht verbothen waren, da man in Rom die ſibylliniſche Bücher nicht leſen durfte, und diejenigen mit der Todesſtrafe belegte, die etwas davon kund werden lieſſen. Zu welcher Zeit ſie aber eigentlich, und von wem, und an welchen Orten ſie erdichtet worden, läſſet ſich aus dieſem Grunde nicht beſtimmen, weil es wahrſcheinlich iſt, daß ſchon im erſten Jahrhundert der Anfang darzu gemacht, und beſtändig neue Zuſäzze hinzugefüget worden ſind.

Ausgaben.

I. Die erſte Ausgabe hat Xyſtus Betuleius beſorgt. Er bediente ſich eines Manuſcripts, das von Venedig in die augſpurgiſche Bibliothek gebracht wurde, und lies es mit caſtigationibus zu Baſel bei Joh. Oporin 1545 in 8. drukken.

II. Die zweite hat dieſe Aufſchrift: Σιβυλλιακῶν χρησμῶν λόγοι ὄκτω. Sibyllinorum oraculorum libri VIII. Addita *Seb. Caſtalionis* interpretatione latina — cum annotationibus *Xyſti Betuleii* in graeca

ca Sibyllina oracula, et *Sebaſtian Caſtalionis* in translationem ſuam -- Baſil. oper. Ioh. Oporin. 1555. 8. Dieſe Ausgabe enthält Verbeſſerungen aus einem Manuſcript, das Marcus Antimachus zu Florenz beſeſſen, die zum theil in den Text genommen worden, zum theil am Rande ſtehen. Und eben ſo iſt es mit denen Stellen gehalten worden, die bei einigen griechiſchen Kirchenſcribenten befindlich ſind.

III. In den beiden Ausgaben der Orthodoxographorum, zu Baſel, 1555. fol. p. 1468. nach der erſten baſelſchen Ausgabe 1545, und 1569 fol. p. 116.

IV. Nachher hat ſie Johan Opſopoeus zu Paris heraus gehen laſſen, zu drei verſchiedenen malen, 1589. 1599 und 1607. Der Titul dieſer leztern iſt: Σιβυλλιακοὶ χρησμοὶ, h. e. Sibyllina Oracula ex vett. codd. aucta, renovata et notis illuſtrata, a D. *Ioanne Opſopoeo* Brettano, cum interpretatione latina *Sebaſtiani Caſtalionis* & indice. 8vo. Es enthält dieſe Ausgabe auſſer den Anmerkungen des Herausgebers, auch die Noten des Caſtalio, des Turnebus, Joh. Auratus, und Armar; Rauconet veranſtaltet *Onuphrii Panvinii* de Sibyllis et carminibus ſibyllinis liber.

V. Σιβυλλιακοὶ χρησμοὶ. h. e. Sibyllina oracula ex veteribus codicibus emendata ac reſtituta, & commentariis diverſorum illuſtrata opera et ſtudio *Servatii Gallaei*. Accedunt etiam Oracula magica Zoroaſtris, Iovis, Apollinis, etc. *Aſtrampſychi* Oneiro-criticum, etc. Graece et latine cum notis variorum. Amſtel. 1689. 4to.

Gallaus hat ſich bei dieſer Ausgabe einer, wie er ſagt, ſehr alten Handſchrift bedienet, die der Profeſſor zu Oxford,

Edu-

Eduard Bernard beſeſſen. Die ſehr weitläufigen Anmerkungen kommen theils vom Galläus ſelbſt, theils ſind ſie vom Betuleius, Opſopöus, Petit, Hofmann, Barth, Heydegger, Suicer, Schedius, Spanheim, u. a. entlehnet. Eben derſelbe Galläus hat 1688 zu Amſterdam Diſſertationes de Sibyllis, earumque oraculis heraus gegeben, von denen die Ausgabe der Orakel ſelbſt eine Folge geweſen.

Die lateiniſche Verſion in Verſen des Caſtellio iſt zuerſt zu Baſel bei Joh. Oporin 1546 heraus gekommen. Auſſer den oben angeführten Ausgaben iſt ſie in die Bibliothecas patrum, und in *Dan. Claſen* de oraculis gentilium -- libros tres. Helmſt. 1673. eingedrukt.

Die teutſche Ueberſezzung hat folgende Aufſchrift:

Neun Bücher ſibylliniſcher Propheceiungen -- aus der griechiſchen in die teutſche Sprache überſezt, von den unterſchobenen Gloſſen unterſchieden, mit Anmerkungen erläutert, und nebſt einer Einleitung von der wahren Hiſtorie der Sibyllen und ihren Propheceiungen, in welchen die falſchen Auflagen Scaligeri, Caſauboni, Capelli, Opſopoei, Blondelli, und anderer, die ſie für erdichtet ausgeben, gründlich widerleget werden -- zum andern mal verbeſſert und vermehret an das Licht geſtellet von Joh. Chriſt. Nehring. Halle, 1719. 8. Die erſte Ausgabe iſt zu Eſſen 1702. 8. geſchehen.

IV.

Zoroaſter.

flor. { A. M. -- 18-- / a. Ch. N. -- 21-- }

Pet. Lambec. prodr. hiſt. lit. p. 21 ſeqq.
I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. I. c. 36.
I. F. Buddei hiſt. eccl. V. T. To. 1. 349 ſq. it.
I. Bruckeri hiſt. Philoſ. lib. 2. c. 2. §. 9. To. 1. p. 116. ib. c. 3. §. 2. p. 144.

Geſchichte.

Die Geſchichte dieſes Mannes iſt ſo gar verworren, daß alle Hofnung verlohren iſt, ſie jemahls entwikkelt zu ſehen. Um ſie in Ordnung zu bringen, haben einige bis ſechs Perſonen, die dieſen Namen geführet, angenommen. Schon zu des Plinius *) Zeiten war man uneinig, ob ihrer nur einer oder mehrere geweſen. Unter dieſer verſchiedenen Anzahl ſind zwei beſonders merkwürdig geworden. Der eine, der für ungleich älter als der zweite gehalten wird, ſol der Erfinder der Künſte und der Vater der Philoſophie unter den Chaldäern geweſen ſeyn. Unter ſeiner Perſon verſtehen einige den Cham, den Nimrod, oder Aſſur, und hieraus kan ſein Alter abgenommen werden. Der andere berühmte Zoroaſter wird eigentlich Zerdusht oder Zardusht genennet. Man ſezt ihn in die Zeiten **) des Königes Darius Hyſtaſpis. Er heißt bald ein Meder, bald ein Perſer, und die beiden Namen werden auch in einem verbunden, Perſomeder, oder Medoperſer. Er wurde in aller orientaliſchen Weisheit unterwieſen, und ſol auch

*) Hiſt. nat. lib. 30 c. 1.
**) A. M. 34 - - ant. Chr. 5 - -

auch die Erkentnis des wahren GOttes von einen Iſraelitiſchen Propheten erhalten haben. Man erzählet, daß er einige Reiſen gethan und ſich zu Bactria aufgehalten habe, daß er nachher nach dem königlichen Hof zu Suſa gekommen ſey, und daſelbſt einen neuen Gottesdienſt unter den Perſern eingeführet habe, und der Urheber der perſiſchen Weiſen (magorum) geweſen ſey.

Schriften.

Dieſem perſiſchen Zoroaſter werden vornemlich die Schriften beigelegt, die noch jezt unter des Zoroaſters Namen herum gehen. *) Er ſol 200006 Verſe geſchrieben haben, die Hermippus Smyrnäus erkläret, deſſen Werk aber zur Zeit des Chryſoſtomus ſchon verlohren gegangen zu ſeyn ſcheinet. Es werden ihm aſtrologiſche, magiſche, chymiſche, theologiſche und politiſche Schriften zugeeignet, von denen man beim Lambecius und Fabricius Nachricht findet. Das vornehmſte unter ſeinen Büchern iſt dasjenige, worin er wegen des Gottesdienſtes Geſezze gibt, davon ſich noch Abſchriften in den perſiſchen Tempeln derer, die noch dieſen Lehren folgen, befinden ſollen. Der durch ſein Buch Hiſtoria religionis veterum Perſarum eorumque magorum. Oxon. 1700. 4to berühmte Thom. Hyde hatte eine ſolche Abſchrift, und wolte ſie drukken laſſen; ſtarb aber ehe es geſchahe. Dieſes Werk iſt von dem unterſchieden, welches Euſebius **) unter der Aufſchrift: τῆς ἱερᾶς συναγωγῆς τῶν περσικῶν anführet, und wahrſcheinlich nach Euſebii Zeiten, da die Juden und Chriſten unter den Perſern wohnten, und ihre

Bü-

*) Plinius loc. cit.

**) Praepar. evang. lib. I. p. 42.

Bücher von den Perſern geleſen wurden, von den zoroaſtriſchen Prieſtern in der alten unbekanten Sprache, und mit unbekanten Buchſtaben zuſammen getragen worden. Aus dieſem Werke iſt das andere, *Sad-der* genant, ein Auszug, den ein der alten Sprache und Sitten erfahrner Perſer gemacht, und in Verſe gebracht, und Hyde in die lateiniſche Sprache überſezt, im angeführten Werk p. 429 ſqq. drukken laſſen. Ein anderes Werk von ihm wird vom Suidas unter dem Titel: ʼαςεροσκοπικὰ ʼαποτελεσματικὰ angeführt. Aus dieſen ſcheinen die Stellen genommen zu ſeyn, die ſich in den Geoponicis finden, die zwar Lambecius aus einem beſondern Tractat de re ruſtica genommen zu ſeyn glaubt, wovon man aber ſonſt gar keine Spur bei irgend einem Schriftſteller antrift.

Endlich ſind noch die λόγια oder Oracula zu erwähnen, von denen aber nur ſechzig, nicht volle Verſe übrig ſind. Franciſcus Patricius hat jedoch ihre Zahl bis auf dreihundert drei und zwanzig vermehret, die er meiſtentheils aus Handſchriften der jüngern Platoniker zuſammen getragen, unter ſich verbunden, und in gewiſſe Abſchnitte eingetheilet. Es iſt über dieſe Ausſprüche groſſer Streit, wol aber ſo viel richtig, daß ſie ein untergeſchobenes Werk ſind, und nicht aus dem Chaldäiſchen oder Perſiſchen überſezzet ſind, aber dennoch Spuren der alten orientaliſchen Philoſophie enthalten. Es kommen aber auch Dinge darin vor, die in dem orientaliſchen unbekant ſind, und Merkmale, welche die jüngere platoniſche Schule verrathen. Und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie die Geburt eines Platonikers ſind, der vor den Zeiten des Plotinus gelebt hat, obſchon der eigentliche Verfaſſer nicht angegeben werden kan. Es iſt auch dieſes nicht

vor=

vorbei zu laſſen, daß ſie von den Platonikern, auch nicht einmal den erſten Samler derſelben, Pletho, oracula Zoroaſtris, ſondern Zoroaſtrea, dem Sinn des Zoroaſters gemäſſe Ausſprüche, genennet werden.

Ausgaben.

Nun haben wir noch von den Ausgaben dieſer Orakel zu reden. Wir haben ſchon erwähnet, daß eine doppelte Samlung vorhanden, davon die kleinere nur aus ſechzig Verſen beſtehet. Dieſe iſt zuerſt mit den Scholiis graecis *Gemiſti Plethonis* griechiſch herausgegeben von *Lodoico Toletano* zu Paris, 1538. 4. mit dem Titel: Μαγικά λόγια τῶν ἀπό τȣ̃ Ζωροάςρȣ Μάγων.

2) Oracula magica Zoroaſtris cum Scholiis *Plethonis* et *Pſelli* nunc primum editi. E bibliotheca regia ſtudio *Iohannis Opſopoei.* Paris 1607. Es ſind ſchon zwo Ausgaben 1589 und 1599 vorhergegangen, die wir hier nicht bei der Hand haben. Sie befindet ſich zugleich bei der Ausgabe der Oraculorum ſibyllinorum dieſes Mannes. Pſellus lieſt einige Stellen anders, und auch in anderer Ordnung. Es iſt des Jacobus Marthanus Verſion des Pletho angehängt, und einige Anmerkungen von dem Herausgeber.

3) Nach der vorhergehenden Ausgabe hat ſie Servatius Galläus ſeinen Sibyllinis oraculis, Amſt. 1689. 4to beigefüget.

4) In miſcellaneis Graecorum aliquot ſcriptorum carminibus, die mit einer lateiniſchen Ueberſezzung und Noten Mich. Maittaire zu London 1722 4to herausgegeben hat.

Die gröſſere Samlung rühret, wie ſchon geſagt worden, vom Franciſcus Patricius her. Sie befindet

ſich griechiſch und lateiniſch als ein Anhang bei ſeinem Buche, das den Titel hat: Noua de vniuerſis Philoſophia libris quinquaginta comprehenſa. Venet. 1593. *) mit einer Abhandlung vom Zoroaſter.

II) Sie findet ſich auch in *Thomae Stanleii* hiſtoria philoſophiae ex anglico in latinum translata. Lipſ. 1711. 4to p. 1178. u. f. mit Anmerkungen des Joh. Clericus.

III) Beide Samlungen hat Lambecius ſeinem Prodromo H. L. einverleibet. Die erſtere ſtehet S. 94. f. nach der erſten und der opſopöiſchen Ausgabe, aber ohne die Erklärung des Pletho und Pſellus, davon nur der Anfang und das Ende S. 113. angeführet werden. Die zwote S. 97. und die Ueberſezzung des Otto Heurnius S. 107.

V.

Thoth, Hermes Trismegiſtus.

A. M. 18 - -
a. Ch. 21 - -

Pet. Lambecii prodr. H. L. Lib. 2. cap. 1. p. 134. ſqq.
I. Fr. Buddei H. E. V. T. Per. 1. ſect. 3. §. 22. p. 343. ſqq.
I. A. Fabricii B. G. lib. I. c. 7-12.
Joh. Bruckers Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie, Th. 1. p. 162. ſqq.
- - Hiſt. crit. philoſophiae, lib. II, c. 7. §. 2. ſeqq.

Geſchichte.

*) Dieſes ungemein rare Buch iſt zuerſt zu Ferrara 1591 f. erſchienen, welche Ausgabe in den Nachrichten von einer halliſchen Bibliothek B. 1. S. 199. umſtändlich beſchrieben wird.

Geſchichte.

Hermes oder Mercurius, heiſt mit ſeinem egyptiſchen Namen Thoyth, oder Thoth, und iſt der Stamvater der egyptiſchen Gelehrſamkeit. Es ſind mehrere Perſonen unter dieſem Namen bekant, und Cicero *) macht ihrer fünfe namhaft, davon aber drei, welche Griechen ſind, bei uns nicht in Betrachtung kommen. Der eine von den beiden übrigen übertrift den andern weit am Alter, und heißt auch der phöniciſche Thoth. Er war ein Sohn Miſors oder Mizraim, bevölkerte zuerſt Egypten, und wird für den Erfinder der Buchſtaben gehalten, die er zur Beſchreibung der Geſchichte der egyptiſchen oder vielmehr phöniciſchen Götter und Halbgötter angewendet haben ſol. Der andere lebte zur Zeit des Königes Menes, oder Oſiris in Egypten, bei dem er die Stelle des vorderſten Raths und geheimen Schreibers bekleidete. Egypten verehret ihn als den Stamvater ſeiner Gelehrſamkeit. Ihn haben die Geſezze zum Urheber, womit Menes ſein Land verſahe. Er richtete auch den äuſſerlichen Gottesdienſt an, und ſchrieb Ordnungen wegen der Opfer vor. Er machte die erſten Beobachtungen am Himmel; er fand, daß das Jahr aus 365 Tagen beſtünde, da vorher nur 360 Tage darauf gerechnet wurden, und ſezte den Anfang des Jahres ums Herbſtäquinoctium, und nach ſeinem Namen wurde der erſte Monat Thoth genennet. Dieſe Erfindungen erwarben ihm den Beinamen Trismegiſtus, und die Ehre, daß ihm von den egyptiſchen Gelehrten alle Bücher zugeſchrieben wurden, die eben dadurch ein gröſſeres Anſehen erlangten **).

*) De nat. Deor. lib. 3. c. 22.

**) *Iackſonis* chronological Antiquities, Vol. II, p. 128. 130. und *Brucker* l. c.

Schriften.

Dieſer lezte Umſtand giebt demjenigen ein Licht, was von der groſſen Menge der Bücher des Hermes bei den Alten erwähnet wird. Jamblichus *) leget ihm zwanzig tauſend Bücher bei, und Manetho vermehret ihre Zahl bis auf ſechs und dreißigtauſend fünfhundert und fünf und zwanzig. Dieſe groſſe Anzahl Bücher hat die Zeugniſſe der Schriftſteller verdächtig gemacht. Einige, die ihnen nicht alle Wahrſcheinlichkeit abſprechen wolten, verſtunden darunter Zeilen; andere kurze Reden: beiden iſt aber die Erzählung des Jamblichus entgegen. Von dieſer ungemeinen Anzahl Bücher waren die wenigſten, wie ſchon geſagt, von dem Hermes ſelbſt, ſondern Früchte der egyptiſchen Prieſter. Noch geringer aber iſt die Anzahl derjenigen, die unter ſeinem Namen noch jezt vorhanden ſind, und denen viele Gelehrte nicht einmal die Ehre laſſen, daß ſie Geburten egyptiſcher Prieſter wären. Einige halten ſie für die Arbeit eines Juden, andere für eines platoniſchen Chriſten, und ſezzen ſie alſo in das zweite Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung. Andere machen einen Unterſchied unter den Schriften, von denen ſie einen Theil für offenbare Betrugſtükke der Chriſten erklären, uud die übrigen zwar nicht für Bücher des Hermes ſelbſt anſehen, aber doch dafür halten, daß hermetiſche Lehrſäzze und Ueberbleibſel der älteſten egyptiſchen pythagoriſchen und platoniſchen Philoſophie in denſelben anzutreffen wären.

Eines von dieſen übrigen Werken führt die Aufſchrift:

I) Poemander. Es iſt dieſes Werk eine Rede von der Natur der Dinge und Schöpfung der Welt, welche

*) de myſteriis Sect. 8. c. 1. p. 157.

welche dem Hermes von dem Poemander gelehret worden.

II) Aſclepius, oder ein Geſpräch von GOtt, dem Menſchen und der Welt, welches Hermes mit dem Aſclepius, einem Enkel des Erfinders der Arzneikunſt Aſclepius oder Aeſculapius, in Gegenwart Ammons und Tats gehalten hat. Es führte ſonſt auch die Aufſchriſt, λόγος τέλειος, und iſt nur lateiniſch vorhanden, welche Ueberſezzung einige dem Apulejus zuſchreiben wollen.

III) Iatromathematica. Es wird darin gelehret, wie man aus dem Stande der Planeten, zur Zeit, da ſich der Kranke geleget, den Ausgang der Krankheit vorher ſagen kan. Es werden zugleich Mittel beigefüget. Es geſchiehet von dieſem Werke weder bei dem Ptolomäus noch bei dem Julius Firmicus, der der egyptiſchen Aſtrologie ſehr ergeben war, Meldung, zum deutlichen Anzeigen, daß es erſt nach dieſer Zeit untergeſchoben worden.

IV) Libri duo de reuolutionibus natiuitatum, wie man ſich nach dem Umlauf eines jeden Jahres ſeine Nativität ſtellen ſol. Es wird Hermes ſelbſt und Ptolomäus darinnen angeführet, und es ſcheinet, daß es urſprünglich arabiſch geſchrieben ſei.

V) Aphoriſmi, oder centum ſententiae aſtrologicae.

VI) Tractatus Chemicus, ſiue capitula VII. de lapidis philoſophici ſecretis, iſt die Frucht eines jüngern Arabers. Ferner Secreta ſecretorum, tabula ſmaragdina, u. d. g.

Ausgaben.

Wir haben nun noch die Ausgaben von dieſen Schriften anzuzeigen, die wir, ſo viel wir bei der Hand haben, genau nach ihren Titeln namhaft machen wollen.

Ἑρμȣ τȣ̃ τρισμεγίςȣ ποιμάνδρης. Ἀσκληπίȣ ὅροι πρὸς Ἀμμόνα βασιλέα. Mercurii Triſmegiſti Poemander, ſeu de poteſtate ac ſapientia diuina. (Marſilio Ficino interprete. Er hat ſeine Ueberſezzung zuerſt zu Venedig 1483. 4to drukken laſſen. Sie iſt auch den Ausgaben ſeiner Werke einverleibet). *Aeſculapii* definitiones ad Ammonem Regem. Paris, ap. Adr. Turneb. 1554. 4to. Iſt die erſte griechiſche Ausgabe.

- - Graec. et latin. edidit *Franciſcus Fluſſates Candalla.* Burdigalae, 1574. 4to. Der griechiſche Text der Turnebiſchen Ausgabe iſt von ihm geändert und der damals noch junge Joſeph Scaliger von ihm dabei zu Rathe gezogen worden.

Diuinus Pymander Hermetis Mercurii Triſmegiſti, cum Commentariis *Hannibalis Roſſeli.* To. I-IV. Acceſſit eiusdem textus graeco latinus; induſtria *D. Franc. Fluſſatis Candallae.* Colon. Agr. 1630 fol. Die erſte Ausgabe des Roſſeliſchen ungeheuren Commentarii iſt ohne den griechiſchen Text zu Cracau, wo der Verfaſſer Profeſſor war, 1585 ſq. fol. herausgekommen.

Hermetis Triſmegiſti libelli, et fragmenta quotcunque reperiuntur, ordine ſcientifico diſpoſita, befinden ſich in *Fabricii Patricii* noua de vniuerſis Philoſophia, Venet. 1593. fol. Patricius hat in ſeiner Ausgabe vierzehen Capitel, als beſondere

Tractate

Tractate abgeſondert, noch neue hinzugethan, ſie mit Prolegomenis und einer neuen Verſion erläutert, auch überhaupt in eine andere Ordnung umgeſezt. Von dieſer Ausgabe iſt von Heinr. Rantzov ein Abdruk, unter dem Titel: Magia Philoſophica zu Hamburg, 1593. 8. veranſtaltet worden.

Der Aſclepius befindet ſich bei dem Poemander des Ficinus, in des Patricius noua de vniuerſis philoſophia, und bei einigen Ausgaben des Apulejus.

Die *Iatromathematica* hat Joachim Camerarius zuerſt griechiſch, aus einer Handſchrift der nürenbergiſchen Bibliothek, in ſeinen Aſtrologicis, Noriberg. 1532. 4. bekant gemacht.

Griechiſch und mit Johan Stadius Ueberſezzung und Anmerkungen, hat ſie verbeſſert und volſtändiger aus einer augſpurgiſchen Handſchrift zu Augſpurg 1597. 8vo David Hoepſel ans Licht geſtellet.

Libri duo de reuolutionibus natiuitatum ſind von Hier. Wolff cum *Porphyrii* iſagoge et anonymi exegeſi in tetrabiblon Ptolemæi zu Baſel 1559. fol. verbeſſert herausgegeben worden.

Aphoriſmi ſind mit *Ptolemaei* tetrabiblo gedrukt zu Venedig 1493. fol. und mit andern dergleichen aſtrologiſchen Dingen zu Ulm 1651 und 1674. 12mo.

Tractatus chymicus ſtehet mit Anmerkungen eines Ungenanten in dem vierten Bande des Theatri chemici Argent. 1613. 8vo.

VI.

Aſclepius.

A. M. 18 - -
a. Ch. nat. 21 - -

I. A. Fabricii B. G. Lib. I. cap. 8. §. 6.

Aſclepius wird, wie ich ſchon im vorhergehenden erinnert, für einen Enkel des Aeſculapius, der die Arzneikunſt erfunden hat, und für einen Schüler des Hermes ausgegeben. Man hat unter ſeinem Namen eine Schrift, die betitelt iſt: ὅροι Ἀσκληπιȣ̃ πρὸς Ἄμμωνα βασιλέα, in drei Büchern, die man aber auch dem Hermes ſelbſt beileget. Sie befinden ſich in der Turnebiſchen Ausgabe des Hermetiſchen Poemanders und in Fr. Patricius öfters angeführtem Werke.

VII.

Abraham.

mor. { A. M. 2122. / a. Ch. N. 1862. } aet. 175.

P. Lambecii prodr. H. L. lib. I. c. 6.
I. A. Fabricii codex Pſeudepigraphus, V. T. p. 341-428.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. T. I. p. 23.

Geſchichte.

Die Geſchichte des Abrahams iſt aus der heil. Schrift bekant; wir treffen aber nichts von ſeiner Gelehrſamkeit darin an. Inzwiſchen haben ihm doch ſeine Nachkommen einen anſehnlichen Rang unter den Gelehrten

ten angewieſen. Sie haben ihn zum Erfinder der chaldäiſchen Buchſtaben, zum Sternkundigen und Traumdeuter gemacht.

Schriften.

Es werden ihm unterſchiedene Bücher zugeſchrieben. Die Rabbinen legen ihm den 88ſten und 89ſten Pſalm bei, indem des Davids ausdrüklich Meldung geſchiehet v. 21. und 36. wie auch das Cabbaliſtiſche Buch Jezirach oder der Schöpfung, welches andere, die in dieſem Stükke aufrichtiger ſind, dem R. Ackiba zuſchreiben.

Ausgaben.

Von den Ausgaben dieſes Buchs handelt Wolf umſtändlich. Wir bemerken nur die erſte, die mit fünf verſchiedenen Erklärungen zu Mantua Jüd. 322. Chr. 1562. 4to. zum Vorſchein gekommen, und die nach derſelben unter dieſem Titel veranſtaltet iſt: ספר יצירה i. e. liber *Jezirah*, qui *Abrahamo* patriarchae adſcribitur, vna cum commentario Rabi *Abraham* F. D. ſuper 32 Semitis Sapientiae, a quibus liber Jezirah incipit. Translatus et notis illuſtratus a *Io. Steph. Rittangelio.* Amſt. 1642. 4to.

Das erdichtete Alphabeth des Abrahams ſteht in Wilh. Goeree Joodſche Oudheden Th. I. S. 44. u. 88.

VIII.
XII. Patriarchae.

A. M. 22--

a. Chr. N. 17--

Io. Ern. Grabii praefatio ad ſuam editionem Teſtamentorum XII. Patriarcharum.

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. I. Sect. 3. §. 21. pag. 327. ſq.

Schriften.

Es würde unnöthig ſeyn, etwas von der Geſchichte der zwölf Erzväter zu erwähnen, und wir müſſen nur eines Buches Meldung thun, das unter ihrem Namen bekant iſt. Es hat daſſelbe die Aufſchrift: **Teſtamente der zwölf Erzväter.** In demſelben werden dieſelben redend eingeführet, und ihre lezten Worte vorgetragen, die einige Weiſſagungen und Lehren, und einige Nachrichten enthalten, die ihre Geſchichte und beſonders die Zeitrechnung herlich erläutern könten, wenn man nur von ihrer Richtigkeit überzeuget wäre. Es iſt noch nicht beſtimmet, wer der Verfaſſer des Buches iſt. Einige halten ihn für einen Juden, andere für einen jüdiſchen Chriſten. **Grabe** glaubt, daß es urſprünglich von einem Juden komme, nachher aber von einem Chriſten mit Zuſäzzen verfälſchet worden. Eben derſelbe ſucht zu beweiſen, daß ſie ſchon vor Chriſti Geburt vorhanden geweſen, und nachher in das Griechiſche, nach der Aufſchrift einer Handſchrift in der Bodleianiſchen Bibliothek, von **Joh. Chryſoſtomo** überſezzet worden. Andere ſezzen ſie zu Ende des erſten Jahrhunderts, oder zu Anfang des folgenden.

Ausgaben.

Dieſe Teſtamente hat der Biſchof zu Lincoln, **Robert Großeteſt** im dreizehenten Jahrhundert mit Hülfe eines Griechen, **Nicolaus**, in das Lateiniſche überſezzet. Dieſe Ueberſezzung iſt zuerſt 1549 zu Paris in 12 gedrukt, und nachher in die Orthodoxographa und Bibliothecas P. P. gebracht worden. Griechiſch hat dieſe Teſtamente zuerſt aus einer Handſchrift zu Cambridge, **Joh. Ernſt Grabe** in ſeinem Spicilegio SS. Patrum, vt

et haereticorum, ſeculi poſt Chriſtum natum I. II. et III. Oxon. 1701. und 1710. S. 129. f. bekant gemacht. Er hat ſie mit variantibus lectionibus aus einer Bodlejaniſchen Handſchrift und eignen Anmerkungen, mit der vorangeführten lateiniſchen Ueberſezzung ſeines Landmannes, und der Zeitrechnung des berühmten Dodwells bereichert.

Fabricius hat dieſe Ausgabe in ſeinem Cod. Pſeudepigr. V. T. p. 496. ſq. bekanter und gemeinnüzziger gemacht.

IX.

Hiob.

A. M. 23--
a. Ch. N. 16--

Friderici Spanhemii hiſtoria Iobi Ed. alt. Lugd. Bat. 1672. 8vo.

I. F. Buddei H. E. V. T. Per. 1. Sect. 3. p. 289. ſeqq.

Remi Ceillier Hiſtoire generale des auteurs ſacrés & eccleſiaſtiques To. I. c. 10.

Joh. Adolph Hofmanns Vorbericht, bei ſeiner neuen Erklärung des Buches Hiob. Hamb. 1734. 4to.

Sam. Wesley Diſſertationes (LIII.) in librum Iobi. Lond. 1736. fol. Auf die Diſſertationes folgt: Libri Iobi textus hebraicus, cum paraphraſi Chaldaica et verſionibus plurimis collatus. Dieſes Buch zeiget von ungemeinem Fleis, aber auch vom Mangel einiger nöthigen Hülfsmittel.

I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. 2. p. 101. ſeqq. p. 491.

Geſchichte.

Hiob, ein Nachkomme von Abraham aus der Ketura, lebte um die lezte Zeit der egyptiſchen Sclaverei, und vielleicht noch in den erſten Jahren Moſis. Seine Wohnung

nung hatte er in dem Lande Uz, in dem wüſten Arabien, wo er ein reicher und angeſehener Mann war. Mitten in dem Genuß ſeiner Güter, wurde er von GOtt mit ſchweren Plagen, nicht nur an ſeinem Vermögen, ſondern auch an ſeinem eigenen Körper heimgeſuchet. Man iſt nicht einig, worin ſeine Krankheit eigentlich beſtanden. Ein hieſiger Gelehrter *) hat dargethan, daß es die von den alten Aerzten beſchriebene elephantiaſis geweſen. Nach ausgeſtandener Prüfung lebte Hiob noch 140. Jahr.

Schriften.

Seine Geſchichte iſt in einem poetiſchen Buche beſchrieben, das unter ſeinem Namen in dem Bibelbuch befindlich iſt. Es iſt viel Streit geweſen, ob Hiob ſelbſt davon, wie es jezt iſt, Verfaſſer ſey, oder ob es ein anderer nur aus ſeinen Anmerkungen zuſammen getragen habe. Einige gingen ſo weit, daß ſie den Verfaſſer deſſelben in die Zeiten des Salomons, einige gar bis in die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft herunter ſezten, der ſie zum Troſt des jüdiſchen Volks ſolte verfertiget haben. Es hat aber die erſte Meinung, als die ſicherſte, den meiſten Beifal, und ſelbſt die Sprache des Buches befiehlt, ihm ein höheres Alter zu geben; ſo daß, wenn ja dieſes Buch zum Troſt des jüdiſchen Volkes geſchrieben worden, diejenige Meinung den Vorzug verdienet, welche behauptet, daß es geſchrieben ſei, das Volk Jſrael in Egypten aufzumuntern, an der Hülfe des Höchſten nicht zu verzagen. Dieſes wird durch die egyptiſchen Bilder wahrſcheinlich, die ſo häufig in dem Buche vorkommen.

Die

*) Göttingiſche Anzeigen von G. S. 1753. S. 1105.

Die erſten zwei Capitel nebſt dem zwei und vierzigſten vom 7ten Vers an, ſcheinen von einem hebräiſchen Dichter hinzugethan zu ſeyn, als das Buch in die Zahl der canoniſchen Bücher der jüdiſchen Kirche aufgenommen worden.

Ausgaben.

Von den Ausgaben dieſes Buches in der Grundſprache führen wir nur die erſten aus Wolfs *Bibliotheca hebr.* P. 2. p. 401. an:

Proverbia *Job*, 5 Megilloth, *Daniel*, *Esras*, & libri Chronicorum punctati, cum comment. R. *Immanuel* ben Jacob. Neapol. 247. Ch. 1487. fol. min. Umſtändlicher handelt von dieſer Ausgabe Wolf l. c. Vol. 4. p. 141.

Liber *Jobi* cum nova verſione ad Hebraeum fontem & commentario perpetuo, in quo veterum et recentiorum interpretum cogitata praecipua expenduntur, genuinus ſenſus ad priſcum linguae genium indagatur, atque ex ſtilo, et nexu vniuerſo argumenti nodus intricatiſſimus euoluitur. Curauit et edidit *Albertus Schultens*, Lugd. Bat. 1737. 4to.

Noch eine Ausgabe, die nach dem Versmaas abgetheilet iſt, verdienet namhaft gemacht zu werden:

Liber *Jobi* in verſiculos metrice diuiſus, cum verſione latina *Alberti Schultens*, notisque ex eius commentario excerptis -- Edidit, atque annotationes ſuas, ad metrum praecipue ſpectantes, adiecit *Ricardus Grey.* Acc. Canticum *Moſis* Deut. 32. cum notis variorum. Lond. 1742. 8.

Auf

Auf gleiche Art iſt folgende Ueberſezzung der 70 Dolmetſcher:

Textus *Jobi* στιχηρως iuxta veram et germanam ſeptuaginta Seniorum interpretationem ex venerando Bibliothecae Regiae MS. codice (*literis grandioribus exarato*) et totius orbis antiquiſſimo ac praeſtantiſſimo. Londin. 1637. fol.

Es befindet ſich dieſer Abdruk bei der Catena Graecorum patrum, die *Patricius Junius* veranſtaltet.

X.

Moſes.

nat. { A. M. 2373 / a. Ch. N. 1511 } mor. { A. M. 2493. / a. Ch. N. 1491.

J. Fr. Buddei H. E. V. T. Per. 2. ſ. 1. p, 389. ſqq.

Remy Ceillier hiſt. gen. des auteurs ſacrés et eccleſ. Tom. I. c. 1.

J. Chr. Wolfii Biblioth hebr. Part. I. p. 873. ſqq. P. II. p. 62. ſqq. et p. 385 ſqq.

Geſchichte.

Moſes war ein Sohn Amram und Jochebet, beide aus dem Stamm Levi. Er muſte nach dem Befehl des Königes in Egypten in den Flus geſchmiſſen werden, aus welchem ihn deſſelben Prinzeſſin Thermuthis oder Merrhis gezogen, und ihm mit Anſpielung auf ſeine Errettung den Namen Moſe gegeben hat. Er wurde an dem Hof des Königes in aller Weisheit *) der Egyptier unterwieſen; er

*) Von ſeiner Wiſſenſchaft kan nachgeſehen werden *Adr. a Ca-*

Er verachtete aber die zeitliche Ergözzung der Sünde, und wolte nicht mehr ein Sohn der Tochter des Königes in Egypten heiſſen, ſondern lieber mit dem Volke GOttes Schmach leiden. Er begab ſich alſo zu den Seinigen; als er aber einſtmal einen Egyptier erſchlug, und dieſer Todſchlag ihm von einem Ebräer vorgeworfen wurde, flüchtete er nach Midian, und gab daſelbſt bei Jethro einen Hirten ab, deſſen Tochter Zippora er nachmals heirathete, und zwei Söhne mit ihr zeugete. Er wurde nachher von GOtt zur Befreiung des Volks Iſraels geſchikt, das er aus Egypten ausgeführet hat. Weil er aber in der Wüſte ſich an GOtt verſündiget hatte, ſo durfte er das gelobte Land nicht ſelbſt betreten, ſondern ſtarb auf dem Berge Pisga, und ward von dem HErrn ſelbſt begraben.

Schriften.

Wir müſſen nun auch von Moſe als einem Schriftſteller ſprechen. Man hat geſtritten, ob Moſes der erſte Schriftſteller geweſen ſey? Ja man hat ihn nicht nur für den erſten Schriftſteller ausgegeben, ſondern ſelbſt die Erfindung der Kunſt zu ſchreiben beigeleget. *) Allein dieſer

a Cattenburch ſyntagma ſapientiae moſaicae lib. 2. Der Verfaſſer hätte aber viel ausführlicher davon handeln können. cf. Relationes Goetting. de libris nouis faſc. XI. p. 171 und 172. wo es heiſſet: Moſen nunquam intellexit, qui non et plurimum antiquitatis, philoſophiae, variaeque eruditionis diſſimulatum quidem, ſed tamen transparentem apparatum intellexit. Was man vor und gegen Moſis philoſophiſche Wiſſenſchaften vorgebracht hat, iſt in *Bruckeri* Philoſ. lib. II. cap. I. §. 9. 10. umſtändlich nachzuſehen.

*) *S. Jaquelot* de l'exiſtence de Dieu diſſ. I. c. 23.

ſer gedoppelten Ehre iſt niemand mehr als Moſes ſelbſt zuwider. Er beruft ſich ausdrüklich auf das Buch der Kriege des HErren, 4 Moſ. 21, 14, und auf die Siegeslieder der amoritiſchen Dichter, v. 27 - 30. So viel iſt aber auſſer allem Zweifel, daß er der wahre Verfaſſer von denen fünf Büchern iſt, die unter ſeinem Namen zu Anfang der Samlung der bibliſchen Schriften ſtehen, die ihm einige wenige, aber vergebens, abzuſprechen ſich bemühet haben. Dieſes Buch iſt die einzige Hiſtorie vom Urſprung der Welt, und der älteſten Geſchichte. Es iſt glaublich, daß Moſes nicht alles aus einer beſondern göttlichen Offenbarung geſchrieben habe, was er aus andern theils geſchriebenen, theils mündlichen Nachrichten wiſſen konte, von welchen Hülfsmitteln ſich deutliche Spuren zeigen. Hiebei leitete ihn eine beſondere göttliche Eingebung, die ihm viele Dinge entdekte, die er ſonſt nicht würde gewis gewuſt haben, und die denienigen Dingen, die er wuſte, und durch die ordentliche Wege wiſſen konte, eine untrügliche und göttliche Gewisheit gab. Die Zeit, wenn er dieſe Bücher geſchrieben, ſezzen einige in die lezten Jahre der Reiſe, wodurch einige Zweifel wegfallen, die bei Gelegenheit einiger Stellen erreget werden. Z. E. Die Benennung von reinen und unreinen Thieren, zur Zeit Noah, da dieſer Unterſchied noch nicht war; die Beſchreibung von dem Ende Moſes, wird von einigen für eine Weiſſagung des Moſes, von andern aber für einen Zuſaz eines andern göttlichen Mannes gehalten.

Auſſer dieſen gewiſſen fünf Büchern, werden dem Moſes noch einige andere von den Juden beigeleget, die zum Theil noch ungedrukt ſind, wovon Wolf l. c. P. I. p. 874. nachzuſehen.

Aus-

Ausgaben.

Die ſo genanten fünf Bücher Moſe ſind nicht nur in der Samlung der ſämtlichen göttlichen Schriften, ſondern auch beſonders alle fünfe zuſammen, und auch einzeln; wovon Wolf P. 2. p. 385 ſqq. nachgeſehen werden kan. Wir begnügen uns, die beiden Aelteſten daraus anzuführen:

Pentateuchus Hebr. et Chal. abſque punctis, cum comment. *Raſchi* in 4 majori, 250. ch. 1490.

---- cum punctis Ulpſſipone, 251. Ch. 1491.

Man ſol ſie aber weder in Anſehung der Richtigkeit, noch der Schönheit des Drukkes hoch zu ſchäzzen Urſache haben.

XI.

Joſua.

nat. { A. M. 2396. ante Ch. N. 1588. } mor. { A. M. 2506. a. Ch. 1478.

Ge. Serpilii Lebensbeſchreibung der bibliſchen Scribenten, 2 Th.

J. F. Buddei Hiſt. eccl. V. T. Per. 2. ſect. 2. §. 1. it. §. 6. p. 676. §. 18. p. 768.

A. Calmet preface ſur le Livre de Ioſue.

Remy Ceillier Hiſtoire generale des auteurs ſacrés et eccleſiaſtiques To. I. cap. 2.

J. Chr. Wolfii Biblioth. hebr. P. 2. p. 73. ſq. p. 397.

Geſchichte.

Joſua, ein Sohn Nun, aus dem Stamme Ephraim, wurde noch zu Lebzeiten des Moſes zu ſeinem Nachfolger, und zum Heerführer des Volkes Iſrael beſtellet, und

führete daſſelbe in das Land Canaan. Er ſtarb im 110 Jahr. Seine Geſchichte iſt den Heiden nicht ganz unbekant geweſen; doch ſcheinen die Vergleichungen, die G. J. Voſſius *) und Huetius **) zwiſchen ihm und dem Hercules gemacht, oftmals zu gezwungen.

Schriften.

Von ihm iſt ein hiſtoriſches Buch vorhanden, von dem nicht zu leugnen iſt, daß es von Joſua eigener Hand komt; doch finden ſich auch Zuſäzze darin, die von einer jüngern Hand zu ſeyn ſcheinen. Wohin diejenigen Stellen gehören, worin Dinge erzählet werden, die erſt nach Joſua Tode ſich ereignet haben. 3. E. c. 19, 47. u. ſ. w.

Es befindet ſich mit in der Samlung der übrigen heiligen Schriſten, und in der Ausgabe der Propheten, die unter dem Artikel **Samuel** werden angeführet werden.

XII.

Orpheus.

P. Lambec. Prodr. H. L. p. 168.

J. E. Buddei Obſeruatio de Philoſophia Orphica in *Obſeruat. Halenſ.* To. VI. p. 307-332.

J. F. Buddei Hiſtor. Eccl. V. T. Tom. I. per. 2. ſect. 2. p. 799. ſqq.

J. Bruckeri Hiſt. crit. Philoſophiae To. I. p. 373. ſqq.

J. A. Fabricii B. G. Lib. I. c. 18-20.

Geſchichte.

Orpheus hat zu vielen Streiten Anlas gegeben; einige haben gar in Zweifel gezogen, als ob dieſer Mann

is-

*) De idololatria gentil. lib. I. c. 26.

**) Demonſtrat. euang. prop. IV. p. 874. ſqq.

iemals geweſen. Dieſes Vorgeben widerſpricht den Nachrichten zu ſehr, als daß man es nicht längſt hätte verwerſen ſollen. Doch iſt nicht zu leugnen, daß ſeine Geſchichte ungemein verdunkelt iſt, und man wenig Unwiderſprechliches von ihr zu ſagen weis. Die meiſten ſtimmen darin überein, daß er aus Thracien gebürtig geweſen, und Suidas nennet ſeine Vaterſtadt **Lebethras**. Einige machen ihn zu einem Sohn des Apollo, und der Calliope; andere hingegen nennen ſeinen Vater Oeagrus. Vermuthlich hat die ihm beigelegte Tonkunſt, Dichtkunſt und Arzeneikunſt zur erſten Erzählung Anlas gegeben. Die allegoriſche Erzählungen von der Kraft ſeiner Muſik, wodurch er die wilden Thiere zahm gemacht, und ſeine verſtorbene Frau aus der Hölle geführet, ſind ſo bekant, daß wir uns nicht darbei aufzuhalten Urſache finden. Ihm hat Griechenland ſeine Religion, Zucht und Künſte zu danken. Von denen ihm zugeſchriebenen Erfindungen handelt **Fabricius** umſtändlich. Er lebte vor dem Trojaniſchen Kriege, zu den Zeiten Joſua und der Richter. Die Art ſeines Todes iſt ungewis; es ſcheinet nicht unwarſcheinlich zu ſeyn, daß ſeine Bemühung um die Verbeſſerung der Sitten ihm ein gewaltſames Ende zugezogen habe.

Schriften.

Das Alterthum hat dem **Orpheus** eine groſſe Menge Schriften beigelegt, mit denen es wol eben die Bewandnis hat, als mit den Schriften des Hermes. Der meiſte Theil davon iſt verlohren, und wir begnügen uns, blos diejenigen anzuführen, die noch unter ſeinem Namen vorhanden ſind.

I. Argonautica. Ein Heldengedicht, von den Zügen

gen der Argonauten, unter deren Anzahl Orpheus mit geweſen.

II. Hymni LXXXVI.

III. Ein Werk von den Steinen und ihren Kräften.

IV. Prognoſtica de ſignificationibus terrae motuum, die von einigen dem Hermes zugeſchrieben werden, aber mit wenig Wahrſcheinlichkeit, weil auſſer dieſen keine Verſe dem Hermes beigeleget werden. Und endlich

V. Fragmenta.

Ausgaben.

Die drei erſten Werke ſind zuſammen das erſtemal griechiſch gedrukt zu Florenz bei Ph. Giunta 1500. 4.

Von der aldiniſchen Ausgabe ſiehe den folgenden Artikel.

Sie befinden ſich auch in den Poetis graecis principibus heroici carminis des H. Stephanus, und in dem Corpore Poet. graec. des J. Lectius. Nach des H. Stephanus Abdruk iſt die folgende gemacht:

Ορφεως etc. *Orphei* argonautica, hymni, et de lapidibus, curante *Andrea Chriſtiano Eſchenbachio*, cum eiusdem ad Argonautica notis et emendationibus. Accedunt *Henr. Stephani* in omnia et *Joſephi Scaligeri* in hymnos notae. Traj. ad Rhen. 1689. 8. dieſes iſt die beſte Ausgabe. Es finden ſich auch einige fragmenta dabei.

II. Hymni duo in Hygiean et Aeſculapium, interprete *Joſepho Scaligero*, in *Mich. Maittaire* Miſcellaneis Graecorum aliquot ſcriptorum carminibus. Lond. 1722. 4. p. 146.

Hymni

Hymni in ſolem, Muſas et Venerem interprete *J. Scaligero*, ibid. p. 152.

Initia ſive hymni ſacri ad Muſaeum verſibus antiquis latine expreſſi a *Joſepho Juſto Scaligero*, et cum notis eiusdem.

In *eiusd.* Opuſculis var. ante hac non editis, Paris. 1610. 4.

IV. Προγνωστικὰ, περὶ σεισμῶν, Prognoſtica de terrae motibus: interprete *J. A. Baifio.* Lutet. ap. F. Morellam, 1586. 4.

V. Fragmenta.

In *H. Stephani* Poetis Graecis, etc. et in *H. Stephani* Poeſi philoſophica, ap. eund. 1573. 8.

XIII.

Muſaeus.

J. A. Fabricius B. G. lib. 1. c. 16.

Jo. Henr. Kirchmaieri de Muſaeo diſſ. praemiſſa ipſius editioni.

Praefatio *Roeveri* ſuae Muſaei editioni praefixa.

Geſchichte.

Muſäus, ein Philoſoph und Heldenlieder Dichter von Athen, wird von einigen zu einem Sohn der Luna, von andern des Orpheus gemacht. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er ein Sohn Eumolpus des zweiten und der Selene geweſen, den Orpheus zum Lehrmeiſter gehabt, und ihn ſich zur Nachahmung vorgeſtellet hat.

Schriften.

Von ihm führen die Alten eine ziemliche Anzahl Schriften

ten an; der groſſe Fabricius hat davon die Zeugniſſe ſorgfältig geſamlet. Dieſe Bücher ſind alle verlohren gegangen, und iſt nur ein einziges übrig, das ſeinen Namen führet. Daſſelbe beſtehet in einem epiſchen Gedichte, **von der Liebe der Hero und des Leander.** Es haben einige dieſes Werk dem alten Muſäus zugeſchrieben, und den Ovidius zu ſeinem Nachahmer machen wollen. Es haben aber gelehrte Kunſtrichter theils aus der Aufſchrift, wo der Verfaſſer γϱαμμάτικος beigenamet iſt, und aus dem ganzen Gedichte geurtheilet, daß der Verfaſſer jünger als Nonnus Panopolitanus ſeyn müſſe, aus dem er ganze Verſe entlehnet hat. Zugeſchweigen, daß es von keinem alten Schriftſteller angeführet wird, als von Johan Tzetzes, der erſt im 12ten Jahrhundert gelebet hat.

Ausgaben.

1) Für die älteſte Ausgabe dieſes Dichters wird diejenige gehalten, die Aldus Manutius noch vor ſeinem Ariſtoteles heraus gegeben hat. Sie iſt in Quart, und man ſezt ſie wahrſcheinlich in das Jahr 1494.

Von dieſer weicht die zwote Aldiniſche nur wenig ab. Sie hat dieſen Titel: Μϐσαιϐ &c. *Muſaei* opuſculum de Herone et Leandro. *Orphei* argonautica. *Eiusdem* hymni. *Orpheus* de Lapidibus. Venet. in off. Aldi et Andreae ſoceri, menſe Nov. 1517. 8. Von dieſer Ausgabe iſt die Juntiſche, Florenz 1519. 8. ein ſo genauer Abdruk, daß er die Drukfehler derſelben beibehalten.

2) Die zwote Ausgabe iſt mit ſo genanten Capitälgen gedrukt. Das Jahr des Druks iſt unbekant; doch hat Maittaire bewieſen, daß ſie vor Ende des Jahres 1494 nicht

nicht kan gedrukt ſeyn. Sie übertrift an Richtigkeit die Aldiniſche und andere Ausgaben, bei denen ſie nicht iſt gebrauchet worden.

3) Inter *H. Stephani* Poetas heroici carminis principes. Paris 1566 fol. Jſt nach der zwoten angeführten Ausgabe abgedrukt.

4) In *Jac. Lectii* corpore poetar. Francor. Genev. 1606. fol.

5) *Muſaei* vetuſtiſſimi, venuſtiſſimique poetae Graeci erotopaegnion Herus et Leandri. Cum verſione latina proſa-vorſa: cui acceſſerunt alia eiusdem argumenti poematia: quae ſingula collegit, et commentario libro illuſtravit *Daniel Pareus.* Francof. 1627. 4. Es befindet ſich dabei ein guter Index über den Muſaeus; über das *Guil. de Mara* paraphraſis, *Caſp. Barthii* latina verſio in Verſen, und einige andere Kleinigkeiten.

6) Μουσαιου etc. *Muſaei* Grammatici de H. et L. poema: recenſuit, notis *C. Barthii*, *Jo. Weitzii*, (*D. Parei*) *P. Voetii*, *C. A. Heumanni*, *E. Schoettgenii*, *J. M. Gesneri*, *St. Bergleri*, *J. A. Groebelii*, et ſuis, indicibusque inſtruxit, ac de Muſaeo diſſertationem praemiſit *Jo. Henn. Kromayerus*, accedunt argumenti ejusdem binae *P. Ovidii Naſonis* epiſtolae ab eodem recenſitae ac apertiſſime et planiſſime explicatae, nec non indice itidem adauctae. Hal. Magd. 1721. 8.

Der Text iſt nach H. Stephanus Ausgabe, die Verſion aus des Paulus Poetius Ausgabe, und das griechiſche Wortregiſter analytiſch. Dieſe Ausgabe iſt vornem-

nemlich zum Gebrauch der Jugend beſtimmet, und ſie hat alle zu dieſem Zwek gehörige Volkommenheiten.

7) — cum *ſcholiis graecis* nunc primum e codice MS. Bibliothecae Bodleianae editis. Ex recenſione *Matthiae Röver*, qui variantes Lectiones & notas adiecit. Lugd. Bat. 1737. 8.

Dieſe Ausgabe iſt mit vielen Codd. MSs. verglichen. Der Herausgeber meldet aber nicht, was vor eine Ausgabe er zum Grunde geleget. Es iſt eine dreifache lateiniſche Ueberſetzung, von Andr. Papius, Q. Sept. Florenz Chriſtianus, und David Whitford, die bei ſeiner Ausgabe des Muſäus, Lond. 1659. 4. ſich befindet, und für die zierlichſte Ueberſezzung dieſes Dichters gehalten wird, am Ende des Werkes beigedrukt.

XIV.

Hanno.

Henr. Dodwelli de Hannonis aetate diſſert. in *Hudſon Geogr.* To. I.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 1. c. 6.

Geſchichte.

Hanno, ein König oder Heerführer der Carthaginenſer, wird von Iſ. Voſſius *) hundert Jahr vor dem trojaniſchen Krieg geſezzet. Andere machen ihn jünger, und Dodwel ſezt ſeine Zeit zwiſchen die 92 und 129te Olympiade. Er wurde von den Carthaginenſern, zugleich mit ſeinem Collegen Himilco, zur Unterſuchung der Seeküſten in verſchiedene Gegenden ausgeſchikket; Fabricius vermuthet, daß dieſes vor der 118ten Olympiade geſchehen.

Schrif-

*) in var. Obſervat. c. 2. p. 52.

Schriften.

Dieſe Seereiſe hat Hanno in puniſcher Sprache beſchrieben, die noch bei ſeinen Lebzeiten, oder kurz darauf in das Griechiſche überſezt worden, welche Ueberſezzung noch vorhanden iſt.

Ausgabe.

Sie iſt zuerſt von Sigismund Gelenius mit den Periplis des Arrianus u. a. d. griechiſch zu Baſel 1533. 4. in Druk gegeben worden.

-- cum verſione et notis *Johannis Jacobi Mulleri*, inter diſſ. acad. To. II. *Jo. Henr. Boecleri*, Argent. 1710. 4. p. 1220 ſq.

-- Gr. et lat. adjectis *Bocharti* e Geographia ſacra depromptis animadverſionibus ſtudio *Abrah. Berkelii.* Lugd. Bat. 1674. 12.

-- cum verſione latina *Conradi Gesneri*, eiusque et aliorum notis, et *H. Dodwelli* de aetate Hannonis diſſertatione,

In *Jo. Hudſoni* Geographiae veteris ſcriptoribus graecis minoribus: Vol. I. Oxon. 1698. 8. p. 1.

XV.

Dares.

J. A. Fabric. B. Gr. lib. I. c. 5. §. 1. ſeqq.

Geſchichte.

Dares, von Geburt ein Phrygier, wird für den erſten Geſchichtſchreiber unter den Heiden gehalten, der noch vor dem Homerus, und zur Zeit der Einnahme Trojens gelebet hat.

Schriften.

Er hat eine Geſchichte vom Untergang Trojens geſchrieben, die zu Aelianus *) Zeiten noch vorhanden geweſen. Man hat noch eine ſolche Geſchichte in lateiniſcher Sprache, die Cornelius Nepos aus dem Griechiſchen überſezzet haben ſol. Es iſt aber ausgemacht, daß weder das Buch ſelbſt vom Dares, noch die Ueberſezzung von dem Cornelius Nepos komme, ſondern eine Erdichtung eines viel jüngern Schriftſtellers ſey.

Von den Ausgaben dieſes erdichteten Werkes verweiſen wir auf den nächſt folgenden Artikel.

XVI.

Dictys.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 1. c. 5. §. 8. ſeq.
Jac. Perizonii Diſſ. de hiſtoria de Dictye.

Geſchichte und Schriften.

Dictys, iſt von Cnoſſus in Creta gebürtig geweſen, und ſol der Belagerung vor Troia beigewohnet, und ein Tagebuch darüber verfertiget haben. Er hat ſeine Nachrichten auf die zarte Haut von Lindenbäumen in griechiſcher Sprache, aber mit phöniciſchen Buchſtaben geſchrieben, und mit ſich begraben laſſen. Unter dem Kaiſer Nero wurde ſein Grab durch ein Erdbeben eröfnet, und das Buch gefunden, dem Kaiſer von einem Praxis oder Eupraxides überbracht, und von einem L. Septimius theils in einen Auszug gebracht, theils ganz aber frei ins Lateiniſche überſezt. Man zweifelt aber, ob zu derſelben Zeit ein Dictys

*) De V. H. lib. II. c. 2.

tys geweſen. Die neuern Griechen, Suidas; Johannes Malela, u. a. m. die ihn anführen, haben keinen andern gehabt, als der noch lateiniſch vorhanden iſt. Es ſcheinet, Praxis oder Eupraxides ſey der Urheber davon, um bei dem Kaiſer Nero eine Belohnung zu erlangen, welches ihm auch nach Wunſch gelungen iſt. Damit aber auch das Werk den Schein des Alterthums haben möchte, hat er es mit alten phöniciſchen Buchſtaben geſchrieben. Der Ueberſezzer **Septimius** ſcheinet kurz nach dem Diocletianus gelebt zu haben.

Ausgaben.

Die griechiſche Urkunde iſt verlohren gegangen. Von der Ueberſezzung iſt die erſte Ausgabe zugleich mit dem Dares zu Mayland 1477. geſchehen.

Joſias Mercerus hat die beiden Schriftſteller nach MSS. des Pet. Dan. und Pauli Petavius richtiger und mit Noten erläutert, zu Paris 1618. 12. herausgegeben.

Dictys Cretenſis de bello Troiano ſeu *L. Septimii* ephemerides belli Troiani libri VI. cum notis *Ioſiae Merceri*, *Caſpar. Barthii*, *Vlr. Obrechti*, et *Pauli Vindingii*, et indice *Samuelis Artopoei*. Acceſſit *Daretis Phrygii* hiſtoria Troiana. Argent. 1691. 8.

Ulrich Obrecht hatte vor, den Dictys wieder drukken zu laſſen, und ihn deswegen mit einem MS. der ſtraßburgiſchen Bibliothek verglichen. Die erhaltene Prätorſtelle hinderte ihn aber an der Ausgabe. *Dictys* Cretenſis et *Dares Phrygius* de bello et excidio Troiae in vſum Ser. Delphini, cum interpretatione *Annae Daceriae*. Accedunt in hac noua editione notae vario-

variorum integrae; nec non *Ioſephus Iſcanus*, cum notis *Sam. Dreſenii.* Numiſmatibus et gemmis hiſtoriam illuſtrantibus exornauit *Lud. Smids* Diſſertationem de Dictye Cretenſi praefixit *Iac. Perizonius.* Amſt. 1702. 4.

Es befinden ſich dabei alle Noten aus der Straßburgiſchen Edition. Joſephi Iſcani Gedicht vom Trojaniſchen Kriege hätte müſſen nach der beſſern londner Ausgabe 1675. 8. abgedrukt werden, da es nur nach des Dreſſenius, Frankf. 1623. 4. geſchehen.

XVII.
Horus, Orus, Horapollo.

I. A. Fabric. B. G. lib. I. c. 13. §. 2. ſeq.
I. C. *de Pauw.* praef. ad edit. ſuam Horapollinis.

Geſchichte.

Die Gelehrten ſind uneinig, wer dieſer Horus eigentlich geweſen. Einige halten ihn für den Grammatiker, Horapollo, deſſen Suidas *) gedenket, und dieſes iſt die gemeinſte Meinung geworden. Da aber dieſer nur griechiſch und nicht egyptiſch geſchrieben, in welcher Sprache doch Horus geſchrieben haben ſol; und da unter ſeinen Schriften des Werkes, das dem Horus beigeleget wird, nicht Meldung geſchiehet: ſo ſehen ihn andere lieber für den Sohn der Iſis an, der als ein Egyptier von dem Flus Nil, den Beinamen Niliacus, erhalten hat.

Schriften.

Dieſer Horus oder Horapollo, nach einer bei den Egyptiern gewöhnlichen Zuſammenſezzung zweier Namen von

*) V. Ὡραπολλων.

von einerlei Bedeutung, hat in egyptiſcher Sprache ein Buch verfertiget, das *Hieroglyphica* betitelt iſt, und worin die heiligen Bilder erklåret werden, wodurch die Egyptier die Dinge bezeichneten. Aus dieſem Buche hat ein gewiſſer, Philippus, von dem auſſer dem bloſſen Namen weiter nichts bekant iſt, nicht ſo wol eine getreue Ueberſezzung, als einen Auszug in einer freien Umſchreibung in griechiſcher Sprache gemacht, der noch übrig iſt, und deſſen vornemſte Ausgaben wir gleich erzåhlen wollen.

Ausgaben.

Die ålteſte griechiſche Ausgabe, die man hat, iſt folgende:

Fabulae Aeſopi et Gabriae, gr. atque latine, Pharnutus, Palaephatus, Heraclides Ponticus, *Orus*, prouerbiorum Graecorum collectio Tarrhaei et Didymi, item eorum, quae apud Suidam, aliosque habentur, per ordinem literarum. Etiam ex Aphthonio, Philoſtrato, Hermogene, Gellio, quaedam. Venet. ap. Ald. 1505. fol.

Ὥρȣ Ἀπόλλωνος Νειλώȣ ἱερογλυφικά. *Ori Apollinis Niliaci*, de ſacris notis et ſculpturis libri duo. Quibus acceſſit verſio, recens per *Io. Mercerum* concinnata, et obſeruationes non infrugiferae. Paris. Chr. Wechel, 1548. 4. it. 1551.

Garaßius doctrin. curioſ. p. 1024. giebt den Mercer für den erſten Ueberſezzer aus. Mercer nennet aber in der Vorrede ſelbſt den Bernardinus Trebatius von Vincenza, deſſen Ueberſezzung doch nicht ganz glůklich gerathen, und worin auch vieles ausgelaſſen iſt. In der erſten Ausgabe des Mercers iſt blos die Aldiniſche

ſche befolgt; die zwote hat verſchiedene Leſarten aus einer alten Handſchrift, die aber nur bis auf das 55ſte Capitel gehen.

Horapollinis hieroglyphica graece et latine, cum integris obſeruationibus et notis *Ioann. Merceri* et *Dauid Hoeſchelii*, et ſelectis *Nicolai Cauſſini.* Curante *Ioanne Cornelio de Pauw*, qui ſuas etiam obſeruationes addidit. Traj. ad Rh. 1727. 4.

Der Text in dieſer Ausgabe iſt nach der Hoeſcheliſchen abgedrukt, die nach einer Handſchrift zu Augſpurg 1595 und 1605. herausgekommen. Es ſind auch die verſchiedenen Leſearten angezeiget, die in der Aldiniſchen, der zwoten Merceriſchen und Hoeſcheliſchen Ausgabe ſich befinden. Die Ueberſezzung iſt die Merceriſche.

XVIII.

Palaephatus.

I. A. Fabricii B. G. lib. I. c. 21.

Geſchichte.

Paláphatus, ein Athenienſer, wird für einen Sohn des Acteus und der Bio, oder Hiocles und der Metanira gehalten, und in der Lebzeit noch vor dem Homer geſezzet.

Schriften.

Jhm wird ein Werk περὶ ἀπίςων, de incredibilibus, worin der Urſprung der Fabeln entdekket wird, zugeſchrieben, welches andere einem andern Mann, der gleichen Namen geführet, beilegen. Hiedurch wird der wahre Verfaſſer und das Alter des Buches ungewis. Es mus aber doch hoch ſeyn, weil Apollodorus und Diodorus Siculus ſeinen Erzählungen gefolget ſind.

Es

Es iſt das angeführte Werkgen zuerſt vom Aldus Manutius, mit einigen andern Schriften zu Venedig 1505. fol. gedrukt worden. (S. den Artikel Horus.) Παλειφατε &c. *Palaephati* de incredibilibus. *Cornelius Tollius* in latinum ſermonem vertit, et notis illuſtrauit. Amſt. 1649. 12.

Er hat Leſearten eines Londniſchen Codicis dabei gebraucht. Seine Ueberſezzung iſt von den folgenden Herausgebern beibehalten worden.

- - inter Opuſcula mytholog. etc. - *Tho. Gale* Cantabr. 1671. 8. u. Amſt. 1688. 8.

Gale giebt Leſearten von fünf verſchiedenen Handſchriften.

- cum interpret. T. et annotatis *Mart. Brunneri*, nouis animaduerſionibus nec non doctrinis moralibus, primus in Germania Gr. et Lat. edidit digeſſitque *Paulus Pater*. Francf. 1687. 8.

Brunner hatte bei ſeiner Ausgabe zu Upſal 1663. ſich eines MSS. bedienet, das von Conſtantinopel gekommen war, und in den Noten erkläret er beſonders den Ausdruk. P. Pater würde Leſearten aus wolfenbüttelſchen und augſpurgiſchen codicibus hinzugefüget haben, wenn ihm der Verleger Zeit gelaſſen hätte.

XIX.

Samuel.

floruit A. M. 2889. a. Chr. N. 1095.

Serpelii Lebensbeſchreibungen der bibliſchen Scribenten, 3ter Theil.

I. F. Buddei H. E. V. T. To. I. p. 752. To. II. p. 239.

A. Cal-

A. Calmet prefaces ſur le livre des Juges, de Ruth, & les deux premiers livres de Rois.

Remy Ceillier hiſt. gen. des auteurs S. & E. To. I. c. 3-5.

I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Part. II. p. 76. ſeq. et p. 397-411.

Geſchichte.

Samuel, des Helkana und der Hanna Sohn, ein Prophet und der lezte Richter des Volkes Iſrael; ſalbete Saul zum erſten Könige über daſſelbe. Seine Geſchichte, die weiter keinen Einflus in die Gelehrſamkeit hat, iſt nicht leicht einem Kinde unbekant, deswegen wir ſie hier ganz mit Stilſchweigen übergehen.

Schriften.

Ihm werden mehr durch Muthmaſſungen, die oft nicht den gröſten Grad der Wahrſcheinlichkeit haben, als durch gewiſſe Gründe eine ziemliche Anzahl Bücher beigelegt.

I) Das Buch der Richter, welches andere dem Ezechias, andere dem Esdra zueignen. Nach einigen ſol ein jeder Richter ſeine Thaten aufgezeichnet haben, die nachher von einem Propheten in das gegenwärtige Buch zuſammen getragen ſeyn ſollen.

II) Das Buch Ruth, als ein Anhang des vorigen Buches.

III) Die vier und zwanzig erſten Capitel des erſten Buches Samuelis, oder wie es in der griechiſchen und lateiniſchen Ueberſezzung heiſt, der Könige.

Ausgaben.

Von den Ausgaben wird hinreichend ſeyn, folgende zu erwähnen:

Prophe-

Prophetae priores et poſteriores cum *Kimchii* commentario. Soncini, a. 246. C. 1486. fol. textu quadratis literis, ſed ſine punctis expreſſo. Es iſt die erſte Probe vom hebräiſchen Druk der Bibel.

- cum commentario R. *Iſaaci Abarbanel*, et praefatione latina *Aug. Pfeifferi.* Lipſ. 466. C. 1686. fol.

Von dem Büchlein Ruth merken wir folgende Ausgabe an:

Collegium Rabbinico-biblicum, libellus *Ruth*, Hebr. et Chald. cum noua verſione vtriusque textus latina, Maſora vtraque, itidem latine verſa, tum vero commentariis *Raſchi*, *Aben Eſrae*, *Ben Melech* et *Abendanae*, propriisque denique editoris notis, ſtudio *Io. Bened. Carpzovii*, et filii eius. Lipſ. 1703. 4to.

XX.

David.

nat. {A. M. 2899. / a. Ch. N. 1085.} mort. {A. M. 2969. / a. Ch. N. 1015.

G. Serpilii Lebensbeſchreibungen der bibliſchen Scribenten.
I. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 225 ſeqq.
A. Calmet Remarques ſur les auteurs des Pſeaumes.
I. Ch. Wolfii Biblioth. hebr. P. II. p. 108. ſeqq.

Geſchichte.

David, ein Sohn Jeſſe aus dem Stam Juda, iſt als ein Knabe von Samuel bei Lebzeiten des erſten Königes des Volkes Iſrael, des Sauls, zum Könige

geſalbet. Der HErr würdigte ihn beſonderer Gnade, von dem er ſich doch ſo ſehr entfernte, daß er dadurch ſich und ſeinem Volke groſſe Strafe zuzog. Er ſtarb aber doch in gutem Alter, und vol Reichthum und Ehre.

Schriften.

Unter ſeinem Namen iſt eine Samlung **Lieder** vorhanden, die gemeiniglich die **Pſalmen** heiſſen. Man iſt uneinig ſo wol darüber, wer der eigentliche Verfaſſer iſt, als auch wer der erſte Samler und Herausgeber geweſen. Einige ſchreiben die ganze Samlung dem **David alleine** zu, denen andere nicht ohne Grund widerſprechen, und einigen theils ältern, theils zu Davids Zeiten lebenden Dichtern einen Theil zueignen. Eben ſolche Bewandnis hat es in Anſehung der Samlung. Einige machen David zum Urheber derſelben, der die erſten zwei und ſiebenzig Pſalme zuſammen getragen haben ſol. Dieſe Meinung wird von andern verworfen, und die ganze Samlung dem Esdras beigeleget. Noch andern iſt es von einigen Freunden des Königes Ezechias geſchehen. Endlich ſind noch einige, die den Esdras oder einen andern götlichen Man, der zur Zeit der babyloniſchen Gefängnis gelebet, für den Samler halten.

Die ganze Anzahl der Pſalmen theilen die Ebräer nach Art der fünf Bücher Moſis in 5 Bücher, daher der Pſalter auch der **andere Pentateuchus** genennet wird. Es gibt noch andere Eintheilungen, die aber alle keinen hinlänglichen Grund haben. Von der Ordnung, in der die Pſalmen auf einander folgen, kan man eben ſo wenig ſagen, auſſer daß es ausgemacht iſt, daß die Zeitordnung nicht darin beobachtet worden.

Ausga-

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe des Pſalters möchte wol folgende ſeyn:

Ketuvim, i. e. Hagiographa. Neapol. 247. Ch. 1487. in 4to. maiori oder fol. minori, 2 Vol. Der erſte Band enthält die Pſalmen mit Punkten, aber ohne Accente, mit der Erklärung des R. David Kimchi, an der Seite. Der zweite Band begreift die übrigen Bücher mit des R. Immanuel Ben Jacob Erklärung.

Pſalterium Hebraeum, Graecum, Arabicum et Chaldaeum, cum tribus latinis interpretationibus et gloſſis (ſeu Octaplus Pſalterii *Auguſtini Iuſtiniani*) Impreſſit Petrus Paulus Porrus, Genuae, 1516. fol.

Dieſes iſt die Probe einer ſo genanten Polyglotta, die aber nicht die Wirklichkeit erreichet hat. Dieſes Stük iſt zu gleicher Zeit mit der Complutenſiſchen Polyglotta zum Vorſchein gekommen; hat aber Verdienſte zum voraus, daß ſie das Chaldäiſche und Arabiſche hat, da ſich bei jener das Arabiſche gar nicht, und das Chaldäiſche nur bei den Büchern Moſe befindet. Der Verleger hat 2000 Exemplar drukken laſſen, aber mit ſeinem Schaden nur den vierten Theil untergebracht.

Dem David wird auch der 151 Pſalm beigeleget, wovon *Fabric.* Cod. Pſeudep. V. T. p. 905. und Bibl. Gr. Vol. 14. p. 160. nachzuſehen.

XXI.

Gad und Nathan.

J. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 239.

Zwei Propheten zu den Zeiten Davids, denen das Ende des erſten Buches Samuelis und das ganze andere Buch zugeſchrieben wird. Man gründet dieſe Meinung auf 1 Chron. 29, 29. Die Geſchichte des Königes Davids, beide die erſten und lezten, ſiehe, die ſind geſchrieben unter den Geſchichten Samuel, des Sehers, und unter den Geſchichten des Propheten Nathan, und unter den Geſchichten Gad, des Schauers.

XXII.

Salomon.

geſt. { A. M. 3009. / ante C. N. 975. }

J. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 168.
A. Calmet prefaces ſur les livres de Salomon.
J. Ch. Wolfii Biblioth. hebr. P. I. pag. 1046. P. II. p. 117. 409.
J. Alb. Fabricii Codex Pſeudepigr. V. T. p. 914 ſqq.

Geſchichte.

Salomon, Davids Sohn von der Bathſeba, hat den Stuhl ſeines Vaters noch bei deſſelben Lebzeiten eingenommen. Der Tempelbau zu Jeruſalem, der die Aufmerkſamkeit und Bewunderung der ganzen Welt auch nach ſeinem völligen Untergang erhalten, macht ihn nicht mehr berühmt, als ſeine Weisheit, ſo daß ſein Name ein Beiname weiſer Regenten geworden.

Schrif-

Schriften. 1. ächte.

Seine Weisheit ſehen wir aus ſeinen Schriften, die auf die Nachwelt gekommen, und es müſten derer ohne Zweifel noch mehrere ſeyn, wenn ſie alle wären aufbehalten worden. Man kan die Bücher Salomonis in ächte und unächte eintheilen. Jener ſind drei: Die Sprüchwörter, der Prediger und das Hohelied. Was die Sprüchwörter anlanget, ſo iſt nicht zu zweifeln, daß Salomo, wie die Aufſchrift des Buches zeiget, der würkliche Verfaſſer ſey, und es iſt mehr von einem ſo weiſen Könige zu vermuthen, daß er ſeine eigene Weisheit werde gelehret, als anderer Worte geſamlet haben. Ob unter dem Könige Lamuel, Cap. 31. ebenfals Samuel zu verſtehen ſey, wird mehr geglaubet als es bewieſen iſt. Es mag auch Salomo wol ſelbſt den Anfang der Samlung gemacht haben; wozu nachher einige weiſe Männer zur Zeit Hiskiä mehrere Sprüche des Salomons und einiger anderer beigefüget haben. Man hält dafür, daß Salomo dieſe Sprüche in ſeinen mänlichen Jahren geſchrieben habe, ſo wie der Prediger eine Frucht ſeines Alters iſt, den er nach der Flucht vor Jerobeam 1 B. der Könige 11, 40. und nachdem er ſeine Abweichung von GOtt zu bereuen angefangen, verfertiget zu haben ſcheinet. Man hat zwar zweifeln wollen, daß Salomo der Verfaſſer hievon ſey; allein der 1. 12 und 16te Vers des 1 Cap. und die Schreibart zeigen das Gegentheil offenbar, und ſelbſt die darinnen häufige chaldäiſche Ausdrükke ſtreiten nicht dagegen.

Das dritte ächte Werk des Salomo iſt endlich das Hohelied. Viele haben es zu einem Schäferliede gemachet, worinen Salomo ſeine Liebe gegen die egyptiſche

Prinzeſſin beſinge, und haben es mit den Hirtenliedern andrerer Profandichter verglichen; es hat ihnen aber nicht an Gegnern gefehlet, die das göttliche Anſehen dieſes Buches verfochten.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe der Sprüchwörter iſt diejenige, die Wolff l. c. P. 2. p. 409 vom Jahr 257. Chr. 1497. ohne Benennung des Orts fol. anführet.

Proverbia *Salomonis* -- Verſionem integram ad hebraeum fontem expreſſit, atque commentarium adjecit *Albertus Schultens.* Lugd. Batav. 1748. 4. Es iſt eine den Kennern der hebräiſchen Sprache unentbehrliche und unſchäzbare Vorrede von dieſem groſſen Lehrer der orientaliſchen Gelehrſamkeit vorgeſezzet, worin der rechte Weg zur Erlernung der ebräiſchen Sprache angewieſen wird.

Von dem Prediger bemerken wir dieſe Ausgabe:

Eccleſiaſtes hebraice cum punctis et accentibus, appoſita a latere noua verſione germanica, per M. *Fried. Chriſt. Bauers.* Lipſ. 1732. 4.

Johan David Michaelis poetiſcher Entwurf der Gedanken des Predigerbuchs Salomons. Göttingen, 1751. 8.

Auſſer einer Einleitung iſt eine neue wörtliche Ueberſezzung dabei.

Canticum canticorum, cum interjecto ſingulis verſibus Targum cura *Joſephi Franci Sarano.* Amſt. 443. C. 1683. 8.

2) unächter Schriften, und ihre Ausgaben.

Auſſer dieſen Büchern werden ihm noch einige andere zugeſchrieben:

1) Das

1) Das Buch der Weisheit, welches ihm von einigen Juden und Kirchenvätern, und in einer beſondern Schrift in den Obſerv. Halenſ. V. 13. von N. H. Gundling zugeeignet wird. Allein weder die Juden, nach Hieronymus wiſſen von einer hebräiſchen Handſchrift, und es enthält Anſpielungen auf Dinge, die viel neuer ſind als die Zeiten Salomons, Cap. 4. Wer der eigentliche Verfaſſer ſey, bleibt ungewis. Zwar wollen einige einen gewiſſen Philo dafür ausgeben; ſie haben aber keinen Bewis. Wolff P. I. ſub *Philo.* *Fabric.* B. Gr. lib. 3. p. 735. ſqq. et impr. Prolegomena zu der anzuführenden Ausgabe.

Von den Ausgaben.

Nic. *Selnecceri* editio graeco-latina cum nova verſione, argumentis notisque prodiit Lipſiae 1568. 8.

Liber Tobiae, Judith, oratio Manaſſe. *Sapientia* (*cum verſione Victorini Strigelii*) et Eccleſiaſticus graec. et lat. cum dictis Scripturae parallelis, tabulis ſynopticis *Heideggeri* et prolegomenis *M. Jo. Alb. Fabricii* Francof. et Lipſ. 1691. 8.

2) *Clavis Salomonis*, worin gelehret wird, die böſen Geiſter zu beſchweren. Es iſt teutſch, mit dieſem Titel gedrukt:

Claviculae Salomonis et theoſophia pneumatica. Das iſt: Die warhaftige Erkentnis GOttes, und ſeiner ſichtigen und unſichtigen Geſchöpfen. Die Heil. Geiſtkunſt genant, darinnen der gründliche einfältige Weg angezeiget wird, wie man zu der rechten wahren Erkentnis GOttes, auch aller ſichtigen und unſichtigen Geſchöpf-

ſen aller Künſten, Wiſſenſchaften, und Handwerken kommen ſol. Weſel, Duisburg, und Frankfurt 1686. 4. ohne Vorrede, 20 Seiten. Der Verleger ſol das Werkgen wegen Lebensgefahr ſelbſt unterdrükket haben. Man hat von ihm noch andere dergleichen Schriſten, die in *Vogtii* Catal. Libr. rar. S. 598. angeführet ſind.

3. *Palterium Salomonis:* Es ſind 18 Pſalmen, und eine Frucht eines helleniſtiſchen Juden. Der berühmte Hoſchel zu Augſpurg bekam eine Handſchrift davon aus Conſtantinopel. In einer andern Handſchrift der käiſerlichen Bibliothek ſtehen dieſe Pſalmen zwiſchen dem Buch der Weisheit und des Jeſus Sirachs. Von Höſchels Handſchrift nahm Andr. Schott eine Abſchrift, von dem ſie Joh. Lud. de la Cerda bekommen, der ſie mit einer lateiniſchen Ueberſezzung und Anmerkungen am Ende ſeiner Adverſariorum ſacrorum Lugd. Batav. 1626. fol. drukken laſſen. Fabricius hat ſie daraus in ſeinen Codicem Pſeudepigr. V. T. p. 917. ſqq. gebracht.

Wegen der übrigen dem Salomo beigelegten Schriften, verweiſen wir den Leſer zu Fabricius am angeführten Ort p. 1014. ſqq.

XXIII.

Homerus.

J. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 1. ſqq. Vol. 1. p. 253. ſqq.

Alex. Popes Eſſay on the Life, Writings and Learning of Homer. (Dieſer Verſuch ſtehet vor ſeiner Ueberſeezzung der Ilias. Iſt auch franzöſiſch befindlich bei Martins Remarques ſur Homere. Paris 1728. 12. Eine neue Ueberſezzung davon iſt unter dem

Titel: Eloge hiſtorique et critique d' Homere. Par. 1749. 12. herausgekommen.)

An Enquiry in to the Life and Writings of Homer. The II. Edit. Lond. 1736. 8. (der Verfaſſer iſt **Thomas Blackwell**, Prof. der griechiſchen Sprache zu Aberdeen in Schottland. Seine Hauptabſicht in dem Buche iſt die Beantwortung der Frage, woher es komme, daß in ſo viel Jahrhunderten niemand dem Homerus im epiſchen Gedichte gleich gekommen, und ihm auch niemand vorher zuvor gethan habe. Er unterſucht deswegen genau alle groſſe und geringere Vorfälle des Lebens Homers, und zeiget daraus den Grund des Vorzugs, den ſich der Dichter durch ſeine Arbeit erworben. Man lieſet von dieſem Buche eine deutſche Ueberſezzung in dem **Hamburgiſ. Magazin**, B. 12. 13. u. 14.)

1. Leben.

So viele Nachrichten, und ſo viele ganze Lebensbeſchreibungen man von dieſem Dichter hat, ſo wenig Gewiſſes lehren ſie uns von ſeinen Lebensumſtänden. Seine Lebenszeit, ſein Vaterland, ſein Geſchlecht ſind lauter ſolche Dinge, von denen keines ungezweifelt wahr ausgemacht iſt. In Anſehung des Alters ſind die Meinungen in einem Zeitraum von etlichen Jahrhunderten verſchieden. Ein gelehrter Engelländer, Jackſon, hat die ſämtlichen Zeugniſſe der Alten von der Lebzeit des Homers geſamlet.*) Aus dieſem ergiebt ſich, daß er ohngefehr zweihundert und ſiebenzig Jahre nach der Einnahme von Troja im Ruf geweſen. Und in dieſe Zeit, 900 bis 1000 Jahre vor der Geburt Chriſti, ſezzen ihn auch die arundeliſche marmor-

*) In ſeinen Chronological. Antiquities, Vol. II. p. 224 ſq.

ne Aufſchriften zu Oxfort, welche Rechnung durch einige Zeugniſſe der Alten beſtärket wird, die ihn um die Zeit des lacedämoniſchen Geſezgebers Lycurgus, oder kurz vor derſelben ſezzen. In Anſehung ſeines Vaterlandes iſt die Ungewisheit viel gröſſer. Himmel, Erde und Hölle wurden nach dem Ausdruk des Popen aufgeboten, dieſe Zweifel zu entſcheiden. Adrian befragte darum die Orakel, der Grammaticus Appion die Geiſter; und eine groſſe Menge Städte ſtritten um die Ehre, den Homer zu ihrem Landsmann zu haben. Ein alter griechiſcher Vers macht ſieben namhaft.

Ἑπτὰ ἐριδμαίνουσι πόλεις διὰ ῥίζαν Ὁμήρου
Κύμη, Σμύρνα, Χίος, Κολοφών, Πύλος, Ἄργος,
Ἀθῆναι.

Und Suidas hat ihrer neunzehen genennet. Wer hievon umſtändlich unterrichtet ſeyn wil, kan ſich aus dem Buche des Leo Allatius de patria Homeri, Lugd. 1640. 8. belehren. Allatius ſtreitet für ſein Vaterland, Chius; deſſen Anſprüche und die für Smyrna für die wichtigſten gehalten werden. Die leztere Meinung gründet ſich auf eine Aufſchrift, die unter der Säule des Piſiſtratus zu Athen geweſen; auf die Erzählungen beim Cicero, Strabo und Gellius, und die griechiſchen Lebensbeſchreibungen, die theils ohne Namen, theils unter des Herodotus, Plutarchus, und Proclus für den Werth des Homers ſtehen, und um deswillen ſollen ihm auch die Smyrnäer Tempel gebauet und Münzen auf ihn gepräget haben. Die Chier gründen ſich theils auf die alten Zeugniſſe eines Simonides und Theocritus; ſie führen ein Geſchlecht unter ihnen an, das ſich Homeriden nante, und das ſie für des Dichters Nachkommenſchaft

hiel-

hielten. Sie prägten Münzen auf ihn, und zeigten einen Tempel, der nahe bei Bolliſſus, dem **Homer** zu Ehren, gebauet worden; und endlich mus **Homer** ſelbſt ein Zeuge für ſie ſeyn. Sie berufen ſich auf ſeinen Geſang auf den Apollo, wo er ſich den blinden Mann, der Chios bewohnet, nennt. So ſehr **Allatius** dieſe Gründe zu ſchmükken geſuchet hat, ſo wenig hat er ſie allen Zweifeln entzogen, und das Vaterland des Homers iſt noch nicht zuverläſſig beſtimmet. Gleiche Bewandnis hat es mit ſeinen Eltern. Man nennet verſchiedene. Ephorus, in der Lebensbeſchreibung des **Homers**, die dem **Plutarchus** beigeleget wird, nennet ſeinen Vater Mäon, der ihn mit einer Anverwandtin, Crytheis, auſſer der Ehe gezeuget. Es mag dieſe Erzählung gegründet ſeyn, oder nicht, ſo müſſen wir ſie doch nothwendig erwähnen, weil **Homerus** davon den Namen **Mäonides** erhalten. Von dieſer Crytheis wurde er bei dem Fluſſe Meles zur Welt gebracht, und er erhielt durch dieſen Vorfal den Namen **Meleſigenes**. Der gewöhnliche Name dieſes Dichters iſt **Homer**, der zu vielen Erdichtungen in ſeiner Geſchichte Anlas gegeben, je nachdem ſeine Geſchichtſchreiber mit Hülfe ihrer Grammatik dem Worte eine Ableitung zu erzwingen wuſten. Aus keiner andern Quelle iſt die Fabel von der beſtändigen Blindheit des Dichters entſtanden, der nichts ſo ſehr entgegen iſt, als die bewundernswürdigen Schilderungen in ſeinen Gedichten, die er nicht anders, als mit ſehenden Augen von der Natur ſelbſt kan genommen haben. *)

Nach

*) *Cicero* Tuſc. Q. 5, c. 39. Traditum eſt, Homerum coecum fuiſſe, et eius picturam, non poeſin videmus: Quae regio? quae ora? qui locus Graeciae? quae ſpecies formae?

quae

Nach dem Zeugnis des Diodorus von Sicilien, hat er den Pronapides zum Lehrmeiſter gehabt, von dem er auch die Kunſt zu ſchreiben gelernet haben mag. Durch Reiſen machte er nachmals ſeine Erkentnis volkommener. Er beſuchte Egypten; und wie genau er Griechenland durchwandert haben müſſe, zeiget ſeine genaue Beſchreibung deſſelben, die er bei Gelegenheit des Verzeichniſſes der griechiſchen Flotte gemacht hat, und von ſolchem Anſehen unter den Griechen geweſen iſt, daß Homer bei entſtandenen Grenzſtreitigkeiten für den Schiedsrichter angeſehen wurde. *) Von klein Aſien läſſet ſich gleiches vermuthen, und man hat Warſcheinlichkeit zu glauben, daß er noch weiter gereiſet geweſen. Dieſe groſſe Reiſen, zu einer Zeit, wo noch wenige Gelegenheit dazu war, hat einen alten Schriftſteller zu der nicht ungegründeten Anmerkung Anlas gegeben, daß Homer bei anſehnlichen Mitteln müſſe geweſen ſeyn. Auf dieſen Reiſen ſamlete ſich Homer die Schäzze, die er in ſeinen Werken mit ſolchem Pracht ausleget, und die ſeiner Einbildungskraft ſo reichlich zur Hand geweſen ſind, als er die Gedichte ſchrieb, wodurch er ſich die Unſterblichkeit und den Ruhm, daß er der Vater der griechiſchen Gelehrſamkeit geweſen, **) bei den Nachkommen erworben. In ſeinen ſpäteren Jahren verlohr er das Geſicht, und ſein Tod erfolgte in einem hohen Alter. Die Be-

quae pugna? quae acies? quod remigium? qui motus animorum, qui ferarum, non ita expictus eſt, ut, quae ipſe non viderit, nos ut videremus effecerit.

Velleius l. c. quem ſi quis caecum genitum putat, omnibus ſenſibus orbus eſt.

*) Strabo, lib. 8.

**) *Fabric* l. c. cap. 6. *Pope's* Eſſay, ſect. 3. *Reimmanni* Ilias poſt Homerum. Lemg. 1728.

Beſchaffenheit ſeines Characters hat Pope ſehr ſchön aus ſeinen Schriften geſchildert; wir ſind zu ſehr eingeſchränket, als daß wir ihm nachgehen könten.

Schriften.

Man hat folgende Schriften von ihm, davon aber nur zwo, die Ilias und Odyſſea mit Zuverläſſigkeit ihm können zugeſchrieben werden.

1. Batrachomyomachia, oder die Schlacht der Frösche und Mäuſe, ein ſcherzhaftes Heldengedicht, das vor eine Frucht der Jugendjahre des Dichters gehalten wird, und worin ſich eine reiche Einbildungskraft zeiget, die des Dichters, dem es beigeleget wird, nicht unwürdig iſt.

2. Hymni, oder Geſänge, die von den Scholiaſten einem Cynäthus zugeeignet werden. Thucydides, Lucian und Pauſanias führen ſie als ächte Geburten des Homers an.

3. Epigrammata, und andere kleine Gedichte, die gröſtentheils in der Herodotiſchen Lebensbeſchreibung des Homers angeführet werden, und mit derſelben Anſehen ſtehen und fallen.

4. Ilias, ein Heldengedicht, deſſen Hauptinhalt der Zorn des Achillis und die daraus erfolgte Niederlage der Griechen iſt, wobei aber die ganze Geſchichte des Trojaniſchen Krieges eingewebet worden. Hiedurch hat es Homer zugleich zu einem Lehrgedicht gemacht, wodurch er den vielen kleinen beſondern Staaten in Griechenland zeigen wollen, wie nöthig es ſey, daß ſie ſich durch Eintracht verbänden, wenn ſie ihren Feinden widerſtehen wolten. Dieſes iſt das Werk, das den Homer unſterblich gemacht, und die Bewunderung ſeiner fruchtbaren Erfindungskunſt

und ſchöpferiſchen Geiſtes, der bisher für unnachahmlich gehalten worden, bei der Nachwelt erworben hat. Von dieſen beſondern Vorzügen mus Pope und Blakwell nachgeleſen worden.

5. Die Odyſſea, ein ähnliches Gedicht, aber von einem verſchiedenen Endzwek. So wie die Ilias für die verſchiedenen Staaten Griechenlandes insgeſamt geſchrieben iſt, ſo geht bei der Odyſſea die Abſicht des Dichters auf die Regierung eines einzelnen Staates. Er zeigt unter dem Bilde des Ulyſſes die zwo groſſen Eigenſchaften eines Regenten, die Klugheit zu befehlen, und die Sorge zuzuſehen, daß ſeine Befehle ausgeführet werden, ſo wie der Unterthan ſich regieren laſſen und mit Treue gehorchen mus.

Von dieſen Gedichten war lange Zeit nur ein dunkeles Gerücht in Griechenland, bis Lycurgus auf ſeiner Reiſe nach Aſien ſie zu ſehen bekam, abſchrieb, und die ganze Samlung mit nach Griechenland brachte. *) Sie waren aber noch nicht in der Ordnung, ſondern lauter einzelne Stükke, die von ihrem Inhalt benennet wurden; als die Schlacht der Schiffe, u. ſ. w. **) und nicht Bücher, ſondern Rhapſodien hieſſen, wovon man diejenigen, die ſie abſungen, Rhapſodiſten nante.

Piſiſtratus, der Tyran zu Athen, brachte ſie zuerſt in die Ordnung, in der ſie noch ſind, ***) und theilte ſie in die Ilias und Odyſſea ein.

Als nachgehends einige Unrichtigkeiten einſchlichen, reinigte ſie Ariſtoteles zum Gebrauch Alexanders des Groſſen. ****) Von Griechenland kam Homerus ferner in andere

*) *Plutarch.* vit. Lycurgi, p. 41. ed. Francof. 1620. f.
**) Aelian. V. H. 13, 14.
***) Cicero de Orat. l. 3. Ael. l. c.
****) Plut. in vit. Alexandri p. 680.

andere Länder. Egypten und Syrien beſorgten ſich gute Abſchriften. Indien und Perſien überſezten ihn in ihre Landesſprache, und Labeo, ein Römer, brachte ihn in eine lateiniſche Uberſezzung. Unter den Kirchenlehrern fiel ſein Anſehen, die ihn den Erfinder des Gözzendienſtes nanten. Er gelangte wieder zu ſeinem Anſehen, nicht als Stifter einer Religion, ſondern als Vater und Fürſt der Dichtkunſt.

3. Ausgaben.

Die Ausgaben dieſes Dichters ſind theils mit alten Scholiaſten verſehen, theils liefern ſie den bloſſen Text. Von dieſer lezten Art ſind folgende Ausgaben.

I. Ohne Scholiis.

Homeri opera, (*ſcilicet Ilias*, *Odyſſea*, *Batrachomyomachia*, *et Hymni*) Graece, recenſita ad MSS. codices, et Euſtathii ineditos tunc commentarios, labore et induſtria *Demetrii Chalcondylae* Athenienſis, et *Demetrii Cretenſis*; cum praefatione latina *Bernardi Nerlii* Typogr. ad Petrum Medices, et Graeca *Chalcondylae*: praemiſſis *Herodoto* ac *Plutarcho* de vita Homeri, et *Dionis Chryſoſtomi* diſſertatione. Florentiae, typis Bernardi et Nerii Tanaidis Nerlii Florentinorum, nono menſis Decembris 1488. fol. 2 Vol.

Dieſe Beſchreibung der erſten Ausgabe iſt aus dem Catalogue des livres du Cabinet de *M. de Boze*, Par. 1753. 8. genommen.

Ὁμήρε Ἰλιὰς, Ὀδυσσεία, Βατραχομυομαχία ὕμνοι λβ. Apud Aldum, 1504 nach der Vorrede zur Odyſſea. it. 1517. 1524. 8. Es iſt mir unbekant, ob die-

ſes

ſes ein Abdruk nach einem MS. oder der florentiniſchen Ausgabe iſt. Aldus gedenket von beiden Fällen nichts, auſſer daß er ſich wegen der Batrachomyomachie auf des Demetrius Chalcondyla Brief bei der florentiniſchen Ausgabe berufet.

-- Curante Iohanne Lonicero. Angentinae, 1525 und 1542. 8.

Am Ende befinden ſich verſchiedene Leſearten aus der florentiniſchen und beiden aldiniſchen Ausgaben.

-- In poetis principibus Henr. Stephani.

-- In Iac. Lectii Corp. Poet.

-- Cum latina verſione omnium emendatiſſ. aliquot locis iam caſtigatiore. Perpetuis item iuſtisque in Iliada ſimul et Odyſſeam *Jo. Spondani* commentariis Baſil. 1606.

In dem Commentario erläutert Spondanus die Sachen, die grammaticaliſchen Anmerkungen hat er auf ſein Lexicon Homericum verſpart, das aber nicht heraus gekommen.

-- Gr. et lat. curantibus *Jo. Henr. Lederlino* et *Steph. Berglero* edita. Amſtel. 1707 in 12. 2 Vol.

Eine bequeme Handausgabe.

Homeri Ilias graece et latine. Annotationes in uſum Ser. Principis Guilielmi Auguſti, Ducis de Cumberland, &c. regio iuſſu ſcripſit atque edidit *Samuel Clarke*, S. T. P. Vol. I. II. Edit. ſec. Lond. 1754. 4.

-- Odyſſea, gr. et lat. Item Batrachomyomachia, hymni, et epigrammata, Homero vulgo aſcripta. Edidit, annotationesque, ex notis nonnullis MStis *a Samuele Clarke* S. T. P. defuncto relictis

liĉtis partim colleĉtas, adiecit *Samuel Clarke*, S. R. S. Vol. I. II. Lond. 1740. 4.

Die lateiniſche Verſion iſt verbeſſert, und gröſſeſten Theils neu, die Anmerkungen ſind vortreflich. Sie erklären den Verſtand, entwikkeln die Kunſt des Dichters, und zeigen die Zierlichkeit des Ausdrukkes. Der zweite Band der Ilias, der ſchon nicht die lezte Hand des geſtorbenen Verfaſſers genoſſen, und das ganze übrige Werk kommen dem Anfang bei weiten nicht gleich.

Der Text und die Verſion dieſer Ausgabe ſind in Engelland und Holland in duodez heraus gekommen.

2. Mit Scholiis.

Die andere Art der Ausgaben iſt mit Scholiaſten verſehen. Es ſind unter dieſen ſonderlich zwo berühmt: Didymus und Euſtathius. Es wird von ihnen an ihrem Ort beſonders gehandelt werden. Hier ſehen wir ſie blos als Theile einiger Ausgaben des Homerus an.

Des Didymus Scholia oder die Scholia, die des Didymus Namen führen, ſollen nach der Anzeige des Fabricius mit der Ilias ſelbſt zuerſt zu Rom 1517 herausgekommen ſeyn. Daß die Ilias ſelbſt (auf die Art, wie ſie beim Euſtathius iſt) hierbei ſeyn ſolte, iſt ein Irthum, dergleichen gar leicht zu begehen ſind, wenn man die Bücher nicht ſelbſt bei der Hand hat, wie es beim Fabricius der Fal iſt. Die eigentliche Aufſchrift iſt:

Σχόλια παλαιὰ τῶν πάνυ δοκίμων εἰς τὴν ὁμήϱȣ ἰλιάδα. in fin. Romae 1715. fol.

Die Vorrede fängt an: Leĉtori Homeri interpres pervetuſtus &c. Der Name des Didymus ſtehet nicht davor.

Σχόλια παλαιὰ -- εἰς τὴν τȣ̃ ὁμήρȣ Ἰλιάδα, καὶ εἰς τὴν Ὀδυσσέα. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae Aſulani ſoceri, 1521. 8. Odyſſea, ib. 1528.

Vor der Odyſſea erſcheint zuerſt der Name des Didymus. Bei der Ilias befinden ſich *Porphyrii* philoſophi homericarum quaeſtionum liber. *Eiusdem* de nympharum antro in Odyſſea, opuſculum.

Ὁμήρȣ ἐξηγητής. *Homeri* interpres. Cum indice locupletiſſimo, Argentorati per Wendelinum Rihelium, 1539. 12.

Porphyrii zwo Schriften ſind ebenfals dabei befindlich.

Homeri Ilias et Ulyſſea, Graece, cum interpretatione Graeca. Baſil. ap. Jo. Hervag. 1535.

-- I. et O. et in easdem ſcholia ſive interpretatio *Didymi*, Graece, cum latina verſione et indice Graeco rerum ac variantium lectionum; ex editione *Cornelii Schrevelii*. Amſt. et Lugd. B. 1656. 4.

Wir führen dieſe Ausgabe nur an, um junge Liebhaber zu warnen. Nicht nur der Text iſt voller Fehler, ſondern auch die ſcholia geändert, verſtümmelt, und mit fremden Zuſäzzen verunſtaltet.

-- I. et O. et in easdem ſcholia, ſive interpretatio veterum. Item notae perpetuae in Textum et ſcholia, variae lectiones etc. cum verſione latina emendatiſſima. Accedunt Batrachomyomachia, Hymni et epigrammata, vna cum Fragmentis, et genuini indices. Totum opus cum plurimis MS. vetuſtiſſimis et optimis editionibus collatum, auctum, emendatum, et priſcae integri-

gritati reſtitutum. Opera, ſtudio, et impenſis *Joſuae Barnes*. Cantabrig. 1711.

Barnes liefert auſſer des Didymus Scholiis noch einige andere. Voran befinden ſich die alten Lebensbeſchreibungen des Homerus, und die beiden oben angeführten Werke des Porphyrius. Dieſes iſt bisher die beſte Ausgabe, die ſich aber gar zu ſehr verlohren hat.

Des Euſtathius.

Ευςαθίȣ ἀρχιεπισκόπȣ θεσσαλονίκης παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρȣ Ἰλιάδα. Romae 1542.

-- -- εἰς τὴν Ὀδυσσείαν. ib. 1549.

-- -- Index *Matth. Devarii*. ib. 1550.

Es befindet ſich hierbei der Text des Homers.

Euſtathius erkläret in dieſem groſſen Werke die Redensarten, das Sinreiche, die Geſchichte und die Fabeln des Dichters.

Der erſte Band iſt mit gröſſerer Schriſt gedrukket, als die übrigen.

-- Baſil. ap. Hier. Froben. 1560. fol. 2 Vol.

Euſtathii -- Commentarii in *Homeri* Iliadem. *Alexander Politus*, nunc primum latine vertit, recenſuit, notis perpetuis illuſtrauit. Accedunt notae *Antonii M. Salvini*. T. I-III. Florent. 1730-3. fol.

Dieſe Ausgabe enthält nur die fünf erſten Bücher der Ilias. Das ganze Werk ſolte aus zehen Bänden beſtehen. Euſtathius hat das Glük gehabt, einen gelehrten Ueberſezzer zu bekommen. Auſſer der Lebensbeſchreibung des Biſchofs findet ſich vor dem erſten Band *Aſcanii Perſii* Indicis in Homeri poemata ſpecimen, Bonon. 1597. editum.

Man. Moſchopuli Byzantini ſcholia ad *Homeri* Iliados librum I. et II. adhuc inedita, cum notis et animadverſionibus *Joannis Scherpezelii.* Accedit Commentarius *Joachimi Camerarii.* Traj. ad Rhen. 1719. 8.

Homeri batrachomyomachia. Graece. (*impreſſa lineis rubris et nigris alternis*) Venetiis, per Laonicum Cretenſem, anno 1486. m. Apr. d. XXII. 4. nach Fabricius und des *de Boze* Anzeige; nach Maittaires aber in 8. Die rothen Zeilen ſind Gloſſen. Maittaire hat dieſem Abdruk nachgeahmet, und gibt von dieſer Ausgabe und deren allergeringſten Kleinigkeiten Nachricht.

Batrachomyomachia, Graece, ad veterum exemplarium fidem recuſa; gloſſa graeca; variantibus lectionibus; verſionibus latinis; commentariis et indicibus illuſtrata. Londini, 1781. gr. 8.

Man triſt hierin an: Notitiam Manuſcriptorum et editionum, Varias de B. auctore ſententias. B. Gr. c. gloſſ. ad edit. Venet. 1486. Ead. Gr. ad edit. Flor. 1488. Gloſſemata alia Graeca, nunquam edita. Variantes lectiones. B. verſibus latinis *Car. Aretini*, et *Franc. Villerii.* Comment. ex variis editionibus. Ampliorem editionum Gr. et Lat. quas haec exhibet, notitiam. Annotationes editoris.

-- Gr. cum indice Gr. lat. edidit *Chriſt. Tobias Damm.* Berolin. 1736.

Wolfg. Seberi index vocabulorum in Homeri Iliade, Odyſſea et ceteris, quotquot extant poematibus. Heidelbergae, in bibliopol. Commelin. 1604. 4.

Dieſes Regiſter iſt weit vollſtändiger, als das bei Barnes Ausgabe.

Ueber=

Ueberſezzungen.

L'Iliade *d'Homere*, traduite en François, avec des remarques. Par Madame *Dacier*. Nouv. Edit. Tom. I - III. a Amſt. 1712. 12.

-- l'Odyſſée, *par la meme*. Tom. I. III. ibid. 1717. 12.

Die Frau Dacier hat die Ehre, daß ſie alle ihre Vorgänger übertroffen hat; aber auch den Verdrus, daß ſie ſich von Popen in eben ſolchem Grad hat müſſen übertroffen ſehen.

The Iliad of Homer. Translated by Mr. *Pope*. Vol. I - VI. Lond. 1715. kl. fol.

-- The Odyſſée. Vol. I - V. ib. 1725. gr. 4.

Pope hat eigene Abhandlungen über dieſe Werke überhaupt, und einige darinnen vorkommende beſondere Umſtände vorgeſezzet. Er ſchreibet ſimpel, ohne Affectation, und doch majeſtätiſch, und hat ohne die Gedanken zu ändern, die Sachen oft anſtändiger ausgedrukt. Es haben 550 Perſonen zum voraus unterſchrieben, und das Werk wurde mit ſolchem Beifal aufgenommen, daß der Verfaſſer, auſſer dem Gewinſt des Verlegers über 5000 Pf. St. damit verdienet. Leipz. G. Z. 1716. S. 85. u. 291.

Man hat dieſe Ueberſezzung auch einige mal in kleinem Format gedrukket.

Das berühmteſte Ueberbleibſel aus dem griechiſchen Alterthum: **Homers Ilias**, oder Beſchreibung der Eroberung des Trojaniſchen Reichs: den deutſchen Leſern mitgetheilet, von einer Geſelſchaft gelehrter Leute, mit einer Landcarte verſehen, und mit 24 Kupferſtichen nach Picartiſcher Zeichnung gezieret. Frankf. 1754. 4. S. **Götting. G. A.** 1754. S. 775.

XXIV.

Heſiodus.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 8. Vol. I. p. 369.
Mr. Cooke's two diſcourſes, 1. on the Life. 2. on the Writings of Heſiod. Sie ſtehen vor ſeiner Ueberſezzung des Werkes des Heſiodus.

Leben.

Der nächſte griechiſche Dichter nach dem Homer iſt Heſiodus. Sein Vater lebte anfangs in Cuma, einer von den Aeoliſchen Inſeln, begab ſich aber von da weg nach Aſcra, einem Flekken in Boeotien, am Fuſſe des Helicon. *) Dieſer lezte Ort iſt ohne Zweifel der Geburtsort unſers Heſiodus, ob ihn ſchon einige aus Cuma gebürtig machen, welcher Meinung aber Heſiodus ſelbſt widerſpricht, wenn er erzählet, daß er nur einmal zur See geweſen, als er von Aulis nach Eubôa ſchifte, **) und von da nach Chalcis gieng, wo er mit dem Homer um den Preis der Dichtkunſt geſtritten haben ſol. Er ſelber nennet am angeführten Orte den Homer nicht. Man beruft ſich desfals auf die Aufſchrift, die auf dem Dreifus geſtanden hat, den er zur Belohnung bekommen haben ſol. Es iſt auch nicht zu leugnen, wenn man nicht alle Zeugniſſe der Alten hievon über den Haufen werfen wil, daß ihr Streit ſeine Richtigkeit habe, und dem alten Homer der noch muntere Heſiodus überlegen geweſen ſey. In der lezten Zeit ſeines Lebens zog er nach Locris, an dem Berge Parnaſſus. Ein Mann, der mit ihm in einem Hauſe wohn-

*) O. & D. v. 635. ſq.
**) loc. cit. v. 650. ſq.

wohnte, raubte einer Jungfrau deſſelben Hauſes ihre Ehre. Heſiodus wuſte nichts von der That, er wurde aber mit für ſchuldig gehalten, und von den Brüdern der Frauensperſon ermordet und in die See geworfen. Sein Cörper wurde von den Delphinen nach Molicria gebracht, wo die Locrier ein Feſt hielten, und machte bei denſelben einen ſolchen Eindruk, daß ſie den Mann, den ſie ſo ſehr geehret, zu rächen ſich entſchloſſen. Die Thäter wurden entdekket und lebendig in die See geſtürzet, und erſäufet, und ihre Häuſer zerſtöhret. Heſiodus wurde zu Nemea begraben, und ſein Grab heimlich gehalten. Die Orchomenier wuſten es aber doch zu finden, als ſie ihn auf Befehl des Orakels, zur Vertreibung der Peſt, in ihr Land bringen ſolten. Sie errichteten ihm ein Grabmahl, mit der Aufſchrift:

Ἄσκρη μὲν πατρὶς πολυλήιος, ἀλλὰ θανόντος
Ὀστεα πληξίππων γῆ Μινυῶν κατέχει
Ἡσιόδε, τῦ πλεῖστον ἐν ἀνθρώποις κλέος ἐστὶν
Ἀνδρῶν κρινομένων ἐν βασάνῳ σοφίης.

Schriften.

Aus den Zeugniſſen der alten Schriftſteller ſiehet man, daß Heſiodus eine groſſe Anzahl Bücher verfertiget hat. Es ſind aber funfzehen davon verlohren gegangen, und uns nur drei übrig geglieben.

Das vornehmſte und berühmteſte unter ſeinen Werken iſt dasjenige, das die Aufſchrift hat: Ἔργα καὶ Ἡμέραι Opera & Dies. Heſiodus gibt darinnen Regeln zu einer guten Haushaltung in weitläufigem Verſtande, und hat es an ſeinen Bruder Perſes gerichtet, ihn dadurch von

den Wollüſten und dem Müſſiggang abzubringen. Dieſes iſt der Hauptentzwek des Werkes, der durch die erſte erhalten werden ſol. Man ſehe davon Dan. Heinſius introductionem nach. Unter allen Heſiodiſchen Schriften erkennen die Böotier dieſes einzige für ächt. Doch haben Plutarchus und andere den Anfang bis auf den eilften Vers verworfen, und noch nicht lange hat ein Ungenanter ihm gar die erſten 380 Verſe abſprechen wollen. *) Dieſer Meinung ſtehet die Erzählung des Pauſanias **) ſehr im Wege, dem die Einwohner an dem Helicon dieſes Werk des Heſiodus auf alten bleiernen Tafeln zeigten, wo es τὸ ἐς ἔριδας überſchrieben war.

Ἄσπις Ἡρακλέους, ein Gedicht von dem Schild des Hercules. Es ſind groſſe Zweifel gegen dieſes Gedicht vorhanden, die noch nicht aus dem Wege geräumet ſind.

Θεογονία, ein Gedicht von dem Urſprung der Götter. Es wird von niemand in Zweifel gezogen, als den einzigen Böotiern.

Ausgaben.

Von dieſen Werken ſind zweierlei Ausgaben vorhanden, worin ſie entweder Griechiſch ohne alte Scholien oder mit Scholien vorgeleget werden. Von der erſten Art iſt die alleräalteſte Ausgabe, die wir aus Maittaire Annal. typ. To. I. p. 2. p. 599. anführen.

1. Ohne Scholien.

Heſiod. Theocrit. Theogn. opera; Pythagorae aurea carmina, Phocylidis poema; Gnomae ſecundum Alphabetum; Verſus Sibyllae Erythreae; ſen-

*) Hannöv. G. Anz. 1752. Bl. 98.
**) Pauſan. Boeot. p. 771.

ſententiae ſapientum; Catonis Romani monita & diſticha; Graece. Venet. per Ald. menſe Februar. 1495. fol.

Die Ordnung der Bücher iſt: 1) Theog. 2) Scut. Herc. 3) O & D. welcher auch Clericus bei ſeiner Ausgabe gefolget iſt.

Heſiodi opera

-- Inter Poetas princ. *H. Steph.*

-- In Corp. Poet. *J. Lectii.*

-- Cum verſione latina & variantibus lectionibus e MS. Palatinis & notis doctorum virorum. Ex off. H. Commelini, A. 1591. 8.

-- Quae extant ex recenſione *Joannis*] *Georgii Graevii*, cum eiusdem animadverſionibus & notis auctioribus. Accedit Commentarius nunc primum editus *Joannis Clerici*, & notae variorum, ſcilicet *Joſephi Scaligeri*, *Danielis Heinſii*, *Franc. Guieti*, & *Stephani Clerici*, ac *Danielis Heinſii* introductio in doctrinam Operum & Dierum, nec non Index *Georgii Paſoris*. Amſtel. 1701. 8.

Dieſes iſt die vollſtändigſte und beſte Handausgabe dieſes Dichters.

-- Quae ſuperſunt, cum notis variorum. Edidit *Thomas Robinſon*. Oxon. 1737. 4.

Dieſe Ausgabe iſt nach vielen Handſchriften durchgeſehen, davon die verſchiedenen Abweichungen angezeiget werden.

Es befindet ſich auch dabei das Certamen Homeri & Heſiodi mit einer lateiniſchen Ueberſezzung. Von Clerici und Guieti Anmerkungen ſind nur einige beigedrukt, des Grävius und Heinſius aber ganz, und der Heraus-

geber hat auch einige hinzugefüget. Voran ſtehet eine Abhandlung von dem Leben des Heſiodus, darin ſeine Lebzeit auch aus aſtronomiſchen Gründen feſt geſezzet wird.

2) Mit Scholien.

– O. & D. Theog. Scut. Herc. Omnia vero cum multis optimisque expoſitionibus. Venet. 1537. 4.

Victor Trincavellus hat ſie herausgegeben. Einige Leſearten ſind hier beſſer, als in den folgenden, und ſelbſt der Heinſiusſchen Ausgabe.

-- quae extant, cum graecis ſcholiis *Procli*, *Moſchopuli*, *Tzertze*, in ἔργα καὶ ἡμέρας. *Jo. Diaconi* & incerti in reliqua. Acceſſit liber ſingularis, in quo doctrina ἔργων καὶ ἡμερῶν, eiusque inſtitutum, contra opinionem, quae obtinuit, oſtenditur; Item Notae, emendationes, obſervationes, & Index copioſiſſimus in Heſiodum eiusque interpretes; opera & ſtudio *Danielis Heinſii*. Ex off. Plantin. Raphelengii, 1603. 4.

Die Scholien ſind aus einem MS. ergänzet. Der Index kan die Stellen eines gloſſarii Heſiodiani vertreten, in dem das Beſte aus den Scholiaſten enthalten iſt.

Ueberſezzung.

The Woorks of Heſiod translated from the Greek. By Mr. *Cooke*. Lond. 1728. 4.

Es ſtehen zwo Abhandlungen von dem Leben und den Schriften des Heſiodus voran, und am Ende eines jeden Buches ſtehen Anmerkungen. Es ſcheinet, Cooke habe dem Ueberſezzer des Homerus nachahmen wollen.

:o:

XXV.

XXV.

Jonas.

flor. { A. M. 3160. / ante Ch. N. 824. }

J. F. Buddei H. E. V. T. Per. 2. ſect. 4. §. 29. p. 469.
J. Ch. Wolffii Bibl. hebr. Vol. 2. p. 173. ſqq. & 400.

Leben.

Jonas, der älteſte unter den ſechzehen Propheten, deren Schriften in dem Bibelbuch vorhanden ſind, war ein Sohn Amathi, aus Gat Hächepher in Galilea, im Stamm Sabulon. Es iſt falſch, wenn ihn einige für den Sohn der Witwe zu Sarepta halten. Er lebte unter dem König in Iſrael, Jerobeam dem zweiten, und verlängern einige ſeine Jahre bis unter die Regierung des Königes Zacharias, daß er alſo über hundert Jahre gelebet haben würde. Dieſes hohe Alter bleibt bei dem Stilſchweigen der heil. Schrift ungewis. Was von ſeinem Grabe in einigen jüdiſchen Reiſebeſchreibungen erzählet wird, behält wegen der Verſchiedenheit der Erzählungen wenig Glaubwürdigkeit, und nicht wenig wahr ſcheint dasjenige zu ſeyn, was Richard Simon *) von ſeiner Verehrung unter den Türken erzählet.

Schriften.

Seine Weiſſagung gegen die groſſe Stadt Ninive ſtehet unter den canoniſchen Büchern der H. Schrift.

Ausgaben.

Von den Ausgaben derſelben führen wir nur zwo an.

Jonas. Hebr. & Chald. cum Maſora utraque, com-

*) Im bibliſchen Wörterbuch.

comment. *Raſchii*, *Aben Eſrae*, *Kimchii* & *Abarbanelis*, cura *Friderici Alberti Chriſtiani*, Ex-Iudaei, cuius Lexicon ſuccinctum vocum Hebr. accedit. Lipſ. 1683. 8.

Jonas. Vates expoſitus cum Targum *Jonathanis*, Maſora vtraque, *Raſchii*, *Eſra*, *Kimchi*, ben *Melech* & *Abarbanel*, cura M. *Ge. Chriſt. Burcklini*. Francoſ. ad M. 1697. 4.

XXVI.

Joel.

J. F. Buddei Hiſtor. Eccl. V. T. Tom. I. per. 2. ſect. 4. §. 29 p. 478.

J. Ch. Wolffii B. H. Vol. 2. p. 167.

Leben.

Joel war ein Sohn Pethuels. Dieſes iſt der einzige Umſtand, den uns die heilige Schrift von der Lebensgeſchichte dieſes Propheten lehret. Er hat deswegen zu verſchiedenen Meinungen Anlas gegeben, unter denen des Vitringä *) den meiſten Beifal erhalten hat, die ihn um die Zeit des Propheten Hoſeas ſezzet.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat unter den ſo genanten kleinern Propheten die zwote Stelle.

Von den Ausgaben ſiehe den folgenden Artikel.

XXVII.

*) Typ. doctr. proph. c. 4. p. 35. 6. addito eius. chronol. S.

XXVII.

Hoſeas.

Vix. intra { A. M. 316 - vsque 325 - / a. Ch. 82 - vsque 72 - }

J. Fr. Buddeus loc. cit. p. 476. ſq.
J. Ch. Wolff loc. cit. p. 165.

Leben.

Hoſea, ein Sohn Beheri, lebte zur Zeit Uſia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda; und zur Zeit Jerobeam 2. des Königes Jſrael, daß ſich ſein Alter wenigſtens gegen neunzig Jahre beläuft; und iſt nach dem Jonas und Joel der älteſte Prophet.

Schriften.

Seine Weiſſagung, die wegen des kurzen und des ſinreichen Ausdruks den Auslegern Schwierigkeiten verurſachet, ſtehet unter den kleinen Propheten zuerſt.

Ausgaben.

Prophetas poſteriores, Jeſaias, Jeremias & Ezechiel, item XII. cum comment. R. *Iſaaci Abarbanelis.* Liſauri, 1511. fol.

- cum Targum, item commentariis *Raſchii Aben Eſrae* & *Kimchii*, variis item lectionibus ex multorum exemplarium diligenti collatione in margine adſcriptis. Paris ap. R. Steph. 1556. 4.

Hoſeas, Hebr. cum Chald. *Jonathanis* verſione, & commentariis *Raſchii*, *Aben-Eſrae* & *Kimchii* illuſtratus: cura Herm. von der Hardt. Helmſtad. 1703. 4.

XXVIII.

XXVIII.

Amos.

circ. { A. M. 3197.
ante C. N. 787.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 477.
J. Ch. Wolfius loc. cit. p. 169.

Leben.

Amos, ein Viehhirte zu Thekoa, wurde von GOtt abgeſchikket, dem Volk Iſrael ſein Schikſal anzuzeigen, Dieſe Sendung geſchah zur Zeit Uſia, des Königes Juda und Jerobeam, des Königes Iſrael, zwei Jahr vor dem Erdbeben, das in das Jahr vor Ch. 785 fält. Nach einer alten, aber ungewiſſen, Erzählung iſt Amos von dem Sohn des Prieſters Amazia zu Bethel, oder von ihm ſelbſt, erſchlagen worden. Sein Tod hat ſich ohne Zweifel unter der Regierung des Uſia ereignet.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat die dritte Stelle unter den kleinen Propheten. Wegen der Ausgaben iſt der vorhergehende Artikel nachzuſehen.

XXIX.

Jeſaias.

flor. circ. { A. M. 3190 — 3293.
a. Ch. 794 — 709.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 479. ſqq.
J. Ch. Wolf. loc. cit. p. 142. ſqq. & p. 399.

Leben.

Jeſaia war ein Sohn Amoz, den einige irrig für den Pro-

Propheten Amos gehalten, andere aber für einen Bruder des Königes Amazias ausgegeben haben, ſo wie ſie den Jeſaia zum Schwiegervater des Königes Manaſſe machen. Der Anfang ſeiner Weiſſagung lehret uns, daß er unter den Königen Uſia, Jotham, Ahas und Hiskia geweiſſaget habe. In des leztern Königes Regierung fält ſein Tod, und zwar wahrſcheinlich in die zweiten zehn Jahre deſſelben. Andere ſezzen ihn in den Anfang der Regierung Manaſſes, und erzählen die beſondere Art ſeines Todes, daß er zwiſchen Brettern von Cedern Holz mit der Säge entzwei geſchnitten worden ſey. Es iſt aber der Grund dieſer Erzählung ſehr zweifelhaft.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat unter den ſogenanten groſſen Propheten die erſte Stelle erhalten, und wenn ſie dieſelbe auch nicht hätte: ſo verdiente ſie ſie doch vorzüglich, wegen ihrer Zierlichkeit, Hoheit, Geiſt und Maieſtät, die unter den Hebräern, Griechen und Lateinern bewundert worden, und veranlaſſet hat, daß dieſer Prophet Πϱοφητῶν ἐυτονώτατος ϗ μεγαλοφωνότατος genennet worden. *) Vitringa handelt hievon umſtändlich in prolegom. ad Comment. p. 7 ſqq.

Ausgabe.

Jeſaias & Jeremias, cum comment. *Kimchii*, Hebr. Ulyſſip. 1497. fol.

XXX.

*) Apud *Anaſtaſium Sinaitam* in *Meurſii* var. div. p. 36.

XXX.

Micha.

floruit A. M. 3227. a. Chr. 757.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 482.
J. Ch. Wolſius loc. cit. p. 178.

Leben.

Der Prophet Micha von Mareſa, oder Moraſchta, weiſſagete zur Zeit Jotham, Achas und Hiskia, der Könige Juda, und alſo einige Zeit nach Jeſaia, von deſſen Weiſſagungen er ein Stük geſehen haben kan, wovon die Gleichheit des Ausdrukkes Mich. 4, 1. und Jeſ. 2, 2. zu kommen ſcheinet. Seiner wird in der Weiſſagung des Jeremias 26, 18. gedacht, woraus zugleich erhellet, daß er keines gewaltſamen Todes geſtorben, und die falſche Erzählung widerleget wird, daß er von Joram, des Königes in Juda Ahab Sohn, von einem Felſen geſtürzet worden ſey, die auch ſonſt ſchon durch die Geſchichte und Zeitrechnung über den Haufen geworfen wird.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat die ſechſte Stelle in der Samlung der kleinen Propheten, von deren Ausgaben wir auf den vorhergehenden Artikel verweiſen.

XXXI.

Nahum.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 583. ſqq.
J. Ch. Wolſius loc. cit. p. 179. ſqq.

Leben.

Nahum hat ſo wol wegen des Beinamen אלקושי, als we-

wegen ſeiner Lebzeit zu Streitigkeiten der Gelehrten Anlas gegeben. Einige glauben, daß durch den Beinamen ſein Vaterland, andere aber, daß ſeine Familie dadurch angezeiget werde. Seine Lebzeit ſezzen die Juden unter den König Manaſſes, andere alte Lehrer mit den meiſten neueren ſezzen ſie unter deſſelben Vater Hiskia, einige vor, andere nach der berühmten Niederlage des Senacherib.

Schriften.

Seine Weiſſagung iſt die ſiebente unter den kleinen Propheten. Von den Ausgaben ſind die vorhergehenden Artikel nachzuſchlagen.

XXXII.

Tobias.

viv. { A. M. 3263. / a. Ch. N. 721.

I. F. Buddeus l. c. p. 489.
I. A. Fabricii prolegomena ſuae edit.
R. Ceillier Hiſt. des auteurs S. et E. To. I. c. 7. p. 137. ſeqq.

Leben.

Tobias, oder Tobit, wie er in dem Griechiſchen genennet wird, war ein Sohn Tobiel, aus dem Stam Naphthali. Er ſol nach der von ihm vorhandenen Geſchichte von dem Könige Salmanaſſer zu Aſſyrien in die Gefangenſchaft geführet worden ſeyn, darin er geſtorben iſt. Sein Tod hat ſich nach dem griechiſchen Text vor der Zerſtörung Ninive und der Verwüſtung Jeruſalems ereignet.

Schriften.

Der Verfaſſer der Geſchichte des Tobia, der vielleicht

leicht ein Helleniſte geweſen, iſt in der Vergeſſenheit vergraben. Die römiſche Kirche giebt ſich viele Mühe, die Göttlichkeit dieſes Werks zu behaupten, das man billig für eine bloſſe Fabel hält. Es iſt auch niemals für canoniſch von der jüdiſchen Kirche gehalten, ja nicht einmal unter die apocryphiſchen Bücher geſezzet worden, ob es ihr ſchon nicht unbekant geweſen. Es iſt nicht in ſeiner Grundſprache vorhanden, und die griechiſche und lateiniſche Ueberſezzungen gehen in Hauptſtükken von einander ab. Man hat zwar hebräiſche Ausgaben, die aber offenbar erſt in ganz neuen Zeiten gemacht worden.

Ausgaben.

Hebraice, Conſtantinopoli, 1544.

— cum verſione latina *Seb. Munſteri*. Baſil. 1542. 4. et ſaepius:

— interpretatione latina *Pauli Fagii*. Iſnae, 1542. 4.

Graece, cum notis *Io. Druſii*, Franequer. 1591. 4.

Liber *Tobiae*, Iudith, Oratio Manaſſae, &c. *Gr*. et *Lat*. cum prolegomenis M. *Io. Alberti Fabricii*. Francof. et Lipſ. 1691. 8.

Der griechiſche Text iſt nach Druſius Ausgabe gedrukt, die lateiniſche Ueberſezzung aus der Feder des Herausgebers.

XXXIII.

Habacuc.

I. Fr. Buddeus l. c. p. 484.
I. Ch. Wolfius l. c. p. 181.

Leben.

Habacuc, von deſſen Geſchlecht und Vaterland nichts be-

bekant iſt, wird von den meiſten neuern unter die Zeit der Regierung Manaſſes geſezzet. Diejenigen legen ihm ein ſehr hohes Alter bei, welche ihn für eben den Mann halten, der dem Daniel Speiſe in die Löwengrube gebracht hat, welche Meinung billig von andern verworfen wird.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat unter den kleinen Propheten die ſechſte Stelle, und iſt erhaben geſchrieben.

XXXIV.

Manaſſes.

regn. ab {A. M. 3286. / a. Ch. 698.} vsque {3341. / 643.}

I. F. Buddeus l. c. p. 523.
I. A. Fabricii prolegomena.

Leben.

Manaſſes, Sohn des Hiskia und Nachfolger im Königreich Juda, wurde von GOtt wegen ſeiner Abgötterei und Gotloſigkeit in die Hände des Merodach, Königes zu Babel, übergeben, bekehrete ſich aber in ſeiner zehnjährigen Gefangenſchaft, und kam wieder auf den Thron, und führete unter allen Königen in Juda den Scepter am längſten.

Schriften.

Unter den apokryphiſchen Büchern findet ſich unter ſeinem Namen ein Gebet. Der unbekante Verfaſſer hat vermuthlich von 2 Chron. 33, 18. dazu Gelegenheit genommen. Die älteſte Nachricht davon ſtehet in den Conſtitutionibus apoſtolicis.

Ausgabe.

Fabricius hat dieſes Gebet mit den übrigen apokryphiſchen Büchern griechiſch drukken laſſen. (S. den vorherg. Art.)

XXXV.
Archilochus.

flor. { A. M. 3284.
a. Ch. 700.

Ein alter griechiſcher Hiſtorienſchreiber, unter deſſen Namen ein Werk vorhanden iſt, das man billig für untergeſchoben hält, und von *Annio Viterbienſi* in Antiquitatibus variis 1512. f. herausgegeben worden iſt.

XXXVI.
Judith.

circa { A. M. 334-
a. Ch. 64-

I. F. Buddeus l. c. p. 490.
J. A. Fabricii prolegomena etc.
R. Ceillier Hiſt. des Aut. E. & S. To. I. c. 8. p. 155. ſq.

Leben.

Judith, die Heldin, die durch die Enthauptung des Holofernes ihre Vaterſtadt Bethulia befreiet hat, iſt vielen Streitigkeiten unterworfen worden, worin man ſo weit gegangen, daß man ihr Daſeyn ſo gar leugnete. Diejenigen, welche die von ihr vorhandene Erzählung für eine wahre Geſchichte halten, ſezzen ſie entweder vor, oder nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft. Aber auch die erſten ſind unter ſich uneinig, und glauben zum Theil,

daß

daß ſie ſich unter dem Könige Manaſſes, zum Theil aber, daß ſie ſich unter dem jungen König Joſias begeben habe, welche leztere Meinung am lezten von Jackſon *) behauptet worden iſt.

Geſchichte.

Wer der Verfaſſer dieſer Geſchichte ſey, iſt ungewis, einige halten den Hohenprieſter Eliakim dafür. Nach Hieronymus Zeugnis iſt ſie Chaldäiſch geſchrieben geweſen; aber die ältern Schriftſteller, das iſt vor dem Verfaſſer der Conſtitutionum apoſtolicarum, wiſſen nur von dem griechiſchen Text, und Origenes meldet ausdrüklich, daß er es von den Juden habe; die Geſchichte befinde ſich in Hebräiſcher Sprache bei ihnen nicht einmal unter den apokryphiſchen Büchern. Die vorhandene hebräiſche Ausgabe iſt ohne Zweifel von einer neuern Hand. Wer der Verfaſſer der griechiſchen ſey, iſt unbekant, die von der lateiniſchen in vielen Stükken abweichet. Diejenigen, die das göttliche Anſehen dieſes Buchs nach der leztern Ausgabe behaupten wollen, haben auſſer dem Zeugnis der jüdiſchen Kirche den Ausſpruch der Nicäniſchen Kirchenverſamlung gegen ſich. (Von den Ausgaben ſ. den vorh. Art.)

XXXVII.

Zephanias.

fl. A. M. 3343. a. Ch. 641.

I. F. Buddeus l. c. p. 486.
I. Chi Wolfius l. c. p. 183.

Leben.

Zephanias, macht ſein Geſchlecht und Lebzeit in dem Anfang ſeiner Prophezeiung ſelbſt bekant. Er lebte

*) Chronol. Antiq. Vol. I. p. 335. ſeqq.

zur Zeit des Königes Joſia, und ſeine Weiſſagung iſt noch vor der Abſchaffung des Gözzendienſtes, und alſo in den erſten Jahren der Rerierung Joſia geſchehen, Cap. 1, 4. 5.

Schriften.

Auſſer der unter den kleinen Propheten befindlichen Weiſſagung, wird ihm noch eine andere apocryphiſche Weiſſagung beigeleget, die ſich bei des Nicephorus von Conſtantinopel Chronik findet, und Fabricius ſeinem Cod. Pſeudepigrapho einverleibet hat.

XXXVIII.

Jeremias.

flor. ab {A. M. 3356. / a. Ch. 628.} vsque - - -

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. II. Sect. 4. §. 29. p. 486.
I. A. Fabricius Cod. Pſeudep. V. T. p. 1102. ſqq.
I. Ch. Wolfius Bibl. Hebr. Vol. 2. p. 149.
R. Ceillier Hiſt. des Auteurs S. & E. To. I. p. 276.

Leben.

Jeremias, der Sohn Hiskia, weiſſagete von dem dreizehnten Jahr des Königes Joſias an, bis auf das eilfte Jahr des Königes Zedekias, wo das Jüdiſche Reich ſein Ende genommen hat. Er kam mit in die Gefangenſchaft, wurde aber vom Nebucadnezar wieder los gelaſſen, kam darauf mit andern Juden nach Egypten, und prophezeiete aufs neue gegen das Jüdiſche Volk und Egypten, und andere Völker, wodurch er die Grauſamkeit ſeiner Landsleute gegen ſich reizte, die ihn darüber geſteiniget haben

haben ſollen. Alexander der Groſſe ſol ſeinen Körper nach Alexandrien haben bringen und begraben laſſen.

Schriften.

Seine Weiſſagungen ſind noch vorhanden, bei denen er ſich des Propheten Baruchs als eines Schreibers bedienet Jer. c. 36, 1. 2. 32. und 45, 1. aber auch ſelbſten die Feder geführet hat. Sie haben die Stelle unter den groſſen Propheten ſo gleich nach dem Jeſaia, deſſen erhabener Schreibart ſie aber nicht gleich kommen.

Auſſer dieſer Weiſſagung hat man noch von ihm die Klagelieder. Sie ſind ihm von dem ganzen Alterthum einſtimmig zuerkant.

Man legt ihm über dieſes noch die Bücher der Könige und einige Pſalmen bei, ſo wie auch einige Apokrypha unter ſeinem Namen angeführet werden. (Von den Ausgaben ſ. die Artikel Hoſeas und Jeſaias.)

XXXIX.

Baruch.

I. F. Buddeus l. c. p. 522.
I. Ch. Wolfius l. c. p. 201.
R. Ceillier Hiſt. des Auteurs S. & E. To. I. p. 284.

Leben.

Baruch, des Neria Sohn, war Schreiber des Propheten Jeremia, und kam mit ihm in die Gefangenſchaft nach Babylon, wurde aber auch durch ihn wieder ledig gemacht, und kam mit ihm nach Egypten. Weiter iſt nichts von ihm bekant.

Schriften.

Seinen Namen führet ein Buch unter den apocryphiſchen. Man zweifelt, ob er der Verfaſſer davon ſey.

In dieſem Fal mus er es geſchrieben haben, als er zu Babylon in der Gefangenſchaft geweſen. Es iſt aber nicht Hebräiſch, ſondern Griechiſch geſchrieben, und die Juden erkennen ihn für keinen Propheten. Die Proteſtanten halten ihn ebenfals nicht für canoniſch, und aus eben dem Grunde verwerfen ſie auch den Brief des Propheten Jeremias, der das ſechſte Capitel ausmacht. Und ſelbſt in der römiſchen Kirche, die das göttliche Anſehen dieſes Buches behauptet, fehlet es nicht an ſolchen, die ihn verwerfen.

In den Bibliis polyglottis anglicanis findet ſich noch ein ſyriſcher Brief, der dem **Baruch** beigeleget wird.

XL.

Obadias.

I. F. Buddeus l. c. p. 485.
I. C. Wolfius l. c. p. 170.

Leben.

Obadias, von deſſen Familie, Lebzeit und Vaterlande nichts aus ſeinem Buch bekant iſt, wird von einigen für einen Sichemiten, von andern aber für denjenigen Obadias, der die Propheten vor der Wuth der Jeſabel verſtekte, oder für den, deſſen 2 Chron. 34, 12. Meldung geſchiehet, gehalten, andere aber laſſen es bei der Ungewisheit bewenden.

Schriften.

Seine Weiſſagung iſt unter den kleinen Propheten die vierte. Er eifert darin ſonderlich gegen die Idumäer, unter denen die Juden die Chriſten verſtehen wollen.

Aus-

Ausgabe.

Hebr. et Chald. cum Maſora vtraque et tribus Rabinis *Jarchi*, *AbenEſrae* et *Kimchi*, ſtudio *Matth. Waſmuthi.* Ien. 1678. 12.

XLI.

Tyrtaeus.

flor. 33 – –

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 11. §. 7. not. c. p. 442.

Leben.

Tyrtäus, von Athen gebürtig, war jünger als Lycurgus, aber älter als Solon. Er hatte einen lahmen Fus, wobei er aber ein groſſer elegiſcher Poet war. Als die Spartaner im zweiten Meſſeniſchen Kriege auf Befehl des Oraculs zu Delphos von den Athenienſern einen Feldherrn verlangten, ſollen dieſe ihnen den Tyrtäus aus Scherz geſchikket haben. Die Wahl war aber für die Spartaner nicht unglüklich; Tyrtäus wuſte durch ſeine Lieder den Muth der Soldaten anzufeuren, daß ſie den Sieg erhielten.

Schriften.

Die übrigen fragmenta von ſeinen Verſen handeln von der Liebe des Vaterlandes; von der Verachtung des Todes; und von der Tapferkeit als der gröſten menſchlichen Tugend.

Ausgaben.

Sie befinden ſich Griechiſch

inter *Henr. Stephani* Poetas Principes p. 473. ſeqq.

– cum *Fulvii Vrſini* ſcholiis

in Carminibus IX illuſtr. Feminar. Antw. 1568. p. 212. et 344.

Griechiſch und Lateiniſch
in *J. Lectii* Corp. Poet. Gr. p. 730.
inter *Rad. Wintertoni* Poetas Gr. minor. Cantabr. 1684. p. 433. ſqq.

XLII.

Archilochus.

fl. A. M. 3324. a. Ch. 660.

Petr. Bayle Dictionnaire hiſt. & critique, h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. §. 16. p. 548.

Leben.

Archilochus, Teleſicles Sohn, ein griechiſcher Dichter, aus der Inſel Parus, lebte in der neun und zwanzigſten Olympiade. Er iſt der Erfinder der Art Verſe, die man Jamben nennet, die er bei ſeiner hizzigen Satyre anwendete, und dadurch eine ganze Familie ſo weit trieb, daß ſie ſich den Tod anthat. Das Haupt derſelben war Lycambes, der dem Archilochus ſeine Tochter zur Frau verſprochen, aber nicht Wort gehalten hatte. Der Poet gos deswegen eine ſolche Galle auf ihn aus, daß Lycambes, die Braut, und ihre zwei Schweſtern ſich erhenkten. Die Satyre muſte aber zu ausgelaſſen geſchrieben ſeyn, weil die Lacedämonier davon Gelegenheit nahmen, die Verſe des Archilochus zu verbieten. Er ſchonte aber ſeiner Perſon ſo wenig als anderer, und erzählete die häslichſten Dinge von ſich. Dem ohngeachtet blieb er dem Apollo ſo lieb, daß, als er im Kriege erſchlagen wurde, derſelbe den Thäter, Callondas Corax, aus der Inſel Naxus aus ſeinem Tempel zu Delphos ſties, und nicht

eher ſich beſänftigen lies, bis Corax ſich mit dem Geiſte des Archilochus verſöhnet hatte.

Schriften.

Seinen Gedichten wird von den alten Kunſtrichtern Stärke, Feuer und Nachdruk zugeſchrieben, und es iſt die Grabſchrift auf ihn gemacht worden, daß die Muſe denſelben auf die Jamben gebracht habe, damit er nicht im Heldengedicht den Homer übertreffen möchte.

Ausgaben.

Von ſeinen Werken ſind nur einige Fragmenta übrig, die Griechiſch und Lateiniſch mit Pindari et caeterorum octo Lyricorum carminibus, ap. Paul. Steph. 1612. 12. p. 630. ſqq. gedrukt ſind.

\- in Corpore poet. Graec. Genev. 1614. fol. To. II. p. 130.

XLIII.

Alcman.

flor. A. M. 3374. a. Ch. 610.

P. Bayle Dict. H. & C. h. v.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2, c. 15. §. 10.

Leben.

Alcman, ein lyriſcher Dichter, war aus Sardes, der Hauptſtadt in Lydien, hatte aber zu Lacedämon das Bürgerrecht erhalten. Er ſol der erſte ſeyn, der Liebeslieder geſchrieben hat, und die in Zuſammenkünften abgeſungen worden. Auſſer ſeiner Neigung gegen das andere Geſchlecht, hat ihn ſeine Unmäßigkeit in der Speiſe berühmt gemacht; ein Beweis, daß zu ſeiner Zeit den Poeten die Nahrung nicht ſo ſauer mus geworden ſeyn, als in den

neuen

neuen Zeiten. Er hat nicht das gemeine Schikſal der Menſchen gehabt, daß er von den Würmern verzehret worden, ſondern er wurde von den Läuſen gefreſſen. Sein Andenken ſol mit einem Marmor geehret worden ſeyn. Ein Italiäner, Joh. Ant. Aſtori hat dieſes Denkmal bekant gemacht *). Andere können aber den Namen des Alcman nicht darauf finden.

Schriften und Ausgaben.

Von ſeinen Gedichten iſt nichts mehr vorhanden, als einige Fragmenta, die in der angeführten ſpaniſchen Ausgabe des Pindari et rell. VIII. Lyric. p. 624. Gr. und Lat. ingl. in *I. Lectii* Poet. vet. Gr. To. II. p. 130. ſtehen.

XLIV.

Steſichorus.

nat. {A. M. 335- / a. Ch. 65-} fl. {A. M. 3372 / a. Ch. 612} m. {A. M. 3432. / a. Ch. 526.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 57. p. 569.

Leben.

Steſichorus, der von einigen für des Heſiodus Sohn gehalten wird, iſt aus der Stadt Himera in Sicilien gebürtig, und in der ſieben und dreißigſten Olympias gebohren. Er hat ſich der Tyrannei des Phalaris widerſezzet, und iſt zu Catanea in der ſechs und funfzigſten Olympias geſtorben.

Schrif-

*) Commentariolum ad monimentum antiquum marmoreum Alcmannis memoriae conſecratum. Venet. 1697. Es befindet ſich mit in Sallengro Nov. Theſ. Antiq. Rom. To. II.

Schriften und Ausgaben.

Von ſeinen Schriften wird eine ziemliche Anzahl aus alten Schriftſtellern vom Fabricius angeführt; ſie ſind aber zuſammen bis auf einige wenige Fragmenta verlohren gegangen. Sie befinden ſich in folgenden Samlungen:

Gr. cum ſcholiis *Fulvii Vrſini* bei den Carminibus illuſtr. Feminar. Antw. 1568. 8. p. 76. et 304.

Gr. et *Lat.* in Pindari & caet. VIII. Lyr. carminibus, ap. *P. Steph.* 1612. 12. p. 436. ſqq.

\- in *J. Lectii* poet. vet. Gr. To. II. p. 99.

XLV.

Sappho.

flor. A. M. 3385. a. Ch. 599.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 15. §. 54. p. 563.
J. Ch. Wolfii vita Sapphonis, edit. ſuae praefixa

Leben.

Sappho, die berühmte Dichterin, iſt aus Mitylene in der Inſel Lesbos gebürtig. Ihr Vater hies Scamandronymus, und ihre Mutter Elide oder Cleide. Sie war in der sechs oder ſieben und dreiſſigſten Olympiade gebohren, und zog zwiſchen dem fünf und zwanzigſten und fünf und dreiſigſten Jahr nach Sicilien, aus Liebe gegen einen gewiſſen Phaon. Sie iſt wegen der Ausſchweifung in der Liebe gegen das eine Geſchlecht ſo wol als gegen das andere von Alters her in ſo ſchlimmen Ruf gekommen, als ſie ſich durch ihre Stärke in der Dichtkunſt auf der andern Seite in Anſehen geſezzet hat. Man hat ſich bemühet, jene Schande von ihrem Character abzuwiſchen, ſie heftet aber zu feſt;

und diejenigen, die dieſes Gerücht von einer andern Frauensperſon, die gleichen Namen geführet, annehmen wollen, haben zur Behauptung ihres Vorgebens nicht hinreichende Gründe. Beſonders war ſie mit einer ſolchen unmäſſigen Liebe gegen den Jüngling Phaon eingenommen; ihre Schönheit, die nicht die gröſte war, hatte nicht ſo viel Reiz und Macht über denſelben, daß er ihr nicht ungetreu wurde, ſie verlies, und nach Sicilien gieng. Sappho folgte ihrem Liebhaber dahin nach; alle ihre Bemühungen richteten aber nichts aus, und die Verzweifelung brachte ſie endlich dahin, daß ſie ſich von dem Vorgebürge Leucade ſtürzte, um ſich dadurch als eine unglükliche Liebhaberin von ihrer Krankheit zu befreien. Sie würde leicht in dieſem Meer das Meer der Vergeſſenheit gefunden haben, wenn ſie nicht durch ihre Dichtkunſt ſich ein immerwährendes Andenken gemacht, das ſie unvergeslicher erhalten hat, als ihr in Edelſtein, Marmor und Metal aufbewahrtes Bildnis. Sie wuſte gleichgut durch das Feurige, als durch das Sanfte und Annehmliche die Herzen einzunehmen und zu beſiegen. Dieſes hat ihr den Namen der zehnten Muſe erworben, und es hat ihr niemals an Nachahmern und Bewunderern gefehlet.

Sie hat nach dem Zeugnis der Alten vielerlei Schriften verfertiget; es werden neun Bücher lyriſche Gedichte und einige andere Schriften angeführet, die aber insgeſamt bis auf zwo Oden, und auf einige Fragmenta verlohren gegangen ſind.

Ausgaben.

Sapphonis Fragmenta, Graece, cum verſione latina *Heliae Andreae*, ſeparatim adiecta, cum Anacreonte. Pariſ. apud G. Morelium & R. Steph. 1556. 8.

Sappho-

Sapphonis Auctiora, cum ſcholiis *Fulvii Vrſini*, inter *eiusd.* Carmina IX. illuſtr. Feminar. Antv. 1568. 8.

inter *Pindari* & caet. IIX. Lyricor. Carmin. apud *P. Steph.* 1612. 12.

– Fragmenta & elogia quotquot in auctoribus antiquis Graecis et Latinis reperiuntur, cum virorum doctorum notis integris, cura & ſtudio *Jo. Chriſt. Wolfii*, qui vitam Sapphonis & indices adiecit. Lond. 1733. 4.

Id. lib.

Inter *eiusd.* Novem illuſtrium feminarum – fragmenta. Hamburg, 1735. 4.

Dieſes iſt die beſte Ausgabe, die nach der des Urſinus mit Verbeſſerungen gedrukt worden.

– Ode in Venerem, in Puellam, & fragmenta, ex Hephaeſione;

cum Anacreonte *Will. Baxter* Lond. 1710. 8. p. 164.

– Odae, fragmenta (VI) Epigrammata duo, Gr. cum verſione Anglicana & notis & vita Sapphonis, to the works of Anacreon, by Mr. *Addiſon* Lond. 1735. 8.

XLVI.
Erinna.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 15. §. 28. Vol. I. p. 555.
Gotfr. Olearii de poetriis graecis obſervationes, 11. 31.

Leben.

Erinna, die aus Lesbus ſeyn ſol, lebte zur Zeit der Sappho, ſtarb aber ſchon in ihrem neunzehnten Jahre. Sie hat ſich als eine Dichterin berühmt gemacht, und

und die Sappho in der ſechsfüſſigten Versart übertroffen, die ihr aber doch in den Oden überlegen war. Man glaubte ſo gar, daß ihre Verſe mit dem Homer ſtreiten könten.

Schriften.

Es ſind noch einige Ueberbleibſel von ihrer Muſe vorhanden, die zuerſt von Fulv. Urſinus heraus gegeben ſind.

Ausgaben.

In Carminib. IX. illuſtr. Fœmin. Antw. 1568. 8.
Aber volſtändiger von Joh. Chriſtoph Wolf.
in IX. illuſtrium fœmin. Fragmentis & elogiis. Hamb. 1735. 4.

LXVII.

Alcaeus.

flor. A. M. 3385. ante Ch. 599.

P. Bayle Dictionaire H. & Cr. h. v.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 9. Vol. I. p. 541.

Leben.

Alcäus, ein lyriſcher Dichter, lebte zu gleicher Zeit mit der Sappho, und war mit ihr aus einer Stadt Mitylene, in Lesbos gebürtig, und ſtand um die vier und vierzigſte Olympiade in Ruhm. Er wuſte nicht nur mit der Leier umzugehen, ſondern auch Schild und Degen zu führen. Er war aber in einem Treffen, das die Mitylenäer gegen die Athenienſer lieferten, ſo unglüklich, daß er mit Zurüklaſſung der Waffen, die doch nachgehends ſeine Feinde in dem Tempel der Minerva aufhingen, die Flucht ergreiffen muſte. Die Tyrannen verfolgte er ſo wol mit ſeinen Liedern, als mit ſeinem Degen, und machte ſich zum Haupt und Anführer unter den Vertriebenen. Er fiel aber

in die Hände ſeines Feindes, des Pittacus, eines von den ſieben Weiſen in Griechenland, der aber aus Großmuth ſich ſeiner Macht nicht gegen ihn bediente.

Schriften.

Mit ſeinen Schriften hat ſich Alcäus bei den Alten groſſen Ruhm erworben, es ſind aber nur wenige fragmenta davon übrig geblieben. Sie befinden ſich

- Griechiſch: in *F. Vrſini* Carm. IX. ill. Femin.
- Griech. und Lat. in den Lyricis Gr. *H. Steph.* p. 383. und in dem Corp. Poet. Gr. *J. Lectii*, To. II. p. 94 ſq.

XLVIII.

Anacharſis.

A. M. 3397. ante Ch. N. 591.

I. A. Fabricii Bibliotheca graeca, lib. 2. c. 23. §. 6. Vol. 1. p. 771.

I. Bruckeri hiſt. Philoſ. lib. 2. c. 9. §. 5. To. 1. p. 358.

I. Chauſenio Dict. H. & Cr. h. v.

Leben.

Anacharſis, ein Bruder des Königes der Scythen, hatte zur Mutter eine gebohrne Griechin. Durch dieſe ſcheint er die Kentnis der griechiſchen Sprache, und die Luſt die Weisheit Griechenlands zu lernen bekommen zu haben. Er reiſete würklich dahin, und machte mit dem berühmten Geſezgeber, Solon, Bekantſchaft, lernete von ihm die griechiſche Policei und Gottesdienſt, und hatte vor, ſie in ſeinem Vaterlande einzuführen, machte auch mit dem lezten den Anfang heimlich vor ſich, wurde aber entdekt, und von dem Könige in der Handlung mit einem Pfeil erſchoſſen.

Schriften.

Von ſeinen denkwürdigen Reden finden ſich viele bei dem Diogenes Laertius, Lucian und Plutarchus. Es wird ihm auch die Erfindung der Blaſebälge, des Ankers und der Töpferſcheibe zugeſchrieben; da aber der lezten beim Homerus *) ſchon Meldung geſchiehet, ſo mus es wol nur von der Einführung unter den Scythen verſtanden werden. Er ſol ein heroiſch Gedicht von 800 Zeilen, von den Gebräuchen der Scythen, der Lebensart der Griechen und vom Kriege geſchrieben haben. Man hat davon nichts übrig. Doch ſind unter ſeinem Namen neun Briefe vorhanden; wenn es aber wahr iſt, daß Anacharſis nur in Verſen geſchrieben, ſo möchte es um ihre Richtigkeit zweifelhaftig ausſehen.

Anacharſidis epiſtolae IX. Graece. Inter Epiſtolas Graecas diverſor. Venet. 1499. 4.

- Gr. et Lat. Inter Epiſtolas varr. per *Eilh. Lubinum*. ibid. 1601. 8. Inter Epiſtolas Graecanicas mutuas. Aurel. Allobr. 1606. fol.

XLIX.

Solon.

flor. A. M. 3413. ante Ch. N. 569.

I. A. Fabricii Bibl. Graec. Lib. II. c. 14. §. 16. Vol. I. p. 526.

I. Bruckeri Hiſtor. crit. Philoſ. P. 2. lib. I. cap. 2. §. 4. Tom. I. p. 442.

Leben.

Solon, von Athen, Execeſtides Sohn, trieb Anfangs wegen der ſchlechten Umſtände ſeines Vaters die Kauf=

*) Iliad. Σ. 600.

Kaufmanſchaft, wobei er ſich aber zugleich auf die Studien legte, und nach der Weiſe der damaligen Zeiten ſich in der Dichtkunſt *) zeigte; dadurch er ſich auch empor geſchwungen. Er reizete durch ein Gedichte die Athenienſer zum Krieg gegen die Megarenſer, und erhielt darin die Feldherrnſtelle, die er mit ſolchem Glük führte, daß er die Inſel der Feinde in die Hände bekam. Sein Anſehen vermehrte ſich nachher, als er in dem Kriege mit den Cirrehnern durch ſeine Klugheit den Athenienſern den Sieg verſchaffete. Er wurde nachher bei einer Uneinigkeit in der Stadt zum Archonten oder Regenten erwählet, in welchem Amte er die Geſezze gab, durch welche er ſein Andenken unvergeslich gemacht hat. Dieſes geſchah nach der Rechnung des Engelländers Jackſon, **) der die verſchiedenen Meinungen ſorgfältig verglichen, im Jahr vor Chriſti Geburt 569. Er trat nachher eine Reiſe an, lies ſich aber zuvor von den Athenienſern geloben, daß ſie ſeine Geſezze zum wenigſten zehn Jahr lang unverbrüchlich halten wolten. Auf dieſer Reiſe beſuchte er den König Amaſis in Egypten. Ob er dazumal auch den reichen König in Lydien Crôſus beſuchet habe, oder ob dieſer Beſuch auf einer andern zwoten Reiſe geſchehen ſey, iſt noch nicht völlig klar gemacht. Er wurde achzig Jahre alt, und ſtarb auf der Inſel Cyprus, iſt aber zu Salamin, als ſeinem eigentlichen Geburtsort, begraben.

Schriften.

Man hat von ihm die Geſezze, Briefe und Denkſprüche übrig. Die Schriftſteller von den Geſezzen des

*) Die Aufſchriften ſeiner poetiſchen Werke führt Fabricius B. G. l. 2. c. 11. §. 7. Vol. I. p. 441. not. b. an.

**) Chronological Antiquities, Vol. II. p. 240 ſeq.

Solons erzählet Fabricius am angeführten Ort. Wer volkommen davon urtheilen wil, mus ſich eine genaue Kentnis des Staats zu der damaligen Zeit erwerben, ohne welche ſein Urtheil allezeit übereilt ſeyn wird. Unter die Fehler dieſer Geſezze wird mit Unrecht geſezzet, daß er nichts von dem Gottesdienſt geordnet, weil derſelbe durch die Geſezze des Triptolemus und Draco ſchon beſtimmet war, und Solons Aenderung der Geſezze des Draco nur die Herſtellung der Ruhe des zerrütteten Staats zum Endzwek hatte.

Die Briefe des Solons finden ſich in der Lebensbeſchreibung, die Diogenes Laertius von ihm gemachet.

Die Denkſprüche ſind in elegiſchen Verſen verfaſſet, und er hat ſich dadurch unter den Alten groſſe Bewunderer erworben.

Ausgaben und Geſezze.

Die Ausgaben der Geſezze ſind:

Jurisprudentia Vetus, Draconis & *Solonis* Leges, Graece & Latine, *Pardulpho Prateio* collectore & interprete. Lugd. 1559. 8.

Prateius hat die Geſezze mit den Legibus regiis und decemviralibus Romanis verglichen. Man hat auch von eben dieſem Verfaſſer Paralipomena Legum XII. Solonis, am Ende ſeines Buchs de iurisprudentia media Lugd. 1561. Das erſte Werk befindet ſich mit Zuſäzzen in *Ev. Ottonis* Theſ. I. R. To. V.

Solonis Leges, Gr. & Lat.

In *Sam. Petiti* Legibus Atticis. Pariſ. 1635. fol. Dieſes gelehrte Werk iſt wegen ſeiner Seltenheit vom Heineccius in dieienige Samlung iuriſtiſcher Werke eingerükt, der er der Titel Iurisprudentia Romana & Attica gegeben, Tom. III.

2. Der

2. Der Denkſprüche.

Die Denkſprüche, oder vielmehr ihre Ueberbleibſel, befinden ſich

Graece: In *Henr. Stephani* Poet. Gr. heroic. To. II. p. 468.

- in Gnomographis *Frider. Sylburgii* Heidelb. 1591. 8.

Gr. & Lat.: In Poetis Gr. minoribus *Rad. Wintertoni*, Cantabr. 1684. 8. p. 423 ſqq.

L.

Ezechiel.

geb.	A. M. 3360 / a. Ch. 624		
proph.	A. M. 3390 / a. Ch. 594	bis	3412. / 572

I. F. Buddei H. E. V. T. Per. II. ſect. 5. §. 9. To. II. p. 668. ſq. & p. 700.

J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Vol. II. p. 155 ſqq.

R. Ceillier H. des A. E. To. I. c. 14. p. 291.

Leben.

Ezechiel, der Sohn Buſi, war aus einem prieſterlichen Geſchlecht. Er befand ſich mit unter den Gefangenen, die mit dem Könige von Juda, Jojachin, vom Nebucadnezar aus Jeruſalem weggeführet worden. In dem fünften Jahr dieſer Gefangenſchaft, als Ezechiel ſich in dem dreiſigſten Jahr *) ſeines Alters befand und Prieſter war, Ezech. 1, 1. u. 3. zeigte ihm GOtt Geſichte, und berief ihn zum Pro-

*) Dieſes dreiſigſte Jahr hat den Zeitrechnern groſſe Schwierigkeiten gemacht. Ceillier am angef. Ort, und Jackſon Chronological Antiq. Vol. I. p. 361. verſtehen es von dem Alter des Propheten, und dieſer Meinung bin ich gefolget.

pheteamt, das er zum wenigſten zwey und zwanzig Jahre verſehen, Cap. 1, 2. vergl. mit Cap. 29, 17. Was nachher ſich mit ihm zugetragen, iſt unbekant. Er ſol nach einer zweifelhaften Erzählung von einem der Vornehmſten aus ſeinem Volk erſchlagen worden ſeyn. Von ſeinem Grabe werden wunderliche Dinge erzählet. *)

Schriften.

Seine Weiſſagung hat unter den gröſten Propheten die dritte Stelle. Es ſcheinet, daß ſie vor Alters in zwei Theile getheilet geweſen, und daß über dies noch ein falſches Werk unter ſeinem Namen vorhanden geweſen, weil von den Alten einige Stellen angeführet werden, die ſich in dem vorhandenen canoniſchen Buche nicht finden.

Von den Ausgaben kan der Artikel Jeſaias nachgeſehen werden.

LI.

Daniel.

ab { A. M. 336- / a. Ch. 61- } — { 3446. / 538.

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. II. Sect. 5. §. 1. pag. 610. ſqq.

I. Ch. Wolfius B. H. Vol. II. p. 160 ſqq.

R. Ceiller Hiſt. des A. S. & E. Vol. I. p. 296.

Leben.

Daniel war von den Kindern Juda, und, wie aus dem dritten Vers des 1 Cap. ſeiner Weiſſagung erhellet, wo nicht ſelbſt vom königlichen Stam, doch aus einem vornehmen Geſchlecht. Er wurde auf Befehl des Königes zu Babel

**) I. A. Fabricii Cod. pſeudepigr. V. T. p. 1120.

Babel, Nebucadnezar, in der Chaldäiſchen Gelehrſamkeit und Sprache unterwieſen, daß er am Hofe dienen ſolte. GOtt gab ihm Verſtand in allen Geſichten und Träumen, daß er zehnmal klüger war, denn alle Sternſeher und Weiſen in dem ganzen Reich des Königes, ſo daß ihn der König zum Fürſten über das ganze Land zu Babel machte, und zum Oberſten über alle Weiſen ſezte.

Daniels Lebzeit erſtrekket ſich bis in die Jahre des Königes Cyrus. Aus dem 21 Vers des erſten Capitels Daniels könte man ſchlieſſen, daß er im erſten Jahr deſſelben geſtorben wäre. Es zeiget aber das zehnte Cap. v. 1. daß er noch in dem dritten Jahre deſſelben gelebet hat. Wenn ſich ſein Tod ereignet, iſt ungewis, daß er aber in Chaldäa geſtorben, daran iſt wol nicht zu zweifeln, da er ſich der Freiheit nicht bedienet, nach Judäa zurük zu kehren.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat nach der Eintheilung der bibliſchen Bücher, die unter den Chriſten gewöhnlich iſt, die vierte Stelle unter den groſſen Propheten, aber nach der unter den Juden gewöhnlichen dreifachen Eintheilung, in das Geſezbuch, die Propheten und heilige Bücher, ſtehet er unter den lezten. Daniel war der hebräiſchen und chaldäiſchen Sprache mächtig, und von beiden macht er bei dem Vortrag ſeiner Weiſſagungen Gebrauch.

Auſſer dieſem Buche werden ihm noch die Geſchichte der Suſanna, des Bels und des Drachens zu Babel von der römiſchen Kirche zugeſchrieben, welche Meinung billig von andern verworfen, und von ihren Verehrern mit leicht zu beantwortenden Gründen vertheidiget wird.

Ueber dieſe hat man noch des Daniels Namen, der in der Traumdeuterkunſt erfahren war, einigen Werken von dieſer Art vorgeſezzet, wovon Fabricius cod. pſeudep. V. T. p. 1130 ſq. nachgeſehen werden kan.

Ausgabe.

Daniel cum comment. *Jachiadae* & verſione lat. *Conſtant. Lempereur.* Amſt. 1633. 4.

LII.

Aeſopus.

flor. A. M. 3412. ante Ch. N. 572.

Cl. C. *Bacheti de Meziriac* vita Aeſopi, latine praefixa edit. Fabularum Aeſopiarum Hauptmanni.

J. A. Fabricii Biblioth. Gr. lib. 2. cap. 9. §. 1. ſqq. Vol. I. p. 388 ſqq.

Leben.

Aeſopus, aus Cotieum in Phrygien gebürtig, lebte zur Zeit des Solons und der übrigen griechiſchen Weiſen. Er war als ein Sclav gebohren, und muſte verſchiedenen Herren dienen, unter denen ihm der Philoſoph Jadmon, ein Samier, wegen ſeines wizzigen Kopfes endlich die Freiheit ſchenkte. Seine übrige Geſchichte iſt vielem Zweifel unterworfen, daß es zu weitläufig iſt, ſich dabei aufzuhalten. Er ſol von den Einwohnern zu Delphos, die ſich durch ſein Urtheil von ihnen beleidigt zu ſeyn glaubten, unter dem Vorwand, daß er eine goldene Schale aus dem Tempel des Apollo entwandt habe, von einem Felſen herab geſtürzet worden ſeyn. Sein Tod wurde von dem Apollo durch eine vieljährige Unfruchtbarkeit des Landes gerochen. Was von dem ungeſtalten Körper des Aeſopus erzählet wird,

wird, beruhet auf dem Zeugnis des Maximus Planudes, deſſen Nachricht wegen der vielen fabelhaften und unwarhaften Erzählungen längſtens ihre Glaubwürdigkeit verlohren hat.

Schriften.

Die Fabeln des Aeſopus ſind bekant. Es wird aber geſtritten, ob ſie Aeſopus ſelbſt aufgeſchrieben habe. Aus dem Ariſtophanes, Plato und Ariſtoteles, die der Aeſopiſchen Fabeln erwähnen, erhellet nicht, ob ſie dieſelbe aus einer Schrift des Aeſopus, oder aus einer mündlich fortgepflanzten Erzählung anführen. Hingegen ſagen Aphthonius, Suidas und Euſtathius ausdrüklich, daß Aeſopus ſeine Fabeln geſchrieben habe. Man hat verſchiedene Samlungen von den Aeſopiſchen Fabeln; es iſt aber ſo viel gewis, daß in keiner derſelben die Fabeln ſich ſo, wie ſie vom Aeſopus gekommen oder geſchrieben ſind, befinden.

Fabulae *Aeſopi* & Gabriae, graece atque latine, c. aliis. Venet. ap. *Ald.* 1505. fol.

Den volſtändigen Titel ſiehe unter dem Art. Horus. Dieſe Samlung enthält 149 Fabeln, und ſcheint den Maximus Planudes zum Verfaſſer zu haben, da ſie ſich in keiner Handſchrift befinden, die älter als Planudes iſt.

Mythologia Aeſopica. In qua Aeſopi fabulae Graecolatinae 297. quarum 136. primum prodeunt. Accedunt Gabriae fabulae etiam auctiores: Anonymi veteris fabulae, latino carmine, redditae LX. ex exſoletis editionibus & codice MS. luci redditae. Haec omnia ex bibliotheca Palatina. Adiiciuntur inſuper Phaedri, (XL) Avieni (XLII) Abſtemii, (CXCIX) fabulae. Opera & ſtudio

Iſaaci Nicolai Neveleti, cum notis eiusdem in eadem. Francof. 1610. 8. & ib. 1660. 8.

Die leztere Ausgabe iſt nur durch das Titelblat unterſchieden. Die 136 neue Fabeln ſind aus fünf Handſchriften genommen, und ſcheinen verſchiedene und zwar Mönche zu Verfaſſern zu haben, deren in der 152 und 271 Fab. in der Note mit Ehren Meldung geſchiehet. Keine von dieſen fünf Handſchriften hat eine von den vorher bekanten Fabeln enthalten.

Μυθων Αισωπειων συναγωγη. Fabularum Aeſopiarum collectio. Quotquot Graece reperiuntur. Accedit interpretatio latina. Exemplar Oxonienſe de anno 1718. emendavit: vitam Aeſopi latinitate donatam adiecit: ac praefatus eſt *Io. Gotfr. Hauptmann.* Lipſ. 1741. 8.

Die Anzahl der Fabeln beläuft ſich auf 361. Am Ende befinden ſich einige addenda, annotationes und variae lectiones.

LIII.

Phalaris.

A. M. 3417. ante Ch. N. 567.

Car. Boylei vita Phalaridis praefixa Epiſtolis tyranni. *I. A. Fabricii* Biblioth. Graec. lib. II. c. 10. §. 1. Vol. I. p. 404.

Leben.

Phalaris, der berühmte Tyranne der Agrigentiner, iſt von Alters her wegen ſeiner Grauſamkeit verrufen. Er war ein Cretenſer von Geburt, aus der Stadt Aſtypaläa. Schon in ſeinen Jugendjahren miſchte er ſich in die Regierung ſeines Vaterlandes, wurde aber darüber genöthiget,

aus demſelben zu entweichen. Er wandte ſich nach Agrigentum in Sicilien, und wuſte durch Liſt ſich der Herrſchaft zu bemächtigen. Dieſes geſchahe um die zwei und funfzigſte Olympiade. In dieſer Herrſchaft zeigte er groſſe Strenge, ſo gar, daß ſeiner niemals von den alten Schriftſtellern gedacht wird, ohne ihm zugleich ſeine Grauſamkeit vorzurükken. Man beſchuldiget ihn, daß er ſeine eigene Kinder gegeſſen habe. Unter den Werkzeugen ſeiner Grauſamkeit iſt beſonders der Ochs von Erzt berühmt, den ein Athenienſiſcher Künſtler Perillus erfunden, und ihm die Einrichtung gegeben, daß das Heulen der darin verbranten Menſchen der Stimme eines Ochſen ähnlich wurde, aber mit ſich von dem Tyrannen das Probeſtük machen laſſen muſte. Der Künſtler dieſer Machine, die ſo vielen Menſchen den elendeſten Tod brachte, verdiente dieſe Strafe. Der Beweis, den man zur Widerlegung der Grauſamkeit des Phalaris aus den Briefen nimt, die ſeinen Namen führen, hat keine Stärke, wie gleich erhellen wird. Von der Art des Todes des Tyrannen läſſt ſich nichts gewiſſes ſagen; ſo viel der Zeugniſſe davon ſind, ſo viel ſind Widerſprüche.

Schriften.

Unter Phalaris Namen ſind **hundert und acht und vierzig Briefe** vorhanden. Es geſchiehet von denſelben keine Erwähnung bei irgend einem alten Schriftſteller, und **Photius**, der groſſe Bücherrichter, zweifelt an ihrer Richtigkeit. Ihm ſind hierin andere gefolget, und der berühmte Criticus, **Bentley**, hat dieſe Meinung mit Beifal gegen den leztern Herausgeber vertheidiget. *) Selbſt die Schreib-

*) Die Schriften, ſo bei dieſer Gelegenheit von beiden Theilen herausgekommen ſind, führet **Fabricius** l. c. p. 405. n. ** an.

Schreibart iſt für dieſe Meinung, die nicht doriſch, ſondern ganz wider die Gewohnheit der Sicilianer zu der damaligen Zeit attiſch iſt. Man eignet ſie daher mit Wahrſcheinlichkeit einem Sophiſten, Adrianus, der zu M. Antonius Zeiten lebte, zu, von dem Suidas meldet, daß er ἐπιϛολὰς, λόγους ἐπιδεικτικοὺς Φάλαριν, geſchrieben habe.

Ausgaben.

Dieſe Briefe ſind zuerſt gedrukt griechiſch,

Inter Epiſtolas Graecas variorum. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

Phalaridis - Epiſtolae doctiſſimae, graece ac latine. *Thoma Naogeorgo* interprete. Baſil. J. Oporin. 1558. 8.

- In Epiſtolis Graecanicis mutuis, a *Jac. Cuiacio* editis. Aurel. Allobr. 1606. fol.

- In Epiſtolis veterum Graecorum, per *Eilh. Lubinum*. In bibliop. Commelin. 1609. 8.

- - Ex MS. recenſuit, verſione, annotationibus, & vita inſuper authoris donauit *Car. Boyle*. Oxonii, 1718. 8.

Die erſte Ausgabe iſt vom Jahr 1695. Sie hat viele Anfechtungen vom Bentley gehabt, der nicht nur viele Fehler darin gezeiget, ſondern gar ſo weit gegangen, daß er ſie noch zu gut hielt, als daß ſie von Boylen hätte kommen können.

Epiſtolae *Phalaridis*: per *Franciſcum Aretinum* translatae. Valenciae, per Nic. Spindeler alamanum, 1496. 4.

Die Ueberſezzung iſt zierlich; die Ordnung der Briefe aber

aber verändert, auſſerdem daß fünfe ganz fehlen. Die vier lezten, die Aretinus erſt nach den andern angetroffen, ſind dem König in Spanien, Alphonſus, zugeſchrieben, gegen den ſich Aretinus entſchuldiget, daß er ihm nicht die ganze Samlung zugeeignet.

LIV.

Mimnermus.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 11. §. 7. Vol. I. p. 442. not. e.

Leben.

Mimnermus, von Colophan, lebte zur Zeit des Solons, und wird für den Erfinder des Pentameters gehalten. Er hat ſich in der Elegie berühmt gemacht, es ſind aber nur noch einige fragmenta von ihm übrig.

Schriften und Ausgaben.

Sie befinden ſich in einigen Samlungen. Z. E.

Graece: In *H. Stephani* Poetis Gr. heroici carm. P. 2. p. 484.

- Cum Scholiis *F. Vrſini*, in *eiusd.* Carminibus IX. illuſtr. Fem. Antw. 1568. p. 227 & 347.

Gr. & latine: In Poetis minoribus Graecis *Rad. Wintertoni*. Cantabr. 1684. 8. p. 462.

LV.

Ibycus.

flor. A. M. 3423. ante Ch. N. 561.

Lil. Greg. Gyraldi Dial. IX. de poetarum hiſtoria.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 34. Vol. I. p. 557.

Le-

Leben.

Ibycus iſt ein Italiåner von Rhegio, begab ſich aber von da nach Samos, zur Zeit des Tyrannen Polycrates.

Schriften und Ausgaben.

Er hat neun Bůcher Oden im Doriſchen Dialect geſchrieben. Die wenige ůbrige Fragmenta befinden ſich

- Graece, cum ſcholiis *F. Vrſini*; in *eiusd.* Carminib. IX. ill. Fem. p. 115. ſq.

- Gr. & Latine. *H. Stephani*. ap. *P. Steph.* 1612. 12. p. 444 ſqq.

LVI.

Theognis.

flor. A. M. 3436. ante Ch. N. 548.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. §. 1. 2. Vol. I. p. 432. ſqq.

Leben.

Theognis iſt nicht aus Megara in Sicilien, ſondern in Attica gebůrtig, beſuchte aber doch nach ſeinem eignen Zeugnis Sicilien, v. 781. Er war aus einem vornehmen Geſchlecht, wurde aber mit ſeiner Frau Argyris aus ſeinem Vaterlande verwieſen, und lebte zu Theben.

Schriften und Ausgaben.

Man hat von ihm Sprůche in 1238 elegiſchen Verſen. Es ſcheint dieſes Werk aus zwei andern zuſammen geſchmolzen zu ſeyn.

Heſiod. Theocrit. *Theogn.* opera; et rel. Graece. Venet. ap. *Ald.* 1495. fol.

— Graece. inter *H. Stephani* Poet. Gr. her. carm.

— — cum verſione latina, prolegomenis et commentariis *Mich. Neandri.*

in

— — in *Eiusd.* opere aureo. To. I. p. 121. ſeqq.

Theognidis Meg. ſententiae Graeco-latinae, certis titulis numerato in margine poſitis, diſtinctae: cum indice duplici; vno dictionum et phraſium Graecarum, altero titulorum. Editio ſecunda, quae ſeorſim, praeter Graeca *Ioachimi Camerarii* ſcholia, peculiares quoque notas exhibet, quibus et paſſim illuſtratur textus, et varia inſuper lectio vt aliunde, ſic inprimis e MSS. Codd. Biblioth. Palatinae atque Auguſtanae commonſtratur. Opera M. *Wolfgangi Seberi.* Lipſ. 1620. 8.

Dieſe vorzügliche Ausgabe ſcheinet faſt unbekant zu ſeyn. Die verſchiedenen Leſearten aus Augſpurgiſchen MSS. kommen von Dav. Höſchel, und ein Theil der Anmerkungen von Joh. Weiß.

— Gr. et Lat. in Poet. min. Gr. *Rad. Wintertoni.* Cantabr. 1684. 8. p. 347. ſeqq.

LVII.

Phocylides.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. §. 3. Vol. I. p. 436.

Leben und Schriften.

Phocylides, ein Mileſier, lebte zu den Zeiten des Theognis. Seinen Namen führet ein Lehrgedicht, das ſich gemeiniglich mit bei dem Theognis findet. Es führet niemand unter den Alten etwas aus denſelben an, auch nicht die Kirchenväter, die mit ſo groſſer Sorgfalt die mit den jüdiſchen und chriſtlichen Lehren übereinſtimmende Stellen der heidniſchen Scribenten geſamlet haben, von

denen dieſes Gedicht vol iſt. Im Gegentheil ſuchet man die Stellen, die von den Alten aus dem Phocylide beigebracht werden, hierin vergebens. Es haben daher einige geſchloſſen, daß das vorhandene Gedicht eine Arbeit eines ungenanten Chriſten ſey. Andere halten den Verfaſſer für einen alten Juden. Andere aber können nicht ſo vieles in dem Gedicht finden, das nicht eben ſo wol von einem Heiden hätte können geſagt werden.

Ausgaben.

Es befindet ſich in allen den Samlungen, die unter dem vorhergehenden Artikel angezeiget ſind.

LVIII.

Anacreon.

fl. A. M. 3452. a. Ch. 532.

P. Bayle Dictionnaire H. & Cr. v. Anacr.
I. Barneſii vita Anacreontis.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. §. 12. Vol. I. p. 545.

Leben.

Anacreon iſt zu Teios einer Stadt in Jonien gebohren. Er ſtand um die zwei und ſechzigſte Olympiade im Flor. Nach der Zeitrechnung des Barnes iſt er im zweiten Jahr der fünf und funfzigſten Olymp. gebohren. Sein Alter ſol er auf fünf und achtzig Jahre gebracht haben, und an einem Kern von einer Roſine erſtikket ſeyn. Er hielt ſich eine Zeitlang bei dem Tyrannen Polycrates zu Samos auf, bei dem er in groſſem Anſehen ſtand. Von da lies ihn Hipparchus in einem Schiffe mit funfzig Rudern über die Aegeiſche See zu ſich nach Athen bringen.

Schriften.

Man hat von ihm eine Samlung Oden, die ein Zeuge der Wolluſt ihres Verfaſſers ſind. Barnes bemühet ſich dagegen die Unſchuld deſſelben darzuthun. Ein neuer Herausgeber des Anacreon, Pauw, hat ihm dieſe Oden überhaupt abſprechen wollen *). Es iſt ihm aber gründlich darauf geantwortet worden **). Auſſer den Oden ſind noch Sinſchriften und Fragmente vorhanden. Die erſte Ausgabe iſt folgende:

Ἀνακρέοντος &c. *Anacreontis* Teii odae. Ab *Henrico Stephano* luce et latinitate nunc primum donatae. Lutetiae, ap. *Henr. Stephanum*, 1554. 4.

Auſſer der Ueberſezzung des Stephanus befinden ſich ſeine Anmerkungen dabei. Fabricius verwechſelt dieſe Ausgabe mit der zwoten, Pariſ. typ. reg. ap. *Ge. Morellium*, et *R. Stephanum*, 1556. 8. wenn er ſchreibt, daß ſich des Elias Andreä Ueberſezzung dabei befinde.

----- Graece; cum ſcholiis Graecis *Ioan. Armandi Buthillerii* Abbatis. Pariſ. 1639. 8. rec. 1647.

Ich führe dieſe Ausgabe, die äuſſerſt rar ſeyn mus, aus dem Catalogue des livres du Cabinet de M. de Boze p. 169 an. Der Herausgeber iſt der nachmals ſo berühmte Abt de la Trappe, der ſie als ein Knabe von 13 bis 14 Jahren drukken laſſen.

Anacreon Teius, Poeta Lyricus, ſumma cura et diligentia, ad fidem etiam Vet. MS. Vatican. emendatus, priſtino nitori, numerisque ſuis reſtitu-

*) In der Vorrede ſeiner Ausgabe.
**) In der Biblioth. raiſ. To. VIII. p. I. Art. 4.

ſtitutus, dimidia fere parte auctus, aliquot nempe iuſtis poematiis, et fragmentis plurimis ab vndiquaque conquiſitis. Item Anacreontis vita aliaque opera et ſtudio *Ioſuae Barnes.* Editio altera, auctior et emendatior. Cantabrig. 1721. 8.

Die erſte Ausgabe iſt vom J. 1705. Auſſer den benanten Stükken befindet ſich dabei, unter der Aufſchrift prolegomena, eine Abhandlung von der lyriſchen Dichtkunſt.

Anacreontis Teii carmina. Plurimis quibus hactenus ſcatebant mendis purgauit, turbata metra reſtituit, notasque cum noua interpretatione adiecit *Willielm Baxter.* Subiiciuntur etiam duo vetuſtiſſimae Poetriae *Sapphus* elegantiſſima Odaria, c. nouo Commentario: item *Theocriti* Anacreonticum in Mortuum Adonim. Ed. altera, aliquanto emaculatior et elucubratior: qua commendatur etiam Barneſii Cantabrigienſis Profeſſoris lepidum et bellum ingenium et acumen criticum. Lugduni Auguſtae, 1710. 8.

Anacreontis opera Graece: cum latina verſione, notis et indice. Londini, 1725. 4. maj.

Der Verfaſſer dieſer prächtigen Ausgabe iſt der berühmte Michael Maittaire. Der griechiſche Text iſt nach der erſten Ausgabe des Hrn. Stephanus. Die lateiniſche Ueberſezzung iſt von dem Herausgeber in Anacreontiſchem Versmaaß, und eben ſo viel Zeilen, als die Urkunde verfaſſet. Darauf folgen die Anmerkungen Maittaires und der ſämtlichen Herausgeber, ausgenommen des Abt de la Trappe; ein vortrefliches critiſches Wortregiſter des Anacreon; die Nachricht von deſſelben Leben

Leben und dem Versmaas; einige Sinſchriften auf den Anacreon und ein Verzeichnis der gebrauchten Ausgaben. In wie weit die zwote Ausgabe von der erſten abgehet, kan ich nicht ſagen, weil ſie mir nicht bei der Hand iſt. Ich führe ſie nur aus dem Gräflich Bünauiſchen Bücherverzeichnis an:

Anacreontis editio altera, cum nouis verſionibus (*Henrici Stephani*, et *Heliae Andreae*) ſcholiis graecis (*Io. Armandi Bouthillieri*) et notis (*Mich. Maittaire*) Lond. 1740. 4. maj.

Anacreontis odae et fragmenta, Graece et Latine, cum notis Ioannis Cornelii de Pauw. Traj. ad Rh. 1732. 4.

Dieſe Ausgabe unterſcheidet ſich durch eine verwegene Critik.

Les poeſies d'Anacreon et de Sapho, traduites en Francois, avec des Remarques, par *Anne Dacier*. Nouv. Edit. augmentée des Notes Latines de *Tanaqu. le Fevre* et de la Traduction de Mr. *de la Foſſe*. A Amſt. 1716. 12. Von dem Beifal dieſer Ueberſezzung zeigen die vielen Auflagen.

The works of *Anacreon*, translated into Enliſh Verſe; with Notes explanatory and poetical. To which are added the Odes, Fragments, and Epigrams of *Sappho*. With the Original Greek plac'd oppoſite to the Translation. By *Mr. Addiſon*. Lond. 1735. 8.

Eine ſehr bequeme und nuzbare Ausgabe, die wegen der Brauchbarkeit der Anmerkungen bekanter zu ſeyn verdiente.

LIX.

Confucius.

nat. {A. M. 3433. / a. Ch. 551.} mor. {3506. / 478.}

Vita *Confucii* a Coupleto ſcripta.

I. Bruckeri Hiſt. crit. philoſ. To. IV. P. II. p. 858.

Leben.

Confucius, oder Cum fu çu, der berühmte Chineſiſche Weltweiſe, hies nach ſeinem Geſchlechtsnamen Kieu, und war aus dem Königreich Lu, das heutiges Tages Xantum heiſt, gebürtig. Er gelangte zur Bedienung eines Mandarin oder Statthalters in ſelbigem Reiche, und erwarb ſich durch ſeine gute Handhabung der Juſtiz und Policei groſſes Anſehen. Weil aber ſein König in die Wolluſt verleitet wurde, und ſeinem guten Rath nicht mehr folgen wolte: ſo gab er ſein Amt auf, und wandte ſich in das Königreich Sum. Er lehrte hier die Sittenkunſt mit ſolchem Zulauf, daß er 3000 Schüler hatte, davon fünfhundert in öffentlichen Aemtern ſtunden, zwei und ſiebenzig wegen ihrer Gelehrſamkeit berühmt waren, und zehn wegen ihres beſondern Vorzugs in den Wiſſenſchaften den Namen der zehn Weltweiſen trugen.

Schriften.

Das Andenken dieſes Mannes hat ſich in China und Japan bei der gröſten Verehrung erhalten. Seine Schriften ſtehen in ſo groſſem Anſehen, daß eine kleine Veränderung in denſelben als ein Verbrechen geſtraft wird, und eine einige Stelle aus denſelben kan die gröſſeſten Streitigkeiten entſcheiden, und die Gelehrteſten

müſſen

müſſen ſich mit Ehrerbietigkeit unterwerfen. Die Weisheit dieſes Mannes hat auch in dieſem Jahrhundert in Europa groſſes Aufſehen gemacht, und ſich viele anſehnliche Verehrer zugezogen; es haben ſie aber auch andere gelehrte Männer, und nicht ohne Grund, in ziemlich enge Schranken geſezzet.

Ausgaben.

Die vorhandene Samlung ſeiner Schriften führet folgende Aufſchrift:

Confucius Sinarum philoſophus, ſiue ſcientia Sinenſis latine expoſita. Studio et opera *Proſperi Jatorcetta*, *Chriſtiani Herdtrich*, *Franciſci Rougemont*, *Philippi Couplet*, P. P. S. I. iuſſu Ludovici Magni eximio Miſſionum orientalium et literariae reipublicae bono e bibliotheca regia in lucem prodit. Adiecta eſt Tabula chronologica Sinicae Monarchiae ab huius exordio ad haec vsque tempora. Pariſiis, 1687. fol.

Dieſe Samlung ſol dem König Ludwig dem Groſſen 10000. Livres gekoſtet haben. S. *Vigneul Marville* Melanges d'hiſt. et de literat. To. I. p. 251. Die Schriften ſind 1) Ta-Hio, Magna Scientia. 2) Chum-yum, de medio ſempiterno. 3) Lun yu, Ta-Hio ratiocinantium ſermones.

Auſſer dieſer iſt noch die folgende Samlung vorhanden:

Sinenſis imperii libri claſſici ſex, nimirum adultorum ſchola (*Ta-Hio*), immutabile medium (*Chum yum*), liber ſententiarum (*Lun yu*), Memcius (*Mem Tſu*), Filialis obſeruantia (*Hiao Kim*), Paruulorum doctrina, ſeu ſchola (*Siao Hio*), e Sinico idiomate in latinum traducti a P.

Franciſco Noël, S. I. miſſionario. Pragae, 1711. 4.

Von dieſen 6 Schriften ſind nur die 3 erſten, und die 5te vom Confucius. Die vierte hat ihren Namen von dem Verfaſſer, und der Verfaſſer der ſechſten heiſt *Chu Hi.*

LX.

Pythagoras.

Termin. vitae. { A. M. 3376 / a. Ch. N. 608 } ---- { A. M. 3518. / a. Ch. N. 466.

Die Schriftſteller, die ſich mit der Geſchichte dieſes Mannes beſchäftiget haben, macht in groſſer Anzahl bekant, der berühmte Hr. D. **Heumann** in Act. Philoſ. P. 2. p. 370 ſqq. P. 4. p. 751 ſqq. Add. Catalogi Bibl. Bunavianae Tom. I. Vol. II. p. 1536 ſqq.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 12. Vol. I. p. 448 ſqq.

J. **Bruckers** Fragen aus der Phil. Hiſtor. 2 Th. pag. 10 ſqq.

-- -- Hiſtor. crit. Philoſoph. Part. II. lib. 2. c. 10. ſect. I. § 5. Tom. I. p. 994.

Leben.

Pythagoras erkennet nach der gemeinſten Meinung Samos für ſein Vaterland, wohin ſein Vater Mneſarchus mit Geträide Handlung trieb, und das Bürgerrecht gehabt haben mag. Es iſt ein Irthum gegen die Zeitrechnung, wenn ihn einige zum Lehrmeiſter des zweiten römiſchen Königes Numa gemacht haben; wozu wahrſcheinlich die Gleichheit des Namens Anlas gegeben. Denn daß Numa würklich mit einem Pythagoras in Bekantſchaft geſtan=

ſtanden, bezeuget Plutarchus. *) Es haben ſich vier Engelländer Bentley, **) Lloyd, ***) Dodwell ****) und Jackſon Mühe gegeben, die Zeitrechnung des Pythagoras zu beſtimmen, die in Anſehung ſeiner Geburt um neun Olympiaden von einander ſind, indem ſie die beiden erſten in die 43ſte Olympiade, und Dodwell und Jackſon in die 52ſte ſezzen. Man ſiehet daraus, daß ſich von ſeiner Geburtszeit nichts gewiſſers ſagen laſſe, als daß er nicht vor der 43ſten Olymp. und auch nicht nach der 52ſten Olymp. könne gebohren ſeyn. Von ſeiner jugendlichen Erziehung, wie von ſeiner ganzen Geſchichte, läßt ſich ſo wenig etwas gewiſſes in der Kürze ſagen, da ſie völlig in eine Dekke von Fabeln eingehüllet iſt. Seine erſte Unterweiſung genos er von einem Pherecydes, aus der Inſul Syrus, und vom Hermodamas aus Samus. Er begab ſich nachher, als er die Tyrannei des Polycrates in Samos nicht ertragen konte, nach Jonien zu dem Weiſen Thales, der ihm rieth nach Egypten zu gehen, wo er durch den Vorſchub des Königes Amaſis, nach überſtandenen beſchwerlichen Ceremonien, wodurch ihn die Prieſter abzuſchrekken ſuchten, und ſelbſt der Beſchneidung, einen Zutrit bei den Prieſtern und in die heilige Oerter erhielt, und daſelbſt die egyptiſche geheime Lehre und Schrift, nebſt ihrer Aſtronomie, Geometrie und Theologie zu erlernen Gelegenheit hatte. Er wurde nachher von dem Könige Cambyſes gefangen nach Babylon geführet, wo er die Weiſen zu Lehrmeiſtern bekam,

*) In vit. Numae vom Anfang.
**) In diſſ. de epiſtolis Phalaridis. Lond. 1699. 8.
***) In diſſ. de chronologia Pythagorae. ib. eod. 8.
****) Exercitationes duae, de aetate Phalaridis & Pythagorae. Lond. 1704. 8.
*****) Chronological Antiquities. Vol. II. p. 374. 5.

kam, davon einer Nazaratus hies, den einige für den Propheten Ezechiel haben halten wollen. Nach Vollendung dieſer Reiſe kam er in ſein Vaterland Samus zurük, fieng an zu lehren; aber weil er ſich des egyptiſchen verblümten Vortrags bediente, ſo fand er keinen Beifal. Dieſes verdros den Pythagoras dergeſtalt, daß er ſich auf eine neue Reiſe machte, worauf er die berühmteſten Tempel beſuchte, und nach Italien kam, wo er zu Crotona eine Schule aufrichtete, woraus eine eigene philoſophiſche Secte, welche die Italica heiſt, entſproſſen. Er wurde aber nach und nach, wegen ſeiner beſondern Anſtalten, mit ſamt ſeiner Geſelſchaft bei den Einwohnern verhaſſt, daß ſie auf ihre Unterdrükkung dachten, in der er ſelbſt umgekommen ſeyn ſol. Die Zeit ſeines Todes, der auf verſchiedene Art erzählet wird, iſt ſehr unbeſtimt, indem ihm einige 80, 90 bis 99, ja gar 100 Jahre beilegen. Dodwell gibt ihm 99 Jahre, und ſezt ſein Ende in die $77\frac{1}{2}$ Olymp.

Schriften.

Es iſt vom Pythagoras keine Schrift bekant, die durchgehends für ein ächtes Werk von ihm gehalten wird. Wir wollen nur diejenigen anführen, die noch übrig ſind.

I. Χρυσᾶ ἔπη, aurea carmina, ſind moraliſche Verſe, die ihres Nuzzens und Schönheit wegen dieſen Namen führen. Man eignet ſie gemeiniglich dem Pythagoras zu; andere aber, und darunter ſelbſt Hierocles, der eine Erklärung darüber geſchrieben, legen ſie den Pythagoräern bei; für den Samler aber hält Fabricius den Empedocles von Agrigent.

II. Ἱερὰ ἀποφθέγματα, ſymbola, gewiſſe dunkele

Denk-

Denkſprüche, deren ſich Pythagoras und ſeine Anhänger, wenn ſie unter Fremden waren, unter ſich bedienten.

III. Sphaera divinatoria, de decubitu aegrotorum, die Apuleius lateiniſch überſezt haben ſol.

IV. Briefe.

Ausgaben.

Ausgaben der Aureorum carminum.

Es iſt mir unbekant, ob ein älterer Druk von dieſen guldenen Verſen vorhanden ſey, als derjenige iſt, den Aldus Manutius mit des Conſtant. Laſcaris erotematibus zu Venedig 1494. 4. veranſtaltet, und der ſich auf beiden von eben demſelben 1495 gedrukten Alphabeto graeco befindet. S. Maittaires Annal. typogr. B. 1. p. 577 und 593. der neuen Ausgabe.

Poemata *Pythagorae*, & Phocylidis: cum duplici interpretatione (ſcil. verſione & explicatione) *Viti Amerbachii.* Argentor. 1552. 8.

Dieſe Ausgabe iſt in den Sachen und Worten, nach Amerbachs eignem Zeugnis, verbeſſerter als ſeine erſte Ausgabe.

Pythagorae carmina aurea, Phocylidae poema admonitorium: Theognidis gnomologia: Coluthi Helenae raptus: Tryphiodori poema de Troiae excidio: omnia graece & latine converſa & expoſita a *Mich. Neandro.* Baſil. J. Oporin. 1559 4.

Iſt wiederholet in ſeinem Opere aureo & ſcholaſtico; Lipſiae, Voegel. 1577. 4.

Pythagorae ac Phocylidis carmina graeco-latina, cum indice duplici; vno vocabulorum ac phraſium, altero locorum communium: editio ſecunda, quae praeter hypomnemata graeca *Joachimi*

Camerarii, & notas priores, variantem quoque lectionem e tribus MS. codd. bibliothecae Auguſtanae, ac vberiorem in aurea carmina Pythagorae commentarium exhibet: ſtudio & opera M. Wolfgangi Seberi. Lipſiae, 1622. 8.

Pythagorae C. A. graece & lat. (ex verſione *Viti Amerbachii*) cum analyſi critica & ethica, imitationibus graeco-latinis & indice gemino, opere & ſtudio *Joh. Chr. Knauthii*. Dresd. 1720. 8.

Ἱεροκλεους etc. *Hierocliſ* philoſophi commentarius in aurea Pythagoreorum carmina. *Joanne Cunterio* interprete. Lond. 1673. 8.

Cunterius iſt der erſte Herausgeber des griechiſchen Textes des Hierocles, den er aus zwo Handſchriften zu Paris 1583. 12. veranſtaltet. Bei der gegenwärtigen Ausgabe finden ſich auſſer den C. A. und dem Commentario, *Pythagorae* fragmenta quaedam metrica. It. epiſtola ad Hieronem et ſymbola. Gr. et Lat. *Tho. Marcilii* adnotationes und Sylburgii notae in A. C. *Hierocliſ* vita, und facetiae ἀςεῖα.

--- Comm. in A. C. Pyth. (et alia eiusdem) Gr. et Lat. Graeca cum MSS. collata caſtigauit, verſionem recenſuit, notas et indicem adiecit *Petr. Needham*. Cantabr. 1709. 8.

Ioh. Cph. Wolfii diſſertatio epiſtolica, qua *Hierocliſ* in aurea Pythagorae carmina Commentarius, nuper in Anglia editus, partim illuſtratur, partim emendatur, beneficio collationis cum codice Medicaeo inſtitutae. Lipſ. 1710. 8.

Die Vergleichung dieſer Handſchrift iſt von Marq. Gudius. Fabricius wolte ſie Needham zu ſeiner Ausgabe

gabe ſchikken, ſie kam aber nicht in deſſelben Hände. Sie iſt von groſſem Nuzzen, und der engliſche Herausgeber rühmt, daß er vermittelſt derſelben 200 Stellen gebeſſert habe.

— In A. C. commentarius graece & latin. Graeca accuratius nunc recognita, & ad MS. Codicum fidem exacta, plurimiſque in locis e Gudiana Medicaei Codicis collatione emendata, vna cum notis ſubiunctis, edidit *R. W.* S. T. P. Coll. Jeſ. Cant. nuper Socius. Londini, 1742. 8.

Needham hat vieles, was Canterius aus MS. hatte, geändert, und ſeine eigene Muthmaſſungen an die Stelle geſezzet. *W.* ſtellet dieſe veränderte Stellen wieder her, und hat auch die Ueberſezzung gebeſſert. Seine Anmerkungen ſind kurz, aber gelehrt.

Pythagorae ſphaera divinatoria de decubitu aegrotorum, ab *Apuleio*, vt fertur, latine reddita. In *Caſp. Barthii* Adverſariis, lib. XXX. c. 7.

-- Epiſtolae ad Hieronem, Gr. inter Epiſtolas Gr. *Aldi.* 1499. 4.

— Ead. & alia ad Anaximenem, Graec. & Latin. In *Tho. Galei* Opuſc. mytholog. p. 735.

LXI.

Theano.

Menagii hiſt. mulier. philoſoph. n. 79. ſqq. Comment. Laert. p. 500.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 512. & ib. c. 10. §. 24. p. 420.

J. Ch. Wolfii Catalog. fœminarum ſapientia, artibus ſcriptisve illuſtrium, v. Theano.

Le-

Leben.

Theano, die Ehefrau des Pythagoras, ſol aus Contona, oder Creta gebürtig geweſen ſeyn. Sie hat ſich durch ihre Gelehrſamkeit ein Andenken geſtiftet, und ſol nicht nur Bücher geſchrieben, ſondern auch nach ihres Mannes Tode die Schule übernommen haben.

Schriften.

Es ſind von ihr Fragmente und einige Briefe vorhanden, die nach und nach entdekket und herausgegeben worden. In einem derſelben geſchiehet des Parmenides des Plato Meldung, woraus ſich von ſeiner Richtigkeit urtheilen läßt.

Ausgaben.

Drei dieſer Bücher ſind das erſte mal griechiſch gedrukt

in Epiſtolis graaecis. Venet. ap. *Ald.* 1499. 4.

Fabricius ſchreibt irrig die erſte griechiſche Ausgabe derſelben dem Heinr. Stephanus zu.

Alle Briefe und Ueberbleiſel der Theano finden ſich griechiſch und lateiniſch.

in Mulierum Græcarum, quæ oratione proſa vſæ ſunt fragmentis & elogiis. Curante *Jo. Chriſt. Wolfio.* Lond. 1739. 4. num. 162-192.

LXII.

Heraclitus.

flor. A. M. 3480. ante Ch. N. 504.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. §. 4. Vol. I. pag. 760. & lib. 2. c. 10. §. 19. p. 418.

J. Bruc-

J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſt. Th. 2. p. 407.
-- --- hiſtor. crit. Philoſ. Tom. I. p. 1208.

Leben.

Heraclitus war von Epheſus gebürtig, und Stifter einer philoſophiſchen Secte, die von ihm den Namen hat. Er iſt wegen ſeines melancholiſchen Temperaments und beſtändiger Unzufriedenheit mit andern Menſchen bekant, die ſo weit gieng, daß er oftmals deswegen Thränen fallen lies.

Schriften.

Sein Werk de natura, das aus drei Theilen, de vniverſo, de republica und de theologia beſtand, iſt bis auf einige kleine Ueberbleiſel verlohren gegangen. Die von ihm vorhandene ſechs Briefe befinden ſich Griechiſch

inter Epiſt. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1499. 4.

in. *H. Stephani* poeſi philoſoph. p. 142 ſq. und mit *Eilh. Lubini* verſione latina. In derſelben Collect. Epiſt. Gr. ap. *Commel.* 1601. 8. p. 48.

LXIII.

Epicharmus.

flor. A. M. 3512. ante Ch. N. 472.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 664.

Leben.

Epicharmus war von Geburt ein Coer, ob er ſchon von vielen für einen Sicilianer gehalten wird, weil er kaum als ein Kind von drei Monaten nach Sicilien gekommen iſt, und lange daſelbſt gelebet hat. Er war ein pythagoriſcher Philoſophus, und Comicus von der alten Comödie,

und

und hat 50 Stükke verfertiget. Er hielt ſich am Hofe des Tyrannen Hiero auf, weil er ſich aber in Gegenwart deſſelben Gemahlin in Reden vergangen hatte, muſte er den Hof verlaſſen. Man legt ihm auch die Erfindung des griechiſchen Θ und X bei,*) die ſich aber ſchon in der Sigäiſchen Aufſchrift finden, die faſt hundert Jahr älter iſt. Sein Leben ſol er bis auf 97 Jahre gebracht haben.

Schriften.

Von ſeinen Comödien findet man noch die Namen von vierzigen bei den alten Schriftſtellern, die wenigen Ueberbleibſel derſelben ſtehen.

In *Henr. Stephani* poeſi philoſophic. p. 54 ſq.

In *Jac. Hertelii* Bibliotheca comicor. vet. Veron. 1616. 8. p. 276 ſq.

LXIV.

Themiſtocles.

mort. A. M. 3510. ante Ch. N. 470.

J. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 10. §. 34. Vol. I. p. 424.

Rich. Bentley's Diſſertation upon the Epiſtles of Themiſtocles, etc. Lond. 1705. 8.

Leben.

Themiſtocles, aus Athen, und Feldherr ſeiner Vaterſtadt, der durch die Befreiung Griechenlandes von dem unzählbaren Heer des Königes in Perſien Xerxes berühmt iſt. Seine groſſe Verdienſte haben ihn doch nicht für den Neid ſchüzzen können, der ihn nicht nur aus ſeiner Vaterſtadt,

*) Plin. H. N. 7, 58.

ſtadt, ſondern aus ganz Griechenland vertrieben hat. Er iſt zu Magneſia, welches er zu ſeinem Unterhalte von dem Könige in Perſien Artaxerxes erhalten, an einer Krankheit geſtorben.

Während ſeines Aufenthalts auſſer dem Vaterlande ſol er die vorhandene 21 Briefe geſchrieben haben, über deren Richtigkeit geſtritten wird. Doch ſind die Gründe, wodurch man ſie ihm abſpricht, lange ſo richtig nicht, daß ſie den Ausſchlag auf dieſe Seite gäben, und ins beſondere verdienet derjenige Grund, der aus dem 10ten Brief, wo der Boiorum Meldung geſchiehet, gar keine Achtung. Es iſt dieſe Stelle ein wunderbarer Zuſaz der Ehingeriſchen Ausgabe, der durch einen unbekanten Zufal hineingekommen iſt, und ſich in der vaticaniſchen einigen Handſchrift, und der erſten darnach veranſtalteten Ausgabe nicht befindet. Schurzfleiſch und die nach ihm dieſen Grund gebraucht, haben dieſelbe nicht geſehen.

Ausgaben.

Themiſtoclis epiſtolæ ex vetuſto codice Bibliothecæ Vaticanæ, nunc primum erutæ, & latinitate donatæ. Interprete *Joh. Mattheo Caryophilo.* Romæ, 1626. 4.

-- Gr. & lat. e bibliotheca *Eliæ Ehingeri* recuſæ. Francof. 1629. 8.

-- Gr. & lat. interprete *Joh. Mattheo Caryophilo.* Recenſuit, notis ſuis & indicibus illuſtravit, & in præfatione vindicavit *Chriſt. Schœtgenius.* Lipſ. 1710. 8.

LXV.
Simonides.

geb. { A. M. 3427 / a. Ch. 557 } geſt. { 3516. / 468.

P. Bayle Dictionaire, v. Simonides.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 55. Vol. I. p. 565.

Leben.

Simonides, ein berühmter Dichter des Alterthums, erkennet Julis auf der Inſul Ceos für ſeine Vaterſtadt, und iſt in der 55ſten Olymp. gebohren, und in der 78 Olymp. geſtorben. Wir können uns auf keine Erzählung ſeiner merkwürdigen Reden einlaſſen, und verweiſen deswegen auf das angeführte Wörterbuch des Bayle. Er ſol der Erfinder der vier griechiſchen doppelten Buchſtaben, η, ω, ξ, ψ, und der Gedächtniskunſt ſeyn, zu welcher leztern ihm der Tod einiger Freunde, die durch den Einſturz des Zimmers erſchlagen worden, Gelegenheit gegeben hat. Denn da ſie ſo übel an ihren Cörpern zugerichtet waren, daß man ſie nicht erkennen konte, ſo machte ſie Simonides dadurch kenbar, daß er ſich der Stelle, die ein jeder hatte, erinnerte. Er ſelbſt hatte ſeine Errettung dem Caſtor und Pollux als eine Belohnung für das Lob zu danken, das er ihnen in einem Gedicht auf den Scopas, bei dem er mit den übrigen zu Gaſte war, ertheilet hatte. Das Lob ſchien dem Scopas in einem Gedicht auf ihn übel angebracht zu ſeyn, und wies alſo den Dichter wegen der Bezahlung an die beſungene Götter, die ihn zur Dankbarkeit aus dem Zimmer rufen lieſſen, ehe der Einſturz geſchah. Man erzählet vom Simonides, daß er der erſte geweſen, der ſeine Muſe ordentlich feil geboten habe; dieſes

ſes hatte er vielleicht auch dem Scopas gethan. Nach dem Zeugniſſe der Alten war er in der bewegenden Dichtkunſt vorzüglich ſtark, und noch in ſeinem achzigſten Jahr erhielt er einen Preis in derſelben.

Schriften.

Von ſeinen Schriften, deren Verzeichnis beim Fabricius ſtehet, ſind nur wenige Fragmente vorhanden.

Sie ſtehen am beſten

-- Græce, cum ſcholiis *Fulv. Vrſini* bei deſſelben Carm. IX. ill. Fœm. p. 153-198 und 328-340.

-- Gr. & lat. in *Rad. Wintertoni* Poet. min. Gr. Cantabr. 1684. p. 443 ſqq.

LXVI.
Aeſchylus.

nat. { A. M. 3459. / a. Ch. 525. } mor. { 3517. / 467. }

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 16. §. 2. Vol. I. p. 574. ſqq.
Franc. Dionyſ. Camuſati nota ad A. Ciacconii Bibliothecam, p. 815-817.

Leben.

Aeſchylus, ein berühmter griechiſcher Tragödienſcheiber, iſt zu Eleuſis in dem athenienſichen Gebiet gebohren. Ueber ſeine Zeitrechnung iſt viel geſtritten worden; die von den gelehrteſten Männern beliebte Rechnung ſezt ſeine Geburt in das vierte Jahr der 63ſten Olymp. und ſeinen Tod in das zweite Jahr der 78ſten Olymp. Er hat ſich im Kriege nicht weniger als auf der Schaubühne Ruhm erworben. Man rühmt ſeine und ſeiner beiden Brüder Tapferkeit in der Marathoniſchen Schlacht. Er verlies

ſein Vaterland entweder wegen eines Verbrechens, worüber er angeklagt wurde, oder aus Aergernis, daß ihm der junge Sophocles vorgezogen worden. Er begab ſich nach Sicilien, wo er auf eine beſondere Art um das Leben gekommen. Eine ziemlich groſſe Schildkröte, die ein Adler durch die Luft führete, aber fallen lies, ſchlug ihn todt. Zu der Tragödie iſt er als Knabe im Traum vom Bacchus aufgemuntert worden, und die griechiſche Tragödie hatte ihm groſſe Verbeſſerungen zu danken. Wir wollen ſie mit den Worten des römiſchen Lehrers der Dichtkunſt anführen:

Ignotum tragicae genus inueniſſe Camoenae
Dicitur, et plauſtris vexiſſe poemata Theſpis,
Quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.
Poſt hunc *perſonae*, *pallaeque* repertor honeſtae
Aeſchylus, et modicis *inſtrauit pulpita tignis*
Et docuit *magnumque loqui*, nitique *cothurno.*

Hor. de A. P. 275. ſqq.

Er führte die zwote Perſon ein, und lies ſie beide mit einander ſprechen, erfand einige beſondere Arten Tänze, und lies zuerſt die Ermordung hinter der Scene geſchehen. Die Alten geben ihm das Zeugnis, daß er beſonders den Affect des Schrekkens und der Betrübnis zu erregen gewuſt habe. Die neuern Kunſtrichter beklagen ſich über ſeine Dunkelheit, die durch ſeine zu weit getriebene Bemühung erhaben zu ſchreiben veranlaſſet worden.

Schriften.

Es werden ihm von einigen 75 von andern 90 Tragödien zugeſchrieben. Fabricius hat die Zahl noch vergröſſert, davon er ſelbſt verſchiedene Urſachen anführet.

Von der groſſen Anzahl ſind aber nur ſieben Stükke vorhanden.

1. Πϱομηθεὺς δεσμώτης. Sie iſt von einer andern verſchieden, die die Aufſchrift πϱομεθεὺς λυόμενος gehabt, aus welcher von einigen Alten, und beſonders vom Cicero, Q. Tuſc. 2 Stellen angeführet werden.

2. Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας.

3. Πέϱσαι.

4. Ἀγαμέμνων. Sie iſt in der erſten Ausgabe mit der folgenden vermiſcht, Franc. Robortellus und die folgenden Ausgeber haben ſie abgeſondert, und aus Handſchriften hergeſtelt.

5. Χοηφόϱοι. Franc. Robortellus hat ſie zuerſt 1552 herausgegeben; es fehlte aber der Anfang, den Stanley doch nicht ganz hinzugefüget hat.

6. Εὐμενίδες. Bei dieſem Trauerſpiel führte Aeſchylus einen Chor von 50. Furien auf die Bühne, die ein ſolches Schrekken verurſachten, daß die Kinder darüber ſturben, und die Frauen mit frühzeitigen Geburten unglüklich waren. Die Folge war, daß von da an die Anzahl des Chors auf 15 Perſonen eingeſchrenket wurde.

7. Ἱκέτιδες.

Ausgaben.

Aeſchyli Tragoediae Sex. Graece. Venet. in aed. Aldi et Andr. ſoceri, m. Febr. 1518. 8.

Auſſer der Vermiſchung zwoer Tragödien, iſt dieſe erſte Ausgabe des Aeſchylus ſonſt noch ſehr fehlerhaft. Es iſt dieſes nicht auf des Aldus Rechnung zu bringen, der ſchon zwei Jahre vorher geſtorben.

— — — Pariſ. ex off. *Adr. Turnebi* 1552. 8.

Die drei erſten Tragödien ſind aus einer Handſchrift

verbeſſert. Es befindet ſich auch ein Verzeichnis von verſchiedenen Leſearten dabei. Die Vermiſchung der zwei Stükke iſt auch hier.

--- Tragoediae ſeptem: a *Franc. Robortello* ex manuſcriptis libris expurgatae ac ſuis metris reſtitutae. Venet. 1552. 8.

Robortellus Verdienſte um den Dichter ſind gros. Er hat zuerſt die erwähnte Vermiſchung der zwei Stükke aufgehoben, den Text richtiger geliefert. Ludw. Calveſtri und Mich. Sophianus und ſeine Verbeſſerungen hinzugethan, die Verſe abgetheilet, und jeder Perſon die ihrigen angewieſen, auch zuerſt die griechiſchen Scholia drukken laſſen:

Scholia in *Aeſchyli* Tragoedias omnes ex vetuſtiſſimis libris manuſcriptis collecta, atque in hoc corpus redacta a *Franciſco Robortello*. Venet. 1552. 8.

--- trag. VII. Quae cum omnes multo quam antea caſtigatiores eduntur, tum vero vna, quae mutila et decurtata prius erat, integra nunc profertur. Scholia in easdem, plurimis in locis locupletata et in pene infinitis emendata. *Petri Victorii* cura et diligentia. Ex officina Henr. Stephani. 1557. 4.

Victorius, ein ſehr glüklicher Arzt der alten griechiſchen Schriftſteller, hat zuerſt den Agamemnon aus zwo Handſchriften hergeſtelt. Die Scholien ſtehen unter dem Text. Am Ende ſtehen die Verbeſſerungen des H. Stephanus, der 15 Handſchriften in Italien eingeſehen.

--- Tr. VII. in quibus praeter infinita menda ſublata, carminum omnium ratio hactenus ignorata

rata, nunc primum proditur. Opera *Guil. Canteri.* Antw. Ch. Plant. 1580. 12.

-- Tr. VII. cum ſcholiis græcis omnibus, deperditorum dramatum fragmentis verſione & commentario, *Tho. Stanleii.* Lond. 1663. fol.

Stanley hat die vorhergehende Ausgaben in die ſeinigen gebracht. Die erſten Tragödien ſind mit zwo Handſchriften verglichen, und aus der einen die erſten Scholia vermehret, und aus der andern ein noch ungedrukter Scholiaſte herausgegeben worden. Die Ueberſezzung iſt genau, und der commentarius vol von ſeltner Gelehrſamkeit, dabei der ganze Druk mit Sorgfalt ausgeführt. Stanley hat nach der Zeit weiter an dem Aeſchylus gearbeitet, und 8 Folio Bände geſchriebener Anmerkungen dazu hinterlaſſen.

Aeſchyli tragœdiæ ſuperſtites, Graeca in eas ſcholia, & deperditarum fragmenta; cum verſione latina & commentario *Tho. Stanleii*; & notis *F. Robortelli*, *A. Turnebi*, *H. Stephani* & *G. Canteri.* Curante *Joanne Cornelio Pauw*, cuius notæ accedunt. To. I. II. Hag. Com. 1748. 4.

Der Herausgeber hat ſich in ſeinen Noten ſonderlich um das Versmaas bemühet; bei den Erklärungen aber ſich auf die Analogie der Sprache und den Sinn des Verfaſſers gegründet. Es iſt zu bedauren, daß, da zu wenigen griechiſchen Ausgaben Gelegenheit iſt, der Herausgeber ſich weder um die Handſchriften in der Augſpurgiſchen Bibliothek, noch um die Stanleiſchen zweiten commentarios bekümmert hat.

Als eine Handausgabe iſt wegen ihres ſchönen Drukkes folgende zu ſchäzzen.

Aeſchyli tragœdiæ, quæ extant ſeptem, Cum verſione latina, & lectionibus variantibus. To. I. II. Glasguæ in aedibus Academicis, exc. Rob. Toulis, 1746. auf halbe Bogen in 4. und 8. gedrukket

Sie iſt nach der Stanleiſchen Ausgabe veranſtaltet.

LXVII.

Empedocles.

flor. A. M. 3540. ante Ch. N. 444.

J. Alb. Fabricii B. G. lib. 2. c. 12. §. 8. Vol. I. p. 465.

Recherches ſur la vie d'Empedocles, par *M. Bonamy*, dans les Mem. de l' Ac. des Inſcr. Vol. X. p. 54 ſqq. ed. Pariſ. Tom. XIV. p. 83. ed. Amſt.

Chaufepié Dict. hiſt. & crit. v. Empedocles.

Leben.

Empedocles aus Agrigent in Sicilien, ſtand in der 84ſten Olymp. im Flor, und ward zu Anfang der 73ſten Olympiade gebohren. Er war ein Philoſoph, Poet, Geſchichtſchreiber, Arzt und Theolog, und hatte ſeine Wiſſenſchaft bei den egyptiſchen Prieſtern erlernet. Er hörte aber auch Pythagoras den jüngern, und ward als ein angeſehenes Glied der pythagoriſchen Schule angeſehen. Seine Wiſſenſchaft und ihre glükliche Ausübung brachten ihn in den Verdacht der Zauberei. Man beſchuldiget ihn, daß er ſich für einen Gott ausgegeben, und damit man glauben ſolte, er wäre von den Göttern lebendig hinweg genommen worden, habe er ſich in den Berg Aetna geſtürzet, ſein ausgeworfener Pantofel hätte aber den Betrug verrathen. Es iſt gewis, daß er plözlich unſichtbar geworden

worden; ſeine übrige kluge Aufführung erlaubte aber nicht zu glauben, daß er ſo ein thörichtes Ende genommen habe.

Schriften.

Unter ſeinen Werken bemerken wir 1) drei Bücher von der Natur, περὶ φύσεως βιβλία γ, die aus 2000 Hexametern beſtunden, und davon einige noch übrig ſind.

2) Von der Reinigung (καθαρμοὶ), hievon ſcheinen dem Fabricius die unter Pythagorä Namen vorhandene Aurea Carmina ein Stük zu ſeyn.

3) Von der Himmelskugel (σφαῖρος Ἐμπεδόκλειος) Ein aſtronomiſch Gedicht von 168 jambiſchen Verſen. Man legt es dem Demetrius Triclinius oder dem Georgius Piſides bei; gegen welche Meinung aber tüchtige Gründe vorhanden ſind. Doch bleibt es auch ungewis, ob Empedocles der Verfaſſer iſt, weil bei den alten Schriftſtellern weder dieſes Werks ausdrüklich gedacht wird, noch Meldung geſchiehet, daß Empedocles in jambiſchen Verſen geſchrieben hat.

Ausgaben.

Empedoclis fragmenta. Græce in *H. Stephani* Poeſi philoſophica. 1573. 8. p. 1: ſq.

Sie ſind vornemlich aus den Büchern περὶ φύσεως genommen. Fabricius hatte ihrer eine viel gröſſere Anzahl geſamlet in ſeinem ſyntagmate de vita, philoſophia ac ſcriptis Empedoclis, das nicht zum Vorſchein gekommen. v. B. G. loc. cit. p. 466. *Reimari* vitam Fabricii, p. 210.

Ἐπεδοκλέυς σφαῖρα ἢ Δημητρίυ τῦ Τρικλινίυ. Pariſ. ap. Fed. Morellum, 1584. 4.

— Græce & Latine, interprete *Q. Septimio Florente*

rente Chriſtiano, cum notis eiusdem, in J. A. Fabricii Bibl. Gr. loc. cit. p. 469.

– Gr. cum verſ. lat. *Q. Sept. Florentis Chriſtiani*, eiusdemque & *Benj. Hederici* notis. Dresd. 1711. 4.

LXVIII.

Parmenides.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. §. 3. Vol. I. p. 759.

J. Bruckers Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie Th. 2. p. 294 ſq.

– – Hiſt. crit. philoſ. Tom. I. p. 1157.

Leben.

Parmenides iſt aus der Stadt Elea. Seine Lebzeit iſt noch nicht zuverläſſig beſtimmet. Er lebte ſo unſträflich, daß ſein Leben zu einem Sprüchwort worden iſt, *) und ſein Anſehen war in ſeiner Vaterſtadt ſo gros, das er ihr Geſezze ſchreiben muſte, die ſie jährlich beſchwor.

Schriften.

Er begab ſich nachher der Philoſophie, von der er ſeine Gedanken in Verſen vorgetragen hat, von denen einige Ueberbleibſel vorhanden ſind. Man findet ſie

in *Henr. Steph.* Poeſi philoſ. p. 41. ſqq.

LXIX.

Herodotus.

nat. { A. C. 3500. / a. C. N. 484. } ſc. hiſt. { 3540. / 444.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 20. Vol. I. p. 661.

L. E. Du Pin Bibl. vniv. des Hiſtoriens.

J. G.

*) Cebes. Tab. ab init.

J. G. de Chauſepié Nouv. Dict. Hiſt. & Crit. v. Herodote.

Recherches & diſſertations ſur Herodote. Par Monſieur le *Preſident Bouhier*. A Dyon 1746. 4. Beſtehet vornemlich aus Unterſuchungen der hiſtoriſchen Zeitrechnung.

Leben.

Herodotus, den andere auch Erodotus ſchreiben, iſt in der Stadt Halicarnaſſus in Carien im erſten Jahr der 75 Olympiade gebohren, von welcher Stadt er ſich ſelbſt im Anfang des erſten Buches der Geſchichte nennt. Er that zwo Reiſen nach Egypten und durch ganz Griechenland, wo er ſich den Stof zu ſeiner Geſchichte ſamlete. Doch hat er nicht die allerreinſten Nachrichten, zum wenigſten von den egyptiſchen Priſtern erhalten *). Nach ſeiner Zurükkunft zog er mit einer Colonie ſeiner Landesleute, welche die Herſchafft des Tyrannen Lygdamus nicht vertragen konten, nach Thurium, einer Stadt in Großgriechenland in Italien. Von dieſem neuen Aufenthalt hat er bei einigen Schriftſtellern den Beinamen, der Thurier, erhalten, und eben dieſes iſt der Ort, wo er in ſeinem 44ſten Jahr ſeine Geſchichte geſchrieben hat **). Das Jahr ſeines Todes iſt nicht bekant, doch kan er unter 52 Jahren nicht geſtorben ſeyn.

*) *Jackson's* Chronol. Antiq. Vol. II. p. 350. 351. wo zur Probe die groſſe Anzahl der egyptiſchen Könige zu Memphis aus Herodots lib. II. c. 4. angeführet wird.

**) Es komt in der Geſchichte des Herodotus darauf an, daß man weis, wenn er ſeine Geſchichte geſchrieben, weil er darnach oft zu rechnen pflegt. Der angeführte Engelländer hat die verſchiedenen Nachrichten hievon unterſucht und das angeführte Jahr zuverläſſig daraus beſtimt. S. deſſ. Vol. III. p. 360. ſqq.

Schriften.

Seine Geſchichte beſtehet aus neun Büchern, die nach den neun Muſen den Namen haben. Ob er ihnen ſelbſt die Benennung gegeben, oder ob es andere aus Bewunderung ihrer Schönheit gethan haben, iſt ungewis. Die Hauptabſicht derſelben iſt, die Kriege der Perſer mit den Griechen zu beſchreiben, wobei er auch auf die Geſchichte anderer Nationen ausſchweift. Der Verfaſſer ſol ſie nach dem Zeugnis Lucians *) in der Verſamlung von ganz Griechenland bei den Olympiſchen Spielen abgeleſen haben, wodurch er ſich nicht weniger berühmt gemacht hat, als die Sieger. Seine Schreibart iſt im Joniſchen Dialect, und wird von den Alten und neuern bewundert, die aber doch viele nur für ein ſchönes Kleid eines fabelhaften Körpers halten. Es haben einige Alten gegen ſeine Glaubwürdigkeit Zweifel erreget. Aber zu geſchweigen, daß ihre Beſchuldigungen nicht allezeit aus den reineſten Quellen kommen, ſo iſt nicht zu beweiſen, daß er mit Vorſaz falſche Erzählungen gemacht habe, und ſeine Glaubwürdigkeit iſt von einigen Gelehrten behauptet worden, unter denen des Heinr. Stephanus Apologia **) den vorder-

*) in Herodoto, vom Anfang.

**) Von dieſer Apologia iſt dasjenige Werk ganz und gar unterſchieden, das den Titel hat: L'introduction au traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, ou traité preparatif à l'apologie pour Herodote. A. 1565. 8. Die neueſte Auflage führt folgende Aufſchrift: Apologie pour Herodote, ou traité de la Conformité des merveilles anciennes avec les modernes. Par Henry Eſtienne. Nouv. Edit. faite ſur la premiere: augmentée de tout ce que les poſterieures ont de curieux, et de remarques: par M. *le Duchat* To. I. II. a Amſt. 1735. Dieſes Buch iſt eine herbe Satyre gegen die verdorbene römi-

vorderſten Plaz verdienet. Selbſt die Nachrichten einiger neuern Reiſenden beſtätigen oftmals die Wahrheit derjenigen Dinge, die wegen ihres Wunderbaren nicht haben wollen geglaubet werden *).

Die zwote noch vorhandene Schrift des Herodotus iſt eine Lebensbeſchreibung des Vaters der Dichtkunſt, Homerus. Es zweifeln einige, daß ſie unſern Herodotus zum Verfaſſer habe. Die Gründe, die man anführt, ſind aber ſo überzeugend nicht, daß man ſie ihm abſprechen müſte. (Man ſehe, was *I. A. Fabricius* B. G. lib. I. c. 1. §. 2. Vol. I. p. 254. und *Barnes* ad vitam hanc, To. I. operum Homeri, p. 1. not. 1. erinnert haben).

Ausgaben.

Dieſe beide Schriften ſind theils einzeln, theils zuſammen gedrukt. Die älteſte iſt folgende.

Herodoti libri IX. quibus muſarum indita ſunt nomina. Graece. Venet. in domo Aldi, menſe Septembri 1502. fol.

Herodoti libri nouem, quibus muſarum indita ſunt nomina. Graece. Ad haec *Georgii Gemiſti*, qui et *Pletho* dicitur, de iis quae poſt pugnam ad Mantineam geſta ſunt, libri II. (Graece). Vna cum *Ioachimi Camerarii* praefatione, annotationibus, Herodoti vita: deque figuris et qua vſus eſt

römiſche Geiſtlichkeit des 16ten Jahrhunderts, wodurch Stephanus ſich für ihre Bemühungen gerochen, die ſie ſich gaben, den Herodotus zu verrufen, auf deſſen Druk er damals viele Unkoſten gewendet hatte.

*) So wird dasjenige, was Herodotus von den groſſen Indianiſchen Ameiſen, lib. 3, §. 102. ſchreibt, durch die Erzehlung des berühmten Bußbeck ep. 4. in neuerer Zeit beſtärket.

eſt dialecto, omnia in ſtudioſorum vtilitatem diligenter conſcripta. Baſileae, ex officina Hervagiana, 1557. fol. Es iſt ſchon eine Ausgabe 1541. vorhergegangen, die gegenwärtige ſcheinet aber nichts von ihr verſchieden zu ſeyn.

Man findet keine Nachricht, ob Camerarius ſeine Ausgabe nach Handſchriften, oder blos nach der einzigen vorhergegangenen Aldiniſchen veranſtaltet habe. Alles, was uns Camerarius davon belehret, beſtehet in folgendem: Itaque et nunc eum, quo tum vſus fui, acceptum a magiſtro (Croco) Herodoti codicem, tractatum verſatumque a me plurimum, omnibus in pagellis notatiunculis et ſcriptura noſtra inſignem, inter alios omnes et diligo maxime: et quoties forte aſpexi, non vnquam fere temperare mihi poſſum, quin aperiam, et in eo aliquid legam. Und gleich darauf: eam exemplaria hiſtoriarum illius et requiri a ſtudioſis Graecae linguae, et non facile reperiri comperiſſem, autor fui Ioanni Heruagio -- ut ſua in officina expreſſe edere, et hoc tempore ad vſum cupidorum eruditionis publicare vellet. Praef. p. 2. Es enthält dieſe Vorrede zugleich eine Vertheidigung des Herodotus.

--- hiſtoria, ſiue hiſtoriarum libri IX, qui inſcribuntur Muſae. Ex vetuſtis exemplaribus recogniti. *Cteſiae* quaedam. (Graece) *Henr. Stephanus*, 1570. fol.

Es befindet ſich bei einigen Exemplaren dieſer Ausgabe des Textes die Ausgabe der lateiniſchen Verſion des Valla, die Stephanus verbeſſert, 1566. veranſtaltet, und mit ſeiner Apologia pro Herodoto verſehen hat. Es iſt

dieſes

dieſes mehr für eine Anſtalt der Beſizzer der beiderlei Exemplare, als des Verlegers ſelbſt zu halten, wie aus ſeiner Vorrede zu dem Text erhellet, dem er auch deswegen des Camerarius Nachricht von dem Herodotus vorgeſezzet hat. Stephanus hat unſern Geſchichtſchreiber zugleich mit der Ueberſezzung 1592. fol. zum zweiten mal herausgegeben, wobei ſich, auſſer den fragmentis des Cteſias, einige collectanea aus alten Schriftſtellern von den Geſezzen und Sitten der Perſer befinden. Die Noten, die Stephanus über den Herodotus verſprochen, ſind niemals herausgekommen.

Herodoti hiſtoriarum libri IX. Muſarum nominibus inſcripti, Gr. et Lat. cum interpretatione *Laurentii Vallae.* Ex MS. membrana Medicea poſt Aldi Manutii, Ioach. Camerarii, Henr. Stephani, Goth. Iungermanni, Th. Gale in edendo operas non tantum adiutis locis, vbi a viris doctis ſentiebatur corruptela, ſed etiam Graeciſmo per ſingulas fere paginas remollito, induſtria *Iacobi Gronouii*, cuius accedunt notae. *Eiusdem* Narratio de vita Homeri Gr. Lat. interprete *Conr. Heresbachio.* Accedunt Excerpta ex Xenophonte, Strabone, Dinone, Heraclide Cymaeo, Clearcho, Agathocle, Cherete, Plutarcho, Nymphodoro de Perſicis, Aegyptiis, et Indicis; item de incremento Nili ex Plutarcho, Theophylacto Simocata, Athenaeo, Diod. Siculo, Ariſtide, Dione, Heliodoro et praeſertim Cteſia etc. Lugd. Bat. 1715. fol.

So verächtlich Gronov bei dieſer Ausgabe ſeinen Vorgängern begegnet, und ſo groſſes Gepränge er mit ſeiner

eignen

eignen Arbeit treibt, ſo wenig Ehre hat er bei den Kunſtrichtern eingeleget. Die Handſchrift, an der er ſich nicht ſat rühmen konte, und auf die er alle ſeine Vorzüge bauet, iſt durchgehends für eine der ſchlechteſten erkläret worden, und die ohne das unvolkommene lateiniſche Ueberſezzung hat er noch mehr verdorben, und überhaupt erſtrekt ſich ſein angewandter Fleis nicht viel über das zweite Buch des Herodotus. Man hat Urſach um ſo mehr über dieſe ſchlechte Ausgabe unzufrieden zu ſeyn, da ſie eine beſſere zurükgehalten, die man von dem in der griechiſchen Sprache volkommenen Steph. Bergler damals zu erwarten hatte; doch wird nun dieſer Schade durch die neue Ausgabe des berühmten Pet. Weſſelings erſezzet. S. Act. Eruditor. Lipſ. A. 1716. pag. 193. 377. 417. ſqq.

LXX.

Malachias.

I. Fr. Buddei Hiſt. Eccl. V. T. Per. 2. ſect. 6. §. 8. p. 761. ſqq.

I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. p. 189.

Leben.

Malachias, der lezte unter den zwölf kleinen Propheten, ſol aus Sopha, in dem Stam Zabulon abſtammen, und auch daſelbſt begraben ſeyn. Von ſeiner Lebzeit iſt ſo viel gewis, daß er um die Zeit der Wiederaufbauung des Tempels gelebet habe. Einige haben wegen der Bedeutung ſeines Namens einen wirklichen Engel aus ihm machen wollen, und andere halten dieſen Namen für einen Namen des Berufs, und glauben unter dem Malachias

wäre

wäre Esdra, oder Häggäus, oder ſonſt ein Beiſitzer des groſſen Rathes zu Jeruſalem verborgen.

Schriften.

Die von ihm vorhandene Weiſſagung iſt kurz nach der Aufbauung des neuen Tempels geſchrieben, wie aus dem 1 Cap. 10 Vers und 3 Cap. 10 v. zu ſehen iſt.

Von den Ausgaben bemerken wir nur dieſe einzige:

Malachias cum commentariis *Aben Eſræ*, *Jarchi* & *Kimchi*, & diſputationibus hebraicis & explicatione, cura M. *Samuelis Bohl.* ſumt. Jo. Hallervord, typ. N. Kilii. 1637. 4.

LXXI.

Esdra.

Ge. Serpilius in den Perſonalibus Eſræ. Leipz. 1708. 8.

J. A. Fabricius Cod. V. T. Pſeudepigr. p. 1145. ſqq. Ej. Cod. Apocryph. N. T. p. 936 ſq.

J. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. 2. ſect. 6.

J. Ch. Wolfii Biblioth. hebr. P. I. pag. 940. P. II. p. 80. und p. 84.

Leben.

Esdra, der Sohn Seraja, des Hohenprieſters, den Nebucadnezar hat umbringen laſſen, iſt bei den Juden in ſolcher Hochachtung, daß er der zweite Moſes genennet wird. Er lebte mit in der Babyloniſchen Gefangenſchaft, und zog unter dem König Cyrus das erſtemal nach Jeruſalem, kehrete aber wieder nach Babylon zurük, und kam unter dem König Artaxerxes mit der langen Hand wieder nach Jeruſalem, wo er Anführer und Haupt derjenigen war, die ſich der Freiheit bedienten, aus Babylon zurük nach

Jeruſalem zu wandern. Esdra brachte darauf den Gottesdienſt in volkommene Ordnung. Er war ein geſchikter Schriftgelehrter im Geſez Moſis. Er ſamlete die Bücher des alten Teſtaments, und brachte ſie in Ordnung. Einige ſind gar ſo weit gegangen, daß ſie behaupteten, Esdras habe die verlohrnen Bücher wieder hergeſtellet, oder er habe die vorher vorhandenen Bücher in einen Auszug gebracht, woraus unſer Bibelbuch beſtünde. Nach der Meinung der erſten hat er auch die Buchſtaben geändert, und anſtat der ehedem gebräuchlichen, und nachgehends die Samaritaniſchen ſo genanten Buchſtaben, die Chaldäiſchen, oder nun gewöhnlichen Hebräiſchen eingeführet,*) und der Maſora oder Critik des hebräiſchen Textes den Urſprung gegeben, von welchen Dingen die angeführten Schriftſteller nachgeſehen werden müſſen. Esdra ſol im hohen Alter in Perſien geſtorben, und ſein Grabmahl an dem Flus Semura zu Benjamins von Tudela Zeiten**) zu ſehen geweſen ſeyn.

Schriften.

Es ſtehet unter des Esdra Namen ein Buch in der Bibel, das ihm das ganze Alterthum einmüthig zuerkant hat. Huetius hat ihm den Anfang bis auf das ſiebende Capitel abgeſprochen, weil er von einem Verfaſſer kommen müſſe, der bei der Sache gegenwärtig geweſen, welches von Esdra nicht könne behauptet werden, der erſt nachher nach Jeruſalem gekommen. Dieſer Zweifel iſt damit

*) Von der vorgegebenen Handſchrift des Esdra, die in der Kirche der Dominicaner zu Bologna verwahret wird, iſt nachzuſehen Montfaucon in ſeinem Diario Ital. p. 399 ſeq. und Fabric. Cod. Pſeud. V. T. p. 1147.

**) S. deſſelben Voyage dans le Recueil des Voyages de Bergeron, p. 43.

damit gehoben worden, daß man eine doppelte Reiſe des Esdras angenommen hat. Auſſer dieſem Buch wird dem Esdra noch von einigen das Buch Nehemia beigeleget. Es ſind auch noch zwei andere Bücher vorhanden, die das dritte und vierte Buch Esdra betitelt ſind. Man legt ſie aber ihm fälſchlich bei, und man hält den Verfaſſer für einen geweſenen Juden, und ſezzet ihren Urſprung in das Ende des erſten, oder Anfang des zweiten Jahrhunderts. Sie ſind Griechiſch geſchrieben, es iſt aber nur noch das erſtere in dieſer Sprache vorhanden, das leztere hat man nur lateiniſch. Ferner ſol Esdra auch Verfaſſer der zwei Bücher der Könige und der zwei Bücher der Chronik ſeyn, die er aus ältern Schriften in dieſen Auszug gebracht. Obſchon dieſe Meinung nicht volkommen bewieſen iſt, ſo hat man doch keine wahrſcheinlichere, die man ihr entgegen ſezzen könte. Von den übrigen dem Esdra beigelegten Schriften handelt Fabricius am angeführten Ort.

Ausgaben.

1. Des canoniſchen Buches Eſra.

Prophetæ omnes & Hagiographa, cum Comm. *Raſchii* & *R. Jac. ben Iſaac.* Lublin. 383. Ch. 1623. fol.

Proverbia, Job, 5 Megilloth, Daniel, *Eſras*, & libri Chronicorum, cum Comment. *R. Immanuel ben Jacob.* Neapol. 247. Ch. 1487. fol.

2. Das dritte Buch Esdra ſtehet lateiniſch, griechiſch und ſyriſch in den Polyglottis Anglicanis.

3. Die Bücher der Könige.

Prophetæ priores & poſteriores, cum Comment. *R. Kimchii*. Soncini, 246. Ch. 1486. fol.

Prophetæ omnes, cum comment. R. *Dav. Kimchii.* Piſauri, 271. Ch. 1511. fol. 2 Vol.

4. Die Bücher der Chronik. Siehe oben n. 1.

LXXII.

Nehemias.

Ge. Serpilius Perſonalia Nehemiæ. Lipſ. 1708. 8.
I. F. Buddeus H. E. V. T. Per. 2. ſect. 6.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. p. 86.

Leben.

Nehemias, der Sohn Hachalia und Mundſchenk bei dem König Artaxerxes zu Suſa, erhielt von demſelben die Freiheit und Volmacht, die Stadt Jeruſalem wieder zu bauen, und brachte den Bau unter allerlei Hinderniſſen zum Stande. Er half auch dem Esdra bei der Einrichtung des Gottesdienſtes, und machte noch viele andere nüzliche Anſtalten unter dem Volke. Von ſeinem Tode iſt nichts gewiſſes bekant. Einige ſchlieſſen aus dem Geſchlechtsregiſter der Prieſter Nehem. 12, 10. 11. daß er bis auf die Zeiten Alexander des Groſſen müſſe gelebet haben, ſo daß ſein Alter weit über hundert Jahre gekommen wäre. Es halten aber andere dafür, daß dieſe Genealogie von einer andern Hand in Nehemiä Buch gekommen ſey.

Schriften.

Daß dieſes Buch den Nehemia zum Verfaſſer habe, zeiget ſogleich der Anfang deſſelben. Weil es aber von den alten Hebräern mit Esdra Buch in ein Werk gebracht worden, ſo hat dieſes einigen Gelegenheit gegeben, den Esdra für den Verfaſſer deſſelben zu halten, und es wird daher auch das zweite Buch Esdra genennet.

Von den Ausgaben ſ. den vorhergehenden Artikel.

LXXIII.
Von dem Verfaſſer des Buchs Eſther.

G. Serpilius Perſonalia Estheræ. Leipz. 1708. 8.
I. F. Buddei H. E. V. T. Per. II. ſect. 6.
I. Ch. Wolfius Biblioth. Hebr. P. II. p. 88. & 207.

So wenig man an der Warheit des Inhalts des Buchs Eſther zweifelt, ſo ſehr ſind die Meinungen in Anſehung des Verfaſſers getheilet. Es wird bald einer von dem groſſen jüdiſchen Rath, bald insbeſondere Esdras, am meiſten aber Mardochai für den Verfaſſer gehalten, dem, nach einiger Meinung, die Eſther ſelbſt hülfliche Hand geleiſtet haben ſol. Ubrigens iſt das Buch beſtändig unter die canoniſchen Bücher gezählet worden; doch mus dieſes nicht auf die Zuſäzze oder ſechs lezten Capitel ausgedehnet werden, die bei der griechiſchen und lateiniſchen Ueberſezzung befindlich ſind, in denen des Ptolemäus und der Cleopatra Meldung geſchiehet, wodurch ſie ſich ſelbſt verrathen.

Von den Ausgaben iſt der Artikel Esdra nachzuſehen.

Libri *Eſther* editiones Græcæ duæ, ex Arundeliana Bibliotheca productæ. In *Jac. Uſſerii* ſyntagmate de LXX. interpret. verſione. Lond. 1655. Lipſ. 1695. 4.

LXXIV.
Corinna.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 15. §. 24. Vol. I. p. 553.
Gotfr. Olearii diſſ. de poetriis Græcis.

Leben.

Corinna, eine berühmte Dichterin, iſt aus Theben gebürtig, und wurde von einer andern Dichterin Myrtis unterwieſen. Sie lebte zu den Zeiten des Pindarus, war aber etwas älter, und ſie gewan ihm fünfmal den Preis in der Dichtkunſt ab, wiewol theils ihre Schönheit, theils daß, da ihr Gegner ſich des doriſchen ſie ſich aber des aeoliſchen Dialects bedienet, und dadurch den Zuhörern verſtändlicher geworden iſt, vieles zu dem erhaltenen Siege beigetragen haben ſol.

Schriften und Ausgaben.

Von ihren Gedichten ſind nur einige Fragmente übrig, und dieſe findet man.

In *Fulvii Urſini* Carminibus IX. illuſtr. Fœminarum, p. 46. & 295. Und

In *Joh. Chriſt. Wolfii* IX. illuſtr. fœminar. fragmentis & elogiis, p. 42. ſq.

LXXV.

Philonides.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 743.

Leben.

Philonides, ein Athenienſer, war ein Walker, und wurde nachher ein comiſcher Dichter der ältern Comödie. Suidas führet drei Stükke von ihm an, von denen nur einige kleine Stükke übrig ſind. Sie ſtehen in

Jacobi Hertelii Bibliotheca L vetuſtiſſimor. Comicor. Veron. 1616. 8. p. 390 ſqq. Und in

Hug. Grotii Excerptis ex Tragœdiis & Comœdiis Græcis. Pariſ. 1629. 4. p. 554. wo aber nur der

Name

Name des Philonides ſtehet, und auf *Grotii* Dicta poetarum, quæ apud Jo. Stobæum extant, ſl. 59. 139. 140. verwieſen wird.

LXXVI.

Pindarus.

nat. { A. M. 3465 / a. Ch. 519 } vix. { 3559. / 425.

Vita Pindari, præfixa editioni operum Oxonienſi.

Baſil. Kennet's Lives of the Ancient Grecian Poets, p. 65. ſqq.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 15. Vol. I. p. 531. ſqq.

Le Caractere de Pindare Par. M. l'Abbé *Fraguier*, dans les Memoires de l'Acad. des Inſcriptions, To. II. p. 34. ſqq.

Leben.

Pindarus, der vornehmſte unter den neun lyriſchen Dichtern, iſt im erſten Jahr der 65ſten Olympiade geboren. Seine Vaterſtadt iſt Theben in Böotien; aber durch die Gröſſe ſeines dichteriſchen Geiſtes hat er ſich dem Vorwurf, der ſeinem Vaterlande gemacht wird, weit entzogen. In der Benennung ſeiner Eltern iſt man uneinig; nach der gemeinſten Meinung heiſſet ſein Vater Daiphantus, und die Mutter Myrtis. Beide ſeine Eltern ſpielten auf der Flöte, und lehreten dieſe Kunſt ihrem Sohn, wornach ſie ihm von Laſus, einem Hermonier, auf der Leier Unterricht geben lieſſen. Durch dieſe wurde Pindarus in kurzer Zeit ſo berühmt, daß ihn der König in Macedonien, Alexander, des Amyntas Sohn, in die Zahl derjenigen

aufnahm, die er wegen der Muſic hoch ſchäzte. Auſſer dieſen Lehrmeiſtern unterrichtete ihn auch noch Simonides, aus der Inſel Cea, der damals unter den lyriſchen Dichtern den Vorzug hatte. Von dieſem Lehrmeiſter ſol er, nach einiger Beſchuldigung, den Geiz gelernet haben, und daß er wie derſelbe um Geld ſang. Pindarus ſchämte ſich ſo wenig als ſein Lehrmeiſter, dieſes Bekentnis von ſich ſelbſt abzulegen. *) In ſeiner Jugend ſol ihm fünf mal von der Dichterin Corinna der Preis abgewonnen worden ſeyn. Dennoch war er in ſeinem vierzigſten Jahr ausnehmend wegen ſeiner Dichtkunſt berühmt. Man rechnet es ſeiner Muſe zur Ehre an, daß ſie allezeit züchtig geweſen, und in den Lobeserhebungen nicht zur Schmeichelei ausgeſchweifet iſt. Man hielt es für eine Ehre, von ihm gelobet zu werden, und er wurde deswegen bei den griechiſchen Spielen mit groſſer Ehre empfangen. Ein Lobſpruch, den er den Athenienſern ertheilet hatte, zog ihm bey ſeinen Lan-

*) Ode Iſthmion II. interprete *Sudorio.*
Muſa nam nondum radiantis auri
Capta nitore
Ditibus ſuaves operas locabat,
Aere venales, neque cantiones,
Ore fucato populum movebat
Laudis emacem.
Sed modo Argivus nimis ille verax,
Qui ſibi elapſis opibus fugaces
Intuens una comites abiſſe
Fœdere rupto.
Dixit ingenti gemitu, quid o Dii
Eſt vir, aut virtus, niſi magna numum
Copia, haec doctae tibi non operta
Canto Thalia.

Landesleuten, die eben damals in Feindſeligkeiten mit ihnen ſtunden, viele Beſchimpfungen und eine Strafe von tauſend Drachmen zu. Aber die Athenienſer erwieſen ſich ihm dankbar, gaben ihm doppelt ſo viel wieder, und ſezten ihm eine eherne Statue. Von ſeiner Frömmigkeit zeigen viele Stellen ſeiner Schriften, und er wuſte die guten Sitten mit ſolchem Nachdruk anzupreiſen, daß ein alter Kirchenlehrer der Clemens von Alexandria in den Gedanken ſtehet, er müſſe vieles aus der heiligen Schrift, und beſonders den Sprüchen Salomons genommen haben. Plato rühmet ſeine Weisheit, und bedienet ſich ſeiner Lehren oft, die Unſterblichkeit der Selen damit zu beſtärken. Wir berühren noch kurz, daß Pan ſeine Lieder ſol nachgeſungen haben; daß ferner die Proſerpina ſich beſchweret, daß er ihr zu Ehren nicht auch ein Lied gemachet hätte, und daß er deswegen nach ſeinem Tode einer Dichterin erſchienen, und ihr ein Lied auf die Proſerpina vorgeſungen; daß Apollo ihm einen Theil von den Erſtlingen, die nach Delphos gebracht wurden, zu geben befohlen habe; und daß nach der Zerſtörung von Theben durch die Lacedämonier, und nachher durch Alexander den Groſſen, ſein Haus allein von den Siegern iſt erhalten worden. **Pindarus** hat noch in dem dritten Jahre der 87 oder 88ſten Olympiade den Megacles von Athen beſungen, und alſo über 94 Jahre gelebet. Sein Tod iſt unvermutet erfolget. Er ſol in dem Theater in den Schoos des Knaben **Theoxenus**, den er nach der damahligen Art, um die Triebe der Tugend in ihm zu erwekken, liebte, unvermerkt entſchlafen ſeyn.

Schriften.

Pindarus hat bei den alten Kunſtrichtern in gröſſerer

Bewunderung geſtanden, als bei den Neuern. Horatius hält ihn für unnachahmlich, und beim Quintilianus *) heiſſt er novem Lyricorum longe Pindarus princeps, ſpiritu, magnificentia, ſententiis, figuris: beatiſſimus rerum verborumque copia & velut quodam eloquentiæ flumine propter quæ Horatius nemini credit eum imitabilem. Neuere Kunſtrichter tadeln ihn, daß er zu ſehr ausgeſchweifet habe, daß ſeine Reden oftmals zu kurz abgebrochen ſind, und er dadurch nicht ſelten dunkel werde; ſeine Figuren ſcheinen ihnen zu verwegen; ſeine Sentenzen kommen ihnen zu häufig. Doch geſtehet Borrichius, daß dieſe Dinge für keine Fehler weder zu Pindarus, noch auch in den folgenden Zeiten ſind gehalten worden. Gegen die Anfälle des algemeinen Gegners der Alten Perrault hat ihn Boileau **) und Kennet vertheidiget, und am Fraguier hat Pindarus einen Schuzredner gefunden, der die Schönheit, das Feuer, und das Göttliche ſeiner Dichtkunſt auf eine ungemeine Art dargethan hat. Von ſeinen vielen Werken in der Dichtkunſt ſind nur fünf und vierzig lyriſche Geſänge übrig, die er zum Ruhm der Sieger in den vier groſſen griechiſchen Wetſpielen verfertiget hat. Vierzehn betreffen die Sieger in den Olympiſchen Spielen, zwölf die in den Pythiſchen, eilfe die in den Nemeiſchen, und achte, die in den Iſthmiſchen. Auſſer dieſen wenigen übergebliebenen Stükken werden noch viele andere bei den alten Schriftſtellern angeführet, die man beim Fabricius verzeichnet findet.

Ausga-

*) Lib. X. cap. I.

**) VIII. Reflexion critique ſur Longin.

Ausgaben ohne Scholien.

Von den noch vorhandenen Oden hat man Ausgaben mit und ohne Scholien. Von der leztern Art iſt die allererſte.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Iſthmia; Callimachi hymni, qui inveniuntur; Dionyſius de ſitu orbis; Lycophronis Alexandra: omnia græce. Venet. in ædibus *Aldi* & *Andr. Aſulani* Soceri, menſe Januar. 1513. 8.

Dieſes iſt die allererſte Ausgabe des Pindarus, deren Titel wir nach dem Bünauiſchen Bücherverzeichnis anführen, und von der wir weiter nichts ſagen können, weil wir ſie nicht bei der Hand haben. Erasmus Schmid hat vermittelſt derſelben viele verdorbene Stellen wieder hergeſtellet, ob ſie ſchon ſonſt ziemlich viele Fehler hat.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Iſthmia. Cæterorum octo Lyricorum carmina, Alcæi &c. Græce & Latine. Ex recenſione *Henrici Stephani.* ap. eund. 1560. 16.

Stephanus gedenkt nichts von den Hülfsmitteln, die er bei dieſer Ausgabe gehabt. Die Ueberſezzung iſt von ihm und wörtlich. In der Vorrede erwähnet Stephanus einer Melanchthoniſchen Ueberſezzung, die er bei der ſeinigen zu Rathe gezogen. Quamvis enim illum ita interpretatus ſis, vt ſingulis verbis te minime adſtrinxeris, nec verborum numerum, ſed pondus examinaveris, ad hanc tamen verbis alligatam, et, (vt vulgus appellat) ad verbum interpretationem; maximum adiumentum illo tuo labore attuliſti.

Πινδαρου περιοδος, h. e. *Pindari* -- -- plus quam ſex-

ſexeentis in locis emaculati, vt iam legi et intelligi poſſit, ὀλυμπιονῖκαι, πυθιονῖκαι, νεμεονῖκαι, ἰσθμιονῖκαι, illuſtrati, verſione nova fideli, rationis metricæ indicatione certa, diſpoſitione textus genuina, commentario ſufficiente. Cum fragmentis aliquot diligenter collectis, indice locuplete Victorum, auctorum, rerum et verborum. Diſcurſu duplici, vno de Dithyrambis: altero de Inſula Atlantica ultra Columnas Herculis, quæ America hodie dicitur. Opera *Eraſmi Schmidii.* (Witeberg.) Sumtibus Zachariæ Schures. 1616. 4.

Dieſe ſehr geſchätzte Ausgabe, welche von einem in der griechiſchen Sprache ſtarken Gelehrten herkomt, iſt auſſer andern Hülfsmitteln aus drei Handſchriften aus der heidelbergiſchen Bibliothek, die aber nur die olympiſche und pythiſche Geſänge enthielten, und aus der aldiniſchen Ausgabe verbeſſert worden. Der Commentarius erläutert, auſſer der Einrichtung des Geſanges und des Versmaſſes die Sprache, die Fabellehre und Geſchichte. Man trift auch Abhandlungen von des Pindarus Lebensumſtänden, und von den beſagten vier groſſen Spielen an. Dieſe Ausgabe iſt die einzige mit einem Commentario und vortreflich, aber ſchwer zu bekommen. S. die Merkwürdigkeiten der dresdniſchen Bibioth. B. 2. p. 467 ſqq.

-- Omnia, quæ extant. Cum interpretatione latina. Glasguæ, in ædibus acad. exc. Robertus Foulis, acad. typogr. 1744. 8.

Die Ausgabe iſt nach der unten anzuführenden Oxforder gemacht. Sie hat einen ſchönen groſſen Druk, und iſt zu einem Handbuch volkommen bequem.

Aus-

Ausgaben mit Scholien.

Πινδάρȣ ὀλύμπια -- μετὰ ἐξηγήσεως παλαιᾶς πάνυ ὠφελίμȣ, καὶ σχολίων ὁμοίων. Impreſſi Romae per Zachariam Calergi Cretenſem, 1515. 4.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe des Scholiaſten, aber nach des Paulus Stephanus Urtheil ſehr fehlerhaft.

-- - adiuncta eſt interpretatio latina ad verbum. Cum indicibus neceſſariis. Oliva *Pauli Stephani*, 1599. 4.

Stephanus ſagt nicht, daß er den Scholiaſten aus Handſchriften verbeſſert habe. An den gemachten Verbeſſerungen hat Iſaac Caſaubonus Antheil. Die lateiniſche Ueberſezzung des Textes iſt des Heinr. Stephanus.

Pindari Olympia, Nemea, Pythia, Iſthmia. Una cum latina omnium verſione carmine lyrico per *Nicolaum Sudorium*, Oxoniæ, e theatr. Sheldon. 1697. fol.

Die Herausgeber ſind Richard Weſt und Robert Welſted. Den Text und die Ueberſezzung haben ſie nach der Schmidiſchen Ausgabe, doch mit einigen Aenderungen, befolget. Er iſt mit einigen Bodleianiſchen Handſchriften verglichen, und die Verſchiedenheit der Leſearten, in den Noten, mit einem groſſen Theil der Erasmiſchen Anmerkungen, die philologiſch ſind, beigebracht. Der Scholiaſt iſt in vielen Stellen gebeſſert. Der Inhalt der Oden, und die Paraphraſis iſt von Joh. Benedicti (Benoit) Ausgabe, Salmur. 1620. 4. entlehnet. Auſſer dieſen haben die Herausgeber eine Nachricht vom Pindarus, eine chronologiſche Tafel der olympiſchen Sieger ein volſtändiges Wortregiſter, und ein Verzeichnis der von dem Scholiaſten angeführten Schriftſteller hinzugethan.

LXXVII.

LXXVII.

Bacchylides.

flor. { A. M. 3536 – 3556 / a. Ch. 450 – 430 }

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 15. Vol. I. p. 551.

Leben.

Bacchylides iſt aus Julis, einer Stadt auf der Inſel Cea, gebürtig, und ein Landsman und Bruder oder Schweſter Sohn des oben angeführten Simonides. Wer ſeine Lehrmeiſter geweſen, iſt nicht bekant, vielleicht aber hat er von ſeinem erſtgenanten Vetter Unterweiſung bekommen. Er buhlte mit dem Pindarus um den Vorzug in der Dichtſtunſt, und er fand bei dem König Hiero Beifal, deswegen er dem Pindarus in den Oden herhalten mus, worin derſelbe den Hiero beſungen. Er vergleicht ihn mit einem Raben, und ſich mit dem Adler. *)

Schriften.

Nach der Anzeige der Alten hat Bacchylides vielerlei Gedichte geſchrieben, die auſſer dem Hiero der Käiſer Julianus ſo hoch gehalten, daß er ſich ſeine Lebenslehren daraus nahm, **) und nach dem Scholiaſten Porphyrion ſol ihn

*) Olymp. II. nach Sudoris Ueberſezzung.
Ille, qui per ſe reperit ſagaci
Multa, natura ſapiens: ſed arte
Redditus vates, ſtrepit, vt loquaci
Gutture corvus.
Et Jovis fruſtra rapidum laceſſit
Alitem, ſacri tonitrus miniſtrum.

**) Ammian. Marcellin. lib. 25. c. 4.

ihn Horatius in der 15ten Ode des erſten Buches nachgeahmet haben. Es ſind aber von ſeinen vielen Werken nichts als einige Fragmenta übrig. Man trift ſie an Griechiſch und Lateiniſch in

Henr. Stephani Pindari et caet. octo Lyric. carminib. 1560 & 1612. p. 554 ſqq.

Græce, cum ſcholiis *Fulvii Urſini* in Carminib. IX. illuſtr. feminar. & lyric. Antv. 1568. p. 199. ſqq. & 340. Und in

Corpore Poet. Græc. Genev. 1614. fol. To. II. p. 119 ſqq.

LXXVIII.

Phrynichus.

clar. { A. M. 3532.
ante Ch. 456.

I. A. Fabricii B. G. lib. 22. c. 2. Vol. I. p. 744.

Phrynichus ein Dichter der alten Comödie, war in der 76ſten Olympiade bekant, und ſol zehn Schauſpiele verfertiget haben, die aber nach dem Zeugnis des Suidas, v. Lycis mat geweſen ſind. Die Ueberbleibſel davon ſtehen in

Hertelii Bibliotheca vet. Com. Veron. 1618. 8. p. 336 ſqq. Und in

Hug. Grotii Excerptis ex Trag. & Comœd. Gr. Pariſ. 1629. 4. p. 496.

LXXIX.

Ocellus.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 496.
Joh. Bruckers Fragen aus der philoſoph. Hiſtor. Th. 2. p. 236.

Leben.

Ocellus, ein Lucaner, lebte vor den Zeiten des Plato, wie aus dem Briefe zu erſehen, den Archytas an den Plato geſchrieben,*) und worin er ihm meldet, daß er von den Enkeln des Ocellus, deſſelben Schriften bekommen habe.

Schriften.

Ocellus war der Pythagoriſchen Secte zugethan, und hat im doriſchen Dialect ein Werk von der Natur des Ganzen (περὶ τῆς τε̃ παντὸς φύσεως) geſchrieben, das aber von einem Grammatiker in den gemeinen Dialect überſezzet worden. Bei dieſer Veränderung der Mundart ſind der Wahrſcheinlichkeit nach einige erſt in folgenden Zeiten gebräuchliche phyſicaliſche Ausdrükke in das Werk gekommen, wodurch man hat in Zweifel ziehen wollen, daß Ocellus ein Pythagoräer geweſen ſey.

Ausgaben.

Die erſte griechiſche Ausgabe iſt, nach Fabricius Anzeige, zu Paris 1539. 4. und nachher mit einer Ueberſezzung und Erklärungen Joh. Boſcii Lonäi zu Löwen 1554. 8. herausgekommen.

Ὠκελλος etc. *Ocellus Lucanus* philoſophus de vniverſi natura. Textum e Graeco in habitum tranſtulit, collatisque multis exemplaribus etiam MSS.

*) Diog. Laertius lib. 8. ſ. 80.

MSS. emendavit, paraphraſi & commentario illuſtravit *Carolus Emanuel Vizzanius*, Bononienſis. Pars Phyſica. Amſtelod. Jo. Blaeu, 1661. Pars Politica. Cui acceſſerunt *Ludovici Nogarolae* in eundem notae, eiusdem *Ocelli* de legibus fragmentum, unaque locupletiſſimus index. ibid. eod. 4.

Vizzani hat zu ſeiner Ausgabe, die zuerſt zu Bologna 1646. 4. herausgekommen, zwo Handſchriften der vaticaniſchen Bibliothec, und eine vom Thomas Bartholinus, und die Ausgaben des Ludw. Nogarola, Vened. 1559. und die Comeliniſche 1596. die gleichfals aus einigen Handſchriften Leſearten bemerket hatte, gebraucht, und die ſämtlichen Abweichungen am Rande bemerket. Dieſes iſt die beſte Ausgabe.

— Græce, cum verſione latina & notis *Ludov. Nogarolae*, in *Tho. Gale* opuſculis mythologicis. Cantabrig. 1671. 8.

LXXX.

Sophocles.

geb. { A. M. 3494. a. Ch. 490. } geſt. { 3584. 400.

Auctor vitae praefixae Scholiaſtae.

L. Gyraldus de poetis dial. VII.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 17. Vol. I. p. 591. ſeqq.

A. Baillet Jugemens des Savans. To. III. p. 404. ed. Pariſ. 1722.

Leben.

Sophocles, ein berühmter Tragödienſchreiber, hat Athen zum Vaterlande. Sein Vater hies Sophilus

lus, und mus von einem andern dieſes Namens, der faſt zu gleicher Zeit lebte und Vater des Redners Antiphon geweſen iſt, unterſchieden werden. Sophocles iſt im zweiten Jahr der 81ſten Olymp. gebohren. In der Muſic und Kunſt zu tanzen hatte er Lamyrus zum Lehrmeiſter, und in der Dichtkunſt unterrichtete ihn Aeſchylus. Er war 16 Jahre alt, und dabei von ſchöner Bildung, als er nach dem von den Griechen erhaltenen Siege bei Salamin das Siegeslied auf der Cithar vorſpielte und vortanzte. In ſeinem fünf und zwanzigſten Jahre hat er ſich das erſte mal mit einer Tragödie öffentlich gezeiget, und war nachgehends in dieſer Art der Dichtkunſt ſo glüklich, daß er achtzehn bis etliche zwanzig mal den Sieg erhielt, und auch oftmals den zweiten Preis erlangte, niemals aber in die dritte Ordnung hinunter kam. Er machte Aenderungen und beſſere Einrichtungen an dem griechiſchen Theater, er zierte es mit Gemälden, er führte die dritte redende Perſon ein, und nahm zu dem Chor 15 Perſonen und zog ihn mit in die Handlung. Er konte aber ſeine Stükke nicht ſelbſt lehren, weil er eine zu ſchwache Stimme hatte. Er ſezte ſeine Bemühungen um die Tragödie bis in das hohe Alter fort, und vielleicht mochte er ſein Hausweſen dabei mehr verſäumen, als es hätte geſchehen ſollen. Seine Söhne verklagten ihn deswegen bei Gericht, und verlangten, daß er durch einen richterlichen Ausſpruch als kindiſch und wahnſinnig der Verwaltung des Hausweſens ſolte entſezt werden. Aber eine Tragödie, die er eben verfertiget hatte, half ihm durch. Er las ſie den Richtern vor, die darüber das Urtheil fällen ſolten, ob ſie von einem Wahnſinnigen habe kommen können, und dieſelbe ſprachen ihn von der Anklage

klage los, und hatte wenig gefehlt, daß nicht die Kläger für wahnſinnig erkläret wurden. In ſeinem fünf und ſechzigſten Jahre war Sophocles zugleich mit dem Pericles Anführer des Heers der Athenienſer, das ſie gegen Anäum, eine Stadt der Samier, ſchikten. Der moraliſche Character unſeres Dichters wird durch die widerſinnigen Zeugniſſe der Alten zweifelhaftig, er ſol in der Liebe, und zwar einer unnatürlichen Liebe ausgeſchweifet habèn, und er möchte wol bei einer Unterſuchung nicht ſo leicht losgeſprochen werden, als bei der Beſchuldigung des Wahnſinnes. Er ſtarb im 90ſten Jahre ſeines Alters, unter dem Ableſen ſeiner Tragödie, Antigone, indem er den Athem zu lange an ſich hielt, oder aus Freude über den durch ſie erhaltenen Sieg in ſeinen alten Tagen, oder wie anderre ſagen, an dem Kern einer Weintraube.

Schriften.

Die alten Schriftſteller machen eine groſſe Anzahl Tragödien namhaft, die Sophocles geſchrieben hat. Die Namen derſelben ſtehen beim Fabricius. Auſſer dieſem hat Sophocles nach des Suidas Zeugnis eine Elegie, Geſänge, und ein proſaiſches Buch von dem Chor in der Tragödie geſchrieben. Von den Tragödien ſind nicht mehr als ſieben übrig, deren Namen ſind:

1. *Aiax* mit der Geiſſel (Ἄιαξ μαςιγοφόρος). Sie wird für die beſte nicht nur unter den Tragödien des Sophoclis, ſondern unter allen Alten, gehalten. S. *Brumoy* Theatre des Grecs, T. II. p. 229. Pariſ. Ausg. in 4.

2. Electra. (Ἠλέκτρα). S. *Brumoy* l. c. T. I. p. 123.

3. *Oedipus* der Tyran, (Οἰδίπους τύραννος). Die-

 ſer

Dieſer Tragödie hat Ariſtoteles beſonders ſeinen Beifal gegeben. Der Pater Rapin läßt ſich deswegen doch nicht abſchrekken, ſeinen Tadel daran zu zeigen. Seneca hat in ſeinem Oedipus den Sophocles nachgeahmet. S. *Brumoy* l. c. p. 87.

4. *Antigone* (Ἀντιγόνη). S. *Brumoy* To. II. p. 229.

5. *Oedipus* der Coloneer (Οἰδίπους ἐπὶ κολωνῷ). S. *Brumoy* ib. p. 269.

6. Die Trachinierinnen (Τραχίνιαι). Sie iſt vom Seneca in dem Hercules Oetaeus nachgeahmet. S. *Brumoy*, ib. p. 292.

7. *Philoctetes* (Φιλοκτήτης). Wird von Joſ. Scaliger diuinum drama genennet. S. *Brumoy*, l. c. p. 301. ſqq.

In dieſen Stükken zeigt Sophocles überhaupt eine ſolche Einrichtung, wodurch er es dem Aeſchylus und Euripides zuvor gethan hat, dabei wuſte er volkommen das Anſtändige zu beobachten. Man hat beſonders die Stärke des Sophocles in der Kunſt die Leidenſchaften zu erregen geſezzet, und er wuſte die gröſten Bewegungen ſo zu ſchildern, daß der Character der Perſon nicht dabei litte. Er vermied mit Sorgfalt alles Ueberflüſſige, und beobachtete die guten Sitten und den Wohlſtand auf das genaueſte.

Ausgaben.

Es fehlet nicht an Ausgaben der übrigen Stükke dieſes Dichters; er erwartet aber doch erſt noch das Glük, in einer ſolchen Ausgabe ans Licht geſtelt zu werden, in dergleichen andere griechiſche Dichter prangen. Einige von den vorhandenen Ausgaben ſind mit Scholiis, andere ohne dieſelbe. Von der lezten Art ſind folgende:

α) ohne

α) ohne Scholien.

Sophoclis Tragoediae ſeptem, cum *Ioach. Camerarii* notis. Haganoae, 1534. 8.

--- ex aduerſo reſpondet Latina interpretatio, in qua verbum verbo reddidit *Vitus* (Ortelius) *Winshemius*. Carminum ratio ex *Guil. Cantero* diligenter obſeruata; additis eius in totum Sophoclem notis. Heidelbergae, apud Hier. Commelinum, 1597. 8.

Die lateiniſche Ueberſezzung iſt das erſte mal zu Frankfurt, bei Pet. Brubach 1546. 8 herausgekommen, und dem König Eduard VI. in Engelland zugeſchrieben. Bei unſerm Exemplar finden ſich die angeführten Notae *Canteri* nicht, und vielleicht ſtehen ſie nur auf dem Titel. Zum wenigſten befinden ſich keine bei *Canteri* Ausgabe zu Antwerpen, 1579. 12. und ſchon vor dieſer Ausgabe war Canter geſtorben.

--- cum verſione latina, et ſelectis quibusdam variis lectionibus. Londini, I. Tonſon, J. Watts 1722. 8. Der Text iſt nach der Ausgabe der Stephaner genau befolgt, die verſchiedenen Leſearten von Wichtigkeit ſind aus den Scholiaſten, den Noten des H. Stephanus, und aus Handſchriften und alten Ausgaben geſamlet, auch einige Muthmaſſungen gelehrter Männer mit angemerket, und die Ueberſezzung ebenfals gebeſſert.

--- *graece*. Additae ſunt Lectiones variantes; & notae - - *T. Johnſon* in quatuor Tragœdias. Glasguae; in aed. academicis exc. R. Foulis, 1745. 4.

– Cum verſione latina. (reliqua ut in praecedente) To. I. II. ib. eod. 8.

Beide Ausgaben ſind mit den nemlichen Buchſtaben auf halbe Bogen gedrukket, ſo daß die Seiten in beiden Ausgaben gleich viele Zeilen haben. Die Seiten Zahlen ſind aber verſchieden, weil in der leztern die Ueberſezzung in der Zahl mit fortläuft. Von den Anmerkungen ſind nur wenige von Johnſon. Die Verſion komt mit der Londner Ausgabe überein. Die Ordnung der Stükke gehet von der gewöhnlichen ab.

β) Mit Scholien.

Sophoclis Tragœdiæ ſeptem, cum commentariis, Græce. Venet. in Aldi Rom. academia, menſe Auguſto, 1502. 8.

Wir führen dieſe Ausgabe aus dem Bünauiſchen Bücherverzeichniſſe an. Fabricius führet ſie unter den Ausgaben ohne Scholiis an. Es iſt uns unbekant, worin die Commentarii beſtehen.

Commentarii in ſeptem Tragœdias *Sophoclis*: quæ ex aliis eius compluribus iniuria temporum amiſſis ſolæ ſuperfuerunt: opus exactiſſimum rariſſimumque in Gymnaſio Mediceo Caballini montis a Leone decimo Pontif. Max. conſtituto, recognitum, repurgatumque atque ad communem ſtudioſorum utilitatem in plurima exemplaria editum. Non ſine privilegio, ut in cæteris. Græce. in fin. Ἐτυπώθη ἐν Ῥώμῃ etc. 1518. 4.

Fabricius heiſſet dieſes die erſte Ausgabe der griechiſchen Scholien, ſie ſind aber ohne dem Text des Sophocles. Worin ſie von den Aldiniſchen unterſchieden ſeyn mög-

möchten, kan ich nicht ſagen, weil mir jenes Exemplar mangelt. Es iſt ein Verſehen, wenn dieſe Ausgabe in dem Bünauiſchen Bücherverzeichniſſe ſine mentione anni & loci impreſſionis angegeben wird, oder daſſelbige Exemplar müſte mangelhaft ſeyn.

Sophoclis Tragœdiæ ſeptem, cum interpretationibus vetuſtis & valde utilibus. Græce. Florentiæ per hæredes Phil. Juntae, 1522. 4.

Der Herausgeber iſt Antonius Francinus, Varchienſis. Er hat den Text caſtigirt, und die Scholien aus alten Handſchriften vermehrt, womit aber Petrus Victorius nicht zufrieden geweſen iſt, und die römiſche Ausgabe vorgezogen hat.

Fabricius ſcheint ſich verſchrieben zu haben, da er die Ausgabe 1518. in 8. gedrukt zu ſeyn meldet.

-- Francof. ex off. *Pet. Brubachii*, 1544. 8.

Dieſe Ausgabe iſt ein Abdruk von der vorhergehenden, der faſt ganz genau Seite auf Seite mit ihr übereinkomt, doch ſiehet man aus einigen beſonders angemerkten Verbeſſerungen, z. E. pag. 61. a. 63. b. 80. b. 188. b. 190. b. daß ein geſchikter Mann die Aufſicht dabei geführet habe. In der Quatern R ſind durch Verſehen des Buchdrukkers vier Seiten verſezzet worden.

-- Una cum omnibus Græcis ſcholiis, & cum Latinis *Joach. Camerarii*. Ap. *Henr. Stephanum*, 1568. 4.

Stephanus hat ſich ſonderlich der Ausgabe des Adr. Turnebus bedienet, und des Demetrius Triclinius Scholia den übrigen beigefüget. Auſſer den Anmerkungen des Camerarius iſt auch ſeine Ueberſezzung der zwo erſten Tragödien dabei.

-- Una cum omnibus Graecis ſcholiis, & Latina *Viti Vinſemii* ad verbum interpretatione. Quibus acceſſerunt *Joachimi Camerarii*, nec non *Henrici Stephani* annotationes. Exc. *Paulus Stephanus*, 1603. 4. Komt an Schönheit und Richtigkeit der Vorhergehenden nicht gleich. Heinr. Stephanus Anmerkungen ſind zuerſt 1568. 8. heraus gekommen.

-- Græce & Latine, nova verſione donatæ; ſcholiis veteribus (tam antehac quam nunc primum editis) notisque perpetuis & variis lectionibus illuſtratæ, opera *Thomae Johnſon*. Lond. G. Jungs, etc. 1746. 8 maj. 3 Vol. S. Cat. Bibl. Bun. Tom. I. Vol. I. p. 86.

LXXXI.

Achäus.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 19.

Achäus, des Pythodorus Sohn, aus Eretria, ein Tragödienſchreiber, der etwas jünger iſt als Sophocles, aber noch vor dem Euripides geſchrieben haben ſol. Er hat 30 bis 40 Tragödien verfertiget, die aber bis auf einige Fragmente verlohren gegangen ſind. Dieſe Ueberbleibſel ſtehen.

in *Hug. Grotii* Fragment. Tragicor. & Comicor. Græcor. p. 441 ſqq.

LXXXII.

Euripides.

nat. {A. M. 3505. / a. Ch. 479.} mort. {A. M. 3580. / a. Ch. 404.}

P. Bayle Dictionaire Hiſt. & Crit. v. *Euripide.*
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 18. Vol. I. p. 611.
Joſuae Barneſii vita Euripidis, praefixa eius editioni Tragœdiarum.
P. Carmeli Vita di Euripide, con un Trattato ſopra la utilità, ed il pregio delle Tragedie del medeſimo, cum eius edit. Euripid.

Leben.

Euripides iſt von athenienſiſchen Eltern gebohren. Sein Vater heiſt Mneſarchus, nach dem der Sohn bisweilen Mneſarchides genennet wird, und ſeine Mutter Clito. Sie waren beide von anſehnlichen Geſchlechtern, obſchon einige den Vater zu einem Boeotier und verdorbenen Schuldner, und die Mutter zu einer Kräuterfrau machen, deren Glaubwürdigkeit aber von ſchlechtem Gewicht iſt. Dennoch iſt Euripides nicht in Athen gebohren. Seine Eltern hatten ſich bei dem Einfal des Königes Xerxes in Griechenland nach Salamina begeben, und hie kam die Clito mit ihm nieder, eben an dem Tage, da Xerxes bei dem Eingang des Euripus von den Griechen geſchlagen wurde, und von dem Ort des Treffens gab man zum Andenken dieſes Sieges dem Knaben den Namen Euripides. Es geſchah im erſten Jahre der 75 Olymp. Er wurde von ſeinem Vater in der Kampfkunſt geübet, wobei er ſelbſt für die Uebung des Verſtandes ſorgte, und ſich auch in der Mahlerei zeigte. In der Redekunſt

hatte er den berühmten Redner Prodicus zum Lehrmeiſter gehabt, und brachte es darin ſo weit, daß er für einen Vater und Lehrmeiſter aller Redner gehalten, und von den beiden gröſten Rednern Griechenlandes und Roms zum Muſter gewählet wurde. Die Philoſophie lernete er von Anaxagoras, aber das unglükliche Schikſal dieſes Mannes bewog ihn, daß er ſich der Schaubühne widmete, wo er ſeine erlernte Weisheit mit ſolchem Glük anwendete, daß die Tragödie, cothurnata philoſophia, und er der Philoſoph des Theaters genennet, und von dem weiſen Socrates vorzüglich geſchäzzet wurde. Euripides zeigete in allen ſeinen Schauſpielen Liebe für die Tugend und für ſein Vaterland; doch war er dabei nicht gegen die Feinde deſſelben unbillig. Weil er viele böſe Frauen auf der Bühne vorſtellete, doch nicht aus einem algemeinen Has gegen dieſes Geſchlecht, und allerlei Stichelreden und Anzüglichkeiten gegen ſie vorbrachte: ſo bekam er den Namen eines Feindes des Frauenvolkes, wie man ihn wegen ſeiner ſehr groſſen Ernſthaftigkeit für einen Feind des Scherzes hielt. In ſeinem vierzigſten Jahre erlangte er den erſten Sieg mit einer Tragödie. Dergleichen Siege ſol er nach einiger Erzälung fünfe, nach andern funfzehen erhalten haben. Die Feindſchaft, die er mit dem Sophocles geführet, war eine Frucht der Jugend, und von weniger Wichtigkeit, bei reifern Jahren waren ſie ſehr vertraute Freunde. Es iſt ſchon von den Alten die Frage aufgeworfen worden, welcher von dieſen beiden Dichtern den andern überträfe; ſie iſt aber unentſchieden geblieben. Der Ruhm des Euripides wurde nicht blos in den engen Gränzen von Attica, ſondern auch unter andern Völkern verbreitet. Der vortrefliche König in Macedonien, Archelaus, ſchikte ihm Geſchenke, und hies ihn zu

ſich

ſich kommen. Euripides unternahm auch die Reiſe, und gelangte in die gröſſeſte Vertraulichkeit des Königes, die ihm aber bei den andern Hofleuten groſſe Misgunſt zuwege brachte. Und nach dem Bericht einiger Alten hat ſie ihm den Tod ſo gar zugezogen. Im dritten Jahr ſeines Aufenthaltes am Hofe wurde er von den Hunden, die einer von dem Hofgeſinde, mit Namen Promerus, auf ihn gehezzet, ſo übel zugerichtet, daß er kurz nachher darüber ſtarb. Die Athenienſer forderten ſeine Gebeine zurük, um ſie zu Athen zu begraben. Allein der König Archelaus willigte nicht darein, und lies ihm in der Hauptſtadt Pella ein marmornes Grabmahl bauen, und legte die Betrübnis über den unglüklichen Tod des Dichters durch die gewöhnliche Kenzeichen der Trauer an ſeiner eigenen Perſon an den Tag. Die Athenienſer richteten ihm zu Ehren ebenfals ein Grabmahl auf.

Schriften.

Man hat von keinem tragiſchen Dichter ſo viele Stükke übrig als vom Euripides, dem zwar in der Verbeſſerung der Tragödie von den Vorhergehenden nichts übrig gelaſſen worden. Gleichwol wuſte er ſich Vorzüge vor ihnen zu geben. Er zeigte darin ein Kunſtſtük, daß er gleich beim Anfange der Fabel ein Licht gab, daß er die Perſonen ſchilderte, wie ſie würklich waren, und nicht wie ſie ſeyn ſolten, in dem Styl ſich den Ausdruk des Redners mehr näherte, und in der Wahl der Worte groſſe Sorgfalt zeigte, daher ihn auch Quinctilianus vorzüglich den Rednern anpreiſet. Er ſuchte ſich auf alle mögliche Art nach ſeinen Zuhörern zu richten, und denen zu Gefallen entfernte er ſich ſo gar oftmals von den Regeln der Schaubühne.

Die vorhandenen Stükke ſind:

1. Hecuba. (Ἑκάβη) S. *Brumoy* Theatre des Grecs, Tom. II. p. 359.

2. Oreſtes. (Ὀρέστης) Iſt von ihm zulezt vor ſeiner Abreiſe nach Macedonien aufgeführet worden. S. *Brumoy*, ibid. p. 376.

3. Die Phönizierinnen. (Φοίνισσαι) Wird für des Euripides Meiſterſtük gehalten. S. *Brumoy*, ibid. p. 399.

4. Medea. (Μήδεια) Man beſchuldiget den Euripides, daß er von den Corinthiern fünf Talente erhalten, um der Medea den Mord der Söhne, deſſen ſie beſchuldiget wurde, beizulegen. Barneſius rettet die Unſchuld des Dichters, und zeiget die Schuld der Medea. S. *Brumoy*, ibid. p. 461.

5. Hippolytus. (Ἱππόλυτος) Euripides hat mit dieſer Tragödie einen Sieg erhalten, und deswegen heiſt ſie *ἱππόλυτος στεφανίας* oder *στεφανηφόρος*. Da er vorher mit ihr, oder mit einer andern unter dem nemlichen Namen mit ihr unglüklich geweſen iſt. Joh. Heinrich Böcler hat ſie mit dem Hippolytus des Seneca verglichen. S. le Theatre des Grecs, Tom. I. p. 307.

6. Alceſtis. (ἄλκηστις) S. *Brumoy*, loc. cit. To. II. p. 79.

7. Andromache. (ἀνδρομάχη)

8. Die Demüthigen. (ἱκέτιδες, ſupplices,) S. *Brumoy*, Tom. II. p. 534.

9. Die Iphigenia zu Aulis. (ἰφιγένεια ἡ ἐν Αὐλίδι) S. Le Theatre des Grecs, Tom. I. p. 11.

10. Die Iphigenia zu Tauris. (ἡ ἐν ταύροις) S. *Brumoy*, l. c. Tom. II. p. 1.

11. Rheſus. (Ῥῆσος) S. *Brumoy*, T. II. p. 555.

12. Die

12. Die Trojanerinnen. (Τρῳάδες) Sie ſind vom Seneca nachgeahmet. S. *Brumoy*, T. II. p. 572.

13. Die Bacchantinnen. (Βάκχαι) S. *Brumoy*, T. II. p. 612.

14. Cyclops. (Κύκλωψ) Das einzige von allen alten ſatyriſchen Schauſpielen.

15. Die Töchter des Hercules. (Ἡρακλεῖδαι) S. *Brumoy*, T. II. p. 634.

16. Helena. (Ἑλένη) S. *Brumoy*, T. II. p. 651.

17. Jon. (Ἴων) S. *Brumoy*, T. II. p. 677.

18. Hercules in der Wuth. (Ἡρακλῆς μαινόμενος) Iſt vom Seneca in der Tragödie gleiches Namens befolget. S. *Brumoy*, T. II. p. 703.

19. Electra. (Ἠλέκτρα) S. *Brumoy*, Tom. I. p. 212.

20. Danae. (Δανάη) Davon nur der Anfang vorhanden iſt.

Auſſer dieſen zwanzig Tragödien werden noch eine ſehr groſſe Menge von den alten Schriftſtellern erwähnet, die Euripides verfertiget hat. Barnes hat die übrigen Stükke in ſeiner Ausgabe geſamlet. Man hat auch noch fünf Briefe, denen Euripides Namen vorgeſezzet iſt. Barnes behauptet mit allem Eifer ihre Richtigkeit, und Richard Bentley beſtreitet ſie mit gleichem Feuer.

Ausgaben.

1) ohne Scholien.

Die älteſte Ausgabe von einigen Werken des Euripides iſt folgende:

Euripidis Medea, Hippolytus, Alceſtes, Andromache. Graece. Vetus editio, literis maiuſcu-

lis

lis impreſſa. in 4. S. Catalogue des livres imprimés de la Biblioth. du Roi. Belles Lettres. Tom. I. à Par. 1750. fol. p. 264. n. 393.

Sie iſt nach Fabricius Vermuthung zu Florenz um das Ende des 15ten Jahrhunderts aus einer nicht zu verachtenden Handſchrift gedrukket, und ohngeachtet der Capitälgen doch mit Accenten verſehen.

Euripidis Tragœdiae ſeptendecim, ex quib. quaedam habent commentaria. Graece. Vol. I. II. Venetiis apud *Aldum*, menſ. Febr. 1503. 8.

Auf dem Titel ſind nur ſiebenzehen Tragödien bemerket, aber in der Zuſchrift an den Demetrius Chalcondylas redet Aldus von achtzehen. Und ſo viele führet auch Fabricius, der Bünauiſche Catalogus Tom. I. Vol. I. p. 88. und Unger in vita Aldi p. 99. an. Ich kan es weiter nicht bekräftigen, weil meinem Exemplar das zweite Volumen fehlet. Die Commentarii ſolten erſt nachher zum Vorſchein kommen, es iſt aber gar unterblieben.

— Tragœdiæ XVIII. Baſileæ, per *Joannem Hervagium*, 1551. menſ. Sept. 8.

Johan Oporin hat nach der Zuſchrift, die prid. Cal. Sept. 1544 unterſchrieben iſt, dieſe Ausgabe beſorget und gedrukt, aber auf Unkoſten des Joh. Herwagen. Es iſt dieſes die Zuſchrift zu der zwoten Auflage, mit der zugleich in einem beſondern Bande die griechiſche Scholien zum Vorſchein gekommen ſind. Auſſer den auf dem Titel verzeichneten achtzehen Tragödien, befindet ſich in dieſer dritten Auflage die neunzehende Tragödie, Electra; mit der Vorrede des Petrus Victorius, der ſie 1545 zu Rom, nicht wie Fabricius meldet, zu Florenz, wo

nur

nur die Vorrede unterſchrieben iſt, zum erſten mal hat drukken laſſen.

Euripides --- in Latinum ſermonem converſus, adiecto e regione textu Graeco: cum annotationibus & praefationibus in omnes eius tragœdias: autore *Caſparo Stiblino.* Acceſſerunt *Jacobi Micylli* de Euripidis vita ex diverſis autoribus collecta: item, de Tragœdia & eius partibus prolegomena quaedam. Item *Joannis Brodaei* --- Annotationes doctiſſ. numquam antea in lucem editæ. Ad hæc Index. Baſil. per *Jo. Oporin.* 1562 menſ. Mart. fol.

Stiblin hat dieſe Trauerſpiele zuerſt in Aufzüge eingetheilet.

Euripidis Tragœdiae XIX. acceſſit nunc recens vigeſimæ, cui Danae nomen, initium: omnia græce & latine. *Aem. Portus* latinam interprætationem correxit, & expolivit; adiuncta ſunt prolegomena in Euripidem & notae *Guil. Canteri.* Heidelberg. *Hieron. Commelin.* 1597. 8. 2 Vol. S. Catal. des livr. impr. de la Bibl. du R. Belles Lettr. Tom. I. p. 265. n. 398.

-- Tragedie di *Euripide* intra XIX frammenti, ed epiſtole, Greco-Italiane in verſi, illuſtrate di Annotazioni al Teſto Greco, ed alla Traduzione: Con la vita di Euripide: Con un Trattato ſopra la utilità, ed il pregio delle Tragedie del medeſimo; e con la ſtorica Narrazione di ciaſcuna Tragedia. Opera del *P. Carmeli*, Accademico di Padova. In Padova. 1743. 8.

Wir haben noch nicht mehr als 14 Tragödien davon

zu

zu Geſicht bekommen. Die lezte iſt 1751 gedrukt. Dieſe neue Ausgabe iſt zwar nicht mit Handſchriften verglichen, man kan ihr aber ſo wol äuſerliche als innerliche Schönheit nicht abſprechen.

2) mit Scholien.

Scholia in ſeptem *Euripidis* Tragœdias ex antiquis exemplaribus ab *Arſenio* archiepo monembaſiæ collecta & nunc primum in lucem edita. Venetiis in officin. *Lucae Antonii Juntae*, 1534. d. 24 Dec. 8.

Sie ſind zu Baſel 1544. 8. verbeſſert nachgedrukket worden.

Euripidis Tragœdiæ quæ extant: Græce, cum latina verſione *Guilielmi Canteri:* Accedunt ſcholia græca doctorum virorum in ſeptem priores tragœdias ab *Arſenio* collecta: & *Jo. Brodaei*, *Guil. Canteri*, *Caſp. Stiblini*, *Aem. Porti* in Euripidem annotationes. Typis *Pauli Stephani.* 1602. 4. S. Catal. Biblioth. reg. Pariſ. Belles Lettres. To. I. p. 265. n. 399.

-- Quæ extant omnia: Tragœdiæ nempe XX. præter ultimam, omnes completæ: Item Fragmenta aliarum plusquam LX tragœdiarum; & epiſtolæ V. Nunc primum & ipſæ huc adiectæ: Scholia demum doctorum virorum in ſeptem priores Tragœdias, ex diverſis antiquis exemplaribus undiquaque collecta & concinnata ab Arſenio ---
Præmittitur Euripidis vita ex variis authoribus accuratius deſcripta. Etiam Tractatus de Tragœdia veterum Græcorum. Adduntur ſuis locis Scholia aliquot MS. Item ſelectiores doctorum vi-

virorum notæ & coniecturæ cum perpetuis ad poſteriores fabulas commentariis. Genuinæ lectiones aſſeruntur, carminum ratione diligenter obſervata. Scholia vetera & latina verſio, omniaque adeo multo quam antehac emendatiora. Accedit Index triplex, 1. in Authorem, 2. in Scholia, 3. Authorum in ſcholiis & notis laudatorum. Opera & ſtudio *Joſuae Barnes.* Cantabrig. Impenſ. *Rich. Gneen.* 1694. fol.

Dieſes iſt die beſte Ausgabe aller Werke des Dichters, bei der Barnes nicht nur faſt alle vorhergehende Ausgaben, ſondern auch Handſchriften zu Rath gezogen hat. Das Verzeichnis der in den Scholien angeführten Schriftſteller kan aus Fabricii Bibl. Gr. vermehret werden. Es wird daſelbſt ein ſolches Verzeichnis gar abgeſprochen.

Euripidis Hecuba, Oreſtes & Phœniſſæ. Collatis decem MStis textum & ſcholia emendavit. Scholiis ineditis, verſione elegantiore, notis perpetuis, & diſſertatiunculis de metro tragico auxit & illuſtravit. *Joannes King.* Cantabrig. typ. acad. 1726. 8.

King hat viele Fehler im Text und den Scholien der barneſiſchen Ausgabe in der ſeinigen gehoben, auch in Anſehung des Versmaaſes vieles verbeſſert.

-- H. O. & Ph. cum ſcholiis antiquis, ac verſione notisque *Joannis King* fere integris; curante *Thoma Morell*, qui Alceſtin adiecit, cum ſcholiis, quae extant, nova verſione & notis perpetuis, in uſum ſcholæ Etonenſis. Lond. ſumt. R. Manby, 1748. 2 Vol. 8. S. Catalog. Bunav. Tom. I. Vol. I. p. 89.

LXXXIII.

Gorgias.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 857.

Leben.

Gorgias iſt aus Leontini in Sicilien gebürtig, und einer der vornehmſten Sophiſten und Redner, der eine ſolche Fertigkeit in ſeiner Kunſt erlanget hatte, daß er zuerſt ſich unterſtund, zu ſeinen Zuhörern zu ſagen: προβαλλετε, d. i. ſie ſolten ihm nach ihren Belieben einen Saz vorlegen, über dem er ſogleich aus dem Stegreif eine Rede ablegen wolte. Er ſtund auch deswegen bei den Athenienſern, die ihre warhaftig groſſe Redner erſt noch zu erwarten hatten, in ſolchem Anſehen, daß ſie die Tage, an denen er öffentlich redete, für Feſttage hielten, und ſeine Reden brennende Lampen nenneten. Es wurde ihm zu Delphus eine Statue von purem Gold geſezt. Allein in den nachfolgenden Zeiten iſt ſein Ruhm ſehr herunter geſezzet, und ſeine Redekunſt für ein Schulgeſchwäzze erkläret worden, das den Klugen zum Gelächter wäre.

Gorgias iſt der Lehrmeiſter des Iſocrates geweſen. Sein Alter hat er auf hundert und neun Jahre gebracht, und den Tod des Socrates überlebet.

Schriften.

Von ſeinen Reden ſind folgende zwo vorhanden:

De Helenae laudibus Oratio, Græce. c. Iſocratis, Alcidamantis & Ariſtidis Orationibus. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol.

— pro Palamede Apologia. Græce.

Inter

Inter Orationes veterum Rhetorum. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol. Part. 2.

Inter Orator. veter. Orationes, *Henr. Stephani*, 1575. fol. p. 187 ſq.

LXXXIV.

Socrates.

geb. { A. M. 3516. / a. Ch. 468. } geſt. { 3586. / 398. }

La Vie de Socrate. Par *François Charpentier* III. Edit. à Amſt. 1699. 12.

--- ins Teutſche überſezt von Chr. Thomaſio. Halle, 1720. 8.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 23. Vol. I. p. 782.

Jac. Bruckers Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie, 1 Th. p. 422. ſqq.

Leben.

Socrates war von Geburt ein Athenienſer, und in dem vierten Jahr der 77ſten Olympiade gebohren. Sein Vater Sophroniſius war ein Bildhauer, und die Mutter Phanerete gab eine Wehemutter ab. Der junge Socrates muſte die Kunſt ſeines Vaters lernen, wozu er aber ſehr wenig Neigung hatte. Nach ſeines Vaters Tode verlohr er durch die Unachtſamkeit ſeines Vormundes ſein geringes Vermögen, und wurde gezwungen, ſich durch ſeine Kunſt den Unterhalt zu erwerben, dennoch aber übte er ſie nur allezeit ſo lange, bis er ſich etwas Geld geſamlet hatte, und alsdenn widmete er die Zeit der Philoſophie. Dieſe Lehrbegierde gefiel einem reichen Philoſophen, Crito,

ſo wohl, daß er den Socrates zu ſich nahm, ihm ſeinen Unterhalt reichte, und weiter zur Philoſophie antrieb. Er lies ſich alſo in allen damals in Griechenland üblichen Wiſſenſchaften unterrichten, beſonders aber erwählte er ſich in der Philoſophie den Anaxagoras und Archelaus zu Lehrmeiſtern, und glaubte nicht, daß er nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten nöthig hätte, in fremde Länder zu reiſen, um ein weiſer Mann zu werden. Bei ſeiner Liebe zur Weisheit entzog er ſeine Deinſte nicht dem Vaterlande, und that einige Feldzüge, in denen er alle Eigenſchaften eines rechtſchaffenen Soldaten an ſich zeigte. Er erhielt auch durch die Wahl des Volkes wider ſeinen Willen eine Stelle in dem Regiment ſeiner Vaterſtadt, wo er bei etlichen merkwürdigen Gelegenheiten ſeine Liebe der Gerechtigkeit mit Gefahr des Lebens gewieſen, und ſich den dreißig Tyrannen, die ſich damals empor ſchwungen, muthig widerſezzet hat. Den gröſſeſten Ruhm hat er ſich aber durch ſeine Weisheit erworben, die er nicht nur im Munde ſondern auch im Herzen führte, und ſie zu ſeiner und ſeines Nebenmenſchen Beſſerung anwendete. Um hierin mit beſſerm Fortgang zu arbeiten, wartete er nicht, bis die Leute zu ihm kamen, ſondern er ſuchte ſie an ihren gewönhlichen Verſamlungsplåzzen, und wuſte ſich ſo geſchikt in ihre Unterredungen zu miſchen, und durch allerlei Fragen unter dem Schein von ihnen belehrt zu werden, und bei der Vermeidung des Anſehens, als wolte er bei ihnen einen Lehrmeiſter abgeben, ſie von der Unrichtigkeit ihrer Art zu denken, und von ihren Irthümern zu überzeugen. Es hatten aber die Lehren Socratis nicht bei allen gleiche Wirkungen, und ſonderlich konten die ſogenanten Sophiſten nicht mit Gelaſſenheit vertragen, daß

ihre

ihre Blöſſe, wie oftmals geſchah, von dem Socrates entdekket wurde. Dieſes zog ihm ihren Has zu, und weil ihm über dieſes wegen ſeiner Liebe zur Gerechtigkeit viele Regimentsperſonen, die nach der Tyrannei ſtrebten, feind waren, ſo konte es ihnen deſto leichter gelingen, ihre Rache an ihm auszuüben. Anytus und Melitus, beide Sophiſten, machten den Anfang, und lieſſen den Socrates durch den comiſchen Dichter, Ariſtophanes, auf der Schaubühne als einen Verderber der Jugend und Verächter der Götter durchziehen, und da dieſes nicht ſo viel wirkte als man wünſchte, ſo verklagte ihn Melitus ordentlich wegen dieſer Verbrechen beim Rath. Socrates verantwortete ſich mit groſſem Muth, die erbitterten Richter verdamten ihn aber doch zu einer freiwilligen Geldſtrafe, die auch ſeine Freunde gleich erlegen wolten. Er lies es aber nicht geſchehen, weil man nur Schuldige ſtrafte, er aber durch ſeinen Wandel Ehre und Belohnung verdienet hätte. Dieſes erbitterte die Richter noch mehr, daß ſie ihn zum Tode verdamten. Er trank den Giftbecher gelaſſen aus, und zeigte bei dem Tode ſolche Großmuth als im Leben. Es geſchah in ſeinem 70ſten Jahr, im zweiten Jahr der 94ſten Olymp. Die Nachricht von des Socratis Tode ſezte die Athenienſer in ganz Griechenland in üble Nachrede, wie ihnen Socrates ſelbſt propheceiet hatte. Sie bezeugten auch öffentliche Reue über ihr Verfahren, banneten die Ankläger des Socrates aus der Stadt, und ſezten ihm eine Statue von Erzt.

Socrates bekümmerte ſich vornemlich um die Sittenlehre, da ſeine Vorgänger ſich mehr mit der Naturlehre und den Himmelscörpern beſchäftigten, und daher komt,

daß man ſagt, Socrates habe zuerſt die Weisheit von dem Himmel herunter auf die Erde gezogen. Er führte auch einen ſolchen tugendhaften Wandel, daß er von Alters her als ein Muſter eines recht tugendhaften Mannes aufgeſtellet worden iſt. Er wuſte alle Beleidigung und Verachtung gelaſſen zu ertragen, und insbeſondere ſeine mehr als heroiſche Frau, Xantippe, mit Sanftmuth zu regieren. Die Beſchaffenheit ſeines Cörpers war nicht vortheilhaft, und mehr ungeſtaltet als ſchön, wie dieſes unſer verehrungswürdiger Lehrer mit neuen Gründen beſtärket hat, in der Abhandlung, wo er ihn gegen die Beſchuldigung einer ſchändlichen Liebe vertheidiget. *)

Es iſt ungewis, ob Socrates etwas geſchrieben habe, ob ihm gleich unterſchiedliche Schriften beigeleget werden, von denen aber nichts vorhanden iſt, als einige Briefe, deren Unrichtigkeit aus der affectirten Schreibart, dem Stilſchweigen der Alten, der irrigen Zeitrechnung und andern Gründen erhellet, ohngeachtet Leo Allatius ſich alle Mühe gibt, ſie zu retten.

Ausgaben.

Socratis, Antiſthenis & aliorum Socraticorum epiſtolæ. *Leo Allatius* hactenus non editas primus Græce vulgauit; latine vertit; notas adiecit; dialogum, de ſcriptis Socratis, præfixit. Pariſiis, Sebaſt. Cramoiſy, 1637. 4.

Die ſieben erſten Briefe werden dem Socrates beigeleget.

-- Bi-

*) *Jo. Matthi. Geſneri* Socrates ſanctus paederaſta, Tomo II. Commentariorum R. Soc. Scient. Gotting.

– Binæ aliæ e codice Bibliothecæ Bodleianæ. In *Gottfr. Olearii* Exercitatione ad Leon. Allatii de ſcriptis Socratis dialogum. Lipſ. 1696. 4.

LXXXV.

Antiphon.

zum Tode verdamt { A. M. 3574. a. Ch. 410.

Plutarchus in vitis X. Orator. Opp. Tom. II. p. 832. *J. A. Fabricii* B. G. lib. 2. c. 26. n. 2. Vol. I. p. 833.

Leben.

Antiphon, der Sohn des Redners Sophilus, aus Rhamnus in Attica gebürtig, iſt etwas jünger als Gorgias, und der älteſte von den bekanten zehn griechiſchen Rednern, die ſich von der Sophiſterei entfernet. Er hat zuerſt Regeln der Redekunſt geſchrieben, und um Geld für andere Reden verfertiget, die ſie zu ihrer Vertheidigung nachher im Gericht hielten. Zu Corinth ſol er eine Bude auf dem Markt aufgeſchlagen, und darin die Kunſt die Traurigkeit zu benehmen, (τέχνην ἀλυπίας) gelehret haben, und auf ſein Vermögen die Leute zu bereden ſo zuverſichtlich geweſen ſeyn, daß er ſeinen Zuhörern verſprochen, ſie ſolten ihm keinen ſo groſſen Schmerz nennen können, den er ihnen nicht durch eine Rede erleichtern und aus dem Sinn bringen wolte. Man hat ihn für den Urheber der Veränderung in der Athenienſiſchen Republik gehalten, die durch die vierhundert Männer geſchehen iſt, und als dieſe geſtürzt waren, wurde er wegen Verrätherei angeklaget, und zum Tode verdammet, und ſein Cör-

per als eines Verräthers des Vaterlandes ohne Begräbnis gelaſſen. Es geſchah in dem zweiten Jahr der 92ſten Olympiade.

Schriften.

Die Alten haben ſechzig Reden vom Antiphon gehabt, davon aber 25 für unächt gehalten werden. Nun ſind nur ſechzehn übrig. Jonſius wil ſie ihm abſprechen, weil es ſcholaſtiſche Reden wären; es iſt aber bewieſen worden, daß Antiphon auch dergleichen Reden geſchrieben habe.

Ausgaben.

Antiphontis Orationes XVI. Græce. In Orationibus vet. Rhetorum. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol.

-- Eædem, Gr. inter *Henr. Stephani* Orationes Orator. vet. 1575. fol.

Oratorum Græciæ præſtantiſſimorum *Antiphontis*, Andocidis & Iſaei Orationes XXX. nunc primum Græce & Latine, *Alphonſo Miniato* interprete. Hanoviæ, typ. Wechel. 1619. 8.

LXXXVI.

Andocides.

geb. { A. M. 3517. / a. Ch. 467. } lebte noch { 3588. / 396.

Plutarchus in Vitis X. Orat. p. 834.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 3. Vol. I. p. 839.

Leben.

Andocides, des Leogoras Sohn, ein Athenienſer, iſt in dem erſten Jahr der acht und ſiebenzigſten Olympia-

piade *) gebohren worden. Er iſt einer von den zehn Rednern Griechenlandes. In dem Kriege zwiſchen den Corinthiern und Corcyräern commandirte er die Hülfsflotte der Athenienſer. Zur Zeit des Peloponeſiſchen Krieges ereignete ſich ein Zufal, daß einmal in einer Nacht alle Mercuriusſäulen zu Athen umgeſchmiſſen wurden, und keine unverlezt blieb, ausgenommen eine, die vor ſeinem Hauſe ſtand. Man ſahe dieſe Sache als eine Beleidigung der Religion an, und weil die Säule vor ſeinem Hauſe unverlezt geblieben war: ſo brachte ihn dieſes in den Verdacht, daß er müſſe an der Sache Antheil gehabt haben. Man legte ihn deswegen in das Gefängnis; zumal da man ihm ohnedem für keinen Freund des Volkes ſondern der Groſſen hielt. Weil er aber ſich ſelbſt für ſchuldig bekante, und die übrigen Mitſchuldigen anzuzeigen verſprach, ſo wurde er der Strafe entlaſſen, die an den übrigen, die er angegeben hatte, in dem Tode beſtand. **) Andocides war noch in der 95ſten Olympiade am Leben, nachdem Thraſybulus die Republik befreiet hatte, in der er ſelbſt auch das Regiment mit wandelbarer Treue und Glük ge-

*) Beim **Plutarchus** ſtehet noch dabei: *ὥϛε εἶναι πρεσβύτερον αὐτὸν Λυσίȣ ἔτεσί πȣ ἑκατόν.* Der Ueberſezzer: annis fere viginti. Er gründet ſich ohne Zweifel auf das Jahr, das **Plutarchus** von der Geburt Lyſias angiebt. Daſſelbige iſt aber falſch. S. *Fabric.* l. c. p. 840. not. a. Solte beim **Plutarchus** nicht zu leſen ſeyn, *ἔτεσί πȣ δέκα*, oder *ἔτεσι δώδεκα*, und die Silbe *τον* aus dem darauf folgenden *τουτου* entſtanden ſeyn.

**) S. *Plutarchi* Alcibiad. p. 201. E.

führet. Er kam zulezt noch mit ins Exilium, worin er geſtorben zu ſeyn ſcheinet.

Schriften.

Von ſeinen Reden ſind nur viere vorhanden, von deren Ausgaben der vorhergehende Artikel nachzuſehen iſt.

LXXXVII.

Thucydides.

geb. A.M. 3514. ante Ch. 470.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 25. Vol. I. pag. 819.
Henr. Dodwelli ad Annales Thucydideos Apparatus cum vitae Thucydidis ſynopſi chronologica.

Thucydides, das Muſter eines unpartheiiſchen Geſchichtſchreibers, ſtammet aus einem der angeſehenſten Geſchlechter in Athen. Sein Vater hies Olorus oder Orolus, dem Herodotus eine gute Prophezeiung von dem jungen Thucydides machte, als er ihn bei den Olympiſchen Spielen ſeine Geſchichte vorleſen hörte, und darüber aus Verwunderung und Begierde, etwas gleiches liefern zu können, Thränen fallen lies. Nach des Fabricius Anzeige ſol Thucydides damals ſechzehn Jahre alt und 13 Jahre iünger geweſen ſeyn als Herodotus. Allein dieſer iſt zum wenigſten vierzig Jahre alt geweſen, als er ſeine Hiſtorie zu Olympus hat ableſen können, denn er iſt ſchon ſo alt geweſen, als er ſie ſchrieb, und er hatte alle neun Bücher mit daſelbſt.*) Das vierzigſte Jahr des Herodotus iſt das 444ſte vor Chriſti Geburt und derſelbe alſo im J. 484 vor C. G. gebohren. Thucydides iſt in dem zweiten Jahr der 77ſten

*) Lucianus in Herodot. c. 1.

ſten Olymp. oder 470 v. Ch. gebohren. Er war alſo 444 J. vor Ch. ſechs und zwanzig Jahre, und alſo 14 Jahr jünger als Herodotus. Thucydides hatte zu Lehrmeiſtern den Philoſophen Anaxagoram und Redner Antiphon.

Er ward in ſeinen mitlern Jahren Befehlshaber der Athenienſiſchen Hülfsvölker, welche Amphipolis ſchüzzen ſolten, weil er aber zu ſpät gekommen war, ſo wurde er ſein Vaterland zu verlaſſen genöthiget. Er gieng nach Thracien, wo er ſich mit ſeiner Frau reiche Goldbergwerke erworben hatte, und wendete die zwanzig Jahre, da er von Athen entfernt ſeyn muſte, an, ſich den Stof zu ſeiner Hiſtorie zu ſamlen, die er nach der ertheilten Erlaubnis zur Rükkehr ordentlich geſchrieben hat. Es iſt unausgemacht, ob er zu Athen oder in Thracien geſtorben. Nach dem Pauſanias iſt er in ſeinem Vaterlande durch Hinterliſt umgebracht und begraben worden. Dodwell ſezzet ſein Alter auf achtzig Jahre; ſeine Gründe ſind aber nicht völlig überzeugend. So viel iſt aus ſeiner Geſchichte gewis, daß er das Ende des peloponeſiſchen Krieges überlebet habe.*)

Schriften.

In ſeiner Geſchichte, in der er ſich den ganzen peloponeſiſchen Krieg zu beſchreiben vorgenommen hatte, aber nur ein und zwanzig Jahre davon vollendet, zeigt ſich ein eben ſo groſſer Redner, als ein unpartheiiſcher Geſchichtſchreiber, den das eigene erduldete Unrecht nicht von der Wahrheit abwendig machen konte. Er heißt daher beim Cicero,**) rerum geſtarum pronunciator ſincerus & grandis. So verſichert man aber von ſeinem Willen, die Wahrheit

*) Lib. 5. c. 26. p. 306.
**) De clar. Orat. c 83.

zu ſchreiben iſt, ſo viele Sorge wandte er an, die wahren Urſachen und Umſtände der Begebenheiten zu erfahren.

Er beſas, wie wir ſchon angemerket haben, groſſe Reichthümer. Dieſe opferte er auf die lobenswürdigſte Weiſe der Wahrheit der Geſchichte auf. Er gab ſo wol den Heerführern der Lacedämonier als der Athenienſer Geld, daß ſie ihm dafür Nachrichten von den Vorfällen in dieſem Kriege gaben. Von ſeinem Fleis wollen wir ihn ſelbſt hören. Er ſchreibt: *) At vero res in ipſo bello geſtas, non quas a quolibet audivi, dignas duxi, quas ſcriberem, neque ut mihi videbantur; ſed & eas, quibus ipſe interfui, & quas ſingulatim ex aliis, quam potui accuratiſſime, inveſtigavi. Und in einer andern Stelle: **) Etenim ego memini, vel ab ipſo huius belli initio usque ad eius finem, vulgo praedicari ſolitum, hoc bellum ter novenos annos geſtum iri. Quam diu autem hoc duravit, ego ſenſibus integris perpetuo vixi, animumque diligenter adverti, ut aliquid certi cognoſcerem. Accidit autem mihi, ut poſt praeturam ad Amphipolin geſtam, patria annos viginti exſularim: & quod apud utrosque fuerim, nec minus apud Peloponneſios, propter exſilium, per otium aliquid ipſarum rerum facilius cognoverim. In Anſehung der attiſchen Schreibart hat man ihm längſt den Vorzug beigeleget, und mit ſolcher Bewunderung angeſehen, daß ihn beſonders Demoſthenes ſich zum Muſter vorgeſtellet, und ihn achtmal mit eigener

Hand

*) Lib. I. ſ. 22. p. 13.
**) Lib. 5. ſ. 26. p. 306. 307.

Hand abgeſchrieben hat. Die Geſchichte des Thucydides iſt von einigen in dreizehn, von andern in acht Bücher eingetheilet worden. Dieſe leztere Eintheilung iſt ſehr alt, obſchon der Urheber ungewis iſt. Das achte Buch komt der übrigen erhabenen Schreibart nicht gleich, und deswegen hat man einen andern Verfaſſer dazu angegeben. Es wird aber auch von andern dem Thucydides zuerkant; doch glaubt Marcellinus, der Verfaſſer ſeines Lebens, daß er damals ſchon von der Krankheit befallen, und ſein Geiſt dadurch nicht mehr bei vollem Feuer geweſen ſey. Der Jeſuit Johan Harduin *) hat die Welt bereden wollen, daß das vorhandene Werk nicht das ächte ſey, weil einige Redensarten darin vorkommen, die mit der franzöſiſchen Sprache eine Aehnlichkeit haben.

Ausgaben.

Die vornehmſten Ausgaben ſind folgende:

Thucydides. Graece. Venet. in domo *Aldi*, menſ. Maio, 1502. fol.

Die griechiſchen Scholia hat Aldus das folgende Jahr mit Xenophons Hellenicis und dem Georgius Gemiſtus &c. herausgegeben.

- Graece. Cum ſcholiis & antiquis & vtilibus -- Acceſſit praeterea diligentia *Joachimi Camerarii*, in caſtigando tum textu, tum commentariis, vna cum annotationibus eius. Baſileae, ex offic. Hervagiana, 1540. fol.

Camerarius hat mit Hülfe einer Handſchrift, aus der Herwagen vieles Merkwürdiges abgeſchrieben und ihm mitgetheilet hat, den Thucydides gebeſſert. Die Handſchrift

*) Chronolog. V. T. p. 152.

ſchrift iſt einem Johan Aretin zu Conſtantinopel von ſeinem Lehrmeiſter geſchenket worden, und befindet ſich zu Baſel. Auſſer dem hat Camerarius beſonders Fleis auf die Scholia gewendet. Die annotationes beſtehen in abweichenden Leſearten einiger Exemplare, und ſtehen vor dem erſten Buche beiſammen.

-- *Henr. Stephani*, Graece & Latine. An. 1588. fol. S. Fabricium am angeführten Orte.

Nach H. Stephanus Ausgabe hat Aemilius Portus die ſeinige zu Frankfurt am Mayn bei Wechel 1599 fol. abdrukken laſſen. Er hat die lateiniſche Verſion verbeſſert und ſeines Vaters Franciſcus Portus Anmerkungen hinzugefüget, die ſich bei keiner folgenden befinden.

Thucydidis de bello Peloponneſiaco libri octo, cum adnotationibus integris *Henrici Stephani* & *Joh. Hudſoni*. Recenſuit & notas ſuas addidit *Joſephus Wake*. Editionem curavit, ſuasque animadverſiones adiecit *Carolus Andreas Dukerus*. Cum variis diſſertationibus, MStorum collationibus, & indicibus novis locupletiſſimis. Amſtelaedami, R. & I. Wetſtenios & G. Smith, 1731. fol.

Der Grund dieſer Ausgabe iſt die Hudſoniſche, Oxford 1696. fol. die die Buchführer durch Veranſtaltung des Engelländers Wake neu in Druk geben wolten. Die neuen Vergleichungen ſind aus einer Pariſiſchen, Däniſchen und Caſſelſchen, ferner aus einer Utrechtſchen, die Hudſon ſchon gebrauchet hatte, und aus der Baſelſchen Handſchrift, die vom Camerarius ehedem zu Rathe gezogen worden. Von alten Ausgaben hat Duker nur die einzige Baſeliſche und die Vaſcoſaniſche der erſten drei Bücher

zur

zur Hand gehabt, in Anſehung der übrigen aber ſich zu ſehr auf den trügenden Fleis des Hudſons verlaſſen. Zu den Scholiis hat er die Verbeſſerung Joh. Gramms aus Copenhagen bekommen. Die Anmerkungen des Herausgebers ſind meiſtentheils nur zufällig und unter währender Ausarbeitung des Werks zum Druk erwachſen, und erſtrekken ſich nicht auf ſolche Schwierigkeiten, zu deren Hebung Zeit nöthig geweſen wäre. Das nuzbarſte unter den ſieben Regiſtern iſt, das über die Worte und Redensarten des Thucydides und von einem jüngern Irländer, Jacob Wallis, verfertiget. Neuere Kunſtrichter haben gewieſen, wie viel noch an einer volkommenen Ausgabe dieſes Geſchichtſchreibers fehle.

Thucydidis — de bello Peloponneſiaco libri octo, e Graeco ſermone in latinum nova interpretatione converſi: cum annotationibus in eundem perpetuis: nominum item propriorum tam hominum, quam regionum, inſularum, vrbium, fluminum, montium, &c. deſcriptionibus: chronographia inſuper in Thucydidem: & veteris Graeciae geographia, aeneis typis ſeorſim excuſa. Cum indice rerum & verborum praecipuorum. Auctore *Georgio Acacio Enenckel*, L. Barone Hoheneccio. Tubingae, apud Georg. Gruppenbachium, 1596. 8.

Dieſes iſt eine ſehr glükliche und geſchäzte Ueberſezzung, die verdient hätte dem griechiſchen Text an der Seite zu ſtehen. Diejenige, die mehr die Geſchichte und Politik als die griechiſche Sprache aus dem Thucydides lernen wollen, werden bei dieſer Ausgabe ihre Rechnung finden. Auf dieſen Endzwek gehen auch vornemlich die Anmerkungen.

LXXXVIII.

LXXXVIII.

Democritus.

nat. { A. M. 3524. / a. Ch. 460. } mor. { $36\frac{2}{3}\frac{8}{3}$ / $3\frac{5}{5}\frac{6}{1}$ }

Diogenes Laert. de vitis philoſoph. lib. IX. ſ. 34-49.
P. Bayle Diction. hiſt. et crit. h. v.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. n. 5. Vol. I. p. 762 ſqq.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſtor. 2 Th. pag. 322 ſqq.

Leben.

Democritus, ein ſehr berühmter Mann in der Zahl der Weltweiſen des Alterthums, iſt aus der Stadt Abdera in Thracien gebürtig, und einer von denjenigen, die gegen das algemeine Vorurtheil in Anſehung des Verſtandes und Wizzes der Einwohner dieſes Ortes *) eine Ausnahme verurſachen. Seine Zeitrechnung iſt ſehr verwirret, doch komt man auf folgende Art der Wahrheit am näheſten. Democritus war vierzig Jahr jünger als der Weltweiſe Anaxagoras. Dieſer war bei dem Einbruch des Königes Xerxes in Griechenland zwanzig Jahre alt, **) und Democritus alſo zwanzig Jahre nach dieſem Einfal gebohren. Der Kriegszug des Königes Xerxes geſchah im Jahr der Welt 3504. Zählen wir nun noch zwanzig Jahre herunter, ſo iſt das Jahr 3524 das Geburtsjahr des Democritus. Dieſes Jahr fält in die 79 und 80ſte Olympiade. Sein Alter wird von einigen auf 104 von andern auf

*) S. Bayle Dictionar. hiſt. & crit. v. Abdere.
**) Diog. Laert. lib. 2. ſ. 7.

auf 109 Jahre geſezzet. Democritus hatte einen ſehr reichen Vater, ſo daß ſich ſein Antheil an der Erbſchaft auf hundert Talente erſtrekte. Dieſe wendete er an, die damals wegen des Flors der Wiſſenſchaften berühmte Länder zu durchreiſen, von da er mit einem ſolchen Reichthum an Gelehrſamkeit nach Hauſe kam, daß er ſich dadurch in ſeinem Vaterlande in ein ſolches Anſehen ſezte, daß ihm eine Ehrenſäule aufgerichtet und das Regiment der Stadt anvertrauet wurde. Er zog aber dieſen Ehren die Einſamkeit vor, worin er den Wiſſenſchaften ungeſtört nachforſchen konte, ob er ſchon dadurch Gelegenheit gegeben haben ſol, daß ihn ſeine Landsleute für wahnwizzig hielten, und deswegen den damals berühmten Arzt, Hippocrates, kommen lieſſen, der ihn wieder zu ſeinem Verſtand verhelfen ſolte. *) Democritus ſahe dabei die Thorheiten der Menſchen und beſonders ſeiner Landsleute ein, und mochte wol durch äuſerliches Bezeugen zu erkennen gegeben haben, daß er ſie verlachenswürdig hielte. Dieſes hat ohne Zweifel auch zu der zwoten Fabel Anlas gegeben, daß er beſtändig gelachet habe. Seine Hauptbeſchäftigung ging auf die Unterſuchung der Natur, und zur Erlangung dieſes Zweks bediente er ſich der Mathematik und Zergliederung vieler Thiere. Er hat es nach dem durchgängigen Zeugnis des Alterthums in der Erkentnis der Natur weit gebracht, und ſeine Entdekkungen haben ihn der ſchwarzen Kunſt verdächtig gemacht.

*) Die ganze Geſchichte gründet ſich auf einige Briefe, die in des Hippocratis Werken ſtehen. Der ehrwürdige Greis, unſer Hr. D. Heumann hat ihre Falſchheit dargethan in den Actis Erud. Lipſ. 1713. p. 458. und in ſeinen Actis philoſoph. Vol. I. p. 670 ſqq.

macht. Ueberhaupt iſt aber dieſer Theil ſeiner Geſchichte durch ſo viele Erzählungen verunſtaltet, daß ſie ſeinem Ruhm bei Klugen ſehr nachtheilig ſeyn müſten, wenn ſie nicht längſt für Erdichtungen erklärt worden wären.

Schriften.

Democritus hatte ſehr viele Schriften in joniſcher Mundart geſchrieben, die ſchon von den Alten in verſchiedene Claſſen gebracht ſind. Sie haben aber bis auf einige Fragmente der Zeit ein Raub werden müſſen, und was noch unter ſeinem Namen vorhanden iſt, ſind falſche Geburten.

Dahin gehören erſtlich zwei Briefe an den Hippocrates, mit dem er bei oben erwähnter Gelegenheit bekant geworden ſeyn ſol. Sie haben einen griechiſchen Sophiſten zum Vater, und das Stilſchweigen des Diogenes Laertius gegen ſich, der doch die Schriften des Democritus ſorgfältig erzählet. S. den Herrn D. Heumann am angeführten Orte.

2. φυσικὰ καὶ μυστικὰ, de arte ſacra ſive chemica. Dieſes Buch iſt bisher nur lateiniſch im Druk. Salmaſius nennet es foetum infimae graeciae, und mit ihm halten es Conring, Menage und andere für untergeſchoben.

3. Fragmentum *Democriti* de ſympathiis & antipathiis. Die Anrede, κράτιστε καὶ μέγιστε αὐτοκράτωρ iſt Beweiſes genug, daß dieſes Werk nicht von dem alten Weltweiſen herrühren können, ohngeachtet es ſeinen Namen führet, und in Joniſcher Mundart geſchrieben iſt.

Ausga-

Ausgaben.

Einer von ſeinen Briefen ſtehet unter den Briefen des Hippocratis, in den Ausgaben der Werke dieſes Arztes.

Fragmenta & epiſtolae, Graece

In *Henr. Stephani* poeſi philoſophica, 1573. 8. p. 156. ſqq.

Epiſtolae, Gr. & Lat.

In *Eilhardi Lubini* collection. epiſtolarum Graec. Heidelb. 1601. 8.

Phyſica & myſtica de arte ſacra ſive Chemica, cum *Syneſii* & *Pelagii* commentariis latine edita. Patavii, 1572. 8. nach der Anzeige des Fabricius.

Fragmentum de ſympathiis & antipathiis, interpretatione & commentario illuſtratum, a *Joh. Rendtorſio.*

In *Fabricii* B. G. lib. IV. c. 29. Vol. 4. p. 333-367.

LXXXIX.

Hippocrates.

nat. { A. M. 3525. / a. Ch. 459. } mor. { A. M. 36$\frac{10}{34}$. / a. Ch. 3$\frac{74}{50}$.

Sorani Epheſii vita Hipocratis, praefixa plerisque editionibus operum Hippocratis, & inſerta a *Fabricio* Biblioth. Graec. lib. 6. c. 7. Vol. 12. p. 675. ſqq.

Hiſtoire de la medecine, par *Dan. le Clerc.* I. Part. liv. 3. c. 1-32.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 24. Vol. I. p. 794. ſqq.

Leben.

Hippocrates, der Vater der Arzneikunſt, ſtammet aus einem mediciniſchen Geſchlechte ab, das von dem Erfinder der Arzneikunſt, dem Aeſculapius, ſeinen Urſprung führet. Sein Vater heiſt Heraclides. Dieſem wurde er auf der Inſel Cos, in dem erſten Jahre der achtzigſten Olympiade, gebohren. Seine Mutter Phenaretha oder Praxithea leitete ihr Geſchlecht vom Hercules ab. Sein Vater, der ſelbſt ein Arzt war, unterwies ihn in ſeiner Kunſt, und auſſer dem begab er ſich noch zu einem andern Arzt, Herodicus, in Unterricht, und bei dieſen Lehrmeiſtern legte er den Grund zu ſeiner Wiſſenſchaft. Es haben ihn einige beſchuldiget, er habe aus den mediciniſchen Büchern, die in der Bibliothek zu Cnidus befindlich waren, ſich Auszüge gemacht, und nachher die Bibliothek in Brand geſtekt. Andere ſagen, er habe in dem Tempel des Aeſculapius auf der Inſel Cos diejenigen Täfelgen abgeſchrieben, worauf die Kranken, welche wieder geneſeten, ihre Krankheiten und die gebrauchten Mittel dagegen beſchreiben muſten. Aber die Nachricht beruhet auf ſehr ungewiſſen Gründen. Gewiſſer iſt, daß er durch ſeine Reiſen, die von den Aerzten der damaligen Zeiten, theils aus Noth um ihren Unterhalt zu haben, theils ihre Erkentnis zu erweitern, gethan wurden, ſeine Erfahrung erweiterrt habe. Er durchzog ganz Griechenland, ob es ſchon unwahrſcheinlich iſt, was man von ſeinen Anſtalten gegen die groſſe Peſt, welche Thucydides beſchreibt, vorgibt. Sonderlich übte er ſeine Kunſt in Theſſalien und Thracien, wie man aus ſeinen Schriften erſiehet. *) Man rühmet ſeine Aufrichtigkeit, daß er einige ſeiner be-

gan-

*) De morb. epid.

gangenen Fehler angezeiget, und denjenigen in ſeiner Kunſt für lobenswürdig erkläret, der am wenigſten Fehler begienge. Man ertheilt ihm den Ruhm, daß er zuerſt einen deutlichen und ſchriftlichen Unterricht in der Arzeneikunſt gegeben. Hierin glüklicher zu fahren, verband er mit ſeiner Kunſt die damals blühende Philoſophie des Heraclitus. Von ſeiner Wiſſenſchaft in allen Theilen der Arzeneikunſt handelt ausführlich *le Clerc* am angeführten Orte. Er iſt zu Lariſſa in Theſſalien geſtorben. Sein Alter wird ſehr verſchieden angegeben. Die ihm am wenigſten Jahre beilegen, geben ihm 85, und die ihn ſehr alt machen wollen, geben ihm 109 Jahre.

Schriften.

Es ſind unter des Hippocratis Namen noch ſieben und achtzig Schriften vorhanden; man hat aber Urſache an vielen zù zweifeln, ob ſie von ihm ſeyn möchten. Unter den Alten haben Erotianus, der unter dem Käiſer Nero lebte, und nach ihm Galenus ſorgfältig die ächten Schriften des Hippocratis von den falſchen unterſchieden, und in ihren Verzeichniſſen findet ſich eine groſſe Anzahl von denen nicht, die jezt für Hippocratis Werke ausgegeben werden. Wir können hier weder ein volſtändiges Verzeichnis der Schriften geben, noch uns auf die Gründe einlaſſen, die wider ihre Richtigkeit erhoben werden. Wir bemerken nur, daß Galenus *) für die Gelegenheit zu dieſer Betrügerei die groſſe Begierde der Könige Attalus und Ptolemäus, groſſe Büchersamlungen anzulegen, hält, und daß man diejenigen Werke, worin am meiſten raiſonniret wird, für die zweifelhaftigſten anſiehet,

N 2 und

*) in lib. Hippocr. de nat. hum. comment. 2.

und daß die Söhne und Nachkommen des Hippocrates ſein Tochtermann und ſeine Schüler für Verfaſſer vieler ſolcher Schriften gehalten werden. Unter Hippocratis Schriften ſind ſeine Aphorismi, oder kurze mediciniſche Regeln, die durch lange Erfahrung beſtätiget worden, am bekanteſten, und der Aerzte Handbuch.

Die Briefe, die den übrigen Werken angehänget werden, ſind ungezweifelt untergeſchoben. Hippocrates bedienet ſich der joniſchen Mundart, und hat ſo viele alte und unbekante Worte, daß man ſchon vor 2000 Jahren in beſondren Büchern ſie zu erklären bemühet geweſen iſt. Er ſchreibet dabei ſo kurz, daß er in vielen Stellen dadurch unverſtändlich wird.

Ausgaben.

Hippocratis opera omnia, *Graece.* Venet. in aed. Aldi & Andr. Aſulani Soceri, menſe Maio, 1526. fol.

-- Libri omnes, ad vetuſtos codices ſummo ſtudio collati & reſtaurati. Graece. Baſil. ap. Hier. Frobenium & Nic. Epiſcopium, 1538. fol.

Fabricius meldet von dieſer Ausgabe, ſie ſey caſtigata ad tres codices MS. a Jano Cornario, *pluribus quater mille locis redintegratis, qui in Veneta editione aut defuerunt ex toto, aut vitiati habebantur, atque hoc ea tamen religione factum, ut nihil temere ſit mutatum, ita ut in ambiguis lectionibus eas potiſſimum ſecutus ſit, quas Galenum recepiſſe deprehendit.* Ich finde dieſe Anzeige des Cornarius in meinem Exemplar nicht.

-- Opera omnia quae extant, in VIII ſectiones

ex

ex Erotiani mente diſtributa. Nunc recens latina interpretatione & annotationibus illuſtrata, *Anutio Foeſio* authore. Adiecta ſunt ad VI ſectionem *Palladii* ſcholia Græca in lib. περὶ ἀγμῶν nondum antea excuſa, & nunc primum latinitate donata. His præterea acceſſere variae in omnes *Hippocr.* lib. Lectiones Græcæ, ex reconditiſſimis manuſcriptis exemplaribus ſumma diligentia collectæ, nec non etiam quorundam doctiſſ. virorum in aliquot *Hippocr.* libros Obſervationes. Cum indice quadruplici. Francof. ap. Andr. Wecheli Haeredes, Claud. Marnium, & Jo. Aubrium, 1595. fol.

Dieſe Ausgabe iſt noch zweimal in Frankfurt, 1621 und 1645, und 1657 zu Genev, typis & ſumptibus Samuelis Chouet, gedrukt worden. Dieſe lezte Ausgabe hat viel vorzügliches. Es befinden ſich in derſelben die Bücher περὶ φαρμάκων, cum commentariis *Joannis Heurnii*, und das Buch de ſtructura hominis, lateiniſch, ex *Nic. Petreii* Corcyraei verſione. Ferner ſtehen voran *Erotiani*, *Herodoti* & *Galeni* gloſſaria in Hippocratem, und ein zweifaches Verzeichnis von denjenigen, die ſich auf irgend eine Art um den Hippocrates mit Ueberſezzungen oder Erklärungen verdient gemacht haben, und am Ende befinden ſich *Aemilii Porti* coniecturæ de locorum corruptorum emendatione. Foeſius hat bei ſeiner Ausgabe ſonderlich ein aldiniſches und frobeniſches Exemplar gebrauchet. Jenes Exemplar hat Johan Ruellius beſeſſen, der die darin vorkommende Fehler gebeſſert hatte, und nachmals verglichen es vier pariſiſche Aerzte, Joh. Capellanus, Jac. Gopilus, Honoratus Caſtellanus und Magdalenus

lenus mit vier Handſchriften aus der königlichen pariſi=ſchen, und der Königin Catharina de Medicis Bibliothek, wobei Gopilus die Feder geführet, und nachdem es gegen dreißig Jahre verlohren geweſen war, brachte es Ruellius Enkel, Albertus Feureus, wieder an ſich. Gleiche Sorgfalt haben Ludovicus Servinus, ein pariſiſcher Advocat, und Johan Obſopöus bei dem baſeliſchen Exemplar angewandt, und es mit einer Handſchrift, welche Marcus Muſurus geſchrieben hatte, und in des Arztes M. Cordeus Händen war, verglichen. Wir lernen dieſe Umſtände aus Petri Laphilei Briefe an den Foeſius, der zu Ende der genfſchen Ausgabe ſtehet. Dieſe foeſiſche Ausgabe wird vor allen andern Ausgaben den Aerzten von zwei berühmten und gelehrten Männern in dieſer Wiſſenſchaft dem Tho. Bartholinus diſſ. 4. de legendis libris p. 118. und Joh. Freind in praef. in Epid. libros Hippocrat. angeprieſen.

— opera omnia. Graece et Latine edita, et ad omnes alias editiones accommodata. Induſtria et diligentia *Joan. Antonidae van der Linden.* Vol. I. Lugd. B. 1665. 8. To. II. Prae cunctis editionibus auctiora, et emendatiora, et accommodatiora ad plurifarios magnosque vſus. ib. ap. Gansbeck, 1665. 8.

Was van der Linden hier geleiſtet, kan man aus dieſen Worten der Vorrede ſehen: Igitur quae ad manus fuerunt exemplaria etiam MSS. diligentiſſime contulit, doctorum animaduerſiones collegit, et quae optima ex iis iudicauit, ſaepe etiam cum doctis habita conſultatione, in textum recepit; interpunctione plerumque ſenſum aperuit ex coniectu-

iectura minimum auſus eſt. Er hat auch einige verſezte Stellen an ihren rechten Ort gebracht. Inzwiſchen hat er doch den algemeinen Vorwurf, daß er ſich mehrere Freiheit genommen, als er mit Recht thun konte. Es gehet auch die Ueberſezzung weit von dem Text ab, weil van der Linden vor der Verfertigung einer neuen Ueberſezzung geſtorben, und ſein Sohn nachher nur des *Janus Cornarius* Ueberſezzung hinzugethan hat.

--- et Claudii Galeni Pergameni archiatrων opera. *Renatus Charterius* -- plurima interpretatus, vniuerſa emendauit, inſtaurauit, notauit, auxit, ſecundum diſtinctas medicinae partes in tredecim Tomos digeſſit, et coniunctim graece et latine primus edidit. Lutet. Pariſ. Andr. Pralard, 1679. fol.

Dieſes iſt die prächtigſte Ausgabe der Werke des Hippocrates, bei der *Charterius* viele, theils vorher nicht gebrauchte Handſchriften zu Rathe gezogen. Der engliſche Arzt, Joh. Freind, mag das Urtheil von dieſer Ausgabe fällen. Er ſagt am angezogenen Orte: *Charterius* vero ad id, quod ſuſceperat muneris, ita parum attendiſſe videtur, vt ſpecioſum illud, quod exhibuit, Hippocratis exemplar, ſit omnium, editoris non inſcitia fortaſſe, ſed incuria ſaltem mendoſiſſimum.

--- opera omnia, cum variis lectionibus non modo huc vsque vulgatis, verum ineditis potiſſimum, partim depromptis ex *Cornarii* et *Sambuci* codd. in Caeſar. Vindobonenſi bibliotheca hactenus aſſeruatis et ineditis, partim ex aliis eiusdem Bibliothecae MSS. libris, ac denique ex Mediceis Laurentianis MSS. Codd. collectis: quarum ope

ſaepenumero Graecus contextus fuit reſtitutus. Acceſſit index *Pini* copioſiſſimus cum Tractatu de menſuris et ponderibus. Studio et opera *Stephani Mackii*, Eliſabethae Chriſtinae Aug. aulae medici. To. I. Vienn. Auſtriae, ex typogr. Kaliwodiana, 1743. -- II. ib. 1749. fol.

Es iſt dieſe Ausgabe dem Innerlichen und Aeuſſerlichen nach ſehr anſehnlich. Man kan aber doch zweifeln, ob ſie den Kunſtrichtern das Genügen leiſten möchte, das ſie an der Trilleriſchen zu finden Hofnung hatte.

XCI.

Polybus.

D. Le Clerc hiſt. de la Med. Part. I. l. 4. c. 1. n. 3.
I. A. Fabricius B. G. 2, 24. n. 5.

Leben.

Wir ſezzen zu dem Hippocrates ſeinen getreuen Schüler und Tochtermann, Polybus. Er ſezte nach dem Tode ſeines Schwiegervaters die Unterweiſung der Schüler fort, und Galenus gibt ihm das Zeugnis, daß er ſich nichts von den Meinungen deſſelben entfernet.

Schriften.

Unter den Schriften, die des Hippocrates Namen führen, werden einige dem Polybus beigelegt, und es iſt eine beſondere Ehre für ihn, daß es juſt ſolche ſind, wo am meiſten Urtheile und Unterſuchungen nach den Urſachen der Dinge angetroffen werden, als: de natura pueri in partu; de morbis liber IV.; de genitura; de ſalubri diaeta; de affectionibus. Sie befinden ſich mit in den angeführten Ausgaben der Werke des Hippocrates.

XCI.

Lyſias.

nat. { A. M. 3526. a. Ch. 458. } mor. { A. M. 36$\frac{06}{10}$. a. Ch. 3$\frac{78}{74}$.

Plutarchus in vitis X. Oratorum.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. §. 4. Vol. I. p. 840.

Leben.

Lyſias, der Sohn eines athenienſiſchen Redners, mit Namen Cephalus, iſt zu Athen in dem zweiten Jahr der 80ſten Olymp. *) gebohren. Er wurde mit andern vornehmen Knaben unterwieſen, verlies aber Athen nach dem Tode ſeines Vaters, und zog in ſeinem funfzehenten Jahre nach Thurium, wohin die Athenienſer damals eine Colonie ſchikten. Daſelbſt begab er ſich bei zweien Syracuſanern, Tiſias und Nicias, in Unterricht. Weil er ein eigen Haus beſas, ſo wurde er durchs Loos mit zur Verwaltung der Republik gezogen, der er bis an ſein drei und ſechzigſtes Jahr vorſtund. Das folgende Jahr erlitten die Athenienſer eine Niederlage in Sicilien, die auch eine Bewegung unter ihren Bundsverwandten in Italien verurſachte, und Lyſias kam in den Verdacht, daß er zu gut gegen die Athenienſer geſinnet wäre, worüber man ihn mit dreihundert andern der Stadt verwies. Lyſias ſuchte zu Athen ſeinen Aufenthalt, der aber von nicht langer Dauer war, indem die dreiſſig Tyrannen ſich der Stadt bemächtigten. Er entging ihnen zwar durch

*) Plutarchus gibt die 82ſte Ol. an; Fabricius hat aber aus dem Zuſammenhange der Zeitrechnung gewieſen, daß es die 80ſte Olymp. ſeyn müſſe.

die Hinterthür des Hauſes, wo er bewacht wurde, und flüchtete nach Megara, kam aber darüber um ſeine Güter, und wurde auf ſieben Jahre verwieſen. Er leiſtete nachher denjenigen, die von Phyle aus die Rükkehr verſuchten, nicht nur mit Geld Beiſtand, ſondern verſchafte ihnen auch zweihundert Schilde, und warb dreihundert Soldaten an, wofür ihm Thraſybulus die Verwaltung der Stadt beſtimmete. Es wurde aber dieſes von andern verhindert, und Lyſias lebte in Athen als eine Privatperſon bis in ſein 80 oder 84ſtes Jahr.

Schriften.

Lyſias hat ſich in der Redekunſt berühmt gemacht. Die alten Kunſtrichter erheben ſeine Verdienſte hierin ſehr, und preiſen ihn als ein volkommenes Muſter an. Doch halten ſie ſeine Beredſamkeit mehr einer reinen Quelle, als einem groſſen Strom, ähnlich. Sie bewundern ſeine Gabe zu überreden, ſeinen kurzen Ausdruk, und deſſelben einfältigen und ungekünſtelten Schmuk. Hiedurch wurden ſeine Reden natürlich in Anſehung derjenigen Perſonen, für die er ſie verfertigte. Er lies ſich ſelbſt nicht vor Gericht hören, ſondern ſchrieb nur Reden für andere. Auf ſolche Art machte er auch eine Rede für den Socrates, mit dem er in groſſer Vertraulichkeit lebte; Socrates aber weigerte ſich, Gebrauch davon zu machen. Von dergleichen Reden waren unter Lyſias Namen ehedem 425 vorhanden, wovon man aber nur 200 und etliche dreiſſig für ächt hielt. Heut zu Tage ſind nicht mehr als vier und dreiſſig übrig.

Ausgaben.

Dieſe noch vorhandene Reden ſtehen

— Graece, inter Orat. vet. Graec. Venet. ap. Ald. 1513. fol.

-- inter

— — inter Orat. vet. Orat. ap. H. Steph. 1575. fol.

Lyſiae Orationes XXXIV — nunc primum e Graecis latine redditae et poſitiuis notis illuſtratae a *Jod. van der Heidio.* Hanou. typ. Wechel. ap. haer. Ioh. Aubrii, 1615. 8.

— Orationes et fragmenta, Graece et Latine. Ad fidem Codd. Manuſcriptorum recenſuit, notis criticis, interpretatione noua, ceteroque apparatu neceſſario donauit *Ioh. Taylor.* Accedunt *Ier. Marklandi* coniecturae. Lond. ex off. G. Bowyer, 1736. 4. S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 102. Dieſes iſt die beſte Ausgabe, aus der die folgende ein Auszug iſt:

— Orationes Gr. et Lat. interpretatione et cum breuibus notis *Ioannis Taylori*, in vſum ſtudioſae iuuentutis Cantabrig. typ. acad. impenſ. G. Thurlbourn etc. 1740. 8.

Die Ueberſezzung ſtehet nach dem Text, in quo loco, ſagt der Herausgeber, ſi omnes vbique concluſae fuiſſent, melius longe conſultum fuiſſet Graeciae fortunis. Die Noten ſind meiſtentheils critiſch, und darunter Abweichungen aus einer venetianiſchen Handſchrift, die der Herr Joh. Chriſt. Wolf dem Herausgeber mitgetheilet hat. Das Wortregiſter iſt gut und vermehrter, als in der gröſſern Ausgabe.

XCII.

Praxilla.

flor. A. M. 3536. a. Ch. 448.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. n. 53. Vol. I. p. 562. *Gottfr. Olearii* de poetriis graecis obſeruationes, n. 63.

Leben.

Leben.

Praxilla, eine griechiſche Dichterin, iſt aus Sicyon gebürtig. Sie war in der 92ſten Olymp. berühmt. Man hat ein Versmaas nach ihr genennet, (Praxillea trimetra), das zwar ſchon vor ihr bekant geweſen, und von der Sappho gebraucht worden, ſie aber durch häufigen Gebrauch ſich gleichſam eigen gemacht hatte.

Schriften.

Von ihren Werken ſind nur wenige Fragmente vorhanden. Es iſt ein falſches Vorgeben vom Gyraldus, daß ihr carmen ad Calain puerum de amoris mutatione noch vorhanden iſt, und ihm haben viele andere blindlings nachgeſchrieben.

Die Ueberbleibſel ſtehen

in *Fulvii Vrſini* Carminib. IX. illuſtr. foeminar. p. 35. & 269. und

in *Joh. Chriſt. Wolfii* poetriarum octo fragment. et elog. p. 76-81.

XCIII.

Xenophon.

nat. { A. M. 3535. a. Ch. 449. } mor. { 3625. 359.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 4. Vol. 2. p. 70.

J. Bruckers Fragen aus der philoſ. Hiſt. 1 Th. p. 481.

Tho. Hutchinſon diſſertatio I. praefixa edit. Cyropaediae.

Joh. Heinr. Wackers Leben Xenophons, vor ſeiner Ueberſezzung der Republik der Athenienſer derſelben.

Leben.

Xenophon war ein Athenienſer, aus dem Erchiſchen Can-

Canton, und Aegeiſchen Stam. Von ſeinem Geſchlecht iſt weiter nichts bekant, als daß ſein Vater Gryllus geheiſſen habe; daß er aber aus keinem ganz geringen Geſchlecht müſſe geweſen ſeyn, ſiehet man aus dem Gaſtrechte, das er mit Proxenus, einem Boeotier und ſehr angeſehenem Manne hatte *). Seine Geburt fält ohngefehr in das dritte Jahr der 82ſten Olymp. Er hatte von Natur einen ſchönen Körper, und eine Geſichtsbildung, die ein ehrliches Gemüth zu entdekken ſchien. Der weiſe Socrates, der bei jungen Leuten aus einem ſchönen Körper auf eine noch ſchönere Seele ſchlos, ſuchte ihn in ſeine Zucht zu bekommen, und als er ihm in einer engen Straſſe begegnete, ſo verlegte er ihm den Weg, und brachte den Jüngling durch einige Fragen zu dem Entſchluſſe, daß er ihm folgete und ſein Zuhörer wurde. Wie ſehr er die Lehren ſeines Lehrmeiſters eingeſogen, wie genau und unverfälſcht er ſie beibehalten, und der Nachwelt übergeben, und wie aufrichtig und ſtandhaft er bei ſeinem Lehrmeiſter ausgehalten, zeigen die merkwürdigen Reden und Thaten, die er von ſeinem Lehrmeiſter aufgezeichnet, und die Vertheidigung, die er für denſelben geſchrieben. Xenophon erwarb ſich aber nicht blos in der philoſophiſchen Schule Anſehen, ſondern er zeigte ſich auch auf dem groſſen Schauplazze der Welt als einen ächten Schüler des Socrates. Er zog erſtlich mit demſelben in dem peloponneſiſchen Kriege zu Felde, und als er in dem Treffen bei Delion vom Pferde geſtürzt war, und ſich in der äuſſerſten Gefahr befand, errettete ihn ſein Lehrmeiſter, und trug ihn auf der Schulter davon. Den gröſten Ruhm erwarb er ſich in dem Kriege, welchen Cyrus der

*) Anal. Cyr. lib. 3. init. et lib. 2. in fin.

der jüngere mit ſeinem Bruder Artaxerxes führte. Cyrus hatte zehn tauſend Mann Hülfsvölker von den Griechen erhalten; bei dieſen befand ſich **Xenophon** als ein Freiwilliger, der damals ohngefehr funfzig Jahr alt war. Das Treffen fiel aber für den Cyrus unglüklich aus; die Griechen verlohren ihren Anführer, Proxenus, und kamen in die äuſſerſte Gefahr, in der ſie **Xenophon** zum Anführer erwählten, welcher ſie durch ſeine Klugheit, Grosmuth und Kriegserfahrung mitten aus dem Lande der Feinde und den gröſten Gefährlichkeiten in ihr Vaterland glüklich zurückbrachte. Nachher begab er ſich zu dem Könige der Lacedämonier, Ageſilaus. Allein, hiedurch kam **Xenophon** in den Verdacht, daß er auf der Lacedämonier Seite geſtritten habe, mit denen die Athenienſer in beſtändiger Feindſchaft lebten, und er wurde darüber des Landes verwieſen, und ſeine Güter eingezogen. Seine übrige Lebzeit brachte er in Scyllnus, Lepreum und Corinthus zu, an welchem lezten Orte er im erſten Jahre der 105ten Olymp. geſtorben iſt.

Schriften.

Es iſt vom **Xenophon** noch eine groſſe Anzahl Schriften vorhanden, die in einer natürlichen ungeſchminkten Schreibart geſchrieben ſind, womit aber doch eine ſolche Annehmlichkeit und Zierlichkeit verbunden iſt, daß er bald die Attiſche Muſe, bald die Attiſche Biene genennet wird, weil ſeine Rede ſüſſer wäre als Honig, und die Muſen ſelbſt aus ſeinem Munde geſprochen zu haben ſchienen. Dieſes iſt das Urtheil alter Kunſtrichter von ſeiner Schreibart, und nicht weniger vortheilhaft wird von ihm als einem Geſchichtſchreiber geurtheilet. Iſocrates

tes *) fand ihn vor andern zur Geſchichte tüchtig, und beim Lucianus **) heiſt er δίκαιος συγγραφεύς, ein rechtſchaffener Geſchichtſchreiber. Die noch vorhandenen Schriften ſind,

1. Κύρου παιδείας, oder **von dem Leben und Erziehung des Cyrus** 8. Bücher. Die Meinungen über die Wahrheit dieſer Geſchichte ſind ſehr getheilt. Einige folgen einer Stelle des Plato ***) und des Cicero ****), und ſprechen dem **Xenophon** alle Glaubwürdigkeit ab, und geben des Herodotus Erzählung Beifal. **Xenophon** hat aber ſehr geſchikte Vertheidiger in den neueſten Zeiten erhalten. Man mus auf folgende Umſtände ſehen: **Xenophon** hat dieſe Bücher geſchrieben, nachdem er des Plato erſte beide Bücher von der Republik geleſen hatte †), und wolte darin die Vorzüge der monarchiſchen Regierung zeigen, ſo wie Plato es bei der republicaniſchen gemacht hatte. Dieſes verdros den Plato, und die heimliche Feindſchaft, die zwiſchen den beiden Schülern des Socrates ſich fand, verleitete ihn zu den angeführten Worten, die

*) *Photius* cod. 260.

**) de conſcribenda hiſt. c. 39.

***) de Leg. 3. p. 815. l. ed. Frf. 1602. Μαντεύομαι δὴ νῦν περί γε Κύρου, τὰ μὲν ἀλλ' αὐτὸν στρατηγόν τε ἀγαθὸν εἶναι καὶ φιλόπολιν, παιδείας δὲ ὀρθῆς οὐχ ἧφθαι τοπαράπαν. οἰκονομίᾳ τε οὐδὲν τὸν νοῦν προσεσχηκέναι.

****) ad Q. fratr. I. 1. 8. Cyrus ille a Xenophonte non ad hiſtoriae fidem ſcriptus, ſed ad effigiem iuſti imperii, cuius ſumma grauitas ab illo philoſopho cum ſingulari comitate coniungitur --- nullum eſt enim praetermiſſum in iis officium diligentis et moderati imperii.

†) *Gell.* N. A. lib. 14. c. 3. Dieſes Capitel gibt den Schlüſſel zu dem Verſtande der angeführten Worte des Plato.

die kein hiſtoriſches Zeugnis gegen die beim Xenophon vorkommende Begebenheiten enthalten, ſondern nur eine Vermuthung (μαντέυομαι) von dem moraliſchen Character ſind, den Xenophon dem Cyrus beilegt, und auf dieſen moraliſchen Character zielt auch Cicero, nicht aber auf die ganze Geſchichte, die Xenophon erzählet. Dieſen vorher angezeigten Plan auszuführen, erwählte ſich Xenophon die Geſchichte des Cyrus, aber mit der Freiheit, ſolche Betrachtungen mit einflieſſen zu laſſen, die ihn zu ſeinem Zwek führen konten. Dieſe Betrachtungen gab ihm die Moral und Politik ſeines Lehrmeiſters an die Hand *), und er wuſte ſie um ſo geſchikter anzubringen, da er ſelbſt ein Philoſoph und ein erfahrner Kriegsman war, und lehrte alſo den Königen ſeiner Zeit und der Nachwelt die Kunſt, zu regieren und bei einer unumſchränkten Macht doch geliebt zu werden. Dieſe Betrachtungen machen aber die Geſchichte ſo wenig zur Fabel, als die Geſchichte des Ageſilaus unſers Xenophons unwahr wird, daß ſie ebenfals daſelbſt angebracht ſind. Die Glaubwürdigkeit dieſer Xenophpontiſchen Geſchichte des Cyrus vor allen andern Schriftſtellern, die ſie geſchrieben haben, iſt von dem Abt Banier **), und dem Engelländer Hutchinſon ***) faſt zu einer Zeit, und da keiner von des andern Aufſaz etwas wiſſen konte, und was die geographiſchen Umſtände beſonders betrift, von

*) S. des Abt *Fraguier* Diſſertation ſur la Cyropedie de Xenoph. in dem 2 To. der Mem. de l'acad. de Inſcr. p. 47. ſeqq.

**) in den Reflexions ſur la Cyropedie, et ſur l'hiſtoire de Cyrus, in dem VI. To. der Mem. de l'acad. des Inſcriptions, p. 400. ſqq. ed. Pariſ.

***) am oben angeführten Orte, n. 3. p. 15. ſqq.

von Freret *) dargethan worden. Eben derſelbe thut p. 593. dar, daß die Geſchichte des Cyrus nach des Xenophons Reiſen geſchrieben ſey.

2. Κύρȣ ἀναβάσεως, von dem Feldzuge des jüngern Cyrus gegen ſeinen Bruder Artaxerxes Ol. 94. 4. ſieben Bücher. Xenophon hat dieſem Feldzuge beigewohnet, und dieſes Werk ſelbſt geſchrieben, weil aber vieles darin von ihm ſelbſt vorkomt: ſo hat er es unter Themiſtogenes von Syracus Namen bekant gemacht, daß er, wenn er als ein Fremder von ſich erzählte, mehr Glauben finden möchte. *Plutarch.* de glor. Athen. To. II. opp. p. 345. D. E.

3. Ἑλληνικῶν, von der Geſchichte der Griechen, ſieben Bücher. Es iſt dieſes eine Fortſezzung der Geſchichte des Thucydides, und bringen die beiden erſten Bücher die Geſchichte des peloponneſiſchen Krieges zu Ende, die übrigen enthalten die Geſchichte der Griechen und Perſer bis auf die Schlacht bei Mantinea. Aldus hat ſie unter der Aufſchrift, Paralipomena, ſeiner Ausgabe des Thucydides beidrukken wollen, es iſt aber nicht geſchehen. Von dem Vorwurf, daß er in der Zeitrechnung verſtoſſen, hat ihn Dodwell gerettet.

4. Λακεδαιμονίων πολιτεία, von der Republik der Lacedämonier. Iſt von ihm zur Dankbarkeit für den angewieſenen Wohnplaz in ſeinem Exilio geſchrieben.

5. Ἀθηναίων

*) in den Obſervations ſur la Cyropedie de Xenophon in dem IV. To. der Mem. de l'acad. des Inſcript. p. 588. und To. VII. p. 427. ſqq. der Par. Ausg.

5. Ἀθηναίων πολιτεία, von der Republik der Athenienſer. Es iſt eine artige Vertheidigung einer ſchlechten Staatsverfaſſung.

6. Ἀπομνημονευμάτων Σωκράτους, von den merkwürdigen Reden und Thaten des Socrates 4 Bücher. Einige halten ſein Buch von der Haushaltung für das fünfte Buch dieſes Werks vom Socrates.

7. Σωκράτους ἀπολογία, eine Schuzſchrift für den Socrates an die Richter.

8. Συμπόσιον φιλοσόφων, das Gaſtmahl der Philoſophen.

9. Οἰκονομικὸς λόγος, von der Haushaltung. Cicero hat es in das Lateiniſche überſezt *). Die noch vorhandenen Stükke ſtehen in *H. Stephani* Lexico Ciceroniano p. 44-49. beiſammen. Wie hoch der römiſche Conſul dieſes und die übrigen Bücher des Xenophon gehalten, kan man aus dem Cat. mai. c. 17. ſehen.

10. Λόγος εἰς Ἀγεσιλάον τὸν βασιλέα, Rede auf den König Ageſilaus. S. Cicero Ep. ad diu. 5, 12.

11. Ἱέρων ἢ τύραννος. Ein Geſpräch des Simonides mit dem Tyrannen Hiero zu Syracus, von dem unglüklichen Stande der Tyrannen gegen Privatperſonen.

12. Πόροι ἢ περὶ προσόδων, von den Einkünften und ihrer Vermehrung.

13. Περὶ ἱππικῆς, von den Pferden, ihrer Zucht, Wartung und Zubereitung.

14. Ἱππαρχικὸς, von dem General, der Reuterei und Kriegskunſt zu Pferde.

15. Κυνεγετικὸς, von der Jägerei.

16. Ei-

*) de off. 2, c. 24.

15. Einige Stükke von Briefen. Diejenigen Briefe, die *Allatius* in Epiſtolis Socraticorum herausgegeben, ſind nicht ächt.

17. Aequiuoca. Sie ſind nur lateiniſch vorhanden, und unächt.

Ausgaben.

Die Schriften des Xenophons ſind oft gedrukt. Die älteſte Ausgabe iſt folgende;

Xenophontis Cyropaedias libri VIII. Anabaſeos libri VII. Apomneumaton libri IV. Venatoria; Lacedaemonum et Athenienſium respublicae; Oeconomica; Hieron; Sympoſium; de Graecorum geſtis. Omnia graece. Florentiae, in aedibus *Phil. Iuntae*, 1516. fol. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. vol. I. p. 108.

--- omnia quae extant. Graece. Venet. *ap. Ald.* 1525. fol.

Es iſt ein Irthum, wenn in *Ungeri* Commentario de vita Aldi Manutii p. 99. dieſe Ausgabe unter das Jahr 1503. geſezt, und alſo für eine aldiniſche Ausgabe im engſten Verſtande angegeben wird. Auf dieſe Art wäre ſie die allererſte; es zeigt aber die Vorrede des Franciſcus Aſulanus, daß ſchon eine Ausgabe vorhergegangen, und vom Aldus kan nicht erwieſen werden, daß er auſſer den Hellenicis, Venet. 1503. die übrigen Xenophontiſchen Schriften gedrukt hätte. Wir wollen ein Stük von des Aſulanus Vorrede herſezzen, das zugleich ein Urtheil über die vorhergehende Ausgabe enthält. Longe maiori laude dignos eſſe eos exiſtimo, qui maiori adhibita diligentia, meliores caeteris codices edere ſtudent: quam qui mutilatum licet aut inuerſum,

quem primum offenderint librum, beneficio plerumque vſi fortunae, ſtatim publicare feſtinant: quemadmodum ii feciſſe manifeſto deprehendantur: qui praeſtantiſſimum dixerim ſcriptorum omnium Xenophontem, cum paſſim *innumeris ſcatentem erroribus*, tum *mancum*, atque *confuſum* antehac impreſſerunt. Etenim ſi quis *meam* hanc deſcriptionem cum priori illa conferat: — non ſolum ſingulis fere paginis mutatas, aut additas, et complures ſimul interdum lineas videbit: ſed etiam duos pulcherrimos certe libros, et diuiſos, et maiori parte addita ſuppletos, atque in priſtinam formam redactos conſpiciet: Ageſilaique laudes imperite olim ab iisdem cum Plutarchi operibus excuſas, inter caetera ſui authoris inveniet. Und am Ende: cum *Athenienſium reipublicae pars maior*, et totus prope liber *de vectigalibus* nunc *primum* a te legantur: eſt, quod munus hoc noſtrum vel ipſa nouitate commendet.

— Opera quae extant omnia, Graece, multorum veterum Exemplarium ope, quorum bonam partem Bibliotheca V. I. Huldr. Fuggeri ſuppeditauit, a multis mendorum ſordibus purgata; Accedunt huic editioni Epiſtolarum Xenophontis fragmenta et *Henr. Stephani* annotationes in Xenophontem, exc. *Henr. Stephanus*, I. V. Huldr. Fuggeri typogr. 1561. fol. S. Cat. Bibl. Bunau. To. I. vol. p. 108. Dieſe Ausgabe iſt 1581. mit vermehrten Anmerkungen herausgekommen.

— quae extant opera, in duos tomos diuiſa: graece multo quam ante caſtigatius edita, adiecta

iecta etiam ad marginem ſcripturae diſcrepantia: Latine, tertia nunc cura ita elucubrata, vt noua pene toga prodeant: Noua inſuper adpendice ſic illuſtrata, vt quam planiſſima deinceps eorum lectio ſit futura: Opera *Ioannis Leunclauii.* Acceſſerunt *Aemilii Porti* --- notae; et index Graecus verborum phraſiumque obſeruatu dignarum. Additus item in calce alius index rerum etc. Lutet. Pariſ. typis regiis, apud Societatem graecarum editionum. 1625. fol.

Dieſer Druk iſt nach der Leuenclaviſchen Ausgabe gemacht, die durch Friedr. Sylburgen 1594. zu Frankfurt zu Ende gebracht worden iſt. Jn dem Appendice ſind enthalten: 1. Chronologia ad declarandas Xenophontis hiſtorias. 2. Chionis epiſtola de conſeruato a Xenophonte Byzantio. 3. Hermogenis de forma dictionis Xenophonteae. 4. Gloſſae in Xenophontem. 5. Notatorum Leuenclauii libri II. 6. Xenophontis de re equeſtri liber eodem Leuencl. interprete, Taurini.

— opera, quae extant omnia; Gr. et Lat. vna cum chronologia Xenophontea Cl. *Dodwelli*, et quatuor tabulis geographicis. Vol. I - V. Oxon. e Theatr. Sheldon. 1703, 8.

Der Herausgeber, Eduard Wells, hat den Text nach der Stephaniſchen und Leuenclaviſchen Ausgabe eingerichtet, und Leuenclavs Ueberſezzung hier und dar gebeſſert, und Eintheilungen in Capitel gemacht, auch ein neues Regiſter verfertiget.

— de Cyri inſtitutione libri octo. Graeca recognouit, cum codice MSto Oxonienſi et omni-

bus fere libris editis contulit, plurimis in locis emendauit, verſionem latinam reformauit, obſeruationibus ſuis, tabula geographica, binisque diſſertationibus praemiſſis auxit et illuſtrauit; notas H. Stephani, Leunclauii, Ae. Porti et Mureti recenſitas et caſtigatas, variantium lectionum delectum, indicesque neceſſarios adiunxit *Thomas Hutchinſon.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1727. 4.

Von dieſer ſchäzbaren Ausgabe können weiter nachgeſehen werden die Leipz. Gel. Zeit. 1728. p. 446. ſqq.

--- de Cyri expeditione libri ſeptem. Graeca recognouit, cum codd. MStis & omnibus fere libris editis contulit, plurimis in locis emendauit, verſionem latinam reformauit, obſeruationibus ſuis, tabula geographica et diſſertatione auxit et illuſtrauit; Notas H. Stephani, Leunclauii, Aem. Porti et Mureti recenſitas et caſtigatas, variantium lectionum delectum, indicesque neceſſarios adiunxit *Tho. Hutchinſon.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1735. 4.

Die erwähnte Abhandlung zeigt die Gründe an, warum man den Xenophon für den Verfaſſer des Buches halte, beſchreibt den Zug der Griechen nach Babylon und ihren Rükweg, und gibt von allen Städten, Flüſſen und Ländern, wodurch ſie gezogen ſind, die ſchönſten Nachrichten aus alten Schriftſtellern. Weitere Nachricht findet man in den Leipz. G. Z. 1735. p. 800. f. Dem Werke iſt noch beigefügt:

--- *Xenophontis* de Ageſilao rege oratio. Graeca recognouit, cum codice MSto Harleiano et omni-

omnibus fere libris contulit, u. ſ. w. wie in dem vorhergehenden. Oxon. e theatr. Sheldon. 1735. 4.

In allen drei angeführten Büchern iſt einerlei Einrichtung volkommen beobachtet.

La retraite des dix mille de Xenophon, ou l'expedition de Cyrus contre Artaxerxes, de la Traduction de *Nicolas Perrot*, Sieur *d'Ablancourt*, (avec des Remarques) A Amſt. Fr. Honoré 1744. 8.

Von dieſer Ueberſezzung rühmt *Menage* *), daß ſie die Urkunde ſelbſt an Zierlichkeit übertreffe.

— Memorabilium Socratis dictorum libri IV. iterum recenſuit, emendauit, illuſtrauit, et indicem adiecit *Io. Aug. Erneſti.* Lipſ. Caſp. Fritſch, 1742. 8.

— Republik der Athenienſer, Griechiſch und Teutſch mit philoſophiſchen und philologiſchen Anmerkungen, nebſt deſſen Leben, von Johann Heinrich Wackern. Dresden und Leipzig, G. C. Walther, 1744. 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 213. f.

— vom Hausweſen, griechiſch und teutſch, überſezzet von Barthold Heinrich Brockes, mit einer Vorrede J. A. Fabricii, nebſt den wenigen Stükken, die aus der lateiniſchen Ueberſezzung Ciceronis übrig ſind. Hamburg, König, Richter, 1734. 4.

— Hieron, oder die wahre Beſchaffenheit des königlichen Lebens, aus dem Griechiſchen überſezt, von Maximilian Rudolph Helvetius. Nebſt beigefügtem Anhang von dem Nuzzen dieſes Geſpräches, und einer

*) ad Laert. p. 103.

Vorrede Chr. Gottl. Schwarzens. Nürnb. J. A. Schmidt, 1736. 4.

— Buch von den Einkünften, oder deſſen Vorſchläge, wie das bereiteſte Vermögen groſſer Herren und Staaten nach ächten Grundſäzzen des Finanzweſens zu vermehren, aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſezt, und mit hiſtoriſch-politiſchen Anmerkungen, ſonderlich aber von oeconomiſchen Policei- Kammer- und Finanzſachen verſehen, durch D. Georg Heinrich Zinken. Wolfenb. und Leipz. 1753. 8.

— Epiſtolae V. Gr. et Lat. in *Leon. Allatii* Epiſtolis Socratic. Pariſ. 1637. 4.

— Epiſtolae X. Latine. in *Stanleii* hiſt. philoſ. Lipſ. 1711. 4. p. 221. ſq.

— liber de aequiuocis, Latine, cum *Ioh. Aunii* commentariis. cum Beroſo et aliis ſcriptis ab *Annio Viterb.* opera Aſcenſ. 1512. fol. in Hiſtoria antiqua, ex *off. Commelin.* 1599. 8.

XCIV.

Aeſchines, Socraticus.

Diogenes Laert. lib. 2. ſ. 60. ſqq.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 23. n. 31. Vol. I. p. 785. cf. Vol. II. p. 28. ſqq.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſt. I. Th. p. 490. ſqq.

Leben.

Aeſchines war eines athenienſiſchen Wurſtmachers, Charinus oder Lyſanias Sohn, und hatte bei einer guten natürlichen Fähigkeit groſſe Begierde etwas zu lernen, begab

begab ſich zum Socrates, an den er ſo beſtändig hieng daß derſelbe von ihm ſagte, er wäre der einzige, der ihn, recht zu ehren wüſte. Nach Socrates Tode begab er ſich zum Dionyſius nach Sicilien; als derſelbe aber vertrieben wurde, kehrte er nach Athen zurük, lehrte insgeheim, weil er ſich vor dem Plato und Ariſtippus öffentlich nicht aufzukommen getrauete, und advocirte auch, wozu ihn ſeine Beredſamkeit ſehr geſchikt machte. Von ſeinen Lebensjahren iſt nichts beſtimtes vorhanden.

Schriften.

Er hat Geſpräche nach Socratis Art, Reden und Briefe geſchrieben. Von den erſten ſind noch drei übrig, die unter den Platoniſchen ſich befanden, bis ſie endlich beſonders gedrukt worden. Sie haben die Aufſchriften, de virtute, Enyxias ſ. Eraſiſtratus, de diuitiis, Axiochus, ſ. de morte. Der noch vorhandene Brief iſt falſch.

Ausgaben.

Aeſchynis Socratici dialogi tres graece et latine, ad quos acceſſit quarti latinum Fragmentum. Vertit et notis illuſtrauit *Ioannes Clericus;* cuius ad calcem addita ſunt Siluae philologicae, cum omnium indicibus neceſſariis. Amſt. P. de Coup. 1711. 8.

Clericus hat dieſe Geſpräche zuerſt aus den platoniſchen abgeſondert. Der Text iſt nach der Stephaniſchen Ausgabe des Plato gedrukt, und mit einer Florentiniſchen Handſchrift verglichen. Das fragm. lat. iſt aus dem *Cicero* de Inuent. I, 31. worin das Leben des Aeſchines aus dem *Diog. Laert.* cum notis variorum ſteht. Die Noten ſind hiſtoriſch und philoſophiſch.

--- gr. et lat. De nouo recenſuit, vertit, et animaduerſionibus ſuis auxit *Pet. Horreus.* Leovard. Fr. Halma, 1718. 8.

--- dialogi tres in vſum ſcholarum denuo editi cura *Ioh. Frid. Fiſcheri.* Lipſ. 1753. 8.

Die verſchiedene Leſearten der vorhergehenden Ausgaben ſind beibehalten, die Noten aber weggeblieben.

XCV.

Cebes.

Diogenes Laertius Lib. II. ſ. 125.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 23. n. 34. Vol. I. p. 787.

Leben und Schriften.

Cebes, ein Thebaner von Geburt und getreuer Anhänger des Socrates, hat drei Geſpräche geſchrieben, davon aber nur eines übrig iſt, unter der Aufſchrift, πιναξ, weil darin das menſchliche Leben unter einem Gemählde ſinreich vorgeſtellet wird. Es haben einige daſſelbe für unächt halten wollen, weil Spuren von der Platoniſchen und Stoiſchen Philoſophie darin angetroffen werden, und der peripateticorum und hedonicorum darin gedacht wird. Es iſt aber kein Zweifel, daß dieſe lezte Stelle interpolirt iſt, und die übrigen dagegen gemachte Einwürfe ſind von dem hochberühmten Hrn D. Feuerlein *) gehoben worden.

Ausgaben.

Dieſes Gemählde des Cebes iſt ſehr oft einzeln, und mit dem Epictetus gedrukt. Die vorzüglichſten Ausgaben ſind dieſe:

Cebetis

*) Miſcell. Lipſ. To. III. p. 14. ſqq.

Cebetis Tabula, Gr. et Lat. c. *Conſtant. Laſcaris* libro de octo partibus orationis et aliis, Venet. ap. Ald. 1512. 4.

— — graece, arabice et latine. Item aurea carmina Pythagorae, cum paraphraſi Arabica, auctore *Ioh. Elichmanno.* Cum praefatione Claudii Salmaſii. Lugd. Bat. Io. Maire, 1640. 4.

— cum notis *Iacobi Gronouii.* Amſt. H. Wetſtein, 1687. 8.

Fabricius beſchreibt dieſe Ausgabe ſehr rühmlich. Sie hat den Schlus, der ſich in keiner vorhergehenden griechiſchen Ausgabe findet.

— graece, noua verſione Latina donata, et ſelectioribus criticorum notis illuſtrata. Accedit elegantiſſima Lud. Odaxii verſio, nec non notae et index verborum locupletiſſimus. Opera Thomae Johnſon. Lond. impenſ. auct. 1720. 8. S. Cat. Bunau. To. I. Vol. I. p. 103.

— Sinnbild in eine teutſche und gebundene Ueberſezzung gebracht, durch Joh. Fried. von Uffenbach. in deſſelben geſamleter Nebenarbeit. Hamburg, 1733. 8.

XCVI.

Ariſtippus.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 23. n. 33. Vol. I. p. 787.

Ariſtippus, aus Cyrene gebürtig, ein Schüler des Socrates und Stifter einer philoſophiſchen Secte, die von ſeiner Vaterſtadt den Namen hat, iſt mehr als ein Philoſoph als Schriftſteller bekant. Seinen Namen führen vier Briefe, die in des

Leo

Leo Allatii Epiſtolis Socraticor. Pariſ. 1637. 4. ſtehen.

XCVII.

Antiſthenes.

I. A. Fabricii B. G. lib. II. c. 23. n. 32. Vol. I. p. 786.

Leben.

Antiſthenes, ein Athenienſer, hörte den Redner Gorgias, wandte ſich aber nachher zum Socrates, und wurde der Stifter der Cyniſchen Secte. Die Zeit ſeiner Geburt und Todes ſind nicht beſtimmet.

Schriften und Ausgaben.

Man hat noch von ihm zwo Reden, Aiax und Ulyſſes, und einen ihm beigelegten Brief.

Antiſthenis orationes duæ, Aiax & Ulyſſes, Græce. Inter Rhetores Aldi, 1513. fol. p. 180.

-- Epiſtola. Inter Epiſtolas Socraticor. *Leonis Allatii*. Pariſ. 1637. 4.

In *Stanleii* Hiſt. philoſ. Lat. Lipſ. 1711. 4. Er wird hier in zwei Briefe getheilet, und dem Plato beigeleget.

XCIIX.

Cratinus.

Lil. Gyraldus de poetar. hiſt. dial. VI. p. 355. Opp.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 717.

Leben.

Cratinus, Callimedes Sohn, aus Athen, iſt einer der vornehmſten Dichter der alten Comödie, und älter als

Ariſto-

Ariſtophanes. Wegen ſeiner Trunkenheit ſtehet er bei den Alten im groſſen Ruf.

Schriften.

Von ſeinen Comödien ſind nur noch einige Fragmente übrig. Sie ſtehen

-- Gr. & Lat. in *Hertelii* bibliotheca vetuſt. comicor. Veron. 1616. 8. p. 306. ſeq.

Gr. cum verſione latina *Hug. Grotii* in *Ei.* Excerptis ex Trag. & Comœd. Græc. Pariſ. 1626. 4. p. 488 ſq.

XCIX.

Eupolis.

flor. { A. M. 3560. / ante Ch. 424.

Lil. Gyraldus l. c. p. 357 ſq.
J. A. Fabricius loc. cit. p. 725.

Eupolis, ebenfals ein Dichter der alten Comödie, ahmte dem Cratinus nach, und ſtund um die 84ſte Olympiade im Flor. Die Erzählungen von ſeinem Tode ſind ſehr widerſtreitend. Die übrigen Stükke von ſeinen Comödien findet man

Græc. & Lat.

In *Hertelii* Biblioth. vet. comic. p. 290-305.

In *Hug. Grotii* Excerptis ex Trag. & Com. Gr. p. 498.

C.

Agatho.

cl. { A. M. 3568 / a. Ch. 416 } mor. ante { A. M. 3579. / a. Ch. 405.

P. Bayle Diction. hiſt. & crit. v. Agathon.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 633.

Leben.

Leben.

Agatho, ein tragiſcher und comiſcher Dichter, erlangte mit ſeiner erſten Tragödie den Sieg im 4ten Jahr der neunzigſten Olympiade. Er wurde beſonders vom Euripides und Pauſanias geliebet, welchem leztern er zu dem König Archelaus in Macedonien nachgefolget iſt. Aus einer Stelle des Ariſtophanes *) ſcheinet es, daß er nicht mehr am Leben geweſen, als derſelbe ſeine Fröſche aufführte, welches im 3ten Jahr der 93ſten Olympiade geſchahe.

Schriften.

Von ſeinen Comödien ſind einige Stükke zu finden
-- Gr. & Lat. In *Hug. Grotii* Excerptis ex Trag. & Com. Gr. p. 436.

CI.

Plato.

clar. A. M. 3580. ante Ch. N. 404.

Lil. Gyraldus loc. cit. p. 354.
J. A. Fabricius loc. cit. p. 745.

Plato, ein alter comiſcher Dichter, war um die 93ſte Olympiade berühmt. Er und Ariſtophanes ſollen nach des Clemens von Alexandria Zeugnis in einer Comödie, Dädalus, einander beſtohlen haben. Der kleine Ueberreſt ſeiner Comödien ſtehet

Gr. & Lat. in *Hertelii* Biblioth. vet. Com. und *Hug. Grotii* Excerpt. ex Tr. & Com. Gr.

CII.

*) in Ranis, 1, 2, 83.

CII.

Ariſtophanes.

flor. { A. M. 3548 – 3596 / a. Ch. 436 – 388 }.

Nicod. Friſchlini vita Ariſtophanis, praef. edit. Kuſterianae Ariſtoph.

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 21. Vol. I. p. 669.

P. Bayle's Dictionary hiſt. & crit. h. v.

J. G. de Chauſepié Nouv. Dict. hiſt. & crit. h. v.

Le theatre des Grecs, par le R. P. *Brumoy*. Tom. III. A Paris, 1730. 4.

Leben.

Ariſtophanes, der einzige noch übrige griechiſche comiſche Dichter, war ein athenienſiſcher Bürger, wiewol man ihm ſchon zu ſeiner Zeit den Anſpruch auf dieſes Bürgerrecht ſtreitig gemacht hat. Er lebte zu den Zeiten des Euripides, Socrates, Plato und des Feldherrn Lamachus. Von ſeinen übrigen Lebensumſtänden iſt nichts bekant.

Schriften.

Ariſtophanes iſt der Vornehmſte unter den Dichtern der alten Comödie, und ob man ſchon heut zu Tage ſeine Verdienſte nicht durchgehends ſo anſehen möchte, als ſie zu ſeiner Zeit geachtet wurden, ſo iſt er deswegen doch der Schönheit ſeiner attiſchen Schreibart wegen in einer algemeinen Bewunderung. Er war nach der Freiheit der damaligen Comödie eine Geiſſel, nicht nur blos für die Laſterhaften, ſondern überhaupt für die Groſſen der Republik, und um ſo gefährlicher für ſie, je mehr er mit einer einzigen Comödie bei dem Volk auszurichten, und es nach ſeinem Willen

Willen zu lenken vermochte. Auch ein tugendhafter Euripides und Socrates blieben nicht verſchonet. Er war dabei ſo ausgelaſſen frei, daß ſeine gröſſeſte Verehrerin, die Madame Dacier, geſtehen mus, unter ſeinen eilf vorhandenen Stükken wären nur zwei bis drei, die man ohne Beleidigung der Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit überſezzen könte. Dieſe Frechheit hat ihm den gerechten Tadel des Cicero *) und Plutarchus **) zugezogen, welcher leztere ihm auch ſeine ſchwülſtige und ungleiche Schreibart vorrükket, und ohngeachtet der Vertheidigung des Friſchlinus folgen ihm angeſehene Kunſtrichter, Rapin, Boileau und Brumoy, welcher lezteren Unpartheiligkeit um ſoweniger in Zweifel zu ziehen, da er in einigen Stükken den comiſchen Dichter gegen ſeinen Richter vertheidiget. Die von mehr als funfzig Comödien noch vorhandene eilfe haben folgende Aufſchriften;

1. Πλȣ̃τος, der Reichthum. Es iſt dieſe Comödie die lezte, die Ariſtophanes ſelbſt aufgeführet hat, oder die erſte, die er von ſeinem Sohn, Ararotus, hat aufführen laſſen, Olymp. 97. 4. Er belacht darin den Geiz der Athenienſer, der ſie bei wichtigen Dingen in groſſe Fehler verleitet hat.

2. Νεφέλαι, die Wolken. Hierin hat Socrates ein Opfer werden müſſen. Es geſchahe theils auf Anſtiften des Anytus und Melitus, theils aus Has, den Ariſtophanes gegen den Philoſophen hatte, weil er ſeine Schauſpiele nicht beſuchte. Sie wurde im zweiten Jahr der 89ſten Olympiade aufgeführet.

3. Βά-

*) De Rep. 4.

**) In Comparatione Ariſtoph. & Menandri. Tom. II. Opp. p. 853.

3. Βάτραχοι, die Fröſche. Sie iſt in der 93ſten Olympiade im dritten Jahr dem Bacchus zu Ehren an dem Lenäiſchen Feſte aufgeführet. Bacchus ſuchet darin einen tragiſchen Dichter; er ſuchet ihn an dem Euripides zu finden, aber Aeſchylus machet demſelben dieſe Ehre ſteitig.

4. Ἱππεῖς, die Ritter. Ol. 94, 4. worin er den Cleo, der aus einem Lederhändler ſich zum Feldherrn aufgeworfen, durchhechelte, und es dahin brachte, daß er um fünf Talente geſtrafet wurde.

5. Ἀχαρνεῖς, die Acharnenſer. Ol. 88. 3.

6. Σφῆκες, die Waſſen. Ol. 89. 2.

7. Ἐιρήνη, der Friede. Ol. 90. 2.

8. Ὄρνιθες, die Vögel. Ol. 91. 2.

Dieſe vier Stükke beziehen ſich auf die damaligen Umſtände der Zeit.

9. Ἐκκλησιάζουσαι, die Verſamlung der Frauen. Ol. 96. 4. Ariſtophanes ſol hierin die platoniſchen Bücher von der Republik haben lächerlich machen wollen.

10. Θεσμοφοριάζουσαι, die Frauen beim Feſte der Ceres. Ol. 92. 1. Sie iſt auf den Euripides gemacht.

11. Λυσιστράτη, Lyſiſtrate. Ol. 92. 2. Sie beziehet ſich auf das kriegeriſche Griechenland. Die Frauens verſchwören ſich ihre Männer nicht zu ſich zu laſſen, bis der Friede geſchloſſen wäre.

Ausgaben.

Die Ausgaben dieſer übrigen Stükke des Ariſtophanes ſind theils mit, theils ohne Scholien. Von der erſten Art ſind folgende:

Ariſtophanis Comœdiæ novem. Venet. apud Aldum, 1498. fol.

Es iſt dieſes die allererſte Ausgabe des Dichters. Al-

dus hatte von der zehnten Comödie gar nichts, und von der eilften nur ein Stük, deswegen er es weggelaſſen hat. Die griechiſchen Scholien hat Marcus Muſurus aus alten Handſchriften abgeſchrieben und geſamlet. Wir fügen Gelenius Urtheil (præf. ed. Baſ.) von Muſurus und dieſer Ausgabe bei: Nec potuit vel optari alius ad curandam editionem commodior, quippe qui adiuncta ad exquiſitiſſimum iudicium ſumma cura ac diligentia effecit, ut non alius liber ex ea officina (Aldina) prodierit caſtigatior.

-- Comœdiæ novem, cum commentariis antiquis & valde utilibus ad ea quae prius excuſa fuerunt additis, indiceque copioſiſſimo (Græco) omnium quæ animadvertere oportet. (*ex recenſione* Ant. Fracini) Florentiæ per *Hæred. Ph. Juntæ*, 1525. menſ. Febr. 4.

Auſſer der Vermehrung der Scholien, die nach Küſters Urtheil e vulgatis, & tritis fere ſcriptoribus exiguo interdum iudicio, geſchehen iſt, (ob durch Arſenium, wird nicht deutlich in dem Werke geſagt) ſind in der Comödie, der Friede, 60 Verſe, die in der Aldiniſchen Ausgabe fehlen, wieder hergeſtellet worden. Uebrigens iſt nach Fabricius Anzeige dieſe Ausgabe nach der Aldiniſchen abgedrukt.

-- Comœdiæ novem cum commentariis antiquis -- duæque ſine commentariis, adiecto copioſiſſimo indice. -- Græce. Baſil. in off. Frobenian. 1547. fol.

Der Herausgeber Sigismund Gelenius, ein Schüler des Muſurus, hat den Text der neun erſten Luſtſpiele nach der Aldiniſchen, und die Scholien nach der Juntiniſchen

ſchen Ausgabe beſorget, die beiden lezten Stükke aber richtiger geliefert.

-- Comœdiæ undecim, cum ſcholiis antiquis, quæ ſtudio & opera - *Odoardi Biſeti* ſunt quam plurimis locis accurate emendata, & perpetuis novis ſcholiis illuſtrata. Ad quæ etiam acceſſerunt eiusdem in duas poſteriores novi commentarii: Opera tamen & ſtudio *Aemilii Porti* -- ex Biſeti autographo exſcripti & in ordinem digeſti. *Graece et Lat.* Genevæ, ſumpt. Caldorianæ Societatis, 1607. fol.

Auſſer dem, was auf dem Titel angezeiget iſt, findet man in dieſer Ausgabe *Bourdini* ſcholia græca in Thesmophoria fuſas, *Caroli Gerardi* in Plutum, *Q. Septimii Florentis Chriſtiani* in Veſpas, Pacem & Lyſiſtratum commentarios. Die Ueberſezzung iſt von verſchiedenen entlehnet, als: In Plut. Nub. Ran. Eq. & Acharnenſ. *Nicodemi Friſchlini*: in Veſpas, Pac. & Lyſiſtrat. *Q. Sept. Florentis*: in Aves Eccleſ. Thesmoph. *Andreae Divi* Juſtinopolitani. Mit *Florentis Chriſtiani* Anmerkungen ſol aber ſehr übel umgegangen worden ſeyn. S. Fabr. p. 682 ſq.

-- Comœdiæ undecim, Græce & Latine, ex codd. MSS. emendatæ: cum ſcholiis antiquis, inter quæ ſcholia in Lyſiſtratum ex cod. Voſſiano nunc primum in lucem prodeunt. Accedunt notæ virorum doctorum in omnes comœdias; inter quas nunc primum eduntur *Iſaaci Caſauboni* in Equites; *Ezech. Spanhemii* in tres priores: & *Richardi Bentleii* in duas priores comœdias obſervationes: Omnia collegit, & recenſuit, notasque in novem

comœdias, & quatuor indices in fine adiecit *Ludolphus Küſterus.* Excuſum Amſtelodami ſumptibus Thomæ Fritſch, bibliop. Lipſ. 1710. fol.

Dieſes iſt bis jezt die beſte Ausgabe. Die Vergleichungen ſind aus vaticaniſchen und bodleianiſchen Handſchriften. Der Text iſt nach der aldiniſchen Auflage befolget, quippe quae haud paucis in locis probam & germanam lectionem, a qua poſteriores Editt. diſceſſerunt, retinuit. Die Ueberſezzungen des Friſchlinus und Florens Chriſtianus ſind beibehalten, die Thesmophor. von Küſter ſelbſt neu überſezzet, den Avib. eine ebenfals neue Ueberſezzung vom Tib. Hemſterhuis, und den Eccleſiaz. des Tanaq. Fabers beigedrukt worden. Auſſer den Anmerkungen der Genfer Edition und der angeführten Gelehrten finden ſich noch die Anmerkungen des Jac. Palmerius in Veſp. Pac. & Lyſiſtr. dabei. Unter den vier Regiſtern vertreten die griechiſchen Wortregiſter die Stelle eines Wörterbuchs. So viel Gutes dieſe Ausgabe hat, ſo viele Verbeſſerungen finden noch dabei, ſonderlich den Scholiaſten, ſtat. Man kan zur Probe die Vorrede des Hn. Prof. Erneſti zu ſeiner Ausgabe der Wolken leſen, und damit die Relat. Gœtting. faſc. VII. p. 84-94. vergleichen.

Ausgaben ohne Scholien.

Ariſtophanis comœdiae novem. *Græce, a Bern. Junta* emendatæ. Florent. Phil. Junta, 1515. 8. S. Catal. des livr. impr. de la Bibl. du Roi. Belles Lettres Tom. I. p. 262. n. 335.

Eben dieſer Bernh. Junta hat nach der Anzeige des Fabricius in eben dem Jahre und mit gleichem Druk die bei-

beiden lezten Luſtſpiele zuerſt ans Licht gegeben. Dieſe Ausgabe mus rar ſeyn, weil wir ſie ſonſt in keinem Verzeichniſſe finden. Man mus ſich verwundern, daß dieſelbe nicht der zehn Jahre darauf erfolgten juntiniſchen Ausgabe mit Scholien ſind beigedrukket worden. Simon Grynäus iſt der erſte, der dieſe eilf Luſtſpiele zuſammen hat drukken laſſen zu Frankf. 1532. 4.

– Comœdiæ; græce & latine, ut & fragmenta comœdiarum deperditarum: cum emendationibus virorum doctorum, præcipue *Joſephi Scaligeri*, notisque & obſervationibus: quibus acceſſit nova verſio ἐκκλεσιαζουσῶν, a *Tanaq. Fabro* facta cum eiusdem notis. Amſtelod. Jo. Ravenſtein, 1670. 16.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres To. I. p. 22. n. 343.

Scaligers Anmerkungen ſtehen nicht in der Küſteriſchen Ausgabe.

Ausgaben einzelner Luſtſpiele.

Ariſtophanis comœdia Plutus, græce. Adiecta ſunt ſcholia vetuſta. Recognovit ad veteres membranas; variis lectionibus & notis inſtruxit, & ſcholiaſtas locupletavit *Tiber. Hemſterhuis*. Harlingæ, ex off. Volkeri van der Plaats, 1744. 8.

Des Herausgebers griechiſche Gelehrſamkeit iſt viel zu bekant, als daß man zweifeln könte, daß dieſe Ausgabe nicht vortreflich ſey.

Le Plutus & les Nuées d'Ariſtophane, Comedies Grecques, traduites en François, avec des Remarques & un Examen de chaque Piece ſelon

les Regles du theatre, par *Anne Dacier.* a Paris, chef Thierry & Barbin, 1692. 12.

Dieſe groſſe Verehrerin der Alten, die zugleich ſtark in der griechiſchen Sprache war, fand ein beſonders Vergnügen an dem Luſtſpiel, die Wolken, welches ſie zwei hundertmal durchgeleſen, ohne deſſelben müde zu werden. Von ihren Anmerkungen ſtehet nichts in der Küſteriſchen Ausgabe.

CIII.

Iſocrates.

nat. { A. C. 3549. / a. C. N. 435. } mor. { 3647. / 337.

Dionyſii Halicarn., *Plutarchi*, *Philoſtrati* } vita Iſocratis in eorum operibus.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 848. ſqq. & lib. 2. c. 10. n. 7. Vol. I. p. 409.

Leben.

Iſocrates, des Theodorus Sohn, iſt zu Athen im erſten Jahr der 86ſten Olympiade gebohren. Er hörte den Redner Prodicus von Cea, den Protagoras, Gorgias und andere. Es fehlte ihm an Herz und Stimme, und aus dieſer Urſache lies er ſich ſelten öffentlich hören. Er würde alſo weniger berühmt geworden ſeyn, wenn er nicht auf einem andern Wege zum Ruhm gelanget wäre. Er gab Unterricht in der Redekunſt, und dieſes mit ſolchem Beifal, daß ſein Haus eine Pflanzſchule wurde, in der die gröſten Redner gebildet worden. Er lies ſich für die-

ſe

ſe Unterweiſung tauſend Drachmen bezahlen, und ſeine natürliche Schüchternheit erlaubte auch hier nicht mehrern als zweien auf einmal den Zutrit. Er hungerte ſich aus Betrübnis zu Tode, als er vernahm, daß die Athenienſer von dem Könige Philippus bei Chäronäa geſchlagen worden. Dieſes geſchahe im dritten Jahr der 110ten Ol.

Schriften.

Zu Plutarchi Zeiten waren 60 Reden unter des Iſocrates Namen bekant, von denen aber nur etliche und zwanzig für ächt gehalten wurden. Sie ſind meiſtentheils politiſchen Inhalts, und wurden von ihm für andere verfertiget. Seine Beredſamkeit wurde hoch gehalten, und ihm daher die Arbeit theuer bezahlet. Der König Nicocles hat ihm für eine Rede, die noch vorhanden iſt, zwanzig Talente bezahlet. Man tadelt aber an ihm, daß er durch gar zu groſſen Fleis, den er auf die Wahl und Stellung der Worte und das Maas der Perioden gewendet, gemacht, daß ſeine Rede oftmals Kraft und Feuer darüber verlohr. Ja er künſtelte ſo lange Zeit daran, daß er dadurch zum Spot wurde, wie er denn über ſeinen Panegyricus längere Zeit zugebracht, als Alexander an der Bezwingung von Aſien, und einen Brief, den er im Namen der Athenienſer an den König Philippus wegen des Friedens ſchreiben ſolte, noch nicht fertig hatte, als der Friede ſchon geſchloſſen war. Von ſeinen Reden ſind noch ein und zwanzig vorhanden. Unter denſelben ſind die tres paraeneticae, ad Demonicum, ad Nicoclem II. de regno, & Nicocles, de officio civium erga imperantes; welche leztere er für den Nicocles verfertiget, Die bekanteſten ſind Panegyricus und Panathenaicus,

in welchen beiden er die Verdienſte der Athenienſer um Griechenland, die ſie vor den Lacedämoniern haben, erhebet, und eben dieſe ſind auch die vornehmſten. Auſſer dieſen Reden hat man auch noch zehn Briefe von dem Iſocrates.

Ausgaben.

Iſocratis Orationes. Græce, curante *Demetrio Chalcondyla.* Mediolan. per Henr. Germanum & Sebaſt. ex Pontremulo, ſumtibus Barth. Scyaſi, Vicentii Halipranti, Barth. Rozoni, 1493. fol. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 106.

Iſocratis Orationes. *Alcidamantis* contra dicendi magiſtros. Gorgiae de laudibus Helenae. Ariſtidis de laudibus Athenarum. Ejusd. de laudibus urbis Romae. Venet in aed. Aldi & Andreae Soceri IIII. Non. Maii 1513. fol. und ibid. 1534. fol.

Bei der leztern Ausgabe findet ſich *Harpocrationis* Lexicon.

Iſocratis orationes & epiſtolae. (*IX.*) Cum latina interpretatione *Hier. Wolfii*, ab ipſo poſtremum recognita. *Henr. Steph.* in Iſocratem Diatribae VII. quarum una obſervationes Harpocrationis in eundem examinat. *Gorgiae* & *Ariſtidis* quaedam, eiusdem cum Iſocraticis argumenti. *Guil. Cantero* interprete. Excudebat Henr. Stephanus, 1593. fol.

Dieſes iſt die beſte Ausgabe des Iſocrates, unter den bisher vorhandenen. Die neueſte Ausgabe iſt folgende;

-- Orationes VII. & epiſtolae, (*IX.*) Græce & latine. Codicibus MS. nonnullis & impreſſis melio-

lioris notae exemplaribus collatis, varias lectiones ſubiecit, verſionem novam, notasque ex Hier. Wolfio potiſſimum deſumtas adiunxit *Guil. Battie.* Cantabr. typ. acad. 1729. 8. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 106.

Orationes XIV. varias lectiones verſionem novam, ac notas, adiunxit, *Guil. Battie.* Lond. C. Davis &c. 1749. 8.

S. Leipz. gelehrte Zeit. 1749. p. 316. wo ein ſehr nachtheiliges Urtheil von dieſer Ausgabe gefället wird.

– Epiſtolæ VIII. Græce. In collectione Aldina Epiſtolar. Græc. 1499. 4.

– Epiſtola ad Archidamum, Lacedæmoniorum regem, in omnibus Iſocratis editionibus ad hoc usque tempus deſiderata, Græce, cum interpretatione gemina & notis quibusdam edita ſtudio & opera *Joh. Dav. Koeleri.* Vitemberg. Hak. 1706. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. T. I. Vol. I. p. 107.

CIV.

Alcidamas.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 848. not. a.

Leben.

Alcidamas, aus der Stadt Eläa in Aeolien, ein griechiſcher Redner, hörte den Gorgias, und lebte zu Iſocratis Zeiten. Es ſind noch zwo Reden von ihm vorhanden.

Alcidamantis Oratio Ulyſſis contra Palamedem, Græce.

Cum Aeſchinis, Lyſiae &c. orationibus Venet. ap. Ald. 1513. fol. p. 177. ſqq.

Cum Oratoribus Græc. apud Henr. Stephan. 1575. fol.

-- Oratio contra Sophiſtas. Græce. c. Iſocrate &c. Venet. ap. Ald. 1513. fol. & ibid. 1534. fol. p. 98.

CV.

Plato.

geb. { A. M. 3557. / a. Ch. 427. } geſt. { 3638. / 346.

Diogenes Laert. lib. 3. ſ. 1.

Andr. Dacier la Vie de Platon, vor ſeiner franzöſiſchen Ueberſezzung einiger Werke deſſelben.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 1. Vol. II. p. 1. ſqq.

J. Bruckers Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie 1 Th. p. 572 - 684.

Leben.

Plato ſtammet aus einem vornehmen Geſchlecht zu Athen. Sein Vater Ariſto leitete ſeinen Stam vom Codrus, und ſeine Mutter Perictyone vom Solon ab. Er hatte Anfangs den Namen ſeines Grosvaters Ariſtocles; Socrates aber ſol ihm den Namen Plato, der etwas Breites anzeiget, gegeben haben: aus welchem Grunde, darüber ſind ſechs verſchiedene Meinungen, die Fabricius aus den alten Schriftſtellern anführet. Er iſt im erſten Jahre der 88ſten Olympiade gebohren, am ſiebenden Tage des Monats Thargelion. Nachdem er die Anfangsgründe der Sprachkunſt, der Ring- und Fechtkunſt geleget hatte, nicht weniger

niger ſich im Mahlen, der Muſic und Dichtkunſt geübet, begab er ſich in ſeinem zwanzigſten Jahre in die Schule des Socrates, den er bis an ſeinen Tod, und alſo acht Jahr lang, hörete, auch aus Liebe gegen ihn ſich erbot, ihn um eine Summe Geldes los zu kaufen. Der Has der Athenienſer gegen den Socrates erſtrekte ſich auch auf ſeine Schüler, daß ſie ſich von Athen entfernen muſten. Plato zog nach Megara zu dem Euclides, und erlernte von ihm die Dialectic. Er hörete auch den Cratylus, einen Schüler des Heraclitus, und den Hermogenes, einen Nachfolger des Parmenides. Der Ruhm der Pythagoriſchen Philoſophie bewog ihn nach Italien und Sicilien zu reiſen, und ſie zu erlernen, worauf er auch eine Reiſe nach Egypten that, vorher aber bei Theodoro von Cyrene die Geometrie erlernet hatte. Von der egyptiſchen Weisheit erfuhr er ſonderlich viel von dem Prieſter Sechnuphis zu Heliopolis. Daß er aber auch von den Jüden daſelbſt Unterricht genoſſen, und die Bücher der heiligen Schrift geleſen hatte, wird von gelehrten Männern beſtritten, *) und beruhet auf dem einigen partheiiſchen Zeugnis des Joſephus. **) Aus Egypten kehrte er das zweite mal nach Italien zu den Pythagoräern, hörete zu Tarent den Eurytus und ältern Archytas, und wurde mit dem Timaeus Locrus und andern bekant. Aus allen dieſen angeführten ſich widerſtreitenden Secten trug ſich Plato ein neues Gebäude der Philoſophie zuſammen, von dem man ſich nicht wundern mus, wenn es nicht in allen Stükken mit

*) *Buddei* H. E. V. T. Tom. II. p. 863. *Lenfant* diſſ. ſur cette Queſtion, dans la Biblioth. Germanique Tom. II. p. 124 usque 146.

**) Contra Apionem.

mit einander übereinſtimmet. Insbeſondere beſchuldiget man ihn, daß er ſich mit fremden Federn geſchmükket, und ſein Lehrgebäude vornemlich aus den Schriften des Pythagoräers, Philolaus, die er erkaufet hatte, aufgeführet habe. Zu bedauren iſt, daß er die reinen Lehren ſeines erſten Lehrmeiſters in den dunklen Schleier des Pythagoras gehüllet. Die von ihm geſtiftete Secte heiſſet nach ſeinem Namen die Platoniſche oder Academiſche, von dem Orte zu Athen, wo er ſich einen Hof gekaufet hatte. Zu den beiden Tyrannen Dionyſius dem ältern und jüngern in Sicilien, hat er eine dreifache Reiſe mit gar wunderbarem und veränderlichem Glük gethan. *) Der Gottesverläugnung iſt er fälſchlich beſchuldiget, und glüklich dagegen vertheidiget worden. **) In Anſehung des Vorwurfs verbotener Liebe zu ſchönen Jünglingen iſt ihm ein gleicher Vertheidiger zu wünſchen. Ueberhaupt bemerket man an ihm einen Mangel der Urtheilskraft, eine zu ſtarke und ſich verſteigende Einbildungskraft, und ein zum Aberglauben geneigtes Gemüth. Diejenigen, die eine Uebereinſtimmung zwiſchen ſeiner und der chriſtlichen Lehre behaupten wollen, thun ihm eine Ehre an, woran er gewis ſelbſt nicht Anſpruch machen würde. Die Vertheidiger und Gegner dieſer Meinung führet Fabricius am angeführten Orte p. 39 ſeq. an. Seine Erkentnis in der Geometrie hat er dadurch bewieſen, daß er den Griechen den Altar zu Delus in cubiſcher Verhältnis zu vedoppeln gelehret. Bei der Verwaltung des gemeinen Weſens hat er ſich nicht gebrauchen laſſen. Sein Tod ereignete ſich im erſten

*) S. Platonis Epiſt. VII. Tom. III. opp. p. 323. edit. Steph.

**) S. Zimmermanni Opuſcula, Tom. I. p. 762-960.

erſten Jahre der 108ten Olympiade an ſeinem Geburtstage, im ein und achtzigſten Jahre ſeines Alters.

Schriften.

Die Schriften dieſes Philoſophen ſind in ſo groſſer Anzahl vorhanden, daß wir ſie nicht Stük vor Stük anführen können. Sie beſtehen in Geſprächen, die in einer angenehmen Schreibart abgefaſt ſind, ſo daß man ſagte, Jupiter würde nicht anders ſprechen, wenn er Attiſch ſprechen wolte, und Cicero *) nennet den Plato non intelligendi ſolum, ſed etiam dicendi grauiſſimum auctorem. Seine Schreibart iſt voller Blumen, und ſein Vortrag komt wegen des Feuers einem Gedichte näher als einer ungebundenen Rede. Wie ſehr er hierin dem Homerus nachgeahmet habe, hat ohnlängſt ein gelehrter Schottländer dargethan. **) Das Buch dieſes Mannes iſt auch in andern Stükken zum Verſtändnis des Plato nüzlich, z. E. indem er zeigt, daß dieſe Geſpräche einen gewiſſen Zuſammenhang haben, und eine in dieſem Geſpräche angefangene Rede abgebrochen, und in einem andern erſt völlig entſchieden wird. Man trift eine doppelte Ordnung und Eintheilung der Platoniſchen Geſpräche in den Ausgaben an. Die ältere ſchreibt ſich vom Thraſyſtus ***) her, und iſt nach Tetralogiis gemacht, deren jede vier Geſpräche enthält. Die andere ſchreibt ſich vom Serranus her, und hat Syzygias. Wir wollen beide Ordnungen hieher ſezzen, weil wir dadurch Gelegenheit haben, die Geſpräche zum wenigſten dem Namen nach bekant zu machen.

Te-

*) In Orator. c. 3.

**) *Jam. Geddes* on the compoſition aud manner of writing of the ancients. Glaſg. 1748. 8. p. 180. ſqq.

***) *Diogenes Laert.* 3, 56. ſqq.

Tetralogia I.
Eutyphro.
Socratis Apologia.
Crito.
Phaedo.

II.
Cratylus.
Theaetetus.
Sophiſta.
Politicus.

III.
Parmenides.
Philebus.
Sympoſium.
Phaedrus.

IV.
Alcibiades I et II.
Hipparchus.
Anteraſtae.

V.
Theages.
Charmides.
Laches.
Lyſis.

VI.
Enthydemus.
Protagoras.
Gorgias.
Meno.

VII.
Hippias maior et minor.
Jo.
Menexemus.

Syzygia I, quæ ad Socraticæ doctrinæ defenſionem ſpectat.
komt mit der erſten Tetralogie überein.

II. Iſagogici in vniuerſam philoſophiam, qui
a) vel de vera philoſophia agunt,
Theages.
Eraſtae.
Theaeſetus.
b) vel oppugnant Sophiſticam,
Sophiſta.
Euthydemus.
Protagoras.
Hippias minor.

III. Dialogi λογικοὶ.
Cratylus.
Gorgias.
Jo.

IV. Dialogi ethici,
a) generales,
Philebus.
Meno.
Alcibiades I.
b) ſpeciales,
Alcibiades II.
Charmides.
Laches.
Lyſis.
Hipparchus.
c) politici,
Menexemus.

VIII.

VIII.
Clitopho.
de Republica.
Timaeus.
Critias.

IX.
Minos.
de Legibus.
Epinomis.
Epiſtolae.

Politicus.
Minos.
de Republica.
de Legibus.
Epinomis.

V. Dialogi phyſici ac metaphyſici,
Timaeus.
Critias.
Parmenides.
Sympoſium.
Phaedrus.
Hippias maior.

VI.
Epiſtolae.
Dialogi nothi.

Die unächten noch vorhandenen Geſpräche ſind, Erixyas, und wird dem Aeſchines zuerkant. Alcyon, Siſyphus, Axiochus, gehört dem Aeſchines. Demodocus, Definitiones, De virtute, iſt des Aeſchines. De iuſto; desgleichen wird der Clitopho von einigen darunter gerechnet. Auſſer dieſen ſind noch einige Sinſchriften und das Teſtament des Plato, von Laertio und andern erhalten worden.

Ausgaben.

Man hat von den Schriften des Plato verſchiedene Ausgaben; er erwartet aber noch, daß ihn ein der Griechiſchen Sprache und alten Philoſophie kundiger Gelehrter in ſchönerm äuſſerlichem Schmuk auftreten laſſe, den er mit andern alten Philoſophen noch miſſen mus.

Platonis opera omnia. *Graece.* Venet. in aed. Aldi

Aldi et Andreae Soceri, menſe Septembris, 1513. fol. Iſt die älteſte Ausgabe.

Platonis omnia opera, cum commentariis *Procli* in Timaeum et Politica, theſauro veteris philoſophiae maximo. *Graece.* Adiectus etiam eſt in Platonis omnia, ſententiarum et verborum memorabilium index. Baſileae, apud Jo. Valderum, menſe Martio, 1534. fol.

Simon Grynäus und Joh. Oporinus haben dieſe Ausgabe beſorgt, ſie iſt aber ziemlich fehlerhaft, und ſcheint nach der Aldiniſchen abgedrukt zu ſeyn; zum wenigſten ſtehet des M. Muſurus Carmen voran, das in jener befindlich iſt. Die Geſpräche ſtehen nach Ordnung der Tetralogien. Die beigedrukten Commentarii des Proclus machen, daß man dieſe Ausgabe ſuchet. Grynäus hatte dieſe und andere Schriften des Proclus mit ſich aus Engelland gebracht.

— opera quae extant omnia. Ex noua *Ioannis Serrani* interpretatione, perpetuis eiusdem notis illuſtrata: quibus et methodus et doctrinae ſumma breuiter et perſpicue indicatur. *Eiusdem* annotationes in quosdam ſuae illius interpretationis locos: *Henr. Stephani* de quorundam locorum interpretatione iudicium, et multorum contextus graeci emendatio. Excudebat Henr. Stephanus. 1578. fol.

Dieſes iſt die beſte und ſchönſte Ausgabe des Plato, bei der Stephanus Handſchriften und die erſten Ausgaben zu Rathe gezogen hat.

--- opera omnia, quae extant. *Marſilio Ficino* interprete. Graecus contextus quam diligentiſſi-

tiſſime cum emendatioribus exemplaribus collatus eſt: Latina interpretatio a quam plurimis ſuperiorum editionum mendis expurgata. Argumentis perpetuis, et commentariis quibusdam eiusdem Marſilii Ficini, vsque nunc multo emendatius quam antehac editis, totum opus explanatum eſt, atque illuſtratum. Francofurti, ap. Claud. Marnium, et haeredes Ioannis Aubrii, 1602. fol.

Was unter emendatioribus exemplaribus zu verſtehen ſey, und wer dieſe Ausgabe beſorgt haben möchte, wird nicht gemeldet. In der Ordnung der Geſpräche iſt man dem Serranus gefolget. Marſilii Ficini Ueberſezzung iſt das erſte mal zu Venedig 1491. Fol. zum Vorſchein gekommen. Man hält ſie insgemein für getreuer, die Serraniſche aber für zierlicher.

Les Oeuvres de *Platon*, traduites en François avec des Remarques et la Vie de ce Philoſophe, avec l'expoſition des principaux dogmes de ſa Philoſophie, (par *André Dacier*) II. Tomes. à Paris, J. Aniſſon, 1699. 12 mai.

Es iſt dieſes nicht eine Ueberſezzung der ganzen Werke des Plato, wie man aus der Aufſchrift vermuthen möchte, ſondern nur folgender Geſpräche: Alcibiades I und II, Eutyphron, Apologia Socratis, Crito, Phaedo, Laches, Protagoras, anteraſtae.

— Phaedo, ſiue Dialogus, de animae immortalitate, Graece et Latine. Verſionem *Marſ. Ficini* emendauit, Dialogum ex ipſo Platone illuſtrauit et commentationes philoſophicas adiecit *Ioh. Henr. Winkler*. Lipſ. C. Fritſch, 1744. 8.

--- de rebuspublicis, ſiue de iuſto libri IX. a *Ioh. Sozomeno* e Graeco in Latinum, et ex Dialogo in perpetuum ſermonem, radacti, additis notis et argumentis. Venet. Andr. Muſchius, 1626. 4. S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 113.

--- de Rep. libri X. Verſionem (Ficini) emendauit, notasque adiecit *Edmundus Maſſey*. Cantabr. typ. acad. 1713. 8.

Mit Handſchriften iſt ſie nicht verglichen, weil nur zwo neue dergleichen in Engelland anzutreffen ſind. Der Herausgeber hat ſich der Stephaniſchen und Ficiniſchen Arbeit bedienet.

--- Timaeus, a *Chalcidio* translatus, et eiusdem commentario illuſtratus a *Io. Alb. Fabricio*, Notae *Ioh. Menſii* integrae ad calcem ſubiectae ſunt. Acc. To. II. Operum *S. Hippoliti* a *Io. Alb. Fabricio* edit. Hamb. 1718. fol. p. 225. ſqq.

--- epiſtolae XIII. Graece. in Collectione Epiſtol. Graecar. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

--- epiſtolae IV. Gr. et Lat. in der lateiniſchen Ueberſezzung des *Stanleii* hiſt. philoſ. Lipſ. 1711. 4. p. 322. ſq.

Die beiden erſten hat der Ueberſezzer Gottfr. Olearius zuerſt aus Handſchriften in ſeiner diſſ. de ſcriptis Socratis bekant gemacht; die beiden lezten in eins gezogen legt *Leo Allatius* in Ep. Socratic. p. 23. ſq. dem Antiſthenes bei.

--- epigrammata quaedam, in Anthologia vet. Epigrammatum. *Stanleii* Hiſt. philoſ. Lat. Lipſ. 1711. 4. p. 324. ſq.

--- Teſtamentum, bei *Stanleius* l. c. p. 312.

CVI.

CVI.

Theophilus.

flor. A. M. 3570. a. Ch. 414.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. p. 752.

Theophilus, aus Epidaurus, ein Arzt und comiſcher Dichter zu den lezten Zeiten des Euripides, dem er die Grabſchrift gemacht haben ſol, welche andere dem Thucydides beigelegt haben. Die übrigen Stükke ſeiner Comödien trift man beiſammen an

In Sententiis vet. Comic. Pariſ. 1553. 8. p. 125.

In *Iac. Hertelii* Sententiis L Comic. Baſil. 1560. 8. p. 677. et ei. Biblioth. vet. Com. p. 677.

CVII.

Philonides.

Fabricius l. c. p. 743.

Philonides von Athen, wurde aus einem Walker ein Dichter der alten Comödie. Den Ueberreſt ſeiner Werke haben geſamlet

Iac. Hertel. ll. cc. p. 390.

H. Grotius in Exc. ex Trag. et Com. Gr. p. 554.

CVIII.

Nicochares.

Fabric. l. c. p. 736.

Nicochares, des comiſchen Dichters Philonides Sohn, von Athen, that ſich in eben dieſer Kunſt hervor. Eine einzige kleine Probe davon ſtehet

in *H. Grotii* Exc. ex Trag. & Com. Gr. p. 868.

CIX.

Nicophron.

I. A Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 738.

Nicophron, aus Athen, iſt ein Dichter der alten Comödie. Einige Verſe von ihm kommen vor

In *H. Grotii* Exc. ex Trag. et Com. Gr. p. 868.

CX.

Teleclides.

J. A. Fabric. B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 752.

Teleclides, aus Athen, ein Dichter der alten Comödie zu Ariſtophanes Zeiten, von dem ein paar Stellen anführet

H. Grotius l. c. p. 872.

CXI.

Cteſias.

flor. A. M. 3578. a. Ch. 206.

G. I. Voſſius de Hiſtoricis Graecis lib. I. c. 5.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 16. Vol. I. p. 830. ſq.
L. E. Du Pin Biblioth. vniverſ. des Hiſtoriens, p. 209. ſqq.

Leben.

Cteſias, ein Arzt und Geſchichtſchreiber aus Cnidus, lebte zu den Zeiten Artaxerxes und Cyrus des jüngern. Er befand ſich bei dem Heere dieſes leztern, wurde aber in dem unglüklichen Treffen, das derſelbe verlohr, von dem Artaxerxes gefangen, den er an der empfangenen

Wunde

Wunde heilete, und nachher ſiebenzehn Jahre ſich bei ihm aufhielt, und ſeine Kunſt in Perſien trieb.

Schriften.

Er hat ein Werk von zwanzig Büchern von der aſſyriſchen und perſiſchen Geſchichte geſchrieben, und gab vor, er habe den Stof aus den königlichen Archiven genommen, und ſey von vielen Dingen ein Augenzeuge geweſen. Durch dieſes Vorgeben erhielt er Beifal, ſo daß ihm angeſehene Schriftſteller, **Diodorus** von Sicilien, **Trogus** u. a. folgten. Er widerſprach faſt durchgehends den Erzählungen des Herodotus, auch in einigen Stükken des Xenophons. Er hat ſich aber dennoch nicht durchgehends in Anſehen zu ſezzen vermocht. Schon Ariſtoteles, der nicht viel jünger iſt als Cteſias, hat ſeine Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen *) und **Plutarchus** **) beſchuldiget ihn ebenfals der Windmacherei. Auſſer dem angeführten Werke hat er auch eins von Indien geſchrieben. Aus beiden ſind einige Stükke vorhanden. **Photius** ***) hat ſie uns aufbehalten, und aus dieſen haben ſie die übrigen Herausgeber genommen.

Ausgaben.

Ex *Cteſia*, Agatharchide, Memnone excerptae hiſtoriae. Appiani Iberica. Item, de geſtis Annibalis. Omnia nunc primum edita. Cum *Henrici Stephani* caſtigationibus. Ex off. Henr. Stephani 1557. 8.

*) hiſt. animal. lib. 8. c. 28. Scal. c. 37.
**) vita Artaxerx. p. 1014. B. 1017. D.
***) Cod. 72. 73. edit *Hoeſchelii*, Aug. Vind. 1601. fol. p. 58. ſq. edit. *Andr. Schotti*, Rothomag. 1653. fol. p. 106. ſq.

Cteſiae fragmenta eadem, Graece, cum *Herodoto*, ap. *H. Stephanum*, 1570. fol.

— Gr. cum latina interpretatione *H. Stephani*, et indice duplici, quarum altera eſt Laur. Rhodomanni, et cum Notis, variis lectionibus et diuerſis interpretationibus Henr. Stephani, Dau. Hoeſchelii et Andr. Schotti. Ad haec alia eiusdem Cteſiae ex iisdem et aliis ipſius libris fragmenta, aucta et locupletata. Cum *Herodoto Tho. Galei*, Lond. 1679. fol. et *Iac. Gronovii*. Lugd. Bat. 1715. fol.

CXII.

Timäus.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. pag. 506. 7. et lib. 3. c. I. Vol. II. p. 21. ſq.

Timäus, von Locrus, ein pythagoreiſcher Philoſoph, lebte zu den Zeiten des Plato, der ihn nach dem Zeugnis des Cicero *) gehöret. Er war in der Naturlehre und Aſtronomie ungemein erfahren. Er hat ein Buch von der Sele der Welt und von der Natur (περὶ ψυχᾶς κόσμω καὶ φύσιος) in doriſcher Mundart geſchrieben. Plato hat daraus ſein Geſpräch, Timaeus, entlehnt, Proclus aber das Werk ſelbſt der Nachwelt erhalten, indem er es ſeiner Erklärung des platoniſchen Geſpräches vorgeſezt. Es ſtehet dieſes Werkchen des Timäus in einigen Ausgaben des Plato. Ferner

— cum interpretatione et commentariis *Ludovici Nogarolae*. Venetiis, 1555. 8.

— cum

*) de fin. lib. 5.

— cum eadem verſione, et *Ioh. Serrani* argumento ac notulis, inter Opuſcula mythologica, phyſica et ethica, *Tho. Galei*, Cantabr. 1671. 8. et Amſt. 1688. 8.

— in *Stanleii* Hiſt. philoſ. Lipſ. 1711. 4. p. 802. ſqq.

CXIII.

Archytas.

flor. A. M. 358- a. Ch. 39-

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 482.
Jac. **Bruckers** Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie, Th. 2. p. 242. ſqq.
I. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hiſt. et crit. h. v.

Leben.

Archytas, aus Tarent, hatte zum Vater Mneſagoras, oder Heſtiäus. Er legte ſich zu Metapontus auf die pythagoreiſche Philoſophie, und erlangte den Ruhm eines groſſen Mathematikers, der ſeine Wiſſenſchaft ſonderlich zum gemeinen Beſten anzuwenden verſtanden, und allerlei Erfindungen in der Geometrie und Mechanic gemacht hat, worunter eine Taube von Holz war, welche fliegen konte; ein Kunſtſtük von der Art, wodurch in unſern Tagen ein Vaucanſon ſich die Bewunderung von ganz Europa erworben hat. Plato wurde mit ihm in der 96ſten Ol. bekant, und er kan damals noch nicht alt geweſen ſeyn, weil er noch am Leben war, als derſelbe ſeine Reiſe nach Sicilien that. Er ſol in einem Schifbruch umgekommen ſeyn.

Schriften.

Von ſeinen Schriften ſteht ein groſſes Verzeichnis beim Fabricius, davon ein Buch περὶ τῦ παντὸς φύσεως, worin er die zehn Categorien, oder Praedicamenta erklä- ret, und noch ein anderes, περὶ σοφίας, vorhanden iſt. Von dem erſten zeigt Fabricius zwo Ausgaben an.

Ausgaben.

— Graece et latine. Venet. 1571. 8.

— Graece, per *Ioach. Camerarium.* Lipſ. ſ. a. 8.

— De *Sapientia*, cum verſione *Ioh. North*, in *Tho. Galei* Mythologicis, p. 732.

CXIV.

Theopompus.

flor. A. M. 3580. a. Ch. 404.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 753.

Theopompus, ein Athenienſer und Sohn des Tragö- dienſchreibers Theodectes oder Theodorus, war ein Dichter der alten Comödie und lebte zu gleicher Zeit mit dem Plato. Einige Ueberbleibſel von ihm ſind zu ſehen

in Sentent. vet. Com. Pariſ. ap. *Morel.* 1553. 8. p. 90.

- *Io. Hertelii* Sentent, vet. Com. und in Eiusd. Biblioth. vet. Com. p. 384.

- *H. Grotii* Exc. e Trag. 8. Com. Gr. p. 552.

CXV.

Diogenes Oenomaus.

flor. A. M. 3582. a. Ch. 402.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 643.

Diogenes Oenomaus, ein athenienſiſcher Dichter, that ſich bei Befreiung der Republik von der Gewalt der 30 Tyrannen um das Ende der 94ſten Ol. hervor. Einige Zeilen von ihm ſtehen

in *H. Grotii* Exc. c. Trag. et Com. Gr. p. 442.

CXVI.

Aſtydamas.

flor. { A. M. 3584 / a. Ch. 400 } ---

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19 Vol. I. p. 639.

Aſtydamas, ein Tragödienſchreiber, wie ſein Vater gleiches Namens, welcher ſeine erſte Tragödie im zweiten Jahr der 95ſten Ol. aufgeführet. Von dem Sohn ſtehen ein paar Ueberbleibſel

in *H. Grotii* Exc. e Trag. Gr. p. 440.

CXVII.

Iſaeus.

fl. { A. M. 3553. / a. Ch. 431. } --- { 3625. / 359. }

Dionyſius Hal. de Iſaeo iudicium. Opp. Tom. II. pag. 104. ſqq.

Plutarchus de X. Orator. Tom. II. Opp. p. 839.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. §. 6. Vol. I. p. 858.

Leben.

Iſäus, aus Chalcis, wurde zu Athen vom Lyſias und Iſocrates in der Redekunſt unterwieſen, und hat ſonderlich gelernet, dem erſten ſo ähnlich zu werden, daß nach dem Plutarchus es ſchwer wurde, beider Reden zu unterſcheiden. Er hat nach dem peloponneſiſchen Kriege bis auf des König Philippus Zeiten geblühet. Genauer haben ſeine Lebensjahre ſchon Dionyſius und Plutarchus nicht beſtimmen können.

Schriften.

Er hat eine Redekunſt und vier und ſechzig Reden geſchrieben, von welchen vierzehn vom Plutarchus für unächte erkläret worden, und heut zu Tage überhaupt nicht mehr als zehen übrig ſind. Sie betreffen zuſammen fabelhafte Sachen.

Ausgaben.

Man findet dieſe Reden Griechiſch: in Orationibus Rhetorum, ap. *Ald.* Venet. 1513. fol.

Inter Oratores Gr. *Henr. Stephani*, 1575. fol.

— Griechiſch und Lateiniſch: cum verſione *Alph. Miniati*, cum Antiphontis &c. Oratt. Hanoviæ, 1619. 8.

CXVIII.

Diogenes.

nat. { A. M. 3570. / a. Ch. 414. } mort. { A. M. 3660. / a. Ch. 324.

Diogenes Laert. in vitis philoſoph. lib. VI. ſ. 20 ſqq.
P. Bayle Diction. hiſt. et crit. h. v.

J. A.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 12. Vol. II. p. 362. & lib. 2. c. 10. Vol. I. p, 418. & c. 19. p. 643.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſtor. 1 Th. p. 921.

Leben.

Diogenes, aus der Stadt Sinope, iſt im dritten Jahr der 91ſten Olympiade gebohren. Sein Vater Hiceſius oder Icetas war ein Wechsler; dieſes gab ihm Gelegenheit die Münze zu verfälſchen, worüber er aus ſeinem Vaterlande flüchtig werden muſte. Er wandte ſich nach Athen, wo er das Haupt der cyniſchen Philoſophen, den Antiſthenes, hörete. Er trieb die Lehren deſſelben auf den höchſten Grad, ſo daß er auch unter den cyniſchen Philoſophen der bekanteſte iſt. Seine ſonderbare Aufführung hat zu allerlei Fabeln von ihm Anlas gegeben. Wir laſſen uns in die Erzählung derſelben und in die Geſchichte ſeiner Philoſophie nicht ein, weil wir ihn hier nur als einen Schriftſteller anſehen. Er ſol im 90ſten Jahre, Ol. 114. 1. geſtorben ſeyn. Unter ſeinem Namen ſind 27 Briefe vorhanden, um deren Willen wir ſeiner haben Meldung thun müſſen. Sie ſind unächt. Von ſeinen übrigen Schriften, die Laertius anführet, iſt keine auf unſere Zeiten gekommen.

Ausgaben.

Die angeführten Briefe ſtehen

In Collectione Epiſt. Gr. Venet. ap. *Ald*. 1499. 4.

-- In Collect. *Eilh. Lubini.* Heidelb. 1609. 8. p. 66-95.

-- & *Jac. Cujacii.* Aurel. Allobr. 1606. fol. pag. 338, 402. 408. 409. 415.

CXIX.

Lycurgus.

von { A. M. 358-. / a. Ch. 40-. } bis { 365-. / 33-. }

Plutarchus de vit. X. Orat. 841.
J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. n. 7. Vol. I. p. 861.
Vita, praefixa edit. *Hauptmanni*.

Leben.

Lycurgus, ein berühmter Athenienſer, der nicht mit dem ſpartaniſchen Geſezgeber verwechſelt werden mus, iſt aus einer vornehmen Familie, und ohngefehr um die 93ſte Olympiade gebohren. Er lies ſich in der Philoſophie vom Plato, und in der politiſchen Redekunſt vom Iſocrates unterrichten. Hiedurch bereitete er ſich den Zutrit zu der Republik, in der er die gröſſeſte Ehrenſtelle bekleidete, und die er mit einer rühmlichen und recht exemplariſchen Aufrichtigkeit zu dem gröſſeſten Vortheil der Stadt verwaltete, und ſich dadurch ſo beliebt machte, daß, als Alexander der Groſſe die Uebergabe der Redner verlangte, ihm es in Anſehung des Lycurgus völlig abgeſchlagen wurde. Lycurgus bekam auch zur Dankbarkeit eine eherne Bildſäule, ſeine Verordnungen wurden in Stein gehauen, ihm ſelbſt aber eine öffentliche Lobrede beſtimmet, und jederzeit dem Aelteſten von ſeinen Nachkommen freier Unterhalt in dem Prytaneum verordnet. Seine Liebe zur Gerechtigkeit war ſo gros, daß er ſich noch wenige Tage vor ſeinem Ende in das Rathhaus tragen lies, und auf eine öffentliche Unterſuchung ſeiner Handlungen drung, die für einen ſo unſträflichen Mann nicht anders als rühmlich ausfallen konte. Sein Todesfal ereignete ſich ohngefehr um die 113te

Olympiade herum, und ſeine Leiche wurde von der ganzen Stadt zu Grabe begleitet.

Schriften.

Lycurgus iſt in dem Alterthum als ein ſehr nachdrükli- cher Redner bekant. Zu Plutarchus Zeiten hatte man funfzehn von ſeinen Reden; nun iſt aber nur eine einzi- ge vorhanden, die er gegen einen gewiſſen Leocrates gehal- ten hat, der wider der Geſezze nach der Schlacht bei Chae- ronaea ſein Vaterland verlaſſen hatte.

Sie ſtehet Griechiſch

Inter Rhetores Gr. *Aldi.* Venetiis, 1573. fol.

-- *H. Stephani* Oratores vet. 1575. fol.

Oratio *Lycurgi* contra Leocratem, deſertorem patriæ, dulciſſime de officiis patriæ debitis diſſe- rens. Vitebergæ, in off. *Joh. Luft*, 1568. 8.

Orationes duæ una Demoſthenis contra Midiam, altera *Lycurgi* contra Leocratem. Græce & latine. Recenſuit, emendavit, notasque addidit *Joannes Taylor.* Cantabrigiæ, typis acad. 1743. 8.

Eine wegen des Auſſerlichen und Innerlichen gleich ſchäzbare Ausgabe, in der eine geſunde Critik herſchet.

-- Ad editionem *Joannis Taylori* recenſuit. Huius atque aliorum ſelectas, cum ſuis obſerva- tionibus, ſubiecit. Nonnullas commentationes, *Lycurgi* de vita & ſcriptis, præceptis morum, rhe- torica eloquutione, attica dialecto, ſtilique po- tiſſimum cum N. T. comparatione, itemque di- ſpoſitionem orationis, nec minus quatuor indices adjunxit ac præfatus eſt *Jo. Gottfr. Hauptmann.* Lipſ. ſumt. Haered. Lanckiſ. 1751. 8.

Es

Es wäre zu wünſchen, daß Hr. Hauptmann uns die viertehalb Bogen Anmerkungen des Engelländers hätte ganz liefern wollen.

CXX.

Epicrates.

flor. A.M. 36 - - ante Ch. 3 - -

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. 1. p. 722.

Epicrates, der Ambracioter, iſt ein Dichter der mitlern Comödie, von dem einige ziemliche Fragmente anzutreffen ſind

In Sentent. vet. Com. *ap. Morel.* p. 56.
-- *Hertelii* Biblioth. vet. Com. p. 588.
-- *Grotii* Exc. p. 666.

CXXI.

Philippus.

flor. A. M. 36 - - ante Ch. 3 - -

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 742.

Philippus, ein comiſcher Dichter, vielleicht Ariſtophanis Sohn, von dem einige Stükke ſtehen

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 63.
-- -- -- *Hertel.* p. 689.
-- *Grotii* Excerpt. p. 822.

CXXII.

Philetärus.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 741.

Phile-

Philetárus, aus Athen, iſt ein Sohn des Ariſtophanes, und Dichter der mitlern Comödie. Uberbleibſel von ſeinen Comödien findet man

in *H. Grotii* Excerpt. ex Trag. & Com. p. 874.

CXXIII.

Nicoſtratus.

flor. A. M. 3615. ante Ch. 369.

G. I. Voſſius de poet. Gr. p. 213.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 738.

Nicoſtratus, ein Athenienſer, des Ariſtophanes Sohn, iſt ein Dichter der mitlern Comödie, und als ein Meiſter in der Vorſtellungskunſt auf der Schaubühne berühmt. Den kleinen Ueberreſt ſeiner Comödien findet man

in Sententiis vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 115.
-- -- -- *Hertel.* p. 689.
in *Grotii* Excerpt. p. 664.

CXXIV.

Ephippus.

flor. A. M. 36 - - ante Ch. 3 - -

I. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 2. cap. 19. u. 22. Vol. I. p. 664 und 722.

Ephippus, aus Athen, ein Dichter der mitlern Comödie, zu den Zeiten des Ariſtoteles, von dem ziemlich viele Fragmente vorhanden ſind

in Sentent. vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 118.
-- -- -- *Hertel.* p. 604.
in *Grotii* Excerp. p. 674.

CXXV.

Theodectes.

flor. A. M. 3615. ante Ch. 369.

G. I. Voſſius de poetis Gr. p. 213. ed. in fol.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 658.

Theodectes, aus Phaſelis, ein Schüler des Iſocrates und Redner, iſt noch vor dem Alexander dem Groſſen geſtorben. Hat nach Plutarchus Zeugnis *) Tragödien geſchrieben, davon die übrigen Stükke geſamlet hat

H. Grotius in Exc. Trag. Gr. p. 444.

CXXVI.

Chion.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2, c. 10. n. 5.

Chion, aus Heraclea, hörete zugleich mit dem Leonidas den Plato. Unter ſeinem Namen ſind ſiebenzehn Briefe vorhanden, worin der Verfaſſer zu beweiſen ſuchet, daß die Philoſophie die Menſchen zu öffentlichen und privat Geſchäften geſchikt mache. Sie ſtehen

-- Græce, in Collect. Epiſt. Græc. *Aldi*. Venet. 1499. 4.

-- in Collect. Epiſt. *J. Cuiacii*, p. 24.

— -- editore *Joh. Caſelio*. Roſtoch. 1583. 4.

S. Fabric. loc. cit.

CXXVII.

*) Vit. Iſocrat. p. 837. C.

CXXVII.

Dionyſius.

flor. A. M. 3603. ante Ch. 381.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 720.

Dionyſius von Sinope, ein comiſcher Dichter, lebte um die 100ſte Olympiade. Es ſind von ihm einige Fragmente übrig

in *Morelii* Sentent. vet. Com. p. 117.
ap. *Hertel*. l. c. p. 725.
H. Grotius Exc. e Com. vet. p. 832.

CXXVIII.

Eubulus.

flor. A. M. 3607. ante Ch. 377.

L. G. Gyraldus dial. de poet. VII. p. 394.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 723.

Eubulus, ein Athenienſer; war ein Dichter der alten und mitlern Comödie, der um die 101ſte Olympiade gelebet hat. Von ſeinen Comödien, deren Anzahl verſchiedentlich angegeben wird, ſtehen einige Ueberbleibſel

in Sentent. vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 58.
in *Hertelii* Biblioth. vet. Comic. p. 536.
in *H. Grotii* Excerptis e Trag. & Comœd. Gr. p. 646 ſqq.
in *Rad. Wintertoni* poet. minor. Græcis, p. 495.

CXXIX.

Anaxandrides.

flor. A. M. 3607. ante Ch. 377.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. §. 22. Vol. I. p. 705.

Anaxandrides, ein comiſcher Dichter, der um die 101ſte Olympiade in Anſehen ſtand, und zehnmal gecrönet wurde. Von ſeinen Comödien ſind unterſchiedliche Fragmente vorhanden.

in Sententiis vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 109.
ap. *Hertelium* l. c. p. 520.
in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 638.

CXXX.

Philoxenus.

flor. A. M, 3608. ante Ch. 376.

L. G. Gyraldus de poetis dial. IX. p. 478.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 653.

Philoxenus iſt aus Cythere gebürtig, und wurde von dem Tyrannen, Dionyſius, in den Syracuſaniſchen Steinbruch geſchikket, worin er ſeinen Cyclops verfertigte, in welchem er die Tyrannen durchzog; wiewol auch einige ſagen, daß er wegen dieſes Cyclops erſt in den Steinbruch gebracht worden ſey. Es ſind davon ein paar Zeilen übrig
in *H. Grotii* Exc. e Trag. & Com. Gr. p. 866.

CXXXI.

Ariſtoteles.

geb. { A. M. 3600. / a. Ch. 384. } geſt. { 3664. / 320. }

Diogenes Laertius vit. philoſ. lib. 5. ſ. 1-35.

Andr. Schotti vita Ariſtotelis & Demoſthenis comparatae, atque ſecundum annos Olympiadum digeſtae. Aug. Vind. 1603. 4.

Morery Dictionaire hiſt. h. v.

P. Bayle Dict. hiſt. & crit. h. v.

J. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 6. 7. Vol. II. p. 107-203.

J. Bruckers Fragen aus der philoſ. Hiſtorie, 1 Theil. p. 762-866.

Von den übrigen alten und neuen Schriftſtellern, die vom Ariſtoteles Nachricht ertheilet haben, können **Fabricius** loc. cit. p. 174. ſqq. und **Brucker** loc. cit. p. 767. ſqq. nachgeſehen werden.

Leben.

Ariſtoteles iſt nicht nur unter den zwei und dreißig andern, die eben dieſen Namen geführt haben, ſondern auch unter den Philoſophen der berühmteſte und gröſſeſte, und ein gröſſerer König *) als ſein Schüler Alexander der Groſſe Er iſt in der Thraciſchen, aber von den Macedoniern mit griechiſchen Einwohnern beſezzeten Stadt Stagira in die Welt gekommen, auf der er einen erſtaunenswürdigen Auftrit machte, und über den Verſtand der Einwohner derſelben faſt ganzer zwei tauſend Jahre mit abwechſelndem Glük herſchete. Sein Vater Nicomachus,

*) Ven. Heumanni Conſp. hiſt. lit. p. 74. not. tt.

der Leibarzt bei dem Könige Amynta war, und die Mutter Phaeſtis ſtammeten beide von dem Geſchlecht des Aeſculapius ab, und die Geburt ihres Sohnes fiel in das erſte Jahr der 99ſten Olympiade. Ariſtoteles verlohr dieſelben aber frühzeitig, nach deren Verluſt ein Akarnenſer, Proxenus, ſich ſeiner annahm, und ihn in denen damals in Griechenland üblichen Wiſſenſchaften unterrichten lies. Von ſeinen Jugendjahren, bis er in Platos Unterweiſung gekommen, ſind die Nachrichten ſehr widerſprechend. In dieſes erſtgenanten Philoſophen Unterricht kam er im erſten Jahr der 103ten Olympiade, der wegen ſeines aufgewekten Kopfs, muntern Fleiſſes und eifrigen Wißbegierde eine beſondere Liebe zu ihm bezeigte, und ihn die Sele ſeiner Schule; und des Ariſtoteles Stube die Wohnung des Leſers nente; ſo eifrig war derſelbe, mit dem Unterricht ſeines Lehrers das Leſen der Schriften anderer groſſen Philoſophen zu verbinden. Der Unterweiſung des Plato bediente er ſich bis an deſſelbe Ende ganzer 20 Jahre, und bezeugte auch nach deſſen Tode eine ſehr groſſe Verehrung gegen ihn, ob ſchon ſein munterer Kopf ſich nicht in die Sclaverei der platoniſchen Meinungen begeben haben mag. Dieſe erlaubte Entfernung von den Gedanken ſeines Lehrmeiſters zog ihm die Beſchuldigung der Undankbarkeit zu. Es ſcheint, daß Plato zu der Art Lehrer gehöre, die ihren Schülern in Anſehung ihrer die Erlaubnis nicht zugeſtehen wollen, die ſie ſich gegen ihre Lehrer genommen. Ohne Zweifel brachte dieſes den Ariſtoteles um den platoniſchen Catheder, den nach Platonis Tod ſein Vetter, Speuſippus, in Beſiz nahm. Ariſtoteles begab ſich darüber von Athen weg zu ſeinem ehemaligen Mitſchüler, dem Tyrannen zu Atarinen, Hermias, nach deſſen unglüklichem Tode

er

er deſſelben Schweſter Pythias zur Ehe genommen. Er hat wegen dieſer Sache häsliche Vorwürfe erdulden müſſen, unter denen aber ſeine Unſchuld ſtark genung hervorleuchtet. Sie hinderten auch den König Philippus in Macedonien nicht, ihn zum Lehrmeiſter ſeines Prinzen Alexanders anzunehmen. Ariſtoteles verſtund die Kunſt Prinzen zu unterrichten. Er unterwies ſeinen Untergebenen in der Staats- und Sittenlehre, und bildete ſein Gemüth insbeſondere durch die Bücher des Homerus zu den bewundernswürdigen Thaten, die ihm den Namen des Groſſen erworben haben. Doch wolte ihn Ariſtoteles nicht auf ſeinen Feldzügen begleiten. Alexander aber bezeugete ſeine Dankbarkeit theils dadurch ſeinem Lehrmeiſter, daß er nicht nur mit ihm einen beſtändigen Briefwechſel unterhielt, ſondern auch ihm zu Gefallen ſeine Vaterſtadt Stagira, die Philippus zerſtöret hatte, wieder aufbauen lies, und ſonſt groſſen Vorſchub bei ſeiner Unterſuchung der Natur that. Doch muſte Ariſtoteles zulezt hierin die Wandelbarkeit des Glükkes erfahren. Die Ungnade, worin ſein Vetter Calliſthenes fiel, der den Alexander in ſeinen Feldzügen begleitete, war auch für ihn von Folgen. Nach ſeiner Zurükkunft von dem Macedoniſchen Hofe richtete er zu Athen eine eigene Schule auf, in dem Lyceo, einem öffentlichen mit Spaziergängen verſehenen Orte. Dieſe Secte erhielt den Namen der Peripateticorum, weil ihr Oberhaupt, wenn nur wenige Zuhörer zugegen waren, auf und abzugehen (περιπατεῖν) pflegte, und dabei Unterricht ertheilte. Er ſezte dieſe Unterweiſung bis ins 13te Jahr fort, da ſich ein Gewitter über ihn aufzog, dem er aber frühzeitig entwich. Er wurde der Verlezzung der Religion und zwar nicht ohne Grund beſchuldiget, und die Erinnerung des Schikſals des Anaxago-

ras und Socrates bewog ihn Athen zu verlaſſen, und ſich nach Chalcis zu begeben. Daſelbſt ereignete ſich nicht lange nachher ſein Tod, im 63ſten Jahr ſeines Alters, aus natürlichen Urſachen ſeines ſchwachen Cörpers. Einige erzählen, daß er Gift genommen; andere, daß er ſich in die Meerenge bei Chalcis geſtürzet, weil er die Urſache der Ebbe und Fluth nicht habe ausfinden können. Sein Ende wird noch mit einigen andern Fabeln begleitet, als daß er dabei das Weſen aller Weſen angeflehet, und ſeine Hofnung auf einen unter den Menſchen erſchienenen Gott geſezzet habe. Eben ſo fabelreich ſind die unmäſſigen Lobeserhebungen auf der einen, und die unumgrenzten Beſchuldigungen auf der andern Seite, die man über ihn ausſchüttet.

Schriften.

An Schriften hat Ariſtoteles es allen Philoſophen zuvor gethan, die aber lange nicht alle vorhanden ſind. Man beſchuldiget ihn, daß er mit einem fremden Kalbe gepflüget habe. Die vorhandenen Schriften ſind in gewiſſe Claſſen gebracht.

I. *Logica.*

1. Κατηγορίαι, Categoriæ ſive prædicamenta. Es ſind einige, die ihm dieſes Buch abſprechen wollen, ſie haben aber doch zu viele Zeugniſſe der Alten gegen ſich. *)

2. Περὶ ἑρμηνείας, de interpretatione.

3. Ἀναλυτικῶν προτέρων βιβλ. β.′ ὑστέρων βιβλ. β.′ Analyticorum priorum & poſteriorum libri bini. Acroamatici.

4. Τοπικῶν βιβλία η′. De locis, unde argumenta probabilia petuntur, libri VIII. exoterici.

5. Πε-

*) G. J. Voſſius de nat. Logicae, c. 10.

5. Περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων βιβλία β'. De ſophiſticis elenchis ſ. argumentationibus, libri II. exoterici.

Alle dieſe angeführte Schriften werden unter dem gemeinſchaftlichen Namen, Organum, begriffen.

II. *Rhetorica.*

6. Τέχνης ῥητορικῆς βιβλ. γ'. Artis rhetoricæ libri III. acroamatici.

7. Ῥητορικῆς πρὸς Ἀλέξανδρον βιβλ. α'. Rhetoricæ ad Alexandrum liber, exotericus.

III. *Poetica.*

8. Περὶ ποιητικῆς βιβλ. α'. Liber de arte poetica, welches eine algemeine Richtſchnur der Dichter geworden.

IV. *Phyſica.*

9. Φυσικῆς ἀκροάσεως βιβλ. η'. Phyſicae auſcultationis ſive doctrinæ naturalis libri VIII. acroamatici.

10. Περὶ οὐρανοῦ βιβλ. δ'. De cœlo libri IV.

11. Περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς βιβλ. β'. De generatione & corruptione libri II.

12. Μετεωρολογικῶν βιβλ. δ'. De meteoris libri IV.

13. Περὶ κόσμου. De mundo, exotericus. Wird von einigen dem Ariſtoteles abgeſprochen.

14. Περὶ ψυχῆς βιβλ. γ'. De anima libri III.

15. Parva naturalia, ſind eine Samlung von eilf kleinen phyſicaliſchen Tractaten, als 1) de ſenſu; 2) de memoria & reminiſcentia; 3) de ſomno & vigilia; 4) de inſomniis; 5) de divinatione per

ſomnum; 6) de communi motionis animalium cauſa; 7) de longitudine & brevitate vitæ; 8) de iuventute & ſenectute, vita & morte; 9) de reſpiratione; 10) de animalium inceſſu; 11) de ſpiritu animali.

16. Περὶ ζώων ἱϛορίας βιβλ. ί. Hiſtoriæ de animalibus libri X. Zu der Ausführung dieſes Werkes hat Alexander ſeinem Lehrmeiſter beſondere Anſtalten gemacht, die Plinius *) erzählet, und es ſich 800 Talente, **) oder 720000 Thlr. koſten laſſen.

17. Περὶ ζώων μορίων βιβλ. δ'. De partibus animalium libri IV.

18. Περὶ ζώων γενέσεως βιβλ. ε'. De generatione animalium libri V.

19. Περὶ Φυτῶν βιβλία β', De plantis libri II. Daß Ariſtoteles zwei Bücher von Pflanzen geſchrieben, iſt auſſer Streit; aber die heut zu Tage vorhandenen zwei Bücher ſind nicht von ihm, ſondern von einem Griechen des funfzehenden Jahrhunderts, aus einer lateiniſchen Ueberſezzung, die aus dem Arabiſchen gemacht worden, in die griechiſche Sprache überſezzet.

20. Περὶ χρωμάτων. De coloribus liber.

21. *a*) Περὶ ἀκȣϛῶν. De audibilibus, ſ. de his, quæ ſub auditum cadunt. Iſt von dem *Porphyrius* in ſeinem Commentario ad Harmonica Ptolemæi erhalten.

b) Θαυμασίων ἀκȣσμάτων συναγωγή. Liber de admirandis narrationibus.

22) Περὶ

*) Hiſt. nat. lib. 8. c. 7.

**) Athenaeus lib. IX. p. 398.

22) Πρὸς τὰ Ξενοφάνους, πρὸς τὰ Ζήνωνος, πρὸς τὰ Γοργίου. Adverſus dogmata quædam phyſica ac metaphyſica Xenophanis, Zenonis Eleatæ, & Gorgiæ libelli tres.

23. Ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι. Ventorum loca & appellationes. Iſt ein Stük aus dem Werke des Philoſophen, de ſignis tempeſtatum.

V. *Phyſiognomonicon.*

24. Φυσιογνωμονικὸν, De phyſiognomia liber.

VI. *Problemata.*

25. Προβλημάτων τμήματα λή. Problematum ſectiones XXXVIII.

VII. *Metaphyſica.*

26. Τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ βίβλ. ιδ'. Metaphyſicorum libri XIV. acroamatici.

VIII. *Mathematica.*

27. Μηχανικὰ προβλήματα. Quæſtiones mechanicæ.

28. Περὶ ἀτόμων γραμμῶν. De lineis inſecabilibus.

IX. *Ethica.*

29. Ἠθικῶν Νικομαχείων. Ethicorum ad Nicomachum libri X. acroamatici.

30. Ἠθικῶν μεγάλων. Magnorum moralium libri II. Wegen ihrer Benennung kan man zu fragen Anlas nehmen, weil ſie unter den moraliſchen Schriften die kleinſten ſind.

31. Ἠθικῶν εὐδημείων. Moralium ad Eudemum libri VII.

32. Περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν. De virtutibus & vitiis. Ein Stück, das vom *Stobæus* Serm. IV. erhalten worden.

33. Πολιτικῶν, de republica lib. VIII. acroamatici.

34. Ὀικονομικῶν, de cura rei familiaris libri II. Davon das leztere nicht wil für ächt gehalten werden.

35. Πέπλος, ſ. fragmentum pepli. Sind mehr als vierzig Grabſchriften auf die Trojaniſchen Helden.

Auſſer dieſen Schriften ſind noch folgende anzuzeigen:

Σκολιὸν, Carmen ſ. paean in Hermiam.

Ἐπιϛολαὶ, Epiſtolæ.

Διαθῆκαι, Teſtamentum.

Es führen auch noch einige andere Schriften des Ariſtoteles Namen, die aber nur in einigen alten lateiniſchen Ausgaben der Werke deſſelben befindlich ſind, und fälſchlich ſeinen Namen haben, bis etwan auf das de Nilo, oder von den Urſachen des Wachthums des Nils, die übrigen haben folgende Aufſchriften: 2) de proprietatibus elementorum; 3) de pomo; 4) de cauſis; 5) de intelligentia; 6) de bona fortuna. Es ſind ihm auch Myſticæ Aegyptiorum philoſophiæ libri XIV. die man aus dem Griechiſchen ins Arabiſche, und aus dieſer Sprache in die Lateiniſche überſezzet hat, untergeſchoben. Sie ſcheinen mehr eines Platonikers Arbeit zu ſeyn als Ariſtotelis, ob ſie ſchon Franciſc. Patritius,*) und Athan. Kircherus **) dieſem zueignen. Auſſer dieſen hat man einigen aſtrologiſchen und alchimiſtiſchen Büchern mit Ariſtotelis Namen ein Anſehen machen wollen. Sie ſtehen nicht einmahl in den lateiniſchen Ausgaben der Werke des Philoſophen, und wir halten ſie keiner genauern Anzeige werth, ſondern ſparen den Raum für die Erzählung der Ausgaben der ächten Schriften.

Ausga-

*) In proleg. ad de univerſis philoſophiam.

**) In præf. ad obeliſcum Pamphilium.

Ausgaben.

Ariſtotelis Opera græce 5. Voluminibus *) ab *Aldo* excuſa. Dieſe Ausgabe hat kein algemeines Titelblat, und müſſen alſo alle Bände beſonders angezeiget werden.

Vol. I.

Ἐις ὄργανον Ἀριστοτέλους ἀνώνυμον, ſc. Epigramma. Es folget hierauf ein zweites vom Scipio Carteromachus auf dieſe Ausgabe; und das 3te vom Aldus, an ſeine Freunde, worin er auſſer dem Ariſtoteles, den Alexander, Ammonius, Johannes, und andere verſpricht. Dieſes iſt das Titelblat. Am Ende wird der Inhalt dieſes Bandes angezeiget. In hoc volumine continentur, *Porphyrii* introductio ſive univerſalia. Liber unus. *Ariſtotelis* Prædicamenta, liber unus, und die übrigen N. 2 - 5. angeführte Werke. Auf der lezt vorhergehenden Seite: Impreſſum Venetiis dexteritate Aldi Manucii Romani. Cal. Nov. 1495. fol. Conceſſum eſt eidem Aldo inventori ab illuſtriſſimo Senatu Veneto, ne quis queat imprimere neque hunc librum, neque cæteros quos is ipſe impreſſerit: neque *eius uti invento.* **) Sub pœna et ingratia. In der Vorrede an den Albertus Pius von Carpi wiederhohlet er ſein Verſprechen wegen der Ausgabe der Commen-

*) Wenn Aldus in der Vorrede zu dem folgenden Bande von vier Voluminibus ſpricht, ſo iſt es ohne Zweifel von denen vier Bänden zu verſtehen, die er 1497 zu drukken angefangen hat.

**) Nemlich, der griechiſchen Buchſtaben. Al. Bondinus in ſeinem Briefe vor dieſem Werke bedienet ſich vom Aldus des Ausdrukkes, τὰ γράμματα ἐξευρηκότε. Wir führen dieſe Stellen an, weil wir ſie nicht bei dem neueſten Geſchichtſchreiber des Aldus antreffen.

mentatorum. Alexander Agathemerus, oder Bondinus, hat die Correctur beſorget.

Vol. II.

Ariſtotelis vita ex *Laertio.* *Eiusdem* vita per *Joannem philoponum.* *Theophraſti* vita ex *Laertio.* *Galeni* de philoſopho hiſtoria. *Ariſtotelis* de phyſico auditu, libri octo, und von Num. 10-13. *Philonis* iudæi de mundo, liber unus. *Theophraſti* de igne, und N. 4. De ſignis aquarum & ventorum incerti auctoris (ſive *Theophraſti*) *Theophraſti* N. 3. am Ende: Exſcriptum Venetiis manu ſtannea in domo Aldi Manucii Romani, & græcorum ſtudioſi menſe Februario, 1497. fol.

In dem Briefe an den Fürſten Albertus Pius zu Carpi ſchreibet Aldus die Sorgfalt, die er angewendet hat, die Schriften der beiden Philoſophen volſtändig und richtig zu liefern, davon wir in der zwoten vorläufigen Abhandlung ein Stük angeführet haben. Von des Theophraſtus Werken hat Aldus nicht mehr als eine Handſchrift in ganz Italien auftreiben können.

Vol. III.

Ariſtotelis n. 16. libri IX. n. 17. 15. K. 14. 15. a. 15. b. 15. c. 15. d. 15. e. f. 18. 15. g. h. l. 20. 24. 21. b. 22. 28. *Theophraſti* n. 11. 9. 10. 7. 8. in fin. Venetiis in domo Aldi, menſe Ianuario, 1497. fol.

Es folgt in unſerm Exemplare: *Ariſtotelis* hiſtoriae de animalibus liber X. am Ende: En tibi lector cariſſime fragmenta ea, quae Gaza in prooemio de animalibus in nonnullis codicibus tum graecis tum latinis inueniri ait, quae ſuo fortaſſe loco impreſſa legeres, ſi ſuo tempore in manus no-

noſtras veniſſent. Nunc vero hoc loco adiecta maluimus, quam te iisdem qualibuscunque fraudari. Vale. Ich weis inzwiſchen nicht, ob ſie juſt mit dieſem Bande ſind ausgegeben worden. Sie ſind ganz beſonders gedrukt, und finden ſich alſo wol manchmal auch andern Theilen beigebunden, wie ſie ſich wirklich in dem Exemplare, das ich vor mir habe, auch in dem vorhergehenden Bande, nach dem Werkgen des Galenus befinden. Es mag aber auch wol Exemplare geben, die es gar nicht haben, wie z. E. das Exemplar der königlichen Bibliothek zu Hannover, welches H. Clement Biblioth. cur. hiſt. et crit. To. II. umſtändlich beſchreibt.

Unger in vita Aldi p. 84. gibt dieſem Bande die erſte Stelle und das datum des vorhergehenden; und dem Vorhergehenden die Stelle und das datum des Folgenden. Ein doppelter Fehler und eine offenbahre Anzeige, daß weder er noch ſein Freund die Bücher recht eingeſehen, ohngeachtet ein * dabei ſtehet. Man mus auch nicht glauben, daß dieſem leztern Bande doch die erſtere Stelle gehörte, weil er im Januarius gedrukt, da der vorhergehende im Februarius gedrukt iſt. Hiergegen ſtreitet *Aldus* in der Zuſchrift des leztern Bandes: Quare vero hos Ariſtotelis in philoſophia libros hoc ordine curavimus imprimendos, vt praepoſuerimus phyſica cum caeteris in eodem volumine. hos dein libros de animalibus. hinc de plantis Theophraſti libros et Ariſtotelis et problemata *καὶ τα μετὰ τὰ Φυσικα* ſtatueram ad te hac epiſtola ſcribere --- cum ſcirem non defuturos qui hunc ordinem accuſarent --- conſuluit labori noſtro Franciſcus Caballus --- is libellum de ordine li-

brorum

brorum Ariſtotelis in philoſophia — compoſuit, quem ipſi breui excuſum formis publicabimus. S. Conr. Gesners Bibliotheca vniuerſalis. Nach fol. 400. ſteht ein Blat ohne Seitenzahl, und nur auf einer Seite gedrukt, mit der Signatur r r: es iſt aber der Defect mit einem beſondern Blat ergänzet. Es ſcheinet, daß die Columne ohne Zahl in der Drukkerei ausgefallen geweſen.

Vol. IV.

Theophraſti de hiſtoria plantarum libri X. Ei. n. 2. *Ariſtotelis* n. 25. *Alexandri Aphrodiſienſis* problematum libri duo. *Ariſtotelis* n. 27. ei. n. 26. *Theophraſti* n. 14. in fin. Excriptum Venetiis in domo Aldi Manutii Cal. Iunii, 1497. fol.

Vol. V.

Ariſtotelis ethicorum ad Nicomachum libri X. Ei. n. 33. 34. 30. 31. in fin. Venetiis 1498. apud Aldum.

Aus der Zuſchrift: Ad Eudemum moralia, quia vnum duntaxat exemplar habere potuimus, offendent nonnunquam et tuas, et aliorum doctiſſimas aures. Item oeconomica potius fragmenta quaedam, quam liber integer et abſolutus videbuntur. Atque vtinam id omne quod eſt a Leonardo Aretino in latinum traductum dare potuiſſem, quod vt haberemus, Romam, Florentiam, Mediolanum, in Graeciam, ad ipſos quoque diuiſos toto orbe Britannos, et quo non? miſimus: nec niſi, quod etiam Venetiis habebatur, accepimus. Dieſe Erzählung macht es ſehr glaubwürdig,

daß

daß Aretinus nicht eine Ueberſezzung, ſondern ein eigen Werk geſchrieben habe.

Von der Seltenheit dieſer Ausgabe kan Eraſmus *) zeugen: Aldina volumina quoniam magno emebantur, ſubmouebant tenues philoſophiae candidatos, nec fere inueniebantur niſi in Italia; poſt vix vnquam reperiri coeperunt, diuenditis omnibus aut certe plerisque. S. Hr. Clement Bibl. cur. hiſt. et crit. To. II.

Ariſtotelis --- opera quaecunque hactenus extiterunt omnia: quae quidem vt antea integris aliquot libris ſupra priores editiones omnes a nobis auctae prodierunt, ita nunc quoque lucis et memoriae cauſa, in capita diligenter diſtincta in lucem emittimus. --- *Graecè.* Baſileae, per *Io. Beb.* et *Mich. Iſing.* 1550. Tomi II. fol.

Es iſt dieſes die dritte Baſelſche Ausgabe, die erſte vom Jahr 1531. mit einer epiſtola *Deſ. Eraſmi*, und durch die Sorgfalt des Simon Grynäus iſt ſie mit guten Handſchriften verglichen. Bei dieſer lezten Ausgabe ſind die Verbeſſerungen des Juſtus Velſius, Matthias, Flaccius, Conrad Gesners und Petrus Victorius gebraucht worden, auch das ganze Werk von andern ungenanten gelehrten Männern durchgeſehen, die Verbeſſerungen beurtheilet, nach Befinden in den Text genommen, oder nur an dem Rande bemerket worden. Die Eintheilung in Capitel komt groſſen Theils von Conrad Gesner.

Ariſtotelis omnem logicam, rhetoricam et poeticam diſciplinam continens Tomus I. in fin. Vene-

*) Praefat. ad edit. Baſil.

Venetiis apud Aldi filios, expenſis nobilis viri Federici de Turriſanis eorum auunculi. 1551. 8.

Aus Turriſani Vorrede ſiehet man, daß Joh. Baptiſta Camotius die Auſſicht geführet hat, der ſie mit den gedrukten Ausgaben, den Commentationibus, und mit Handſchriften verglichen und verbeſſert hat.

Tomus II. *Ariſtotelis* n. 9-13. ib. eod.

— III. *Ariſtot.* n. 16. 17. 15. K. 14. 15. a-f. 18. 15. g. l. 20. 24. 21. b. 22. Commentariorum *Georgii Pachymerii* vt quibusdam placet in textum Ariſtotelis de lineis indiuiduis liber I. de plantis lib. 2. ib. 1552.

— IV. *Ariſt.* n. 25. *Alexandri probl. Ariſt.* n. 27. 26. ib. eod.

— V. *Ariſt.* n. 29-34. ib. 1551.

— VI. *Theophraſti* hiſtoriam de plantis, et de cauſis plantarum, et quosdam alios ipſius libros continens. *Philonis* de mundo lib. I. ib. 1552.

In der Vorrede: Librum nunquam antea impreſſum, qui de ſenſibus inſcribitur; optime emendatum *Cammotius* addendum curauit. itemque characteres quosdam per quam vtiles et librum primum metaphyſices, quem ſumma fide ſupra dictus philoſophus correxit, graeceque nuper expoſuit.

Ariſtotelis opera quae extant. Addita nonnusquam ob argumenti ſimilitudinem quaedam *Theophraſti*, *Alexandri*, *Caſſii*, *Sotionis*, *Athenaei*, *Polemonis*, *Adamantii*, *Melampodis*. In tomi cuiusque fine adiecta varians locorum ſcriptura, e praecipuis editionibus; nonnumquam etiam e manu-

manuſcriptis codicibus. Emendatiores quoque non paucae ex interpretum verſionibus, aliorumque doctorum virorum animaduerſionibus: Praeterea capitum index, et duo rerum ac verborum notatu dignorum inuentaria, Latinum et Graecum. Initio praemiſſa quaedam de Ariſtotelis vita et ſcriptis, ex auctoribus tum veteribus tum recentioribus. Opera et ſtudio *Friderici Sylburgii* Veterenſis. Francofurti, apud Andreae Wechelii haeredes, Claudium Marnium et Ioannem Aubrium, 1587. 4. XI. Tomi.

Die umſtändliche Beſchreibung der Theile dieſes Werkes findet man in Hrn. Clements Biblioth. curieuſ. To. II. Sylburgius hat keine Handſchriften bei ſeiner Ausgabe habhaft werden können, und ſich mit gedrukten Büchern und Verbeſſerungen aus gelehrter Männer Schriften begnügen müſſen, unter denen die zwote Aldiniſche und die Baſelſche Ausgaben vom Jahr 1550 die vornehmſten geweſen.

Ariſtotelis --- noua editio, Graece et Latine. Graecus contextus quam emendatiſſime praeter omnes omnium editiones eſt editus adſcriptis ad oram libri et interpretum veterum recentiorumque et aliorum doctorum virorum emendationibus: in quibus plurimae nunc primum in lucem prodeunt, ex bibliotheca *Iſaaci Caſauboni.* Latinae interpretationes adiectae ſunt, quae Graeco contextui melius reſponderent, partim recentiorum, partim veterum interpretum: in quibus et ipſis multa nunc emendatius quam antehac eduntur. Acceſſerunt ex libris *Ariſtotelis*, qui hodie

hodie deſiderantur, fragmenta quaedam. Adiecti ſunt etiam indices duo perutiles: quorum alter nomina auctorum, qui in Ariſtotelem ſcripſerunt, continet: alter quid ſit a quoque in ſingulas librorum eius partes ſcriptum; nec non alius index rerum omnium locupletiſſimus. Lugduni, ap. Guil. Laemarium, 1590. fol.

Caſaubonus hat bei dieſer Ausgabe, auſſer den vorhergehenden Ausgaben, auch Handſchriften zu Rathe gezogen, aus beiden die Abweichungen bemerket, und eigene Verbeſſerungen gemachet, ſo viel ihm die Drukkerpreſſen und andere Verrichtungen dazu Zeit gelaſſen haben. Die Ueberſezzer ſind Nic. Gruchius, Joh. Argyropylus, Franc. Vatablus, Wilh. Budäus, Nic. Leonicus, Theod. Gaza, Franc. Patritius, Cälius Calcagninus, Jac. Schegk, Dion. Lambinus, Ge. Valla, Simon Grynäus, Joach. Camerarius, Ant. Riccobonus, Franc. Philebſus, Beſſarion, und einige unbekante. Voran befinden ſich *Porphyrii* inſtitutiones, und bei dem Buche de lineis inſecabilibus, des *Georgius Pachymeres* Commentarius.

-- Opera omnia Græce & latine, doctiſſimorum virorum interpretatione & notis emendatiſſima, & nunc tandem in quatuor Tomos diſtributa. *Guil. du Vallius* -- tertio recognovit, Synopſin analyticam adiecit, novis disquiſitionibus, notis & appendicibus, illuſtravit. Pariſ. ap. Jo. Billaine &c. 1654. fol.

Du Val hat den Ariſtoteles ſchon 1619 und 1629 herausgegeben. Die lezte und die vom Jahr 1654 ſind einerlei. Die Verdienſte des Du Val um den Text ſind

ſo

ſo gros nicht. Er hat blos einen Abdruk der Caſauboniſchen Ausgabe geliefert, nur blos mit den Leſearten, die am Rande derſelben ſtehen, und er gedenket auch mit keinem Worte, daß er was neues geleiſtet habe. Es befindet ſich bei den DuValiſchen Ausgaben das Buch de myſtica Aegypt. philoſophia.

-- Opera, Latine verſa, partim e Graeco, partim Arabico, per viros lectos & in vtriusque linguæ prolatione peritos, iuſſu Imperatoris Friderici II. Venet. per *Greg. de Gregoriis*, expenſis Bened. Fontanæ, 1496. fol. S. Catalog. Bibl. Bunav. Tom. I. Vol. I. p. 119.

II.

Ariſtotelis -- Organum: hoc eſt libri omnes ad Logicam pertinentes, Græce & Latine. *Jul. Pacius a Beriga* recenſuit, atque ex libris tum manuſcriptis, tum editis emendavit: e Græca in latinam linguam convertit: tractatuum, capitum, & particularum diſtinctionibus ac perpetuis notis illuſtravit. Additi ſunt tres indices --- Francof. ap. hær. Andr. Wecheli, Claud. Marnium & Jo. Aubrium, 1598. 8.

-- *Jul. Pacius* recenſuit -- nec non perpetuis, & tabulis ſynopticis illuſtravit. Editio tertia. Tot locis emendata & aucta, vt nova editio videri poſſit. Acceſſit eiusdem Pacii in vniverſum Organum Commentarius analyticus, nunc primum in lucem editus. Genevæ, ex typis Vignonianis, 1605. 4.

Dieſe beide Ausgaben ſind in Anſehung des Grundtextes von gleichem Werth, und auſſer den gedrukten Bü-

chern mit ſechs Handſchriften verglichen, davon fünfe aus der Heidelbergiſchen Bibliothek waren, da die vorhergehenden nur mit einer verglichen ſind. In den Anmerkungen am Rande ſind beide verſchieden. Die Ueberſezzung des Facius iſt auch vom Du Val in ſeine Ausgabe genommen. Dieſe beide Ausgaben ſind die beſten, die leztere aber iſt wenig bekant, und von Fabricius nicht angeführet. Pacius erwähnt eine Ausgabe von Löwen, 1523.

-- Artis rhetoricæ libri tres. Inter Rhet Græc. *Aldi* Venet. 1508. fol.

Petri Victorii Commentarius in tres libros Ariſtotelis de arte dicendi; cum textu Ariſtotelis Gr. Lat. Florentiæ, Juntæ, 1579. fol.

Cat. des livres du Cab. de M. de Boze, p. 139.

-- Liber de arte poetica. Inter Rhet. Gr. *Aldi*. Venet. 1508. fol.

-- De arte poetica liber græce; cum variis lectionibus. Pariſiis, 1555. 8.

Catal. de la Bibl. du Roy Bell. Lettr. T. I. p. 246.

-- De poetica liber. Græce & latine; ex verſione *Theodori Goulſtoni*, & cum notis perpetuis eiusdem. Accedunt *Friderici Sylburgii* & *Dan. Heinſii* notæ integræ. Cantabrig. J. Hayes, 1696. 8.

ibid. l. c.

Ariſtoteles Dichtkunſt ins Deutſche überſezzet, mit Anmerkungen, und beſondern Abhandlungen verſehen, von Michael Conrad Curtius. Hannover, J. Ch. Richter, 1753. 8.

Ariſtotelis -- naturalis auſcultationis libri VIII. *Jul. Pacius* a Beriga cum Græcis tam excuſis quam ſcri-

ſcriptis codicibus accurate contulit, Latina interpretatione auxit, & commentariis analyticis illuſtravit. Adiectus eſt geminus index -- Francof. ap. hær. Andr. Wecheli, Claud. Marnium, & Jo. Aubrium, 1596. 8. Der Text iſt mit Heidelbergiſchen Handſchriften verglichen.

-- De mundo, Græce: cum duplici interpretatione latina, priore quidem *L. Apuleii*; altera vero *Guilielmi Budæi.* Cum ſcholiis & caſtigationibus *Bonaventuræ Vulcanii* tam in Ariſtotelem quam in vtrumque eius interpretem. Acceſſit ſeorſim *Gregorii Cyprii*, Encomium maris Græce, nunquam antea excuſum. Et *Pauli Silentiarii* Jambica. Lugd. Bat. ex off. Plantin. ap. Franc. Raphelengium, 1591. 8.

-- Hiſtoria de animalibus, *Julio Cæſare Scaligero* interprete, cum eiusdem commentariis. *Philippus Jacobus Mauſſacus*, ex bibliotheca paterna opus a multis abhinc annis expetitum primus vulgavit, & reſtituit, additis prolegomenis & animadverſionibus. Accedit Fragmentum quod decimus hiſtoriarum inſcribitur, multo quam antea emendatius & auctius. Toloſæ, apud Dominic. & Pet. Boſc. 1619. fol.

Das Werk iſt erſt nach Scaligers Tode herausgekommen.

Ariſtotelis Mechanica Græca, emendata, latina facta, & commentariis illuſtrata ab *Henrico Monantholio.* Pariſ. 1599. 4.

Petri Victorii in X libros Ariſtotelis de moribus ad Nicomachum. Poſitis ante ſingulas decla-

rationes Græcis verbis auctoris : iisdemque ad verbum Latine expreſſis. Florentiæ, ex off. Juntarum, 1584. fol.

Ariſtotelis ethicorum ſ. de moribus ad Nicomachum libri decem. Adiecta ad contextum Græcum interpretatione Latina *Dionyſii Lambini*, ſed interpolata innumeris in locis, ita vt Ariſtotelis ſententiam fideliter exprimat: ſtudio & opera *Matthiæ Bergii.* – Editio altera, emendatior & notis auctior ex ipſius Bergii recognitione. Francofurti, ap. hær. And. Wecheli, Claud. Marn. & Jo. Aubr. 1596. 8.

Die Noten ſind critiſch, und aus dem Victorius, Sylburgius und anderen genommen. Sie ſtehen am Ende.

Ariſtotelis Ethicorum Nicomachiorum paraphraſis, incerto auctore, antiquo & eximio peripatetico: ex bibliotheca Lugduno Batava nunc primum Græce edita, emendata & latine reddita a Daniele Heinſio. Lugdun. Bat. ex off. Jo. Patii, 1607. 4.

Der Verfaſſer dieſes Werkes iſt noch nicht ausgemachet. Auf der Handſchrift des Heinſius ſtand der Name des Andronicus Rhodius, aber von einer neuern Hand; dennoch hat er der zwoten Ausgabe A. 1617. 8. dieſen Namen vorgeſezzet. Andere legen das Werk einem Olympiodorus zu.

Petri Victorii Commentarii in VIII. libros *Ariſtotelis* de optimo ſtatu civitatis. Poſitis ante ſingulas declarationes Græcis verbis auctoris : iisdem-

demque ad verbum Latine expreſſis. -- Florentiæ, in off. Juntarum, 1576. fol.

Ariſtotelis politicorum libri VIII. Græce. Ex caſtigationibus *Petri Victorii* emendatiores facti. Frf. ex typogr. Andr. Wecheli, 1577. 4.

Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 126.

-- Scolium Gr. & Lat. inter Poetas Græcos, Genev. 1614. fol. Tom. II. p. 135.

-- Epiſtolæ VII. Græce. In Collect. Epiſt. Gr. *Aldina.* Venet. 1499. 4.

- Epiſtolæ, quæ extant. Cum duabus *Philippi* Macedonis, & vna *Alexandri Magni*, Phil. F. Lubecæ ex off. typogr. Joh. Albini, 1615. 4.

S. *Clement.* Biblioth. curieuſ. Tom. II. p. 85.

CXXXII.

Theophraſtus.

geb. { A. M. 3592 / a. Ch. 392 } geſt. { A. M. 3699. / a. Ch. 285.

Diogenes Laert. de vit. philoſ. Lib. V. ſ. 36. ſqq.
Acta Philoſoph. St. 17. p. 661-694.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. II. p. 234.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſt. I. Th. p. 868. ſqq.

Leben.

Theophraſtus, eines Walkers Sohn, aus der Stadt Ereſus auf der Inſel Lesbus, iſt wahrſcheinlich im erſten Jahr der 97ſten Olympiade gebohren. Sein Vater widmete ihn von Jugend an den Studien, und lies ihn von einem Ereſiſchen Philoſophen, Leucippus oder Alcip-

pus, unterweiſen, und ſchikte ihn nach Athen, wo er den Ariſtoteles zum Lehrmeiſter bekam, der wegen ſeines lebhaften Naturels und Scharfſinnigkeit eine beſondere Liebe auf ihn warf. In ſeinen Studien zeigete er einen ſolchen Eifer, daß Ariſtoteles glaubte, er wäre mehr zurük zuhalten als anzutreiben. Er beſas von Natur eine groſſe Gabe zur Beredſamkeit, die Urſache war, daß er ſeinen eigentlichen Namen Tyrtanus verlohr, und Anfangs Euphraſtus und nachher Theophraſtus genennet wurde. Daß er es in den Wiſſenſchaften ſehr weit gebracht habe, erhellet daraus, daß Ariſtoteles, wie er genöthiget ward, Athen zu verlaſſen, ihn ſeinen übrigen Schülern zum Lehrer vorſezte. Dieſes geſchah in dem dritten Jahr der 114 Olympiade Seine Beredſamkeit und Wiſſenſchaften zogen ihm eine ſolche Menge Schüler zu, die ſich bis 2000 belief. Dennoch betraf ihn mit andern Philoſophen das Unglük, daß er eine Zeitlang die Stadt räumen muſte, weil einer von dem Regiment, Sophocles, die Verordnung gemachet hatte, daß niemand ohne Erlaubnis des Raths und des Volkes öffentlich lehren ſolte. Sie wurde aber das andere Jahr für nachtheilig angeſehen, aufgehoben, der Urheber um fünf Talente beſtraft, und dem Philoſophen der Rükweg alſo wieder eröfnet. Theophraſtus ſezte hierauf in einer beſcheidenen Entfernung von der Meinung ſeines Lehrmeiſters ſeinen Unterricht mit unterbrochenem Beifal bis an ſein Ende fort, welches ihm in dem 107ten Jahre*) noch zu früh kam. Es geſchah in der 123ten Olympiade.

Schriften.

Theophraſtus iſt auch in Anſehung der Menge der Schrif-

*) Hieronymus ep. 2. ad Nepotianum.

Schriften ſeinem Lehrmeiſter gleich gekommen. Sie betreffen allerlei Wiſſenſchaften, vorzüglich aber die Naturlehre.

1. Περὶ φυτῶν ἱϛορίας βιβλία ί. Hiſtoriæ plantarum libri X. Davon neune ganz ſind, von dem zehnten iſt nur der Anfang übrig. Es iſt im dritten Jahr der 116ten Olympiade geſchrieben.

2. Φυτικῶν αἰτιῶν βιβλία ή. De cauſis plantarum libri VIII. Es ſind nur die ſechs erſten davon übrig.

3. Περὶ λίθων, de lapidibus. Iſt Olymp. 116. 2. geſchrieben.

4. Περὶ ἀνέμων, de ventis.

5. Περὶ σημείων καὶ πνευμάτων, ἀνέμων, χειμῶνος καὶ εὐδίας. De ſignis pluviarum, ventorum, tempeſtatis & ſerenitatis.

6. Περὶ πυρὸς α΄, β΄. De igni libri duo. Sind in der Heinſiuſiſchen Ausgabe wunderbar zwiſchen den dritten und zweiten Theil des vorhergehenden Werkes gekommen, ſo wie dieſes ungeſchikt von den Abſchreibern eingetheilet worden.

7. Περὶ ὀσμῶν, de odoribus.

8. Περὶ ἱδρώτων, de ſudoribus, excerpta.

9. Περὶ ἰλίγγων, de vertigine, fragmenta.

10. Περὶ κόπων, de laſſitudinibus. Iſt am Ende mangelhaft.

11. Περὶ τῆς τῶν ἰχθύων ἐν ξηρῷ διαμονῆς, de piſcibus in ſicco degentibus.

12. Fragmenta ex libris ſex ſervata a *Photio* Cod. 278. 1) De animalibus, quæ colorem mutant. 2) De nervorum reſolutione. 3) De ani-

mi defectione. 4) De animalibus, quæ repente apparent. 5) De invidentibus animalibus. 6) De apibus.

13. Ἠθικοὶ χαρακτῆρες, notationes morum, die Theophraſtus im 99ſten Jahre geſchrieben. S. die Vorrede. Es ſind nicht algemeine philoſophiſche Schilderungen, ſondern Privatexempel damaliger Zeiten, und gehören mehr zur Beredſamkeit als Philoſophie.

14. Τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἀποσπασμάτιον ἢ βιβλίον α΄. Metaphyſicorum fragmentum ſive liber I.

15. Περὶ αἰσθήσεως βιβλίον, liber de ſenſu. Dieſe beiden Werke ſtehen nicht in den Heinſiuſiſchen Ausgaben.

16. Διαθῆκαι, teſtamentum, ſtehet bei dem *Laertius* V. 51. ſq.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe von den Schriften des Theophraſtus iſt die Aldiniſche vom Jahr 1497. davon in dem Art. Ariſtoteles iſt geredet worden. Eben daſelbſt iſt auch die zwote Aldiniſche vom Jahr 1552. angeführet, und gehörige Nachricht davon gegeben worden.

Theophraſti vita, & opera, Græce, cum Gr. Metaphraſi *Priſciani Lydi* in Tract. de ſenſu & phantaſia. Baſil. per J. Oporinum. 1541. fol.

S. Catal. Bibl. Bodleianæ.

Fabricius p. 236. erinnert, daß einige Exemplare eine Vorrede von Hieron. Gemuſäus, andere von Joach. Camerarius haben. Keiner von beiden Männern ſchreibt ſich die Noten am Rande zu, daß ſie alſo den Oporin ſelbſt zum Verfaſſer zu haben ſcheinen.

Theophraſti opera pleraque, Græce & Latine, per

per *Danielem Farlanum* & *Adrianum Turnebum.* Acc. liber de innato ſpiritu *Ariſtoteli* attributus, cum commentario *Dan. Farlani.* Ex bibliotheca Jo. Vincentii Pinelli. Hanoviæ, typis Wechel. 1605. fol.

Wir haben dieſen Titel aus einigen Catalogis, dem Bodleianiſchen, Leidenſchen und Menkenſchen zuſammen geſezzet, und können alſo für ſeine Richtigkeit nicht Gewähr leiſten. Turnebus hat die Werke N. 3. 4. 6. und 7. in das Lateiniſche überſezzet, und die beiden lezten mit Anmerkungen erkläret. Sie ſtehen auch in dem zweiten Theil ſeiner Werke. Straßburg, 1600. fol.

— Græce & Latine, opera omnia. *Daniel Heinſius* textum græcum locis infinitis partim ex ingenio, partim e libris emendavit, hiulca ſupplevit, male concepta recenſuit: interpretationem paſſim interpolavit. Cum indice locupletiſſimo. Lugd. Bat. ex typogr. Henr. ab Haeſſens impenſis Johannis Orlers, Andr. Cloucq & Joh. Maire, 1613. fol.

Bei dieſer Ausgabe hat dem Heinſius ein Exemplar, welches ein gelehrter Mann aus Handſchriften und aus dem Plinius und andern Schriftſtellern verbeſſert hatte, groſſe Dienſte gethan. Eine Heidelbergiſche Handſchrift war von geringem Nuzzen. Seine und andere Verbeſſerungen hat er nach Befinden in den Text genommen, aber die Leſer in einer unangenehmen Ungewisheit gelaſſen, ob es Leſearten oder bloſſe Vermuthungen ſind. Die Ueberſezzung des Gaza iſt hin und her gebeſſert, aber dem Griechiſchen, doch nicht durchgehends, gleichſtimmig. Weder die gröſſern noch kleinern in der Vorrede verſprochene Anmerkungen ſind zum Vorſchein gekommen.

Ari-

Ariſtotelis & *Theophraſti* ſcripta quædam, quæ vel nunquam antea, vel minus emendata edita fuerunt. Græce. Pariſ. ex off. *Henrici Stephani*, 1557. 8.

Der gröſte Theil dieſer Samlung beſtehet aus Theophraſtiſchen Werken, nemlich, N. 8. 9. 10. 12. 13. 15. Die Fragmente beim Photius ſind hier das erſtemal gedrukt; ſo wie auch zu den moraliſchen Schilderungen achte von dem 17 bis 24 Cap. hinzu gekommen ſind, die vorher nicht gedrukt waren. Ueber dieſe und einige andere befinden ſich critiſche Anmerkungen dabei. Die übrigen Schriften ſind *Ariſtotelis* N. 21. a. b. 28. *Archytæ* locus & libro de mathematica ſcientia, den wir oben nicht angezeiget haben, *Sotionis*, *Athenæi* & incerti quædam de fluminibus &c.

Theophraſti Ereſii de hiſtoria plantarum libri decem, Græce & latine. In quibus textum græcum variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum ſupplementis, Latinam *Gazæ* verſionem nova interpretatione ad margines: totum opus abſolutiſſimis cum notis, tum commentariis: item rariorum plantarum iconibus illuſtravit *Joannes Bodæus a Stapel.* Acceſſerunt *Julii Cæſaris Scaligeri* in eosdem libros animadverſiones, & *Roberti Conſtantini* Annotationes, cum indice locupletiſſimo Amſtelodami, Henr. Laurentius, 1644. fol.

Es iſt die Heinſiuſiſche Ausgabe zum Grund geleget, dabei aber aus der Aldiniſchen, Baſelſchen und andern am Rande die Leſearten bemerket. Bodäus ſcheinet die Materie ſo erſchöpft oder doch ſo viel geſagt zu haben, daß ſich in hundert Jahren niemand daran gewaget.

Jo-

Joannis de Laet de gemmis & lapidibus libri duo. Quibus præmittitur *Theopraſti* liber de lapidibus Græce & Latine, cum brevibus annotationibus. Lud. B. J. Maire, 1647. 8.

Laet hat die Aldiniſche Ausgabe und eine Heidelbergiſche Handſchrift gebrauchet, und vermittelſt der Critic, und Vergleichung mit dem Plinius dem Theophraſtus vieles Licht gegeben.

-- *Theophrſtus's* Hiſtory of Stones. With an Engliſch Verſion, and critical and philoſophical Notes, including the modern Hiſtory of the Gems, etc. deſcribed by that Author, of many other of the Native Foſſils. By *John Hill*. To which are added two Letters etc. London, C. Davis, 1746. 8.

Die Vergleichung mit dem Plinius, der Gebrauch der Anmerkungen des Salmaſius und Laet, und einige vieljährige Unterſuchungen der mediciniſchen Erden und Foſſilien haben den Herausgeber zu vielen nuzbaren Anmerkungen Gelegenheit gegeben.

Theophraſti notationes morum. *Iſaacus Caſaubonus* recenſuit, in Latinum ſermonem vertit, & libro commentario illuſtravit. Editio nova. Cum indd. Brunſvigæ, typ. hær. Andr. Duncker. Impenſis Chriſti. Gerlachi, & Sim. Beckenſtein. 1659. 8.

Caſaubonus hat dieſes Buch zuerſt zu Lion 1592. 8. herausgegeben. Durch ihn ſind auch das 25ſte Cap. bis zum 29ſten hergeſtellet worden. Seine Ueberſezzung und Commentarius achtet man ungemein, ohngeachtet ſie nur auf der Reiſe als ein Nebenwerk gemachet ſind. Die ange-

geführte Braunſchweigiſche Ausgabe hält man für die richtigſte und beſte. Sie beſtimmet die Stellen, auf die Caſaubonus nur überhaupt verweiſet, genauer, und führet die mangelhaften ganz an. Der Herausgeber hat ſich dabei auch dieſe Freiheit genommen, daß er bei einigen Stellen, die ihm nicht deutlich genug zu ſeyn ſchienen, eigene Einſchaltungen machte.

-- cum notis *Caroli Aldrich.* Oxon. 1707. 8.

S. Cat. Bibl. Bodlei.

-- Gr. & Lat. cum notis & emendationibus *Iſaaci Caſauboni* & aliorum. Accedunt *Jacobi Duporti* prælectiones iam primum editæ. Græca cum vetuſtiſſimis MS. collata recenſuit, & notas adiecit, *Pet. Needham.* Cantabrigiæ, typ. acad. impenſis Corn. Crownfield, 1712. 8.

Needham hat bei dieſer Ausgabe ſieben Handſchriften, davon eine aus dem neunten Jahrhundert iſt, und die älteſten gedruckten Ausgaben gebrauchet, und wo ihn dieſe verlaſſen, zu den Muthmaſſungen gelehrter Männer die Zuflucht genommen. Des Duport Vorleſungen ſind diejenigen, die in der Fabriciſchen Bibliothek unter Stanley Namen angeführet werden.

-- Græce, cum verſione latina *Iſaaci Caſauboni*, & notis *Jo. Corn. de Pauw.* Traj. ad Rh. J. Evelt. 1737. 8.

S. Leipz. gel. Zeit. 1737. p. 427.

Les Caracteres de *Theophraſte* traduits du Grec, avec les Caracteres ou les Moeurs de ce Siecle. Par. Mr. *de la Bruyere.* III. Tom. a Paris, E. Michallet, 1700. 8.

The moral Characters of Theophraſtus translated

lated from the Greek, with Notes, to which is prefix'd a Critical Eſſay on Characteriſtic - Writings, by *Henry Gally.* Lond. J. Hooke, 1725. 8.
S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 129.

CXXXIII.

Demoſthenes.

geb. { A. M. 3609 / a. Ch. 375 } geſt. { 3671. / 313.

Dionyſius Halicarn. Epiſtola de ætate Scriptorum Demoſthenis et Ariſtotelis. Opp. Tom. II. p. 191. ed. Hudſon.

Vita Demoſthenis ex *Plutarcho*, Luciano, Libanio, *Hier. Wolffio* interprete, cum eiusd. annotat. præfixa Demoſthenis edit. Francof. 1604. fol.

Vita, Olympiadibus diſtincta, ex parallelis *Andreæ Schotti*, acceſſionibus locupletior. ibid.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 26. §. 8. Vol. I. p. 864.

Leben.

Demoſthenes, aus Päanium in Attica, iſt im zweiten Jahr der 105ten Olympiade gebohren. Er hörte in ſeiner Jugend den Calliſtratum eine Rede an das Volk halten, und gerieth über die Verwunderung, die er bei dem Volke erregte, in eine ſolche Begierde zur Redekunſt, daß er ſich zu ihm in Unterricht begab. Nach deſſelben Flucht von Athen beſuchte er die Schulen des Iſocrates und Plato, und nahm nachher den Redner Iſäus in das Haus, und übte ſich in der Nachahmung deſſelben vier ganzer Jahre. Die Natur ſchien dem Demoſthenes zu einem

einem Redner ganz ungeſchikt gemacht zu haben. Er hatte eine ſchwere Zunge, und konte das R nicht ausſprechen. Doch Demoſthenes überwand dieſe natürliche Fehler ſo wol als einige angenommene Geberden, die dem Anſtand des Redners nachtheilig ſind. Gegen die lezteren diente ihm ſein Spiegel, und die Zunge geläufiger zu machen nahm er bei dem Reden Steine in den Mund. Und ſo wurde ſelbſt gegen die Natur Demoſthenes der gröſte Redner von ganz Griechenland. Den erſten öffentlichen Verſuch von ſeiner Stärke in der Redekunſt machte er mit gutem Glük an ſeinen Vormündern, die mit ſeinem Vermögen nicht gar zu gewiſſenhaft umgegangen waren. Beſonders zeigete er ſich als einen muthigen Verfechter der Freiheit der Athenienſer gegen die Könige Philipp und Alexander in Macedonien, worin er ſo weit ging, daß der leztere auf ſeine Auslieferung drang. Doch war ſeine Zunge muthiger als ſein Herz. Die beide von ihm verfertigte Verſe ſind unverwerfliche Zeugen hievon.

Εἴπερ ἴσην ῥώμην γνώμῃ Δημόσθενες ἔσχες,
Οὔ ποτ᾽ ἂν Ἑλλήνων ἦρξεν Ἄρης Μακεδών.

In der Schlacht bei Chaeronea war er unter den erſten, die die Flucht ergriffen, und lies ſeinen Schild zurük. Bei verſchiedenen obrigkeitlichen Aemtern hat er einige gute Anſtalten gemachet. An dem Gelde fand er einen Feind, der ihm ſchwer zu beſiegen war, und es brachte ihn auch einsmal in das Exilium. Er wurde angeklaget, daß er ſich von einem Gefangenen, Harpalus, der dem Alexander ſolte ausgeliefert werden, habe beſtechen, und denſelben aus dem Gefängnis entwiſchen laſſen. Er kam aber bald wieder zurük. Nach der Einnahme von Pharſalus

ſalus drohete Antipater Athen zu belagern, wenn ihm nicht die Redner ausgeliefert würden. Demoſthenes rettete ſich mit der Flucht in den Tempel des Neptunus in Calaurien, und als ihn Archias auf Antipaters Befehl aufſuchte, ſo nahm er Gift zu ſich, woran er ſtarb. Es geſchah im dritten Jahr der 115 Olympiade in ſeinem 62ten Lebensjahre.

Schriften.

Demoſthenes wird von demjenigen Redner, der ihm allein am näheſten gekommen, *) für den einzigen volkommenen Redner gehalten, dem nichts ſonderliches abgehet. Valerius Maximus **) ſchreibet: Commemorato eius nomine, maxima eloquentiæ conſummatio animo oboritur audientis, und Quinctilianus ***) ſaget: er wäre pene lex orandi, in quo tanta vis, tam denſa omnia, ita quibusdam nervis intenta ſunt, tam nihil otioſum, is dicendi modus, vt nec quod deſit in eo, nec quod redundet invenias. Quinctilianus nennet ihn mit Recht, legem orandi, da Ariſtoteles ſelbſt ſeine Regeln auf deſſelben Muſter gebauet. Ein nicht geringes Glük für die Redekunſt! daß von ihm eine gröſſere Anzahl Reden aufbewahret worden, als von irgend einem der übrigen griechiſchen Redner. Es ſind noch 61 Reden, und 65 Vorreden oder Eingänge zu Reden vorhanden, worunter aber doch einige nicht für ächt wollen gehalten werden. In der Rede wegen der Crone hat er eine Probe gegeben, wie man ſich ſelbſt loben, und dabei dem Tadel entgehen könne. Auſſer den Reden ſind auch 6 Briefe von ihm übrig.

Aus-

*) Cicero Brut. c. 9. **) Lib. 8, 7.
***) Inſt. orat. 10, 1, 76.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe der Demoſtheniſchen Reden iſt folgende:

Demoſthenis orationes duæ & ſexaginta. *Libanii* ſophiſtæ in eas ipſas orationes argumenta. Vita Demoſthenis per *Libanium*. Eiusdem vita per *Plutarchum*. (*Græce*) Venetiis, in ædib. Aldi. menſe Novemb. 1504. fol.

Uber keinem Schriftſteller hat Aldus länger zugebracht, als über dem Demoſthenes, über dem faſt drei Jahre verfloſſen; und der Druk oftmals unterbrochen worden iſt, wovon ohne Zweifel komt, daß mit dem Inhalt der erſten Rede gegen den Ariſtogiton die Seitenzahl (320) abgebrochen ſind, und mit den Reden ſelbſt die neue Seitenzahl und Signaturen anfangen. Es ſind auch nur wenige Exemplar gedrukt; Aldus hält es aber für das ſchönſte Buch im Druk, das aus ſeiner Preſſe gekommen. Am Ende ſtehen verſchiedene Leſearten aus andern Handſchriften. Von den Procemiis ſind einige zuſammengezogen, daß die Zahl Anfangs nicht vol zu ſeyn ſcheinet. Ehe der Demoſthenes fertig war, und zwar ein Jahr vorher kamen aus des Aldus Preſſe:

Ulpiani commentarioli in olynthiacas, philippicasque Demoſthenis orationes. Enarrationes ſuæ quam neceſſariæ in tredecim orationes Demoſthenis. Venetiis apud *Aldum*, menſe Octobr. 1503. fol.

Am Ende iſt beigedrukt *Harpocrationis* Lexicon decem rhetorum.

— Cum

-- Cum commentariis *Ulpiani*, Baſil. apud Jo. Hervagium, 1532. fol.

Fabr. l. c. Dieſe Ausgabe hat varias lectiones und Anmerkungen aus Budäi, Eraſmi, u. a. Schriften.

-- *Λόγοι καὶ προοίμια δημηγορικὰ, καὶ ἐπιςολαὶ, σὺν ταῖς ἐξηγήσεσιν -- τȣ̃ Ουλπιανȣ̃ ῥήτορος, τῇ τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων βασιλικῶν ἐπικȣρία αὐξηθείσαις καὶ διορθωθείσαις, διὰ φιλοπονίας, καὶ ἐπιμελείας τȣ̃ Γȣλιέλμȣ Μορελίȣ -- ἐκ βιβλιοθήκης βασιλικῆς. Προσετέθη βίος Δημοσθένȣς, καὶ ἄλλα πολλὰ, πρὸς τὸν τȣ̃ αὐτȣ̃ ῥήτορος βίον ἐυήκοντα*, --- Lutetiæ, 1570 apud Jacobum Dupuys. Am Ende: Lutetiæ Pariſ. Kalendis Febr. 1570. Joannes Benenatus abſolvebat. fol.

Wilh. Morelius hatte die Aldiniſche und Baſeliſche Ausgaben mit acht Handſchriften verglichen, und auſſer den verſchiedenen Leſearten eine ſolche Menge Scholien, die in den gedrukten commentariis Ulpiani nicht ſtunden, ſich daraus angemerket, daß ſie dem vierten Theil derſelben gleich kamen. Mit dieſem Stoff fieng er eine neue Ausgabe an, in der er bis an die Rede *περὶ περαπρεσβείας* kam, als er 1560 krank ward, und ſtarb. Das übrige machte Dionyſius Lambinus zum Abdruk fertig, und Benenatus, der des Morelius Witwe geheirathet hatte, brachte die Ausgabe zum Stande. Die Leſearten aus den acht Handſchriften und übrige Verbeſſerungen ſind blos am Rande und am Ende des Werkes geſezzet, und an der gemeinen Leſeart nichts geändert worden, damit der Demoſthenes den Vorwurf nicht bekäme, der dem lambiniſchen Cicero gemacht wurde.

Demoſthenis & Aeſchinis -- opera. Cum vtri-

usque autoris vita, & Ulpiani commentariis, ex poſtrema recognitione Græco latina ſex codicum tam impreſſorum, quam manuſcriptorum, a mendis repurgata, doctiſſimisque notis illuſtrata, per *Hieronymum Wolfium.* Aureliæ Allobrogum, Petrus de la Rouiere, 1607. fol.

Dieſe Ausgabe komt faſt völlig mit der Baſelſchen 1572 beim Fabricius p. 871 überein, auſſer daß Hr. Wolfens Noten über den Ulpianus und zu den Lebensbeſchreibungen beider Redner, ingleichen die gnomologia und Wolfiſche Anmerkungen über beide Redner, und die argumenta Libanii, ingleichen die Vorrede zu den vorhergehenden Wolfiſchen Ausgaben fehlen. Hat man nicht Urſache ſich zu wundern, daß in 150 Jahren keine neue Auflage vom Demoſthenes veranſtaltet worden iſt?

-- Orationes de republica ad populum, Latio donatæ *a Joh. Vincentio Lucchesino* cum textu græco e regione adpoſito, & notis criticis & hiſtoricis. Romæ, Ant. de Rubeis, 1712. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. p. 116.

Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου οἱ περὶ τῆς παραπρεσβείας λόγοι ἀντιδικοί. Cum Latina *Hier. Wolfii* verſione, plurimis in locis emendata, nec non *Budæi* aliorumque notis. His accedunt in Demoſthenis orationem *Ulpiani* ſcholia, aliaque anonymi cuiusdam in Aeſchinis orationem nunc primum edita, & indices præterea neceſſaria. Oxonii, e thetr. Sheldon. imp. Ant. Peisley, 1721. 8.

Der Herausgeber heißt Heinrich Brooke, der von dem Seinigen nichts beigetragen hat.

Orationes duæ, vna Demoſthenis contra Midiam,

diam, etc. Recenſuit *Joannes Taylor.* Cantabr. 1743. 8.

S. den Artikel Lycurgus.

Ein volkommenes Muſter einer guten Ausgabe, die den Wunſch erregen mus, einen ganzen Demoſthenes auf dieſe Art zu haben. Unter den Anmerkungen ſind einige vom Palmerius und Markland.

Demoſthenis epiſtolæ VI. Græce. in Collect. Epiſt. *Ald.* Venet. 1499. 4.

-- Epiſtolæ II. Gr. et Lat. In Collect. Epiſt. Gr. Jac. Cuiacii, p 261.

CXXXIV.

Chaeremon.

flor. A. M. 3625. a. Ch. 359.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 641.

Chåremon, ein tragiſcher Dichter, den Suidas irrig zu einem comiſchen macht, und den Grotius zum Nachfolger hierin gehabt hat. Er lebte zu des Philippus in Macedonien Zeiten. Die Uberreſte ſeiner Trauerſpiele haben geſamlet

H. Grotius Exc. Com. Gr. p. 844.

CXXXV.

Anaxilaus.

flor. A. M. 3625. a. Ch. 359.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 706.

Anaxilaus, oder Anaxilas, ein comiſcher Dichter, nach

nach einiger Vermuthung zu den Zeiten des Königes Philippus. Den Ueberreſt ſeiner Schauſpiele findet man in *H. Grotii* Exc. Com. Gr. p. 856.

CXXXVI.

Aeſchines.

flor. A. M. 3654. ante Ch. 330.

Plutarchus vit. X. Orat. p. 840.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 872.

Leben.

Aeſchines, des Atrometus Sohn, ein angeſehener Redner, war weder von anſehnlichem Herkommen, noch reich begütert. Er lies ſich vom Ariſtodemus bei den Tragödien gebrauchen, begab ſich aber nachher in die Schule des Iſocrates und Plato. Er brachte es in der Redekunſt ſo weit, daß er nur dem einzigen Demoſthenes den Vorzug lies, mit dem er aber doch einige mal ſich in Streit wagte, aber zulezt darüber ins Exilium zu gehen gezwungen wurde. Dieſes geſchahe im dritten Jahre der 112ten Olympiade. Er begab ſich nach Rhodus, und errichtete daſelbſt nach Alexander des Groſſen Tode eine Rednerſchule, von da er endlich nach Samus zog, aber nicht lange hernach im 75 Jahre ſtarb.

Schriften.

Er iſt wegen des Feuers und der Heftigkeit ſeiner Reden berühmt, und ſelbſt ſein Gegner, Demoſthenes, nennet ihn mit Ruhm μεγαλοφωνότατον. Von ſeinen Reden ſind uns drei übrig geblieben, die auch die Alten allein für richtig gehalten haben

1. Κα-

1. Κατὰ Τίμαρχον, gegen den Timarchus, worin er ihn ſeines ſchändlichen Lebens mit ſolchem Nachdruk anklaget, daß er Hand an ſich legte.

2. Περὶ παραπρεσβείας, worin er ſich gegen die Anklage des Demoſthenes wegen begangener Untreue bei der Geſandſchaft an den Philippus, vertheidiget. Dieſe und die vorhergehende Rede ſollen nur vom Aeſchines in ſeinem Exilio verfertiget worden ſeyn. Was die leztere insbeſondere betrift, ſo ſollen nach einer Nachricht beim Plutarchus vom Kläger und Verklagten die Reden zwar geſchrieben worden, die Sache aber wegen vorgefallener Schlacht bei Chaeronea nicht vor Gericht gekommen ſeyn.

3. Κατὰ Κτησιφῶντος, gegen den Kteſiphon, der dem Demoſthenes eine goldene Crone beſtimmet hatte. Demoſthenes hielt eine Rede dagegen, und Aeſchines gieng darüber ins Exilium, theils weil er die gehörige Anzahl Stimmen nicht erhalten konte, theils die gewöhnliche 1000 Drachmen wegen des verlohrnen Proceſſes nicht erlegen wolte.

Die vierte Rede, δηλιακὸς, wird von den Alten einem andern Aeſchines, oder dem Heyperides beigeleget. Auſſer dieſen Reden ſind auch 12 Briefe vorhanden, die ſeinen Namen führen. Das Alterthum weis nur von neun, und dieſe wurden mit dem Namen der Muſen benennet. Er hat ſie in ſeiner Flucht an die Athenienſer geſchrieben.

Aeſchinis Orationes III. Græce, inter Rhetores Gr. *Aldi*, Venet. 1513. fol.

– Oratores Gr. *Henr. Stephani*, 1575. fol. S. den Art. Demoſthenes.

– Epiſtolæ XII. Græce. In Collect. Epiſt. *Gr. Aldi.* Venet. 1499. 4. Coll. Ep. Gr. *Jac. Cuiacii.* p. 36.

CXXXVII.

Alexander M.

geb. {A. M. 3628. a. Ch. 356.} geſt. {A. M. 3660. a. Ch. 324.}

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 8. Vol. 2. p. 203. ſqq. der von p. 207-231. alle Schriftſteller anführet, die vom Alexander geſchrieben haben. Cf. lib. 2. c. 10. §. 17.

Leben.

Alexander, des macedoniſchen Königes Philips *) und ſeiner Gemahlin Olympias Sohn, iſt im erſten Jahre der 106ten Ol. zu Pella in Macedonien gebohren. Seine einzige von Jugend an geäuſſerte Begierde unüberwindlich zu ſeyn, wurde ihm ſo erfüllet, daß er in wenigen Jahren der gröſte Eroberer wurde. Er hat ſchon in dem erſten Jahre der 114ten Ol. den Schauplaz, worauf er eine ſo groſſe Rolle geſpielt, verlaſſen müſſen.

Schriften.

Seine Liebe zu den Wiſſenſchaften, die ihm ſein Lehrmeiſter Ariſtoteles eingeflöſſet hat, und ſeine Hochachtung vor den Homerus und die Probe von ſeiner Beförderung der Wiſſenſchaften **), können ihm hier einen Plaz geben, ob

*) von ihm kommen zwei Briefe an den Ariſtoteles in den angeführten Samlungen vor.

**) S. den Art. Ariſtoteles.

ob ſchon die Briefe, die er nach dem Zeugnis der Alten geſchrieben hat, verlohren gegangen, und die, ſo jezt ſeinen Namen führen, ihm untergeſchoben ſind. Man findet dieſe leztern

--- Graece, in Collectione Epiſt. Graec. *Aldi*, Venet. 1499. 4. inter Epiſtolas Ariſtotelis.

-- -- Collect. *Iac. Cuiacii*, p. 316.

CXXXVIII.

Autolycus.

flor. circa A. M. 3643. a. Ch. 341.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 5. §. 13. Vol. 2. p. 89.

Io. Ben. Carpzovii de Autolyco Pitaneo diatribe. Lipſ. 1744. 4.

Leben.

Autolicus, ein Mathematiker, iſt aus Pitane in der Landſchaft Aeolis gebürtig. Er mag ohngefehr um um die 110te Olymp. im Flor geſtanden haben. Er hatte den Arceſilaus zum Schüler, der im erſten Jahre der 116ten Ol. gebohren iſt, und auch Theophraſtum, der in der 114ten Ol. dem Ariſtoteles in der Schule gefolget, zum Lehrmeiſter gehabt hat. Von des Autolycus Lebensumſtänden iſt nichts bekant, auſſer daß er mit dem Arceſilaus eine Reiſe nach Sardes gethan hat, an welchem Orte ſich berühmte Mathematiker aufzuhalten pflegten.

Schriften.

Man hat von ihm zwei Bücher, das eine hat den Titel: *περὶ κινȣμένης σφαίρας*, de ſphaera mobili, welches *Georgius Valla* in ſeinem Buche de expetendis et fugiendis, libro 16. ſive aſtrologiae loc. cit. ohne den Verfaſſer zu nennen, ganz aus-

geſchrieben hat. Das andere Werk ſind zwei Bücher περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, de ortu et occaſu ſiderum inerrantium). Beide Bücher ſind gedrukt

— graece et latine, in Sphaericae doctrinae propoſitionibus, per M. *Cunradum Daſypodium*. Argent. 1572. 8.

Es iſt dieſes die erſte griechiſche Ausgabe. Die Ueberſezzung ſol nach Hrn. Carpzovs Anzeige von Franciſcus Maurolycus ſeyn, der das erſtere Buch aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſezt, und mit Erklärungen zu Meſſina 1558. in fol. hat drukken laſſen. Daſypodius ſol die Ueberſezzung gebeſſert haben, von beiden Umſtänden ſagt derſelbe aber in ſeinen Vorreden nichts.

Autolyci de ſphaera, quae mouetur, liber et Theodoſii Tripolitae de habitationibus liber. Omnia ſcholiis antiquis, et figuris illuſtrata: de Vaticana Bibliotheca deprompta: et nunc primum in lucem edita. *Ioſepho Auria* Neapol. interprete. His additae ſunt *Maurolyci* annotationes. Romae, apud haeredes Antonii Bladii, 1587. 4.

Dieſe Ueberſezzung iſt nach ſechs Handſchriften gemacht.

— de ortu et occaſu aſtrorum. Theodoſius Tripolita de diebus et noctibus, cum ſcholiis antiquis, et figuris, *Latine* per *Ioſephum Auriam*. Romae, 1587. it. ibid. 1591. 4.

S. Catal. Bibl. Lugd. Bat. p. 273. Eben daſelbſt wird eine andere Ausgabe Romae, 1568. angeführt, die vom Fabricius und Carpzov nicht erwähnet wird.

CXXXIX.

CXXXIX.

Ariſtophon.

flor. { A. M. 3648.
ante Ch. 336.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 713.

Ariſtophon, ein comiſcher Dichter um Alexander des Groſſen Zeit. Von ihm ſtehen einige Stükke in Sentent. vet. Com. *Hertelii*, p. 734.

CXL.

Antiphanes.

flor. circa A. M. 3648. ante Ch. N. 336.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 707.

Antiphanes von Rhodus war ein Dichter der mitlern Comödie, und zu Alexanders Zeiten im Flor. Man trift von ihm eine ziemliche Anzahl Fragmente an
in Sentent. vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 96.
-- -- -- *Hertel.* p. 448.
in *H. Grotii* Exc. e Com. Gr. p. 600.

CXLI.

flor. A. M. 3650. ante Ch. 334.

Sopater.

J. A. Fabricius loc. cit. p. 748.

Sopater, aus Paphus, ein Comödiendichter unter Alexander dem Groſſen bis auf die Zeiten Ptolomäus II. Es ſtehet von ihm ein Fragment
in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 870.

CXLII

CXLII.

Alexis.

flor. A. M. 3650. ante Ch. N. 334.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 701.

Alexis von Thurium, ein Dichter der mitlern Comödie zur Zeit Alexanders des Groſſen, heiſt beim Suidas des Menanders πάτρων, welches Patron heiſſen ſol. Er iſt nach Plutarchus *) Zeugnis ſehr alt geworden und als Sieger mit der Krone auf dem Theater geſtorben **). Von 245 Schauſpielen, die er verfertiget, iſt kein einziges übrig. Die wenigen vorhandenen Stükke ſtehen

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 129.
-- -- *Herteli*, p. 394.
H. Grotii Exc. vet. Com. p. 556.

CXLIII.

Sotades.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 749.

Sotades, ein Dichter der mitlern Comödie, aus Athen, iſt von einem andern Dichter dieſes Namens zu unterſcheiden, der unzüchtige Lieder geſchrieben, und ſeinen Namen allen dergleichen Schriften erblich gemacht hat. Von dem erſten ſtehen einige Verſe

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 88.
-- -- *Hertel.* p. 574.

CLXIV.

*) de def. orac. p. 420.
**) *Idem* An ſeni gerenda Reſp. p. 785.

CXLIV.

Hegeſippus.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 727.

Hegeſippus von Tarent, mit dem Zunamen Crobylus, wegen ſeiner krauſen Haare, iſt ein Dichter der mitlern Comödie. Es ſtehen von ihm einige Stellen

in *Grotii* Exc. vet. Com. p. 880.

CXLV.

Philiſcus.

Fabric. l. c. p. 742.

Philiſcus, ein berühmter Mann von der mitlern Comödie, von dem aber nur ein Vers übrig iſt.

in *Grotii* Excerpt. vet. Com. p. 896.

CXLVI.

Demades.

ſtirbt { A. M. 3663. a. Ch. 321.

I. A. Fabricius Bibl. Gr. lib. 4. c. 30. §. 13. Vol. IV. p. 418.

Leben.

Demades, eines geringen Mannes, der gleichen Namen hatte, Sohn aus Athen, wurde blos durch die Natur und Uebung einer der gröſten Redner und mächtiger Mann bei dem Volk, der keiner Rednerſchule etwas zu danken hatte, und mit Rudern ſich ſeinen Unterhalt erwarb. Er ſtund lange Zeit bei dem Volke in Anſehen,

bis er ſich zuweit auf Philippus Seite lenkte, den Frieden mit ihm anrieth, auch an denſelben ſchrieb: die Griechen wären bereit ihm zu gehorchen. In der Schlacht bey Chaeronea wurde er gefangen, aber bald wieder los gelaſſen, und verſchafte 3000 andern Gefangenen die Freiheit. Dem Alexander ſchmeichelte er in öffentlicher Verſamlung des Volks ſo ſehr, daß es ihm eine groſſe Geldſtrafe anſezte. Er machte einen Schlus, daß man ihn für den 13ten Gott auf dem Olympus halten ſolte, und entſchuldigte ſich, daß nicht er dieſen Schlus geſchrieben, ſondern der Krieg mit dem Spies des Alexanders. Im vierten Jahr der 114ten Olympiade wurde er vom Caſſander oder Antipater umgebracht, weil er eine Verrätherei gegen denſelben angeſponnen hatte.

Schriften.

Es führet eine Rede ſeinen Namen, über die aber noch geſtritten wird. Sie ſtehet.

in Orat. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol. & apud *H. Steph.* 1575. fol. & in Collect. *Jan. Gruteri.* Hanov. 1619. 8.

CXLVII.

Hyperides.

ſtirbt A. M. 3662. a. Ch. 322.

Plutarchus in vitis X. Orator. p. 848.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 874.

Leben.

Hyperides aus Athen hörte den Plato und Iſocrates, und erlangte in der Redekunſt gar groſſes Anſehen.

Er war auch ein guter Freund vom Demoſthenes; dennoch überwog die Liebe zu der Republik dieſe Freundſchaft, und er klagte denſelben an, daß er ſich vom Harpalus habe beſtechen laſſen, und brachte es dahin, daß er in das Exilium gieng. Er wurde aber doch wieder mit ihm ausgeſöhnet, und kam faſt zu gleicher Zeit mit ihm um das Leben, im dritten Jahr der 114ten Olympiade. Er gerieth in die Hände des Antipater, der ihm die Zunge ſol haben ausſchneiden laſſen, wiewol andere auch erzählen, daß Hyperides ſie ſelbſt abgebiſſen habe, um nicht gezwungen zu werden, ſein Vaterland zu verrathen. Von ſeiner Keuſchheit erzählet Plutarchus nicht viel rühmliches.

Schriften.

In Anſehung ſeiner Beredſamkeit ſind die Urtheile der Kunſtrichter ſehr verſchieden. Der Streit iſt von keiner Wichtigkeit, da von ſeinen Reden zuſammen nur eine vorhanden iſt, und auch bei dieſer iſt es ungewis, ob ſie ihm zugehöret. Sie iſt die 17te unter den Demoſtheniſchen.

CXLVIII.

Dinarchus.

geb. {A. M. 3623. a. Ch. 361.} geſt. {A. M. 369- a. Ch. 19-}

Plutarchus vitae X. Orat. p. 850.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 11. Vol. I. p. 878.

Leben.

Dinarchus, ein Corinther von Geburt, hat ſich von Jugend auf zu Athen aufgehalten. Sein Vater

wird

wird Socrates und Soſtratus genennet, dem er im vierten Jahre der 104ten Olympiade gebohren worden. Er hörete den Theophraſtus, fieng im fünf und zwanzigſten Jahre an die Redekunſt zu üben, kam aber erſt nach Hyperides und Demoſthenes in Ruf, und machte ſich durch Reden, die er für andere ſchrieb, viel Geld. Er wurde darauf einer Verrätherei beſchuldiget, worüber er ſeine meiſten Sachen zu Gelde machte, und nach Chalcis floh. Nach einer Entfernung von funfzehn Jahren verſchafte ihm Theophraſtus die Erlaubnis, wieder rükkehren zu dürfen. Er war aber nicht lange zurük, als er nahe bei ſiebenzig Jahren durch Hinterliſt aus dem Wege geräumet wurde.

Schriften.

Dinarchus hat dem Zeugnis des Demetrius Magnes 160 Reden geſchrieben, wovon nach der richtigern Anzeige des Plutarchus nur 64 ächt waren. Von ſechzig findet man die Titel beym Fabricius, es ſind aber nur noch drei Reden vorhanden, 1. gegen den Demoſthenes, 2. den Ariſtogiton, und 3. gegen Philocles. Man findet ſie

-- Graece, inter Rhetor. Gr. *Aldi.* Venet. 1513. fol. Orator. Gr. *Henr. Steph.* 1575. fol.

-- Graece & latine, prima *Guil. Cantero*, poſteriores duae *Balduino Iſchanio* interprete, c. Lesbonactis etc. Orationibus a *Jano Grutero* editis. Hanov. 1619. 8.

CXLIX.

CXLIX.

Crates.

flor. A. M. 3659. a. Ch. N. 325.

I. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 13. Vol. II. p. 361. cf. lib. 2. c. 10. §. 21.

J. Bruckers Philoſ. Fragen. Th. I. p. 955.

Leben.

Crates, ein Thebaner, aus einem vornehmen Geſchlecht, entſagte dem anſehnlichen Vermögen, welches ihm ſein Vater hinterlaſſen hatte, und erwählte den philoſophiſchen Bettelorden der Cyniker. Bei dieſer ſeiner Armuth war er volkommen vergnügt, hatte ein aufgewektes Gemüth, wodurch er bei allen Vornehmen angenehm war, ob er ihnen ſchon oftmals die Warheit freimüthig ſagte. Er war ein Feind von unzüchtigen Weibesperſonen, und dennoch ſind ihm wegen dieſes Laſters viele Vorwürfe gemacht worden. Was iſt verrufener als ſeine Hochzeit mit der Hipparchia? und dennoch berufet ſich Epictetus *) auf dieſelbe, als einen Einwurf gegen das cyniſche Leben. Crates blühete in der 113ten Olympiade, und ſtarb in Böotien im hohen Alter.

Schriften.

Er hat Tragödien geſchrieben, wenn anders nicht ein anderer dieſes Namens mit ihm verwechſelt wird. Sie ſind bis auf ein einziges Stük verlohren. Die 14 Briefe, die ſeinen Namen tragen, werden für untergeſchoben gehalten.

-- Frag-

*) beim Arriano diſſ. Epict. 3, 24.

-- Fragmentum Tragœdiae in *H. Grotii* Exc. e Trag. Gr. p. 450.

-- Epiſtolae, Graece, in Collect. Epiſt. *Ald.* 1499. 4.

Gr. in Epiſtol. Graec. *Jac. Cuiacii*, Aurel. Allobrog. 1606. f. p. 345.

CL.

Ariſtoxenus.

flor. ab A. M. 3662 ante Ch. 322

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 10. Vol. II. p. 257.

Leben.

Ariſtoxenus, der älteſte unter den Schriftſtellern von der Muſic, die dem Untergange entronnen ſind, hat Tarent zum Vaterlande. Spintharus ſein Vater trieb die Muſic, und unterrichtete ſeinen Sohn. Von ſich ſchikte er ihn zu einem Pythagoräer, Xenophilus, und ferner nach Athen, wo er Ariſtoteles Schüler wurde. Als aber derſelbe ihn nicht zu ſeinem Nachfolger ernennete, ſol er ſich mit allerlei Nachreden an ihm gerächet haben, wiewol dieſer Erzählung widerſprochen wird.

Schriften.

Ariſtoxenus hat ſehr viel geſchrieben, es ſind aber nicht einmal die Titel davon vorhanden. Das einzige noch übrige Werk ſind ἁρμονικὰ ςοιχεῖα. Die erſte Ausgabe iſt folgende:

Ariſtoxenus, Nicomachus, Alypius, auctores muſices antiquiſſimi, hactenus non editi. Gr. per *Jo.*

Jo. Meurſium, cum eiusdem notis. Lugd. Batav. L. Elzevir. 1616. 4.

S. Cat. Bibl. Menck. P. 1. p. 95.

Meibom ſpricht von dieſer erſten griechiſchen Ausgabe ſehr nachtheilig, ſo wol in Anſehung des Textes als auch der Noten.

-- cum verſione & notis *Marci Meibomii.* in Eiusd. antiquae muſicae auctoribus VII. Amſt. 1652. 4.

Meibom hat eben die Handſchrift zum Grunde geleget, wornach die Meurſiſche Ausgabe gemacht iſt, die er aber richtiger abgeſchrieben als ſein Vorgänger. Auſer dem hat er Leſearten aus etlichen andern Codd. gehabt.

CLI.

Heraclides.

Diogenes Laertius, de vit. philoſ. lib. 5. ſ. 86. ſq. & ibi viri docti.

J. A. Fabricii B. G. lib. 1. c. 22. §. 1. Vol. I. pag. 142. lib. 2. c. 5. n. 61. Vol. I. p. 335.

Leben.

Heraclides aus Pontus, ein Dichter, begab ſich nach Athen, und hörete, auſſer andern Philoſophen, den Ariſtoteles. Er beſas einen groſſen Grad der Eitelkeit, und beſtrebte ſich auf alle Art um einen groſſen Namen, ſo daß er die Pythia zu Delphus beſtochen haben ſol, um von ſeinen Landesleuten eine goldene Crone zu erhalten, worüber er aber bei dem Auſſezzen von Sinnen gekommen wäre. Ingleichen verlangte er, daß nach ſeinem Tode ein Drache, den er aufgezogen, in ſein Bette geleget werden ſolte, daß es heiſſen möchte, er wäre in einen Drachen verwandelt worden. Dieſer thörichte Hochmuth iſt

bei dem Laertius mit einer Sinſchrift beſtraffen worden.

Schriften.

Von ſeinen Schriften iſt ein Fragment περι πολιτειων übrig. Die allegoriae Homericae, welche ſeinen Namen führen, werden vom Fabricius einem viel jüngern Heraclitus beigeleget, welcher auch Verfaſſer von dem Buch περὶ ἀπιςων iſt, ſo von Gale unſerm Heraclides zugeeignet wird.

Heraclidae Pontici libellus de politiis.

– Graece & Lat. ex edit. *Nic. Cragii* ſ. l. 1593. 4.
 S. Catal. Bibl. Mencken. P. I. p. 100.

– in *J. Gronovii* Theſ. Ant. Gr. Tom. VI. pag. 2819.

-- Allegoriae in Homeri Fabulas de Diis.

-- Graece & Lat. per *Conradum Geſnerum.* Baſil. 1544. 8.

-- cum *Aeſopi* fabulis etc. Venet. apud *Ald.* 1505. fol.
 S. Catal. Bibl. Menck. loc. cit. p. 138.

– Inter *Tho. Gale* Opuſc. mytholog. Amſtel. 1688. 8. Gr. & Lat. per *Conr. Geſn.* etc.

CLII.

Demetrius.

fl. { A. M. 3666. / a. C. N. 318. } —— { 370$\frac{3}{4}$. / 28$\frac{2}{1}$.

Diogenes Laertius de vit. philoſ. lib. 5. ſ. 75.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. cap. 11. p. 294. & lib. 4. cap. 31. p. 423. ſqq.

Vie de Demetrius de Phalere par M. *Bonamy*, dans les Mem. de l' acad. des Inſcr. Tom. VIII. p. 157. ed. Pariſ.
J. G. de Chauſepié Nouv. Dict. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Demetrius iſt zu Phalerus von einem Sclaven, Phanoſtratus, erzeuget worden. Durch die Beredſamkeit, die er vom Theophraſtus erlernete, hat er ſich zu Athen zu den höchſten Ehren geſchwungen, und wurde vom Caſſander im 3ten Jahr der 115ten Olympiade der Republik vorgeſezzet, die er mit groſſer Zufriedenheit der Athenienſer verwaltete. Er machte allerlei löbliche Verordnungen, denen er ſich aber ſelbſt nicht unterworfen haben ſol. Er verbot Zierrathen auf die Gräber zu ſezzen, und lies geſchehen, daß man ihm 360 Säulen ſezte. Es ſcheinet aber wahrſcheinlich zu ſeyn, daß was von ſeiner Pracht, Wolluſt und Schwelgerei erzählet wird, von dem Sohn des Antigonus dem Demetrius Poliorcetes zu verſtehen ſey. Nach einer zehnjährigen Regierung entwich Demetrius von Phalerus vor dem Poliorcetes und der Eiferſucht ſeiner Mitbürger, und begab ſich zu dem König Ptolemäus Soter in Egypten.

Demetrius erwarb ſich die Freundſchaft des Königes, machte die erſte Anlage zu der Bibliothek zu Alexandria, und veranſtaltete die griechiſche Ueberſezzung der Bibel. Ptolemäus Soter nahm nachher ſeinen Sohn Ptolemäus Philadelphus zum Mitregenten an. Demetrius hatte dem Vater dieſes widerrathen, wodurch er bei dem Sohn verhaßt wurde, der ihn, als er nach des Vaters Tode die Regierung allein bekam, in eine Provinz verwies, wo er von dem Biſſe einer Schlange ſtarb im

driten oder vierten Jahre der 124ten Olympiade, und bei Dioſpolis begraben wurde.

Schriften.

In ſeiner Entfernung vom Vaterlande verfertigte er verſchiedene Schriften. Von denſelben iſt nichts übrig. Ein Buch, περὶ ἑρμηνείας, de elocutione, führet ſeinen Namen. Es ſind aber viele Gründe vorhanden, die es ihm abzuſprechen heiſſen, und man hält mit mehrerm Rechte einen Demetrius von Alexandrien für den Verfaſſer, der erſt unter dem Käiſer Marcus Antonius gelebet hat.

Demetrii Phal. liber de elocutione. Graece. In Rhetoribus Gr. ap. *Ald.* Venet. 1508 & 9. fol.

-- graece & latine, & notis *Tho. Gale*, in Rhetoribus. ſel. Oxon. 1676. 8.

-- De elocutione, ſive dictione rhetorica. In hac editione contextus graecus ex optimis exemplaribus emendatur, verſio latina paſſim ab erroribus repurgatur; & loca a Demetrio laudata, quæ hactenus graece tantum extabant, nunc primum latinitate donantur. Glasguae, ex off. Rob. Foulis, 1743. 8.

Petri Victorii Commentarii in librum D. Ph. de elocutione. Poſitis ante ſingulas declarationes græcis vocibus auctoris: iisdemque ad verbum latine expreſſis. Florentiæ, in off. Juntarum, 1562. fol.

CLIII.

Megaſthenes.

von {A. M. 3672. / a. Ch. 312.} bis - - - -

G. I. Voſſius de hiſt. Gr. lib. 1. cap. 11.
I. A Fabricius B. G. lib. 3. c. 7. Vol. II. p. 221.

Megaſthenes, ein Geſchichtſchreiber, lebte zur Zeit des Königs Seleucus Nicanor. Er ſchrieb eine Geſchichte von Indien, zu welchem Ende er ſich viele Jahre daſelbſt aufhielt und zuverläſſig ſchrieb. Das unter ſeinem Namen vorhandene Buch iſt untergeſchoben. Von ſeinem ächten Werke finden ſich Stellen in Strabos Erdbeſchreibung.

Megaſthenis (falſo Metaſthenis) Perſæ opuſculum de iudicio temporum & Annalium Perſarum. c. Beroſo, & aliis a *Joh. Annio* Viterbienſi editis.

CLIV.

Anaxippus.

flor. A. M. 3687. a. Ch. 297.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. p. 706.

Anaxippus, ein Dichter der neuen Comödie, der zu den Zeiten Antigonus und Demetrius Poliorcetes im Flor ſtand. Es ſind wenige Verſe von ihm

in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 862.

CLV.

Philippides.

fl. {A. M. 3643. / a. Ch. 341.} --- {3700. / 284.}

J. A. Fabric. B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 7.

Philippides, aus Athen, des Philocles Sohn, iſt als ein Dichter der neuen Comödie um die 110te Olympiade im Flor geſtanden. Von dem Könige Lyſimachus hat er ſich auf den Befehl etwas zu bitten dieſes ausgebeten, ihm keine Heimlichkeit mitzutheilen. Ein unvermutheter

Sieg brachte ihm bei ziemlichem Alter den Tod. Die übrigen Stellen von ſeinen Comödien haben geſamlet

Morelius in Sentent. vet. Com. p. 87.
Hertelius Biblioth. vet. Com. p. 258.
Grotius in Exc. e Com. vet. p. 808.

CLVI.

Diphilus.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 720.

Diphilus, aus Sinope, ein Dichter der neuen Comödie, wird vom Clemens von Alexandrien wegen ſeiner Geſchiklichkeit gelobet, ob man ihm ſchon ſeine viele Kälte vorgeworfen. Von ſeinen hundert Luſtſpielen ſtehen einige Ueberbleibſel

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 64.
– – *Hertelii*, p. 212.
Hug. Grotii Exc. vet. Com. p. 782.

CLVII.

Philemon.

L. S. Gyraldus de poetar. hiſt. dial. 7. p. 398. ſq. Opp.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 740.

Leben.

Philemon, aus Solis oder Pompejopolis in Cilicien, wird für einen Dichter der mitlern oder der neuen Comödie gehalten, und iſt etwas älter als Menander, dem er aber doch oftmals nach dem Urtheil muthwilliger Richter iſt vorgezogen worden, ſo daß ihn derſelbe auch einmal ſol gefraget haben, ob er ſich nicht erröthe, wenn er über ihn

den

den Sieg erhielte. Er ſol im 97 oder 99 Jahre geſtorben ſeyn. Er geriet über einen Eſel, der Feigen fras, ſo in das Lachen, daß er daran geſtorben.

Schriften.

Nach dem ungenanten Griechen, der von der Comödie geſchrieben hat, welches Werk vor den Ausgaben des Ariſtophanes zu ſtehen pfleget, ſind 97 Schauſpiele von ihm vorhanden geweſen. Es iſt von denſelben nichts übrig, als einige Stükke. Man findet ſie

In Sententiis vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 74-83.
Hertelii Biblioth. vet. Com. p. 170-211.
H. Grotii Exc. vet. Com. p. 764-780.
In poetis minoribus Græc. *Rad. Wintertoni.* p. 472-477.

CLVIII.

Menander.

geb. { A. M. 3642. a. Ch. 342. } geſt. { 3691. 293.

L. G. Gyraldus de poet. dial. 7. p. 400 ſq.
J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 730.

Leben.

Menander, aus Athen, hat ſich unter den Dichtern der neuen Comödie den gröſten Ruhm erworben, ob er ſchon wegen Unbilligkeit der Richter vielen andern ſchlechten Dichtern nachgeſezzet worden iſt. Er iſt im dritten Jahr der 109ten Olympiade gebohren, und im lezten Jahre der 121ten Olympiade verſtorben. Er hat den Theophraſtus

zum Lehrmeiſter gehabt, von dem er ohne Zweifel die groſſe Kunſt das Sitliche der Menſchen zu ſchildern gelernet hat, wegen der er vom Quinctilian *) ſo hoch geprieſen, und vom Terentius nachgeahmet wurde.

Schriften.

Von ſeinen vielen Comödien, deren Anzahl ſich über hundert belaufen, ſind nur kleine Stükke übrig.

In Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 1-53.

-- -- *Hertelii*, p. 1-169.

H. Grotii Exc. e Com. Gr. p. 708-763.

Rad. Wintertoni Poet. Gr. min. p. 486-493.

Menandri & Philemonis reliquiæ, quotquot reperiri potuerunt; Græce & latine cum notis *Hugonis Grotii* & *Joannis Clerici*, qui etiam novam omnium verſionem adornavit, indices adiecit. Amſtelod. Tho. Lombrail, 1709. 8.

CLIX.

Apollodorus.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 710.

Apollodorus, von Gela in Sicilien, ein Dichter der neuen Comödie, lebte zu den Zeiten des Menanders. Von ſeinen Comödien ſind noch etliche Ueberbleibſel vorhanden. Es führen noch andere comiſche Dichter dieſen Namen, und ihre Schriften werden mit einander verwechſelt. Die vorhandene Stükke ſtehen

In Sententiis vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 71.

J. Hertelii Sentent. L Com. p. 244.

H. Grotii Exc. e Com. vet. p. 798 & 802.

CLX.

*) Inſt. Orat. 10, 1.

CLX.

Noſſis.

flor. A. M. 3667. ante Ch. 317.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 15. n. 50 Vol. II. p. 562.
G. Olearii diſſ. de poetriis Gr. n. 53.

Noſſis, aus Locrus, eine Dichterin, die zu den Zeiten des Rhinto von Tarent oder Syracus um die 118te Olympiade im Flor geſtanden. Die Uberbleibſel von ihren Schriften ſtehen.

In Carminibus IX. illuſtrium fœminarum, *Fulvii Urſini.*

Novem illuſtrium fœminarum fragmentis, *Jo. Chriſt. Wolffii*, p. 81-91.

CLXI.

Anyte.

flor. A. M. 3683. ante Ch. 301.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. n. 14. Vol. I. p. 547.
Gottfr. Olearii diſſ. de poetriis Gr. n. 6.

Leben.

Anyte, eine Dichterin um die 120te Olympiade, aus Tegea oder Epidauris, an welchem lezten Orte ſie die Orakel des Aeſculapius in Verſen verfaſſete. Aeſculapius belohnete ſie dafür mit einem Wechſelbrief an Phalyſius in Naupacte, der dadurch ſein Geſicht, und die Anyte von ihm den ihr vom Aeſculapius angewieſenen Wechſel von 2000 Goldgulden empfieng. Durch ihre Geſchiklichkeit erwarb ſie ſich einen Plaz unter den neun Dichterinnen, die

die den Muſen gleichſam an die Seite geſezzet wurden, und der Lobſpruch Antipaters erkläret ſie unter den Frauens das zu ſeyn, was Homerus unter den Männern iſt. Man hat noch einige Sinſchriften von ihr. Man trift ſie an bei

Fulv. Urſini Carminib. IX. illuſtr. fœminar.

Jo. Chriſti. Wolfii IX. illuſtr. fœminar fragmentis, p. 92-115.

CLXII.

Epicurus.

geb. { A. M. 3642. / a. Ch. 342. } geſt. { 3713. / 271.

Diogenes Laertius vit. philoſ. lib. X.

Pet. Gaſſendi de vita & moribus Epicuri libri VIII. Lugd. 1647. 4.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 33. Vol. II. p. 803.

J. Bruckers Fragen aus der philoſophiſchen Hiſtorie 2 Th. p. 459. ſqq.

Leben.

Epicurus, der Stifter einer philoſophiſchen Secte, die von ihm den Namen führet, iſt in dem Athenienſiſchen Flekken Gargetti, Olymp. 97. 3. gebohren. Sein Vater Neocles zog von dannen weg nach Samos. Epicurus hat ſchon in ſeinem vierzehnten Jahre angefangen, ſich auf die Philoſophie zu legen, beſuchte in ſeinem achtzehnten Jahre Athen, und auſſer den Lehrern, die er da etwan gehöret haben mag, las er die Schriften der ältern Philoſophen, unter denen er ſonderlich des Democritus Schriften hochſchäzte, und die Lehre von den Atomis daraus nahm. Er beſuchte nachher noch andere Orte, und hörete gelehrte Männer,

z. E. den Platoniker Pamphilus und Paſiphanes. Doch ergab er ſich keiner Secte, forſchete ſelbſt nach, und bauete ſich ein eigenes Lehrgebäude, deswegen er von ſich ſagte, er wäre durch ſich ſelbſt gelehrt (autodidactus.) In ſeinem 36ten Jahre kam er nach Athen zurük, kaufte ſich in der Stadt einen Garten, und errichtete darin ſeine Schule. Es iſt keine philoſophiſche Secte in üblern Ruf gekommen als dieſe. Hieran ſind die Nachfolger des Epicurus ſchuld, die ſein ſchlüpferiges Lehrgebäude nach ihren verdorbenen Neigungen ausgeleget haben. Cicero *) hat juſt umgekehrt von den philoſophiſchen Secten geurtheilet; ut ceteri exiſtimantur dicere melius quam facere, ſic hi (Epicurei) facere melius quam dicere. Epicurus iſt in dem zweiten Jahr der 127ten Olympiade geſtorben.

Schriften.

Er hat über drei hundert Bücher geſchrieben, in denen er zeigen wolte, daß er mit ſeinem Kopfe dächte, und deswegen ſich nicht auf anderer Zeugniſſe berief. Es iſt nichts davon auf die Nachwelt gekommen, als was Laertius erhalten hat.

CLXIII.

Poſidippus.

flor. A. M. 3694. ante Ch. 290.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 746.

Philippus, aus Caſſandra in Macedonien, oder zum wenigſten Cyniſcus von Caſſandra Sohn, fieng drei Jahre nach

*) de fin. 2, 25.

nach Menanders Tode an Comödien aufzuführen. Man hat von demſelben Fragmente, die man findet

in Sentent. vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 83.
in *Hertelii* Sentent. L Comic. p. 266.
in *H. Grotii* Excerptis e Com. Gr. p. 812.

CLXIV.

Damoxenus.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 719.

Damoxenus von Athen, ein Schüler des Epicurus, that ſich in der Comödie hervor. Eine lange Stelle aus einem ſeiner Stükke hat Athenäus *) erhalten. Sie ſtehet

in Sentent. vet. Com. Pariſ. 1553. 8. p. 54.
— -- *Hertel.* p. 665.
H. Grotii Excerpt. e vet. Com. p. 698.

CLXV.

Euclides.

fl. {A. M. 3677. / a. Ch. 307.} — {3699. / 285.}

Sam. Reyheri Euclides ϛοιχειώτης. Reſp. *Caſp. Ringelmann.* Kiliæ, 1693. 4.
Ant. Mongitoris Bibliotheca Sicula, To. I. p. 185 - 188.
I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 14. Vol. II. p. 367. ſq.
Io. Chriſto. Heilbronner Hiſtoria matheſeos. Lipſ. 1742. 4. p. 155. ſqq.

Leben.

Euclides, der Vater der Meskunſt, ſtund zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Soter, des Lagus Sohn, im

*) No. I. Glad.

im Flor. Man iſt ungewis wegen ſeines Vaterlandes. Einige machen ihn zu einem Sicilianer, aus Gela. Die gemeineſte Meinung iſt, daß er von Alexandrien gebürtig geweſen. Gewiſſer aber iſt, daß er daſelbſt zuerſt mit groſſem Anſehen die Meskunſt gelehret habe, und ſonderlich Alexandrien in einen ſolchen Ruf wegen dieſer Wiſſenſchaft geſezzet, daß in den folgenden Zeiten bis auf die Saracenen kaum ein angeſehener Meskünſtler gefunden wird, der ſie nicht daſelbſt gelernet hätte. Er war ein ſehr billiger Richter des Fleiſſes, den andere auf dieſe Wiſſenſchaft wandten, ob er ſchon alle weit hinter ſich lies.

Schriften.

Von ſeinen Schriften iſt eine groſſe Anzahl vorhanden, die wir nahmhaft machen wollen. Unter denenſelben ſind am bekanteſten

1. Στοιχείων, elementa matheſeos purae libri XV. Ueber dieſes Werk ſind zwei Commentarii vorhanden, einer unter dem Namen des Proclus, der andere unter des Theon. Dieſe leztern werden für Euclides eigene Arbeit gehalten, und ſind die Beweiſe zu den Sääzen, die Theon nur durchgeſehen, herausgegeben, und in ſehr wenigen Orten durch Einſchaltungen oder Erklärungen vermehret hat. Das 14 und 15te Buch wird dem Hypſicles von Alexandrien aus tüchtigen Gründen, die aus der dem 14ten Buche vorgeſezten Vorrede genommen ſind, beigeleget.

2. Δεδόμενα, data, mit einer Vorrede des Philoſophen Marinus von Neapel.

3. a) Εἰσαγωγὴ ἁρμονική, Iſagoge harmonica.

4. b) Κατατομὴ Κανόνος, Sectio Canonis Muſici.

Es

Es iſt zweifelhaft, ob dieſe beide Tractate vom Euclides ſind; zum wenigſten kan der leztere nicht von ihm ſeyn, weil dieſe Sectio canonis erſt lange nach ihm bekant geworden, und bis auf den Ptolomäus keine Spur bei einem alten Schriftſteller angetroffen wird.

4. Φαινόμενα, phænomena.

5. a) Ὀπτικὰ ϛοιχεῖα, elementa optica.

b) Κατοπτρικὰ, elementa catoptrica.

Beide werden vom Savilius und Gregorius des Euclideiſchen Namens nicht würdig gehalten.

6. Der Tractat: de diviſionibus ſuperficierum, und das Fragment, de levi & ponderoſo, in der Oxforder Ausgabe, werden für unächt gehalten.

Ausgaben.

Euclidis opera, Græce & latine, per *Cunr. Daſydopium*, item *Heronis* Alexandrini vocabula geometrica, antehac nunquam edita. Argent. apud Chriſt. Mylium, 1571. 8.

S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 130.

Euclidis quæ ſuperſunt omnia. (Gr. & lat.) Ex recenſione *Davidis Gregorii*. Oxon, e Theatr. Sheldoniano, 1703. fol.

Der griechiſche Text iſt aus ſehr vielen und guten Handſchriften, die Saville der Bibliothek vermachet hatte, berichtiget, und von Joh. Hudſon auf das ſorgfältigſte bei dem Druk durchgeſehen worden.

Εὐκλείδου ϛοιχείων βιβλ. ιε', ἐκ τῶν θεώνος συνουσιῶν. Εἰς τοῦ αὐτοῦ τὸ πρῶτον, ἐξηγημάτων Πρόκλου βιβλ. δ' Adiecta præfatiuncula, in qua de diſciplinis mathematicis nonnihil. Baſileæ, apud *Jo. Hervagium*, 1533. fol.

Die-

Dieſes iſt die erſte Ausgabe dieſes Werkes. Bei dem Euclides ſind zwo Handſchriften gebrauchet. Des Proclus Commentarius iſt aus einer Oxforder Handſchrift genommen, aber unrichtig. Der Herausgeber iſt Simon Grynäus.

-- Elementorum libri XIII. Græce, ex verſione latina *Federici Commandini*. Londin. 1620. fol.

S. Catal. Bibl. Lugd. Bat.

Dieſe ſchöne Ausgabe wird vom Fabricius gelobet. Des Commandinus Ueberſezzung iſt von Gregory beibehalten worden.

-- Elementorum geometricorum libri XIII. Ex traditione doctiſſimi *Naſiridini Tuſini*, nunc primum arabice impreſſi. Romæ, in typogr. Medicea, 1594. fol.

-- Data. *Claudius Hardy*, e regis chriſtianiſſimi bibliotheca nunc primum edidit, latine vertit, ſcholiisque illuſtravit. Adiectus eſt ex eadem bibliotheca *Marini* philoſophi commentarius Græce & latine, quo dati natura, datorumque Euclideorum utilitates explicantur. Lutetiæ Pariſior. imp. Melch. Mondiere, 1625. 4.

In der engliſchen Ausgabe des Euclides iſt Hardys Ueberſezzung beibehalten.

-- Introductio harmonica, & Sectio canonis. Gr. & Lat. per *J. Penam.* Pariſ. ap. Andr. Wechel. 1557. 4.

S. Catal. Bibl. Bodl.

Iſt die erſte griechiſche Ausgabe.

-- Vertit, ac notis explicavit *Marc. Meibomius.* in eiusd. Ant. Muſicæ auctoribus VII. Amſt. 1652. 4.

Dieſe Ausgabe iſt nach drei Handſchriften beſorget. Gregory folget ihr gänzlich, auſſer daß er die Ueberſezzung hier und da gebeſſert.

-- Phænomena Gr. & Lat. in *C. Daſypodii* ſphæricæ doctrinæ propoſitionibus. Argentor. 1572. 8. p. 50.

-- -- latine per *Jo. Auriam*: acc. Scholia antiqua, & annotationes *Fr. Maurolyci*. Romæ, ap. J. Martinellum, 1591. 4.

S. Catal. Bibl. Bodlei.

Auriá Ueberſezzung iſt von Gregory beibehalten.

-- Optica & catoptrica. Gr. & Lat. ex interpr. *Jo. Penae*. Pariſ. ap. Andr. Wechel. 1557. 4.

S. Cat. Bibl. Mencken. Lipſ. 1755. P. I. p. 98.

Auch dieſe Ueberſezzung befindet ſich bei des Gregory Ausgabe.

CLXVI.

Simmias.

A. M. 3687. ante Ch. 297.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 17. Vol. II. p. 447.

Simmias, aus Rhodus, wird von einigen für einen Samier, nach einer verdorbenen Stelle des Suidas, gehalten. Von ſeinem Alter weis man nichts, als daß er vor der 120ten Olympiade gelebet hat. Er iſt als ein Dichter bekant, der ſich in figurirten Gedichten hervor gethan hat. Es ſind von demſelben noch drei übrig, in der Geſtalt eines Eies, zweier Flügel, und eines Beiles, oder Axt. Man findet ſie

Græce

Gr. et lat. cum expoſitione breui
-- cum *Theocrito* etc. apud Commel. 1603. 8. und bei vielen andern Ausgaben dieſes Dichters.
-- cum notis *Claudii Salmaſii*, c. *Salmaſii* explicatione duar. Inſcript. Herodis Attici Rhet. & Regillæ Pariſ. 1619. 4. und in *Tho. Crenii* Muſeo philologico hiſtorico II. Lugd. B. 1700. 8.
-- cum expoſitione *Claudii Auberii*. in *Rad. Wintertoni* poetis minor. Græcis. Cantabr. 1684. 8. p. 314-329.

CLXVII.

Ariſteas.

circa A. M. 3697. ante Ch. 287.

Iſaac Voſſius de LXX. interpretibus, c. 4. eiusque append. & appendice ad Melam, p. 58. ſq.

Humfred. Hodii de bibliorum textibus originalibus, verſionibus Græcis, etc. lib. I. pag. 1-89. Oxon. 1705. fol.

Ant. van Dale diſſ. ſuper Ariſtea de LXX. interpretibus. Amſt. 1705. 4.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. II. p. 317. ſqq.

P. Bayle's hiſtorical and critical Dictionary h. v.

J. G. de Chauſepié Nouv. Dict. hiſt. & crit. h. v.

Ariſteas, oder Ariſtäus, heißt der Verfaſſer einer Geſchichte der griechiſchen Ueberſezzung der ſiebenzig Dolmetſcher. Er wird darin für einen Bedienten des Königes Ptolemäus Philadelphus ausgegeben, der von ihm mit dem Cämmerer (ἀρχισωματοφύλακι) deſſelben, Andreas, an den Hohenprieſter Eleazar geſchicket worden, die Bücher der heiligen Schrift, und 72 gelehrte Män-

ner, die ſie in die griechiſche Sprache überſezzen könten, zu verlangen. Dieſes Buch hat zu Anfang dieſes Jahrhunderts ſcharfe Unterſuchungen auszuſtehen gehabt, wodurch ſein Anſehen einen ſehr groſſen Abgang erlitten. Hody und van Dale, denen nachher andere beigetreten, haben die Unwahrſcheinlichkeit dieſer Erzählung unläugbar dargethan, und bewieſen, daß es eine jüdiſche Legende ſey. Inzwiſchen gehet man aber doch, unſerm Bedünken nach, zu weit, wenn man wegen der darin vorkommenden Fabeln, auch den Grund der Erzählung läugnen wil. Daß die bekante griechiſche Ueberſezzung auf des Königes Ptolemäus Veranſtaltung gemachet worden ſey, daß er zu dieſem Endzwek eine richtige Abſchrift von Jeruſalem durch einen Ariſteas, oder Ariſtäus, habe kommen laſſen, daß Demetrius von Phalerus damals am Hofe geweſen, können Wahrheiten ſeyn und bleiben, wenn ſie ſchon durch ein fabelhaftes Kleid unkentlich gemacht worden ſind. Von der griechiſchen Ueberſezzung ſelbſt wird an einem andern Orte geredet werden. Nun wollen wir die Ausgaben der Ariſteiſchen Geſchichte Anzeigen.

Ariſteae de legis divinæ ex hebraica lingua in Græcam translatione, per ſeptuaginta interpretes -- abſoluta, hiſtoria nunc primum Græce edita. Cum converſione latina, autore *Matthia Garbitio.* Baſileæ, per Jo. Oporinum, 1561. 8.

Simon Schardius iſt der Herausgeber, der die Handſchrift auf ſeiner Reiſe in Italien bekommen hat. Es iſt dieſe Ausgabe die Quelle aller übrigen. Garbitius iſt Lehrer der griechiſchen Sprache auf der hohen Schule zu Tübingen geweſen.

-- Gr. & Lat. c. *Joſepho*, Colon. 1691. fol.

Ariſteae hiſtoria LXXII. interpretum. (Gr. & Lat.) Acceſſere veterum teſtimonia de eorum verſione. Oxon. e theatr. Sheld. 1692. 8.

Die lateiniſche Ueberſezzung des Garbitius iſt hier gebeſſert.

– Gr. & Lat.

ap. *Hodium*, l. c. & ap. *van Dale*, l. c. p. 229.

CLXVIII.

Antigonus.

circa A. M. 3700. ante Ch. N. 284.

G. J. Voſſius de Hiſt. Græc. Lib. I. c. 12.
J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 27. §. 8. Vol. II. p. 674.

Antigonus, aus Cariſtus in Euboea, lebte zu Anfange der Regierung des Ptolemäus Philadelphus. Es iſt ein Werk von ihm vorhanden, welches in einer Samlung von beſondern Beobachtungen an Thieren und andern natürlichen Dingen beſtehet, und den Titel hat: Ἱϛοριῶν παραδόξων συναγωγή. Sie ſind das erſte mal gedrukket.

– Græce & latine, *Guil. Xylandro* interprete. Cum *Antonii Liberalis* transformationum congerie. Baſil. 1568. 8.

– Hiſtoriarum mirabilium collectanea. *Joannes Meurſius* recenſuit, & notas addidit. Lugdun. Bat. Iſ. Elzevir. 1619. 4.

Dieſe Ausgabe iſt nach der vorhergehenden gemachet, die in derſelben vorkommende Fehler gehoben, und die verdorbene Stellen gebeſſert und ergänzet worden.

CLXIX.

Archimedes.

geb. { A. M. 3697. / a. Ch. 287. } geſt. { 3772. / 212. }

Vinc. Mirabellae vita Archimedis, in eiusd. Ichnograph. Syracuſar. p. 106 ſqq. & Theſaur. Sicil. To. XI.

Dav. Rivalti vita Archimed. præfixa eiusd. operibus.

Jac. Bonanni Syracuſarum illuſtrat. lib. 2. c. 5. n. 10. & in Theſaur. Sicil. Vol. XI.

Ant. Mongitoris Biblioth. Sic. Tom. I. p. 79.

J. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 22. Vol. II. p. 543. ſqq.

G. M. Mazzuchelli Notitie iſtoriche e critiche intorno alla vita ed agli ſcritti di Archimede Siracuſano. Breſc. 1737. 4.

-- -- Scrittori d' Italia. To. I. p. 951.

J. G. de Chauſepié nouv. Diction. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Archimedes, der vornehmſte unter den alten Mathematikern, hat die Stadt Syracus in Sicilien zum Vaterland, wo er im 287ten Jahr vor Chriſti Geburt in die Welt gekommen iſt. Wegen ſeines Geſchlechtes ſind die Meinungen getheilet; einige halten ihn von geringem Herkommen, andere verwerfen dieſes, weil ihn Plutarchus *) einen Anverwandten des Königes Hiero nennet. Bonanni hat aber gezeiget, wie Archimedes mit dem Könige habe verwandt ſeyn, und doch einen niedrigen Urſprung haben können. Doch iſt das Zeugnis des Cicero **) in dieſer Sache ſehr ungewis. Er hat vermuthlich nur auf

*) Vit. Marcelli.

**) Tuſc. 5. 23. ſ. 64.

auf die Stellung der alten Meßkünſtler geſehen, wenn er vom Archimedes ſaget: *humilem* homunculum, a pulvere & radio excitabo. Und dieſes konte er um ſo viel leichter von ihm ſagen, da Archimedes beſtändig in dem geometriſchen Sande lag. Es iſt bekant, daß deſſelben Hände niemals ruheten, geometriſche Figuren zu zeichnen, ſo gar, daß er es ſelbſt in dem Bade an ſeinem mit Oel beſtrichenem Cörper that. Er hatte zum Lehrer den Conon aus Samus, beſuchte Egypten, wo Alexandria in dem erſten Ruhm von dieſer Wiſſenſchaft ſtund, und gab daſelbſt verſchiedene Proben von ſeiner Erkentnis. Das Alterthum hat keinen Mann, der in allen Theilen der Mathematik ſo erfahren geweſen wäre. Archimedes hat ſie insgeſamt mit den wichtigſten Entdekkungen bereichert. Das Verzeichnis davon iſt zu gros, als daß wir ſie hier anführen konten. Wir begnügen uns die einzige Erfindung zu nennen, die er ſelbſt für die ſchönſte gehalten und auf ſein Grabmahl *) zu ſezzen befohlen hat. Dieſes iſt die gefundene Verhältnis des Cylinders zu der Kugel. Auf des Königes Hiero Veranlaſſung wandte er die Säze der Geometrie auf die Cörper an, und erfand allerlei Maſchinen, womit er ſeine Vaterſtadt drei Jahre lang gegen die Römer, unter der Anführuung des Marcellus, mit Erſtaunen und Bewunderung der Feinde vertheidigte, ſo daß die ganze Kunſt der römiſchen Kriegsbaumeiſter, die Klugheit der Anführer, und die Tapferkeit des ganzen ſiegreichen Heeres, den Erfindungen **) des einzigen Archimedes

*) Cicero hat als Quäſtor in Sicilien dieſes Grabmahl unter Dornen und Gebüſche aufgeſuchet. Tuſc. lib. 5. c. 23.

**) Was von den Brennſpiegeln des Archimedes, womit er die römiſchen Schiffe verbrant haben ſol, erzählet wird, hält

chimedes unterliegen muſte. Die Klugheit des Marcellus, der von den Frölichkeiten der Syracuſaner Nuzzen zu ziehen verſtand, eroberte endlich doch die Stadt; der Eroberer hatte für ſeinen gröſten Gegner eine ſolche Hochachtung, daß er ſeinen Soldaten verbot, ſich an denſelben zu vergreifen. Dieſer war eben im Begrif, neue Krieges-werkzeuge auszudenken, und hatte nichts von dem Tumult für tiefem Nachſinnen vernommen, als ein römiſcher Soldat zu ihm eintrat. Archimedes bat ihn, ſeine Cirkel nicht in Unordnung zu bringen, und ihm den Beweis ausführen zu laſſen; der Soldat brachte ihn aber ums Leben. Es ſcheinet, er habe ihn verkant, oder Archimedes habe ſich nicht Zeit genommen, ſich zu erkennen zu geben. Die erhaltenen Lorbeere gaben dem Ueberwinder nicht ſo viel Vergnügen, daß er nicht über den Tod des Archimedes geweinet hätte. Es geſchah im 212ten Jahr vor Chriſti Geburt.

Schriften.

Die noch vorhandene Schriften ſind:

1. De Sphæris & cylindro libri II. ad Doſitheum.

2. De circuli dimenſione liber.

3. De planis æquiponderantibus, ſive de centris gravium planorum libri II.

4. De figuris conoidibus obtuſis, & de Sphæroidibus lib. II. ad Doſitheum.

5. De lineis ſpiralibus liber.

6. De

hält man bei dem Abgang alter Zeugen für eine Fabel, ob ſchon die Möglichkeit derſelben neulich iſt dargethan worden. S. Mem. de l'acad. des Sciences de Paris, -- -- Cf. Heilbronner hiſt. Matheſ. p. 262.

6. De quadratura parabolæ.
7. De numero arenæ liber ad Gelonem regem.
8. De iis, quæ aquis innatant libri II.

Sie ſtehen nicht in der Baſeler Ausgabe.

10. Aſſumtorum ſive lemmatum liber.

Iſt nur aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſezzet, vorhanden.

9. De ſpeculis comburentibus parabolicis liber.

Iſt ebenfals aus dem Arabiſchen überſezzet, und dem Archimedes untergeſchoben.

Ausgaben.

Archimedis Syracuſani -- opera, quæ quidem extant, omnia, multis iam ſeculis deſiderata, atque a pauciſſimis hactenus viſa, nuncque primum & Græce & latine in lucem edita. Adiecta quoque ſunt *Eutocii* Aſcalonitæ in eosdem *Archimedis* libros commentaria, item Græce & Latine, nunquam antea excuſa. Baſileæ, Jo. Hervagius excudi fecit. 1544. fol.

Dieſe Ausgabe wird vom Wallis des Rivalti Ausgabe vorgezogen. Eutocius Commentarii gehen über die drei erſten Werke.

Archimedis opera nonnulla a *Federico Commandino* nuper in latinum converſa, & commentariis illuſtrata. Venetiis, apud Paulum Manutium A. F. 1558. fol.

Die hier überſezte Schriften ſind N. 2. 4. 5. 6. 7.

Archimedis opera quæ extant. Novis demonſtrationibus, commentariisque illuſtrata. Per *Davidem Rivaltum* de Flurantia. Pariſiis, Cl. Morellus, 1615. fol.

Rivaltus hat einige Verbeſſerungen gemachet, aber nach Wallis Urtheil nicht allezeit glůklich. Des Eutocius Commentarii befinden ſich nicht dabei, wie Fabricius, und nach ihm Heilbronner irrig vorgeben. Voran ſtehet des Archimedes Leben, und eine Apologie fůr die Mathematiker, und am Ende, *Externa*, oder Stellen aus alten Schriftſtellern von Archimedes Erfindungen.

-- Monumenta omnia mathematica, quæ extant ex traditione *Franciſci Maurolyci*. Panorm. 1685. fol.

Maurolycus hat nach Fabricius Anzeige mit dieſer Ausgabe ſehr unbillig verfahren, indem er nach Gutbefinden bald etwas weggelaſſen, bald zugeſezzet hat.

Des unvergleichlichen Archimedis Kunſtbůcher, oder heutiges Tages befindliche Schriften, aus dem Griechiſchen in das Hochteutſche ůberſezzet, und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erlåutert von *Johanne Chriſtophoro Sturmio*. Nůrnberg, P. Fůrſten Wittib und Erb. 1670. fol.

-- Arenarius, & dimenſio circuli. *Eutocii* Aſcalonitae in hanc Commentarius: Cum verſione & notis *Joh. Wallis*. Oxon. e theatr. Sheldon. 1676. 8.

Beide Werkgen ſtehen auch in dem 3ten Theil der Werke des Wallis p. 509. ſqq.

-- Aſſumtorum liber, ex arabico verſus ab *Abrahamo Ecchellenſi*. Cum *Apollonii* Conicorum V. VI. VII. Florent. 1661. fol.

CLXX.

Lycophron.

ab A. M. 3700. ante Ch. 284.

Cl. Morery Dictionaire hiſt. & geogr. h. v.
P. Bayle Dict. hiſt. & crit. h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 16. Vol. II. p. 416.

Leben.

Lycophron, aus Chalcis in Euboea, hatte den Socles zum Vater, wurde aber von dem Geſchichtſchreiber Lycus Rheginus zum Sohn angenommen. Er war ein Grammaticus und einer von den tragiſchen Dichtern, die wegen ihrer Anzahl das Siebengeſtirn genennet wurden. Seine Lebzeit fält in die Regierung des Königes Ptolemäus Philadelphus, bei dem er ſich durch ein anagramma auf ſeinen und ſeiner Gemahlin Namen in Gunſt ſezte, in welcher Kunſt er ſich auch mehr als in der Dichtkunſt hervorthat.

Schriften.

Von ſeinen Schriften iſt eine einzige Tragödie, Caſſandra oder Alexandra, von einer Perſon übrig, darin die Caſſandra in jambiſchen Verſen von dem Untergang Trojens wahrſagend eingeführet wird. Das Werk iſt voller Mythologie, aber dabei ſo dunkel, daß es von je her den Grammatikern eine ſchwere Beſchäftigung geweſen, es zu erklären, und der Verfaſſer daher mit dem dunklen Stern in dem Siebengeſtirn verglichen wurde.

Ausgaben.

Lycophronis Alexandra. Graece. c. *Pindaro*, Callimacho, & Dionyſio. Venet. ap. Ald. 1513. 8.

--Ale-

— Alexandra, ſive Caſſandra. Graece, cum comment. *Iſaaci Tzetzis*: acceſſit *Joan. Tzetzae* variarum hiſtoriarum liber, verſibus politicis ab eodem graece conſcriptus, & latine verſus a Paulo Laciſio. Baſil. J. Oporin. 1546. fol.

S. Catalogue de la Bibl. du Roy Belles Lettres. Tom. I. p. 267.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe der Scholien, die Arnoldus Arlenius Peraxylus aus einer Handſchrift in der Bibliothek S. Salvator zu Bononien heraus gegeben. Der Text iſt nach einer andern Ausgabe gebeſſert. Ueber des Tzetzes Comment. ſind Caſtigationes von Nic. Gerbelius dabei. Fabric. l. c.

— Græce, cum duplici verſione latina, una ad verbum *a Guilielmo Cantero*, altera carmine expreſſa per *Joh. Scaligerum*; cum *Canteri* annotationibus. Baſileæ, Jo. Oporin. 1566. 4.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres, Tom. I. p. 268.

Es iſt uns keine åltere Ausgabe von Scaligers Uebersezzung und Canteri Anmerkungen bekant. Der leztere bezeiget ſich ſehr hart gegen den Tzetzes, ohngeachtet er den gröſſeſten Theil ſeiner Anmerkungen ihm offenbar entwandt hat. Dennoch ſcheuet er ſich nicht den Tzetzes des gelehrten Diebſtals zu beſchuldigen.

— *Joannes Meurſius* recenſuit & libro commentario illuſtravit: altera editio: acceſſit *Joh. Scaligeri* verſio centum locis emendatior. Lugd. Bat. Lud. Elzevir. 1599, 8.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres, Tom. I. p. 268.

— Pri-

-- Primum e Graeco in latinum ad verbum tranſlata & caſtigata per *Bern. Bertrandum;* cum *Iſaaci Tzetzis* commentariis, latio donatis ab eodem Bertrando. Baſil. Jo. Oporin. 1558. 8.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres. Tom. I. p. 268.

-- Cum eruditiſſimis *Iſaaci Tzetzis* commentariis, ex fide manuſcripti emendatioribus factis. Adiuncta eſt interpretatio verſuum latina, ad verbum, per *Guilielmum Canterum.* Additæ ſunt & eiusdem *Guil. Canteri* annotationes, nec non Epitome Caſſandræ Græco latina, carmine Anacreontico. Excudebat Paulus Stephanus, 1601. 4.

Die Erklärung des Joh. Meurſius nebſt den verſchiedenen Leſearten aus geſchriebenen und gedrukten Büchern, über den Text und Commentarien ſcheinen nicht zum Vorſchein gekommen zu ſeyn.

-- Cum Græcis *Iſaaci Tzetzis* commentariis. Accedunt Verſiones, variantes lectiones, emendationes, annotationes & indices neceſſarii. Cura & opera *Joannis Potteri.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1697. fol.

Der Herausgeber hat mehr als dieſe Probe von ſeiner Stärke in der griechiſchen Sprache und Critik gegeben. In dem Text des Lycophron befolgt er keine von den vorhergehenden Ausgaben, und nimt diejenige Leſearten hinein, die ihm aus ältern Ausgaben und zwo Handſchriften dem Sinn des Dichters am gemäſſeſten ſcheinen, dabei unterläſſet er aber nicht die verſchiedenen Leſearten richtig anzuzeigen. Die Commentarii des Tzetzes ſind aus Handſchriften vermehret und von Fehlern gereiniget. Die übri-

übrigen Schwierigkeiten zu heben, ſind des Canterus und Meurſius Anmerkungen beigedrukket, zu denen Potter noch die ſeinigen hinzugethan hat. Bei dem Texte ſtehet die Ueberſezzung des Canterus, und hinten an die metriſche Ueberſezzung des Scaligers. Die zwote Ausgabe vom Jahr 1702. hat noch einige Vorzüge, zu der Grävius eine Baſeler mit Handſchriften verglichene Ausgabe hergegeben, wodurch des Tzetzes Commentarius in zweihundert Stellen, theils vermehret, theils verbeſſert iſt. Eben dieſes iſt auch mit den eigenen Anmerkungen des Herausgebers und den Regiſtern geſchehen.

CLXXI.

Aratus.

flor. ab A. M. 370$\frac{1}{8}$. ante Ch. N. 27$\frac{2}{8}$.

Anonymi Graeci vita, apud *Petavium* Uranolog. pag. 268. ſqq.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. III. cap. 18. Vol. II. p. 450. ſqq.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Aratus hat nicht Tarſus, ſondern Solis, eine anſehnliche Stadt in Cilicien, die nachher den Namen Pompeiopolis erhalten, zur Vaterſtadt. Sein Vater heißt Athenodorus, und die Mutter Letophila. Unter andern hatte er einen Stoiker, Perſeus, zum Lehrer, den er auf der Reiſe nach Macedonien zu dem Könige Antigonus begleitete. Dieſe Reiſe machte dem Aratus ſein Glük. Aratus erwarb ſich die Gunſt des Antigonus, und brachte ſeine ganze übrige Lebenszeit in Macedonien hin. Antigo-

tigonus kam in dem zweiten oder dritten Jahr der 125ſten Olympiade zur Regierung, und führete ſie 34 Jahre. Hieraus kan man von des Aratus Zeitalter urtheilen. Er ſtarb noch unter der Regierung des Antigonus.

Schriften.

Auf Antrieb dieſes Königes ſchrieb er ein aſtronomiſches Gedicht. Er ſelbſt war der Aſtronomie unkündig, er bediente ſich alſo der Schriften des Eudoxus von Cnidus, die er eigentlich zu ſagen in Verſe ſezte. Das Aratiſche Gedicht iſt *Φαινόμενα* betitelt, und enthält vom 722 Vers an, *διοσημεῖα* oder prognoſtica. Cicero, Germanicus Cäſar und Avienus haben ſie in lateiniſche Verſe überſezzet; des erſten Ueberſezzung iſt aber nicht ganz vorhanden. Es hat dem Aratus auch nicht an Auslegern gefehlet, die an ihrem Orte werden namhaft gemachet werden.

Ausgaben.

Die erſte Ausgabe dieſes Dichters hat man vom Aldus,

Græce. Cum Commentariis Theonis.
Inter Aſtronomos veteres. Venet. 1499. fol.

Ἀράτου Φαινόμενα. *Ciceronis* in *Arati* phænomena interpretatio, quæ multo & amplior eſt & emendatior, quam vulgata. Acceſſerunt his *Vergilii*, *Germanici Cæſaris*, & *Rufi* Avieni carmina, iis reſpondentia Arati, quæ a Cicerone converſa interciderunt. Hæc autem latina omnia græcis ex altera parte reſpondent *Joachimi Perionii* opera, cuius obſervationes ſimul eduntur. Pariſiis, Jo. Lod. Libetanus, 1540. 4.

Es

Es ſcheinet nicht, daß Perionius einige Verdienſte um die Urkunde hat; die Anmerkungen betreffen die Ciceronianiſche Uberſezzung.

-- Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα. Θέωνος σχόλια. Λεοντίου μηχανικοῦ περὶ ἀρατείας σφαίρας. Pariſiis, Guil. Morel. 1559. 4.

Ob bei dieſer Ausgabe, die dem Aeuſerlichen nach ſehr ſchön iſt, Handſchriften gebrauchet worden ſind, kan ich nicht ſagen. Am Ende befinden ſich die alten lateiniſchen Ueberſezzer.

--- Graece. In Poetis Græc. princ. heroici carm. *Henr. Stephani*. Pariſ. 1566. p. 288-317.

Die Verbeſſerungen und Leſearten des Stephanus ſind aus einer verſtümmelten Handſchrift, und den griechiſchen Scholiis. Dem Stephanus folget Lectius in ſeinem Corp. Poet. Gr.

Hugonis Grotii Syntagma Arateorum. Ex officina Plantiniana ap. Chriſto. Rapheleng. 1600. 4.

Auſſer dem Text des Aratus findet man hier die alten Ueberſezzer, darunter Germanicus aus einer Handſchrift verbeſſert iſt, ferner die Sternbilder des Germanicus aus einer Handſchrift und Anmerkungen von dem Grotius über alle Stükke dieſer Ausgabe. In den Noten erwähnt er bisweilen einer Handſchrift, gibt aber weiter keine Nachricht davon.

Ἀράτου -- Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα Θέωνος σχόλια. Ἐρατοσθένους καταστερισμοί. &c. Oxonii, e Theatr. Sheldon. 1672. 8.

Der ungenante Herausgeber, Johan Fell, hat bei dem Text zwo Handſchriften zu Rathe gezogen. Bei den Scholiis haben ſie ihm gemangelt, und die alten Ausgaben ihre Stelle vertreten.

CLXXII.

CLXXII.

Theocritus.

ante {A. M. 3715. / a. Ch. 269.} -- --

Jac. Bonanni delle Antiche Siracuſe, ſiue Syracuſis antiquis lib. 2. c. 2.
In Theſauro Siciliae, To. XI.
I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. Vol. 2. p. 429. ſqq.
Ant. Mongitoris Bibliotheca Sicula To. II. p. 246.

Leben.

Theocritus, iſt nach ſeiner eigenen Auſſage *) von Geburt ein Syracuſaner. Sein Vater, einer von dem gemeinen Volk, hat Proxagoras und die Mutter Philina geheiſſen. Er heiſt auch Simichides, von ſeiner platten Naſe, mit der aber die Abbildung beim Fulvius Urſinus *) nicht übereinkomt. Theocritus lebte zu den Zeiten des Ptolomäus Philadelphus in Egypten, und Hiero des zweiten zu Syracus, auf welche er einige Gedichte gemacht hat. Von ſeinem Tode ſind die Meinungen verſchieden. Einige geben vor, daß er auf Befehl des Königes Hiero mit dem Strange ſey hingerichtet worden. Die Erzählung der Urſachen dieſes Todes beruhet aber auf gar ungewiſſen und unwahrſcheinlichen Gründen. Bonanni behauptet, daß er nicht auf Hierons Befehl, ſondern ſonſt von jemand mit Gift hingerichtet worden ſey. Er gründet ſeine Meinung auf ein Gedicht des Moſchus, darin er den Tod des Bions beſinget. Dieſer Bion ſol nicht der

*) epigr. 22.
**) Imaginibus Vir. illuſtr.

der bekante Hirtenliederdichter, ſondern Theocritus ſeyn. Er macht die Sache wahrſcheinlich. Inzwiſchen ſo wenig Bion ein Syracuſaner geweſen, oder bewieſen werden kan, daß er jemals in Sicilien geweſen ſey, oder ein Gedicht auf den Cyclops gemacht habe; eben ſo wenig kan man eine Urſache angeben, warum Moſchus den Theocritus unter des Bions Namen verſtekt habe, da der Name Theocritus doch in dem Liede vorkomt.

Schriften.

Theocritus hat ſich in der Art von Gedichten hervorgethan, die man **Hirtenlieder** nennt, und ſie zuerſt zur Volkommenheit gebracht. Es ſind dieſer Theocritiſchen Hirtenlieder und anderer Gedichte, die unter dem gemeinſchaftlichen Namen εἰδύλλια begriffen werden, **dreißig** an der Zahl; man zweifelt aber, ob ſie alle dem Theocritus zugehören, weil ſchon in alten Zeiten einige vom Moſchus darunter gekommen ſind. Auſſer dieſen hat man vom Theocritus ein figurirtes Gedicht, *Syrinx*, wo die Verſe in der Zahl der Sylben beſtändig abnehmen, und eine Flöte des Pans vorſtellen. Es ſind noch andere dergleichen Gedichte in den Ausgaben des Theocritus, die man aber andern beileget. Von den Sinſchriften des Dichters ſind noch zwei und zwanzig vorhanden.

Ausgaben.

Theocriti Eclogae XXX. genus Theocriti, etc. graece. Venet. ap. Ald. 1495. fol.

Nach Dan. Heinſius Urtheil beim Fabricius l. c. können aus dieſer Ausgabe einige neuere, gute Verbeſſerungen erlangen.

Θεο-

Θεοκρίτȣ εἰδύλλια, ἓξ καὶ τριάκοντα. Τȣ͂ αὐτȣ͂ ἐπιγράμματα ἐννεακαίδεκα. τȣ͂ αὐτȣ͂ πέλεκες, καὶ πτερύγιον. σχόλια τὰ ἐις αὐτὰ ἑυρισκόμενα, ἐκ διαφόρων ἀντιγράφων, ἐις ἓν συλλεχθέντα. In fine: ἀναλώμασι -- Κορνηλίȣ βενίγνȣ τȣ͂ ουιτερβιέως. πόνῳ δὲ καὶ δεξιότητι, Ζαχαρίȣ Καλλιέργȣ τȣ͂ κρητὸς. μηνὸς Ἰανȣαρίȣ, 1516. 8.

Es iſt dieſes ein Abdruk der Aldiniſchen Ausgabe, den aber *Calliergi* ſehr verbeſſert hat, und ihn mit dem vier und zwanzigſten bis 29ſten Gedichte, und über dieſes die *Syrinx*, neunzehn Sinſchriften, und drei andere figurirte Gedichte des Simmias vermehret. Unter den Idylliis ſind fünfe von dem Moſchus. *Calliergi* hat auch zu den 18 erſten Idylliis die Argumenta aus Handſchriften bekant gemacht, und die Scholia aus verſchiedenen Büchern zuſammen geſuchet, und *Ioh. Pediaſimi* griechiſche Erklärung der Syrinx hinzugethan.

Theocriti Idyllia --- XXXVI. Eiusdem epigrammata XIX. Eiusd. bipennis et ala. *Graece.* Venetiis, apud Salamandram, 1539. Commentaria vetera in *Theocriti* eglogas, ex diuerſis exemplaribus collecta. *Graece.* Venet. ap. Salamandram, 1539. in fin. Venet. in aed. Barthol. de Zanettis, a Caſterzago, 1539. 8.

Labanus Torinus, der Herausgeber, hat einige Verbeſſerungen gemacht.

Theocriti Idyllia -- XXXVI. (rell. ut in praec.) Praeter haec et Latina verſio non infeliciter reddita, per *Eobanum Heſſum*, et *Ioachimi Camerari* ſcholia non inerudita acceſſere. Francof. ex off. Petri Brubachii, 1545. 8.

Theocriti Idyllia et epigrammata. (*Graece.*) in Poet. Graec. princc. carm. her. *Henr. Stephani*, 1566. fol. p. 183-266.

Stephanus hatte Leſearten aus einer alten Handſchrift, die er ſehr gut befunden.

--- Moſchi, Bionis, Simmii, quae extant opera, Graece et latine; cum graecis in *Theocritum* ſcholiis et indice: accedunt *Ioſephi Scaligeri* *) et *Iſaaci Caſauboni* notae et lectiones: opera et ſtudio, et cum notis *Danielis Heinſii.* (Heidelbergae;) Commelin. 1604. 4.

S. Catal. des livres du Cab. de M. de Boze, p. 171.

--- quae extant, cum graecis ſcholiis. Oxonii, e theatr. Sheld. 1699. 8.

Es iſt nicht angezeigt, was für Hülfsmittel bei dieſer Ausgabe gebraucht ſind. Unter dem Text ſteht eine Lateiniſche Ueberſezzung, am Ende verſchiedene Leſearten und Anmerkungen vom Scaliger, Caſaubonus und Heinſius. Der Herausgeber iſt Rich. Weſt.

--- Syrinx, cum commentario *Claud. Salmaſii*,

in *Tho. Crenii* Muſeo philologico et hiſtorico II. p. 289. ſqq.

Fortunii Liceti ad Syringam a Theocrito Syracuſio compactam et inflatam encyclopaedia. Utini N. Schirat. 1655. 4.

CLXXVIII.

*) Sie ſind beſonders gedrukt bey Hieron. Commelin. 1596. 8.

CLXXIII.

Beroſus.

flor. { A. M. 3716. / ante Ch. 268.

G. J. Voſſius de hiſtoricis Graecis, lib. I. c. 13.
John Jackſon's Chronological Antiquities, Vol. I. p. 196. ſqq.

Leben.

Beroſus, der älteſte Schriftſteller von den Chaldäiſchen Alterthümern und der Zeitrechnung, iſt in Chaldäa zur Zeit Alexander des Groſſen gebohren, und wurde Prieſter des Belus zu Babylon.

Schriften.

Er beſchrieb die Geſchichte von Chaldäa und Babylon, aus den uralten Jahrbüchern, die in dem Tempel des Bilus aufbewahrt wurden, und richtete ſie an Antiochus Soter, den dritten König nach dem Alexander, um das Jahr vor Ch. 268. Seine Geſchichte ſtimmete in vielen Stükken mit der heiligen Schriſt überein, es ſind aber nur wenige Fragmente davon vorhanden. Auſſer dieſen ächten Ueberbleibſeln führen *Antiquitatum libri V.* ſeinen Namen, die ihm aber untergeſchoben ſind.

Beroſi fragmenta genuina ex Joſepho et Euſebio collecta, (*Graece*,) cum notis *Ioh. Scaligeri.* ad Calcem *eiusd.* operis de emendatione temporum.

— fragmenta plura ex variis ſcriptoribus collecta, Gr. et Lat. cum notis *Io. Alb. Fabricii.* in eiusd. Bibl. Gr. To. XIV. p. 175-211.

— antiquitatum libri V. latine,
in *Io. Annii Viterbienſis* Antiquitatum variarum voluminibus.

— iidem, lat. cum cenſura *Gaſperis Varrerii*, in Hiſtoria antiqua. e bibliopol. Commeliniano, 1599. 8. p. 11.

CLXXIV.

Cleanthes.

flor. A. M. 3720. ante Ch. N. 264.

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 3. c. 15. Vol. 2. p. 394. ſqq.
J. Bruckers Fragen aus der philoſ. Hiſt. 1 Th. p 1096.

Leben.

Cleanthes, ein berühmter ſtoiſcher Philoſoph und Nachfolger des Stifters dieſer Secte, Zeno, hat Aſſus in Lycien zur Vaterſtadt. Er hörte den Zeno neunzehn Jahre lang, und ſezte ſich durch ſeinen ſtandhaften Trieb zur Philoſophie zu Athen in groſſes Anſehen. Antigonus in Macedonien hielt ungemein viel auf ihn, und beſchenkte ihn oftmals. Sein Alter ſol er bis auf 99 Jahre gebracht haben.

Schriften.

Bei einem nicht alzufertigen Kopfe verfertigte er doch eine groſſe Menge Schriften. Es iſt nichts davon vorhanden, als ein **Geſang auf dem Jupiter.** Fulvius Urſinus hat ihn zuerſt aus einer Handſchrift der Eclogarum *Stobaei* herausgegeben.

c. Carminibus IX. feminar. Antv. 1568. 8. p. 272.

— idem hymnus cum aliis fragmentis,
in Poeſi philoſophica *H. Stephani*, p. 49. et 124.

CLXXV.

CLXXV.

Manethon.

cc. A. M. 3724. ante Ch. 260.

G. I. Voſſius de hiſtoricis Gr. lib. 1. c. 14.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 20. Vol. 2. p. 494. ſqq.

Leben.

Manetho, ein wegen ſeiner Weisheit berühmter Mann, iſt von Geburt ein Sebennyte oder Dioſpolitaner, und Oberprieſter von Heliopolis geweſen, wo er die heiligen Nachrichten unter ſeiner Aufſicht hatte. Er lebte unter dem König Ptolomäus Philadelphus, einige Jahre nach dem Beroſus.

Schriften.

Er hat eine Egyptiſche Chronik in drei Büchern geſchrieben, davon man noch Ueberbleibſel hat, die in der Egyptiſchen Zeitrechnung groſſe Dienſte leiſten *). Es iſt noch ein anderes Buch de regibus Aegyptiorum unter ſeinem Namen lateiniſch vorhanden, welches aber untergeſchoben iſt. Ein anderes Werk von der Kraft und Wirkung der Geſtirne in ſechs Büchern, iſt in einer einzigen mediceiſchen Handſchrift noch ganz erhalten worden. Es hat den Titel ἀποτελεσματικὰ, und iſt an den König Philadelphus geſchrieben.

Ausgaben.

Manethonis Aegyptiacorum fragmenta quaedam cum notis *Ioſ. Scaligeri*, c. *eius* opere de emendatione temporum.

*) S. *J. Jackſon's* Chronological Antiquities, Vol. II. p. 256. ſqq. der die Dynaſtien der Könige in Egypten des Manethon in Ordnung gebracht hat.

— de regibus Aegyptiorum liber latine, in *Jo. Annii* Viterb. Antiquitatum variarum voluminibus et in Hiſtoria antiqua, ap. *Commel.* 1599. 8. p. 26.

— Apoteleſmaticorum libri VI. nunc primum e bibliotheca Medicea editi, cura *Jacobi Gronovii*, qui etiam latine vertit ac notas adiecit. Lugd. B. Fr. Haaring. 1698. 4.

CLXXVI.

Ariſtarchus.

poſt {A. M. 3720. / a. Ch. 184. — —

P. Bayle Dictionn. hiſt. et crit. h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 5. Vol. II. p. 89.

Leben.

Ariſtarchus, aus Samus, war ein angeſehener Sternſeher, welcher einer von den erſten geweſen iſt, der die Bewegung der Erde um die ſtillſtehende Sonne gelehret hat, aber auch deswegen von dem ſtoiſchen Philoſophen Cleanthes, welcher dem Zeno in der 129 Ol. auf dem Lehrſtuhl folgte, der Gottloſigkeit gerichtlich beſchuldiget wurde. Er erfand einige Arten Sonnenuhren *):

Schriften.

Von ſeinen Schriften iſt ein einziges übrig περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποστημάτων, de magnitudinibus et diſtantiis ſolis et lunae, worinn er annimt, daß der Mond ſein Licht von der Sonne bekomme, und ſich um die Erde, als

*) Vitruv. lib. 9. c. 9.

als ſeinen Mittelpunct bewegt, und zeigt, daß die Entfernung der Sonne von der Erde gröſſer, als die Entfernung des Mondes achtzehnmal, und kleiner, als ebendieſelbe zwanzigmal genommen ſey. Das andre Werk de mundi ſyſtemate, iſt vom *Aegidius Perſona Robervallius* erdichtet, und fälſchlich unter des Ariſtarchus Namen zu Paris 1644. 12. herausgegeben.

Ausgaben.

Ariſtarchi de M. et D. Sol. & L. Item *Pappi* Alexandrini fragmentum hactenus deſideratum. Graece, cum *Fed. Commandini* verſione latina, notis tum *Commandini*, tum *Walliſii*. Oxon. 1688. 8. recuſus in *Walliſii* operum mathemat. To. III. p. 565. ſqq.

Dieſe griechiſche Ausgabe iſt nach einer Abſchrift einer vaticaniſchen Handſchrift abgedrukt.

-- Lat. *Geo. Valla* interprete: inter *eiusd.* Scripta varia. Venet. 1498. fol.

--- cum *Pappi* Alexandrini explicationibus quibusdam. A *Federico Commandino* in latinum conuerſus ac commentariis illuſtratus. Piſauri, ap. Camillum Franciſchinum, 1572. 4.

CLXXVII.

Callimachus.

ab { A. M. 3737. / a. Ch. 247. } -- --

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 19. Vol. II. p. 480.
J. G. de Chauſepié Nouv. Dict. hiſt. et crit. h. v.

Leben.

Callimachus, aus Cyrene in Lybien, hatte zum Vater einen mit Namen Battus, wenn ſich anders nicht der Name des Callimachus, Battiades, auf den König und Stifter von Cyrene, Battus, beziehet, von dem Callimachus nach dem Suidas ſein Geſchlecht ableitete. Er lehrte anfangs in dem Theile von Alexandrien, der Eleuſine heiſt, wurde aber nachmals in das Muſeum, oder den Sammelplaz der Gelehrten, die auf königliche Unkoſten unterhalten wurden, von dem Könige Ptolemäus Philadelphus berufen, und von ihm und ſeinem Nachfolger mit dem Beinamen Evergetes in groſſen Ehren gehalten. Daß er der berühmten Bibliothek daſelbſt vorgeſtanden, iſt noch unerwieſen. Er hat einen Sohn gleiches Namens gezeuget, der wie der Vater ein Dichter war. Unter ſeinen Schülern iſt der Sprachlehrer Ariſtophanes von Byzanz, und Apollonius von Rhodus, der ſich aber gegen ſeinen Lehrmeiſter undankbar bewies, und deswegen in einem ſatyriſchen Gedichte, Ibis, beſtraft wurde. Ovidius hat daſſelbe nachgeahmet.

Schriften.

Callimachus war in allen Theilen der Gelehrſamkeit bewandert, und ſonderlich ein gelehrter Dichter. Nach Suidas Zeugnis hat er mehr als 800. Bücher geſchrieben, die aber meiſtentheils klein waren, weil er zu ſagen pflegte: *μέγα βιβλίον ἴσον εἶναι τῷ μεγάλῳ κακῷ* *). Von dieſer groſſen Anzahl Bücher ſind ſehr wenige auf die Nachwelt gekommen.

1. Sinſchriften, zwei und ſechzig an der Zahl.

2. ὕμνοι,

*) *Athenaeus* dipnoſ. lib. 3. init.

2. ὕμνοι, Geſänge in elegiſchen Verſen, 1. auf den Jupiter, 2. Apollo, 3. die Diana, 4. auf Delus, 5. auf das Bad der Pallas, 6. auf die Ceres.

3. Das Gedicht auf das Haar der Berenice, der Gemahlin des Ptolomäus Evergetes, iſt nur nach der lateiniſchen Ueberſezzung des Catullus vorhanden.

4. Fragmenta.

Hier ſind die Ausgaben dieſer Werke;

Callimachi hymni, cum ſcholiis Graecis. Graece. ſine mentione typographi, loci et anni.

Dieſe Ausgabe iſt mit Capitälgen gedrukt und ſo rar, daß ich kein Exemplar in einem von den anſehnlichſten Bücherverzeichniſſen antreffen kan, die ich zu Rathe zu ziehen pflege. Der Titel iſt aus *Maittaire* Annal. typogr. To. I. P. 1. pag. 101. u. 105. ed. nov. genommen. Heinr. Stephanus poet. heroic. 1566. fol. To. II. p. 487. und Callimach. 1577. 4. nennet ſie Florentinam. Und daß hieran nicht zu zweifeln iſt, macht die Sinſchrift des Laſcaris auf den Callimachus glaubwürdig, der der Urheber dieſer Art des Drukkes iſt, unter deſſen Veranſtaltung etliche Schriftſteller auf dieſe Art zu Florenz gedrukt worden ſind.

— hymni, qui inueniuntur, (*Graece*) cum Pindaro. Venet. ap. Ald. 1513. 8.

S. Catal. Bibl. Bunau. To. I. Vol. I. p. 137.

--- hymni, cum ſcholiis, (*Graece*) accedunt ſententiae ex diuerſis poetis oratoribus ac philoſophis collectae; *graece* ex editione *Sigismundi Geleniii.* Baſil. Io. Froben. 1532. 4.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettr. T. I. p. 267.

Calli-

Callimachi hymni. *Graece.* In Poet. Gr. heroici carm. ap. *Henr. Stephanum*, 1566. fol. p. 153-181.

Stephanus hat die florentiniſche, aldiniſche und eine pariſiſche Ausgabe 1549. bei der Hand gehabt, und aus einer alten Handſchrift einige Lücken ergänzt und Verbeſſerungen gemacht. Am Rande ſtehen verſchiedene Leſearten und Muthmaſſungen.

--- hymni (cum ſuis ſcholiis Graecis) et epigrammata. *Eiusdem* poematium de coma Berenices, a Catullo verſum. *Nicodemi Friſchlini* interpretationes duae hymnorum: vna, oratione ſoluta; altera, carmine. Eiusdem interpretatio epigrammatum, et annotationes in hymnos. *Henrici Stephani* partim emendationes partim annotationes in quosdam hymnorum locos. Eiusdem duplex interpretatio hymni primi, carmine vtraque: quarum vna, adſtrictae; altera, liberae et paraphraſticae interpretationis exemplum eſſe poſſit Exc. *Henr. Stephanus*, 1577. 4.

Auſſer dem, was auf dem Titel erwähnt iſt, enthält dieſe Ausgabe Fragmenta *Callimachi*, die Stephanus zuerſt geſamlet hat, und Friſchlins griechiſche und lateiniſche Lebensbeſchreibung des Callimachus. Sie hat mehrere Leſearten am Rande als die erſte Stephaniſche, doch findet ſich keine Erwähnung von mehrern Hülfsmitteln als bei der vorigen. Bei dem Gedichte de coma Berenices befinden ſich des Muretus Anmerkungen.

--- hymni, epigrammata et fragmenta: eiusdem poematium de coma Berenices a Catullo verſum. Acceſſere alia eiusdem epigrammata quaedam

dam nondum in lucem edita; et fragmenta aliquot in aliis editionibus praetermiſſa. Adiecta ſunt ad hymnos vetera ſcholia graeca. Adiectus et ad calcem index vocabulorum omnium. Cum notis *Annae Tanaquillae Fabri* filiae. Pariſiis, Seb. Mabret Cramoiſy, 1675. 4.

Von den gebrauchten Hülfsmitteln iſt keine Anzeige geſchehen, doch iſt S. 174 175. ein alter Codex erwähnet. Die Anzahl der neu hinzugekommenen Sinſchriften aus einer Handſchrift des Huetius, belaufen ſich auf 28. davon die neun erſten überſezt ſind.

— hymni, epigrammata et fragmenta ex recenſione *Theodori* I. G. F. *Graeuii*, cum eiusdem animaduerſionibus. Accedunt N. *Friſchlini*, H. *Stephani*, B. *Vulcanii*, P. *Voetii*, A. T. F. *Daceriae*, R. *Bentleii*, commentarius et annotationes V. I. *Ezechielis Spanhemii*. Nec non praeter fragmenta, quae ante Vulcanius et Daceria publicarant, noua, quae *Spanhemius* et *Bentleius* collegerunt et digeſſerunt. Huius cura et ſtudio quaedam quoque inedita epigrammata Callimachi nunc primum in lucem prodeunt. Ultraiecti, ap. Franc. Halmam, G. vande Water, 1697. 8.

Handſchriften ſind bei dieſer Ausgabe nicht gebraucht. Unter die Zahl der auf dem Titel nicht erwähnten Ausleger, gehören Franc. Robortellus, Joh. Meurſius, Jac. Gronovius u. a. Unter dem Text ſtehen die Scholien. Die Ueberſezzung iſt vom Theod. Gräv häufig verbeſſert, die ganze Ausgabe aber nach deſſelben Tode von dem Vater an das Licht geſtellet worden. Den zweiten Band derſelben machen aus:

Eze-

Ezechielis Spanhemii in Callimachi hymnos obſeruationes. ib. eod.

Ein Schaz von vortreflichen Unterſuchungen der Fabellehre, der gottesdienſtlichen und andern griechiſchen Alterthümern.

CLXXVIII.

Melampus.

flor. ab {A. M. 3737. / a. Ch. 247.} -- --

J. A. Fabricii B. G. lib. 1. c. 15. §. 2. Vol. I. p. 99.

Melampus, lebte zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Philodelphus, und wird mit einem viel ältern Manne gleiches Namens, der ein Arzt war, verwechſelt. Melampus, von dem hier die Rede iſt, heiſt auf dem Titel ſeines Buches Ἱερογραμματεὺς. Er hat eine μαντικὴν περὶ παλμῶν, diuinationem ex palpitationibus geſchrieben, bei der ſich ein Stük eines andern Werkes, de naeuis oleaceis in corpore hominis περὶ ἐλαιῶν τȣ̃ σώματος befindet. Beide Werke ſind einigemal gedrukt.

Melampodis περὶ παλμῶν, et de naeuis corporis fragmentum, Graece, c. *Aeliani* variis hiſtoriis per Camill. Peruſcum. Romae, 1545. 4. p. 105. - -111.

Dieſes iſt die erſte griechiſche Ausgabe.

-- -- cura *Frid. Sylburgii.* c. Ariſtotele, Francof. ap. Wechel. haered. 1587. 4.

-- -- Gr. et lat. editore *Claud. Martino de Laurendiere.* c. *Hier. Cardani* metopoſcopia. Pariſ. 1658. fol.

CLXXIX.

Eratoſtthenes.

geb. {A. M. 3709. / a. Ch. 275.} geſt. {37$\frac{89}{90}$. / 19$\frac{6}{4}$.}

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 18. Vol. 2. p. 471.

Leben.

Eratoſthenes, iſt als ein groſſer Sprachlehrer, Dichter, Philoſoph und Meßkünſtler bekant. Sein Vaterland iſt Cyrene, wo er im erſten Jahre der 126ſten Ol. gebohren worden. Er trieb die angeführten Wiſſenſchaften von Jugend an mit dem gröſten Eifer, und begrif ſie in einer ſolchen Volkommenheit, daß er bei dem Plinius *) in omni quidem literarum ſubtilitate et in hac (Geometria) vtique praeter caeteros ſollers heiſt, und von andern der zweite Plato, oder auch das Beta der Gelehrten genennet wird, weil ihm, wo nicht gar die erſte, doch die zwote Stelle unter ihnen zukäme. Wenn dem Zeugnis des Suetonius **) zu trauen iſt, ſo war Eratoſthenes auch der erſte, der den Namen eines Philologen angenommen hat. Der Ruhm ſeiner Gelehrſamkeit drang nach Egypten, daß ihn der König Ptolemäus III. oder Evergetes nach Alexandrien berief, und die Aufſicht über die daſige Bibliothek auftrug. Da ihm Apollonius von Rhodus unter eben dieſem Könige in dieſer Stelle gefolget iſt, ſo ſcheint er dieſelbe nicht lange verwaltet zu haben. Er lebte bis in das zehnte oder zwölfte Jahr des Ptolemäus Epiphanes. Zu der Zeit bekam

*) Hiſt. nat. 2, 108.
**) de Grammat. c. 10.

kam er eine Schwäche des Geſichts. Dieſer Zufal machte ihn des Lebens ſo überdrüßig, daß er ſich den Tod durch Enthaltung von Speiſe beförderte. Es geſchahe im erſten oder dritten Jahre der 146ſten Olymp.

Schriften.

Das volſtändigſte Verzeichnis von ſeinen Schriften gibt Fabricius. Es iſt aber nur ein einziges Werk auf unſere Zeiten gekommen, worin er die Sternbilder (καταστερισμοὶ) und ihre Fabellehre beſchreibt, und vom Hyginus und Germanicus gröſtentheils überſezt worden iſt. Heilbronner verwechſelt dieſes Werk mit einem andern, εἰς Ἀράτου Φαινόμενα, welches bald des Eratoſthenis, bald des Hipparchus Namen führet, aber keinem von beiden zugehöret und eine Geburt jüngerer Zeiten iſt. Auſſer der angeführten Erklärung der Sternbilder ſind noch einige andere Fragmente vorhanden.

Ausgaben.

Ερατοσθένους καταστερισμοί. Επιστολὴ πρὸς Πτολεμαῖον βασιλέα περὶ τοῦ Κύβου διπλασιασμοῦ. Μέτρον τῆς γῆς Κύκλου. Κόσκινον. Κανόνος Πυθαγόρου κατατομή. περὶ Νείλου καὶ ἄλλα τινά. Acceſſerunt annotationes. cum *Arato*, Oxonii, 1672. 8.

Johann Fell hat hier die καταστερισμοὺς zuerſt aus einer einzigen Handſchrift bekant gemacht. Hyginus und Germanicus haben dem Herausgeber oftmals bei zweifelhaften Stellen Licht gegeben.

--- Cataſteriſmi. Graece et latine, interprete *Tho. Gale.* In *Eiusd.* opuſc. mytholog. Amſt. 1688. p. 97. ſqq.

Ερατο-

Ἐρατοσθένους, ἐν ἄλλῳ Ἱππάρχου εἰς τὰ Ἀράτου Φαινόμενα, editore *Petro Victorio*. cum *Hipparchi* in Arati et Eudoxi phaenomena libr. III. Florent. 1567. fol. p. 117. ſqq.

--- Gr. et latine, interprete *Dionyſio Petauio*, in *Eiusd.* Uranologio, Pariſ. 1630. fol. p. 256. ſqq.

--- Sententiae, Gr. et Lat. Inter Poetas Graec. min. *Rad. Wintertoni*, Cantabr. 1684. 8. p. 471.

CLXXX.

Rhianus.

G. I. Voſſius de hiſtoricis Graecis, lib. I. cap. 18.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. Vol. I. p. 442.

Rhianus, ein angeſehener Grammaticus, Dichter und Geſchichtſchreiber, aus der Stadt Bene auf der Inſel Creta, lebte um gleiche Zeit mit dem Eratoſthenes. Man hat noch einige Ueberbleibſel von ihm

in *Jac. Hertelii* Sententiis vet. poet.

-- -- *Rad. Wintertoni* poetis Graecis minoribus, pag. 451.

CLXXXI.

Apollonius.

b { A. M. 3737. — —
  { a. Ch. 247.

P. Bayle Dict. Hiſt. & crit. h. v.
J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 22. §. 17. Vol. 2. p. 556. ſq.

Apollonius, von Perga in Pamphilien, erlernte die Mathematik von den Schülern des Euclides zu Alexan-

drien, und hielt ſich nachher zu Pergamus und zu Alexandrien zur Zeit des Ptolemäus Evergetes auf. Er hat acht Bücher von Kegelſchnitten geſchrieben, davon aber bis zu Anfang dieſes Jahrhunderts keines griechiſch gedrukt geweſen, ob ſchon die Handſchriften von den vier erſten Büchern nicht ſelten ſind. Dieſelben waren nur aus lateiniſchen Ueberſezzungen bekant. Die lezten viere ſind noch nicht griechiſch gefunden worden, doch ſind das 5, 6 und 7te arabiſch vorhanden, das achte iſt gar verlohren gegangen.

Die einzige volſtändige Ausgabe dieſer Bücher iſt folgende:

Apollonii Pergaei Conicorum libri octo, et *Sereni* Antiſſenſis de ſectione Cylindri et coni libri duo. Oxoniae, e theatro Sheldon. 1710.

Die Ausgabe beſteht aus drei Stükken, davon das erſte dieſen beſondern Titel führet:

Apoll. Perg. Conicorum libri IV. priores cum *Pappi* Alexandrini lemmatis, et *Eutocii* Aſcalonitae commentariis. Ex Codd. MSS. Graecis edidit *Edmundus Halleius*.

Der griechiſche Text iſt aus zwo Handſchriften genommen, die aber beide von einer gemeinſchaftlichen abgeſchrieben zu ſeyn ſcheinen. Der Eutocius iſt nach einer einzigen Handſchrift gedrukt. Die erſte Beſorgung der Ausgabe hatte Dav. Gregory; nach deſſen Tode hat Halley dieſelbe zu Stande gebracht, Die neben dem Text ſtehende lateiniſche Ueberſezzung iſt des Commandinus, die aber von denen Herausgebern verbeſſert iſt.

Auf dieſe vier Bücher folgen:

Apollonii Perg. libri tres poſteriores, (ſc. V. VI. VII.

VII.) ex Arabico ſermone in Latinum converſi, cum *Pappi* Alexandrini lemmatis, Subiicitur liber conicorum octauus reſtitutus. Opera et ſtudio *Edm. Halleii.*

Dieſen Theil des Apollonius hat Halley ganz allein beſorgt, und die Ueberſezzung aus einer arabiſchen Handſchrift vom J. 1260. gemacht, und ſie mit einer andern ſehr alten Handſchrift verglichen, die Golius beſeſſen hatte, und aus der auch einige Lükken in den griechiſchen Büchern ergänzet worden.

Den Beſchlus machen:

Sereni philoſophi Antiſſenſis de ſectione cylindri et coni libri duo. Ex codd. MS. Graecis edidit *Edm. Halleius.*

Sie ſind nach einer Abſchrift von 3 pariſiſchen Handſchriften hier das erſtemal gedrukt.

Apollonii Pergaei conicorum libri IV. cum commentariis R. P. *Claudii Richardi*, S. I. Antverpiae, H. et I. B. Verduſſen, 1655. fol.

Folgt der Commandiniſchen Ueberſezzung.

--- Conicorum libri IV. cum *Pappi* Alexandrini lemmatibus et commentariis Eutocii Aſcalonitae. *Serenus* Antiaſenſis de ſectione cylindri et coni, (Latine,) ex verſione et cum commentariis *Federici Commandini.* Bononiae, 1566. fol.

S. Cat. Bibl. Lugd. Bat. p. 188.

--- conicorum lib. V. VI. VII. paraphraſte *Abalphato Aſphahanenſi* nunc primum editi. Additus in calce *Archimedis* aſſumtorum liber. Ex codicibus Arabicis MS. *Abrahamus Ecchellenſis* Maronita latinos reddidit. *Jo. Alphonſus Borellus*

curam in geometricis verſioni contulit, et notas vberiores in vniuerſum opus adiecit. Florentiae, I. Cocchini, 1661. fol.

Es iſt dieſes nur ein Auszug, ſo wie der folgende.

— conicarum ſectionum libri V. VI. et VII. in Graecia deperditi, iam vero ex Arabico Manuſcripto ante quadringentos annos elaborato latinitate donati a *Chr. Ravio.* Kilon. typ. Joach. Reumanni, 1669. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 142.

— de ſectione rationis libri duo ex Arabico MSto latine verſi. Accedunt eiusdem de ſectione ſpatii libri duo reſtituti. Praemittitur *Pappi* Alexandrini praefatio ad VIImum collectionis mathematicae, nunc primum Graece edita: cum lemmatibus eiusdem *Pappi* ad hos Apollonii libros. Opera et ſtudio *Edmundi Halley.* Oxonii e theatr. Sheldon. 1706. 8.

Nur das erſtere Buch des Apollonius iſt aus einer Handſchrift genommen, das andere aber durch den Herausgeber nach Anleitung des Pappus wiederhergeſtellet.

CLXXXII.

Apollonius.

ab { A. M. 3737. / a. Ch. 247. } -- --

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 21. Vol. 2. p. 520. ſqq.
J. G. de Chauſepié Nouv. dict. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Apollonius, des Silleus oder Illeus Sohn, aus Alexandrien oder Neucrate in Egypten, lehrte aber eine

Zeit-

Zeitlang die Redekunſt zu Rhodus, und erlangte daſelbſt das Bürgerrecht, daher er den Beinamen des Rhodier erhalten. Er hörte den Callimachus, zerfiel aber mit ſeinem Lehrer, der ſich mit einem Gedichte rächete, worin er ihm den Namen des egyptiſchen Vogels Ibis gibt. Sie muſten ſich aber doch beide nach ihren Tode in einem Grabe vertragen. Apollonius kam von Rhodus zurük, und bekam vom Ptolemäus Evergetes nach dem Eratoſthenes die Aufſicht über die alexandriniſche Bibliothek.

Schriften und Ausgaben.

Er beſchreibt in einem Heldengedichte von vier Büchern den Zug der Argonauten. Apollonius hatte ſchon in ſeiner Jugend daſſelbe verfertiget und in ſeinem Vaterlande abgeleſen; weil es ihm aber damit widrig ergieng, ſo begab er ſich nach Rhodus, und arbeitete es beſſer aus. Es laufen aber doch die Urtheile der Kunſtrichter dahinaus, daß es zwar eine gute Gleichheit beobachte, aber doch keine beſondern Schönheiten zeige.

Apollonii Rhodii argonautica, *Graece*, cum ſcholiis Graecis in margine. Literis quadratis, ſ. capitalibus. Florentiae, 1496. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 143.

Einige Ausgaben führen das J. 1498. dergleichen zwei Exemplare in der königl. franzöſiſchen Bibliothek ſind.

Apollonii Rhodii argonautica, antiquis vna, et optimis cum commentariis. (*Graece*,) Venetiis, in aedibus Aldi et Andreæ Soceri, menſe Aprili, 1521. 8.

Franciſcus Aſulanus in der Vorrede ſchreibt: Apollonii Argonautica, optimis vna cum commentariis, noſtris excuſa formulis, legenda offero: quo

in repurgando emendandoque opere, plurimis optimis et antiquis manuſcriptis exemplaribus vſus ſum. Non modicam praeterea mihi tulit opem *Hercules mantuanus*, qui — ſuum omne ſtudium, ſolertiam, operam non in hoc modo, verum et in plerisque aliis recognoſcendis operibus aſſiduus praeſtitit.

— Argonautica, *(vt in praec.) Graece.* Francof. ex off. Pet. Brubacchii, 1546. 8.

Sie iſt nach der aldiniſchen Ausgabe gedrukt, hat aber ein griechiſches Wortregiſter, das bei jener nicht iſt.

— Argonauticorum libri IV. nunc primum latinitate donati: *Jo. Hartungo* interprete. Baſil. Jo. Oporin. 1550. 8.

S. Cat. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres. To. I. p. 268.

— — carmine heroico translati per *Valentinum Rotmarum.* Adiectae ſunt eiusdem authoris annotatiunculae non aſpernandae: earum rerum quae tum in ipſo authore, tum in commentariis notatu dignae viſae ſunt, inque certas claſſes ſeu locos communes diſtributae. Baſileae, ex off. Henr. Petri 1570. 8.

Critiſche Unterſuchungen findet man hier nicht, aber doch ein griechiſches Wortregiſter.

— argonautic*ω*n libri IIII. Scholia vetuſta in eosdem libros, quae palmam inter alia omnia in alios poetas ſcripta obtinere exiſtimantur. Cum annotationibus *Henrici Stephani:* ex quibus, quantam in hanc editionem contulerit diligentiam, cogno-

cognoſci poterit. Excudebat *Henr. Stephanus*, 1574. 4.

Auſſer einer Handſchrift hat Stephanus die florentiniſche und aldiniſche Ausgabe zu Rathe gezogen. Dieſes iſt die einzige ſtephaniſche Ausgabe. Fabricius und das bünauiſche Bücherverzeichnis irren, wenn ſie vorgeben, der Apollonius ſtünde mit in *Stephani* poetis Graec. princ. her. carm. Wir können mit Gewisheit ſagen, daß Stephanus gar nicht willens geweſen iſt, ihn in ſeine Samlung zu bringen. Hier ſind ſeine eigene Worte p. 488. *Apoll. Rhodium*, Quintum Smyrnaeum, Oppianum, certo conſilio omiſi.

— Argon. libri IV. ab *Jeremia Hoelzlino* in Latinum conuerſi; commentario et notis illuſtrati, emaculati; ſcholiis ad carmina numerato additis concinnati. Commentarius in verborum et rerum indicem contractus. Lugd. Bat. ex off. Elzevir. 1641. 8.

Von ſeinen Hülfsmitteln gedenket Hölzlin nichts. Wegen des ſtarken Gebrauchs der hebräiſchen Sprache in ſeinen Anmerkungen hat er einigen Tadel erfahren. Am Ende ſtehen einige Anmerkungen vom Luc. Holſtein.

CLXXXIII.

Hero.

I. A. Fabricius B. Gr. lib. 3. cap. 24. Vol. II. p. 591. ſqq.

Hero von Alexandrien, hatte den Cteſibius, einen berühmten Mechanicus, zur Zeit Ptolemäus Philadelphus und Evergetes, zum Lehrer in der Mechanik, und

folgte in der Philoſophie den Lehren des Epicurus. Es ſind noch von ihm vorhanden:

1. χειροβαλλίστρας κατασκευὴ καὶ συμμετρία, de conſtructione et menſura manubaliſtae fragmentum.

2. Βελοποιικὰ ſ. βελοποιητικὰ, de telis conficiendis iaculandisque liber.

3. Πνευματικὰ, ſpiritualia.

4. Περὶ αὐτοματοποιητικῶν, de automatorum fabrica libri II.

Ausgaben.

Heronis Alexandrini de conſtructione et menſura manubaliſtae fragmentum. *Graece.* Cum *eiusd.* Belopoeecis. Aug. Vind. 1616. 4. p. 64. ſq.

— — graece et latine. In Mathemat. vet. Pariſ. 1693. p. 155.

— — Belopoeeca, hoc eſt telifactiua, *Gr. et Lat. Bernardino Baldo* illuſtratore et interprete. Item Heronis vita eodem auctore. Auguſtae Vind. typ. Dav. Franci, 1616. 4.

Woher Baldus die Handſchriften genommen, ſagt er nicht. Er ſagt auch in ſeinen Anmerkungen, wenn er ſich auf Handſchriften beruft, nur ſchlechthin codex graecus, codices graeci. Die Pariſer Ausgabe hat allezeit den Zuſaz, edit. Auguſtae Vindelic. als wenn ſich Baldus auf eine andere augſpurgiſche Ausgabe als die ſeinige beriefe.

— — Gr. et. Lat. ex eadem verſione et iisdem notis: Inter Mathemat. vet. Pariſ. 1693. p. 121. et 331.

— — Spiritualium liber, a *Federico Commandino* ex Graeco in Latinum conuerſus. Huic editioni

tioni acceſſerunt *Jo. Bapt. Aleotti* quatuor theoremata ſpiritualia, ex Italico in Latinum conuerſa. Amſtel. Janſſonio-Waesberg. 1680. 4.

Fabricius und das Bünauiſche Bücherverzeichnis führen dieſe Ausgabe ſo an, als wenn der griechiſche Text und Noten vom Commandino dabei wären. Beides iſt unrichtig. Was den Text insbeſondere anlanget, ſo heiſt es in der Vorrede: Caeterum te, B. rogamus, vt ſi tui iuris eſt codex huius operis graecus, eum bono publico non inuideas, noſtrisque typis haud indignum cenſeas. Es thut auch kein anderes Bücherverzeichnis weder von dem Text noch Noten Meldung.

— — Græce et lat. e verſione *Commandini*, et cum *Aleotti IV.* theorematibus. Inter Mathem. vet. Pariſ. 1693. fol. p. 145. ſqq.

Unter acht Handſchriften der Urkunde iſt diejenige befolget worden, welche der Ueberſezzung am nächſten kam. Die beiden lezten Seiten, die beim Commandinus fehlen, ſind hier von *Pouchard* überſezt. Es geſchieht in der Vorrede, p. VI. auch einer franzöſiſchen Ueberſezzung, mit Anmerkungen und verſchiedenen Leſearten von *de la Hire* Meldung, ich habe aber keine weitere Nachricht davon gefunden.

— — de automatorum fabrica libri II. *Graece*, cum verſione Latina D. *Conturii*. Inter Mathemat. vet. Pariſ. 1693. p. 243.

— — degli Automati, tradotto da *Bernardino Baldi*. Venezia, per Giambattiſta Bertoni, 1601. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 141.

Es ſind Anmerkungen dabei, und eine Abhandlung vom Urſprung und Fortgange der Mechanik.

CLXXXIV.

Livius Andronicus.

fl. { A. M. 3743. / a. C. N. 241. } mor. { 3763. / 225.

Gottfr. Ephraim Müllers Einleitung zur Kentnis der Lateiniſchen Schriftſteller, I. Th. p. 225. f.

Livius Andronicus, iſt wie ſein Name zeigt, von Geburt ein Grieche geweſen. Den Namen Livius erhielt er als ein Freigelaſſener des M. Livius Salinator. An ihm hat Rom ſeinen erſten regelmäſſigen theatraliſchen Dichter gehabt, wo er im 514 Jahr von derſelben Erbauung das erſte Schauſpiel aufgeführet hat. Man findet einige Schriften von ihm bei den Alten namhaft, es ſind aber nur ſehr geringe Stükke davon übrig. Sie ſtehen aber in verſchiedenen Samlungen.

Livii Andronici fragmenta, cum opinationibus *Mart. Ant. Delvii.*

In *Ejusd.* Syntagmate Trag. Lat. Antv. 1593. 4. Part. I. p. 93. ſeqq.

-- cum notis *Pet. Scriverii* & *G. I. Voſſii*,

In *illius* Collectan. Vet. Trag. Lugd. B. 1693. 8.

In Operib. & Fragm. vet. Poet. Lat. Lond. 1713. fol. p. 1456.

CLXXXV.

Bito.

circa A. M. 3757. ante Ch. 227.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 591.

Bito, ein alter Mechanicus, deſſen Vaterland unbekant iſt, hat nach Fabricius Vermuthung an den

König

König Attalus I. zu Pergamus, der von Ol. 134. 4. bis Ol. 145¾ regieret hat, κατασκευὰς πολεμικῶν ὀργάνων καὶ καταπελτικῶν, conſtructiones bellicarum machinarum & catapultarum geſchrieben. Sie ſtehen

-- Graece & Latine, inter Mathemat. vet. Pariſ. 1693. fol. p. 105. ſqq.

CLXXXVI.

Fabius Pictor.

vix. A. M. 376- ante Ch. 22-

G. I. Voſſius de hiſtor. lat. lib. 1. c. 3.

G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. I. Th. p. 292.

Fabius Pictor, mit dem Vornamen Quintus oder Numerius, lebte zu den Zeiten des zweiten Puniſchen Krieges, und iſt der älteſte Römiſche Geſchichtſchreiber in ungebundener Rede, der griechiſche und lateiniſche Jahrbücher geſchrieben hat. Aus denſelben findet man Ueberbleibſel

in Fragmentis Hiſt. vet. Latin. collectis ab *Ant. Riccobono.*

ad calcem *Ejusd.* libri de hiſtoria, Baſil. 1579. 8.

in Fragmentis Hiſtoricorum, collect. ab *Ant. Auguſtino.* Antv. 1595. 8. p. 1. ſqq.

— cum ſcholiis *Auſonii Popmae*, inter Ejusd. Fragment. Hiſt. vet. Lat. Amſt. 1620. 8.

et cum Salluſtio *Gottl. Cortii*, Lipſ. 1724. 4.

-- cum notis variorum.

c. Salluſtio *Sigeb. Hauercampi.* Amſt. 1742. 4. To. II. p. 257.

CLXXXVII.

CLXXXVII.
Athenäus.
flor. A. M. 3772. ante Ch. 212.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 587.

Athenäus, den man von einem andern Manne dieſes Namens, aus der Stadt Byzanz, durch den Beinamen des Mechanicus, unterſcheidet, lebte zur Zeit des M. Marcellus, der Syracus eroberte, und ſchrieb an denſelben ein Buch von Kriegswerkzeugen (περὶ μηχανημάτων), worin er ſeine und anderer Erfindungen erzählet. Sein Vaterland iſt nicht bekant.

Athenaei de machinis bellicis liber Graece et Latine.
inter Mathematicos Vet. Pariſ. 1693. fol. p. 1-12.
Der Text iſt nach vier Handſchriften gemacht; die Ueberſezzung iſt von Heinr. Valeſius und Joh. Baptiſt. Coterius.

CLXXXVIII.
Ennius.
geb. { A. M. 3745. / a. Ch. 239. } geſt. { 3814. / 178.

Hier. Columnae vita Q. Ennii, praef. edit. Heſſel. ejusd. fragm.
J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 4. c. 1. §. 1.
G. Eph Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. Th. I. p. 388.
I, G. de Chauſepié Nouv. Dict. hiſt. et crit. h. v.

Leben.

Ennius, der Vater der epiſchen Dichtkunſt unter den Rö-

Römern, hat zu ſeinem Geburtsort die Stadt Rudiä, *) in der untern Landſchaft von Italien, Calabrien, welches damals zu Gros-Griechenland gehörete. Die Stadt Rudiä war nicht weit von Tarent entlegen, und dieſe Nachbarſchaft der beiden Oerter mag Gelegenheit gegeben haben, daß er von einigen für einen Tarentiner gehalten wird. **) Von ſeinen Eltern ſind keine Nachrichten vorhanden. Nach des Servius ***) Zeugnis führte Ennius ſelbſt ſein Geſchlecht von dem Meſſazus ab, der des Neptunus Sohn geweſen, und aus Euboä nach Italien übergegangen iſt, und der Gegend, wo er ſich feſt ſezte, von ſich den Namen gegeben hat. Dieſe Landſchaft Meſſazia erſtrekte ſich von Tarent bis Brindiſi, und bekam nachher den Namen Calabrien. Das Jahr der Geburt fält ein Jahr ſpäter als der Tod des Livius Andronicus, der nach dem Cicero im 514 Jahr der Stadt Rom erfolget iſt. Doch war man ſchon zu Cicero Zeiten über dieſen Zeitpunkt nicht ganz einig. Ennius war auſſer allem Streit einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, und konte in drei Sprachen, der griechiſchen, oſciſchen und lateiniſchen, ſeine Gedanken ausdrükken, daher er von ſich ſagte, daß er drei Herzen hätte. Er hielt ſich nachher in Sardinien auf, wo der ältere Cato, da er als Quaeſtor aus Africa zurük ging, die griechiſche Sprache von ihm erlernet und ihn mit ſich nach Rom genommen haben ſol. In Rom erwarb er ſich gar bald die Gunſt der Groſſen, und gelangte mit ihnen in die vertrauteſte Bekantſchaft. †)

Hier-

* Man ſtreitet über die Lage dieſes Ortes.

**) *Euſeb.* in Chron. ad Ol. 134.

***) ad Aen. 7, 691.

†) Eine Probe davon ſtehet beym *Cicero* de orat. lib. 2. n. 68.

Hierzu bahnte ihm ſeine Gelehrſamkeit und Fertigkeit in artigen Scherzen den Weg. Er gab in Rom einen Lehrer der vornehmen Jugend ab, und unterrichtete ſie in der griechiſchen Sprache. Was man von ſeinen Kriegsdienſten ſagt, iſt mit allerlei Schwierigkeiten umgeben, und verdienet, wie die ganze Geſchichte deſſelben, eine ganz neue Unterſuchung. So viel iſt gewiß, daß er den Fulvius Nobilior auf dem Aetoliſchen Feldzug begleitet habe.*) Der Sohn deſſelben gleiches Namens beſchenkte ihn mit dem Römiſchen Bürgerrecht, im J. Roms 569. Daher ſchreibt er von ſich

Nos ſumus Romanei, qui fuimus ante Rudinei.

Er brachte ſein Alter auf ſiebenzig Jahre, und ſtarb an dem Podagra. *Q. Seruius Samonicus* gibt dieſe Urſache davon an:

Ennius ipſe pater, dum pocula ſiccat iniqua,
Hoc vitio tales fertur meruiſſe dolores.

de podagra.

Der Dichter ertrug aber dieſe Schmerzen ſo gelaſſen, daß er von ſich ſelbſt ſchreibt:

Nunquam poetor, niſi podager.

Sein Körper fand ſeinen Ruheplaz in dem Grabmahl der Scipionen, und auf daſſelbe wurde ſeine marmorne Bildſäule geſezzet. Die Euſebiſche Erzählung, daß ſeine Gebeine in ſeine Geburtsſtadt Rudiä gebracht ſeyn ſollen, iſt ganz unwahrſcheinlich.

Schriften.

Ennius verdient in der Gelehrtengeſchichte der Römer einen anſehnlichen Plaz. Er eröfnete ihnen zuerſt die Schäz-

*) *Cicero* Tuſc. I. 2. ſ. 3.

Schäzze der Griechiſchen Weisheit, er lehrte ſie die epiſche Dichtkunſt und die Satyre. Er vertrieb die Barbarei der vorhergehenden Zeiten, lehrte die Römer eine zierlichere Sprache, und bereicherte dieſelbe mit neuen Worten. In ſeinen Gedichten zeigte er einen wizzigen Kopf und ein natürliches Feuer, durch das er bisweilen auf Abwege getrieben wurde, wenn er anders nicht einige Fehler ſeiner Zeit mit Vorbedacht beibehalten hat. Unter ſeinen Schriften ſtehen die achtzehn Bücher der Römiſchen Jahr-Bücher voran. 2. Phagerica, ein ſeinem Inhalt nach ganz unbekantes Gedicht. 3. Einige Sinngedichte. 4. Scipio, ein epiſches Gedicht. 5. Epicharmus, ein philoſophiſches Lehrgedicht. 6. Aſotus, oder Sotadicus; und ſechs Bücher Satyren. 7. Protrepticus. 8. Praecepta. 9. Trauerſpiele, darin er theils den Euripides überſezt, theils nachgeahmt. 10. Luſtſpiele. 11. Evemerus, oder die heilige Hiſtorie des Evemerus, aus dem Griechiſchen in ungebundne Rede überſezt. Evemerus, ein ſtarker Geiſt unter den Griechen, ſuchte dadurch den Glauben von den Göttern aufzuheben, indem er ihnen ihr fabelhaftes Kleid auszog, und ſie als Menſchen blos darſtellete. Beim Lactantius findet man einige Stellen daraus. Und überhaupt iſt kein ganzes Buch, ſondern nur wenige kleine Stükke aus den angeführten Werken vorhanden.

Dieſe Ueberbleibſel befinden ſich in einigen Collectionibus der Dichter. Man hat aber auch beſondere Ausgaben.

Q. *Ennii* -- fragmenta, quae ſuperſunt, ab *Hieron. Columna* conquiſita, diſpoſita et explicata ad Joannem filium. Nunc ad editionem Neapolitanam 1590. recuſa, accurante *Franciſco Heſſelio.* Ac-

Accedunt praeter eruditorum virorum emendationes undique conquiſitas; *M. A. Delrii* opinationes, nec non *G. I. Voſſii* caſtigationes et notae in Fragmenta Tragoediarum *Ennii*; ut et index omnium verborum Ennianorum. Amſtelaedami, ex off. Wetſteniana, 1707. 4.

Dieſes iſt die beſte Ausgabe der Ennianiſchen Ueberbleibſel. Voran ſtehet das Leben des Ennius von Columna beſchrieben.

Q. Ennii -- annalium libb. XIIX. quae apud varios auctores ſuperant, fragmenta: conlecta, compoſita, inluſtrata, ab *Paullo* G. F. P. N. *Merula*. Lugd. Bat. J. Paetſius, Lud. Elzevir. 1595. 4.

Sie iſt die vollſtändigſte Samlung aller Ueberbleibſel von den Jahrbüchern, und von dem Herausgeber mit gelehrten Noten verſehen. Voran iſt eine zwar nicht zuſammenhangende, aber nüzliche Lebensbeſchreibung des Ennius, oder vielmehr eine Samlung der Stellen, die ihn betreffen.

CLXXXIX.

Cato.

geb. { A. M. 3749. / a. Ch. 235. } geſt. { $383\frac{4}{9}$. / $1\frac{50}{45}$. }

Plutarchus in vita.
P. Bayle Dict. hiſt. et crit. v. Porcius.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 2.
G. Eph. Müllers Einl. zu den lat. Schriftſt. Th. 2. Cap. 2. S. 39. f.

Leben.

Marcus Porcius Cato, einer der merkwürdigſten und anſehnlichſten Männer in der Römiſchen Republik,

ſſet bald mit einem Beinamen der Aeltere, zum
heid von ſeinem Urenkel, dem Cato von Utica, bald
ittenrichter, von dem mit einer beſondern Strenge
en Amte. Seine Eltern ſind unbekant; ſie lebten
Tuſculum, einer kleinen Stadt etliche Meilen von
die durch unſern Cato und den Cicero, unver-
geworden iſt. Hier wurde Cato ein Jahr vor
dem Conſulat des Q. Fabius Maximus, das iſt, im J. Roms 520 geboren. Schon in ſeiner Jugend erwarb er ſich Bewunderung, die ihm die Freundſchaft des L. Valerius Flaccus zuwege brachte. Dieſer bewog ihn, mit nach Rom zu gehen, wo er Gerichtsſachen zu führen anfing. Schwerlich hat Rom einen Mann, bey dem man ſo viele Eigenſchaften vereinigt antrift. In ſeiner Perſon ſahe man einen groſſen Feldherrn, Conſul und Sittenrichter, einen groſſen Rechtsgelehrten, Redner, Geſchichtſchreiber und Gelehrten; einen klugen Hausvater und Landmann, beiſammen. *) Es geſchiehet ihm zu nahe, wenn man ihn für einen Verächter der griechiſchen Gelehrſamkeit hält. Erſt in ſeinem Alter ſol er die griechiſche Sprache erlernet haben, welches falſch iſt. Ich habe ſchon in dem Leben des Ennius erinnert, daß Cato, wie er als Quäſtor aus Africa zurük kam, von demſelben die griechiſche Sprache gelernet habe, darin er ſich eine ſolche Fertigkeit erworben, daß er ſie ſprechen konte. Er hielt es für gut, die Wiſſenſchaften der Griechen einzuſehen, er wolte ſie aber aus andern unbekanten Urſachen nicht billigen. Dicam de iſtis Graecis ſuo loco Marce fili: quid Athenis exquiſitum habeam, et quod bonum ſit illo-

*) *Corn. Nep.* vit. Cat. c. 3.

illorum litteras inſpicere, non perdiſcere, vincam. *) Er führte von Jugend auf ein ſtrenges Leben, nicht weniger zu Hauſe als im Felde, und widerſezte ſich muhtig dem hereinbrechenden Strom der Laſter. Das gemeine Beſte war ſein Augenmerk, und hievon hielt ihn keine Furcht der Feindſchaft von Seiten der Groſſen ab. Es geſchahen Anfälle auf ſeinen ehrlichen Namen, ſeine Unſchuld war aber ſo wohl verſchanzet, daß er keinen Schaden daran litte, und bis an ſeinen Tod am Lobe wuchs. Dieſer Tod erfolgte in ſeinem 85ſten Jahre nach der gemeinſten Meinung. Livius **) macht ihn einige Jahre älter.

Schriften.

In ſeiner Jugend ſchrieb Cato Reden. Seine Verrichtungen bey der Republik hinderten ihn, in ſeinen gelehrten Arbeiten, zu denen er erſt in ſeinem Alter zurük gieng. Er verfertigte Geſchichtbücher, worin er die Thaten des Römiſchen Volkes, den Urſprung der Italiäniſchen Städte, die zwei erſten Puniſchen und andere Kriege, und was ihm in Italien und Spanien bewundernswürdig ſchien, beſchrieben hat. Dieſe Bücher ſind bis auf einige Stükke verlohren gegangen. Er hat auch ein Buch vom Akkerbau zurük gelaſſen. Es ſind groſſe Zweifel vorhanden, daß das vorhandene Werk nicht von der Hand des Cato ſey, oder man müſte es in den folgenden Zeiten ſehr mishandelt haben. So wenig ſtimt es mit dem ganzen Charakter und der Schreibart des Cato, und mit den Zeugniſſen der Alten überein. Dieſe Zweifel ſind von unſerm theureſten Lehrer und Gönner, dem Herrn Profeſſor Geſner, mit

*) *Plin.* H. N. lib. 29. c. 1. **) lib. 39. c. 40

mit der ihm eignen Gründlichkeit, ausgeführt worden. *) Auſer den angeführten Werken hat er noch viele andere geſchrieben, von denen man Anzeigen in den Schriften der Alten findet, und wodurch er die Gelehrſamkeit der Römer gezieret und erweitert hat.

Fragmenta hiſtorica.

c. *Ant. Riccoboni* libro de Hiſtoria Baſil. 1579. 8.

-- cum notis variorum.

inter Fragmenta vet. Hiſtor. cum Saluſtio *Sigib. Havercampi* To. II. p. 271. ſqq.

M. Porcius Cato de re ruſtica liber.

In Collectione Scriptorum Rei Ruſticae omnium prima. Venetiis, ap. *Nic. Jenſon*, 1472. fol.

-- In Scriptoribus Rei Ruſt. curante *Jo. Matthia Geſnero.* Lipſiae, 1735. 4.

-- -- de re ruſtica liber. Fragmenta quae ſuperſunt. *Auſonius Popma* iterum recenſuit, et notas addidit. Acceſſerunt Joannis Meurſii ad librum de re ruſtica notae. Auſonii. Auſonii Popmae de inſtrumento fundi liber. Pro bibliopolio Commeliniano. Sumptibus J. Commelini viduae. Franekerae, exc. Jo. Lamrinck, 1620. 8.

Popma hat ſich mit Vortheil der Arbeit des Turnebus bei dem Cato bedienet.

CXC.

Plautus.

geb. {A. M. 3757. / a. Ch. 227.} geſt. {A. M. 3800. / a. Ch. 184.

Phil. Parei de vita, obitu et ſcriptis *M. Accii Plauti* diſ-

*) in praefat. ad Script. R. R.

diſſertatio. c. eiusdem Plauto. Frf. 1641. 8. et in prolegominis Plautinis *Jac. Operarii.* Pariſ. 1679. 4.
Adr. Baillet Jugemens des Savans. To. IV. Pariſ. 1722. 4. p. 11. ſqq.
I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 1. c. 1.
L. Craſſius's Lives of Roman. Poets. Vol. II. p. 305. ſqq.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 2. S. 3. f.

Leben.

Marcus Accius Plautus, der ſcherzhafteſte komiſche Dichter der Römer, hat Darſina in Umbrien zu ſeiner Vaterſtadt. Herr Müller gibt das 527 Jahr der Stadt Rom zu ſeinem Geburtsjahr an. Ich habe noch nicht finden können, worauf ſich dieſe Meinung gründet. So viel iſt gewis, daß er ſich auf der Schaubühne hervorgethan hat, nachdem die Römer in dem zweiten Puniſchen Kriege über die Carthaginenſer zu ſiegen anfingen. Plautus war von geringem Herkommen, aber durch ſeinen wizzigen Kopf und ſeine Schauſpiele erwarb er ſich Anſehen und Geld. Dieſes ſuchte er zur Unzeit durch Handelſchaft zu vermehren, ſtürzte ſich aber dadurch in Armuth. Er würde ſich daraus leicht wiederum geriſſen haben, wenn nicht Rom damals in Theurung und Hungersnoth geſtekket hätte. Die Schaubühne verſchafte ihm alſo ſeinen Unterhalt nicht, und er wurde gezwungen, ſich denſelben in einer Stampfmühle zu verdienen. Dieſe ſchwere Arbeit brach aber ſeinen Muth nicht, und er verfertigte in ſeiner Mühle drei Luſtſpiele, die aber nicht mehr vorhanden ſind. Nachdem des M. Varro Buch von den Dichtern und von den Comödien des Plautus verloh-

ren gegangen, ſo weis man von ſeinen übrigen Umſtänden nichts als ſein Sterbejahr. Dieſes iſt das 570ſte der Stadt Rom.

Schriften.

Plautus iſt in dem Alterthum in faſt algemeiner Hochachtung wegen der Zierlichkeit ſeiner Schreibart und ſeiner ſinreichen und feinen Scherze geſtanden. Der einzige Horatius macht ihm dieſen Ruhm ſtreitig. *) Man hat aber Urſache eine Partheiligkeit bei ihm zu vermuthen. Zum wenigſten ſcheint er darin unbillig gegen den Plautus zu ſeyn, daß er ihn nach ſeinen Zeiten oder nach ſich beurtheilen wil. Wenn ich den Horatius hier der Unbilligkeit beſchuldige, ſo begehre ich den Plautus nicht von allem Tadel frei zu machen, der ihn auf verſchiedene Art mit Recht trift. In ſeinen Schauſpielen ahmet er vornemlich den Epicharmus und Diphilus nach. Zu Gellius Zeiten gab man 130 Comödien des Plautus Namen. Varro weis nur von ein und zwanzigen. Dieſe ſind, eine ausgenommen, auf unſere Zeiten gekommen, aber hin und her verſtümmelt. Hier ſind ihre Namen.

1. Amphitryo. Sie iſt von Moliere und Dryden nachgeahmt worden.

2. Aſinaria. Der Eſeltreiber, aus dem Demophilus.

3. Aulularia. Das Käſtlein. Des Moliere Geiziger iſt eine Nachahmung davon.

4. Captivi. Die Gefangenen.

5. Curculio. Die Entdekkung.

6. Caſina. Aus des Diphilus πληρȣμένοις, oder den Looſenden.

7. Ciſtellaria. Der Korb.

 8. Epi-

*) de arte poet.

8. Epidicus. Der Zänker. Dieſes Stük war der Liebling des Plautus.

9. Bacchides.

10. Moſtellaria, das Geſpenſt. Iſt in Italien, Frankreich und England nachgeahmet worden.

11. Menaechmi, die Zwillinge.

12. Miles glorioſus, der Eiſenfreſſer. Der Bramarbas des Herrn von Hollberg iſt darnach gebildet.

13. Mercator, der Kaufmann. Aus dem Griechiſchen des Philemon.

14. Pſeudolus, der Betrüger.

15. Poenulus, der Carthaginenſer.

16. Perſa.

17. Rudens, das Schifſeil, oder der glükliche Schifbruch. Aus dem Diphilus.

18. Stichus, oder Sieg der ehelichen Liebe.

19. Trinummus, der verborgene Schaz.

20. Truculentus, der Unhöfliche.

Es hat dem Plautus nicht an Herausgebern gefehlet. Die vorzüglichſten Ausgaben möchten folgende ſeyn:

M. Accii Plauti comoediae XX. Venetiis, per Joannem de Colonia et Pindelinum de Spira, 1472. fol.

S. Cat. des livr. du Cab. de M. de Boze, p. 174.

Dieſes iſt die allererſte Ausgabe des Plautus. Georgius Merula hat ſie veranſtaltet.

-- comoediae viginti, viuis pene imaginibus recens excultae. Noviſſime ex collatione florentinae fidelioris impreſſionis; et aliorum omnium, qui inueniri potuerunt: affatim recognitae. Una cum luculentiſſimis commentariis *Bernardi Saraceni:*

ceni: Joannis Petri Vallae: et *Pyladis* Brixiani. Nec non obſeruationibus *Pii* Bononienſis: *Ugoleti* et *Grapaldi* ſcholia: *Anſelmique* epiphillidibus. Adiecto inſuper eleganti indice nunc primum excogitato: qui omnia grammaticalia, omnia ſubobſcura vocabula: omnes fabulas et hiſtorias: et quaeque digna cognitu: alphabetice demonſtrat. *in fin.* Finiunt viginti Plauti comoediae poſt omnes impreſſiones ubique terrarum excuſſas diligentiſſime recognitae, ſummaque diligentia caſtigatae: impreſſaeque Venetiis per Melchiorem Seſſam et Petrum de Ravannis ſocios, 1518. d. 12. Aug. fol.

Die Ausgaben des Saracenus und Pius, und derer die ihnen folgen, ſtehen in ſchlechtem Anſehen bei den Kunſtrichtern, wegen der eigenmächtigen Aenderungen und Einſchaltungen. Die Florentiniſche Ausgabe, nach der die angezeigte hauptſächlich gemacht iſt, heiſſet auf dem Titel: acri iudicio *Nicolai Angelii* diligentiſſime excuſſa. Und iſt bei Phil. Junta, 1514. 8. gedrukt. Seine Erben haben ſie 1522. 8. aufs neue herausgegeben. Vermuthlich iſt nur das lezte Blat umgedrukt.

— comoediae XX. ſuperſtites. (ex recognitione *Franc. Aſulani*) Venetiis, Aldus, 1522. 4.

— comoediae, quarum carmina magna ex parte in menſum ſuum reſtituta ſunt: cum indice verborum, quibus paulo abſtruſioribus *Plautus* utitur, argumentis ſingularum comoediarum, authoris vita, et tralatione dictionum graecarum. Venetiis, Ald. et Andr. Aſulan. 1522. 8.

Beide Ausgaben führe ich nach dem Cat. des livr. impr.

impr. du Roy, Belles Lettr. To. I. p. 278. an. Taubmann nennet dieſe Ausgabe, audaciſſima fullonis manu interpolatam.

M. Accius Plautus ex fide atque auctoritate complurium librorum manuſcriptorum opera *Dionyſ. Lambini* - emendatus: ab eodemque commentariis explicatus. Adiecta ſunt Plautina loca ex antiquis Grammaticis collecta: et ex commentario antiquarum lectionum *Juſti Lipſii* multorum Plauti locorum illuſtrationes et emendationes. Nunc denuo plurimis quae in priorem editionem irrepſerant mendis repurgatus, multisque in locis in gratiam antiquariorum illuſtratus. Cum gemino indice - Coloniae, Guil. Hertmann, 1577.

Die erſte Ausgabe iſt in eben dem Jahr zu Paris gedrukt, und Jacob Helias hat ſie aus des ſchon geſtorbenen Lambinus Handſchrift beſorgt. Es haben dem Lambinus viele gelehrte Männer Beiträge gethan. Dieſes lehrt uns der Herausgeber. Bei der wiederholten Durchſicht kam Lambinus nur bis auf die 13te Comödie, daher die Anmerkungen von da an nicht ſo ſtark ſind.

M. Accii Plauti comoediae XX. ſuperſtites, nunc denuo poſt omnium editiones, ad fidem meliorum codd. et imprimis vetuſtiſſ. MSS. Camerarii, ſeu Camerario-Palatinorum, ut et doctiſſ. virorum curas accuratius exactae, et nouis commentariis illuſtratae: in quibus praeter omnes omnium huius ſuperiorisque aevi doctorum emendationes interpretationesque paſſim editas, quam plurima e bibliothecis, ſed et variorum priuatis neque dum iuris publici factis libris et lit-

litteris nunc primum collecta et explicata producuntur: Plautina item fragmenta ad ſimilem faciem concinnata, et Plauto denique ſuppoſita: omnia ſtudio et induſtria *Frid. Taubmanni.* Additi ſunt Indices - Apud Zachar. Schurerum, (Wittebergae, typ. Joh. Gormanni) 1612. 4.

Die Vorrede gibt umſtändlichere Nachricht von den Hülfsmitteln dieſer Ausgabe, und Beurtheilungen der vorhergehenden Ausgaben. Taubmann hat an dem Plautus 20 Jahre gearbeitet. Seine erſte Ausgabe 1605. verwirft er ſelbſt. Dieſe wiederholte Ausgabe wird billig im Werth gehalten. Am Ende derſelben ſtehet *Joach. Camerarii* de fabulis Plautinis diſſertatio, und *Jul. Caeſ. Scaliger* de verſibus comicis.

-- ex recognitione *Jani Gruteri;* qui bona fide contulit cum MSS. Palatinis. Accedunt commentarii *Frid. Taubmanni* auctiores; item Indices - Apud Zachar. Schurerum, 1621. 4.

Dieſe Ausgabe iſt vornemlich, den Credit des Pareus zu ſchwächen, gemacht. Sie iſt in Anſehung des Textes richtiger als die vorhergehende.

-- comoediae XX. ſuperſtites, et deperditarum fragmenta. *Philippus Pareus* tertium recenſuit, ac notis perpetuis illuſtrauit. Acceſſerunt praeter *Gildae Sapientis* Querolum, etiam animaduerſionum ablegmina. Editio abſolutiſſima. Francof. Ph. Jac. Fiſcher. 1641. 8.

Pareus hat mancherlei Verdienſte um den komiſchen Dichter. Dieſes iſt die dritte Ausgabe, vor der zwo 1610 und 1619 vorher gegangen ſind. Dieſe haben vom Taubmann und Gruter harte Urtheile erhalten, die

aber zum wenigſten bei dieſer dritten Ausgabe nicht ſtatt haben. *) Es befinden ſich hierbei Abhandlungen vom Leben des Plautus, von dem komiſchen Versmaas, und von den Plautiniſchen Scherzen. Pareus hat auch beſonders ein Lexicon Plautinum, Frf. 1614. 8. herausgegeben.

-- comoediae. Accedit commentarius ex variorum notis et obſeruationibus. Quarum plurimae nunc primum eduntur. Ex recenſione *Joh. Frederici Gronovii.* Lugd. Batav. ex off. Hackiana, 1664. 8.

Gronov folget vornemlich dem Gruter, aber hat den Text doch mit B. Handſchriften verglichen und gebeſſert.

-- comoediae viginti et fragmenta. Argumentis fabularum omnium, actuum, et ſcenarum, nouis, interpretatione, notis, et indice vocabulorum omnium, eorumque uſus illuſtrauit, *Jacobus Operarius* - in uſ. Ser. Delphini. Pariſiis, Fred. Leonard, 1679. 2 Voll. 4.

Der Herausgeber hat die Gruteriſche und Gronoviſche Ausgaben zum Grunde geleget. Die prolegomena Plautina enthalten einige Lebensbeſchreibungen des Dichters, und Nachrichten von der Griechiſchen und Römiſchen Schaubühne. In der Vorrede findet man die Geſchichte dieſer Ausgaben zum Gebrauch des Dauphins.

-- comoediae, in duobus Voluminibus. Londini, imp. Jac. Tonſon, etc. 1711. 8.

Dieſes iſt eine bequeme Handausgabe, ohne Noten. Michael Maittaire iſt der Herausgeber.

Comedie de *Plaute*, traduite en François, avec des

*) Cf. *Gruteri* theſ. crit. To. 7. p. 97. ſqq.

des remarques et un Examen, ſelon les regles du Theatre. Par Mademoiſelle *Le Fevre.* To. I. (*Amphitryon*) A Paris, D. Thierry, Cl. Barbin, 1683. - II. (*Rudens*) - III. (*Epidicus*) ib. eod. 12.

CXCI.

Statius Cäcilius.

ſtirbt { A. M. 3815. a. Ch. 169.

Caſp. Sagittarii Vita Statii Caecilii. c. Eiusd. vita Livii Andronici etc. Altenb. 1672. 8. p. 31-35.

A. Baillet Jugemens des Savans, To. IV. p. 9.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. T. I. p. 232. f.

Statius Cäcilius war von Geburt ein Sklave, der aber die Freiheit und damit den Namen Cäcilius bekommen. Für ſeine Vaterſtadt hält man Mailand. Er war ein komiſcher Dichter und vertrauter Freund des Ennius. Terenz unterwarf ſeine Luſtſpiele deſſelben Urtheile. Aus den Ueberbleibſeln des Cäcilius erhellet, daß er eine groſſe Anzahl Stükke gemacht hat. Die Urtheile der alten Kunſtrichter kommen darin überein, daß ſie ihm die komiſchen Eigenſchaften zugeſtehen, doch ſind ſie wegen ſeines Ranges und wegen ſeiner Schreibart uneinig. Die Ueberbleibſel des Cäcilius ſtehen

in Fragmentis Comicorum, per *Th. ab Almeloveen.* Amſtel. 1686. 8.

in Corpore poetarum Latinorum *Mich. Maittaire.* Lond. 1713. fol. To. II.

CXCII.

CXCII.

Pacuvius.

geb. { A. M. 3762 / a. Ch. 222 } geſt. { A. M. 384 - / a. Ch. 13 - }

Caſp. Sagittarii vita Pacuvii. c. *Eiusd.* vita Liv. Andron. Altenb. 1672. 8. p. 36 - 40.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. S. 217. f.

Marcus Pacuvius iſt der Sohn der Schweſter des Ennius, und im Jahr der Stadt Rom 533. in der Stadt Brunduſium geboren. Er hat ſich in der Mahlerkunſt und der Tragödie hervor gethan, und erſt in ſeinem achtzigſten Jahre das lezte Stük aufgeführet. Er brachte ſein Alter bis gegen 90 Jahr. Es ſind noch Ueberbleibſel aus verſchiedenen ſeiner Stükke vorhanden. Sie ſtehen

in Fragmentis vet. poet. lat. Pariſ. op. *Steph.* 1564. 8

in *Mart. Ant. Delrii* Syntagm. Tragoediae lat. cum eiusd. opinationibus. Lutet. Pariſ. 1619. 4. p. 111.

in Collectan. vet. Trag. *P. Scriverii*, cum notis *G. J. Voſſii.* Lugd. B. 1620. 8. p. 49.

in *Mich. Maittaire* Corp. poet. Lat. To. II. p. 1479. ſqq.

CXCIII.

Bion.

flor. A. M. 3807. ante Ch. 177.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. n. 10. Vol. 2. p. 441.
P. Bayle Dict. hiſt. et crit. h. v.

Bion, ein berühmter Hirtenlieder Dichter, aus Smyrna gebür-

gebürtig, lebte zu den Zeiten des Moſchus, der ſeinen Tod in einem eignen Gedichte beſungen, welches einige auf den Theocritus deuten wollen, davon derſelbige Artikel nachgeſehen werden kan. Nach dieſem Gedichte iſt er mit Giſt vergeben worden. Es ſind noch etliche ganze Geſänge und Stükke von ihm vorhanden.

Moſchi et *Bionis* idyllia, Gr. et Lat. cum ſcholiis: acceſſit *Phanoclis* elegia, et alia *Propertii*: curante *Adolpho Mekercho.* Brugis, H. Goltzius, 1565. 4.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 267.

-- graece.

inter *H. Stephani* Poet. Gr. her. carm. 1566. fol. To. II. p. 279. ſqq.

-- Gr. cum latina metaphraſi ligata *Laurentii Gambarae*, et notis *Fulvii Urſini*, c. Carm. IX. ill. foem. Antw. 1568. 8.

-- Gr. et Lat.

c. Theocrito *Dan. Heinſii.* Heidelb. 1604. 4.

Bionis et Moſchi quae ſuperſunt. (Gr. et Lat.) Notis *Johannis Heskii.* Oxonii, e typogr. Clarendon. ap. J. Barret. 1748. 8.

Eine niedliche Ausgabe, in der die lateiniſche Ueberſezzung gebeſſert, und faſt alle Anmerkungen des *Longepierre* überſezt ſind. Uebrigens ſind keine Handſchriften dabei gebraucht.

Les Idylles de Bion et Moſchus, traduites de Grec en François, avec des remarques (par Mr. *de Longepierre*) à Paris, 1686. 12.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 147.

CXCIV.

Moſchus.

flor. A. M. 3807. a. Ch. 177.

I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. §. 12. Vol. 2. p. 444.

Moſchus, aus Syracus, lebte unter dem Könige Ptolemäus Philometor, und hörte den Sprachlehrer Ariſtarchus, der um die 150 Ol. im Flor ſtund. Man hat von ihm etliche Hirtenlieder, die vor Alters unter die Theocritiſchen gekommen waren, aber durch gelehrte Männer davon abgeſondert worden.

Die Ausgaben ſuche in dem Art. Bion.

CXCV.

Polybius.

geb. {A. M. 3780. a. Ch. 204.} geſt. {A. M. 3862. a. Ch. 122.}

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 30. Vol. 2. p. 752.

La Vie de Polybe, par *Vinc. Thuillier*, à la tete de la Traduction de Polybe.

Leben.

Polybius, ein Muſter eines vollkommenen Geſchichtſchreibers, iſt zu Megalopolis in Arcadien, im vierten Jahre der 143ten Olympiade geboren. Lycortas, ſein Vater, ſtund der Republik der Achäer mit beſonderer Klugheit vor, und bildete ſeinen Sohn nach ſich. Die Kriegswiſſenſchaften lernte Polybius von einem in dem Alterthum berühmten Kriegsmann, dem Philopömenes. Aus dieſen beiden Schulen kam Polbyius zur Regierung ſeiner

ner Vaterſtadt, die er mit Ehren führte, und auch eine Geſandſchaft an den König Ptolemäus Epiphanes in Egypten in der 149ſten Ol. verrichtete. Inzwiſchen entſtand ein Misverſtändnis zwiſchen den Achäern und Römern, und Polybius, nebſt einigen andern, kam in den Verdacht, daß er dem Intereſſe der Römer entgegen ſey. Dieſe lieſſen daher den Polybius und die übrigen aufheben und nach Rom bringen. Dieſer Aufenthalt des Polybius zu Rom, war für die Geſchichte ein groſſer Vortheil. Derſelbe fand daſelbſt einen Eingang in die vornehmſten Familien und beſonders der Scipionen. Die Gröſſe des Scipio, mit dem Beinamen des Africaners, hat meiſtentheils aus dem Unterricht des Polybius ihren Urſprung. Die Bekantſchaft der Scipionen war hingegen unſerm Geſchichtſchreiber von groſſem Vortheil. Wo konte er beſſere Nachrichten von dem Verlauf des ganzen zweiten Puniſchen Krieges haben, als von dieſer Familie, die vom Anfange an in demſelben den gröſten Antheil gehabt hatte? Er zog auch mit dem jüngern Scipio zu Felde, und wohnte der Eroberung von Carthago bei, der ihm nachher Gelegenheit machte, die atlantiſche See zu unterſuchen. Eben derſelbe verſchafte ihm auch den Gebrauch der librorum cenſualium aus dem Tempel des Capitolium, und andere dergleichen öffentliche Denkmahle. Er wohnte der Eroberung von Corinth bei, und that nachher Reiſen in Egypten, Gallien und Spanien, und ſahe ſich auf den Alpen um, und dieſes alles zum Vortheil der Geſchichte, damit er aus der Kentnis der Lage der Länder und Städte, deſto richtiger von dem Erfolg der Begebenheiten urtheilen könte. Nach dem Tode des Scipio ging er in ſein Vaterland zurük, dem er vorher

her ſeine Ruhe wieder verſchaft hatte, und genos ſechs Jahre lang der Liebe und Dankbarkeit ſeiner Mitbürger, und ſtarb im 82ſten Jahre ſeines Alters an einer Wunde, die er durch einen Fal bekommen hatte.

Schriften.

Alle ſeine Schriften waren der Geſchichte und Kriegskunſt geweihet. Er hat die Begebenheiten von drei und funfzig Jahren, von dem Anfange des zweiten Puniſchen Krieges bis zur Zerſtöhrung des Macedoniſchen Reiches durch die Römer, in vierzig Büchern beſchrieben, die er algemeine Geſchichte (ἱςορίαν καθολικὴν) betittelt, darinnen alles, was ſich bei allen andern Völkern, mit denen die Römer zu thun gehabt haben, zugetragen hatte, beſchrieben war. Polybius hat dadurch eine Probe einer recht pragmatiſchen Geſchichte gegeben, und alle Eigenſchaften eines rechtſchaffenen Geſchichtſchreibers erfüllet. Dieſe überwiegen den Vorwurf, der ihm wegen des weniger zierlichen Ausdruks gemacht wird, weit. Von dieſen vierzig Büchern ſind nicht mehr als die fünf erſten übrig. Von dem ſechſten bis 17ten Buch ſind Auszüge vorhanden, und auſſer dieſen noch andere Auszüge, de legationibus, und de virtutibus et vitiis, die der Kaiſer Conſtantinus Porphyrogenetus im zehnten Jahrhundert hat machen laſſen. Die übrigen Schriften ſind verlohren gegangen.

Ausgaben.

Polybii hiſtoriarum libri quinque, Graece. Haganoae, 1530. fol.

S. Cat. Bibl. Lugd. B. p. 239.

Vincentius Obſopoeus hat dieſe Ausgabe veranſtaltet,

die

die, ſo viel mir bekant iſt, die allererſte iſt. Es findet ſich des Perottus Ueberſezzung dabei.

-- hiſtoriarum libri priores quinque, Graece, cum ſeparatim adiecta verſione *Nic. Perotti*, item ſequentium Epitome usque ad decimum ſeptimum, *Wolfg. Muſculo* interprete. Baſil. per Joh. Hervagium, 1549. fol.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 143.

Dieſe Ausgabe iſt nicht ein Abdruk von der vorhergehenden, ſondern aus einer Handſchrift gemacht. Die Excerpta ſind mit einer Augſpurgiſchen Handſchrift verglichen.

-- hiſtoriarum libri qui ſuperſunt. *Iſaacus Caſaubonus* ex antiquis libris emendavit, latine vertit, et commentariis illuſtrauit. Aeneae vetuſtiſſimi Tactici, Commentarius de toleranda obſidione. *Iſaacus Caſaubonus* primus vulgauit, latinam interpretationem ac notas adiecit. Pariſiis, 1609. fol.

Sie iſt in eben dem Jahre typis Wechelianis, apud Claud. Marnium, et haeredes Johannis Aubrii 1609. fol. nachgedrukt. Caſaubonus hat den Text aus vielen teutſchen, franzöſiſchen und italiäniſchen Handſchriften gebeſſert. Sie enthält auſſer den 5 erſten Büchern und den Excerptis, noch andere fragmenta. Die Commentarii ſind nur auf dem Titel verſprochen, und erſt nach Caſaubonus Tode Pariſ. 1617. 8. gedrukt worden.

-- hiſtoricorum libri qui ſuperſunt, interprete *Iſaaco Caſaubono. Jacobus Gronovius* recenſuit, ac utriusque *Caſauboni*, *Ful. Urſini*, *Henr. Valeſii*

Jac. Palmerii et ſuas notas adiecit. Accedit Aeneae commentarius, de toleranda obſidione, cum interpretatione ac notis *Iſaaci Caſauboni*. Tomi III. Amſtel. Joh. Janſſ. a Waesberge, et Joh. a Sonceren, 1670. 8.

Der Titel zeigt alles an, was man in dieſer Ausgabe zu ſuchen hat, die bisher die beſte und volſtändigſte iſt.

Ex libris *Polybii* Megapolitani ſelecta de *legationibus*, et alia. Nunc primum in lucem edita. (*Graece*) Ex bibliotheca *Fulvii Urſini*. Antverp. Chriſto. Plantin. 1582. 4.

Auſſer den Excerptis triſt man in dieſem raren Buche noch andere Fragmenta von dem Polybius und Noten, die zum Theil critiſch ſind, theils den Livius mit dem Polybius verglichen, und zulezt Verbeſſerungen der Baſeler Ausgabe, 1549. an. Dav. Höſchelius hat nach der Vorrede des Valeſius zu ſeiner Ausgabe der Collectan. de vitiis et virtutibus den zweiten Theil dieſes excerpti herausgegeben. Ich habe aller Mühe ohngeachtet weiter keine Nachricht hievon finden können.

Polybii — excerpta ex collectaneis Conſtantini Auguſti Porphyrogenetae. *Henricus Valeſius* nunc primum Graece edidit, latine vertit, notisque illuſtrauit. Pariſiis, Mathurin. du Puys, 1634. 4.

Es ſind dieſes die Excerpta de virtutibus et vitiis, die man insgemein Excerpta Peireſciana nennet. Valeſius hat die Urkunde bisweilen aus dem Suidas gebeſſert und ergänzet, auch einige fragmenta *Polybii* aus demſelben geſamlet.

De Romanorum militia et caſtrorum metatione liber, ex *Polybii* hiſtoriis per A. *Janum Laſcarem* ex-

excerptus et ab eodem Latinitate donatus, ipſo etiam Graeco libro - adiuncto. Eiusdem *Jani Laſcaris* epigrammata et Graeca et Latina – Item *Jacobi Comitis Purliliarum* de re militari lib. 2. Baſileae, Balth. Laſer et Tho. Platter, 1537. 8. Der Herausgeber iſt Joh. Oporinus.

-- -- cum notis et animaduerſionibus *Rabbodi Hermanni Schelii.*

c. eiusd. Hygino. Amſt. 1660. 4. et in Theſ. Antiq. Rom. *Jo. Ge. Graevii*, To X.

Hiſtoire de *Polybe*, nouvellement traduite du Grec, par Dom. *Vincent Thuillier*. Avec un Commentaire, ou un Corps de Science militaire, enrichi de notes critiques et hiſtoriques, où toutes les grandes parties de la guerre, ſoit pour l' offenſive, ſoit pour la defenſive, ſont expliquées, demontrées, et repreſentées en figures. Par *M. Folard*. To. I-VI. A Paris, L. Gandouin etc. 1727. 4.

Der bloſſe Titel zeiget ſchon, für welche Leſer dieſes Buch nützlich iſt.

CXCVI.

Terentius.

geb. {A. M. 3790 / a. Ch. 194} geſt. {A. M. 3823. / a. Ch. 161.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 3.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 2. S. 107. ſqq.

L. Cruſius's Lives of the Roman Poets. Vol. 2. Lond. 1732. 4. p. 342.

Leben.

Publius Terentius Afer oder der Africaner führet die beiden erſten Namen als ein Freigelaſſener des Römiſchen Senators Terentius Lucanus. Die Zeit ſeiner Geburt ſezt Herr Müller am wahrſcheinlichſten in das 561. Jahr der Stadt Rom. Sein Beiname zeigt uns, aus welchem Welttheil er geweſen iſt, näher hat man ſein Vaterland noch nicht beſtimmen können. Doch wird man nicht ſehr irren, wenn man ihn für einen Carthaginenſer hält, der in den Unruhen, die ſelbige mit dem Numidiſchen Könige Maſiniſſa hatten, gefangen, und als ein Sklave an den Terentius Lucanus verkauft worden iſt, der vieleicht einer von der zwoten Geſandſchaft war, die von den Römern dieſe Händel zu ſchlichten um das Jahr der Stadt Rom 567 nach Africa geſandt wurde. Seine ſchönen Leibes- und Gemüthsgaben erwarben ihm die Gunſt ſeines Herrn, der ihm eine gute Erziehung und die Freiheit ſchenkte. Er wurde bei den gröſten Männern in Rom beliebt, worunter ihn Scipio der Africaner und Lälius einer beſonders vertrauten Freundſchaft würdigten. Er fand auch ein viel günſtiger Schikſal zu Rom als Plautus. Auſer ſeinem eignen groſſen Garten ſtunden ihm die Luſthäuſer des Scipio offen. Seine Schauſpiele fanden in Rom Beifal, und der einzige Verſchnittene brachte ihm 8000 Seſtertien ein, und ſeine Tochter heirathete ein Römiſcher Ritter. Er verlies aber dennoch Rom, und ging nach Griechenland, von da er nicht wieder nach Rom zurük gekommen iſt. Die Erzehlungen von dieſer Reiſe und von ſeinem Tode kommen nicht überein. Man ſagt, er habe ſich aus Verdrus von Rom wegbegeben, weil man ihm den Vorwurf gemacht hätte, ſeine Luſtſpiele wären

nicht

nicht von ihm. Nach andern iſt er nach Griechenland gegangen, um neue Luſtſpiele von da zu holen. Auf dem Rükwege litte er Schifbruch und kam darin um. Andere ſagen, er habe nur ſeine geſamlete Luſtſpiele verlohren, aber über derſelben Verluſt ſich zu Stymphalus in Arcadien zu Tode gegrämet. Dieſes iſt nach des Herrn Müllers Rechnung im drei und dreiſſigſten Jahre ſeines Alters geſchehen.

Schriften.

Man hat von ihm noch ſechs Luſtſpiele, und es findet ſich keine Nachricht, daß die Alten mehr gehabt hätten. Es herſchet darin eine natürliche Zierlichkeit und Einfalt, eine gute Erkentnis des menſchlichen Gemüths, ein angenehmer Wiz, der aber mit wenigerm Feuer belebt wird, als die Scherze des Plautus. Terenz hat aber Vorzüge vor dem Plautus in Anſehung der Sprache und der innern Einrichtung der Schauſpiele. Er ahmte vornemlich dem Menander nach, wie er ſelbſt geſtehet. Die Beſchuldigung, daß Scipio und Lälius und andere ihm in ſeinen Luſtſpielen geholfen hätten, iſt ſo alt als Terenz ſelbſt, und wol nicht ohne allen Grund, obſchon die zu weit gehen, die von den ganzen Comödien ihm nichts laſſen wollen, als die Ehre, ſeinen Namen dazu herzugeben. Die Titel der Schauſpiele ſind:

1. Andria, oder die **wiedergefundene Tochter**, wurde im J. Roms 587 zum erſten mal aufgeführet.

2. Eunuchus, der **Verſchnittene**, hatte ſo groſſen Beifal, daß es in einem Tage zweimal muſte aufgeführet werden. Im J. Roms 592.

3. Heautontimorumenos. Wurde im J. 590. aufgeführet.

4. Adelphi, die Brüder. Im J. 593.
5. Phormio, der Schmarozer. Im J. 592.
6. Hecyra, die Schwiegermutter. Im J. 588.

Ausgaben.

Terentii Comoediae. 1469.

S. Weſterhovs Vorrede zu ſeinem Terentius.

Terentii Comoediae. 1470.

S. die Vorrede Franc. Hare zu ſeinem Terentius, p. 24. Eben derſelbe führt auch eine Ausgabe vom Jahr 1471 an.

Terentii Comoediae, cum *Donati* commentariis; item *Calphurnii* expoſitio in Heautontimorumenon: ex recognitione *Hieronymi Bononii*. Tarviſii per Hermannum Levilapidem Colonienſem, 1477. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lett. To. I. p. 281. Nach dem Fabricius iſt dieſe Ausgabe ſchon 1474 gedrukt.

Terentius cum directorio vocabulorum, ſententiarum, artis comicae, gloſſa interlineari, commentariis, *Donato*, *Guidone*, *Aſcenſio*. in fin. Impreſſum in imperiali ac libera urbe Argentina, per magiſtrum Joannem Grüninger, accuratiſſime nitidiſſimeque elaboratum, et denuo reuiſum atque collectum ex diuerſis commentariis, anno 1496. Kal. Nov. fol.

Man findet keine weitere Nachricht dabei. Sie iſt durch und durch mit Holzſchnitten verſehen, die aber von neuer Erfindung ſind.

P. Terentii comoediae ſex, tum ex *Donati* com-

commentariis, tum ex optimorum, praeſertim veterum exemplarium collatione, diligentius quam unquam antehac, emendatae. *Aelii Donati* - aliorumque veterum in easdem, quicunque extant, commentarii, ex veteri codice manu deſcripto, Graecis etiam repoſitis, accurate caſtigati. *Calphurnii* in tertiam comoediam doctiſſima interpretatio. Indicata ſunt diligentius carminum genera, et in his incidentes difficultates, correcta quaedam et conſulum nomina, idque ſtudio et opera *Deſ. Eraſmi* Roterodami, non ſine praeſidio veterum exemplariorum. Eorum, quae in commentariis ſparſim annotata ſunt, index - Pariſiis, *Rob. Stephanus*, 1536. fol.

Rob. Stephanus hat den Terentius ſchon 1522. gedrukt. Des Eraſmus Sachen ſind aus deſſelben Ausgabe, Baſel, 1552. genommen.

— comoediae, Andria - Phormio ex emendatiſſimis ac fide digniſſimis codicibus ſumma diligentia caſtigatae, verſibus in ſuas dimenſiones reſtitutis, ac variis lectionibus in margine appoſitis. -- Pariſiis, Jo. de Roigny, 1552. fol.

Es enthält dieſe Ausgabe, auſer dem was ſie mit der vorhergehenden gemein hat, theils Abhandlungen von der comiſchen Dichtkunſt überhaupt, theils Erklärungen des Terentius., von Ph. Melanchton, Ant. Goveanus, Jul. Cäſ. Scaliger, L. Victor Fauſtus, Pet. Bembus, Adr. Barlandus, Barth. Latomus, Pet. Marſus, Joh. Rivius, Steph. Doletus, Heinr. Loritus Glareanus, Joh. Theodoricus, und Jodocus Willichius. Wer ſie beſorgt hat, iſt mir unbekant. Sie hat

auch vor jeder Scene einen kleinen Holzſchnitt. Man hat ſie 1558. zu Venedig nachgedrukt.

Terentius, in quem triplex edita eſt P. *Anteſignani* commentatio. Lugd. Matthi. Bouhome et Ant. Vincentius, 1560. 4.

Der Titel iſt alzuweitläufig herzuſezzen. Man hat hier einen dreifachen Terentius. Das erſte Exemplar, oder editio primi exemplaris hat Accente auf allen zweiſilbigen Worten, den Inhalt bei allen Scenen, und kurze Noten. Editio ſecundi Exemplaris enthält notas variorum oder omnium. Editio tertii Exemplaris beſteht aus dem Terenz mit einer franzöſiſchen Ueberſezzung, mit Bemerkung aller Worte, die in dem Lateiniſchen nicht ſtehen. S. Bayle Dict. hiſt. et crit. Art. Anteſignanus, Anm. D.

-- comoediae, ex vetuſtiſſimis libris et verſuum ratione a *Gabriele Faerno* emendatae: acceſſere in eas comoedias emendationum libri VI. de verſibus comicis liber I. Fragmentum Eugraphii interpretis in easdem fabulas. Florentiae, Junt. 1565. 8.

P. Victorius hat ſie nach Faernus Tode heraus gegeben. Sie hat den Vorzug vor vielen vorhergehenden und nachfolgenden. Commelinus hat ſie zu Heidelberg 1587. neu gedrukt.

-- comoediae ſex accurata caſtigatione et explicationibus eruditis illuſtratae. Cum notatione variantis lectionis, ex editione *Gabrielis Faerni* et *M. Ant. Mureti*. Nunc primum ſingulari diligentia editae, opera et ſtudio *Matthiae Bergii*. Acceſſerunt etiam caſtigationes et annotationes

Joa-

Joachim *Camerarii*, Joh. *Rivii*, Georgii *Fabricii*, et Franc. *Fabricii* in easdem comoedias. Lipſiae, typ. Voegel. 1574. 8.

Eine von Kennern hochgeſchäzte Ausgabe.

-- comoediae VI. et in eas *Aelii Donati* et *Eugraphii* veteris ſcholiaſtae commentaria. *Frid. Lindenbrogius*, collatis MSS. veteribusque exemplaribus recenſuit, auxit, et obſervationibus inluſtrauit: adiecto indice uberrimo. Francofurti, Hering. 1623. 4.

Lindenbrog hat ſchon den Terentium 1603. herausgegeben, bei der auch des *Faerni* emendationes und *Calphurnii* notae befindlich ſind. Die Handſchriften hat er meiſtentheils aus Frankreich bekommen. Eugraphius erſcheinet hier zuerſt in einer volkommenern Geſtalt. Die Anmerkungen des Lindenbrogs ſind kurz und mehr Berichtigungen der Leſeart als Erklärungen.

-- comoediae ſex, cum vetuſtiſſimis Codd. MSS. archipalatinae bibliothecae fideliter collatae, breuibus ac perſpicuis notis illuſtratae, addito ad calcem indice omnium dictionum abſolutiſſimo, labore atque induſtria *Joh. Phil. Parei*. Acceſſerunt ſeorſim virorum doctorum notae criticae in omnes Terentii fabulas. Neapoli Nemetum, Heinr. Starkius, 1619. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 268.

-- -- cum integris notis variorum *Donati*, *Eugraphii*, *Faerni*, *Boecleri*, *Farnabii*, M. *Caſauboni*, et Tan. *Fabri*. Amſtel. 1686. 8.

S. *Fabric.* l. c.

-- comoediae ad exemplar *Faernianum* a *Petro*

Victorio editum 1565. ſumma fide recenſitae. Lectore ſemper monito, ubi a Faerno diſceditur. In hac inſuper editione verſuum genera diuerſa diligenter indicata ſunt; -- Accedunt *Faerni* emendationes integrae, et quae alia erant in editione Victoriana, nec non *Donati* quaedam, cum indice locupletiſſimo. Recenſuit, notisque auxit, et diſſertationem de matris comicis adiecit *Franciſcus Hare.* Edit. altera, auctior et emendatior. Londin. J. Tonſon, J. Watts, 1725. 4.

Hare hat die beſten und älteſten Ausgaben zu Rathe gezogen, und der Samlung von Leſearten ſich bedienet, die Nic. Clagett aus vielen Handſchriften und Ausgaben, bei Gelegenheit ſeiner Ausgabe, Cantabrig. 1701. 4. gemacht hatte. Beſonders aber hat ſich Hare um das Versmaas Mühe gegeben.

-- comoediae. Recenſuit notasque ſuas et *Gabrielis Faerni* addidit *Richardus Bentleius.* Editio altera, denuo recenſita, ac indice ampliſſimo rerum et verborum, tam in textum quam notas, aucta. Amſtelædami, ap. R. et J. Wetſtenios et G. Smith, 1727. 4.

Bentley hat den Text mit vielen engliſchen Handſchriften verglichen, und viele Aenderungen darin gemacht. Des Faernus Anmerkungen hat er in den ſeinigen beurtheilet. In Anſehung des Versmaaſes zeiget er ſich dem Hare als ein hizziger Gegner.

-- comoediae ſex, ad fidem duodecim amplius MSStorum codicum, et pluſcularum optimae notae editionum recenſitae, et commentario perpetuo illuſtratae. Accedunt interpretes vetuſtiores,

res, *Aelius Donatus*, *Eugraphius*, *Calphurnius*, quorum iſte maxime e duobus manu exaratis libris, ille itidem e binis MSS. nunc primum integer, hic e codice MS. et veteri editione integrius quam antehac eduntur; additis Obſeruationibus, quibus loca obſcuriora et deprauata vel tentantur, vel reſtituuntur. Porro *Frid. Lindenbruchii* obſeruationes in P. Terentii fabulas, et Ael. Donati Commentarium, emendatius quam in ſuperioribus editionibus. Demum indices locupletiſſimi. Curauit *Arn. Henr. Weſterhovius* To. I. et II. Hag. Com. P. Goſſe, 1726. 4.

Terentius hat ein beſonderes Glük gehabt, in wenigen Jahren in drei prächtigen Ausgaben zu erſcheinen. Dieſe gegenwärtige iſt mit vielen Handſchriften, davon 6. aus der Leidenſchen Bibliothek waren, und mit den vornehmſten Ausgaben verglichen, und enthält das Mark aus allen Schriftſtellern, die etwas zur Erklärung des Terentius beigetragen haben, ausgenommen die beiden lezten Herausgeber, den Hare und Bentley. Man hat auch eine kleinere Ausgabe in 8. von Weſterhoven, die Hag. Com. 1732. gedrukt iſt.

— comoediae ad optimorum exemplarium fidem recenſitae etc. Acceſſerunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. To. I. II. Lond. J. et P. Knapton, et G. Sandby, 1751. 8.

Es iſt dieſes eine ungemein niedliche Handausgabe, mit einem nicht alzukleinem Druk. Der Herausgeber iſt unbekant.

— comoediae nunc primum italicis verſibus red-

redditae, cum perſonarum figuris aeri accurate inciſis ex MS. Codice Bibliothecae Vaticanae. Urbini, ſumptibus Hier. Mainardi, 1736. fol.

Dieſe Ausgabe iſt prächtig und wegen der Figuren der Acteurs, die vor allen Scenen ſtehen, merkwürdig. Chriſtoph Heinr. von Berger hat ſie zuerſt aus eben dieſer Handſchrift in ſeiner Comment. de perſonis bekant gemacht, ſie ſind aber nicht völlig richtig noch vollſtändig. Der Text des Terentius iſt nach Heinſius Ausgabe. Der italiäniſche Ueberſezzer heiſſet *Nicolaus Fortiguerra.* Dieſe Ausgabe würde einen ungleich gröſſern Werth und Nuzzen haben, wenn der bloſſe Vaticaniſche Codex wäre abgedrukt worden, auf die Art wie es dem Vaticaniſchen und Florentiniſchen Virgilius geſchehen iſt.

Les Comedies de *Terence*, traduites en François par Madame *Dacier.* Avec des Remarques. Troiſieme Edit. To. I-III. A Paris, J. Dumond, 1699. 12.

Es iſt nicht leicht eine Ausgabe bequemer, an dem Terentius einen Geſchmak zu finden, als die der Frau Dacier, und es iſt ein Vortheil für die Jugend, daß ſie ihr in die Hände geliefert wird.

CXCVII.

Hipparchus.

fl. { A. M. 3823. --- 3859. / a. Ch. 161. --- 125. }

J. A. Schmidii diſſ. de Hipparcho. Jen. 1689. 4.
J. A. Fabric. B. G. lib. 3. c. 5. §. 19. Vol. 2. p. 94.
P. Bayle Dict. hiſt. et crit. h. v.

Hipparchus, aus Nicäa in Bithynien, hat ſich zwiſchen

ſchen der 154 und 163 Ol. in der Sternkunſt hervor gethan, und ſich groſſe Verdienſte darin erworben. Er iſt nach Hevelius Urtheil der erſte, der den feſten Grund zu dieſer Wiſſenſchaft geleget hat. Er hat in Bithynien und zu Rhodus Beobachtungen der Geſtirne angeſtellet, wodurch einige verleitet worden, zwei Hipparchus anzunehmen. Es iſt von ihm ein Commentarius, oder vielmehr eine Kritik über des Eudoxus und Aratus phaenomena, in drei Büchern, und ein Verzeichnis der Sternbilder, vorhanden.

Hipparchi Bithyni in Arati et Eudoxi phaenomena libri III. Eiusdem liber aſteriſmorum. Achillis Statii in Arati phaenomena. Arati vita, et fragmenta aliorum veterum in eius poema (*Graece*) Florentiae, in off. Juntarum, 1567. fol.

Die Schriften des Hipparchus ſind aus einer mediċäiſchen Handſchrift genommen, und die 3 Bücher über den Aratus noch mit einer Vaticaniſchen Handſchrift verglichen. Das Buch de aſteriſmis ſtehet faſt von Wort zu Wort in des *Ptolemaeus* Synaxi VII. p. 172.

— libri tres ad Aratum. Gr. et Latine interprete *Dionyſio Petavio.* In *eiusd.* Uranologio Lat. Pariſ. 1630. fol. p. 171. ſqq.

Der Text iſt aus einer franzöſiſchen Handſchrift gebeſſert.

CXCVIII.

Philo.

flor. A. M. 3830. a. Ch. 154.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 589.

Philo, ein berühmter Mechanicus, aus Byzanz, ſtund um

um das 601. Jahr der Stadt Rom, im Anſehen. Er war mit den vornehmſten Alexandriniſchen und Rhodiſchen Baumeiſtern und Mechanicis bekant. Von ſeinen mechaniſchen Schriften hat man noch das vierte und fünfte Buch, worin er von den Kriegsmaſchinen, und andern Anſtalten, die bei einer Belagerung erfordert werden, handelt. Unter ſeinen Kriegsregeln wird wol ſchwerlich diejenige gebilliget werden, worin er anräth das Getraide und Waſſer zu vergiſten. Es wird ihm auch ein Buch περὶ τῶν ἑπτὰ θεαμάτων de VII. orbis ſpectaculis beigeleget, das aber am Ende mangelhaft iſt.

Philonis mechanicorum liber IV. et V. graece et latine.

inter Mathemat. vet. Pariſ. 1693. fol. p. 49-104.

Dieſe zwei Bücher ſind hier das erſte mal aus drei Handſchriften gedrukt. Die Ueberſezzung ſol Valeſius oder Cotelerius gemacht haben.

-- de ſeptem orbis ſpectaculis *Leonis Allatii* opera, nunc primum graece et latine prodit, cum notis. Romae, Staſcardus, 1640. 8.

-- Graece et Latine,

in *Jac. Gronovii* theſaur. antiquit. Graec. To. VIII. p. 242. ſqq.

CXCIX.

Nicander.

flor. ab $\begin{cases} \text{A. M. } 382\frac{6}{7} \text{ -- -- } 384\frac{6}{7} \\ \text{a. Ch. } 1\frac{60}{79} \text{ -- -- } 13\frac{8}{7} \end{cases}$

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 26. Vol. 2. p. 618.

Leben.

Nicander iſt nach ſeinem eigenen Bericht ein Sohn

des Damnäus. Er that ſich auſſer der Sprachlehre in den beiden Künſten des Apollo hervor. Er war aus Colophon in Jonien gebürtig, und ſeine Familie hatte die Oberprieſter Stelle bei dem Apollo zu Clarus erblich. Dieſe Stadt lag nicht weit von Colophon. Er hielt ſich auch in Aetolien auf, und beſchrieb die politiſche und natürliche Geſchichte dieſes Landes. Er blühete zu den Zeiten des Königes Attalus zu Pergamus, dem er eines von ſeinen Büchern zugeſchrieben. Attalus beſas den Trohn von der Ol. $155\frac{2}{3}$ bis $160\frac{3}{4}$.

Schriften.

Von ſeinen Schriften ſind noch zwei in heroiſchen Verſen vorhanden. Das eine heiſſet *θηριακά*, ſiue de beſtiis venenatis et aduerſus illas remediis, und handelt von dem Bis der giftigen Thiere. Es ſind alte gedehnte Scholia von einem Ungenanten darüber vorhanden. Das andere Werk, *ἀλεξιφάρμακα*, de remediis aduerſus venena, gegen ſolches Gift, das durch Speiſe oder Trank genommen worden. Man hat darüber gedoppelte Scholia.

Nicandri Theriaca et Alexipharmaca. Graece, cum ſcholiis graecis incerti auctoris.

ad calcem *Dioſcoridis*. Venet. ap. Aldum, 1499. fol.

Sie ſind aufs neue mit einer Expoſitione ponderum, menſurarum, ſignorum et characterum, in aedibus Aldi et Andr. Aſulani, 1522. und die ſcholia, 1523. in 8. gedrukt. Bei der Ausgabe 1499. ſtehen die ſcholia am Rande.

-- Gr. et Lat. ex interpretatione *Jo. Loniceri*

cum

cum ſcholiis Graecis et annotationibus latinis, Coloniae opera Jo. Soteris, 1531. 8.

S. Cat. Bibl. Menken. parte I. p. 107.

-- Theriaca gr. et lat. ex interpretatione et cum annotationibus *Jo. Gorraei.* Pariſ. G. Morel. 1556. 4.

S. ibid. l. c.

-- alexipharmaca. *Jo. Gorraeo* interprete. Eiusdem interpretis in alexipharmaca praefatio, omnem de venenis diſputationem ſummatim complectens, et annotationes. Pariſiis, apud Vaſcoſan. 1549. 8.

-- theriaca et alexipharmaca, gr. et lat. inter Poetas heroic. *H. Steph.* 1566. fol. p. 318. ſqq.

Dieſe Ausgabe hat Leſearten aus einer Handſchrift am Rande.

CC.

Agatharchides.

fl. circa A. M. 3837. ante Ch. 147.

I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 8. Vol. 2. p. 207.

Agatharchides von Cnidus, lebte zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Philometor und nachher, und iſt Verfaſſer von vielen hiſtoriſchen Schriften, die vom Photius namhaft gemacht werden, der auch einige Stükke, die, von dem rothen Meere handeln, von ihm erhalten hat.

Agatharchidis excerptae hiſtoriae, cum verſione Laur.

Laur. Rhodomanni. c. Excerptis hiſtoriis ex Memnone et aliis. ap. *H. Steph.* 1594. 8.

Sie ſind vorher durch denſelben Griechiſch heraus gegeben worden, 1557. 8.

Agatharchidis et Memnonis hiſtoricorum, quae ſuperſunt, omnia, e Graeco iam recens in Latinam traducta, per *Rich. Brettum.* Oxon. Joſ. Barneſ. 1597. 8.

-- Graece, cum interpretatione *Laur. Rhodomanni*, et notis *Jo. Hudſoni*, in *Jo. Hudſoni* Geographis Gr. min. To. I.

CCI.

Apollodorus.

flor. A. M. 3839. ante Ch. 145.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 27. Vol. 2. pag. 660. ſqq. der ſeine Vorgänger beſonders ausführt.

Leben.

Apollodorus, der von vielen andern, die gleichen Namen geführet haben, unterſchieden werden mus, war des Aſclepiades Sohn, ein Sprachlehrer zu Athen, der ſeine Kunſt von dem Ariſtarchus gelernet hatte, und den Panätius von Rhodus und den Diogenes von Babylon zu Lehrern in der ſtoiſchen Philoſophie hatte. Er hat ein Zeitbuch geſchrieben, das bis auf das 1040 Jahr nach der Zerſtöhrung Troja, oder das vierte Jahr der 158ſten Ol. gieng, und von ihm dem König Attalus Philadelphus zu Pergamus, der im 3ten Jahre der 160. Olymp. geſtorben, zugeeignet worden iſt.

Schriften.

Von dieſem Zeitbuch des Apollodorus ſind nur die drei erſten Bücher auf unſere Zeiten gekommen, worin die Fabel von den Göttern und Halbgöttern vor den Trojaniſchen Zeiten vorgetragen iſt. Einige haben dieſes Werk dem Apollodorus entweder gar abſprechen, oder es für einen Auszug aus deſſelben Büchern von den Göttern halten wollen, die aber Gale widerleget hat.

Apollodori Athenienſis, bibliotheces, ſive de Deorum origine, tam graece quam latine, luculentis pariter ac doctis annotationibus illuſtrati et nunc primum in lucem editi libri III. *Benedicto Aegio*, Spoletino, interprete; Acceſſit *Scip. Tetti* de Apollodoris Commentarius. Romae, in aed. Ant. Bladi, 1555. 8.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe des Apollodorus. Aus den Anmerkungen erhellet, daß der Herausgeber verſchiedene Handſchriften eingeſehen hat.

-- -- graece et latine: ex interpretatione *Bened. Aegii*, Spoletini; editio emendata et illuſtrata per *Hieronymum Commelinum*. Officina Commelin. 1599. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Belles Lettres. To. I. p. 242.

Sie hat Leſearten aus vielen, ſonderlich Pfälziſchen Handſchriften.

-- -- cum *eadem* verſione emendata. *Tanaq. Faber* recenſuit, et notulas addidit, Salmur. ap. Jo. Lenerium, 1661. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 146.

-- cum

— cum *eadem* verſione caſtigata, et brevibus notis *Tho. Gale.*

in *Ejusd.* Hiſtoriae poeticae ſcriptoribus antiquis. Pariſ. 1675. 8.

CCII.

Calpurnius Piſo.

A. M. 3850. ante Ch. 134.

G. J. Voſſius de Hiſt. Lat. Lib. I. c. 6.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. p. 295.

Lucius Calpurnius Piſo Frugi Cenſorius, ein anſehnlicher Römiſcher Geſchichtſchreiber, hat den Beinamen Frugi von ſeiner Häuslichkeit erhalten. Er war im 621. Jahr Roms Conſul, und ſieben Jahre nachher Cenſor oder Sittenrichter. Um die Geſchichte hat er ſich durch Jahrbücher verdient gemacht, davon Stükke vorhanden ſind.

inter Fragmenta hiſtoricorum veterum Latinorum,

c. Ant. Riccoboni de hiſtoria libro. Baſil. 1579. 8.

— in Fragmentis hiſtoric. vet. Lat. ab Auſon. Popma collectis. Amſt. 1620. 8.

— inter Fragm. Vet. Hiſt. Rom. cum notis variorum.

c. Salluſtio Sigeb. Havercampi. Amſtel. 1742. 4. To. II.

CCIII.

Accius.

geb. {A. M. 3812. / a. Ch. 172.} blüht {3842. / 142.}

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. S. 228.

L. Accius, ein tragiſcher Dichter, iſt der Sohn eines Freigelaſſenen und im Jahr Roms 583 zur Welt gekommen. Er wurde in ſeiner Jugend in einer Colonie nach Peſaro geſendet, wo ein Landgut nach ihm fundus Actius genennet wurde. Er war dreiſſig Jahr alt, als er ſein erſtes Trauerſpiel verfertigte, und Pacuv in ſeinem 80ſten Jahre ſein leztes ſchrieb. Man hat eine groſſe Anzahl Stükke von ihm bekommen, von denen noch Ueberbleibſel vorhanden ſind. Auſer den Tragödien hat er auch Jahrbücher und andere Schriften geſchrieben.

Die Ueberbleibſel von ſeinen Tragödien trift man an: in Fragm. vet. poet. lat. Pariſ. ap. *Steph.* 1564. 8.

In *Mart. Ant. Delrii Syntagm.* Tragoediae latinae. Lut. Pariſ. 1619. 4. p. 125. ſqq.

Collectan. vet. Trag. *P. Scriverii.* Lugd. Bat. 1620. 8. p. 89-154.

Mich. Maittaire Corp. poet. Lat. To. II. p. 1487.

CCIV.

Cälius Antipater.

G. I. Voſſius de hiſtor. lat. lib. 1. cap. 8.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. p. 295. ſqq.

L. Cälius Antipater, ein alter Römiſcher Geſchicht-

ſchrei-

ſchreiber, der eben dem L. Aelius Stilo ſeine Hiſtorie von dem zweiten Puniſchen Kriege zuſchrieb, an den Lucilius ſeine Satiren ſchikte. Von dieſer Geſchichte ſind Ueberbleibſel vorhanden. Sie ſtehen in den angeführten Samlungen Art. Calpurnius Piſo.

CCV.

P. Sempronius Aſellio.

flor. ab A. M. 3843. a. Ch. 149.

Mart. Hankius de Romanarum rerum ſcriptoribus, part. I. c. 3.

P. Sempronius Aſellio, ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, that unter dem Scipio Africanus als Tribunus Kriegsdienſte bei Numantia, und beſchrieb die Dinge die er geſehen hatte. Er lebte noch nach der Zerſtörung der Stadt Numantia. Von ſeiner Geſchichte ſind einige Ueberbleibſel vorhanden. Das Buch de chorographia Italiae iſt nicht von ihm.

Die Fragmenta ſtehen in den Samlungen des vorhergehenden Artikels.

Sempronii liber de Italia. Inter Scriptores *Jo. Annii Viterbienſis*.

CCVI.

Jeſus Siracides.

flor. ab A. M. 3843. a. Ch. 141.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 3. c. 29. Vol. 2. p. 727. ſqq.
J. Ch. Wolfii Bibliotheca Hebraea, Vol. I. n. 410.

Leben.

Jeſus der Sohn Syrachs aus dem Jüdiſchen Volke,

kam unter dem Könige Ptolemäus Evergetes, der in der 159ſten Ol. zur Regierung gekommen iſt, in ſeinem acht und dreiſſigſten Jahre nach Egypten. Von ſeinem Geſchlechte iſt nichts gewiſſes bekant, als daß er einen Grosvater gleiches Namens gehabt hat, der irrig von einigen für einen Hohenprieſter in Jeruſalem ausgegeben wird. Von dieſem erbte unſer Jeſus eine Samlung lehrreicher Sprüche, die in hebräiſcher Sprache verfaſſet waren. Dieſe brachte er in eine geſchiktere Ordnung, überſezte ſie in die griechiſche Sprache, und gab ihr den Namen des Buches der Weisheit. Es iſt mit unter den apocryphiſchen Büchern der heiligen Schrift begriffen, und wird gemeiniglich das Buch Jeſus Sirach oder eccleſiaſticus *) genennet.

Es befindet ſich in allen griechiſchen Bibeln; man hat aber auch beſondere Ausgaben davon.

Jeſu Siracidae (ſeu Ben Sirae) ſententiae, ſeu eccleſiaſticus, Graece, ſtudio *Joach. Camerarii* editae; cum eiusdem annotationibus: accedit ad calcem ſapientia Jeſu filii Sirachi, ſeu liber de uniuerſa virtute; interpretatione latina expoſita, ſtudio eiusdem *Joach. Camerarii:* cum quorundam locorum notatione. Lipſiae, 1570. 8.

S. Cat. des livr. Impr. de la Bibl. du Roy, Theologie. Vol. I. p. 30.

Σοφία Σειράχ, ſive eccleſiaſticus, Graece ad exemplar Romanum, et Latine, ex interpretatione *Joan. Druſii:* cum caſtigationibus ſive notis eiusdem, in Sapientiam Jeſu Sirach, ſeu Eccleſiaſti-

*) Von dem Urſprung dieſer Benennung ſind *Fabricii* prolegomena in eccleſiaſticum nachzuſehen.

ſiaſticum. Franeker. Aeg. Radaeus, 1596. 4.
S. ibid. l. cit.

Sapientia Sirachi, (ſeu ben Sirae) ſeu eccleſiaſticus, graece, collatis lectionibus variantibus membranarum Auguſtanarum vetuſtiſſimarum, et XIV. praeterea exemplarium: addita verſione latina vulgata ex editione Romana: cum notis *Davidis Hoeſchelii.* Auguſtae Vindelicorum, Joan. Praetorius, 1604. 8.
S. ibid. l. c.

Dieſe Ausgabe iſt mit Anmerkungen Claud. *Badvelli*, Seb. *Caſtellionis*, Jo. *Druſii*, et Hug. *Grotii* in den Criticis Anglicanis abgedrukt.

— Graece et Latine *Jo. Druſio* interprete, cum prolegomenis M. *Joh. Alberti Fabricii.*
c. libro Tobiæ &c. ab *eodem* edito, Lipſ. 1691. 8.

CCVII.

Lucilius.

geb. {A. M. 3834. / a. Ch. 150.} geſt. {388 - / 1 - -}

P. Bayle Dict. hiſt. et crit. h. v.
G. Eph. Müllers Einl. zu den lat. Schriftſt. Th. I. p. 410. ſqq.

Leben.

Ennius Lucilius, von Geburt ein edler Römer, hatte Sueſſa in dem Lande der Auruncer zu ſeiner Geburtſtadt. Er ſtamt aus einer anſehnlichen Familie, obſchon keine genaue Nachricht davon vorhanden iſt. Sein Geburtsjahr fält in das 605te Jahr der Stadt Rom. Schon

in ſeinem 15ten Jahre that er mit dem Scipio Africanus den Feldzug im Numantiſchen Kriege. An ſeinem Feldherrn hatte er einen Mann, der mit der Tapferkeit eines Soldaten die Eigenſchaften eines ſinreichen Schriftſtellers verband, und ein Freund aufgewekter Köpfe war. Lucilius genos deſſelben Freundſchaft, und erlangte durch ſie die Bekantſchaft mit dem Lälius, der wegen ſeiner Liebe zu den Wiſſenſchaften in nicht geringerm Anſehen ſtand. Von der Vertraulichkeit die unter ihnen war kan Horatius zum Zeugnis dienen. *) Lucilius war munter und ſcherzhaft, und beſas nach der Beſchaffenheit der damaligen Zeiten eine groſſe Gelehrſamkeit, wodurch er ſich groſſes Anſehen in Rom erwarb. Er iſt nach des Euſebius Anzeige nur 46 Jahre alt geworden, und im 651ſten Jahre der Stadt Rom geſtorben; da er aber des Liciniſchen Geſezzes gedenket, welches im Jahr Rom 656 gegeben worden, ſo mus er wol ſein Alter einige Jahre höher gebracht haben.

Schriften.

Lucilius iſt der Vater der Römiſchen Satire. Denn obſchon Ennius vor ihm einen Verſuch darin gemacht hat, ſo fand er doch keinen Beifal. Lucilius wurde aber ſehr beliebt, wie man ſchon aus der groſſen Anzahl Satiren vermuthen kan, die er geſchrieben hat. Es waren derſelbigen 30 Bücher, davon aber nur Stükke vorhanden ſind, die *Douſa* in eine Verbindung zu bringen geſucht hat.

C. Lucilii Sueſſani Auruncani, ſatyrographorum principis -- ſatyrarum quae ſuperſunt reliquiae. *Franciſcus* Jani F. *Douſa*, collegit, diſpoſuit, et notas

*) Sat. 2, 1, 71 ſqq.

notas addidit. Lugd. Bat. ex off. Plantin. Franc. Rapheleng. 1597. 4.

Es iſt dieſer Ausgabe ein neues Titelblat vorgeſezzet worden, Amſt. 1664. 4. Weil ſie rar geworden, hat ſie Havercamp ſeiner Ausgabe des Cenſorinus, Lugd. Bat. 1743. 8. beidrukken laſſen.

— Fragmenta.

in *Mich. Maittaire* Corpore Latin. Poet. To. II. p. 1496. ſqq.

CCVIII.

Ezechiel, Trag.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 646.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Vol. III. n. 984.

Leben und Schriften.

Ezechiel ein Jude von Geburt, lebte ohngefehr ein Jahrhundert vor Chriſti Geburt, wiewol ihn einige erſt in die Zeit nach der Zerſtörung Jeruſalems, oder gar nach den Zeiten des Juden Barcocba, nicht ohne Gewalt der Zeugniſſe des Demetrius und Alexander Polyhiſtor, bei dem Euſebius praep. evang. lib. 9. c. 21 und 29. ſezzen. Er ſcheint ein Alexandriniſcher Jude zu ſeyn, und hat in griechiſcher Sprache ein Trauerſpiel vom Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten geſchrieben. Es hatte die Aufſchrift ἐξαγωγὴ, iſt aber bis auf wenige Stükke verlohren gegangen, die uns einige Kirchenväter erhalten haben. Aus dieſen hat ſie Friederich Morellus zuerſt geſamlet. Der Titel dieſer Ausgabe iſt:

Ezechielis Tragici Judaicarum hiſtoriarum poetae, eductio ſeu liberatio Hebraeorum Tragoedia

ſacra, exodo reſpondens: ex lib. IX. *Euſebii* Pamph. de Praeparat. Evang. ſelecta, et plerisque in locis caſtigata. Pariſiis e typogr. Steph. Prevoſteau, 1590. 8.

Ezech. -- exagoge, ſeu eductio Hebraeorum: Tragoedia ſacra, affecta latinis verſibus expreſſa et notis illuſtrata per *Fed. Morellum.* ib. eod.

CCIX.

Scymnus.

flor. A. M. 3894. a. Ch. N. 90.

Henr. Dodwelli diſſ. de Scymno, in *Hudſon.* Geograph. min. Vol. II. p. 79.

J. A. Fabricius B. G. lib. 4. c. 2. §. 9. Vol. III. p. 35.

Leben und Schriften.

Scymnus aus der Inſel Chius iſt als ein Erdbeſchreiber bekant, und lebte zu den Zeiten Nicomedes III. in Bithynien, an den er in griechiſchen Jambiſchen Verſen ein geographiſches Werk ſchrieb, das περιήγησις betittelt iſt. Dieſe Erdbeſchreibung iſt nicht mehr ganz vorhanden, und auch den Ueberreſt muſte ſich Scymnus eine lange Zeit entwenden laſſen, der dem Marcianus Heracleota beigelegt wurde, bis Iſaacus Voſſius, Lucius Holſtenius und Heinr. Dodwell ihn ſeinem wahren Urheber wieder zugeeignet haben.

Marciani Heracleotae ſ. potius *Scymni* Chii περιήγησις, (graece) cum notis *Davidis Hoeſchelii.* in *eiusd.* Geographicis, Aug. Vind. 1600. 8. p. 1-30.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe, die nach einer Pfälziſchen und

und Caſauboniſchen Handſchrift gemacht iſt, und die verſchiedenen Leſearten am Rande bemerket.

-- cum interpretatione latina ad verbum, et notis *Eraſmi*, Pauli F. *Vindingii*. Hafniae, Henr. Gödian. 1662. 12.

— cum interpret. lat. *Eraſmi Vindingii*, *eiusdem* et *Jo. Hudſon* notis, fragmentis a *Luc. Holſtenio* collectis, et *Henr. Dodwelli* diſſ. de Scymno. in *Hudſoni* Geogr. min. graecis, Vol. II. p. 9.

CCX.

Varro.

geb. { A. M. 3867. / a. Ch. 117. } geſt. { 3957. / 27. }

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 1. c. 7.

G. Eph Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. Th. II. p. 47. f.

Leben.

Marcus Terentius Varro, einer der gelehrteſten Bürger des alten Roms, iſt im 638ſten Jahr der Stadt Rom in die Welt gekommen. Von ſeiner Familie iſt keine nähere Nachricht vorhanden, als die uns ſein Name gibt. Zur Zeit ſeiner Geburt hatten die ſchönen Wiſſenſchaften endlich zu Rom den freien Eintrit erhalten, und die Groſſen ſuchten eine Ehre darin, ihre Söhne in denſelben unterrichten zu laſſen. Dieſer günſtige Umſtand der Zeiten kam dem fähigen Kopfe des Varro ſehr zu ſtatten, und ſein gutes Glük führte ihn in den Unterricht des L. Aemilius, der in der griechiſchen und lateiniſchen Gelehrſamkeit treflich erfahren war. Bei ſolchen Umſtänden war es

dem Varro eben nicht ſchwer, ſich in den Wiſſenſchaften zu dem Ruhm zu ſchwingen, den ihm Gellius *) beileget: Aetas iſta *Varronem* et Nigidium, doctrinarum multi formium et variarum artium, quibus humanitas erudita eſt, culmina habuit. Nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten that er Kriegsdienſte, war Tribunus, commandirte in dem Kriege wider die Seeräuber die griechiſche Flotte, und war Legatus des Pompejus, deſſen Parthei er in den bürgerlichen Kriegen tapfer hielt, aber ſich zur rechten Zeit dem ſieghaften Cäſar zu unterwerfen wuſte. Dieſer ertheilte ihm alle Gnade, und trug ihm die Aufſicht über die Bibliotheken auf, die er zum öffentlichen Gebrauch ſamlen lies. Varro genos dieſer erlangten Ruhe nachher unverſtöhret, bis M. Antonius die Oberhand bekam, der ihn mit andern Patrioten in die Acht erklärte. Doch rettete er mit dem Verluſt ſeines Vermögens und der Landgüter ſein Leben. Unter der Regierung des Auguſtus kehreten die Verbanneten nach und nach zurük. Varro überlies ſich nachher einer gelehrten Ruhe, und beſchlos darin ſein Leben in ſeinem 90ſten Jahre, im J. Roms 727.

Schriften.

Cicero nennet unſern Varro hominem πολυγραφώτατον. **) Und er verdient dieſen Namen mit allem Rechte. Er hat gegen 500 Bücher und kleine Abhandlungen geſchrieben, von welchen aber gröſtentheils nicht einmal die Aufſchriften bekant ſind. Diejenigen die von alten Schriftſtellern erwähnet werden, hat Fabricius in ein Verzeichnis gebracht. Pabſt Gregorius der VII. ſol die

*) Noct. Att. lib. 19. c. 14.

**) ad Att. 13, 18.

die Varroniſchen Schriften haben verbrennen laſſen,*) um auf dieſe Art die Ehre des Auguſtinus zu retten, der in ſeinen Büchern de ciuitate Dei den Varro vielmals ausgeſchrieben hat. Wenn auch würklich etwas dergleichen geſchehen iſt, ſo halten wir es doch noch nicht für die einzige Urſache des Verluſtes der Varroniſchen Schriften. Sie ſind inzwiſchen verlohren, und wir haben nicht nöthig uns mit ihnen zu beſchäftigen. Es ſind nur zwei und zwar nicht ganze Werke von ihm übrig. Varro hat 24 Bücher de lingua latina geſchrieben. Von dieſen ſind noch das 4te 5te und 6te Buch, worin er von der Abſtammung der lateiniſchen Worte handelt; ferner das 7te 8te und 9te Buch, de analogia, vorhanden, aber dieſe ſo wol als die erſten hin und her verſtümmelt. Von den übrigen Büchern findet man nur einige wenige Stükke. Das zweite Werk ſind ſeine 3 Bücher de re ruſtica, von der Landwirthſchaft, die er in ſeinem 80ſten Jahre in einer ſchönen Ordnung geſchrieben hat, und die überhaupt Merkmale der weitläufigen Gelehrſamkeit ihres Verfaſſers vor Augen legen. Der neueſte Herausgeber deſſelben, den man wegen ſeiner unendlichen Verdienſte um die lateiniſche Sprache mit Recht den zweiten Varro nennen kan, und dem wegen ſeiner groſſen Stärke in der lateiniſchen Sprache und Gelehrſamkeit der Aeltere den Vorzug ſelbſt vor ſich zugeſtehen würde, hat dieſelben in der Vorrede §. 4. angezeiget.

Ausgaben beider Werke.

M. Terentii Varronis opera quae ſuperſunt. In lib. de ling. lat. Coniectanea *Joſephi Scaligeri*. In lib.

*) Naudeana, p. 37.

lib. de re ruſtica notae eiusdem. Alia in eundem ſcriptorem, trium aliorum, Turn. Vict. Auguſt. Editio tertia, recognita et aucta. (Ap. *H. Stephanum*) 1581. 8.

Es ſind zwo Ausgaben ſchon vorher gegangen 1569 und 1573. Die Verdienſte des Scaligers um den Varro erhebt der Hr. Prof. Geſner in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe §. 5. Es fehlt in der angezeigten Ausgabe einiges, doch finden ſich darin die beiden Anmerkungen, deren Hr. Prof. Geſner l. c. erwähnt.

— opera, quae extant, ex editione et recenſione *Auſonii Popmae:* accedunt eiusdem in eadem notae et coniectanea. Lugd. Bat. Chr. Rapheleng. 1601. 8.

Der Druk dieſer Ausgabe iſt äuſerſt fehlerhaft. Den unverſchämten vielfachen Diebſtal des Herausgebers entdekket der Hr. Prof. Geſner l. c.

— opera omnia, quae extant. Cum notis *Joſephi Scaligeri*, *Adriani Turnebi*, *Petri Victorii* et *Antonii Auguſtini*. His accedunt Tabulae naufragii, ſeu Fragmenta eiusdem auctiora et meliora, additis ad ſingula loca autorum nominibus unde haec petita ſunt. Dardrechti, ex off. Jo. Brerewout, 1659.

Dieſes iſt bis jezt die einzige vollſtändige Ausgabe des Varro.

P. M. Terentii Varronis libri de lingua latina. Vetus editio circa annum 1472. 4.

S. Cat. de la Bibl du R. Bell. Lettr. To. I. p. 35. Pomponius Lätus hat ſie beſorgt. S. Fabric. l. c.

— de L. L. libri. *in fin.* Si quispiam tertio loco frag-

fragmentis *Varronis* tantum addiderit quantum Pomponius primo: Deinde Franciſcus Rhollandellus Triuiſanus ſecundo ſuo uterque ſtudio ac diligentia contulit, nimirum M. Varro reuiuiſcet. Impreſſum Brixiae per Boninum de boniniis de Raguſia et Miniatum Delſera florentinum ſocios anno Chriſti 1483. die XVI. Jun. fol.

Varro iſt hier mit dem Nonius und Feſtus zu gleicher Zeit gedrukt. Dieſe Ausgabe ſcheint nach der vorhergehenden gemacht zu ſeyn; zum wenigſten ſtehet der Brief des Pomponius an Platina voran. Ich wil aus demſelben eine Stelle herſezzen. Eos (*Varronis ſex libros ſuperſtites*) - legi ſumma cura ac diligentia. Ubi librarii literas mutaverant correxi: in his quae inſcitia penitus corrupit, non auſus ſum manum imponere: ne forte magis deprauarem. Das 7te Buch hat die Aufſchrift: -- analogiae liber primus, quae dicuntur, cur non ſit analogia. Das 8te B. -- analogiae liber quintus, und das neunte hängt mit ihm zuſammen.

-- de L. L. libri tres. De analogia libri tres. c. *Perotti* Cornucopiae. Venet. in aed. Ald. et Andr. ſoc. 1513. fol. p. 1057. ſqq.

Von des Bentinus Anmerkungen finde ich hier nichts. S. *Fabric.* l. c.

-- de L. L. libri tres. et totidem de analogia; adiectis caſtigationibus *Mich. Bentini*: acceſſit *M. Porcii Catonis* originum liber unus. Pariſiis, in coll. Sorbonae, 1530. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Belles Lettr. To. I. p. 35.

— pars

-- pars librorum quatuor et viginti de lingua latina, ex recenſione et cum notis *M. Vertranii Mauri.* Lugduni, haered. Sebaſt. Gryphii, 1563. 8.
S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 35.
-- -- cum notis *Dionyſii Gothofredi.*
inter *Eiusd.* Authores Lat. Ling. Genev. 1602. 4. p. 1. ſqq.
-- de re ruſtica libri III. inter Scriptores R. R. Venet. ap. *N. Jenſon,* 1472. fol.
-- -- cum notis virorum clar. integris tum editis tum ineditis, inter Script. RR. curante *Jo. Matthia Geſnero.* Lipſ. 1735. 4.

CCXI.

Q. Claud. Quadrigarius.

fl. circa A. M. 3900. ante Ch. 84.

G. I. Voſſius de hiſt. lat. lib. I. cap. 10.
G. Ephr. Müllers Einl. zu den lat. Schriftſt. Th. I. p. 297.

Q. Claud. Quadrigarius, ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, um die Zeit des Siſenna, von deſſen Jahrbüchern eine ziemliche Anzahl Fragmente vorhanden ſind, die man auſer einigen ſonſt erwähnten Samlungen am beſten cum notis variorum antrift bei dem *Saluſtius*, cura *Sigeb. Havercampi.* Amſtel. etc. 1742. To. II. p. 343.

CCXII.

Siſenna.

flor. A. M. 3905. ante Ch. 79.

G. I. Voſſius, l. c.
G. E. Müller l. c. ibid.

L. Cor-

L. Cornelius Siſenna war im 675ſten Jahre der Stadt Rom Prätor für die Bürger und Fremde, von ſeiner Geſchichte des Marſiſchen und Sullaniſchen Krieges ſind Stükke vorhanden. Sie ſtehen in den angeführten Samlungen, und cum notis variorum in dem

Saluſtio Sigeb. *Havercampi* To. II. p. 360.

CCXIII.

Q. Valerius Antias.

G. I. Voſſius l. c.

G. E. Müller l. c. p. 297.

Q. Valerius Antias ein Römiſcher Geſchichtſchreiber zur Zeit des Siſenna, der *Annales* in 75 Büchern geſchrieben, die bis auf einige Ueberbleibſel verlohren ſind. Man findet ſie im

Salluſt. Sig. *Havercampi* To. II. p. 354.

CCXIV.

Geminus.

flor. A. M. 3907. ante Ch. 77.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 5. §. 20. Vol. II. p. 98.

Geminus, ein berühmter Sternkundiger, der auf der Inſel Rhodus ſich aufgehalten und geſchrieben hat. Petavius ſezt ihn in das vierte Jahr der 175ſten Olymp. Von andern wird er in die 160ſte Ol. zurük geſezzet. Es iſt von ihm ein aſtronomiſches Werk, εισαγογὴ εις τὰ Φαινόμενα vorhanden, welches *Edo Hildericus* cum verſione, Altdorf. 1580. 8. heraus gegeben hat. Es ſtehet cum eadem verſione et notis *Dionyſ. Petavii.*

in *eiusd.* Uranologio. Pariſ. 1630. f. p. 1-70. Dieſe Ausgabe iſt aus zwo Handſchriften verbeſſert.

CCXV.

Cicero.

geb. { A. M. 3876. / a. C. N. 108. } geſt. { 3940. / 44.

M. Tullii Ciceronis hiſtoria, per conſules deſcripta, et in annos LXIV. diſtincta per *Franc. Fabricium*, edit. 2da. Colon. 1570. 8.

Dieſem Werke iſt vornemlich der Hr. Prof. Geſner in der Lebensbeſchreibung des Cicero vor ſeiner Chreſtomathia Ciceroniana gefolget. *Fabricius* Buch befindet ſich bei verſchiedenen Ausgaben der Werke des Cicero.

Sebaſtiani Corradi Quaeſtura, partes duae, quarum altera de Ciceronis vita et libris, item de ceteris Ciceronibus agit; altera Ciceronis libros permultis locis emendat, numquam antea extra Italiam edita. (edit. *Jo. Aug. Erneſti*) Lipſiae ap. Jo. Wendler. 1754. 8.

The Hiſtory of the Life of Marcus Tullius Cicero. By *Conyers Middleton*. In two Volumes. Dublin, 1741. 8.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 8.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. II. p. 349. ſqq.

Leben.

Die Geſchichte dieſes Mannes iſt ſo reich an Merkwürdigkeiten, daß es nicht ſchwer wird ein Buch oder doch einige Bogen damit anzufüllen. Wir ſind der Gefahr der Weitläufigkeit hier mehr als ſonſt irgends ausgeſezzet. Dieſe zu vermeiden werde ich hier den Cicero nicht anders als einen Gelehrten betrachten dürfen. Wer ihn

als

als einen Staatsmann wil kennen lernen, findet in dem Werke des Middleton ſo viel, daß er ſich begnügen kan.

Marcus Tullius Cicero, thut es an Verdienſten um die Gelehrſamkeit der Römer allen ſeinen Landsleuten zuvor. Dieſe Ehre erlangte kein Römer im engſten Verſtande, ſondern ſie war nur einem Römiſchen Bürger aus einer benachbarten Pflanzſtadt aufgehoben. Der Geburtsort des Cicero war die Stadt Arpino, die noch bis jezt das Andenken ihres groſſen Stadtkindes durch ihr Siegel, das die bloſſen Buchſtaben M. T. C. ausmachen, fortpflanzet. Hier hatte ſein Vater Marcus Cicero ein Landgut, wo er ſich wegen ſeines ſchwächlichen Körpers beſtändig aufhielt, und den Studien oblag. Die Familie war zwar von gutem Urſprung, ſie ſcheinet aber von ihrem Stande ſehr herunter gekommen zu ſeyn, wovon man beim Cicero ſelbſt Spuren genug findet, z. E. wenn er ſich hominem nouum, einen Mann, der keine berühmte Vorfahren gehabt habe, nennet. Sein Geburtstag iſt der dritte Jenner des 647ſten Jahres der Stadt Rom. In ſeinen erſten Jahren zeigte er bei vortreflichen Naturgaben eine Begierde zu allen Wiſſenſchaften überhaupt, die von der Vorſorge ſeines Vaters wohl unterſtüzzet wurde. Sein erſter Lehrer, deſſen er ſich ſelbſt zu erinnern weis, war der Dichter Archias, den er nachher mit einer noch vorhandenen Rede in einer Gerichtsſache vertheidiget, wo er ſeines Unterrichts gleich Anfangs gedenket. Die Früchte der Fähigkeit und Wisbegierde des Cicero zeigten ſich ſchon in ſeinem 16ten Jahre, da er ein Gedicht in jambiſchen Verſen Pontius Glaucus betittelt ſchrieb. Dieſes war auch das Jahr, wo er die togam virilem anzog und von ſeinem Vater mit zu den Gerichtsverſamlungen genommen

wurde. Von der Zeit an ergrif er die Wiſſenſchaften, die den nächſten Weg zu den höchſten Ehrenſtellen in der Römiſchen Republik führten. Er übte ſich in der Redekunſt und überſezte die griechiſchen Reden des Iſocrates, Lyſias und Demoſthenes, und das aſtronomiſche Gedicht des Aratus, von dem er uns ſelbſt einen Theil erhalten hat. Die bürgerlichen Rechte lernte er aus dem Umgange mit dem groſſen Rechtsgelehrten dem Q. Mucius Scaevola, und hörte ſonderlich mit groſſer Aufmerkſamkeit dem Tribunus des Volks P. Sulpicius zu, der mit einer ſtarken Beredſamkeit damals allerlei Geſezze in Vorſchlag brachte. Die äuſerlichen Geberden lies er ſich von dem Comödianten Roſcius, den er nachher ebenfals in einer Rede vertheidigte, zeigen. Zu gleicher Zeit trieb er die Redekunſt unter der Anführung des groſſen Redners Apollonius Molo von Rhodus, und erlernte die Dialectic von dem ſtoiſchen Philoſophen Diodotus, und die Platoniſche Philoſophie vom Philo, und kurz darauf bei dem Antiochus Aſcalonita zu Athen, welchen Ort er ſeiner Geſundheit wegen beſuchte. Nach ſeiner Zurükkunft ſezte er ſich durch Advociren in Anſehen und bahnte ſich dadurch den Weg zu den höchſten Ehrenſtellen der Republik, von der Quäſtur an bis zum Conſulat. Dieſes führte er mit auſſerordentlichem Ruhm, und gröſtem Glük der Republik, die er von der Catilinariſchen Zuſammenverſchwörung rettete, und ſich dadurch den Namen des Vaters des Vaterlandes erwarb. Allein eben dieſes ſo rühmlich und patriotiſch geführte Conſulat und die ſo glüklich unterdrükte Zuſammenverſchwörung gab ſeinen Feinden Gelegenheit, an ſeinem Unglük zu arbeiten. Der Tribunus P. Clodius, ein geſchworner Feind des Cicero, ſuchte es durch allerlei Ränke dahin

zu

zu bringen, daß Cicero in die Acht erklåret wurde. Cicero entwich dieſem Feinde durch eine freiwillige Entfernung aus der Stadt und gieng nach Griechenland. Clodius verfolgte ihn zwar auch nach ſeiner Entfernung mit einem Geſezze, daß, wer den Cicero auf 400 Rômiſche Meilen aufnehmen wůrde, ungeſtraft kônte umgebracht werden, und zerſtôrte ſeine Håuſer und Landgůter. Das Geſez des Clodius wurde aber nicht geachtet, und es wåhrte kein ganzes Jahr, ſo wurde Cicero mit den grôſten Ehren zurůk berufen. Er ſelbſt kan nicht genug Worte finden, die Feierlichkeiten zu beſchreiben, die man ſeiner Růkkunft wegen in Italien und zu Rom anſtellete. Nach derſelben wurde er in das Collegium der Augurum genommen, und muſte noch zwôlf Jahr nach ſeinem Conſulat die Stadthalterſchaft in Cilicien antreten, wo er ſich den Namen eines Imperatoris durch die Beſiegung einiger Vôlker bei der Armee erworben. In den darauf entſtandenen innerlichen Unruhen hielt er die Parthei des Pompeius; nach der unglůklichen Schlacht in den Pharſaliſchen Feldern fand er aber Mittel zur Ausſôhnung mit dem ſieghaften Cåſar. Die nach Cåſars Ermordung entſtandenen Unruhen brachten endlich dem Cicero den Tod. Die Triumviri, ſo ſich nach dem Cåſar aufgeworfen hatten, machten unter ſich den Vertrag, daß keiner den andern hindern wolte, ſeine Feinde zu verfolgen und umzubringen. M. Antonius, einer von denſelben, hatte einen unverſôhnlichen Has gegen den Cicero gefaſſet, und ihn zu einem Schlachtopfer beſtimt. Cicero wůrde haben der Gefahr entgehen kônnen, wenn ihn nicht ſeine Unentſchloſſenheit daran verhindert håtte. Seine Knechte ſuchten endlich wider ſeinen Willen ihn zu retten, ſezten ihn in eine Senfte und eilten mit ihm nach der See zu, denn er

hielt ſich damals auf ſeinem Landgute bei Cailta auf. Er würde ſich leicht auf der See haben retten können, wenn es zeitlicher geſchehen wäre. Nunmehr war es aber zu ſpät; ein Officier von den Kriegsvölkern des Antonius, Popilius, fieng ihn auf. Dieſer grauſame Mann, der vorher von Cicero in einer Capital Sache vertheidiget worden war, hatte ſich vom Antonius ausgebeten, den Mord an ſeinem Wohlthäter volziehen zu dürfen, und hieb ihm mit eigner Hand den Kopf und die beiden Hände ab, und überbrachte ſie dem Antonius. Dieſer und ſeine Gemahlin Fulvia trieben ihren Muthwillen damit, und Fulvia beſonders zog die beredte Zunge aus dem Munde und zerſtach ſie mit ihren Haarnadeln. Dieſe Entleibung des Cicero geſchah in ſeinem 64ſten Jahre. So betrübt fiel das Ende eines der merkwürdigſten Männer der Römiſchen Republik aus, den eine edle Ehrbegierde, die von einer natürlichen Furchtſamkeit geleitet wurde, bei den wichtigſten und geringſten Handlungen geführet hat.

Schriften.

So wichtig auch die Verrichtungen des Cicero in der Republik ſind, ſo würde er doch ohne dieſelben nicht weniger unſterblich geweſen ſeyn. Cicero iſt als Vater der Römiſchen Gelehrſamkeit ſo wol verewiget, als er es als Vater und Erhalter der Republik iſt. Er allein hat den Griechen den Ehrencranz der Redekunſt aus den Händen gewunden; er hat die Römer durch ſeine Regeln und ſein Beiſpiel zu Rednern gemacht, er hat ſie von philoſophiſchen Sachen in ihrer Sprache zu reden gelehret, *) und alle Wiſſenſchaft ſeiner Vorfahren im höchſten Grade in ſich ver-

*) Tuſc. Q. 1, 3. ſ. 5.

vereiniget. Sein Haus war eine Schule der Wiſſenſchaften, wo ſich gelehrte Leute zu verſamlen pflegten. Wie weit er den gröſten Redner ſeiner Zeit, den Hortenſius, übertroffen, zeigt er uns ſelbſt. *) Das Schikſal hat ſich für die Nachkommen darin beſonders günſtig erwieſen, daß von den Schriften des beredteſten Römers mehr auf ſie gekommen ſind als von irgend einem andern lateiniſchen Schriftſteller. Sie ſind in vier Claſſen gebracht worden:

A. Claſſe der theoretiſchen redneriſchen Schriften.

1. Rhetoricorum ad C. Herennium, libri quatuor. Man ſtreitet, ob dieſe Bücher vom Cicero ſind. Die gemeinſte Meinung ſpricht ſie ihm ab.

2. De inuentione rhetorica, libri duo. Zwei von dieſen Büchern ſind verlohren gegangen. Cicero hat ſie in ſeinem achtzehnten Jahre geſchrieben.

3. De oratore dialogi ſiue libri tres, ad Q. fratrem.

4. Brutus, ſ. de claris oratoribus liber. Er hat dieſe beiden Werke im 61ſten Jahre verfertiget.

5. Orator, ſ. de optimo genere dicendi ad M. Brutum.

6. Topica, ad C. Trebatium JCtum.

7. de partitione oratoria dialogus inter Ciceronem patrem et filium. Iſt mit dem Brutus zu gleicher Zeit geſchrieben.

8. de optimo genere oratorum. Iſt von dem Cicero als eine Vorrede zu ſeiner Ueberſezzung der Wechſelreden des Demoſthenes und Aeſchines vorgeſezzet worden.

B. praktiſche redneriſche Schriften.

Dieſe beſtehen in einer Samlung von 59 noch vorhan-

*) Brut. c. 92. ſqq.

denen Reden, von denen wir nur diejenigen anführen wollen, bei denen wir einen beſondern Umſtand zu melden haben. Unter denſelben iſt die erſte pro P. Quintio, die er in ſeinem 26ſten Jahre gehalten hat. Von den ſieben Stükken gegen den Verres ſind nur die beiden erſten würklich gehalten worden, nemlich diuinatio in Q. Caecilium, worin Cicero unterſucht, wer die Anklage deſſelben führen ſolte, und prooemium actionis in Verrem macht den Anfang der Klage. Die ſchöne freimüthige und mit vielen Scherzen untermiſchte Rede pro Murena iſt um deswillen merkwürdig, weil ſie mitten unter der Gefahr ſeines Lebens und des Umſturzes der Republik iſt gehalten worden. Die vier Reden ad Quirites, in ſenatu, pro domo, de haruſpicum reſponſis, die Cicero nach ſeiner Zurükkunſt abgelegt hat, ſind neuerlich von einem gelehrten Engelländer, Jer. Markland, für falſch erkläret worden. Die erregten Zweifel ſind aber auf eine ſehr überzeugende Art von dem groſſen Kenner des Alterthums und der ciceroniſchen Denkungsart, dem Hrn. Prof. Geſner gehoben worden. *) Bei der Vertheidigung des T. Annius Milo wurde Cicero ſo in Unordnung gebracht, daß ihn hier ſeine Kunſt das einzige mal verlies. Die noch vorhandene Rede iſt nur nachher ſchriftlich verfaſſet, aber doch ein Muſter der Redekunſt. Den Beſchlus dieſer Samlung machen vierzehn Reden gegen den Triumvir Antonius. Cicero hat ſie Philippicas genennet, zu einer Nachahmung des Demoſthenes, der dergleichen Reden gegen den König Philippus in Macedonien ge-

*) in Cicerone reſtituto, in Comment. Soc. Reg. ſc. Gott. To. III.

gemacht hatte. Unter denſelben nimt ſich die zweite beſonders heraus.

C. Eine Samlung von Briefen.

1. Sechszehn Bücher Briefe an verſchiedene. Franciſcus Petrarcha hat ſie zu Vercelli gefunden. Das achte Buch enthält Briefe an den Cicero vom M. Coelius.

2. Sechszehn Bücher an den Atticus. Sie ſind ein vortrefliches Stük zur Erkentnis der Römiſchen Staatsgeſchichte der damaligen Zeit. Das Urtheil des Corn. Nepos davon iſt zu bekant, als daß wir es hieher ſezzen dürften. Petrarcha hat ſie ebenfals zuerſt gefunden, und darüber ausgerufen, ſe tandem Ciceronem agnoſcere, praecipitem et calamitoſum ſenem.

3. Drei Bücher an ſeinen Bruder, Quintus. Sie enthalten Regeln, wie er ſich bei Verwaltung der Provinz aufzuführen hätte.

4. Ein Buch an den Brutus. Es beſtehet aus achtzehn Briefen, wozu noch ſieben kommen, die nach den erſten in Teutſchland gefunden worden ſind. Die erſten ſind niemals in Zweifel gezogen worden; bei den andern ſtund man anfangs an, als ſie bekant gemacht wurden; man erkante ſie aber doch bald für ächt. Zwei Engelländer, Tünſtall, und Markland verwerfen ſie zuſammen; ihr Landsmann Middleton hatte ihre Vertheidigung über ſich genommen.

D. Philoſophiſche Schriften.

1. Academicarum quaeſtionum libri duo. Es ſind Geſpräche, die er auf einem ſeiner Landgüter, das er die Academie zu nennen pflegte, gehalten, und handeln von der academiſchen oder Socratiſch Platoniſchen Philo-

ſophie. Cicero hat zweierlei academiſche Schriften geſchrieben. Die erſten heiſſen Catulus und Lucullus. Auf Atticus Anſtiften hat er ſie in vier Bücher umgearbeitet, und dem Varro zugeſchrieben. Von dieſen Varronianis iſt nur ein Theil des erſten Buches übrig, das in den Ausgaben zuerſt ſtehet. Das folgende Buch iſt von der erſten ciceroniſchen Ausgabe, und wird bald Lucullus, bald academicorum ſecundus genennet, ſo daß das erſte davon verlohren gegangen wäre. Joh Chapman ſucht darzuthun, daß das vorhandene Werk beide Bücher enthalte, davon ſich das erſte mit dem Schlus des neunzehnten Capitels endige. S. ſeine diſſert. de aetate Ciceronis librorum de legibus, p. 10. not.

2. De finibus bonorum et malorum ſ. de ſummo boni et mali, libri V. ad M. Brutum. Es werden darin die verſchiedenen Meinungen der philoſophiſchen Secten von dem höchſten Gute und gröſten Uebel vorgetragen und erörtert.

3. Tuſculanarum quaeſtionum libri V. Es ſind Unterredungen, die er mit einigen Freunden auf ſeinem Landgute bei Tuſculum gehalten. Den Inhalt hat Cicero einem jeden Buche ſelbſt vorgeſezzet. Dieſe drei angeführten Werke hat Cicero in ſeinem 62ſten Jahre geſchrieben.

4. De natura Deorum, libri tres. Cicero hat ſeine Meinung unter der Perſon des Cotta vorgetragen. Er entdekt darin die Thorheit der heidniſchen Götterlehre ſo frei, daß nach dem Zeugnis des Arnobius *) einige Heiden urtheilten, man müſte ſie unterdrükken, weil ſie der chriſt-

*) adv. gentes lib. 3. p. 103. 104.

chriſtlichen Religion Waffen gegen die heidniſche in die Hände gäben.

5. de diuinatione, libri II. In dem erſten werden die Weiſſagungen behauptet, in dem andern über den Haufen geworfen.

6. de fato. Iſt unvolkommen, und ein anderes von gleichem Inhalt verlohren gegangen. Dieſe drei Werke gehören ihrem Inhalt nach zuſammen. Sie ſind nach Cäſars Tode geſchrieben.

7. de legibus, libri III. Er hat das Werk kurz vor ſeinem Tode geſchrieben und erwähnt es kein einzig mal mit Namen. S. *Joh. Chapman* diſſertatio de aetate Ciceronis librorum de legibus, cum *Jac. Tunſtalli* Ep. ad Con. Middleton, Cantabr. 1741. 8. Es beſtund aus mehr Büchern. Macrobius *) gedenket des fünften. Davies vermuthet, daß es acht geweſen ſind.

8. de officiis, libri III. Er ſchrieb ſie an ſeinen Sohn, und ſie ſind als eine unvergleichliche moraliſche Schrift beſtändig in Hochachtung geweſen.

9. Cato Maior ſ. de Senectute ad F. Pomponium Atticum. Cato der Sittenrichter vertheidiget darin das Alter gegen die Klagen, die man darüber führt.

10. Laelius ſ. de amicitia.

11. Paradoxa ſex.

12. Fragmenta: a) Somnium Scipionis ein Stük aus dem 6ten Buch des Cicero de republica, das vom Macrobius iſt erhalten worden. b) Pars translationis Timaei, dialogi Platonici de uniuerſitate. c) Pars metaphraſeos phaenomenon et dioſemion Arati, heroico carmine. Die übrigen Fragmenta ſind von gerin-

*) Saturn. 6, 4.

geringerer Wichtigkeit, daß wir nicht Urſache haben, uns dabei zu verweilen. Man kan davon den Fabricius und Herrn Müller nachſehen.

Es haben ſich auch Leute gefunden, die ſich dem groſſen Geiſt des Cicero gleich geſtellet, und ihm ihre Arbeiten unterzuſchieben geſuchet haben. Das Verzeichnis dieſer Schriften iſt gros. Man kan es beim Fabricius und Müllern finden. Ich werde hier nur dieſe anführen, die in den Ausgaben ſeiner Werke angetroffen werden.

1. In Criſpum Saluſtium reſponſio. Man hält den M. Porcius Latro, den Redner, für den wahren Vater dieſer Schrift.

2. Ad populum et equites Rom. antequam iret in exilium.

3. Epiſtola ad Octavium.

4. Conſolatio. Eine Troſtſchrift über den Tod ſeiner Tochter, der ihm ungemein nahe gegangen. Daß Cicero eine ſolche Schrift aufgeſezt, iſt auſer Zweifel. Die vorhandene iſt vom Carl Sigonius zuerſt ans Licht gebracht worden, und wird auch für ſeine Arbeit gehalten.

Ausgaben.

Wir kommen nunmehr zu den Ausgaben,

1. Aller Werke.

Ciceronis opera omnia. Mediol. 1498. fol. 4 Voll.

Fabric. l. c. Umſtändlichere Nachricht von dieſer ſehr raren Ausgabe findet man in *Maittaire* Annal. typ. To. I. p. 687. und in *I. A. Saxii* hiſtoria typographica literaria Mediolanenſi A. 1498. bei *Ph. Argelati* Biblioth. Script. Mediol. To. I. p. 1. col. 415. 416. und 604. Das erſte Vol. von 177 Blättern enthält

hält rhetorica; Aeſchinis accuſatio et Demoſthenis defenſio, latine, Leonardo Aretino interprete; Victorini Commentarii in Ciceronis rhetoricam. Am Ende, Horum operum, quae de arte Cicero conſcripſit, et ad hanc usque aetatem peruenerunt, Alexandri Minutiani oblocatio fuit: redemptura Guillelmorum fratrum (*le Signerre*). Librarii oppifices perfecerunt Mediolani 1498. in legitimo Ludovici ST. (*Sfortiae*) Angli principis ſapientiſſimi ducatu. Im zweiten Volumine (foliis 175:) Libri epiſtolarum familiarium, et ad Brutum. Q. Frat. Attic. et Attici vita per Corn. Nepotem: Im dritten (fol. 144:) philoſophica, et fragm. Arat. Phaenomen. Im vierten (fol. 250:) Orationes, in einer andern Ordnung, als die gemeinen. Am Ende: impreſſit Alexander Minutianus nono Kalendas Decembres 1498. in inclyta ciuitate Mediolani Ludovici Mariae Angli legitimi ducatus anno tertio. Einige Ausgaben haben zu Anfang der Reden: Alexander Minutianus Joanni Trivaltio regio locumtenenti in Inſubria uniuerſali. Und am Ende: Mediolani 1499. idib. Octob. Aus der Vorrede bringt Saxius dieſe Worte bei: Ciceronis opera, quae nobis benigniora fata reſeruarunt, in quatuor Volumina digeſta impreſſimus, non eo ordine, quem temporum ratio diſponebat, ſed quem neceſſitas praeſcripſit, dum vetuſtiora exemplaria ex diuerſis et longinquis locis expectamus.

M. Tullii Ciceronis opera rhetorica, oratoria, forenſia, epiſtolica et philoſophica. Pariſ. ap. Joh. Parvum et Jod. Badium, 1511. fol.

S. Cat.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 275.

-- opera, omnium quae hactenus excuſa ſunt, caſtigatiſſima: nunc primum in lucem edita ſtudio *Petri Victorii*. Venetiis, Luc. Ant. Junta, 1534-1536. 1537. 4 Voll. fol.

S. Cat. des livr. du Cub. de M. *de Boze*, p. 143.

Dieſe Ausgabe iſt von Rob. Stephano 1538. 39. zu Paris in 5 kleinen Folio Bänden nachgedrukt. Der fünfte Band enthält die Anmerkungen. Victorius hat viele alte Exemplare dabei zu Rath gezogen. Sie ſteht bei den Kunſtrichtern im gröſten Werth. *Graevius* nennet den *Victorius* unicum Aeſculapium Ciceronis et veterum ſcriptorum.

-- opera a *Paulo Manutio* Aldi filio edita. Venet. 1540. 1541. 8. 8 Voll.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, l. c.

-- opera To. IV. Pariſiis, apud *Car. Stephan.* 1555. fol.

Dieſe Ausgabe hat varias lectiones ex permultis antiquiſſ. ac manuſcriptis exemplarib. nonnullasque doctiorum coniecturas.

-- opera omnia, quae extant, a *Dionyſio Lambino*, ex codicibus manuſcriptis emendata, et aucta. Eiusdem *Dionyſii Lambini* annotationes, ſeu emendationum rationes ſingulis Tomis diſtinctæ. Tom. IV. Lutet. ap. Bern. Turriſon, ſub Aldina bibliotheca, 1566.

Lambinus hat den Vorwurf, daß er ſelbſt gegen die übereinſtimmenden Handſchriften ſeinen Wiz zu ſehr bei dieſer Ausgabe gebrauchet.

M. Tullius Cicero Mannucciorum commentariis illu-

illuſtratus antiquaeque lectioni reſtitutus. Tomi X. Venet. 1583. apud Aldum, fol.

Die Manucci, beſonders Paulus, haben groſſe Verdienſte um den Cicero. Auſer denen Manuccischen Anmerkungen findet man über die redneriſchen Schriften des Cicero, die Erklärungen des *M. Fabii Victorini*, *Boethii*, *P. V. Guevarae*, *M. A. Maioragii*, *Audomari Talaei*, *Victoris Piſani*, *J. A. Viperani*. Dieſe Ausgabe iſt ſchäzbar, aber etwas ſelten. Heinr. Stephanus hat ſeinen Tadel an ihr ausgelaſſen.

-- opera quae extant omnia: ex ſola fere Codd. MSS. fide emendata: ſtudio atque induſtria *Jani Gulielmi* et *Jani Gruteri*: Quorum annotata omnia, prius in calce operis congeſta ſuae nunc cuique paginae ſubiiciuntur. Adiungitur item *Frobenii* Penu Tullianum decem indicibus ſumma cum cura huic editioni adaptatis comprehenſum. Juxta exemplar Hamburgenſe. Londini, imp. Joh. Dunmore &c. 1681 fol.

Die Hamburgiſche Ausgabe iſt 1618. herausgekommen. Fabricius zieht ſie allen, und ſelbſt der Gronoviſchen Ausgabe vor. Sie hat Eintheilungen in Capitel, die aber in dem Londniſchen Nachdruk weggeblieben ſind.

-- opera quae extant omnia, ex MSS. codicibus emendata ſtudio atque induſtria Jani Gulielmi et Jani Gruteri, additis eorum notis integris: nunc denuo recognita ab *Jacobo Gronouio*, cuius ubique adiectae ſunt emendationes, petitae partim ex libris MSS. partim ex animaduerſionibus virorum doctorum; etiam orationibus illuſtratis acceſſione *Aſconii Pediani* et doctiſſimi

ve-

veteris ſcholiaſtae, nunquam antea editi. Appoſitis in margine ad utentis commodum numeris, non tantum Gruterianis, ſed etiam apparatui Latinae locutionis Nizoliano reſpondentibus; cum indicibus aliis correctis, aliis nouis et accuratiſſimis. Lugduni Batavorum, Pet. van der Aa, 1692. 4.

Der Titel zeigt umſtåndlich die Beſchaffenheit dieſer Ausgabe. Hr. Prof. Erneſti in Leipzig hat ſie zum Grund ſeiner Ausgabe geleget, die von ihm zu Leipzig 1737. in 6 Octav Bånden veranſtaltet worden iſt. Der ſechſte Band, der vor ſich ein eignes Werk ausmacht, heiſſet Clavis Ciceroniana, und beſtehet aus einem ſechsfachen Regiſter, 1. der Geſezze, deren Cicero gedenket, 2. aus einem geographiſchen, 3. aus einem hiſtoriſchen, 4. aus einer Anzeige berůhmter Gelehrten und Kůnſtler die beim Cicero vorkommen, 5. aus einem weitlåufigen Regiſter der Latinitåt, welches ſtatt der Anmerkungen dienet, und 6. ein Regiſter, das die griechiſchen Worte beim Cicero erklåret.

-- opera, quae ſuperſunt, omnia, cum Aſconio et ſcholiaſte veteri, ac notis integris P. *Victorii*, J. *Camerarii*, F. *Urſini* et P. *Manutii*, D. *Lambini*, J. *Gulielmi*, J. *Gruteri*, J. F. et J. *Gronoviorum*, J. G. *Graevii*, et aliorum. *Iſaacus Verburgius* collegit, diſpoſuit, recenſuit, variantes lectiones ubique appoſuit, paginas Aldinae editionis, quas Nizolius et alii ſunt ſecuti, una cum Alexandri Scoti ſectionibus, apparatui Latinae locutionis reſpondentibus, ubique diligenter notavit. Cum indicibus accuratiſſimis et inſigniter auctis.

ctis. Amſt. ap. Rod. et Gerh. Wetſtenios, 1724. 4 Voll. 4.

Dieſe Ausgabe iſt zu gleicher Zeit auch in Folio und Octav mit einerlei Lettern gedrukt worden, doch zieht man unter den drei Ausgaben die in 4to den andern vor. Ohngeachtet vieles in dieſer Ausgabe beſſer hätte können gemacht werden, ſo wird ſie dennoch ihren Werth wegen ihrer Bequemlichkeit behalten. S. Leipz. Gel. Zeit. 1725. p. 411. ſqq. Die ungenante Urheber der Noten ſind ſolche, die nur über einzelne Bücher geſchrieben haben.

-- opera. Cum delectu commentariorum. Tomi IX. Pariſiis, J. B. Çoignard &c. 1740. 4.

Dieſe ungemein prächtige Ausgabe iſt zum Gebrauch des jezzigen Dauphins von dem Abt Joſeph Olivet veranſtaltet. Handſchriften ſind nicht dabei gebraucht, ſondern die vier Hauptausgaben des Cicero, die Victoriniſche, Manucciſche, Lambiniſche und Gruteriſche unter einander verglichen, von denen ſich der Herausgeber nur in wenigen Stellen entfernet. In den Anmerkungen iſt eine gute Wahl beobachtet. Das Verzeichnis der Urheber können wir wegen ſeiner Gröſſe nicht geben. Dieſe Ausgabe iſt mit groſſer Sorgfalt zu Genev in 8 Quartbänden nachgedrukt, und die Noten, die in der Pariſer Ausgabe am Ende eines jeden Bandes ſtehen, unter den Text geſezzet worden.

2. Ausgaben einzelner Werke.

Ciceronis rhetoricorum nouorum et rhetoricorum veterum libri. Am Ende:

Emendata manu ſunt exemplaria docta
Omniboni: quem dat utraque lingua patrem.
Haec eadem *Jenſon Veneta* Nicolaus in urbe
Formauit: Mauro ſub duce Chriſtoforo. 1470. fol.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, p. 144. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 288.

-- de oratore libri III. Am Ende: Romae, per *Ulricum Han de Wienna*, anno domini milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo octauo, die quinta menſis Decembris. fol.

S. Cat. de M. de *Boze*, p. 145.

-- de oratore ad Q. Fratrem. Ex MSS. recenſuit *Tho. Cockmann.* Ed. 2da Oxon. e theatr. Sheldon. 1706.

Man hat hier Leſearten aus fünf Oxfordiſchen und noch einer andern Handſchrift.

-- ad Q. fratrem dialogi tres de oratore. Ex MSS. emendauit, notisque illuſtrauit *Zacharias Pearce.* Editio ſecunda, notis et emendationibus multo auctior. Cantabrig. typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1732. 8.

Auſer den Leſearten der Oxforder Ausgabe, ſind drei noch nicht gebrauchte Handſchriften zu Rathe gezogen. Pearce führet ſich als einen ſehr beſcheidenen Criticum auf.

-- Orationes. (ex editione *Jo. Andreae*, Ep. Alerienſis) Romae, per *Conrad Sweynheym* et *Arnold Pannar*. 1471. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 117. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 301.

-- Orationes. Am Ende ſtehen dieſe Verſe:
Germani ingenii, quis non miretur acumen?
Quod vult Germanus protinus efficiet:

Aſpi-

Aſpice quam mira libros impreſſerit arte;
 Quam ſubito veterum tot monumenta dedit.
Nomine *Chriſtoforus Valdafer* gentis alumnus:
 Ratisbonenſis gloria magna ſoli:
Nunc ingens Ciceronis opus, cauſasque forenſes,
 Quas inter patres dixit et in populo.
Cernis quam recto, quam emendato, ordine ſtruxit
 Nulla figura oculis gratior eſſe poteſt;
Hoc autem illuſtri *Venetum* perfecit in urbe
 Praeſtanti Mauro ſub duce Chriſtophoro:
Accipite hunc librum, quibus eſt facundia cordi,
 Qui te Marce colet, ſponte diſertus erit.

M. CCCC. LXXI. Lodo. Carbo. (i. e. *Ludouicus Carbonenſis*) fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 277. 8. *Maitt.* A. T. To. I. p. 301.

— orationes ex recenſione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduerſionibus, et notis integris Franciſci *Hottomanni*, Dionyſii *Lambini*, Fulvii *Urſini*, Paulli *Manutii* ac ſelectis aliorum. Ut et Q. *Aſconio* Pediano, et Anonymo Scholiaſte. To. I. P. I. Amſtel. P. et J. Blaeu, 1699 — 2. ib. 1695. - To. II. p. 1. ib. 1699. - 2. ib. 1696. - To. III. p. 1. ib. 1699. - 2. ib. 1698. 8.

Dieſe vortrefliche und bisher beſte Ausgabe der Reden des Cicero, iſt mit vielen guten Handſchriften, davon eine Erfurtiſche und Cöllniſche theils wegen des Alters und der Richtigkeit vorzüglich ſind, imgleichen mit einigen alten und andern ſchäzbaren Ausgaben verglichen. Unter den Anmerkungen ſind die vorher noch ungedrukten des

gelehrten Franzoſen *Jac. Menard* und *Jo. Paſſeratii* zu erwähnen. Unter den übrigen nicht erwähnten Anmerkern ſind *Andr. Patricius*, *Faernus*, *Muretus*, *Lauredanus* oder Sigonius, und *Nic. Abram*.

– Epiſtolae familiares. Am Ende:
Hoc *Conradus* opus *Sweynheym* ordine miro
Arnoldusque ſimul *Pannarz* una aede colendi
Gente Theotonica *Romae* expediere ſodales.
In domo Petri de Maximo, 1467. fol.
S. *Maitt.* A. T. To. I. p. 277.

– Epiſtolae familiares. Am Ende:
Primus in Adriaca formis impreſſit aëris
Urbe libros *Spira* genitus de ſtirpe *Johannes*,
In reliquis ſi quanta, vides, ſpes, lector, habenda,
Quam labor hic primus calami ſuperauerit artem.
1469. fol.
S. *Maitt.* l. c. p. 282.

Sie ſind in eben dem Jahre noch einmal von dieſem Johannes von Speier gedrukt. Daß ſie verſchieden ſind, ſiehet man aus der Vergleichung der Seiten beider Ausgaben, und aus den Verſen, die zu Ende der andern Ausgabe ſtehen:

Heſperiae quondam Germanus quisque libellos
Abſtulit: en plures ipſe daturus adeſt.
Namque vir ingenio mirandus et arte Johannes
Exſcribi docuit clarius aere libros.
Spira fauet Venetis, quarto nam menſe peregit
Hoc tercentenum bis Ciceronis opus. 1469. fol.
Maitt. l. c. p. 283.

– Epiſtolae familiares. (Cum commentario *Huber-*

Hubertini Clerici Creſcentinatis) Mediolani per magiſtrum Leonardum Pachel et Oldericum Scinzenceller. VII. Cal. Septembr. 1485. fol.

Der Herausgeber iſt *Bonus Accurſius*, der den Hubertinus zur Verfertigung des Commentarii bewogen. Qui me ad hunc laborem impuliſti, ſchreibt er in dem Briefe an den Accurſius. Dieſer Brief iſt 4 id. Aug. geſchrieben, und enthält noch andere Stellen, woraus man ſiehet, daß der Commentarius ein neues Werk iſt, das vorher nicht kan gedrukt ſeyn. Die Venetianiſche Ausgabe per Bapt. de Tortis, d. 24 Maii 1485. die *Maitt.* To. I. p. 463. und der Bun. Cat. To. I. Vol. I. p. 280. anführet, mus daher einen Fehler in der Jahrzahl haben. Uebrigens iſt dieſe Ausgabe ein Beiſpiel, wie ſchlecht es damals noch um den griechiſchen Druk ausgeſehen habe.

-- epiſtolarum libri XVI. ad familiares ut vulgo vocantur, ex recenſione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduerſionibus auctis, et notis integris Petri *Victorii*, Paulli *Manutii*, Hier. *Ragazonii*, D. *Lambini*, F. *Urſini*, nec non ſelectis Jo. Fr. *Gronovii*, et aliorum. To. I. II. Amſtel. ex typogr. P. et J. Blaeu, proſt. ap. W. Janſſonio Waesbergios &c. 1693. 8.

Was von der Grāviſchen Ausgabe der Reden des Cicero geſagt worden, das trift auch hier ein. Man hat hier zur Richtigkeit der Leſeart Vergleichungen mit Handſchriften, und zum Verſtande derſelben einen Ausbund von Erklärungen.

-- -- ex recenſione et cum notis *Chriſto. Cellarii*, cura *Gottlieb Cortii*. Lipſiae, 1722.

Dieſe ſonſt noch oft wiederholte Ausgabe iſt als eine bequeme Handausgabe hoch zu ſchäzzen. Eben dieſe Dienſte leiſtet auch die Ausgabe des Hrn. *Jo. Nic. Funccii*, Marp. Catt. 1739. 8.

-- -- edidit, et commentario anglico illuſtravit *Joannes Roſs.* To. I. II. Cantabrig. impenſ. Gul. Thurlbourn, 1749. 8.

Der Herausgeber hat eine Handſchrift des D. Wend zu ſeinem Gebrauch gehabt, und auſſer andern Hülfsmitteln hat ihm Middletons Leben des Cicero guten Stof zu ſeinen Noten gegeben. Das Aeuſerliche dieſer Ausgabe iſt prächtig. Die Noten ſtehen zu Ende eines jeden Bandes.

-- -- noua editio. *Adamus Theodorus Siberus* recenſuit: epiſtolas plerasque omnes confuſas, ordini; mendoſas, ope correctiorum codicum, nitori; ſingulas, argumentis breuibus - luci reddidit. - Brunsvigae, Th. H. Hauenſtein, typ. Joh. Heinr. Duncker, 1661. 8.

Wer dieſe Briefe in chronologiſcher Ordnung leſen wil, dem dient dieſe Ausgabe.

The Letters of *Marcus Tullius Cicero* to ſeveral of his Friends: with Remarks by *William Melmoth.* In three Volumes. Lond. R. Dodsley, 1753. 8.

Dieſe Ausgabe iſt in der Hauptabſicht den Charakter des Cicero zu entwikkeln veranſtaltet. Der Verfaſſer hat dieſe Briefe zu ſeinem Endzwek noch beſſer befunden, als die Briefe an den Atticus. Sie ſtehen in chronologiſcher Ordnung.

– Epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fra-

fratrem, cum ipſius Attici vita. Venet. *Nic. Jenſon*, 1470. fol.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, p. 147. *Maitt.* l. c. p. 287.

Am Ende ſtehen die Verſe:

Attice, nunc totus Veneta diffunderis urbe,
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenſon, &c.

Die Briefe haben keine Aufſchriften.

-- Epiſtolae ad Attic. Brut. et Quintum fratr. Romae in domo Petri et Franciſci de Maximis iuxta campum Florae, praeſidentibus Magiſtris *Conrado Sweynheym* et *Arnoldo Pannartz*. 1470. cet. fol.

Maitt. l. c.

In der Vorrede ſchreibt der Herausgeber *Joh. Andreae* Ep. Aler. Ecce emiſimus difficillimum epiſtolarum ad Atticum opus; et multis in partibus, quod notis ſecretioribus et inter pauciſſimos cognitis ſcriptae ſunt literae, non ſatis intellectum: in paucitate praeſertim exemplariorum; quae aut non ſunt apud liberales eroganda, aut ab inuidis communi hominum odio occultantur.

-- (*eaedem epiſtolae*) cum ſuis commentariis ſeparatim impreſſis. Auctore *Paulo Manutio*. Venetiis, ap. Aldi filios, menſe Octobri, 1551. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 282.

-- epiſtolae ad T. Pomponium Atticum, ex fide vetuſtiſſimorum codicum emendatae ſtudio et opera *Simeonis Boſii*, cum eiusd. animaduerſio-

 nibus.

nibus. Ratiaſti Lemovicum, ap. Hug. Barboum, 1580. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. l. c. p. 282.

Paulus Manutius und Boſius haben die gröſten Verdienſte um dieſe Briefe, doch hat der leztere die Beſcheidenheit, die ein Kunſtrichter der Schriften der Alten beobachten ſol, zu oft aus den Augen geſezzet.

-- Epiſtolarum libri XVI. ad T. Pomponium Atticum ex recenſione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduerſionibus, et notis integris Petri *Victorii*, Paulli *Manutii*, Leonardi *Malheſpinae*, D. *Lambini*, F. *Urſini*, Sim. *Boſii*, Fr. *Junii*, Auſ. *Popmae*, nec non ſelectis Sebaſt. *Corradi*, Iſ. *Caſauboni*, Jo. Frid. *Gronovii*, et aliorum. To. I. II. Amſt. ſumpt. Blaviorum et H. Wetſtenii, 1684. 8.

Dieſe Ausgabe hat volkommen die Einrichtung der übrigen Grävischen Ausgaben. Grävius hat Excerpten aus einer Engliſchen und Helmſtädtiſchen Handſchrift gehabt. Zu den bekanten Noten des Boſius ſind noch einige ungedrukte von ihm hinzugekommen, imgleichen auch einige vorher nicht bekante vom Muretus.

-- Epiſtolarum ad Q. fratrem libri tres, et ad Brutum liber unus. Cum notis integris P. *Victorii*, P. *Manutii*, L. *Maleſpinæ*, D. *Lambini*, F. *Urſini*, Fr. *Junii*, J. *Gruteri*, et Jac. *Gronovii*; nec non Franc. *Hotomanni* Commentario in Epiſtolam primam de prouincia adminiſtranda. Adiectus eſt ad M. Tullium fratrem, de petitione conſulatus, liber

cum

cum integro commentario *Valerii Palermi* Veronenſis. Hag. Comit. Iſ. Vaillant, 1725. 8.

Der Herausgeber iſt uns unbekant.

The Epiſtles of M. T. *Cicero* to M. Brutus, and of Brutus to Cicero: with the Latin Text on the oppoſite page, and Engliſh Notes to each Epiſtle: Together with a Prefatory Diſſertation, in which the Authority of the ſait Epiſtles is vindicated, and all the Objections of the Rev[d]. Mr. Tunſtall particularly are confuted. By *Conyers Middleton*. London, Rich. Manby, 1743. 8.

Middleton hat in ſeiner Lebensbeſchreibung des Cicero guten Gebrauch von dieſen Briefen gemacht. Tunſtall hat ihre Richtigkeit in einer Epiſtola ad Middleton. Cantabr. 1741. 8. p. 192-253. in Zweifel gezogen. Middleton beantwortet hier dieſe Gründe. Tunſtall ſezte den Streit fort in ſeinen Obſervations on the preſent Collection of Epiſtles between Cicero and M. Brutus. Lond. 1744. 8. Auf Tunſtalls Seite trat Jer. Markland, der gleiche Meinung darzuthun ſucht in ſeinen Remarks on the Epiſtles of Cicero to Brutus, and of Brutus to Cicero. With a Diſſertation upon four Orations aſcribed to M. Tullius Cicero. Lond. 1745. 8.

Ciceronis vita, ex dictis Plutarchi; eiusdem de natura Deorum libri tres, de diuinatione duo; de fato; de legibus tres; et academ. lib. 2. ſiue Lucullus; et liber ad Hortenſium de diſciplina militari. Venet. per Vindelin. Spir. 1471. fol.

S. Cat. de M. *Boze*, p. 148. *Maitt.* l. c. p. 291.

-- Offic. Paradox. Amic. Seneƈt. de Natura Deorum; Divinat. Tuſculan. Quaeſt. de finib. fat. Petitione Conſulat. Pars libelli de philoſophia; Timaeus; Academic. de legibus. Romae, per *Conr. Sweynh.* et *Arn. Pann.* 1471. 20. Sept. fol.
Maitt. l. c. p. 302.

-- Academica. Recenſuit, variorum notis ſuas immiſcuit, et Hadr. *Turnebi*, Petrique *Fabri* commentarios adiunxit *Joannes Daviſius*. Editio ſecunda emendata, notis auƈtior, et indice rerum locupletiori. Cantabrigiae, ſumpt. Corn. Crownfield, 1736. 8.

Dieſe vortrefliche Ausgabe enthält die ganzen Noten des Pet. Victorius, Joach. Camerarius, P. Manucius, D. Lambinus und F. Urſinus. Das erſte Buch iſt mit drei, das zweite mit neun Handſchriften verglichen. Die Daviſiſchen Anmerkungen beſtehen theils in der Vertheidigung der gemeinen Leſeart, und Erläuterungen aus der philoſophiſchen Geſchichte, theils vertheidigen ſie die Muthmaſſungen der Gelehrten, und legen neue Verbeſſerungen vor.

Academiques de *Ciceron*, avec le Texte Latin. de l'Edition de Cambrige, et des Remarques nouvelles, outre les Conjeƈtures de *Davies*, et de Monſ. *Bentley*, et le Commentaire philoſophique de *Pierre Valentia*. Par un des Membres de la S. R. (*David Durand*) it Londres, P. Vaillant, 1740. 8.

Es iſt dieſes eine Probe desjenigen Planes, den der Her-

Herausgeber zu einer volſtändigen lateiniſchen und franzöſiſchen Ausgabe aller philoſophiſchen Schriften des Cicero entworfen hatte. Es wäre zu wünſchen, daß dieſe Ausgabe gemeiner wäre.

-- de finibus bonorum et malorum libri V. Venetiis 1471. Chriſtophoro Mauro duce. *Joanne* ex *Colonia* Agrippinenſi ſumptum miniſtrante impreſſum.

Der Herausgeber iſt Georgius Merula, von ſeiner Arbeit wollen wir mit ſeinen Worten den Leſern einen Begrif machen. Illud, (*opus Cic.*) relegendum et corrigendum ſuſcepi: ſi quicquam vel librariorum inſcitia mendoſum: vel nimia et obſcura explanantium diligentia peruerſum foret. Folgende Stelle betrift unſer Teutſchland. Merula ſpricht von neuen Erfindungen. Verum cum plurima iuniores feliciſſime excogitauerint: quibus et eorum ipſorum vita ac poſterior aetas tum adiuta tum illuſtrata fuerit. Illud tamen quod nuper Germanorum: ut fertur: ingenio inuentum: et quod cum bona veterum venia dictum ſit: vetus illud et ſolers illud ingenium exuperare videtur: ex horrida illa et agreſti olim germania in italiam delatum: adeo bonarum artium diſciplinis contulit, &c.

-- de finibus Bonorum et malorum libri V. et paradoxon liber unus. Emendauit notisque illuſtrauit *Thomas Bentley.* Cantabrig. typ. acad. 1718. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 283.

-- de F. B. et M. libri V. Ex recenſione *Joannis*

nis Daviſii, cum eiusdem animaduerſionibus, et notis integris Pet. *Victorii*, P. *Manucii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, ac F. *Urſini*. Cantabrig. typ. acad. ſumpt. C. Crownfield, 1728. 8.

Acht Handſchriften hat *Davies* dabei gebraucht. Die übrige Einrichtung iſt wie in der Ausgabe der Academicorum.

-- Tuſculanae quaeſtiones. Romae, per *Ulricum Han de Wienna*, 1469. 1. Apr. fol.

S. *Maitt*. l. c. p. 281. Cat. de M. de *Boze*, p. 147.

-- Tuſculanarum diſputationum libri V. Cum commentario *Joannis Daviſii*. Editio tertia, auctior et emendatior. Cantabrigiae, typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1730. 8.

Man findet hier die Vergleichungen von zehen Handſchriften, unter denen Davies die von der königl. franzöſiſchen und Pithöiſchen Handſchrift dem ſ. Fabricius zu danken hat. S. Fabr. l. c. p. 117.

-- Tuſculanes, traduites par Meſſieurs *Bouhier* et *d' Olivet*, avec des Remarques. III. Tomes. à Paris, Gandouin, 1737. 8.

Bouhier und Olivet haben ſich einen groſſen Namen unter den Criticis erworben.

-- de natura Deorum, amicitia, diuinatione, finibus. (F. *Fato*) Venet. *Joanne* ex *Colonia* Agrippinenſi ſumtum miniſtrante, 1471. fol.

Maitt. l. c. p. 307.

Petri Leſcaloperii humanitas theologica, in qua M. T. Cicero de Natura Deorum, argumentis, expoſitionibus, illuſtrationibus nunc primum inſi-

inſignis prodit. Pariſ. Seb. Cramoiſy, 1660. fol.

Es iſt dieſes eine ausführliche Erklärung des Cicero und der heidniſchen Theologie.

M. Tullii Ciceronis de natura Deorum libri tres. Cum notis integris P. *Manuccii*, P. *Victorii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, F. *Urſini* et Jo. *Walkeri*. Recenſuit, ſuisque animaduerſionibus illuſtrauit ac emaculavit *Joannes Daviſius*. Editio tertia, emendatior et auctior. Cantabrigiae, typ. acad. ſumpt. C. Crownfield, 1733. 8.

Selbſt der Titel zeigt, daß auch hier die Einrichtung wie in den vorhergehenden iſt. Verſchiedene Handſchriften und alte Ausgaben ſind verglichen worden. Auch ſind einige Noten von Clerico eingerükt.

Entretiens de *Cicéron* ſur la nature des Dieux, traduits en François, avec des remarques, par l' Abbe *d' Olivet:* ſeconde edition, avec le texte Latin, et les remarques du Preſident *Bouhier*. Paris, 1732. 12.

Bouhiers Anmerkungen lobt Davies, der auch davon Gebrauch gemacht hat.

-- libri de diuinatione et de fato. Recenſuit, et ſuis animaduerſionibus illuſtrauit ac emendauit *Joannes Daviſius*. Accedunt integrae notae P. *Manucii*, P. *Victorii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, et F. *Urſini*, una cum Hadriani *Turnebi* commentario in librum de fato. Editio ſecunda, melior et emendatior. Cantabrig. typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1730. 8.

Man

Man findet hier Leſearten aus ſechs Handſchriften und der Venet. Ausgabe 1471.

-- de legibus libri tres. Recenſuit, ac P. *Victorii*, P. *Manucii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, et F. *Urſini* notis, ſuas adiecit *Jo. Daviſius*. Accedit *Hadr. Turnebi* commentarius. Cantabr. typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1727. 8.

Dieſe Bücher ſind mit ſieben Handſchriften verglichen.

-- officia, paradoxa, de ſenectute, amicitia, ſomnium. Venet. per *Vindelin.* 1470. fol.

Maitt. l. c. p. 299.

-- de officiis libri tres, Cato maior, Laelius, paradoxa, ſomnium Scipionis. Ex recenſione *Jo. Ge. Graevii*, cum eiusdem notis, ut et integris animaduerſionibus D. *Lambini*, F. *Urſini*, Car. *Langii*, Fr. *Fabritii*, *Aldi Manutii*, nec non ſelectis aliorum. Acceſſit *Favonii Eulogii* rhetoris Carthaginienſis in Ciceronis ſomnium Scipionis diſputatio, nec non *Caelii Calcagnini* diſquiſitiones in de officiis libros. M. *Antonii Maioragii* deciſiones contra Calcaguinum. *Jacobi Griffioli* defenſiones Ciceronis contra eundem. Amſtel. ex typogr. P. et J. Blaeu, proſt. ap. Wolfg. Janſſonio-Waesbergios &c. 1688. 8.

Es iſt bei dieſer Ausgabe, die mit den ſchon angeführten Grāviſchen Ausgaben gleiche Einrichtung hat, nichts beſonders zu erwähnen. Sie iſt 1691. verbeſſerter heraus gekommen.

-- libri III. de officiis, eiusdemque Laelius et Cato

Cato maior, notis tam philologicis, quam philoſophicis inluſtrati. Adiecta ſunt Paradoxa et ſomnium Scipionis. In fine acceſſerunt doctrina de officiis ex recentiori philoſophia in tabulis et indices, curante *Jo. Mich. Weinrichio.* Coburg. P. G. Pfotenhauer, 1720. 8.

Eine gute Ausgabe, die aber in manchen Stüken hätte kürzer werden können.

M. Tullii Ciceronis, Arpinatis, Conſulisque Romani, ac oratorum maximi ad M. Tullium Ciceronem filium ſuum officiorum liber, et paradoxa. Moguntiae, apud *Jo. Fuſt*, 1465. fol.

Es iſt von dieſer Ausgabe in der zwoten vorläufigen Abhandlung Nachricht ertheilet worden.

– ad M. filium de officiis libri tres, *Eraſmi* Roterodami argumentis et annotationibus ac copioſiſſimis Xyſti *Betuleii*, Viti *Amerbachii* et Franciſci *Maturantii*, itemque incerti cuiusdam authoris Commentariis recens natis illuſtrati. Acceſſerunt his, corollarii vice, *Caelii Calcagnini* diſquiſitiones, nec non collectiones ex diuerſis authoribus in eosdem tres Officiorum libros per *Leodegarium a Quercu.* Omnia ſumma fide et diligentia recognita atque emendata. Pariſiis, ex typogr. Tho. Richardi, 1562. 4.

Des Betuleius Anmerkungen hat Aldus der jüngere beraubt, wie Grävius bemerket hat.

-- de officiis ad Marcum filium libri tres. Notis illuſtrauit, et tum manuſcriptorum ope, tum con-

coniectura emendauit *Zacharias Pearce*. Londini, J. et R. Tonſon et J. Watts, 1745. 8.

Pearce hat die zwote Gräviſche Ausgabe zu Grunde geleget. Die wahre Leſeart hat er durch Vergleichung der Leſearten, die Tho. Cockmann aus 10 Oxfordiſchen Handſchriften in ſeiner Ausgabe geſamlet, und die er ſelbſt aus zehn andern Handſchriften zuſammen getragen, heraus zu bringen geſucht, auch des Ambroſius drei Bücher Officiorum, und *Lactantii* inſtitutiones diuinas zu Rath gezogen. Wo dieſe Mittel nicht hinreichend geweſen ſind, hat er oftmals mit einer glüklichen Muthmaſſung eine ungezwungene Aenderung im Text gemacht. Er hat auch ſeine Arbeit der Prüfung einiger guten Freunde unterworfen, von denen einige Anmerkungen am Ende beigedrukt ſind.

-- de officiis libri tres ad fidem codicum manuſcriptorum emendati. Coloniae (Baſileæ,) ap. Pet. Martellum, 1748. 8.

Es hat dem Herausgeber nicht beliebt, eine Nachricht von den vorgegebenen Handſchriften vorzuſezzen. So viel wir von Anfange des Werkes ſehen, komt es mit der gemeinen Leſeart überein. Im übrigen fält der Druk ſchön in die Augen.

CCXVI.

Q. Cicero.

Sebaſt. Corradi Quaeſtura. Lipſ. 1754. 8. p. 278.

Leben.

Quintus Tullius Cicero, der ältere Bruder des vorhergehenden, verdient, daß wir hier ſeiner kurz Erwäh-

wähnung thun. Er brachte es in den obrigkeitlichen Aemtern zu Rom bis auf die Prätur und verwaltete nachher als Prätor die Provinz Aſien einige Jahre. Bei ſeinen übrigen Begebenheiten finde ich nicht nöthig mich aufzuhalten. Er wurde mit ſeinem Bruder von dem Triumvir Antonius in die Acht erkläret. Er befand ſich noch bei demſelben an ſeinem Todestage, und kehrte, als ſich Marcus nach der See tragen lies, nach Rom zurük, um daſelbſt ſeine Sachen heimlich in Ordnung zu bringen, und alsdenn nach Macedonien zu gehen. Man entdekte ihn aber, und er wurde zugleich mit ſeinem Sohne hingerichtet.

Schriften.

Er beſas nach dem Zeugnis ſeines Bruders eine groſſe Beredſamkeit, die er aber nicht öffentlich zeigte. Es ſind noch einige wenige Schriften von ihm vorhanden. Sie ſtehen in den Ausgaben der Werke des Marcus.

Q. Ciceronis commentariolum de petitione conſulatus ad M. T. fratrem. Accedunt aliae quaedam *Quincti* ſcriptorum reliquiae. Recenſuit *Chriſtianus Gotl. Schwarzius*. Altorf, J. G. Kohles, 1719. 8.

-- de petitione conſulatus. In *J. M. Geſneri* Enchiridio, Goetting. 1745. p. 25. ſqq.

CCXVII.

Cäſar.

geb. { A. M. 3884 / a. Ch. 100 } geſt. { A. M. 3940. / a. Ch. 44.

P. Bayle Dict. hiſt. et crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 10.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 3. S. 1. f.

Leben.

Cajus Julius Cäſar, der ſich durch ſeine Heldenthaten einen unſterblichen Namen erworben hat, iſt zu Rom in dem 654ſten Jahre der Stadt Rom am vierten Tage vor den Idus des Monats Quinctils geboren worden. Schon in ſeiner Kindheit zeigte er einen fähigen Verſtand und Munterkeit des Geiſtes, und ſeine tugendhafte Mutter Aurelia ſorgte für eine gute Erziehung. Er kam in den Unterricht des Apollonius von Rhodus, des Lehrmeiſters des Cicero, und derſelbe ſchlug bei dem jungen Cäſar ſo wohl an, daß er in der Beredſamkeit dem Cicero den Vorzug würde haben ſtreitig machen können, wenn er ſelbſt ſo wol in der Beredſamkeit als in dem Regiment und den Waffen den Vorzug unter den Römern verlangt hätte. Durch dieſe allein wolte er gros werden, und dieſer Ehrgeiz fand keine Grenzen, als bis er ſich über die Leichen ſeiner Mitbürger den Weg auf den Trohn gebahnt hatte, und die Freiheit Roms zu ſeinen Füſſen lag. Die gemeinen Ehrenſtellen waren für ihn nicht hinreichend, er machte ſich zum Dictator perpetuus, wodurch er der wahre Monarch des Römiſchen Reichs war. Er genos aber dieſer Ehre nur etwas über vier Jahre, und wurde im 56ſten Jahr ſeines Alters im Jahr der Stadt Rom 710. von einigen Zuſammenverſchwornen auf dem Rahthauſe ermordet.

Schriften.

So gros Cäſar in der Regierung war, ſo war er doch nicht viel kleiner in Anſehung der Gelehrſamkeit. Er hatte

einen ſcharfen und durchdringenden Verſtand, eine groſſe Einbildungskraft, und ein ſtarkes Gedächtnis. Es iſt etwas auſſerordentliches, was Plinius *) vom Cäſar erzählet, daß er zugleich ſchreiben, leſen, anhören und dictiren, auch vier bis ſieben Briefe auf einmal in die Feder ſagen können. In ſeiner Perſon war ein Sprachlehrer, Dichter, Redner, Geſchichtſchreiber, Zeitverſtändiger und Rechtsgelehrter verbunden, und in allen dieſen Wiſſenſchaften hat er ſich mit Bewunderung gezeiget. Er verbeſſerte die Zeitrechnung, und ordnete das Jahr, welches noch heut zu Tage das Julianiſche genennet wird. Er hatte vor das Römiſche Recht in Ordnung zu bringen, und eine neue Samlung von Geſezzen zu machen. Er zeigte ſich auch als einen Beförderer der Wiſſenſchaften, und lies öffentliche Bücherſäle von griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern unter der Aufſicht des M. Varro anlegen. Cäſar hat verſchiedene Bücher geſchrieben, deren Namen nur auf die Nachwelt gekommen, unter denen vornemlich der Verluſt der Briefe und der zwei Bücher de analogia bedauret wird. Die noch vorhandenen ſind:

1. de bello quod cum Gallis geſſit commentariorum libri VII. die die Geſchichte von eben ſo viel Jahren enthalten. Man hat davon eine griechiſche Ueberſezzung, die bald dem Gaza, bald dem Maximus Planudes, bald einem dritten aus dieſem Zeitalter zugeſchrieben wird. Von dem achten Buch wird in dem Artikel Hirtius gehandelt werden.

2. De bello ciuili Pompeiano libri III. Beide Werke erwähnt Suetonius **). Es haben ſich aber verſchiedene gelehrte Männer gefunden, die beide Schrif-

*) H. N. lib. 7. c. 25. **) vit. Caeſ. c. 56.

ten dem Cäſar abzuſprechen geſucht, deren Gründe G. J. Voſſius *) unterſucht und beſtritten hat. Beide Werke ſind in einer natürlichen, richtigen und zierlichen Schreibart verfaſſet, die den Beifal des Cicero und des Alterthums hat, den ihm neuere Kunſtrichter vergebens abſprechen, und vieleicht blos ſich durch das Urtheil des Aſinius Pollio **) haben verleiten laſſen, welches aber nicht die Schreibart, ſondern die Warheit der Geſchichte betrift. Von den übrigen Schriften, die bei den Ausgaben des Cäſars zu ſeyn pflegen, ſ. den Artikel **Hirtius.**

Die älteſte Ausgabe iſt folgende:

Caeſaris commentarii (*libri V. ex recognitione* Joh. Andreae, *ep. Alerienſis*) Romae, in domo Petri de Maximis, 1469. die vero 12. Maii, Paulo florente II. anno eius V. fol.

S. Cat. de *Boze*, p. 313.

Commentarii (*Julii Celſi*) de rebus Caii Julii Caeſaris. Et *Caeſar*. Comment. de Bell. Gall. ſ. t. 1473. fol.

Maitt. Ann. Typ. To. I. p. 326.

Es iſt dieſes die einzige alte Ausgabe der Commentariorum de rebus Caeſaris, die fälſchlich dem Julius Celſus, der ohngefehr 600 Jahr nach Chriſti Geburt die Werke des Cäſaris zu Conſtantinopel recenſirt ***) hat, beigelegt werden. Noch mehr irren diejenigen, die den Verfaſſer in die Zeiten des Cäſars ſezzen. Man ſ. des Grävius Vorrede zu ſeiner Ausgabe des Cäſars, und H. *Dodwelli* diſſ. de Julio Celſo, bei ſeinen Annalibus Quinctilianeis. Oxon. 1698. 8.

G. Ju-

*) de hiſt. lat. lib. 1. c. 13. **) *Suet.* vit. Caeſ. 56.
***) *Jo. Goduini* praef.

C. Julii Caeſaris commentarii de bello gallico, &c. Venetiis opera et expenſis Octaviani Scoti Modoetienſis. 1482. 12 Kal. Sept. fol.

Der Herausgeber iſt Hieronymus Bononius Tarviſinus. Aus folgenden Worten wird man von dieſer Ausgabe urtheilen können. D. *Caeſaris* commentarios librariis exemplar fidele poſcentibus: tumultuaria feſtinatione recognitos: quantum ocii a forenſium actionum perturbatione ſum nactus — praecipiti quadam lectione percurri. Davies ſagt aber doch, daß er ſie mit Nuzzen gebraucht habe. Das achte Buch heiſſet hier Additio, und wird dem Hirtius zugeſchrieben. Nach den drei Büchern de bello ciuili komt: A. Hirtii aut Opii comm. de B. Alex. liber quartus. A. Hirtii aut Opii Comm. de B. Afr. liber V. A. Hirtii aut Opii Comm. de B. Hiſp. liber VI. Am Ende iſt ein Index Comm. C. Jul. Caeſ. et earum rerum: quas ad cognitionem urbium et fluminum et locorum - *Raymundus Marlianus* invenit atque addidit. Mit dieſer Ausgabe komt die Venetianiſche 1490. per Theod. de Regazonibus de Aſula überein.

-- Commentariorum de bello Gallico libri VIII. de bello ciuili Pompeiano libri IV. de bello Alexandrino liber I. de bello Africano liber I. de bello Hiſpanienſi liber I. Pictura totius Galliae, diuiſae in partes treis ſecundum C. Caeſaris commentarios. Nomina locorum, urbiumque et populorum Galliae, ut olim dicebantur latine, et nunc dicuntur gallice, ſecundum ordinem alphabeti. Pictura pontis in Rheno. Item Avarici.

Alexiae. Uxelloduni, Maſſiliae. Literae Max. Pontificum, ne quis libros cura noſtra excuſos imprimat, vendatve &c. ut in literis ſub poena excommunicationis lata ſententia. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae ſoceri, 1513. menſe Aprili.

Joh. Jocundus hat die Ausgabe beſorgt. Er ſchreibt von ſich: Ego quidem in eo multum elaboraui, conquiſiui multa tota gallia exemplaria, qua in prouincia, quod multa eo ſemper ex Italia translata ſunt, atque ea minus praedae expoſita, ac bellis fuerunt, multa in corruptiora volumina cuiusque generis reperiuntur, contuli omnia, diligenter excuſſi, neque meo tantum iudicio contentus fui, ſed cum multa undique collegiſſem, eruditos plures demum Venetiis conuocaui, eorumque ingeniis omnia ſubieci iudicanda, neque quicquam non perpenſum, ex quo effectum eſt, ut pauca admodum reſtent, quae in ſuum nitorem reſtituta non ſint. --

Es iſt aber zu bedauren, daß Aldus ſieben volle Seiten Druk- und andere Fehler bemerken müſſen, und daß die gemachten Verbeſſerungen mit neuen Drukfehlern angefüllet ſind. Ohngeachtet des påbſtlichen Bannes, der auf den Nachdruk geleget war, iſt dieſe Ausgabe doch das folgende Jahr zu Florenz bei Philip Junta nachgedrukt worden. Man hat Urſach, dieſen viel richtigern Nachdruk der Aldiniſchen Ausgabe vorzuziehen. Robertus Stephanus hat 1544. zu Paris in 8. einen andern Nachdruk gemacht, doch hat derſelbe auch etwas eigenes, veterum codicum auxilio, ſchreibt er, et amicorum -- qui in emendandis veteribus tum graecis tum

tum latinis iudicio polleant, -- multa eſſe in hoc quoque auctore reſtituta. Es befindet ſich bei dieſem Druk noch: Eutropii epitome belli gallici ex Suetonii Tranquilli monumentis, quae deſiderantur. In C. Julii Caeſaris commentarios de bello Gallico ac ciuili, Henrici Glareani annotationes.

-- rerum geſtarum commentarii XIV. - omnia collatis antiquis manuſcriptis exemplaribus, quae paſſim in Italia, Gallia et Germania inuenire potuimus, docte, accurate, et emendate reſtituta: *Eutropii* Epitome belli Gallici ex *Suetonii* Tranquilli monumentis, quae deſiderantur. Cum doctiſſ. Annotationibus: Henr. *Glareani*, Franciſci *Hotomani*, Fulvii *Urſini* Romani, Aldi *Manutii*. Ex muſaeo et impenſis Jacobi Stradae. Francof. ad M. 1575. fol.

Es befinden ſich bei dieſer Ausgabe Abbildungen der Gegenden und Städte, wo etwas merkwürdiges ſich zugetragen hat. Der Vice-Ré Ferdinand Gonzaga in Sicilien ſol ſie nach ihrer natürlichen Lage, durch einen Ingenieur und einem Mathematicum, der der Orte ſehr kundig war, haben abzeichnen laſſen. Am Ende ſtehen alte Römiſche Inſcriptiones, die man in Spanien gefunden.

-- quae extant, ex nupera viri docti accuratiſſima recognitione. Accedit nunc Vetus *Interpres Graecus* librorum VII. de bello Gallico, ex bibliotheca P. *Petauii*. Praeterea notae adnotationes, commentarii partim veteres, partim noui (*Rhellicani*, *Glareani*, *Glandorpii*, *Camerarii*, *Bruti*, *Manutii*, *Sambuci*, *Urſini*, *Ciacconii*,

Hotmani &c.) in quibus notae tum politicae, tum criticae *Jo. Brantii.* Ad haec indices rerum et locorum utiles. Editio adornata opera et ſtudio *Gothofredi Jungermani* (cum eiusdem notis ad interpretem Graecum) Francof. ap. Claud. Marnium et haered. Jo. Aubrii. 1606. 4.

Dieſe Ausgabe kan man theils wegen der beigedrukten griechiſchen Ueberſezzung, theils wegen der Anmerkungen, die man in keiner folgenden Ausgabe zuſammen antrift, entrathen. Sie iſt 1669. wieder gedrukt, aber mit Fehlern beflekt, und ſonſt auch viel ſchlechter als die erſte Ausgabe. Der Text iſt nach der Raphelengiſchen Ausgabe von eben dieſem Jahre abgedrukt. Jungermann hat die Bücher in Capitel eingetheilet.

-- quae extant, interpretatione, et notis illuſtrauit *Joannes Goduinus.* In uſ. Delph. Lutet. Pariſ. typ. P. le Petit, 1678. 4.

Dieſe Ausgabe ſcheint von dem algemeinen Urtheil über die Auctores in uſum Delphini auszunehmen zu ſeyn. Sie hat zwar keine kritiſche aber gute philologiſche Anmerkungen.

-- quae extant omnia. Ex recenſione *Joannis Daviſii*, cum eiusdem animaduerſionibus ac notis Pet. *Ciacconii*, Fr. *Hotomanni*, Jo. *Brantii*, Dionyſii *Voſſii* et aliorum. Acceſſere *metaphraſis Graeca* librorum VII. de bello Gallico, nec non indices neceſſarii. Cantabrig. typ. acad. imp. J. Oweni, 1706. 4.

Bei dieſer ſchönen Ausgabe iſt eine Handſchrift und die Römiſche Ausg. 1472. und Venetianiſche 1482. gebraucht. Die Noten der angeführten Gelehrten ſind nur ausgeſucht.

Im

Im J. 1726. hat Davies curas ſecundas dazu heraus⸗gegeben, wobei ihm Vergleichungen aus 10 Handſchriften, die Fabricius aus der Gudiſchen Bibliothek gehabt hat, nüzlich geweſen ſind.

— quae extant. Accuratiſſime cum libris editis et MSS. optimis collata, recognita et correcta. Acceſſerunt annotationes *Samuelis Clarke.* Item indices locorum, rerumque et verborum utiliſſimae. Tabulis aeneis ornata. Londini, ſumptibus et typis Jacobi Tonſon, 1712. fol. mai.

Dieſe ungemein prächtige, mit groſſen Lettern gedrukte, und mit 87 Kupferplatten gezierte Ausgabe, iſt mit vielen Handſchriften und alten Ausgaben verglichen, und in den Anmerkungen alles angebracht und unterſucht, was zur Richtigkeit der Leſeart von gelehrten Leuten iſt beigetragen worden. Man hat dieſe Ausgabe auch ohne Kupfer zu London 1720. in 8. gedrukt.

-- quae extant omnia, cum animaduerſionibus integris Dion. *Voſſii*, Joh. *Daviſii*, aliorumque variis notis, ut et qui vocatur *Julius Celſus* de vita et rebus geſtis C. Julii Caeſaris. Ex Muſaeo *Jo. Ge. Graeuii.* Lugd. B. ap. vid. C. Buteſteyn et Sam. Luchtmanns, 1713. 8. 2. Voll.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 294.

Grävius hat ſchon 1697. zu Amſt. den Cäſar mit dem Julius Celſus, und den Anmerkungen des Dionyſ. Voſſius herausgegeben, aber ohne Noten von ſich, auſſer einigen Muthmaſſungen über den Jul. Celſus. Dieſe Ausgabe ſcheint hier neu gedrukt, und des Daviſius damit verbunden zu ſeyn. Ich vermuthe es blos, weil

ich ſie nicht ſelbſt zu ſehen bekommen können. Grävius kan an derſelben keinen Antheil haben.

– et *Hirtii* de rebus a C. Julio Caeſare geſtis commentarii. Cum *C. Julii Caeſar.* fragmentis. Lond. Jac. Tonſon, et Joh. Watts, 1716. 12.

Der Herausgeber iſt Mich. Maittaire. Sie hat Leſearten aus der Clarkiſchen Ausgabe.

– quae extant omnia, italica verſione e MS. codice ad hodiernum ſtylum accommodata; tabulis aeneis quam plurimis, vel hiſtoriam, vel geographiam exhibentibus; notis tum variorum ex Hollandica, Anglicaque editionibus, tum in uſum Ser. Delph. tum ſuis, altero Tomo reperiendis, auxit *Hermolaus Albritius*, uniuerſalis liter. Societatis Albritianae conditor. Decreto, et aere eiusdem ſocietatis, anno autem XII. (1736) fol. min. oder 4 mai.

Ich habe nur den erſten Band vor mir, der den Text enthält. Die Kupfer ſind auf der Clarkiſchen Ausgabe ins kleine gebracht, haben aber ſehr viel an ihrem Reiz verloren. In dem zweiten Band, von dem ich nicht weis ob er zum Vorſchein gekommen, ſollen auch Leſearten aus einer Handſchrift des Card. Beſſarion erſcheinen.

– de bello gallico et ciuili Pompeiano, nec non A. Hirtii, aliorumque de bellis Alexandrino, Africano et Hiſpanienſi commentarii, ad MSStorum fidem expreſſi, cum integris notis Dionyſii *Voſſii*, Joannis *Daviſii* et Sam. *Clarkii*, cura et ſtudio *Franciſci Oudendorpii*, qui ſuas animaduerſiones, ac varias lectiones adiecit.

Lugd.

Lugd. Bat. S. Luchtmans, Rotterod. J. D. Beman, 1737. 4.

Herr Oudendorp hat eine gute Wahl unter den Erklärern des Cäſars getroffen, die den Liebhabern der Critik lieb ſeyn mus. Er hat ſehr viele Handſchriften zu Rath gezogen. Hr. Müller ſagt, dieſe Ausgabe ſchiene nach dem Muſter der Gräviſchen durchaus gebildet zu ſeyn, ohngeachtet des Grävius nicht gedacht würde. Ich mus bekennen, daß ich den Sinn dieſes Urtheils nicht einſehe. Die Kupfer ſind wol blos eine Zulage des Buchführers, der die Ausgabe vom J. 1713 verlegt hat.

-- Notas et animaduerſiones adiecit *Tho. Bentleius.* Acceſſere coniecturae et emendationes *Jacobi Jurini*, Lond. ſumt. G. Junys, 1742. 8. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 295.

La Guerre de Suiſſes, traduite du I. Livre des Commentaires de Jule Ceſar, par *Louys XIV.* Dieu donné, Roy de France et de Navarre. A Paris, de l' impr. roy. 1651. fol. av. fig.

CCXVIII.

Hirtius.

. -- -- geſt. { A. M. 3941. a. Ch. 43.

G. Eph. Müllers Einl. in die lat. Schriftſt. T. 3. p. 78.

Leben.

Aulus Hirtius, deſſen ſchon in dem vorhergehenden Artikel erwähnet worden, iſt uns nicht anders als ein vertrauter Freund des Cäſars und als Conſul zu Rom bekant. Man legt ihm fälſchlich den Zunamen Panſa bei,

bei, welches der Name ſeines Collegen im Conſulat iſt. Dieſes Amt führte er das Jahr nach des Cäſars Tode, und vertheidigte darin ſein Vaterland gegen die Unterdrükkung des Triumvirs M. Antonius, den er in dem Treffen bei Modena im Jahr 611. der Stadt Rom zwar beſiegte, aber den Sieg mit ſeinem eignen Tode erkaufte.

Schriften.

Er hat nach des Suetonius Zeugnis *) das lezte Buch des Cäſars de bello gallico ergänzet; es heiſſet das achte.

Ihm wurden auch die Bücher de bello Caeſaris Alexandrino, de bello Africano, das ſehr ſchön geſchrieben iſt, und de bello Hiſpanienſi zugeſchrieben, wiewol ſchon zu Suetonius Zeiten gezweifelt worden, ob ſie von ihm oder vom C. Oppius kämen.

Dieſe Bücher zuſammen findet man in den Ausgaben des Julius Cäſars.

CCXIX.

Lucretius.

geb. {A. M. 3887. a. Ch. 97.} geſt. {A. M. 3931. a. Ch. 53.}

P. Bayle Dict. Hiſt. & crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 4.
G. Ephr. Müllers Einl. in die lat. Schriftſt. Th. 2. p. 147. f.

Leben.

Titus Lucretius Carus, von Geburt ein Römer aus dem Ritterſtande, iſt nach der gemeinſten Meinung im

*) c. 56. vit. Caeſ.

im 658ſten Jahre der Stadt Rom geboren, zu einer Zeit, da die Wiſſenſchaften in den höchſten Flor zu Rom kamen. Man hält dafür, daß er nach Art anderer junger Römer, die der Gelehrſamkeit oblagen, eine Reiſe nach Athen gethan habe, und daſelbſt von den epicureiſchen Philoſophen, Zeno und Phädrus, die damals die angeſehenſten unter den Epicureern waren, die Lehren dieſer Schule erlernet habe. Nach ſeiner Zurükkunft trug er dieſelbe in lateiniſchen Verſen ſeinen Römern vor. Er eignete das Werk dem gelehrten Römer C. Memmius Gemellus zu, mit dem er ſehr vertraut lebte. Und glüklich würde Lucretius geweſen ſeyn, wenn er nicht auch mit dem andern Geſchlecht in Bekantſchaft geſtanden hätte, die ihm zu groſſem Schaden ausſchlug. Eine Frauensperſon, (man iſt ungewis, ob ſie ſeine Frau oder Beiſchläferin war,) ſuchte ſich der Beſtändigkeit ſeiner Liebe durch einen Liebestrank zu verſichern. Dieſes Gift that die gewöhnliche ſchlimme Wirkung, daß der Dichter im Gehirne zerrüttet wurde *), aber doch zu Zeiten von dem Unſin befreiet war. Dieſe beſtändige Abwechſelung des Verſtandes und Unſins war dem Lucretius in die Länge unerträglich, und brachte ihn endlich ſo weit, daß er ſich im vier und vierzigſten Jahre ſeines Alters mit eigener Hand entleibte.

Schriften.

In den Zwiſchenzeiten, da er frei vom Unſin war, verfertigte er ſein philoſophiſches Lehrgedicht, das ich oben ſchon berührt habe. Es hat die Aufſchrift, de rerum natura, und iſt in ſechs Büchern verfaſſet. Das Alterthum

*) Ein gleiches Schikſal hat der teutſche Dichter Peter Lotichius in Italien erfahren.

thum hat darin mehr die Scharfſinnigkeit des Philoſophen *) und die Kunſt, als den Wiz des Dichters bewundert **). Von ſeiner Schreibart wil ich das Urtheil des Quinctilianus ***) herſezzen. Macer et *Lucretius* legendi quidem, ſed non vt phraſin, id eſt, corpus eloquentiae faciant; elegantes in ſua quisque materia, ſed alter humilis, alter difficilis. Einige haben vermuthen wollen, Lucretius habe mehr als die ſechs vorhandenen Bücher geſchrieben. Allein der Dichter zeigt uns ſelbſt, daß dieſe Muthmaſſung falſch ſey, da er im 91 Vers des ſechſten Buches ſchreibt:

Tu mihi ſupremae praeſcripta ad candida calcis
Currenti ſpatium praemonſtra callida Muſa.

Ich komme zu den Ausgaben des Dichters.

T. Lucretii Cari de rerum primordia natura libri VI. (cum argumentis rerum) in fin.

Paulus hunc impreſſit Fridenberger in Verona.
Qui genitus eſt in Patavia alae magnae.
Ab incarnatione Chriſti M CCCC LXXXVI.
Die vigeſimo octauo Septembris calen. Octobris.

Dieſer Titel iſt aus dem Cat. des livr. de *Boze*, p. 176. genommen. Bei Havercamp, praef. Lucretii, heiſſet er: T. Lucretii Cari poëtae philoſophici antiquiſſimi de rerum natura liber -- *Fabricius* l.c. und *Maittaire* Ann. typ. To. I. S. IV. p. 474. ſagen, dieſe Ausgabe ſei von Hieron. Avantius veranſtaltet. Ha-

*) Carmina ſublimis tunc ſunt peritura Lucreti
Exitio terras cum dabit vna Dies.
Ovid. Am. I, 15, 23.

**) *Cic* Ep. ad Q. 2, 11. Lucretii poemata (ut ſcribis) lita (*non ita*, MSS.) ſunt multis luminibus ingenii multae tamen artis.

***) inſtit. Orat. lib. 10, 1, 87.

Havercamp widerſpricht ihnen in der Vorrede ſeiner Ausgabe. Jch kan deswegen dem leztern noch nicht beitreten, weil die beiden erſten auch nach dem Augenſchein geſchrieben zu haben ſcheinen. Fabricius führet den Titel an: de R. N. libri VI. *ad Epicuri mentem deſcripti.*

— de rerum natura libri VI. Venet. ap. Ald. 1500. 4.

Sie iſt von Hier. Avantio recenſirt. Nach den Vorreden des Aldus und des Avantius ſcheint es, als wenn der leztere vorher noch keine Ausgabe veranſtaltet habe. Aber dem ohngeachtet traue ich noch nicht dem Fabricius und Maittaire zu widerſprechen. Der Lucretius iſt in der Aldiniſchen Drukkerei 1515. 8. zum zweitenmal gedrukt, und von Andr. Naugerius verbeſſert worden.

In *Carum Lucretium* poetam commentarii a *Joanne Baptiſta Pio* editi: codice Lucretiano diligenter emendato: nodis omnibus et difficultatibus apertis. — In chalcographia Aſcenſiana ad IIII. Idus Auguſti, 1514. fol.

— de rerum natura, libri VI. a *Dionyſ. Lambino* — olim locis innumerabilibus ex auctoritate quinque codicum manuſcriptorum emendati, ac fere redintegrati, et praeterea breuibus, ac perquam utilibus commentariis illuſtrati: nunc ab eodem recogniti, et longe meliores facti, planeque iam in ſuam priſtinam integritatem reſtituti: cum iisdem commentariis, plus quarta parte auctis. Acceſſerunt haec praeterea, Vita Lucretii, eodem *Lambino* auctore. Praeter eum indicem, qui in omnibus aliis libris ante impreſſis poni ſolitus eſt — indices alii duo, Unus, rerum, quae ſunt

ſunt in contextu Lucretii, et vocum, elocutionumque fere omnium Lucretianarum: alter, earum rerum, quae ſunt in commentariis Lambini. Lutetiae, ap. Jo. Benenatum, 1570. 4.

Es iſt dieſes die dritte Lambiniſche Ausgabe des Lucretius, die zu Frankfurt von den Wecheliſchen Erben 1583. 8. nachgedrukt worden iſt. Man zehlet dieſen Commentarium nicht nur unter die beſten über den Lucretius, ſondern überhaupt unter die beſten Commentarios.

— de rerum natura libri VI. emendati et ex manuſcriptis reſtituti ab *Oberto Giphanio*, Burano; addita ſunt vita Lucretii, et gentis Memmiae deſcriptio; notae marginales; epitome ſeu compendium Epicuri de rerum natura, Lucretio accommodatum, graece; capita quaedam philoſophiae Epicureae de natura, ex M. Tullii collecta libris, item verbis Titi compoſita; collectanea ad antiquitatis notitiam; Thucydidis verba e libro ſecundo de peſtilentia Athen. Graece; variae lectiones et caſtigationes. Antverpiae, Chr. Plantinus, 1565. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 285.

Eine geſchäzte Ausgabe, obſchon Giphanius in der Wahl der Leſeart nicht allezeit glüklich geweſen iſt. Er wird vom Lambinus beſchuldiget, daß, was er gutes habe, aus ſeinem Commentario genommen ſey.

— de R. N. libri VI. additis coniecturis et emendationibus *Tanaquilli Fabri*, cum notulis perpetuis. Salmurii, Jo. Lenerius, 1660. 4.

S. Cat.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 286.

Gehört unter die guten Ausgaben des Dichters, obſchon Faber blos aus ſeinem Kopf das Werk verbeſſert hat.

— de R. N. libri VI. interpretatione et notis illuſtrati a *Thoma Creech*. Oxonii, e theatro Sheldon. 1695. 8.

Dieſe zum Verſtändnis des philoſophiſchen Dichters unentbehrliche Ausgabe, gründet ſich vornehmlich auf den gelehrten Fleis des Lambinus, und die genaue Unterſuchungen des Vertheidigers der epicureiſchen Philoſophie, des Gaſſendus. Die Auslegung iſt in gutem Latein abgefaſſet. Uebrigens hat Creech mit dem Lucretius faſt gleiches Schikſal. Eine mislungene Liebe brachte ihn dahin, daß er ſich 1700 in ſeiner Studierſtube erhieng, da er noch nicht 40 Jahr alt war. Dieſe Ausgabe wird nunmehr in Teutſchland bekanter werden, da ſie vor kurzem daſelbſt nachgedrukt worden iſt. Der Titel lautet: T. *Lucretii Cari* de rerum natura libri ſex, cum notis *Thomae Creech*, collegii omnium animarum ſocii. Editio tertia emendatior. Londini (Baſileae) ap. Emanuelem Thurniſium, 1754. 8.

Ich weis nicht, warum die Interpretatio in dieſem Druk weggeblieben iſt.

— de rerum natura libri VI. Londini, J. Tonſon, 1712. fol. et 4. mai.

Dieſe prächtige Ausgabe iſt mit Kupfern gezieret, und enthält Leſearten aus der Ausgabe des Jo. Bapt. Pius, und Vergleichungen mit Handſchriften von Nic. Heinſius und andern gelehrten Männern. Dieſer Ausgabe iſt Maittaire, ſo wol in ſeiner kleinen Ausgabe in 12. Lond.

1713. als in ſeinem Corpore poetarum Latinorum, gefolget, doch mit Zuziehung der Ausgabe des Creechs, von deſſen Muthmaſſungen einige am Ende ſtehen.

-- de R. N. libri ſex, cum notis integris Dionyſii *Lambini*, Oberti *Giſanii*, Tanaquilli *Fabri*, Thomae *Creech*, et ſelectis *Jo. Baptiſtae Pii*, aliorumque curante *Sigeberto Havercampo*, qui et ſuas et *Abrahami Preigeri* adnotationes adiecit. Accedit interpretatio *Thomae Creech*, variae lectiones ex Notulis Iſ. Voſſii; atque ex plus quam viginti quinque codd. tam impreſſ. quam MSS. ut et complures iique locupletiſſimi indices. Cum figuris artificioſiſſimis atque venuſtiſſimis. Lugduni Bat. ap. Janſſonios van der Aaa, 1725. 4. 2 Voll.

Bei dieſer Ausgabe kan man die vorhergehenden volkommen miſſen. Sie enthält alles, was man in ihnen einzeln antrift, auch die Zuſchriften und Vorreden ſind ganz von Wort zu Wort beigedrukt, und nicht blos von den auf den Titel benanten, ſondern auch von den vorhergehenden, den Aldiniſchen und Juntiniſchen. Von dieſer Ausgabe ſind nur 820 Exemplare gemacht, und ſie ſol niemals wieder bei dieſen Buchdrukkern, oder bei andern denen ſie ihr Recht abtreten, in dieſem Schmuk erſcheinen. Ich habe das 125ſte Exemplar vor mir.

-- de rerum natura libri ſex. Accedunt ſelectae lectiones dilucidando poemati appoſitae. Lutet. Pariſ. ſumptibus Ant. Couſtelier, 1744. 8.

Dieſe im Druk ungemein niedliche Ausgabe, iſt nach der Havercampiſchen gebildet, auch mit den Kupfern derſelben gezieret.

Les Oeuvres de *Lucrece*, contenant ſa philo-

ſophie

ſophie ſur la phyſique, où l' origine de toutes choſes, traduites en François avec des Remarques ſur tout l'ouvrage par Mr. le Baron de *Coutures.* Derniere edition, avec l'original Latin et la Vie de Lucrece. II. Tomes. à Paris, chef Tho. Guillain, 1692. 12.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 271.

Sie iſt aufs neue 1708. zu Paris gedrukt, und wird hoch geſchäzzet.

T. Lucretius Carus of the Nature of Things, in ſix Books, translated into Engliſch Verſe; by *Tho. Creech.* In two Volumes. Explain'd and illuſtrated with Notes and Animadverſions; Being a complet Syſtem of the Epicurean Philoſophy. London, printed by J. Matthews, for G. Sawbridge, 1715. 8.

Wer dieſe poetiſche Umſchreibung mit der obigen Creechiſchen Ausgabe verbindet, wird im Lucretius ziemlich helle ſehen.

CCXX.

Catullus.

geb. { A. M. 3898. / a. Ch. 86. } geſt. { 3935. / 49.

P. Bayle Dict. hiſt. et crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 5.
L. Cruſius's Lives of the Roman Poets. Vol. I. p. 35. ſq.
Scip. Maffei de gli Scrittori Veroneſi, nella *Verona illuſtrata* P. 2 p. 1.
G. Eph. Müllers Einl. in die lat. Schtifſt. 2. Th. p. 194.

Leben.

Cajus Valerius Catullus iſt auf der Halbinſel Sirmio, die von dem See Benacus im Veroneſiſchen gemacht wird, im 668ſten Jahr der Stadt Rom geboren. Er war aus einem guten Geſchlecht in Verona, und Julius Cäſar ſtand mit ſeinem Vater in der Verbindung des Gaſtrechts. Catullus kam in ſeinen erſten Jugendjahren nach Rom, und ſezte ſich durch die Dichtkunſt in Anſehen, und erwarb ſich die Freundſchaft vieler angeſehenen Männer, unter andern des Cicero, bei dem er ſich durch ein noch vorhandenes Singedicht für eine beſondere Wohlthat bedanket, die allem Anſehen nach in dem Beiſtand bei einer gewiſſen Sache beſtanden haben mag, wie man aus dem Worte patronus nicht unbillig ſchlieſſet. Ob es aber eine Rechtsſache geweſen, kan man nicht ſagen. Vieleicht beſtand es nur in der Vermittelung des Unwillens des mächtigen Cäſars, den Catullus in einem Singedicht beleidiget hatte. Suetonius *) gedenkt dieſer Sache: Valerium Catullum a quo ſibi verſiculis, de Mamurra, perpetua ſtigmata impoſita, non *diſſimulauerat*, *ſatisfacientem*, eadem die adhibuit coenae, hoſpitioque patris eius, ſicut conſueuerat, uti perſeuerauit. Worin dieſe Genugthuung beſtanden, iſt unbekant. Genug ſie war dem Cäſar, der in dergleichen Dingen leicht zu verſöhnen war, hinlänglich, die Verbindung des Gaſtrechts mit dem Vater des Dichters fortzuſezzen. Von den übrigen Lebensumſtänden des Catullus ſind uns keine Nachrichten aufbehalten worden, vieleicht liegt die Schuld blos an ihm, da er nicht Gelegenheit gegeben, etwas merkwürdiges von ihm aufzuzeichnen.

*) vit. Jul. c. 73.

nen. Dieſes einzige iſt bekant, daß er den Prätor Memmius nach Bithynien begleitet hat. Das Jahr ſeines Todes iſt etwas ungewis. Ich ſezze es mit dem Fabricius in das 705te Jahr der Stadt Rom. Andere machen ihn jünger, und andere viel älter, aber mit wenig Wahrſcheinlichkeit, da ſie ihre Meinung auf einen Misverſtand der Worte des Suetonius, hoſpitio vti gründen.

Schriften.

Catullus iſt von je her als ein zierlicher, angenehmer und ſcherzhafter Dichter beliebt. Diejenigen, die ſein Herz nach ſeinen Worten beurtheilen, finden bei ſeiner Tugend groſſen Zweifel. Ich halte es noch nicht für bewieſen, daß, was man insgemein von ſeiner Liebe glaubt, ſich auch in der That alſo verhalten habe. Ich halte dafür, daß er nur nach dem Geſchmak ſeiner Zeiten, und nach dem zu Rom algemein angenommenen Vorurtheil, daß dieſe Art Gedichte, in der Catullus ſich hervorgethan hat, eben dieſen Inhalt und dieſe Einrichtung haben müſten. Ich berufe mich nicht zur Beſtärkung dieſer Gedanken auf das eigene Urtheil des Catullus *), ſondern auf den jüngern Plinius, deſſen Tugend vor dergleichen Beſchuldigungen noch frei geblieben iſt. Dieſer ſchreibt von ſeinen *hendecaſſyllaben* **): his iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, iraſcimur: – ex quibus tamen ſi nonnulla tibi paullo petulantiora videbuntur, erit eruditionis tuae cogitare, ſummos illos et grauiſſimos viros, qui talia ſcripſerunt, non modo laſciuia rerum, ſed ne verbis quidem nudis abſtinuiſſe; quae nos refugimus,

*) epigr. 17. **) lib. 4. ep. 14.

gimus, non quia ſeueriores (vnde enim?) ſed quia timidiores ſumus. Scimus alioqui huius opuſculi illam veriſſimam legem, quam *Catullus* expreſſit,

Nam caſtum eſſe decet pium poetam
Ipſum, verſiculos nihil neceſſe eſt:
Qui tunc denique habent ſalem et leporem,
Si ſunt molliculi et parum pudici.

Catullus verdient alſo weiter keinen andern Vorwurf, als daß er ein Vorurtheil befolgt hat, das zu ſeiner Zeit für ſchön gehalten worden, und das mit gleicher Hizze von unſern heutigen anacreontiſchen Dichtern und Dichterinnen, bei gleichem Beifal ihrer Leſer, fortgepflanzet wird.

Die noch vorhandene Samlung enthält kleine Gedichte von verſchiedener Art, davon etliche aus dem Griechiſchen überſezt ſind. Ihre Anzahl kan nicht angegeben werden, weil die Herausgeber darin nicht übereinkommen. Die ganze Samlung iſt dem Cornelius Nepos zugeeignet. Wir haben aber nicht alle Gedichte des Catullus, wie man aus den alten Gramatikern ſiehet. Was noch vorhanden iſt, hat Baptiſta Guarinus, ein Landsmann des Catullus, aus Verona, in Frankreich zuerſt gefunden. Der jüngere Scaliger meint, aus dieſem Exemplar wären alle andere Handſchriften gefloſſen. Auſſer denſelben werden unſerm Dichter einige andere Gedichte, als Phaſina, Laureolum, und Ciris, das ſich unter den Catalectis Virgilii befindet, und das ſchöne Gedicht, Peruigilium Veneris, oder de Vere, deſſen wahrer Verfaſſer unbekant iſt, zugeſchrieben. Gegen den Catullus

lus ſtreitet beſonders in Anſehung des leztern *Lipſius* lib. 1. Elect. c. 5.

Ausgaben.

Wir kommen nun zu den Ausgaben des Catullus. Dieſe ſind von doppelter Art. Catullus iſt bald einzeln, bald in Geſelſchaft zweier anderer dergleichen ſcherzhaften Dichter, des Tibullus und Propertius, zum Vorſchein gekommen. Ich wil zuerſt die vorzüglichſten Ausgaben der leztern Art anführen. Die älteſte Ausgabe, die mir vorgekommen iſt, iſt folgende:

Catullus; Tibullus; Propertius; Statii Sylvae. 1472. fol.

Maittaire. Ann. typ. To. I. ed. nou. p. 320.

Der Ort des Drukkes und der Drukker iſt nicht bekant. Sie hat dieſe Verſe am Ende:

Carmina quis potuit tuto legiſſe Tubulli?
Vel tua, cuius opus Cynthia ſola fuit.
Ardoris noſtri magne poeta iaces.

Es ſcheint, die Verſe ſind mangelhaft; Maittaire führt aber nicht mehrere an. Volpi hat dieſe Ausgabe gebraucht.

Valerii Catulli, Albii Tibulli, et Propertii elegiae, et carmen Joan. Calpurni editoris ad Joan. Inderbachium Pontificem. Vetus editio. fol.

S. Cat. de la Bibl. du Roy Bell. Lettr. To. I. p. 287.

Catullus, Tibullus, et Propertius. Venetiis, in aedib. Aldi, menſe Januar. 1502. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 271.

Unger in diſſ. de vita Aldi p. 95. beſchreibt dieſe

Ausgabe. In der Zuſchrift an Marinum Sannutum, Quaeſtorem Veronae heiſſet es: *Catullus* -- longe alius, quam qui erat, videbitur, ob multas emendationes et verſus, tum additos, tum in priſtinum locum reſtitutos, in qua re adiutus ſum maxime ab *Hieronymo Avantio* Veronenſi, homine doctiſſimo, -- Am Ende ſind noch verſchiedene Leſearten beſonders beigedrukt. Man hat noch eine andere Aldiniſche Ausgabe vom J. 1515.

Catulli, Tibulli, Propertii noua editio. *Joſephus Scaliger*, Jul. Caeſaris F. recenſuit. *Eiusdem* in eosdem Caſtigationum liber auctus et recognitus ab ipſo auctore. In bibliopolio Commeliniano, 1600. 8.

Sie iſt das erſte mal zu Paris 1579. 8. herausgekommen. Scaliger hat eine Handſchrift von Jac. Cuiacio gehabt, die an Güte alle andere Handſchriften des Catullus übertroffen haben ſol.

-- opera omnia quae exſtant. Cum variorum doctorum virorum commentariis, notis, obſeruationibus, emendationibus, et paraphraſibus: vnum in corpus magno ſtudio congeſtis. Cum indice rerum et verborum. Lutetiae, M. Orry, 1604. fol.

Die in dieſer ſchönen Ausgabe begriffene Ausleger ſind Ant. Parthenius, Palladius Fuſcus, Phil. Beroaldus, Bernardinus Cyllaenius, Hier. Avantius, Conſtantin Landus, Franc. Robortellus, Achill. Statius, Joannes Annius, Marc. Ant. Muretus, Joſ. Scaliger, Juſt. Lipſius, Janus Douſa, P. und F.

Henr. Stephanus, Q. Septimius Florens Chriſtianus, Fed. Morellus, Theodor. Marcilius.

Joannis Paſſeratii commentarii in *C. Val. Catullum* &c. Cum tribus accuratiſſimis rerum, verborum, autorum et emendationum indicibus. Pariſiis, 1608. fol.

Paſſeratius hat eine beſondere genaue Bekantſchaft mit dieſen Dichtern gehabt, und hat den Vorzug vor faſt allen andern Auslegern.

Catullus, Tibullus, Propertius, ex recenſione *Jo. Ge. Graevii*, cum notis integris Joh. *Scaligeri*, M. Ant. *Mureti*, Ach. *Statii*, Rob. *Titii*, Hier. *Avantii*, Jani *Douſae*, P. et F. Theodori *Marcilii*, nec non ſelectis aliorum. Traj. ad Rh. Zyll. 1680. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 288.

— opera, ad optimorum Exemplarium fidem recenſita. Acceſſerunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. Cantabr. typ. acad. impenſ. Jac. Tonſon, 1702. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 272.

— ad optimorum exemplarium fidem recenſiti, cum MSS. codicum variis lectionibus margini appoſitis. Lutet. Pariſior. typ. Ant. Urb. Couſtelier, 1723. 4.

Der unbekante Herausgeber hat ſich die Regel geſezzet, keine Leſeart anzunehmen, die nicht auf eine Handſchrift ſich gründete, und wo dieſe ihn verlieſſen, die Leſeart beizubehalten, welche die meiſten Ausgaben hätten. Dieſe

Ausgabe iſt ungemein ſchön. Man hat von eben dieſem Verleger eine Ausgabe in 8. 1743. bekommen.

Ausgaben des Catullus allein.

Catullus Parmae, per Steph. Corallum, 1473. fol. S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 326.

C. Valerius Catullus et in eum *Iſaaci Voſſii* Obſeruationes. Lugd. Bat. Dan. a Gaesbeck, 1684. 4.

Einige Exemplare geben den Drukort und Verleger alſo an: apud Iſaacum Littlebury bibliopolam Londinenſem, 1684. 4.

Die Urſache hievon gibt Tenzel in ſeinen monatlichen Unterredungen 1693. p. 169. an. Es ſcheint ihm aber unbekant geweſen zu ſeyn, daß es wirklich Ausgaben gäbe, wo Leyden auf dem Titel ſtünde. Voſſius thut auſſer andern Handſchriften auch einer Mailändiſchen p. 215. Meldung, die älter und beſſer als die übrigen ſeyn ſol.

-- cum *Joh. Antonii Vulpii* nouo Commentario locupletiſſimo. Patavii, exc. Joh. Cominus, 1737. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. 1. p. 272.

Die Voſſiuſche Ausgabe iſt zum Grunde geleget, und mit Handſchriften verglichen. Volpi, der ſchon 1710. eine Ausgabe der drei ſcherzhaften Dichter herausgegeben, wo die Anmerkungen aber zu kurz und zu jugendlich waren, liefert hier den Catull beſonders, und gibt ſich mehr Mühe, die Gedanken des Dichters und ihre Schönheiten zu entwikkeln, als Critiken anzubringen, die aber doch auch nicht fehlen. S. die Leipz. Gel. Zeit. 1738. p. 69. Tibullus und Propertius ſind dem Catullus nachgefolget.

-- in integrum reſtitutus ex manuſcripto nuper Ro-

Romae reperto, et ex Gallicano, Patauino, Mediolanenſi, Romano, Zanchi, Maffei, Scaligeri, Achillis, et Voſſii, et aliorum. Critice *Joannis Franciſci Corradini de Allio* in interpretes veteres, recentioresque, grammaticos, chronologos, etymologos, lexicographos cum vita poetae nondum edita. Venetiis, 1738. fol.

Dieſe Ausgabe entfernt ſich ſehr von den gewöhnlichen Ausgaben des Dichters. Der Herausgeber führt eine harte Geiſel gegen die Critiker und Verfaſſer der Wörterbücher. Er gründet ſeine Neuerungen beſonders auf eine Römiſche Handſchrift, die verbrant iſt, da der Herausgeber damit fertig war. Wenn die Anmerkungen auch nicht gegründet ſind, ſo verdienen ſie doch geleſen zu werden.

CCXXI.

Salluſtius.

geb. { A. M. 3899. a. Ch. 85. } geſt. { A. M. 3949. a. Ch. 35.

Dan. Guil. Molleri diſſ. de C. Salluſtio Criſpo. Altorf. 1684. 4.

I. A. Fabricius B. Lat. lib. 1. c. 9.

Jo. Clerici vita Salluſt. praefixa editionibus Waſſian. et Havercamp.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 2. p. 427.

Leben.

Cajus Salluſtius Criſpus erkennet Amiternum in dem Sabiniſchen Gebiet für ſeine Vaterſtadt, wo er im 669ſten Jahr der Stadt Rom auf die Welt gekommen. Aus ſeinen harten Reden gegen den Römiſchen Adel, und

daß

daß er Tribunus des Volks geweſen, urtheilt man, daß ſein Geſchlecht nicht zum Adel gehöret habe. In ſeiner Jugend legte er ſich mit ſolchem Eifer auf die Wiſſenſchaften, daß er die bei den Römern ſo gewöhnliche und rühmliche Uebung in den Waffen darüber verabſäumete. Er verfiel auch ſchon in derſelben in eine unordentliche und freche Lebensart, die er die ganze Zeit ſeines Lebens fortſezte. Dabei verſtund er ſich vortreflich die Tugend zu predigen, und die Laſter, die er ſelbſt ungeſcheut begieng, an andern ſehr ſcharf zu beſtrafen, und überhaupt zeigt ſich in ſeinen Werken viele Einſicht in die geſunde Staats- und Sittenlehre. Es iſt daher zu bedauren, daß ſein Charakter, der auf der einen Seite ſo ſchön ausſiehet, auf der andern ſo ungeſtaltet iſt, und Corte *) würde ſich ein groſſes Verdienſt um den Salluſtius gemacht haben, wenn er ſeinen Vorſaz, eine Vertheidigung und Ehrenrettung deſſelben zu ſchreiben, ausgeführet hätte. Inzwiſchen hinderten den Salluſtius die ihm Schuld gegebene Laſter nicht, mit an das Ruder der Republik zu kommen. Er wurde Quäſtor, und 702 der Stadt Rom Tribunus des Volkes. Als er zwei Jahre darauf von dem Sittenrichter Appius Claudius Pulcher aus dem Rath geſtoſſen wurde, ſo wandte er ſich an den Cäſar, der ihn wieder in den Rath einſezte, und ihm die Quäſtur zum zweiten mal in die Hände gab, und nachher zum Prätor ernante, mit ſich nach Africa nahm, und für ſeine Dienſte ihn der Landſchaft Numidien vorſezte, die er mit Gelderpreſſungen ſehr mitgenommen haben ſol. Von den daſelbſt geſamleten Schäzzen kaufte er ſich nachher ein Landgut zu Tibur, und Gärten, die wegen ihres Prachtes berühmt waren.

Er

*) S. ſeine Vorrede zum Salluſt.

Er genoß aber ſeines Reichthums nicht lang; der Tod nahm ihn im 50ſten Jahr ſeines Alters, 719 der St. R. dahin. Clericus legt ihm 70 Jahre bei. Da er aber nach ihm im Jahr Roms 669 L. Corn. Cinna III. et Cn. Papir. Carbone Coſſ. geboren, und im J. R. 719 geſtorben, ſo kan er nicht älter als 50 Jahre ſeyn.

Schriften.

Man hat unterſchiedene Schriften von dem Salluſtius übrig. Von den edlen Gedanken, die man darin antrift, habe ich ſchon Erwähnung gethan, und ſeine Schreibart, bei der er ſich den Thucydides zum Muſter vorgeſtellet, iſt jederzeit bewundert, und davon geurtheilet worden, daß ſie dem Griechen könne entgegen geſezt werden, ja daß der Römer dem Griechen darin noch überlegen ſey *). Die Schriften haben folgende Aufſchriften:

1. Bellum Catilinarium. Eine Geſchichte von der Verſchwörung des Catilina, daher das Buch auch Coniuratio Catilinae in Handſchriften und alten Ausgaben betitelt iſt. Man hält dafür, daß er es nach dem Jahr 702. der St. Rom und nach dem geführten Tribunat geſchrieben habe.

2. Bellum Jugurthinum. Die Geſchichte des Krieges mit dem König in Numidien Jugurtha, der im J. R. 642. den Anfang genommen hat.

3. Sechs Bücher Römiſcher Geſchichte, von dem Tode des Sylla bis auf die Verſchwörung des Catilina. Hier-

*) *Quinct.* inſt. orat. lib. 10. c. 1. n. 101. At non hiſtoria ceſſerit Graecis: nec Thucydidi Salluſtium opponere verear. Und *Seneca* Contr. 3.22. Cum ſit praecipua in Thucydide virtus breuitas; hac eum Salluſtius vicit, et in ſuis caſtris cecidit.

Hiervon ſind nur Fragmenta vorhanden, die Ludovicus Carrio in Ordnung zu bringen geſucht hat. Wegen dieſes Werkes heiſſet Salluſtius beim Martialis *), Romana primus in hiſtoria.

4. Duae Orationes ſ. epiſtolae de republica ordinanda ad Caeſarem miſſae, die zuerſt Carrio dem Salluſtius abgeſprochen, aber keinen Beifal erhalten hat, bis ihm Corte beigetreten, und es weiter zu behaupten geſucht hat.

5. Declamatio in Catilinam, und

6. Declamatio in Ciceronem, die von neuern Rednern dem Salluſtius untergeſchoben ſind. Von der erſten ſol Porcius Latro Verfaſſer ſeyn. Da Quinctilianus **) der leztern zweimal Meldung thut, ſo mag wol eine dergleichen Rede vorhanden geweſen ſeyn, die aber verloren gegangen iſt, und nur von einem Schulredner in der noch vorhandenen Rede nachgeahmt worden iſt. Man ſiehet bei der erſten Stelle des Quinctilianus die Anmerkungen unſers Lehrers, des Herrn Prof. Geſners. Corte hält beide Stellen des Quinctilianus für Randgloſſen.

Ausgaben.

C. Criſpi Salluſtii Coniuratio Catilinae, et bellum Jugurthinum. Venetiis, per Vindelinum Spiram, 1470. fol.

S. Cat. de Mr. de *Boze*, p. 312. *Maitt.* Ann. typ. To. I. S. IV. p. 289.

Dieſe Ausgabe hat am Ende folgende Verſe:

Qua-

*) Epigr. lib. 14. 191.
**) inſtit. orat. 4, 2, 68. und 9. 3, 69.

Quadringenta dedit formata volumina Criſpi
Nunc, Lector, Venetis Spirea Vindelinus.
Et calamo libros audes ſpectare notatos,
Aere magis quando littera ducta nitet.

Dieſe Ausgabe hat Corte bei ſeiner Ausgabe gebraucht. Sie iſt die älteſte, oder doch nachälteſte Ausgabe des Salluſtius. Denn man hat noch eine andere von eben dieſem Jahr 1470. bei der aber der Ort des Drukkes, und der Name des Buchdrukkers nicht angegeben ſind. S. *Maitt.* l. c. Havercamp hat ſie gehabt, und glaubt, ſie ſey zu Rom gedrukt.

Hoc in volumine haec continentur. *Pomponii* (Laeti) epiſtola ad Auguſtinum Mapheum. *C. Criſpi Saluſtii* bellum Catilinarium cum commento *Laurentii Vallenſis. Portii Latronis* declaclamatio contra L. Catilinam. *C. Criſpi Salluſtii* bellum Jugurthinum cum commentariis praeclariſſimi fratris *Johannis Chryſoſtomi Soldi* Brixiani. *C. Criſpi Saluſtii* variae orationes ex libris eiusdem hiſtoriarum excerptae. C. Criſpi *Saluſtii* vita. Pariſiis impreſſa ſummaque cura diligentiſſime reuiſa. Am Ende: Scito humaniſſime lector haec opera *Saluſtii* cum commentariis et aliis cum declamationibus: tum orationibus: opera et diligentia magiſtri Andree Bocart. Impenſa vero Johannis Alexandri, et Johannis Petit librariorum Pariſiis quam diligenter reuiſa atque impreſſa fore idibus Januariis, 1497. 4.

Weil des Pomponius Laetus Brief vor dieſer Ausgabe ſtehet, ſo möchte man meinen, es wäre ein bloſſer Abdruk von deſſelben Ausgabe. Sie komt aber nicht völlig

völlig damit überein, ſo weit ich nemlich dieſelbe aus den Leſearten beim Corte kenne. Gleich zu Anfang der orat. I. ad Caeſ. komt dieſe Leſeart: Populus Romanus antea tenebat regna — vor, die noch von keinem Herausgeber bemerket worden iſt. Sie ſtimt aber oftmals auch mit den Cortiſchen Auszügen überein. So ſtehet auch vor dieſen Reden der Name des Salluſtius nicht, ſondern die erſte iſt betitelt: Ad Caeſarem ſenem de republica, die andere: Ad C. Caeſarem oratio de republica. Lätus hat ſie mit einigen andern Stükken, die unter den Fragmentis *Salluſtii* ſtehen, zuerſt bekant gemacht. Man beſchuldiget den Lätus, daß er mit ſeinen vielen Aenderungen den Salluſtius verſtümmelt habe. Corte hat aber ſchon bemerket, daß man ſie nicht alle auf deſſelben Rechnung bringen dürfe. Lätus ſelbſt wil ſehr gewiſſenhaft zu Werke gegangen ſeyn. Ab hinc annos tres cum libros Saluſtii -- ſaepius repeterem: contractis antiquis exemplaribus inuenimus multa eſſe addita, multa praepoſtere commutata. — Emendauimus nihil addendo: detraximus non pauca fide vetuſtatis admonente.

-- de coniuratione Catilinae. *Eiusdem* de bello Jugurthino. Orationes quaedam ex libris hiſtoriarum *C. Criſpi Salluſtii*. *Eiusdem* oratio contra M. T. Ciceronem. M. T. Ciceronis oratio contra C. Criſpum Salluſtium. *Eiusdem* orationes quatuor contra Lucium Catilinam. Porcii Latronis declamatio contra Lucium Catilinam. Quae omnia ſolerti nuper cura repurgata ſunt, ac ſuo quaeque ordine optime digeſta (Venet. in aed. Aldi et Andreae ſoceri, 1521)

Ort

Ort, Buchdrukker und Jahrzahl ſind bei meinem Exemplar nicht gemeldet. Der Bünauiſche Catalogus gibt dieſe Stükke, wie ich ſie angeführet habe, an. Aldus hat ſchon 1509 den Salluſtius nach zwo ſehr alten Handſchriften gedrukt. Franciſcus Aſulanus ſagt in der Vorrede der leztern Ausgabe, daß er ſehr gute und alte Handſchriften dabei gebrauchet, wodurch der Salluſtius faſt von allen Fehlern gereiniget worden ſey.

-- cum ſcholiis *Aldi Manutii* per *Lud. Carrionem.* Ap. Pet. Santandream, 1574. 8.

S. Cat. Bibl. Menken. parte I. p. 244.

Carrio hat ſich durch viele Verbeſſerungen, und durch die Samlungen der Fragmente gar ſehr um den Salluſtius verdient gemacht.

-- quae extant; cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Gruteri, Carrionis, Manutii, Putſchii, Douſae. Selectis Caſtilionei, C. et A. Popmae, Palmerii, Urſini, Jo. Fr. Gronovii, Victorii &c. Accedunt *Julius Exſuperantius*, Porcius Latro; et fragmenta hiſtoricorum vett. Cum notis *A. Popmae.* Recenſuit, notas perpetuas, et indices adiecit *Joſephus Waſſe.* Praemittitur *Salluſtii vita*, auctore *Joanne Clerico.* Cantabrig. typ. acad. ap. C. Crownfield, 1710. 4.

Waſſe hat bei die achtzig Handſchriften zu Rath gezogen. Die Vorrede enthält eine Beurtheilung der vornehmſten vorhergegangenen Ausgaben, und am Ende ſtehet ein vortrefliches Regiſter, das ein Lexicon Salluſtianum zu heiſſen verdient. Der Grund dieſer Ausgabe iſt die Gruteriſche, Frankf. 1607. 8. Der Julius Exſuperantius iſt bei einer alten Handſchrift des Salluſtius

gefunden worden, und wird für einen Auszug deſſelben gehalten.

-- quae extant. Item Epiſtolae de republica ordinanda declamatio in Ciceronem et Pſeudo Ciceronis in Salluſtium. Nec non *Jul. Exſuperantius* de bellis ciuilibus, ac Porcius Latro in Catilinam. Recenſuit diligentiſſime et adnotationibus illuſtrauit *Gottlieb Cortius.* Accedunt Fragmenta veterum hiſtoricorum, *Conſtantinus Felicius Durantinus* de coniuratione Catilinae, et index neceſſarius. Lipſiae, ap. J. Frid. Gleditſchii B. filium, 1724. 4.

Corte hat ſehr viele Handſchriften bei dieſer Ausgabe gebraucht, davon 15 allein aus der Wolfenbütteliſchen Bibliothek waren. Der Herausgeber hat darinnen ohnſtreitig alle ſeine Vorgänger übertroffen, und eine volkommene Bekantſchaft mit ſeinem Schriftſteller gezeiget. Dieſe Ausgabe wird auch beſtändig ſchäzbar bleiben, weil man ſie unverſtümmelt nicht wol in eine andere einſchalten kan.

-- Belli Catilinarii et Jugurthini Hiſtoriae. Edinburgi, *Guilielmus Ged*, Aurifaber Edinenſis, non typis mobilibus, ut vulgo fieri ſolet, ſed tabellis, ſeu laminis fuſis, excudebat, 1739. 12.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 292.

-- quae extant. Cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Urſini, Carrionis, Manutii, Coleri, C. et A. Popae, Palmerii, Putſchii, Douſae, Gruteri, Ruperti, Groſwinkelii, et Joſephi Waſſe; atque ſelectis Caſtilionei, Zanchii, J. Fr. Gronouii, Jani Brouckhuſii &c. Accedunt *Julius Exſuperantius* et *Porcius Latro*, ut et fragmenta hiſto-

hiſtoricorum, cum notis integris A. Popmae, Coleri, Ruperti, Waſſe, Brouckhuſii &c. cura *Sigeberti Havercampi.* Cum indicibus copioſiſſimis. To. I. & II. Amſtel. Hag. Com. Ultraiecti, 1742. 4.

Der Grund dieſer Ausgabe iſt die Waſſiſche, die mit 12 Handſchriften verglichen iſt, davon eilf in der Leidniſchen Bibliothek ſind. Ohngeachtet der groſſen Samlung der Erklärer des Salluſtius, die hier vereiniget worden ſind, kan man bei dieſer Ausgabe die Cortiſche doch nicht miſſen, weil von ihr dabei kein Gebrauch gemacht worden iſt.

Es wäre zu wünſchen, daß jemand aus dieſen groſſen und koſtbaren Ausgaben eine bequeme Handausgabe veranſtaltete, an der es fehlet, denn des Thyſius und andere dergleichen Ausgaben, die in Holland cum notis variorum im vorigen Seculo herausgekommen, ſind von keinem Werth, und die Maittairiſche, Lond. 1713. und die Pariſiſche 1744. und Glasgowiſche 1749. ſind ohne Noten, ſchwer zu bekommen, und zu ihrer Gröſſe zu theuer.

CCXXII.

Cornelius Nepos.

geſt. { A. M. 395$\frac{4}{6}$.
ante Ch. $\frac{30}{28}$. }

Dan. Guil. Molleri diſſ. de Corn. Nep. Altorf. 1683. 4.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 6.
Scip. Maffei de gli Scrittori Veroneſi, nella *Verona illuſtrata*, P. 2. p. 7.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 2. p. 301.

Leben.

Cornelius Nepos, ein ſehr bekanter Geſchichtſchreiber,

 iſt

iſt ſeinen meiſten Umſtånden nach unbekant. So viel weis man, daß er zu Hoſtilia geboren iſt, einer Stadt in der Gallia togata, oder dem gegenwårtigen Veroneſiſchen Gebiet, deswegen ihm auch eine Statue zu Verona geſezt worden iſt. *) Von ſeinem Geburtsjahr und von ſeinen Eltern ſind keine Nachrichten vorhanden, und auch ſein Vornamen iſt verlohren gegangen. Doch hat man Nachricht, daß er ſich ſchon unter dem Kaiſer Julius Cåſar zu Rom hervor gethan habe. Er ſtund mit den gröſten Månnern ſeiner Zeit in Freundſchaft, unter denen Gellius **) den Cicero mit Namen nennet, und der Dichter Catullus hielt ihn ſo hoch, daß er ihm die ganze Samlung ſeiner Gedichte zueignete, ſo wie Nepos ſein noch vorhandenes Werk dem Atticus zugeſchrieben hat. Wie lang er gelebt habe, iſt ebenfals ungewis. Man glaubt insgemein, daß er in den erſten Jahren der Regierung des Kaiſers Auguſtus geſtorben ſey. Einige geben das zweite, andere das vierte Jahr derſelben an.

Schriften.

Man findet Nachrichten von vielen Schriften unſers Nepos, die aber ſchon das Alterthum hat verlohren gehen laſſen, unter denen ſeine Chronik in drei Büchern, die Bücher von berühmten Leuten, die Lebensbeſchreibungen des M. Porcius Cato, auf die er ſich in der noch vorhandenen kurzen Nachricht vom Cato berufet, die Lebensbeſchreibung des Cicero, und die Briefe an denſelben billig bedauret werden. Im Gegentheil ſind dem Nepos andere Schriften fålſchlich beizeleget worden, als: ein Buch de viris illuſtribus, wovon aber deutlich erwieſen iſt, daß

*) *Onuphr. Panvinii* Aut. Veron. lib. 6. p. 145.

**) Noct. Att. lib. 15. c. 28.

daß es den Aurelius Victor zum Verfaſſer habe; ferner die vorhandene der zierlichen Feder des Nepos unwürdige lateiniſche Ueberſezzung von des Phrygiers Dares Hiſtoria excidii Troiae, wovon unter dem Artikel Dares gehandelt worden iſt; und endlich eine Ueberſezzung des dem Alexander M. beigelegten Briefes de mirabilibus Indiae, die ſo gewis von unſerm Nepos gemacht iſt, als Alexander den Brief geſchrieben hat. Das einzige noch vorhandene ächte Werk ſind ſeine Vitae excellentium imperatorum, die man als ein Muſter einer mit Warheitsliebe, mit Zierlichkeit, und mit einer der Deutlichkeit nicht nachtheiligen Kürze beſchriebenen Geſchichte verehret. Es werden darinnen die Leben von zwanzig griechiſchen Feldherrn beſchrieben, denen ein Buch von den perſiſchen und griechiſchen Königen, und das Leben der beiden anſehnlichen Carthaginenſiſchen Feldherrn Hamilcar und Hannibal angehängt ſind. Auf dieſe ſolten vitae imperatorum Romanorum folgen, die wir aber entbehren müſſen. Denn daß das Leben des Cato aus dieſem Werke ſey, wird ſich nicht leicht jemand bereden, der es geleſen hat. Man wird alles eher darin finden als einen groſſen Kriegsmann. Und bei dem Leben des Atticus gedenken wir, es werde wol niemand darauf fallen, daß es aus den vitis exc. imperat. ſey. Dieſes einzige noch übrige Werk unſers Nepos muſte derſelbe auch eine Zeitlang miſſen, und einem Aemilius Probus abtreten, deſſen Namen Handſchriften und gedrukte Ausgaben auf dem Titel führen. Es ſind aber ſo viele Zeugniſſe dagegen in dem Buche, daß man nicht zweifeln kan, Aemilius ſey der Verfaſſer nicht. Dionyſ. Lambinus und Gerh. J. Voſſius haben alles geſamlet, was von dem

Nepos iſt. Die Urſache der Verwechſelung des wahren Urhebers mit dem Probus iſt, daß dieſer das Werk abgeſchrieben, und deswegen auf eine zweideutige Art ſich den Urheber genennet. Es ſtehen in den Handſchriften Verſe, worin er dieſes thut. Hier ſind ſie:

Vade, liber noſter, fato meliore memento
 Cum leget haec Dominus, te ſciat eſſe meum.
Ne timeas fuluo ſtrictos diademate crines,
 Ridentes blandum vel pietate oculos.
Communis cunctis, hominem ſed regna tenere
 Se meminit, vincit hinc magis ille homines.
Ornentur ſteriles, facilis tectura libelli,
 Theodoſio, et docti, carmina nuda placent.
Si rogat *auctorem*, paullatim detege noſtrum
 Tunc Domino nomen, me ſciat eſſe *Probum*.
Corpore in hoc manus eſt *genetricis*, *auique*, meaque:
 Felices, Domini quae meruere manus.

So würdig dieſe Verſe der Zeiten des Kaiſers Theodoſius ſind, ſo wenig ſtimt die übrige Schreibart des Buches damit überein. Und da Grosvater, Mutter und Sohn daran gearbeitet haben, ſo ſiehet man wol, daß man hier nicht einen Verfaſſer, ſondern einen Abſchreiber denken darf.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe, die ich bisher angetroffen habe, iſt folgende:

Probi Aemilii liber de virorum excellentium vita. Venetiis, Nic. Jenſon, 1471. VIII. id. Mart. fol.

S. Cat. de M. de *Boze*, p. 483.

— vitae

-- vitae externorum imperatorum.

c. *Juſtino*, Venetiis in aed. Aldi et Andr. Aſulani, 1522. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 273.

Die Aldiniſche Ausgabe 1499. iſt wol eine Chimäre.

Cor. Nepotis vulgo *Aemilii Probi* de vita excellentium Imperatorum Graecorum et Romanorum. Cum commentariis Dionyſii *Lambini* Monſtrolienſis auctis nuper atque emendatis. Acceſſerunt Commentarii, adnotationes, et notae Gyberti *Longolii*, Hieronymi *Magii*, et Joannis *Savaronis*, cum excerptis e vetuſto codice MS. P. *Danielis*. Praefixa Chronologia Impp. Graeciae apud Probum, per Olympiadas. Cum indicibus -- Francof. ap. Cl. Marnium et hered. Jo. Aubrii, 1608. fol.

Das folgende Jahr iſt hinzugekommen:

Cornelii Nepotis opera, quae quidem exſtant, hiſtorica virorum domi militiaeque illuſtrium Graecorum Romanorumque explicata pridem ſtudio *Andr. Schotti*. Nunc denuo doctorum hominum acceſſionibus aucta. Francof. ap. eosd. 1609. fol.

Dieſer Band enthält die beiden Bücher des *Aurelius Victor*, de origine gentis Romanae, und de viris illuſtribus, welches dem Nepos von einigen iſt beigeleget worden, mit Anmerkungen des Schottus und einigen andern Dingen von ihm, die eine Verwandſchaft damit haben. Ferner die Fragmenta des Nepos, und Schotti Anmerkungen über dieſelbe und die vitas. *P. Nannii* Buch de

de claris Corneliis, und *L. Sigonii* de vita et rebus geſtis P. Scipionis Aemiliani.

Es iſt dieſe Ausgabe, wie der Augenſchein lehret, ſehr vorzüglich.

Cornelii Nepotis vulgo *Aemilii Probi*, quae exſtant, emendata et illuſtrata annotationibus ac lucubrationibus ſecundis *Jo. Andreae Boſii*. Accedunt ſeorſim Notae *Henrici Ernſtii*, et liber commentarius *Jo. Henr. Boeckleri*. Jenae, imp. Chriſt. Kirchner. 1675. 8.

Boſius Arbeit bei unſerm Schriftſteller iſt ſehr beliebt, und die neueſten Herausgeber haben dieſe Ausgabe als die vorzüglichſte bei den ihrigen zum Grunde geleget.

-- excellentium imperatorum vitae. Londini, ex off. Jac. Tonſon, et Jo. Watts. 1715. 8.

Der Herausgeber iſt *Mich. Maittaire*. Es ſtehen einige verſchiedene Leſearten voran, davon etliche von den neueſten Herausgebern nicht bemerket ſind.

-- vitae excellentium imperatorum, cum integris notis Jani *Gebhardi*, Henr. *Ernſtii*, et Jo. Andreae *Boſii*. Et ſelectis Andreae *Schotti*, Dionyſii *Lambini*, Gilberti *Longolii*, Hieronymi *Magii*, Jo. *Savaronis*, aliorumque doctorum: nec non Excerptis P. *Danielis*. Hiſce accedit locupletiſſimus omnium vocabulorum index ſtudio et opera *Jo. Andreae Boſii* confectus. Curante *Auguſtino van Staveren*. Qui et ſuas notas addidit. Lugd. Bat. ap. Sam. Luchtmans, 1734. 8.

Dieſe dem Aeuſerlichen nach ſehr ſchöne Ausgabe hat einige Leſearten aus einigen Handſchriften. Hrn. van Staveren Arbeit wird aber von ſeinem Nachfolger übertroffen.

-- de

— de vita excellentium imperatorum liber, cum amiſſorum operum fragmentis ſola vetuſtiſſ. exemplarium fide recenſitus perpetuisque adnotationibus criticis emendatus a *Jo. Michaele Heuſingero.* Accedunt chronologia omnium imperatorum, omniumque vocabulorum ac rerum index Boſianus multo quam antea plenior et auctior. Iſenaci, ſumtu et typis Jo. Chriſtophori Krugii, 1747. 8.

Dieſe Ausgabe iſt ein Muſter einer beſcheidenen Critik, und eine Probe des guten Geſchmaks ihres Veranſtalters, in der die Gelehrſamkeit nüzlich angebracht, und nicht zur Pralerei ausgelegt iſt.

CCXXIII.

Virgilius.

geb. {A. M. 3813. / a. Ch. 71.} geſt. {A. M. 3865. / a. Ch. 19.}

Car. Ruaei vita Virgilii per Conſules deſcripta, praef. eiusd. editioni.
P. Bayle Dictionn. hiſt. et crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 12.
G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. 3. Th. p. 169.
L. Cruſius's Lives of the Roman. Poets. Vol. I. p. 61.
Life of Virgil by *John Martin* prefix'd to his Buckoliks.

Leben.

Publius Virgilius Maro, der gröſte unter den Römiſchen Dichtern, iſt im 684ſten Jahre der Stadt Rom

zu Andes, einem geringen Ort bei Mantua, in die Welt gekommen. Sein Geburtstag war der 15te Tag des Weinmonats, der von dem Verehrer und nicht unglüklichen Nachfolger des Virgils, dem Silius Jtalicus, jährlich mit einer beſondern Feier begangen worden iſt. Dem Silius ſind einige neuere Dichter hierin nachgefolget *), unter denen A. Naugerius demſelben allezeit ein Opfer von einigen elenden Gedichten ſchlechter Dichter gebracht haben ſol. Der Vater des **Virgilius**, ein Mann von geringer Herkunft, und ſeinem Handwerk nach ein Töpfer, hatte ſeine Kunſt verlaſſen, und ſich bei einem Gerichtsdiener (viator) in Dienſt begeben, und gewann die Liebe ſeines Herrn ſo, daß er ihm ſeine Tochter verheirathete. Dieſer Mann hies **Maius**, und der verdorbene Namen ſeines Grosvaters (Magus) brachte den **Virgilius** zu den Zeiten der Mönchs Barbarei in den Verdacht der ſchwarzen Kunſt, der durch das noch vorhandene Gedicht, die **Giftmiſcherin** (pharmaceutria) beſtärket und unterhalten wurde. Jch wil mich nicht bei ſeinen vorgegebenen Stükken aus der ſchwarzen Kunſt, noch bei den Wundern, die ſeine Geburt begleitet haben ſollen, aufhalten, die Herr **Müller** umſtändlich erzehlet. Seine erſten Jahre brachte er zu Mantua und Cremona zu, von da er ſich nach Neapolis begab, welche Stadt wegen des Unterrichts, den man in den Wiſſenſchaften daſelbſt haben konte, beſucht zu werden pflegte. Hier lernte er von einem **Parthenius** die griechiſche Sprache. **Virgilius** hat den Beinamen **Parthenias**. Dieſen hat er vermuthlich von ſeinem Lehrmeiſter aus Liebe entweder bekommen oder angenommen. Von Siro lernte er die Philoſophie des Epicurus. Der Dichter

*) S. *Fabricius* p. 232.

ter verlies darauf Neapolis und begab ſich nach Rom. Doch behielt er eine beſtändige Liebe für Neapel, und hielt ſich auch nachher oft daſelbſt auf. Die Urſache ſeiner Reiſe nach Rom iſt eigentlich nicht bekant. Man glaubt, er habe ſie in der Abſicht gethan, ſeine väterliche Güter, die bei der Austheilung der Aekker unter die Soldaten der Triumviren im Jahr 713 der Stadt Rom ſeinem Vater entriſſen worden waren, ſich bei dem Auguſtus wieder auszuwürken. Er mag dieſen Endzwek gehabt haben oder nicht, ſo erlangte er doch die Güter vom Auguſtus wieder, und dieſe Gnade des Auguſtus rühmt Virgilius in dem erſten Hirtengedicht. Doch ſcheinen die erſten Befehle des Kaiſers nicht von groſſer Würkung geweſen zu ſeyn. Der Inhaber lies den Virgilius nicht in dem Beſiz, worüber er ſich in der neunten Ecloge beklaget. Er ſezte ſich zugleich durch ſeine Dichtkunſt in die Gunſt des Auguſtus und aller Groſſen zu Rom, unter denen ſonderlich Pollio war, deſſen Lob er in etlichen ſeiner Hirtenlieder anbringt. Dieſe zehn Hirtenlieder verfertigte er in den erſten drei Jahren ſeines Aufenthalts zu Rom. Auf dieſe folgten ſeine Bücher vom Akkerbau, und das Heldengedicht die Aeneis, wodurch er ſich auſſerordentliche Reichthümer erwarb. Daß er Ehrenämter bekleidet hätte, findet man nicht, zu denen ihm doch ein leichter Weg geweſen wäre, wenn ihn nicht die Liebe zur Ruhe, die ſein ſchwächlicher Körper zu fordern ſchien, davon abgehalten hätte. Man rühmet an ihm die Keuſchheit, eine zu denſelbigen Zeiten ſehr ungewöhnliche Tugend und die Beſcheidenheit. Doch iſt dieſe leztere wenigern Anfechtungen unterworfen als die erſtere. Er ſtand in der Liebe und Achtung der gröſten Dichter ſeiner Zeit, und ſeine Gedichte ſind allezeit von Kennern erhoben,

hoben, und nur von kleinen unanſehnlichen Neidern getadelt worden. Seine ſchwache Geſundheit bewog ihn eine Reiſe nach Athen zu thun, und in dem daſigen Aufenthalt ſeine Aeneis zur Volkommenheit zu bringen. Er hatte ſich auch ſchon zu Schiffe auf die Reiſe begeben. Man hat noch eine Ode, mit der Horatius ſeine Schiffarth begleitete. Es begegnete ihm aber Auguſtus, der aus Aſien zurük kam, und mit dieſem kehrte er wieder zurük. Er konte aber mit genauer Noth Brunduſium erreichen, wo ſich ſein Tod im 734ſten Jahre der Stadt Rom ereignete. Auguſtus lies den Leichnam nach dem Willen des **Virgilius** nach Neapolis bringen, wo er ohnfern der Stadt an der Puteolaniſchen Straſſe begraben worden. Sein Grabmahl iſt noch zu ſehen; die Statue aber, welche die Mantuaner ihm ſezzen lieſſen, wurde durch den Kriegeshelden Carolus von Malateſta bei Eroberung der Stadt Mantua zu Grunde gerichtet.

Schriften.

Die noch vorhandene Schriften des **Virgilius** beſtehen in gewiſſen, ächten, und in zweifelhaften. Jene ſind von dreierlei Arten, 1) Hirtengedichte, 2) Lehrgedichte, und 3) ein Heldengedicht.

Der Hirtenlieder ſind zehn an der Zahl, womit er den erſten Verſuch in dieſer Art der Dichtkunſt unter den Römern gemacht, und dem Theocritus mit glüklichem Erfolg nachgeahmet hat. Unter denſelben iſt auſſer andern, die ich ſchon berührt habe, das vierte merkwürdig. Es hat die Aufſchrift, Pollio, und iſt ein Lied, worin **Virgilius** die Geburt eines Kindes beſingt, das in dem Conſulat des Pollio geboren war. Ueber dieſes Kind wird ge-

geſtritten. Einige finden eine Weiſſagung von Chriſto hierin, die Virgilius aus den Sibylliniſchen Büchern genommen haben ſol. Dieſe Meinung iſt aber längſtens widerlegt worden. Andere folgen einer Anmerkung des Servius, der ſagt, daß das Lied auf einen Sohn des Pollio gemacht ſey. Dieſe Meinung findet unüberwindliche Schwierigkeiten in der Zeitrechnung, auſſer dem daß man nicht glauben kan, daß Virgilius ſo groſſe Lobeserhebungen einem Kinde des Pollio gemacht haben würde. Es iſt daher die Meinung des Jeſuiten Catrou, wo nicht die wahre, doch die wahrſcheinlichſte, daß unter dem Kinde der junge Marcellus, der Schweſter Sohn des Auguſtus zu verſtehen ſey, und dieſe Meinung iſt von dem Engelländer Martyn mit neuen Gründen unterſtüzzet worden. Dieſe Hirtenlieder heiſſen zuſammen Bucolica, und die einzeln Stükke Eclogae.

2. Georgica, oder **vom Akkerbau und der Landwirthſchaft, vier Bücher.** Er handelt darin von dem eigentlichen Akkerbau, der Baumzucht, der Viehzucht, und dem Honigbaue. Auch dieſes Werk iſt der erſte Verſuch, und ſo vortreflich ausgeführt, daß Columella *) von dem Dichter ſagt: agricolationem carmine potentem fecit. Virgilius mus ſeine ganze Lebezeit an dieſem Werke gebeſſert haben, weil man Anſpielungen darin findet, die vor dem Jahr Roms 734. nicht ſtatt haben können, z. E. im 4. B. 559. f. Verſe.

3. Die Aeneis, ein Heldengedicht **in 12 Büchern**, das zwar vom Aeneas den Namen führt, in das aber der Dichter die ganze Geſchichte von Rom auf das künſtlichſte eingeflochten hat. Ein gelehrter Engelländer, Spence,**) macht

*) de R. R. I, I, 12.

**) Polymetis, p. 18.

macht es ſehr wahrſcheinlich, daß dieſes Gedicht auch den politiſchen Endzwek gehabt, die monarchiſche Regierung des Auguſtus beliebt zu machen. Es iſt dieſes eine Nachahmung der Ilias des Homers, und er iſt hierin ſo glüklich geweſen, daß dem alten griechiſchen Dichter niemand ſo nahe gekommen als Virgil. Der groſſe Engliſche Dichter Pope *) macht eine vortrefliche Vergleichung zwiſchen den beiden Meiſtern der Heldengedichte im Alterthum, wo die Haupteigenſchaften, womit ſie einander übertreffen, geſchikt entwikkelt ſind. Unſere Kürze erlaubet nicht, dieſe etwas lange Vergleichung hieher zu ſezzen. Virgilius brachte über dieſem Gedichte zwölf Jahre zu, und führte es doch nicht zu der Volkommenheit, mit der er es aus ſeinen Händen wolte gehen laſſen. Das Schikſal war ſeinem Vorhaben entgegen; er ſtarb, ehe er ihm die lezte Auszierung geben konte. Vor ſeinem Tode wolte er das ſeinem Urtheil nach unvolkommene Gedichte dem Feuer übergeben. Doch Auguſtus rettete es von dieſem Untergang, und Virgilius bat zulezt nur, daß es ohne Aenderungen, ſo wie er es zurük lieſſe, bekant gemacht würde. Es fehlete auch dem Gedicht nichts als die lezte Hand, und die Ergänzung einiger Verſe; ſeinem Inhalt nach war es ganz. Ein Italiäner des funfzehenden Jahrhunderts Matthäus Vegius, hielt es nicht dafür, und flikte zu den zwölf Büchern des Virgilius noch ein dreizehntes Buch an, das man bei einigen Ausgaben findet. Vegius erinnerte ſich aber bei ſeinem Vorhaben nicht der Regeln des epiſchen Gedichtes. Die unvolkommenen Verſe des Virgilius hat ein Gaſconier, Johannes de Pey-

*) In der Vorrede zur Ueberſezzung der Ilias. Man vergleiche den Cruſius am angef. Orte.

Peyrarede ergänzet, und er ſol es mit groſſer Geſchiklichkeit gethan haben.

Auſſer dieſen angeführten ächten Schriften, werden dem Virgilius noch etliche andere Gedichte, aber mit Ungewisheit beigelegt.

1. Culex, die Mükke, ein ſcherzhaftes epiſches Gedicht. Martialis *) und Statius **) gedenken deſſelben.

2. Ciris. Die Verwandlung der Scylla in einen Vogel Ciris. Von einigen wil es dem Catullus beigeleget werden.

3. Moretum. Eine lebhafte Abſchilderung der Beſchäftigung armer Landleute am frühen Morgen. Das Gedicht hat von dem Frühſtük, das ſie ſich zubereiten, den Namen.

4. Copa, die Schenkwirthin.

Ausgaben.

Ich komme nunmehr zu den Ausgaben des Virgilius. Dieſe ſind von einer zweifachen Art. Einige legen uns den bloſſen Text vor, andere geben uns zugleich die Erklärungen einiger alten Sprachlehrer. Ich wil den Anfang von den erſtern machen.

P. Virgilii Maronis opera. ſ. l. & a. fol.

S. Cat. des livres de M. de *Boze*, p. 179.

Man hält daſelbſt dieſe Ausgabe für die älteſte, die vermuthlich zu Rom durch Adam Rot 1470 oder 1471 gedrukt ſeyn möchte. Am Ende ſtehen zehn Verſe, die anfangen

Min-

*) epigr. lib. 14, 185. **) Silv. 2, 7, 74.

Minciadae quicunque cupit cognoſcere vatis
Carmina, &c.

und endigen:

Rettulit alter *Adam:* formis quos preſſit ahenis.

Maittaire führt dieſe Ausgabe nicht an.

Virgilii Bucol. Georg. Aeneid. fol. am Ende: 1470.

Progenitus Spira formis monumenta Maronis
Haec *Vindelinus* ſcripſit apud Venetos, &c.

S. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 290. ed. nov.

Virgilii opera et opuſcula. ſ. l. 1471. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 307. Es ſtehen dieſe Verſe dabei:

Cur haec ſculpantur quamuis obſcoena requiris:
Da veniam; ſunt haec ſcripta Marone tamen.

Virgilius. Romae, 1471. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 309.

Derſelbe hält es für eine Ausgabe des Schweinheim und Pannarz. Könte es nicht die Ausgabe ſeyn, die wir oben aus dem de Boziſchen Catalogus angeführt haben?

Virgilii Bucolica, Georg. Aeneid. et reliqua opuſcula cum Priapeiis (Moretum, *Maffei Vegii* Supplementum; Priapeia, Copa, Eſt et Non, Roſae, Culex, et reliqua opuſcula) Per *Bartholomaeum Cremonenſem.* 1472. fol.

Maittaire beſchreibet l. c. p. 314. dieſe Ausgabe.

-- opera, opuſcula, et Priapeia. 1472. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 320. Derſelbe hält ſie für eine Zarotiſche Ausgabe. *Saxius* in hiſt. typogr. urb. Mediol. thut derſelben keine Meldung. Auf der zwoten Seite des erſten Blats ſteht folgende Anrede an den Leſer: Lector, ſi Vergilii vatis eminentiſſimi opera legere

cupis,

cupis, haec maieſtatem antiquitatis redolentia perlege: nec quicquid in his emendandis, corrigendis, caſtigandisque operibus Romana Venetaque lima poliuerit, terſerit, et ad ſuum redegerit nitorem, perſpicuum eſt: ſed diligens iſta ſedulitas et criticorum cenſura diſcedat, ceſſetque nimis affectata caſtigatio: cum ab ipſis propriis Maronis exemplaribus, quae Romae in aede diui Pauli repoſita ſunt, integrum, purum nitidumque opus hoc effluxerit, natumque ſit: ſi vis certior fieri, id legito. Vale, anno incarnationis dominicae, 1472.

Virgilius. Venet. ap. Aldum, 1501. 8.

S. *Ungeri* vit. Aldi.

Es iſt dieſes das erſte vom Aldus mit curſiv Lettern gedrukte Buch. Virgilius iſt noch einige mal bei dem Manuzzi zum Vorſchein gekommen. S. Cat. Bibl. Menck. p. I. p. 281.

-- poemata, nouis ſcholiis illuſtrata; quae *Henricus Stephanus* partim domi nata, partim e virorum doctiſſimorum libris excerpta dedit: accedit eiusdem *H. Stephani* ſchediaſma de delectu in diuerſis apud Virgilium lectionibus adhibendo. Exc. Henr. Stephanus. ſ. a. 8.

S. Cat. de M. *de Boze*, p. 180.

P. Virgilius, et in eum commentationes et paralipomena Germani *Valentis Guellii:* acceſſit *Virgilii* appendix, cum *Joſephi Scaligeri* commentariis et caſtigationibus. Antverpiae, Chr. Plantinus, 1575.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 290.

P. Virgilii opera, *Theodori Pulmanni* ſtudio correcta: acceſſere *Pauli Manutii* annotationes; Homeri loca, quae Virgilius imitatus eſt: *Georgii Fabricii* obſeruationes. Antverpiae, Chriſt. Plantinus, 1580. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 290.

-- opera, argumentis, explicationibus, et notis illuſtrata a *Joanne Ludouico de Cerda.* E nobilis Francorum vadi collegio Paltheniano, 1608. 3 Voll. fol.

Dieſe Ausgabe iſt noch etlichemal wiederholt worden, zum wenigſten dem Titel nach. La Cerda iſt in Anſehung des Virgils, was Manutius in Anſehung des Cicero iſt. Wer in alle Kleinigkeiten des Dichters eindringen wil, findet hier ſein Vergnügen. Er hat ſeinen Nachfolgern wenig zurükgelaſſen, und ſeine Arbeit iſt beſtändig geſchäzzet worden. Der berühmte Rollin *) erhebt dieſen Erklärer des Virgils vorzüglich.

-- opera omnia: Bucolica, Georgica, Aeneis; Ciris et Culex: cum commentario *Frid. Taubmanni.* Curante et edente *Chriſtiano Taubmanno.* Additi ſunt indices neceſſarii. Apud Zachariam Schurerum, 1618. 4.

Dieſe Ausgabe kan den Abgang der la Cerdiſchen erſezzen.

-- opera. Pariſiis e typogr. regia, 1641. fol.

Ich kan nicht ſagen, ob dieſe Ausgabe auſſer dem prächtigen Druk etwas vorzügliches habe.

-- opera

*) de la maniere d'enſeigner et étudier les B. L. To. I. p 441. der Hälliſchen Ausgabe.

-- opera cum notis *Thomae Farnabii.* Amſtelaed. typ. J. Blaeu, ſumt. ſocietatis, 1650. 12.

Unter den kleinen Ausgaben mit Anmerkungen gibt man dieſer den Vorzug.

-- opera: *Nic. Heinſius* e membranis antiquiſſimis recenſuit. Amſtel. ex off. Elzevier. 1676. 16.

Heinſius, hat ſie aus faſt dreiſſig Handſchriften berichtiget, und ſie iſt nachher mehrmalen bei andern Ausgaben zum Grunde geleget worden.

-- opera interpretatione et notis illuſtrauit *Carolus Ruaeus.* Ad uſum Delphini. Secunda Editio. Pariſiis, Sim. Benard, 1682. 4.

Man zählet dieſe Ausgabe unter die wenigen guten Ausgaben zum Gebrauch des Dauphin, die man in Holland und Engelland nachgedrukt hat. Der Text iſt nach des Heinſius Berichtigung gedrukt. Voran ſteht eine ſchöne hiſtoria deſcripta per Conſules Virgilii.

-- Bucolica, Georgica et Aeneis, ad optimorum exemplarium fidem recenſita. Cantabrig. typ. acad. impenſ. Jac. Tonſon, 1701. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 301.

Heinr. Laughton, Bibliothecarius zu Cambridge ſol ſie beſorgt haben.

-- opera. Londini, ex off. Jac. Tonſon et Joh. Watts, 1715. 8.

Der Herausgeber iſt Mich. Maittaire, der dabei zwo alte Ausgaben gebraucht, die er damals für die zwo erſten hielt. Die eine iſt zu Venedig bei Leonardus Achates, 1472. und die andere zu Mailand bei Phil. de Lavagnia 1474. gedrukt. Beide ſind umſtändlich beſchrieben, und Leſearten daraus bemerket.

-- codex antiquiſſimus a *Rufio Turcio Aproniano* V. C. diſtinctus et emendatus, qui nunc Florentiae in bibliotheca Mediceo-Laurentiana adſeruatur, bono publico typis deſcriptus anno 1741. Florentiae, typis Mannianis. 4.

Pet. Franciſcus Foggini iſt der Veranſtalter dieſes Abdruks, der älteſten vorhandenen Handſchrift des Virgilius, die in dem vierten Jahrhundert geſchrieben worden, nach allen Seiten und Zeilen, mit allen ihren beſondern Buchſtaben, und den Verbeſſerungen des Rufius Turcius, und einer jüngern Hand. Es iſt dieſes diejenige Handſchrift, wodurch Heinſius ſeine Ausgabe ſo vorzüglich gemacht hat.

Antiquiſſimi Virgiliani codicis fragmenta et picturae ex bibliotheca Vaticana ad priſcas imaginum formas a *Petro Sancte Bartholi* inciſae, Romae ex chalcographia R. C. A. apud pedem marmoreum, A. S. 1741. fol.

Die Handſchrift, deren übrige Stükke hier abgedrukt ſind, gehört in das vierte Jahrhundert, iſt aber doch etwas jünger als die Florentiniſche, die gleich angeführet werden wird. Der Herausgeber ſezt ſie gar in das zweite Jahrhundert. Die Abbildungen gehören zur Sache und ſind mit Fleis gemacht, deswegen man ſie zur Kentnis der alten Opfergebräuche, Waffen, Hausgeräthe, Kleidungen und anderer dergleichen Dinge vortreflich gebrauchen kan. In der Vorrede iſt eine Nachricht von den Handſchriften des Virgilius in der Vaticaniſchen Bibliothek, und am Ende des Werks Leſearten aus der 3867ſten Handſchrift.

-- opera. Tomi tres. Cura et ſtudio *Stephani*

An-

Andreae Philippe. Lutet. Pariſ. ſumpt. Ant. Urb. Couſtelier, 1745. 8.

Dieſe ungemein niedliche Ausgabe iſt vornemlich nach dem Fogginiſchen Abdruk der Florentiniſchen Handſchrift veranſtaltet. Sie hat am Ende eines jeden Bandes die wichtigſten abweichenden Leſearten. Vor dem erſten Bande ſtehen des Donatus und Ruäus Lebensbeſchreibungen, nebſt den praeconiis, argumentis, epitaphiis des Virgilius, und am Ende deſſelben Culex, Ciris und Catalecta.

-- Bucolica, Georgica, et Aeneis, illuſtrata, ornata, et accuratiſſime impreſſa. Tomi II. Londini, impenſ. J. et P. Knapton, et Gul. Sandby, 1750. 8. mai.

Man hat dieſe prächtige Ausgabe, bei der man ſich ebenfals nach der Florentiniſchen und Römiſchen Handſchrift gerichtet, durch und durch mit Vigneten, die aus alten Münzen, Edelgeſteinen ꝛc. genommen ſind, gezieret. Sie dienen ſo wol den Dichter beſſer zu verſtehen, als auch das Genie des Dichters mit des Künſtlers, und den Dichter und Künſtler mit der Natur ſelbſt zu vergleichen, um daraus zu urtheilen, welcher von den erſten beiden die leztere am glüklichſten nachgeamt habe.

Unter den Ausgaben der andern Art ſcheinen uns folgende die merkwürdigſten zu ſeyn.

Seruii Commentarii in Virgilium, per Udalric. Gallum. ſ. a. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 292. Er ſagt nicht, ob der Virgilius ſelbſt dabei iſt.

Seruii commentarii in Virgilium. In fin.

In commune bonum mandaſti plurima formis
 Ratiſponenſis gloria *Chriſtophore.*
Nunc etiam docti das commentaria Serui
 In quibus exponit carmina Virgilii.
-- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
Hunc emite, o iuuenes, opera Carbonis ad unguem
 Correctus veſtris ſeruiet ingeniis. 1471.

Maitt. l. c. p. 303.

Dieſer Chriſtoph heiſſet mit dem Zunamen Baldarfer, und hat zu Venedig gedrukt. Er hat in eben dem Jahre, nach Maittaires Anzeige den Seruius mit dieſen Verſen gedrukt:

Si quis in Italia bene preſſa volumina quaerit,
 Nulla quibus toto corpore menda ſedet:
Hoc opus inſpiciat: ſunt exemplaria quippe
 Emendata tua, magne Guarine, manu.
Edidit ille mei genitus Baptiſta Guarini
 In lucem nullo tempore viſa prius.
Quae pretio ingenti ſummisque laboribus empta
 Chriſtophorus potuit ſolus habere celer;
Sanguine Baldarfer, quem Ratispona creauit
 Inuentoris opus lingua latina probat. 1471.

Maittaire ſagt im übrigen nicht, ob dieſe Ausgabe von der andern im übrigen verſchieden iſt.

Virgilii opera cum commentariis *Seruii.* fol.

Maitt. l. c. p. 320. Nach der Vorrede heiſſet es: Florentiae VII. Idus Nouembres, 1471. *Bernardus Cenninus* aurifex omnium iudicio praeſtantiſſimus et *Dominicus* eius F. egregiae indolis adoleſcens expreſſis ante calibe caracteribus et deinde fuſis lite-

literis volumen hoc primum impreſſerunt. *Petrus Cenninus* Bernardi eiusdem filius quanta potuit cura et diligentia emendauit: ut cernis. Florentinis ingeniis nihil ardui eſt. Am Ende: *Bernardinus Cenninus* -- et *Dominicus* -- impreſſerunt. *Petrus* eiusdem Bernardi F. emendauit, cum antiquiſſimis autem multis exemplaribus contulit. In primisque illi cura fuit: ne quid alienum Seruio adſcriberetur, nec quid recideretur, aut deeſſet: quod Honorati eſſe peruetuſta exemplaria demonſtrarent. -- Abſolutum opus Nonis Octobris, 1472. Florentiae.

Es wird dieſe und die vorhergehende Ausgabe in der Vorrede des Burmanniſchen Virgilius angeführet, aber nicht geſagt, daß ſie gebraucht worden ſey.

P. Virgilii Maronis opera: cum *Seruii Mauri Honorati* grammatici: *Aelii Donati: Chriſtophori Landini:* atque *Domitii Calderini*, commentariis. Nurnbergae impreſſa impenſis Anthonii Koberger, 1492. fol.

-- opera, *Mauri Seruii Honorati* in eadem commentarii, ex antiquis exemplaribus ſuae integritati reſtituti. Index eorum, quae a *Seruio* explicantur, ita copioſus, ut vel Dictionarii inſtar eſſe poſſit. Caſtigationes et varietates Virgilianae lectionis, per *Joannem Pierium Valerianum.* Pariſiis, ex officina Roberti Stephani, 1532. fol.

Stephanus ſchreibt in der Vorrede: Habes - Servium - multo profecto alium quam ad huc videris. Multa enim, quae a neſcio quibus impudenter in aliena ſcripta audacibus temere et indocte

addita erant, detraximus; multa immutauimus: nonnulla etiam addidimus, freti ad omnia cum antiquorum codicum fide, - tum hominum etiam egregie eruditorum iudicio, ac nonnihil noſtra quoque diligentia.

Des Pierius caſtigationes, ſind aus Vaticaniſchen Handſchriften, und von hohem Werth. Sie ſind zuerſt zu Rom 1521. in fol. herausgekommen. Stephanus hat ſie 1529. nachgedrukt, und ſie machen hier den zweiten Band aus.

-- Buc. Georg. et Aeneidos libri, cum commentariis *Seruii:* acceſſere *Fabii Planciadis Fulgentii* liber de continentia Virgiliana, et *Junii Philargyrii* commentariolus in bucolica et georgica. Pariſiis, Seb. Niuelle, 1600. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 290.

Petrus Daniel iſt der Herausgeber. Er hat ſich ſonderlich um die Ergänzung des Servius Mühe gegeben, wobei er ſich einer Fuldiſchen Handſchrift bedient hat; es ſind aber die Kunſtrichter in Anſehung der Richtigkeit nicht mit ſeiner Arbeit zufrieden, ſo daß man der Stephaniſchen den Vorzug gibt. Der Philargyrius iſt hier zuerſt gedrukt.

-- cum notis integris *Servii*, *Philargyrii*, nec non *Vierii* variis lectionibus, et ſelectis adnotationibus *Donati*, *Probi*, *Nannii*, *Sabini*, *Germani*, *Cerdae*, *Taubmanni*, et aliorum. Quibus accedunt Obſeruationes *Jacobi Emmeneſſii*, cum indice Erythraei. Tomi III. Lugd. Bat. 1680. 8.

Man hat dieſer Ausgabe, unter den holländiſchen Ausgaben

gaben cum notis variorum einen Vorzug beigelegt. Der Text iſt nach dem Heinſius. Emmeneſſius iſt über der Arbeit geſtorben, und Maſviz hat ſie ausgeführt.

— cum integris commentariis *Servii*, *Philargyrii*, *Pierii*. Accedunt *Scaligeri* et *Lindenbrogii* notae ad culicem, cirim, catalecta. Ad cod. MS. regium Pariſienſem recenſuit *Pancratius Maſvicius*. Cum indicibus abſolutiſſimis et figuris elegantiſſimis. Tomi II. Leovardiae, Franc. Halma, 1717. 4. mai.

Die Pariſiſche Handſchrift komt faſt durchgehends mit der Florentiniſchen, und mit Heinſius Ausgabe überein. Maſviz hat noch andere Handſchriften zu Rath gezogen, und ſeine Arbeit iſt bei den Gelehrten im Werth. Burman hat ſie ſehr herunter zu ſezzen geſucht in ſeiner Admonitione, die er davon geſchrieben hat. Man ſieht aber, daß bei den angeblichen Fehlern, auch andere Dinge concurrirt haben. Voran ſteht der Index des Erythraeus, und beim Schlus der Index in Seruium.

— cum integris et emendatioribus commentariis *Servii*, *Philargyrii*, *Pierii*. Accedunt *Fulvii Urſini*, *Georgii Fabricii*, *Franciſci Nauſii*, *Joh. Muſonii*, *Tanaquilli Fabri*, et aliorum, ac praecipue *Nicolai Heinſii* notae nunc primum editae: Quibus et ſuas in omne opus animaduerſiones, et variantes in Seruium lectiones addidit *Petrus Burmannus*. Poſt cuius obitum interruptam editionis curam ſuſcepit et adornauit *Petrus Burmannus* junior. Cum indicibus abſolutiſſimis et figuris elegantiſſimis. Tomi IV. Amſtelaedami, ſumpt. Jac. Wetſtenii, 1746. 4.

Burmann hat den Text auch nach dem Heinſius mit vielen Handſchriften und den alten Ausgaben verglichen. Ein gleiches iſt auch mit dem Servius geſchehen, wobei ihm die noch ungedrukte Samlungen des Heinſius vortrefliche Dienſte gethan haben. Man kan es dieſer Ausgabe nicht abſprechen, daß ſie an äuſerlicher Schönheit, und auch innerer Vortreflichkeit vor andern vieles voraus habe; es bleibt aber doch auch gewis, daß die mehreſten von uns angeführten Ausgaben durch ſie noch nicht entbehrlich werden.

Ueberſezzungen.

Des Pubkius Virgilius Maro Hirtengedichte. Zum Vergnügen des Wizzes und zur Verbeſſerung des Geſchmaks mit Anmerkungen und gegen über geſezten Latein, in deutſchen Verſen herausgegeben von Johann Daniel Overbeck. Helmſtädt, bei Chr. Fr. Weygand, 1750. 8.

Aeneis, ein Heldengedicht, in eben ſo viel deutſche Verſe überſezzet, durch Joh. Chriſtoph Schwarz, 2 Theile. Regenſpurg bei H. G. Zunkel, 1742. 8.

Die Aeneis in deutſche Verſe überſezt, 10 Bücher. Göttingen, bei Vandenhoek, 1750-1754. 8.

-- *Pub. Virgilii Maronis* Bucolicorum eclogae decem. The Bucolicks of Virgil, with an Engliſh Translation and Notes. By *John Martyn.* London, by R. Reily, for T. Oſborne, 1749. 4. mai.

-- Georgicorum libri quatuor. The Georgicks of Virgil, with an Engliſh Translation and Notes. By *John Martyn.* London; for the Editor, 1741. 4. mai.

Dieſe prächtige mit einigen illuminirten Kupferplatten gezier-

gezierte Ausgaben ſind zum Verſtand des Dichters vortreflich, und enthalten eine gute Kritik und das Mark aus den beſten Erklärern des Virgils. Der Herausgeber iſt Lehrer der Kräuterwiſſenſchaft zu Cambridge, und hat ſonderlich aus dieſem Felde dem Dichter Erläuterungen gegeben, auch einige Handſchriften verglichen. Vor den Hirtenliedern ſteht eine Lebensbeſchreibung des Virgils. Beide Werke ſind auch in Oktav gedrukt worden, das erſte 1749. das zweite 1746.

The Works of *Virgil*, in Latin and Engliſh. The Original Text correctly printed from the moſt authentic Editions, collated for this Purpoſe. The Aeneid translated by the Rev. Mr. *Chriſtopher Pitt*, The Eclogues and Georgics, with Notes on the Whole, by the Rev. *Joſeph Warton.* With ſeveral New Obſervations by Mr. *Holdsworth*, Mr. *Spence*, and others. Alſo, A Diſſertation on the Sixth Book of the Aeneid, by Mr. *Warburton.* On the Shield of Aeneas, by Mr. *W. Whitehead.* On the Character of Japis, by the late Dr. *Atterbury*, Biſhop of Rocheſter, And, Three Eſſays on Paſtoral, Didactic, and Epic Poetry, by the Editor. In four Volumes. London, R. Dodsley, 1753. 8. mit Kupfern.

Der Herausgeber iſt Joſeph Warton. Verehrer des Virgils, der Engliſchen Sprache, und eines ſchönen Druks, werden den Werth dieſer Ausgabe nicht fallen laſſen.

Les oeuvres de *Virgile*, Traduction nouvelle, avec des Notes critiques et hiſtoriques, par le P. *Fran-*

François Catrou. VI. Tomes. A Paris, chez J. Barbou, 1716. 8. av. fig.

Die Arbeit dieſes Jeſuiten iſt beliebt.

CCXXIV.

Cornelius Gallus.

geb. {A. M. 3915. / a. Ch. 69.} geſt. {3958. / 26.

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 1. c. 14. n. 1.

Juſti Fontanini Hiſtoria literar. Aquileienſ. lib. 1. p. 1-62.

Hiſtoire lit. de la France, To. I. p. 1. p. 101. ſq.

G. Eph. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. Th. II, p. 230.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hiſt. et crit. h. v.

Leben.

Cajus Cornelius Gallus, ein berühmter Dichter des Alterthums, iſt aus Forum Julium in der Gallia Narbonenſi gebürtig. Andere machen Friaul in Italien zu ſeinem Vaterlande. Seine Eltern waren von niedrigem Stande*); er ſezte ſich aber durch ſeine Dichtkunſt zu Rom, wohin ſich alle Leute, die ſich empor ſchwingen wolten, begaben, in groſſes Anſehen, und wurde beſonders vom Virgilius geliebt, und von ihm und andern guten Dichtern derſelben Zeit hoch erhoben. Er gelangte auch zu der beſondern Gnade eines Lieblings des Kaiſers Auguſtus, der ihn zum Stadthalter von Egypten machte. Aber eine unglükliche Liebe verleitete ihn zu ſolchen Ausſchweifungen, die die Ungnade des Auguſtus nach ſich zogen, und dieſes Un-

*) *Sueton.* Aug. c. 66.

Unglük ſezte ihn in ſolche Verzweifelung, daß er ſich ſelbſt entleibte. Dieſes ſol im Jahr der Stadt Rom 728. in dem 43ſten Jahre ſeines Alters geſchehen ſeyn.

Schriften.

Es ſind unter ſeinem Namen ſechs Elegien vorhanden, die ihm aber fälſchlich beigelegt werden. Der wahre Vater dieſer Gedichte iſt Cornelius Maximianus Gallus, ein Etrurier, der unter dem Kaiſer Anaſtaſius gelebt hat. Auſſer dieſem iſt noch eine einzelne Elegie vorhanden, mit dem Anfang: non fuit Arſacidum, &c. welche einige für ächt halten wollen. Beſonders wird dem Gallus auch das Gedicht Ciris, das ſich gemeiniglich bei dem Virgilius befindet, zugeſchrieben.

Ausgaben.

Man trift dieſe Elegien bei einigen Ausgaben des Catullus, Tibullus und Propertius. S. den Art. Catullus.

Unter dem Namen des *Maximianus*, in *Mich. Maittaire* Corp. Poet. Lat. To. II. poſt indicem.

Cornelii Galli Elegia et epigrammata tria. Cum animaduerſionibus *Joſephi Juſti Scaligeri*.

in *Eiusd.* Opuſculis variis. Pariſ. 1610. 4. p. 335.

Dieſe Elegie fängt an: Non fuit Arſacidum &c. und ſtehet nicht beim *Maittaire*. Sie iſt auch ſonſt noch gedrukt.

CCXXV.

Horatius.

geb. { A. M. 3918. / a. C. N. 66. } geſt. { 3975. / 19.

Suetonii vita Horatii.
Pap. Maſſon Vita Q. Horatii Flacci. Lugd. B. 1708. 8.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 13.
L. Cruſius's Lives of the Roman Poets, Vol. I. p. 160–265.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 3. p. 365. f.

Leben.

Quintus Horatius Flaccus, ein Römer im weitläufigen Verſtande, iſt zu Venuſia, einer Municipal Stadt in der Provinz Apulia oder Lucania, unter dem Conſulat des L. Manlius Torquatus *), und L. Aurelius Cotta, welches in das 688ſte Jahr der Stadt Rom fält, den 8ten December zur Welt gekommen. Sein Vater war der Sohn eines Freigelaſſenen aus einem Horatianiſchen Hauſe, der nach des Horatius **) Ausſage für die General-Pächter die Abgaben eintrieb, (Coactor,) oder, wie man zu Suetonius Zeiten gewis glaubte, mit geſalzenen Fiſchen handelte. (Salſamentarius:) So gering inzwiſchen die Umſtände des Vaters des Horatius waren, ſo gab er doch ſeinem Sohn die beſte Erziehung, und führte eine ſtrenge Aufſicht über ſeine Tugend. Es zeigte ſich bei demſelben ein munterer und glüklicher Verſtand, und des-

*) *Horat.* Od. 3, 21, 1.
**) Sat. 1, 6. wo man ſehr vieles von der Geſchichte des Horatius beiſammen antrift.

deswegen brachte ihn der Vater noch als einen Knaben nach Rom, daß er daſelbſt den Unterricht genieſſen könte, wie ihn die vornehmen jungen Römer daſelbſt bekamen, und hielt ihn auch im äuſerlichen prächtiger als man ſeinem Stande nach vermuthen ſolte. Der erſte Lehrmeiſter des Horatius war ein Sprachlehrer, Orbilius, den derſelbe wegen ſeiner Strenge gegen die Schüler berühmt, und ſeinen Namen den harten Schulmännern erblich gemacht hat. Nachdem er das mänliche Kleid genommen, that er, gleich nach der Ermordung des Julius Cäſars, eine Reiſe nach Athen, um ſich daſelbſt in den Wiſſenſchaften, und beſonders der Philoſophie feſt zu ſezzen. Man kan nicht volkommen beſtimmen, welcher Secte der Philoſophen er eigentlich zugethan geweſen ſey. Er ſchweifte in allen herum, doch ſcheint er die Epicuriſche ſeiner Natur am gemäſſeſten gefunden zu haben. Der entſtandene bürgerliche Krieg brachte ihn von Athen weg. Marcus Brutus begab ſich nach der Ermordung des Cäſars nach Athen, und zog die daſelbſt befindliche junge Römer an ſich, und machte ſie zu Befehlshabern unter ſeinem Heere. Horatius war einer von ihrer Zahl, und wurde Tribunus bei einer Legion. Seine Kriegsdienſte waren von kurzer Zeit, aber doch von groſſer Schande für unſern Dichter. In dem Treffen bei Philippis begab er ſich mit Wegwerfung ſeines Schildes frühzeitig auf die Flucht, ein Schikſal, das dieſer Römiſche Lyriſche Dichter mit dem bei den Griechen, Alcäus und Archilochus gemein hat. Seine Kriegsdienſte hatten alſo in dem erſten Jahre ein Ende, und den Ruhm, den er im Felde verlohren, erwarb er ſich zu Rom mit ſeiner Dichtkunſt auf ewig wieder. Seine beiden Freunde, Virgilius und Varius, brachten ihm in

die Gnade des Auguſtus und des Mäcenas, die ſo weit gieng, daß ſie ſich bis auf den Scherz zu dem Dichter herunter lies. Und hierin erhielt er ſich beſtändig. Von Ehrenämtern ſcheint ihn die ſüſſe Bequemlichkeit des Lebens, die er ſich auf alle Arten verſchafte, entfernt gehalten zu haben, ſo daß er ſelbſt die Stelle eines Secretärs bei dem Auguſtus ausſchlug, auſſer daß er ſich nach ſeinem Kriegsſtand die Stelle eines ſcribae quaeſtorii ankaufte. Er lebte die mehreſte Zeit auf ſeinem Landgute, in dem Sabiniſchen oder Tiburtiniſchen, das ihm Mäcenas geſchenket hatte. Dieſer ſtarb im 745ſten Jahr der Stadt Rom, und **Horatius** folgte ihm in eben dieſem Jahre nach, und erfüllete dadurch ſeine Verſicherung. *) Sein Tod geſchah plözlich, ſo daß er nicht einmal ſein Teſtament, worin er den Auguſtus zum Erben ſezte, verſiegeln konte.

Schriften.

Horatius hat ſich nicht geringern Ruhm in der Dichtkunſt, obſchon in einer andern Art als Virgilius, erworben. Sie ſind von verſchiedener Art, und in allen iſt der Geiſt des Dichters, der niemals fält, zur Bewunderung. Es hat auch **Horatius** vor allen andern Dichtern voraus, daß er nicht blos bei einer Art Leute, ſondern durchgehends bei den Hofleuten ſo wol als den Gelehrten beliebt iſt. Es ſind alle ſeine Werke auf unſere Zeiten gekommen. Sie haben dieſe Aufſchriften:

1. Carminum libri quatuor. Vier Bücher Oden, worin er ſonderlich den Alcäus und die Sappho nachgeahmet hat. **Horatius** hat ſie ſelbſt in Bücher geſamlet. Er

*) Od. 2, 17. 5. ſq.

Er hat das erſte Buch derſelben, nach Bentleys Zeitrechnung, in ſeinem 36ſten bis 38ſten Jahr geſchrieben; das zweite im 40 und 41ſten; das dritte in den zwei nächſt darauf folgenden Jahren; das vierte in dem 49. 50 und 51ſten Jahr. Ein Verzeichnis aller einzeln Oden und ihren Inhalt findet man bei Herrn Müller, ſo wie auch von den übrigen Werken deſſelben.

2. Epodon liber unus. Die Oden dieſes Buches ſind in dem 34 und 35ſten Jahr des Dichters geſchrieben.

3. Carmen ſaeculare. Er hat dieſes Jubellied auf Befehl des Auguſtus verfertiget. Es haben in den neueſten Zeiten einige Gelehrte dieſes Gedicht mit andern aus dem Horazius vermehret, und ein ganzes Buch dergleichen Lieder zuſammen getragen. Ein Franzoſe Sanadon hat den Anfang gemacht, und Hr. Ancherſen in Coppenhagen iſt noch viel weiter gegangen. Der leztere ſezt ſeine Samlung aus folgenden Oden zuſammen, als: Carm. 1, 32. 4, 6. 3, 1. 3, 22. 1, 21. 1, 31. Carm. ſaec. ipſum. 3, 30. Man kan davon nachſehen die Götting. Anz. 1753. p. 154. und Relationum de libris nouis, faſc. V. n. 7.

4. Sermonum libri II. Es ſind Satiren, die Geſprächsweiſe eingerichtet ſind. Das erſte Buch iſt auch zugleich das erſte Werk des Horatius, und nach dem Bentley, in ſeinem 26. 27 und 28ſten Jahr verfertiget. Das zweite Buch hat er in ſeinem 31. 32 und 33ſten Jahr zu Stande gebracht.

5. Epiſtolarum libri II. Poetiſche Sendſchreiben, die dogmatiſch ſind. Das erſte iſt moraliſch, und im 46 und 47ſten Jahre von dem Dichter geſchrieben. In dem

andern gibt er einen Kunſtrichter ab. Es iſt ungewis, wenn es geſchrieben iſt.

6. De arte poetica liber, ein Critiſches Gedicht von der Dichtkunſt, das einige für den dritten Brief des zweiten Buches halten. Chariſius nennet es ein Sendſchreiben, Quinctilianus aber führt es als ein eignes Buch mit der Aufſchrift, artis poeticae an, und in der älteſten vermuthlich Mailändiſchen Ausgabe von 1470. iſt es Poetria betitelt. Es iſt ein ſehr wahrſcheinlicher Gedanke, den unſer groſſer Lehrer der Hr. Prof. Geſner hat, daß die Grammatici frühzeitig darüber möchten Erklärungen gemacht haben, wie Macrobius über das Somnium Scipionis gethan hat, und daß es dadurch möchte von dem übrigen Buche abgetrennet worden ſeyn. In den Handſchriften und alten Ausgaben ſteht es bald nach dem Carmine ſaeculari, bald zwiſchen den Serm. und Epiſt. Heinr. Stephanus hat ihm zuerſt die lezte Stelle angewieſen. Die Zeit, wenn es geſchrieben, iſt ungewis.

Ausgaben.

Einem ſo beliebten Schriftſteller, als Horatius iſt, kan es nicht an Ausgaben gefehlet haben. Er iſt in mancherlei Geſtalt erſchienen, und es iſt noch keinem alten Schriftſteller ein ſo prächtiges Kleid angeleget worden, als es dem Horatius geſchehen iſt. Man hat Ausgaben mit alten *Scholiis*, und ohne dieſelben. Wir bekommen alſo hier wiederum eine doppelte Eintheilung.

Ausgaben mit Scholien.

Acronis Comment. in Q. Horatii Flacci opera. fol. Am Ende: *Acronis* viri quam doctiſſimi commentaria quam diligenter emendata in *Q. Horatii Flacci* opera, per *Antonium Zarotum* Parmen-

menſem Mediolani impreſſa 1474. Idib. Sextil.
S. *Saxii* hiſt. typogr. Mediol. cum *Argelati* Scriptor. Mediol. To. I. p. 561.

Q. Horatius Flaccus, cum commentariis *Acronis* et *Porphyrionis*. Vetus editio, circa an. 1480. fol.
S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 298.
Wenn es mit dieſer Ausgabe ſeine Richtigkeit hat, ſo iſt ſie die älteſte der beiden Scholiaſten. Maittaire erwähnet ihrer nicht.

Horat. cum Comment. *Porphyrion.* et *Acron.* ex emendatione Raphaelis Regis. 1481. fol.
S. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 419. Vieleicht iſt ſie mit der vorhergehenden einerlei.

Horatii opera cum comment. *Porphyrionis* et *Acronis*. fol. Am Ende: Impreſſum Mediolani, 1485. per *Antonium Zarotum* Parmenſem, impenſis Auguſtini Mariae Conagi.
S. *Maitt.* l. c. p. 463. und *Saxius*, l. c. p. 581.

-- cum Comm. *Acron.* et *Porphyr.* fol. Am Ende: In officina egregii librarii *Antonii Zarotti* Parmenſis. Impendio *Alexandri Minutiani* Appuli de Sancto Seuero haec opera Mediolani impreſſa ſunt. Anno a ſalutifero virginis partu ſexto et octogeſimo ſupra milleſimum et quadringenteſimum. Quinto idus Martias.
Der Hr. Prof. Geſner hat dieſe Ausgabe bei der ſeinigen gebraucht. In dem vorangeſezten Briefe beſchwert ſich Minutianus über temerarium et veluti ſacrilegum cuiusdam conatum: qui recentiſſimas in Flaccum interpretationes edidit -- Den Namen dieſes Mannes hat Minutianus verſchwiegen. Der Herr

Prof. Geſner verſtehet darunter den Chriſtoph Landinus, deſſen Horatius in eben dieſem Jahre zu Venedig wieder gedrukt worden iſt. S. *Maitt.* l. c. p. 475. *Saxius* hingegen wil den eben angeführten Conagi verſtehen, ſ. ſeine hiſt. typ. Mediol. l. cit. p. 581.

Q. Horatius Flaccus: cum commentariis et enarrationibus commentatoris veteris, et *Jacobi Cruquii Meſſenii.* Accedunt *Jani Douſae* in eundem commentariolus, una cum ſuccidanea appendice ad ſuperiorem commentariolum. Item Auctarium commentatoris veteris a Cruquio editi. Ex officina Plantiniana Raphelengii, 1611. 4.

Die Scholia des enarratoris ſollen nicht ganz ſeyn, aber doch vieles enthalten, das in dem gemeinen Acro und Porphyrio nicht ſtehet. Cruquius Ausgabe iſt zuerſt zu Antwerpen 1578. 4. herausgekommen.

— opera Grammaticorum XL, tam antiquiſſimorum, quam neotericorum, partim iuſtis commentariis, partim ſuccinctis annotationibus, in unum corpus collectis, illuſtrata, variisque ac vetuſtiſſimis exemplaribus collata. Baſil. per Seb. Henric. Petri, 1580. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 309.

Ich kan die Namen dieſer vierzig Grammaticorum nicht herſezzen; man trift ſie zuſammen beim Fabricius p. 239. an. Man mus ſich aber nicht vorſtellen, daß ſie alle über den ganzen Horatius geſchrieben hätten, ſondern die meiſten haben nur wenige Stellen erläutert.

— eclogae, una cum Scholiis perpetuis tam veteribus quam nouis, praecipue vero antiquorum grammaticorum *Helenii Acronis*, *Pomponiique Por-*

Porphyrionis, quorum quae exſtant reliquiae foedis interpolationibus purgatae nunc primum fere integrae reponuntur. Adiecit ubi viſum eſt, et ſua, textumque ipſum plurimis locis vel corruptum vel turbatum reſtituit *Willielmus Baxter.* Ad cuius ſecundam editionem recudi curauit et varietate lectionis ſuisque obſeruationibus auxit *Jo. Mathias Geſnerus.* Lipſiae, ap. vid. B. Gaſp. Fritſchii, 1752. 8.

Horatius hätte in keine beſſere Hände fallen können. Dieſe Ausgabe iſt würdig durchgehends bekant zu ſeyn, und ſie iſt es auch, daß ich nicht nöthig finde etwas von ihrer Vortreflichkeit zu erwähnen. Die erſte Ausgabe des Baxters iſt zu London, 1701. 8. Die zwote, 1725. 8. herausgekommen.

Ausgaben ohne Scholien.

Horatii opera. ſ. l. et a. 4. Am Ende der Oden ſtehen dieſe vier Verſe:

Hoc quicunque dedit Venuſini carmen Horatii
Et ſtudio formis correctum effinxit in iſtis,
Vivat, et aeterno ſic nomine ſaecula vincat,
Omnia ceu nunquam numeris abolebitur aetas.

Aus der Aehnlichkeit des Drukkes ſchreibt *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 292. dieſe Ausgabe dem erſten bekanten Mailändiſchen Buchdrukker Antonius Zarotus zu, der ſie im Jahr 1470. gedrukt haben könte. Maittaires Muthmaſſung hat Saxius zur Ehre der Stadt Mailand angenommen. Bei der neueſten Ausgabe iſt ſie zu Rath gezogen worden.

-- opera omnia. fol. Am Ende: Anno a Natali Chri-

Chriſtiano 1474. die 16. Martii -- *Antonius Zarotus* Parmenſis cuncta opera *Quinti Horatii Flacci* Venuſini, non indiligenter emendata, V. Carminum libros IV. Epodon, Carmen ſeculare, de arte poetica librum I. Sermonum libros II. Epiſtolarum libros II. eleganter, atque fideliter impreſſit. Quisquis haec coemerit, nunquam poenitebit.

S. *Saxium* l. c. p. 561.

Horatius, per *Carnerium Auguſtinum*. Ferrariae, 1474. 8.

S. *Maitt.* l. c. p. 336. Am Ende ſtehen dieſe Verſe:

Ferrariae impreſſit regnante ſub Hercule diuo,
Regia quo gaudet nunc Lionora viro;
Carnerius puer Auguſtinus: cui dedit almam
Bernardus lucem bibliopola bonus.

Horatius. fol. Am Ende: Chriſtophori Landini Florentini in Q. Horatii Flacci opera omnia interpretationum finis diuino auxilio felix. Impreſſum per Antonium Miſcominum Florentiae anno ſalutis 1482. Non. Auguſti.

S. Prolegomena ad Horat. Geſner.

-- poemata, in quibus multa correcta ſunt, et inſtitutiones ſuis locis poſitae, commentariorum quodammodo vice funguntur: ex recognitione Aldi, cum metrorum generibus et annotationibus. Venetiis, Aldus et Andreas Socer, 1501. 8.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 298. Aldus hat ſie 1509 verbeſſert herausgegeben, und Franciſcus Aſulanus ſagt eben dieſes von der Ausgabe 1519. In der Vorrede zur zwoten Ausgabe erzehlt Aldus,

dus, wie er von den Mantuaniſchen Soldaten aus einem Irthum aufgefangen worden, und fünf Stunden lang in einem fürchterlichen Gefängnis habe liegen müſſen.

— poemata, nouis ſcholiis et argumentis ab *Henrico Stephano* illuſtrata. Eiusdem *Henr. Stephani* diatribae de hac ſua editione Horatii, et variis in eum obſeruationibus. ſ. a. 8.

Sie iſt noch ein paarmal gedrukt worden.

— *Quintus Horatius Flaccus*, ex fide atque auctoritate complurium librorum manuſcriptorum, opera *Dionyſii Lambini* emendatus, et cum diuerſis exemplaribus antiquis comparatus, et ab eodem ante paulo, quam e vita decederet, recognitus, atque mendis omnibus perpurgatus, dilucidiusque, quam aliis editionibus, commentariis auctis, atque amplificatis, illuſtratus. Acceſſerunt poſtremae huic editioni *Adriani Turnebi* in eundem Horatium commentarii. Inſuper et *Theodori Marcilii* Quotidiana, et emendatae lectiones. Pariſiis, ap. Barthol. Macaeum, 1604. fol.

— cum erudito *Laevini Torrentii* commentario, nunc primum in lucem edito. Item *Petri Nannii* Alcmariani in Artem poeticam. Antverpiae, ex off. Plantin. ap. Jo. Moretum, 1608. 4.

Torrentius hatte gute Handſchriften.

Quintus Horatius Flaccus. Lutet. ex typogr. *Rob. Stephani*, 1613. 8.

Es ſtehen hinter dieſer Ausgabe *Jani Rutgerſii* notae.

Q. Horatius Flaccus. Accedunt *J. Rutgerſii* lectiones Venuſinae. Trai. Bat. Fr. Halma, Guil. van de Water, 1699. 12.

Peter Burmann iſt der Herausgeber. Die erwähnten Lectiones Venuſinae des Rutgers ſind von vorhin angeführten Noten ein verſchiedenes, aber nicht ganz ausgeführtes Werk. Man gibt dem Rutgers eine hohe Stelle unter den Auslegern des Horatius.

Q. Horatii Flacci opera, ad optimorum exemplarium fidem recenſita. Acceſſerunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. Cantabrig. typ. acad. imp. Jac. Tonſon, 1699. 4. mai.

Eine vortrefliche und prächtige Ausgabe, nach der eine noch viel prächtigere veranſtaltet worden. Der Herausgeber iſt Jacob Talbot. Man hat ſie 1701. in 12. eben daſelbſt nachgedrukt.

– opera. Vol. I. II. Londini, aeneis tabulis incidit *Johannes Pine*, 1733. 8. mai.

Dieſe Ausgabe hat bis jezt noch nicht ihres gleichen. Nicht nur der ganze Text iſt nach der Cambridger Ausgabe in Kupfer geſtochen, ſondern alle einzelne Gedichte, ſind am Anfang und am Ende mit Vignetten geziert, die ein Stük des Alterthums vorlegen, das zum Verſtand des Gedichtes nuzbar iſt.

Q. Horatius Flaccus, ex recenſione et cum notis atque emendationibus *Richardi Bentleii*. Cantabrigiae, 1711. 4.

Bentley hat gegen achthundert Aenderungen gemacht, die aber, ſonderlich wo ihn die Handſchriften verlaſſen haben, zu verwegen ſind, worüber es ihm auch nicht an Gegnern gefehlet hat. Dieſe Ausgabe iſt zweimal in Holland 1713. und 1728. 4. nachgedrukt, und die Noten die am Ende ſtanden, unter den Text gelegt worden.

– ad

-- ad nuperam *Richardi Bentleii* editionem accurate expreſſus. Notas addidit *Thomas Bentleius* Cantabrigiae, typ. acad. imp. Corn. Crownfield, 1713. 8.

Iſt ein Auszug aus der vorhergehenden.

-- poemata. Ex antiquis codd. et certis obſeruationibus emendauit, variasque ſcriptorum et impreſſorum Lectiones adiecit *Alexander Cuninghamius.* Lond. ap. Vaillant et Prevoſt, 1721. 8.

Man hat dieſe Ausgabe im Haag in eben dieſem Jahre nachgedrukt. Sie iſt nach Cuninghams eigner Ausſage um mehr als 400 Stellen richtiger als die Bentleiſche. Cuningham iſt aber nicht weniger verwegen als Bentley. Sie hat eigentlich keine Noten, aber die Animaduerſiones in Rich. Bentleii notas et emendationes, vertreten ihre Stelle.

Q. Horatius Flaccus. Londini, ap. J. Brotherton et J. Nourſe. 1736. 8.

Der Herausgeber iſt J. Jones, und hat etliche Handſchriften zu Rath gezogen. Am Ende ſtehen ſeine notae ad Horatium; Doctorum coniecturae et variae lectiones; de editionibus Horatii. Der Engelländer würde ſeiner Ehre beſſer gerathen haben, wenn er dem Teutſchen ſeine Ehre gelaſſen hätte. Er hat in der Nachricht von den Ausgaben den Fabricius von Wort zu Wort abgeſchrieben, ohne ihn zu nennen, und ſich nicht einmal die geringe Mühe gegeben, zu ſagen, daß vom Baxter eine zwote Ausgabe vorhanden iſt, und von Pine der Horatius in Kupfer geſtochen worden ꝛc.

— carmina nitori ſuo reſtituta, accurante *Steph.*

Andr. Philippe. Lutet. Pariſ. ſumt. A. U. Couſtelier, 1746. 12.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 310.

-- opera. Vol. I. II. Lond. ap. Gul. Sandby, 1749. 8. mai.

Es iſt hier volkommen die Einrichtung, die bei dem von uns angezeigten Virgilius eben dieſes Verlegers beobachtet worden.

Pars ſexta operum *Horatii*, ipſi et Sidonio Apollinari Laudes Phoebi et Dianae dicta, ex antiquiſſima recenſione Sidonii nunc primum edita, argumentis et noua paraphraſi colluſtrata, autore *Joanne Petro Ancherſen.* Hafniae, typ. vid. Glaſing. 1752. 8.

Ueberſezzungen.

Ungebundene Ueberſezzungen der Gedichte des Q. Horatius Flaccus, nebſt den nöthigſten Anmerkungen und vorgängiger Lebensbeſchreibung des Schriftſtellers. 2 Theile. Caſſel, Hüter und Harmes, 1749. 8.

Man findet von dieſer Ueberſezzung ein Urtheil in den Leipz. Zeit. 1749. p. 516. dem wir beitreten. Es haben aber doch andere teutſche und franzöſiſche Ueberſezzungen, vor dieſer nichts voraus.

Des Quintus Horatius Flaccus Oden, fünf Bücher und von der Dichtkunſt ein Buch, poetiſch überſezt von Samuel Gotthold Langen. Halle, J. J. Gebauer, 1752. 8.

Dieſe Ueberſezzung iſt durch einen noch nicht vergeſſenen Streit hinlänglich bekant.

A Poetical Translation of the Works of *Horace:*

ce: with the original Text, and critical Notes collected from his beſt Latin and French Commentators. By the Rev. Mr. *Philip Francis.* In four Volumes. The 4th Edit. reviſed and corrected. Lond. A. Millar, 1750. 12.

Oeuvres *d' Horace* en Latin et en François, avec des Remarques critiques et hiſtoriques. Par Monſieur *Dacier.* Cinquiéme Edition, revue, corrigée d'un nombre conſiderable de fautes, et augmentée de Notes critiques, hiſtoriques et geographiques, et des differentes leçons de Mrs. Bentlei et Cuningam, et du P. Sanadon. To. I-IV. A Hambourg, A Vandenhoeck, 1733. 4.

Oeuvres *d'Horace*, en Latin, traduites en François par M. *Dacier*, et le P. *Sanadon.* Avec les Remarques critiques, hiſtoriques et geographiques, de l' un et de l' autre. To. I-VIII. A Amſterd. J. Wetſtein et G. Smith, 1735. 8.

Den Beifal, den dieſe Arbeiten gehabt haben, bezeugen die vielen Auflagen. Unter denſelben ſind die beiden hier angezeigten die vorzüglichſten.

CCXXVI.

Vitruvius.

flor. ante A. M. 3940. a Ch. 44.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 17.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 4. S. 351. f.

Leben.

Marcus Vitruvius Pollio, iſt ein berühmter Römiſcher

ſcher Baumeiſter. Sein Vaterland, ſeine Eltern, ſein Geburtsjahr und Todesjahr ſind in der Vergeſſenheit begraben. Seine Eltern lieſſen ſich ſeine Erziehung mit beſonderer Sorgfalt angelegen ſeyn, die er hoch rühmt, und verſchaften ihm guten Unterricht in dem Cirkel der Wiſſenſchaften, ohne die die Baukunſt nicht beſtehen kan. Man findet Proben von ſeiner weitläufigen Gelehrſamkeit in den Vorreden zu ſeinen noch vorhandenen Büchern von der Baukunſt. Er diente darauf im Krieg unter dem Julius Cäſar. Nach deſſelben Ermordung wurde er dem Auguſtus bekant. Dieſer übergab ihm die Aufſicht über die groſſen Kriegsmachinen, und nachdem die Ruhe im Römiſchen Reich wieder hergeſtellet war, die Aufſicht über die öffentliche Gebäude, wodurch er Rom zur ſchönſten Stadt in der Welt machte, ſo wie ſie auch die gröſte war. Er erreichte nach ſeinem eigenen Bericht ein hohes Alter, doch iſt die eigentliche Anzahl ſeiner Jahre nicht bekant.

Schriften.

Auf Verlangen des Kaiſers Auguſtus ſchrieb er ſein Werk von der **Baukunſt**, das aus **zehn Büchern** beſtehet. Es iſt uns bis auf die Riſſe, die er am Ende jedem Buche beigefüget, erhalten worden. Nur die ſieben erſten Bücher betreffen die Baukunſt eigentlich. Das achte handelt vom Waſſer und Waſſerleitungen; das neunte von Sonnenuhren, oder der Gnomonik und einigen Dingen die dazu gehören. Das zehnte von der Mechanik.

Ausgaben.

Vitruvius; et Sextus Julius Frontinus de aquis, quae

quae in urbem influunt. Edente *Jo. Sulpicio.* ſ. l. et a. *fol.*

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 751. Am Ende ſtehen dieſe Verſe:

Lector, habes tandem veneranda volumina docti
Victruvii, quorum copia rara fuit.
Haec lege; nam diſces noua, magna, recondita, pulchra,
Et quae ſint in re ſaepe futura tua.
Emendata vides; ſed peccat littera ſi qua,
Corrige; nemo ſatis Lynceus eſſe poteſt.

L. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Sexti Julii Frontini de aquaeductibus liber unus. Angeli policiani opuſculum: quod Panepiſtemon inſcribitur. Angeli Policiani in priora analytica praelectio, cui titulus eſt Lamia. *fol.*

Am Ende des Vitruvius: Florentiae impreſſum anno a natali chriſtiano 1496. und bei dem Frontinus: Libellum hunc de aquaeductibus cum eſſet mendoſiſſimus: *Pomponius* et *Sulpitius* tanto ſtudio ſic emendarunt: ut perpaucorum in eo locorum correctio deſideretur.

Dieſe Ausgabe verdient wegen verſchiedener guten Leſearten bei einer neuen Ausgabe ſorgfältig verglichen zu werden. Bisweilen komt ſie mit dem Cod. Arundel. überein, den Laet gebraucht hat.

M. Vitruvii de architectura libri decem nuper maxima diligentia caſtigati, atque excuſi, additis Julii Frontini de aquaeductibus libris propter materiae affinitatem. Am Ende: Impreſſum Floren-

rentiae per hæredes Philippi Juntæ, 1522. ſexto Kal. Novembr. 8.

Joh. Jucundus hat ſie beſorgt, und ſie iſt die zwote Ausgabe von ihm.

– de architectura libri decem, cum commentariis *Danielis Barbari*, multis ædificiorum, horologiorum et machinarum deſcriptionibus, et figuris, vna cum indicibus copioſis, auctis et illuſtratis. Venetiis, ap. Franc. Franciſcium Senenſem, et Joan. Crugher Germanum, 1567. *fol.*

M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Cum notis, caſtigationibus et obſeruationibus *Guilielmi Philandri* integris; *Danielis Barbari* excerptis, et *Claudii Salmaſii* paſſim inſertis. Præmittuntur Elementa Architecturæ, collecta ab *Henrico Wottono.* Accedunt Lexicon Vitruvianum *Bernardini Baldi* Urbinatis, et eiusdem Scamilli impares Vitruviani. De Pictura libri tres abſolutiſſimi *Leonis Baptiſtæ de Albertis.* De Sculptura excerpta maxime animaduertenda ex Dialogo *Pomponii Gaurici. Ludovici Demontioſii* commentarius de ſculptura et pictura. Cum variis indicibus copioſiſſimis. Omnia in unum collecta, digeſta et illuſtrata *a Joanne de Laet.* Amſtelod. Lud. Elzevier. 1649. *fol.*

Laet hat Leſearten aus Handſchriften an den Rand geſezt. Auſſer dem, was auf dem Titel gemeldet worden, findet man noch hierbei *Marci Meibomii* Notas in Vitruvium, und *Nicolai Goldmanni* Volutam Jonicam Vitruvii reſtitutam. Philanders Anmerkungen ſind zuerſt zu Rom, apud Jo. Andream Doſſena 1544.

her-

herausgekommen. Fabricius hat dieſe Ausgabe nicht gekant.

Les dix livres d' Architecture de *Vitruve*, corrigez et traduits nouvellement en François, avec des Notes et des Figures. Seconde Edition reveue, corrigée, et augmentée. Par M. *Perrault*. A Paris, chez Jean Baptiſte Coignard, 1684. *fol.*

CCXXVII.

Livius.

geb. { A. M. 3925. a. Ch. 59. } geſt. { 4001. p. Ch. N. 19.

Jac. Phil. Tomaſini vita Livii. Amſt 1670. 12. et in Edit. Livii *Drakenborch*. To. VII.

Dan. Guil. Molleri diſſ. de T. Livio. Altorf. 1688. 4.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 11.

La vie de Tite Live, dans les Memoires de *Niceron*, To. V. p. 156. ſqq.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 3. p. 87. f.

Leben.

Titus Livius, der ſich durch ſeine Geſchichte von Rom unſterblich und im höchſten Grad verdient gemacht, hat in dem Alterthum keinen Geſchichtſchreiber gefunden, der ſein Leben aufgezeichnet hätte. Man hat alſo von dieſem würdigen Manne wenige Nachrichten. Sein Vaterland iſt die Stadt Padua. Statius nennet ihn durch eine Figur, Timavi alumnum, von dem Fluſſe Timavus, der die Gegend um Padua durchſtrömte, ſo wie eben dieſelbe Gegend auf gleiche Art, vom Martialis, Apona tellus, von der berühmten Quelle Aponus, genennet wird, daher einige ihn

ihn aus dem nachher entſtandenen Marktflekken Apone gebürtig zu ſeyn glaubten. Er kam unter dem Conſulat des L. Calpurnius Piſo und Aulus Gabinius im 695 Jahr der Stadt Rom zur Welt. Von ſeinen Eltern weis man nichts. Einige glauben, daß ſein Geſchlecht mit dem Liviſchen Geſchlechte zu Rom verwandt geweſen ſey, und auf dieſe Art wäre unſer Livius mit der groſſen Kaiſerin Livia Druſilla, und durch ſie mit dem Kaiſer Auguſtus ſelbſt in Verwandſchaft geſtanden. Ich misgönne dieſe Ehre dem Livius nicht; ich finde aber doch keine überzeugende Gründe hievon, und unſer Livius kan eben ſo gut von einem Freigelaſſenen irgend eines Livius zu Rom abſtammen, als der Dichter Horatius von einem Freigelaſſenen eines Horatius zu Rom abſtammet. Livius begab ſich von ſeiner Vaterſtadt in die Hauptſtadt des Römiſchen Reichs, und er fand daſelbſt, wie andere glükliche Köpfe, bei den Groſſen Gunſt, und zu der Gnade des Auguſtus einen Zutrit. Sein Anſehen wuchs daſelbſt, und breitete ſich in die entfernteſten Länder aus, ſo daß ein Spanier aus Cadix blos ihn zu ſehen nach Rom reiſete, und da er ſeinen Willen geſtillet, ſo gleich aus Rom ſeine Rükkehr nahm. Während dieſem Aufenthalt zu Rom ſol Livius nach einiger Meinung, des Claudius, der nachher Kaiſer wurde, Lehrmeiſter geweſen ſeyn; allein die Stelle des Suetonius *) worauf ſie ſich gründen, ſagt weniger als man daraus nimt. Eben ſo wenig Grund findet ſich von ſeinem manchmaligen Aufenthalt zu Neapolis, und von der Vermuthung, daß er daſelbſt ſeine Geſchichte ausgearbeitet habe, wo er frei von der Furcht vor einer oder der andern Parthei, die Warheit ruhig habe ſchreiben können.

Man

*) in vit. Claud. c. 41.

Man unterſtüzt dieſe leztere Vermuthung mit den Worten der Vorrede des Livius: Ego contra — ſolicitum efficere poſſit, in denen wir einen andern Sin zu finden glauben. Nach des Auguſtus Tode verlies er Rom und gieng in ſein Vaterland zurük, wo er im 771ſten Jahre der Stadt Rom ſtarb. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts ſchmeichelte man ſich zu Padua, ſeinen Körper gefunden zu haben, dem man ein eignes prächtiges Grabmahl aufrichtete, und mit groſſem Pomp daſelbſt beiſezte. Der König Alphonſus in Neapel erlangte mit vielen Bitten 1451. einen Arm des Livius von den Paduanern. Ich finde die Hiſtorie unter andern erzehlet in einer Diſſertation eines Pariſiſchen Theologi, der eine ſonderbare Anwendung dieſer Begebenheit auf die Chineſiſche Streitigkeiten über den Dienſt des Confucius machet *).

Schriften.

Man hat ein einziges Werk vom Livius übrig. Dieſes iſt ein Stük von ſeiner römiſchen Geſchichte, von der Ankunſt des Aeneas in Italien bis auf das 744 Jahr der Stadt Rom. Er nennet ſie einmal uneigentlich Jahrbücher oder Annales, da ſie doch vielmehr eine pragmatiſche Geſchichte ſind, worin er Urſachen und Erfolg ſorgfältig verbindet. Es beſtand dieſes Werk aus 140 oder 142 Büchern, wovon aber nur ein geringer Theil übrig iſt. Die Gröſſe des Werkes ſcheint an dem Verluſt deſſelben die meiſte Schuld zu haben; denn was Antoninus von Florenz **) erzehlt,

*) S. Paralipom. ad Conat. chronico-hiſtoricum Papebroch. in Actis SS. Antv. To. VI. Maii, p. 145.

**) in Summa, und aus ihm *Montacutius* praef. ad Analecta.

erzehlt, daß der Pabſt Gregorius der Groſſe ſie habe verbrennen laſſen, weil ſo viel Wunder darin erzehlet würden, die zur Unterſtüzzung des Aberglaubens dienten, dünket uns, noch einen beſſern Beweis, als des Antoninus bloſſes Wort iſt, zu erfordern. Die Gröſſe des Werkes war Urſache, daß es wenig abgeſchrieben wurde, und wenn das auch geſchah, ſo wurden doch nur Stükke abgeſchrieben, und dadurch iſt vieleicht die Eintheilung der Bücher des Livius in Decaden entſtanden. Von dieſen Decaden iſt die erſte, die dritte, die vierte, und von der fünften die Hälfte, oder die zehn erſten Bücher, und von dem ein und zwanzigſten an die folgenden bis zum fünf und vierzigſten vorhanden, und auch dieſe wurden nur nach und nach zuſammen gebracht. Von dem ganzen Werke iſt ein kurzer Begrif, epitome, vorhanden. Hiervon halten einige den Florus, andere den Livius ſelbſt für den Verfaſſer, deſſen Epitome mit der Epitome des Florus vermiſcht worden ſey. Man ſagt zum Ruhm des Livius, daß ſeine Geſchichte alle Eigenſchaften einer pragmatiſchen Geſchichte habe, daß darin eine groſſe Warheitsliebe herſche, in der er ſich nicht durch die Furcht der Groſſen ſeiner Zeit irre machen laſſen, und daß er Pompejus den Groſſen ſo gelobt habe, daß ihn Auguſtus daher einen Pompeianer nennet *). Doch hat dieſem Ruhm ſeine zu groſſe Liebe für ſein Vaterland einigen Nachtheil gebracht. Aber welcher Geſchichtſchreiber hat in dieſem Stükke nicht eine Blöſſe gezeiget? Von ſeiner Schreibart wollen wir den Quinctilianus **) urtheilen hören. Non indignetur ſibi Herodotus aequari *T. Livium*, cum in narrando mirae iucunditatis, cla-

*) *Tacitus* Ann. 4, 34. **) inſtit. orat. 10, 1, 101.

clariſſimique candoris, tum in concionibus, ſupra quam enarrari poteſt, eloquentem: ita dicuntur omnia, cum rebus, tum perſonis, accommodata: ſed affectus quidem, praecipue eos, qui ſunt dulciores, ut parciſſime dicam, nemo hiſtoricorum commendauit magis. Doch erinnert derſelbe auch, daß dem Livius Vorwürfe wegen einiger Wörter und Wortfügungen gemacht worden ſind, die ſeinem Vaterlande eigen waren. Dieſes iſt die Patavinitas *Livii*, von der Morhof ein gelehrtes Buch geſchrieben hat.

Ausgaben.

Von den vornehmſten Ausgaben des Livius handelt *Drackenborch* To. VII. Livii ſui p. 328-341.

Titus Livius. Romæ, ſ. a. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 283.

Der Biſchof von Aleria hat ſie beſorgt, und da der Livius mit eben dieſer Vorrede 1470 zu Venedig von Vindelinus von Speyer gedrukt worden, ſo hält Maittaire für wahrſcheinlich, daß die Römiſche Ausgabe 1469. gedrukt ſey. Dieſe und andere von den erſten Ausgaben des Livius enthalten nur 29 Bücher.

Livius. fol. Am Ende: Has *Titi Livii* decades a *Luca porro* quam diligentiſſime recognitas: *Tarviſii Joannes Vercellius* impreſſit, Anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo octogeſimo ſecundo.

Voran ſtehet der Brief des Biſchofs von Aleria, und die Epitome. Dieſe Ausgabe zählt die dritten zehn Bücher vol, daß man alſo bei dem erſten Anblik glauben kan, man hätte hier 30 Bücher des Livius. Es fehlt aber würklich auch hier das 33ſte Buch, und die zehnte Zahl

iſt nur ſo vol gemacht, daß das 31ſte Buch in zwei eingetheilet worden, wovon das zweite mit dem 33ſten Capitel anfängt.

T. *Livius Patavinus* hiſtoricus, duobus libris auctus cum *L. Flori* epitome, indice copioſo, et annotatis in libros VII. belli Macedonici. Am Ende: Moguntiae in aedibus Joannis Scheffer, menſ. Novembr. 1518. fol.

Dieſe Jahrzahl ſteht am Ende des Livius, und das Kaiſerliche Privilegium iſt den 9 Dec. 1518. datiret. Das Werk iſt aber doch nicht eher als das künftige Jahr ganz zu Stande gekommen, wie man aus der Unterſchrift der Eraſmiſchen Vorrede, VII. Cal. Mart. 1519. und aus Nic. Corbachs Vorrede, Idib. Mart. 1519. erſiehet. Dieſes iſt diejenige vortrefliche Ausgabe, die uns zuerſt einen Theil des 33ſten Buches vom 17 Capitel an, und den lezten Theil des 40ſten Buches vom 37 Capitel an liefert. Beide Stükke ſind aus einer alten Handſchrift der St. Martins Kirche zu Maynz genommen, die das lezte Stük des 33ſten bis zum Ende des 40ſten Buchs enthielt und nun verlohren iſt, und weil dieſelbe ſehr von den gemeinen Ausgaben abgieng, ſo ſind von dem Nic. Corbach über 2000 dergleichen Abweichungen beſonders bemerket, und am Ende unter dem Titel, Annotata, beigedrukt worden.

— Baſileae, in officina Frobeniana, per Hieronymum Frob. Jo. Hervagium et Nicolaum Epiſcopium, 1531. fol.

Ich kan den ganzen Titel dieſer prächtigen Ausgabe, wie ſie Drackenborch nennet, nicht anführen, weil ich ſie weder habhaft werden, noch den Titel in einem Bücher-

cherverzeichnis habe antreffen können. Es ſcheint, ſie habe ſich ſelten gemacht. Sie verdient aber vor vielen andern ſo genanten raren Büchern aufgeſucht zu werden, weil ſie die fünf lezten Bücher des Livius, aus der einzigen davon vorhandenen Handſchrift, die in der Kaiſerlichen Bibliothek zu Wien iſt, zum erſtenmal bekant gemacht hat, und hierin die einzige Quelle aller folgenden Ausgaben iſt.

-- hiſtoriarum quod extat, cum perpetuis *Caroli Sigonii* et *Joh. Frid. Gronovii* Notis. *Jac. Gronovius* probauit ſuasque et aliorum notas adiecit, Tomi III. Amſt. ap. Dan. Elſevirium, 1679. 8.

Es ſind ein Paar Gronoviſche Ausgaben vorher gegangen; dieſe iſt aber die beſte darunter. Man hat ſie 1740. zu Baſel nachgedrukt, und Drackenborch hat ſie bei ſeiner Ausgabe zu Grunde gelegt.

-- hiſtoriarum libri qui extant, cum interpretatione et notis *Joannis Doujatii*; in uſum Seren. Delphini: acceſſere librorum deperditorum ſupplementa per *Joannem Freinshemium*. Pariſiis, 1679-1682. 4.

Es erſcheinen hier die Supplemente des Freinsheim das erſtemal ganz; und Doujat hat die in den fünf lezten Büchern vorhandene Lükken aus ſeinem Kopf ergänzet.

-- hiſtoriarum quod extat, cum integris *Joannis Freinshemii* ſupplementis emendationibus et ſuis locis collocatis, tabulis geographicis et copioſo indice. Recenſuit et notulis auxit *Joannes Clericus*. Tomi X. Amſtel. ap. Henr. Wetſtein. Traj. ad Rh. ap. Guil. van de Water, 1710. 8.

Dieſe Ausgabe iſt zu Leipzig 1735. mit einer Vorrede des Herrn Prof. Geſners de lectione ſtataria et curſoria.

ſoria, ohne die Supplementa, nachgedrukt worden, und in Venedig hat man ſie 1714. mit des Doujats verbunden.

-- hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, XXXV. cum ſupplementis librorum amiſſorum, a *Joh. Freinshemio* concinnatis. Recenſuit et notis illuſtrauit *J. B. L. Crevier.* Tomi V. Pariſiis, ſumt. Gabr. Franc. Quillau et Joh. Deſaint, 1735-1746. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 297.

Man hat nach der Hand eine neue Ausgabe von Crevier erhalten, die aus 6 Oktavbanden beſtehet, und zu Paris 1747. herausgekommen iſt. Sie iſt nicht mit der vorhergehenden einerlei, hat auch die Supplemente nicht. Man hat ſie aber mit gröſſerm Beifal aufgenommen als die vorhergehende.

-- hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, omnes, cum notis integris Laur. *Vallae*, M. Ant. *Sabellici*, Beati *Rhenani*, Sigism. *Gelenii*, Henr. *Loriti Glareani*, Car. *Sigonii*, Fulvii *Urſini*, Franc. *Sanctii*, J. Fr. *Gronovii*, Tan. *Fabri*, Henr. *Valeſii*, Jac. *Perizonii*, Jac. *Gronovii*; excerptis Petr. *Nannii*, Juſti *Lipſii*, Fr. *Modii*, Jani *Gruteri*; nec non ineditis Jani *Gebhardi*, Car. And. *Dukeri*, et aliorum: Curante *Arn. Drakenborch*, qui et ſuas adnotationes adiecit. Accedunt Supplementa deperditorum T. Livii librorum a *Joh. Freinshemio* concinnata. Tomi VII. Amſtel. ap. J. Wetſtein, et G. Smith, Lugd. B. ap. S. Luchtmans, 1738-1746. 4.

Man kan dieſe Ausgabe mit Recht eine Samlung von

Aus-

Ausgaben heiſſen. Sie hat nicht nur die Anmerkungen der vorhergehenden Ausgaben, ſondern auch die Vorreden und Zuſchriften, die mit einigen andern Schriften, die den Livius und ſeine Geſchichte betreffen, den ganzen ſiebenden Band ausmachen. Die fünf erſten Bände enthalten den Text des Livius, der mit etlich und dreiſſig Handſchriften verglichen worden, wobei die Freinsheimiſchen Ergänzungen an ihrem Ort mit eingeſchaltet ſind. Die übrigen machen den ſechſten Band aus. Hr. Drackenborch hat ſeine Pflicht ſo reichlich erfüllet, als es nicht leicht ein Herausgeber der alten Schriftſteller gethan hat.

-- hiſtoriarum ab urbe condita libri qui ſuperſunt, cum omnium epitomis ac deperditorum fragmentis: ad optimas editiones caſtigati, accurante *Tho. Ruddimanno.* Tomi IV. Edinburg. in aedib. T. et W. Ruddimanni, Veneunt ap. G. Hamilton, etc. 1751. 12.

Es richtet ſich dieſe niedliche Ausgabe vornemlich nach der Drackenborchiſchen. Man hat ſie in Holland ſo nachgedrukt, daß Seite mit Seite übereintrift.

CCXXVIII.

Meſſalla.

geb. { A. M. 3925. a. Ch. 59. } geſt. { A. M. 3997. p. Ch. 14.

Dan. Guil. Molleri diſſ. de M. Val. Corv. Meſſalla. Altorf. 1689.

Leben.

Marcus Valerius Meſſalla Corvinus, aus einem vornehmen Geſchlecht zu Rom, iſt in einem Jahr

mit dem Geſchichtſchreiber Livius geboren. Er ſtund in den bürgerlichen Unruhen anfangs auf der Seite der Republicaner gegen die Triumviren, ergab ſich aber dem Auguſtus, und verwaltete mit demſelben das Conſulat, im Jahr Roms 723. Er nennete den Auguſtus zuerſt patrem patriae, und wurde von ihm zum erſten Praefectus urbis gemacht, welche Stelle er aber gleich den ſechſten Tag wieder niederlegte. In ſeinem Alter verlohr er das Gedächtnis ſo, daß er nicht einmal ſeinen Namen behalten konte, und weil er noch dazu ein böſes Geſchwür bekam, ſo hungerte er ſich im 72. Jahr zu Tode.

Schriften und Ausgaben.

Von ſeinen Schriften iſt nichts vorhanden, und ich hätte ihn leicht hier miſſen können, wenn ich nicht wegen eines ihm untergeſchobenen Werkes ſeiner hätte Erwähnung thun müſſen. Dieſes iſt das Buch ad Octauianum Auguſtum de progenia ſua, das eine Geburt der mitlern Zeiten iſt. Es ſtehet

cum variis lectionibus inter *Sylburgii* Scriptor. Hiſt. Ro. To. I. p. 373.

-- ex codice MS. Collegii Lincolnienſis emendatus a *Thoma Hearne*, bei dem Eutropius *Havercampi*, Lugd. Bat. 1729. p. 723. ſqq.

CCXXIX.

Tibullus.

geb. { A.M. 3926. a. Ch. 58. } geſt. { A.M. 3964. a. Ch. 20.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 14. n. 6.
Chriſt. Frid. Ayrmanni vita Albii Tibulli. Viteb. 1719. 8.

Io.

Jo. Ant. Vulpii, cum notis *Heinii*, praef. edit. Tibulli. G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. 2. Th. p. 204. f.

Leben.

Albius Tibullus iſt ſeinem Stande nach ein Römiſcher Ritter, und in der Stadt Rom ſelbſt geboren. Ueber das Jahr ſeiner Geburt iſt geſtritten worden, und dieſer Streit iſt noch nicht entſchieden. Ayrmann macht ihn wol zu jung, wenn er ſeine Geburt in das 705te Jahr der Stadt Rom ſezzet. Ovidius ſezt ihn dem Alter nach vor den Propertius, und da dieſer wahrſcheinlich im Jahr 696. der Stadt Rom geboren iſt, ſo kan Tibullus nicht nach dieſem Jahr zur Welt gekommen ſeyn, ob ſchon das eigentliche Jahr ſeiner Geburt nicht beſtimmet werden kan. Die damaligen unruhigen Zeiten brachten ihn um einen groſſen Theil ſeines Vermögens, doch behielt er ſo viel, daß er ohne fremden Beiſtand bequem davon leben konte. Er hatte eine beſondere Liebe zum Landleben, die ſich in vielen ſeiner Gedichte zeiget. Hier lebte er entfernt von den Begierden und dem Ehrgeiz, der in den Städten herſchet, und von dieſer ſtillen Ruhe komt urſprünglich die Gleichheit und natürliche Einfalt ſeiner Gedichte. Er ſtund mit den gröſſeſten Dichtern ſeiner Zeit in vertrauter Bekantſchaft. Unter den Groſſen hielt er ſich beſonders an M. Valerius Meſſala Corvinus, den er auf ſeinem Feldzug in Gallien begleitete, und an der Ehre ſeines Triumphs Theil nahm. Er fand aber wenig Vergnügen im Krieg, und liebte den Frieden mehr. So wenig er die Dienſte des Mars ſuchte, ſo gab er einen deſto beſſern Streiter in den Kriegen der Venus ab, wozu die Natur

ihm ein gutes Geſicht und angenehme Bildung verliehen hatte. Man lieſet genug bei ihm von ſeiner Liebe gegen ein Mädgen, das er Delia nennet, da ſie mit ihrem eigenen Namen Plautia oder Plania geheiſſen haben ſol. Er hatte aber auſſer dieſer noch andere Buhlſchaften. Doch beſingt er ſeine Liebe mit keuſchern Worten, als die übrigen beiden Dichter, mit denen er eine Zunft ausmacht. Sein Tod ſol kurz nach des Virgilius Tode erfolget ſeyn.

Schriften.

Man hat von dem Tibullus eine Samlung Elegien, die in vier Bücher eingetheilet iſt. Quinctilianus *) gibt ihm einen groſſen Vorzug in dieſer Art Gedichten. In der Anzahl der Elegien ſind die Ausgaben ſehr von einander verſchieden, da eine bald mehr bald weniger zählet. Das vierte Buch enthält eine Lobſchrift auf den Meſſalla, darin aber unſer Dichter weniger glüklich geweſen iſt als in ſeinen andern Gedichten. Die übrigen Gedichte dieſes Buches beſingen die Liebe der Sulpicia und des Cerinthus. Ueber dieſe Gedichte hat ſich ein Streit erhoben, und es haben Kunſtrichter dieſelbe der Dichterin Sulpicia, die ſich durch ihre Satiren unter dem Kaiſer Domitianus bekant gemacht hat, zugeſchrieben. Dieſe Meinung iſt von Vulpius und einem andern Gelehrten **) mit verſchiedenen Gründen, und beſonders dadurch beſtritten worden, daß in dem achten Gedicht des Meſſalla Meldung geſchieht, und alſo dieſe Gedichte in des Tibullus Zeiten gehören. Der neueſte Herausgeber ***) hält dafür, daß dieſe

*) inſtit. orat. lib. 10, 1.
**) in Miſcell. obſ. Vol. VII. p. 337.
***) vit. Tibull. p. 67. 68. not. g.

dieſe Gedichte zur Zeit des Tibullus, in dem Hauſe des Meſſalla, von der gedachten Sulpicia und einigen andern verfertiget worden ſind; ein Grammatiker aber, der die Elegien des Tibullus recenſirte, ſie nebſt dem Lobgedicht auf dem Meſſalla denſelben beigefüget habe.

Ausgaben.

Von den Ausgaben des Tibullus führet der gelehrte Hr. Heyne in der Vorrede ſeiner Ausgabe mehr als ſiebenzig an, und gibt hinreichende Nachricht von ihnen.

Die vornehmſten Ausgaben, wo Tibullus zugleich mit dem Catullus und Propertius gedrukt iſt, ſind unter dem Artikel Catullus angeführt. Ich werde hier alſo nur die vier neueſten Ausgaben, wo Tibullus allein erſcheinet, bekant machen.

Albii Tibulli, equitis Romani quae extant, ad fidem veterum membranarum ſedulo caſtigata. Accedunt notae cum variarum lectionum libello, et terni indices, quorum primus omnes voces Tibullianas complectitur. Amſtel. ex offic. Wetſteniana, 1708. 4.

Tibullus Corvinianus, ſ. *Albii Tibulli* quae ſuperſunt, e cod. MS. Matthiae Corvini R. Hungariae recenſuit *Sam. Koeleſerius* a Keres - eer. Claudiopoli, 1727. 8.

S. Leipz. Gel. Zeit. 1727. p. 1020.

Brouckhuis der ungenante Herausgeber folgt in dieſer Ausgabe dem Scaliger und Heinſius, die ſich die Freiheit genommen haben, nach ihrem Gutdünken die Verſe des Tibullus aus einander zu reiſſen, und in eine andere Ordnung zu ſezzen. Er hat auch ſonſt noch unzuläſſige

Aende-

Aenderungen gemacht. Seine Anmerkungen ſind aber doch gelehrt.

Albius Tibullus, Eques Romanus, et in eum *Jo. Ant. Vulpii* commentarius diligentiſſimus. Excudebat Joſ. Cominus Patavii, 1749. 4.

S. *Heynii* praefat.

Vulpius hat die gemeine Leſeart gegen den Scaliger und Brouckhuis wieder eingeführt, und eine vieljährige Bekantſchaft mit dieſem Dichter hat ihn zu dem beſten Ausleger deſſelben gemacht.

Albii Tibulli quae extant carmina, nouis curis caſtigata. Lipſiae, ſumt. haered. Lankiſianorum, 1755. 8.

Der gelehrte Herausgeber nennet ſich unter der Zuſchrift Chriſtian Gottlob Heyne. Er hat die Vulpiſche Ausgabe zum Grunde geleget, aber ſeiner zwar kleinern Ausgabe doch weſentliche Vorzüge vor derſelben gegeben. S. die Götting. Gel. Anz. 1755. p. 409.

CCXXX.

Propertius.

geb. {A. M. 3926 / a. Ch. 58} geſt. {A. M. 3968. / a. Ch. 16.

Thaddaei Donnolae de patria Sex. Aur. Propertii diſſertatio. Fulginiae, 1629. 4.

I.A. Fabricius B. Lat. lib. 1. c. 14. n. 8.

Jo. Ant. Vulpius in Prolegomenis ad ſuam editionem.

G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. Th. 2. p. 217.

Leben.

Sextus Aurelius Propertius iſt aus der Landſchaft

Um-

Umbrien gebürtig. Ueber die Stadt iſt ein Streit, indem ſich neun Städte dieſen Dichter anmaſſen. Donnola legt dieſe Ehre der Stadt Hiſpellum bei. Vulpius aber glaubt, daß alsdenn erſt die Vaterſtadt des Propertius werde ausgemacht werden, wenn man eine alte Aufſchrift finden wird, woraus man ſehen kan, aus welcher Pflanzſtadt in Umbrien die Paſſieniſche Familie ſey. Denn einer aus dieſer Familie, Paullus, heiſſt bei dem jüngern Plinius *) municeps Propertii, und zählte denſelben auch unter ſeine Vorfahren. Eben dieſer gelehrte Italiäner beſtimt das Geburtsjahr des Propertius aus der erſten Elegie des vierten Buches, v. 127 - 134. und ſezt es in das 669ſte Jahr der Stadt Rom. Weil dieſe Verſe vieles von ſeiner Lebensgeſchichte enthalten, ſo wil ich ſie ganz herſezzen:

Oſſaque legiſti non *illa aetate legenda*
Patris, et in tenues cogeris ipſe lares.
Nam tua quum multi verſárent rura iuvenci,
Abſtulit *excultas pertica* triſtis *opes*.
Mox ubi *bulla* radi dimiſſa eſt aurea collo
Matris et ante Deos libera ſumta *toga:*
Tum tibi pauca ſuo de carmine dictat Apollo,
Et vetat *inſano* verba tonare *foro*.

Er hatte alſo ſeinen Vater ſehr frühe verlohren. Auf dieſen Verluſt des Vaters folgte der Verluſt der Güter, die von Auguſtus den alten Soldaten ausgetheilet wurden. Dieſes geſchahe im 723ſten Jahre der Stadt Rom, und zu der Zeit, da Propertius bald darauf das mänliche Kleid nahm, welches man im 15 oder 17ten Jahre that. In dieſem leztern Jahre ſcheint der Dichter dem Vulpius das

*) lib. 6. ep. 15.

das männliche Kleid angezogen zu haben, weil er damals gleich ſich der Dichtkunſt ergab, und die Elegie, in der er ſich zeigte, eine ſchon etwas geſezte Jugend erfordert. Vorher war er zu einem Sachwalter beſtimt. Durch ſeine Dichtkunſt gewan er die Liebe des Mäcenas, bei deſſen Gärten auf dem Eſquiniliſchen Berge er zunächſt wohnte. Gleiche Gunſt genos er von dem Cornelius Gallus und Tullus, beide angeſehene Leute. Mit den Dichtern ſeiner Zeit dem Ovidius, Ponticus und Baſſus lebte er in vertrauter Freundſchaft. Nur mit dem Horatius ſcheint er nicht gut geſtanden zu ſeyn, ohngeachtet ſie einen gemeinſchaftlichen Gönner hatten. Keiner gedenket des andern mit Namen, ja **Vulpius** ſcheint es wahrſcheinlich zu machen, daß Horatius in der Satire vom Schwäzzer unſern **Propertius** ſchildere. Seine Buhlerin beſingt er unter dem Namen der Cynthia, die ſonſt unter dem Namen Hoſtia zu Rom bekant war. Weil ihm aber ſeine Liebe nicht nach Wunſch gegangen, ſo ſol er eine Reiſe nach Athen haben vornehmen wollen, es iſt aber ungewis ob er ſie gethan habe. Er ſol nach der gemeinen Meinung zu Rom in dem zwei und vierzigſten Jahr geſtorben ſeyn. **Vulpius** ſezt ſein Alter auf 65. Jahre.

Schriften.

Es ſind von dem **Propertius** noch **vier** Bücher Elegien vorhanden, aus denen vieleicht einige einzelne Verſe ausgefallen ſind, die von alten Sprachlehrern angeführet werden. Die Anzahl der Elegien ſind in den Ausgaben ſehr verſchieden. Man fand dieſelben zuerſt in einem Keller unter dem Weinfas. **Quinctilianus** *) bezeugt, daß einige

*) inſtit. orat. lib. 10, 1.

einige den Elegien des Propertius den Vorzug vor des Tibullus gegeben haben. Er ſelbſt nennete ſich den Römiſchen Callimachus.

Ausgaben.

Die erſte Ausgabe, deren Drukjahr bekant iſt, iſt die vom Jahr 1472. fol. bei der ſich Catullus, Tibullus und Statius befinden. Man ſehe den Art. Catullus.

Sex. Aurelii Propertii elegiarum libri quatuor, ad fidem veterum membranarum, curis ſecundis *Jani Broukhuſii* ſedulo caſtigati. Accedunt terni indices quorum primus omnes voces Propertianas complectitur. Amſtelaed. ap. R. et G. Wetſtenios, 1727. 4.

Die erſte Ausgabe iſt 1702. herausgekommen. Dieſe neue Ausgabe iſt nach einem Exemplar des Broukhuis, wozu er ſeine neue Anmerkungen getragen hatte, veranſtaltet. Broukhuis hat viele Handſchriften verglichen, zu ſehr gewagte Verbeſſerungen verſtoſſen, und die poetiſchen Auszierungen mit alten und neuen Exempeln erläutert. Er iſt aber etwas zu ſehr für den Scaliger geneigt, deſſen eigenmächtige Verſezzungen auch in den Werken dieſes Dichters längſt verrufen ſind.

Sex. Aurelius Propertius Umber; et in eum *Joannis Paſſeratii* praelectiones ſolennes, ſive commentarii; aliquantum contracti. *Jani Broukhuſii* notae ſelectae: *Joannis Antonii Vulpii* animaduerſiones perpetuae, atque indices locupletiſſimi. Omnia ex acccurata eiusdem *Vulpii* recenſione. Patavii, exc. Joſephus Cominus, 1755.4.

Man trift in dieſer Ausgabe die Anmerkungen der beiden

den beſten Ausleger des Propertius, des Paſſeratius und Broukhuis an, zu denen Vulpius ſeine nicht weniger ſchäzbare Erklärungen gefüget. Dieſer leztere Herausgeber iſt ſchon aus ſeiner Ausgabe des Catullus und Tibullus bekant, und hier hat er nicht weniger geleiſtet. Er hat die Verſezzungen des Scaligers verworfen, und ſonderlich die Verbindung der Gedanken des Dichters gezeiget. Der Ausgabe von 1472. hat er ſich zuerſt bedient, und die Leſearten aus zwo Handſchriften gegeben. Das Wortregiſter kan ein Muſter eines guten Regiſters ſeyn. Eine nähere Beſchreibung ſ. in den Götting. Gel. Anz. 1755. p. 1433.

CCXXXI.

Ovidius.

geb. { A. M. 3941. / a. Ch. 43. } geſt. { 4000. / p. Ch. 16. }

P. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. h. v.
Jo. Maſſon vita P. Ovidii Naſonis. Amſt. 1708. 8.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 15.
L. Cruſius's Lives of the Roman. Poets. Vol. I. p. 266.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. 4. Th. S. 1. f.

Leben.

P. Ovidius Naſo, einer der beſten Römiſchen Dichter, aber dabei der unglüklichſte, hat die wichtigſten Umſtände ſeines Lebens uns ſelbſt in ſeinen Gedichten aufbehalten. Er ſtammet aus einem vornehmen römiſchen ritterlichen Geſchlechte, und iſt in dem 711ten Jahre der Stadt Rom geboren, das durch das Treffen bei Modena, wor-

worin Antonius der Triumvir geſchlagen wurde, und die beiden Conſuls Hirtius und Panſa geblieben ſind, merkwürdig geworden iſt. Selbſt den Tag ſeiner Geburt hat der Dichter angemerket. Dieſes war von dem Feſte der Minerva, das Quinquatria hies, der zweite Tag, woran die Fechterſpiele anfiengen, XIII. Kal. Apr. oder der 20ſte Merz. Seine Vaterſtadt iſt die Stadt Sulmo, in der Landſchaft der Peligner, welche heut zu Tage Abruzzo citra heiſſet. Er wurde frühzeitig von ſeinem Vater in die Hauptſtadt Rom geſchikt, um von den daſigen geſchikten Lehrern in den Künſten und Wiſſenſchaften Unterricht zu bekommen. Er übte ſich in der Beredſamkeit unter der Anführung des Arellius Fuſcus und Porcius Latro mit Beifal, er gab aber keinen Sachwalter, wozu ihm ſein Vater beſtimmet hatte, ab; und führte keine Gerichtshändel. Er that eine Reiſe nach Athen, wo er nach einiger Vermuthung der epicuriſchen Philoſophie oblag, und in Geſelſchaft eines Macers Aſien und Sicilien durchzog, woraus einige wider das eigene Zeugnis des Dichters einen Feldzug zu erzwingen ſuchten. Von Jugend an zeigte ſich eine beſondere Neigung zur Dichtkunſt bei ihm, und die Natur war ihm darin ſo günſtig, daß, was er redete und ſchrieb, Verſe waren. Auf Verlangen ſeines Vaters unterdrükte er dieſe Neigung eine Zeitlang, die aber nur deſto ſtärker wieder hervor brach, als er nach Rom zurük kam. Und zu der Zeit fieng er auch an öffentliche Aemter zu bekleiden. Er wurde triumvir capitalis, er kam in das Collegium der hundert Richter, und ſprach als iudex priuatus Recht. Nun war es an dem, daß er Rathsherr werden ſolte; hier aber trat er plözlich zurük und begab ſich alles Anſpruchs auf weitere Ehren, und be-

gnügte ſich mit ſeinem bloſſen Ritterſtande. Vermuthlich hatte an dieſer Entſchlieſſung des Ovidius ſeine Neigung zur Wolluſt den gröſten Antheil, der er um ſo bequemer nachgehen konte, da er nach dem Tode ſeines Bruders der einzige Erbe des våterlichen Vermögens wurde. Er ergab ſich alſo der Wolluſt und der Dichtkunſt ganz eigen. Jene konte durch ſeine drei nach einander genommene Frauen nicht erſåttiget werden, ſondern er ſchweifte noch in fremder Liebe aus. Dieſe aber bot jener die Hand. Ovidius würde ungehindert, wie andere Dichter ſeiner Zeit, die nicht weniger in der Wolluſt ausgelaſſen waren, haben leben können, wenn er ſich begnügt hätte, nur ſeine Liebe zu beſingen, und nicht zugleich einen Lehrmeiſter der Wolluſt hätte abgeben wollen. Seine Bücher von Liebeshändeln und von der Kunſt zu lieben, haben zwar wol nicht eigentlich ſein Unglük befördert, aber doch gedienet, die wahre Urſache deſſelben zu bemänteln. Er kam in die Ungnade des Auguſtus, der ſonſt gegen die Dichter groſſe Achtung bezeigte. Die wahre Urſache iſt nicht bekant, Ovidius redet nirgends deutlich davon; doch mus die wahre oder falſche Beleidigung, welche eine ſo groſſe Straffe nach ſich zog, die Perſon des Auguſtus ſelbſt betroffen haben. Man hält für die wahrſcheinlichſte Meinung, daß er den Auguſtus in einer unehrbaren Stellung mit ſeiner Tochter Julia geſehen habe. Ovidius muſte ſein Verbrechen mit der Verweiſung von Rom büſſen, und der ſonſt gnädige Kaiſer blieb bei dieſer Strafe ſo unbeweglich, daß er durch kein Bitten zur Aufhebung oder Milderung derſelben ſich bewegen lies. Es wurde dem Dichter zu ſeinem beſtändigen Aufenthalt die Stadt Tomi an dem Ausflus des Iſters oder Donau in das ſchwarze

Meer

Meer angewieſen, und dieſe ſeine Entfernung geſchah in dem 50ſten Jahr ſeines Alters. Er genos von den Einwohnern dieſer Stadt mehr Liebe, als er erwarten konte, und bekam von ihnen den Dichterkranz, weil er ein Gedicht in ihrer Sprache verfertiget hatte. Auguſtus ſtarb, und er hofte von dem Tiberius die Erlaubnis zur Rükkehr zu erhalten; allein auch dieſe Hofnung ſchlug ihm fehl, und er muſte zu Tomi ſein Leben beſchlieſſen. Dieſes geſchah nach Vollendung ſeines 59ſten Jahres im 770ſten Jahre der Stadt Rom.

Schriften.

Ovidius hatte von Natur eine leichte Gabe zur Dichtkunſt, die aus allen Verſen hervorleuchtet, und er gebrauchte dieſelbe auch fleiſſig. Von ſeinen Schriften iſt eine nicht kleine Anzahl vorhanden. Sie ſind in der Ordnung der Ausgaben folgende:

1. Heroides. Ein und zwanzig Briefe unter dem Namen berühmter Griechiſchen Frauen, die voller Leidenſchaften und Ausſchweifungen der Liebe ſind. Die ſechs lezten werden von einigen Kunſtrichtern dem Ovidius abgeſprochen.

2. Amorum libri III. Drei Bücher von Liebeshändeln. Sie beſtanden zuerſt aus fünf Büchern, die er hernachmals in drei zuſammen zog.

3. Artis amatoriae libri III. Von der Kunſt ſich die Liebe eines Frauenzimmers zu erwerben und zu erhalten.

4. Remedia amoris liber I. Von den Hülfsmitteln wider die Liebe. Es iſt dieſes kein Widerruf des vorhergehenden Werkes, ſondern nur eine nähere Erklä-

rung und Mäſſigung der erſtern Lehren, daß ſeine Leſer nicht bis zur Verzweifelung und Selbſtmord lieben möchten. Einige alte Ausgaben machen zwei Bücher daraus.

5. Medicamina faciei. Von der Schminkung des Geſichts. Es iſt ohne Urſache von einigen dem Ovidius abgeſprochen worden.

6. Halieuticon fragmentum. Es wird von dem ältern Plinius dem Ovidius beigelegt, der es in ſeinem Aufenthalt an dem ſchwarzen Meer verfertiget haben ſol.

7. Nux. Eine Elegie von einem Welſchen Nußbaum, das von einigen dem Ovidius, doch aber wol mit Ungrund, abgeſprochen wird.

8. Metamorphoſeon libri XV. Funfzehn Bücher Verwandlungen. Es war dieſes Werk noch nicht ganz ausgearbeitet, als er Rom verlaſſen muſte. Er warf es daher ins Feuer, um dadurch daſſelbe ganz zu vernichten. Man hatte aber ſchon Abſchriften davon, wodurch es erhalten wurde, und Ovidius erlaubte es in ſeiner Entfernung völlig bekant zu machen. Der Dichter hatte ſich die Unſterblichkeit durch dieſes Werk verſprochen, und auch erhalten, woran er ſich allein durch ſeine erſterwähnte Handlung hätte hinderlich ſein können. Man erkennet dieſes Gedicht für eines der ſinreichſten des ganzen Alterthums, und die natürliche Verbindung aller Fabeln unter einander hat eine algemeine Bewunderung erwekket. Und obſchon einige einzelne Stellen nicht ganz mit Unrecht können getadelt werden, ſo benehmen ſie doch der Schönheit des Ganzen nichts, da ſie der Dichter dabei niemals aus den Augen verloren hat.

9. Ibis, ſiue Dirae in Ibin. Ein Schmähgedicht auf den Ibis. Die Perſon, die dieſes Gedicht treffen

ſol,

ſol, wird von einigen für einen gewiſſen Corvinus, von andern für den C. Jul. Hyginus gehalten, der zwar mit dem Ovidius in Freundſchaft geſtanden, aber vieleicht mit ihm über die Bücher der Verwandlungen zerfallen ſeyn mochte, weil ſie ſeine Fabeln herunter ſezten.

10. Faſtorum libri VI. Des Almanachs ſechs Bücher. Es werden darin die Feſte, die in jedem Monate zu Rom gefeiert wurden, ihrem Urſprung und Feirung nach beſchrieben. Sie enthalten die ſechs erſten Monate des Jahres in eben ſo viel Büchern. Das unglükliche Schikſal des Ovidius hat das Werk unterbrochen, und die andere Hälfte in der Geburt erſtikt. Man findet gar keine Spur von der lezten Hälfte bei irgend einem alten Schriftſteller. Dieſer Umſtand macht es höchſtens wahrſcheinlich, daß die übrigen Bücher würklich niemals zu Stande gekommen ſind.

11. Triſtia, ſiue triſtium elegiarum libri V. Fünf Bücher trauriger Gedichte. Man hat ſie ehedem de triſtibus, aber irrig überſchrieben. Es ſind Gedichte, die er in ſeinem traurigen Zuſtande aus ſeinem Aufenthalt an dem ſchwarzen Meere geſchrieben hat.

12. Epiſtolarum Ponticarum, ſiue e Ponto libri IV. Briefe aus dem Pontus in vier Büchern. Sie waren fälſchlich eine lange Zeit, de Ponto überſchrieben, als wenn ſie ein hiſtoriſch geographiſches Werk vom Pontus, oder dem ſchwarzen Meere wären.

Auſſer dieſen ächten Werken des Ovidius gibt es noch einige andere, die fälſchlich ſeinen Namen führen.

1. Conſolatio ad Liviam Auguſtam de morte Druſi Neronis. Sie ſol den Pedo Albinovanus zum

Verfaſſer haben. Man findet ſie aber doch in den beſten Ausgaben des Ovidius.

2. Carmen panegyricum ad Calpurnium Piſonem. Sol von dem Lucanus ſeyn.

3. Elegia de philomela, (*Albii Ovidii Juventini* beim Goldaſt) von den Namen der Vögel und vierfüſſigen Thiere bei den Lateinern. Man hält einen alten Chriſtlichen Grammatiker für den Verfaſſer.

4. De Pulice elegia (*Ofilii Sergiani* beim Goldaſt.

5. Somnium. (*Ovidii iunioris* beim Goldaſt) Mit den Anfangsworten: *Nox erat et ſomnus.*

6. Epigrammata ſcholaſtica de Virgilii XII. libris Aeneidos. (beim Gold.)

7. De Vetula libri tres. (beim Gold.) Es iſt dieſes ein dem Ovidius ganz unanſtändiges, aber für einen Mönch in den barbariſchen Zeiten ziemlich gutes Werk. Man ſ. davon *Polycarp. Lyſeri* hiſtoria poetar. medii aevi, p. 2089.

8. Liber trium puellarum, eine Elegie.

Ausgaben.

Ovidii opera tribus voluminibus; metamorphoſes, heroides, amatoria, elegiae, et faſti. Romae, per Conrad Sweynheym et Arnold Pannartz, 1471. fol.

Maittaire Ann. typ. To. I. p. 303.

Es iſt dieſes der erſte Verſuch einer Ausgabe der Werke des Ovidius. Der dritte Band oder die Faſti, iſt vor dem Jahr 1473. nicht hinzugekommen.

Ovidii opera omnia; (ſc. Metamorph. Amator. Faſt. et Triſt.) Bononiae, per Baltheſar. Azoguidum, 1471. fol. Maitt. l. c. p. 307.

Der

Der Herausgeber heiſſet Franciſcus Puteolanus. Auf die Vorrede folgt vita Publii Naſonis, und am Ende deſſelben ſtehet: Huius opera omnia, Medea excepta, et triumpho Caeſaris, et libello illo Pontica lingua compoſito, quae incuria temporum perierunt *Balthеſar Azoguidus* ciuis Bononienſis honeſtiſſimo loco natus primus in ſua ciuitate artis impreſſoriae inuentor et ſumma neceſſitudine mihi coniunctiſſimus ad utilitatem humani generis impreſſit, 1471.

-- opera. Venetiis in aedibus Aldi, 1502. 3 Voll. 8.

S. *Ungeri* vitam Aldi, p. 97. und 98.

Man hat noch zwo Ausgaben aus der Aldiniſchen Preſſe bekommen, 1515 und 1533.

Pub. Ovidii Naſonis operum Tomus primus, ea continens quae vocantur Amatoria, cum variorum doctorum virorum commentariis, notis, obſeruationibus, et emendationibus: unum in corpus magno ſtudio congeſtis. Francof. typ. Wechel. ap. Claud. Marnium et heredes Jo. Aubrii, 1601-11.

Auſſer den vollſtändigen Anmerkungen des Berſmann, Micyllus und Ciofanus, enthält dieſe Ausgabe folgende Ausleger: Ueber die Heroides, den Ant. Volſeus, Hub. Clericus, Jan. Parrhaſius, Jo. Scopa, Aaron Battaleus, Gaudentius Merula, Domit. Calderinus, Ge. Merula, Bapt. Egnatius, und Guid. Morilloni argumenta. Ueber die Libb. Amor. den Dominicus Marius Niger, über die Artem und Remed. Amor. den Paul. Merula, über die Nucem, Niger und Eraſmus: de M. F. Niger; über die Fa-

ſtos den Ant. Conſtantius, Paul. Marſus, Phil. Melanchton, Vit. Amerbach. Ueber die Triſtia und e Ponto, Barth. Merula und Amerbach. Ueber die Metamorph. Raph. Regius. Ueber den Ibis, Zarottus.

Operum *P. Ovidii Naſonis* editio noua. *Nic. Heinſius* Dan. F. recenſuit ac notas addidit. Amſtelod. ex off. Elzevir. 1661. 12. 3 Voll.

Heinſius heiſſet mit Recht ein Soſpitator Ovidii, den er aus Handſchriften in einer ſehr ſchönen Geſtalt hergeſtellet hat.

P. Ovid. Naſ. opera, cum notis integris *Nic. Heinſii* et variorum, per B. *Cnippingium.* Tomi III. Amſtel. 1683. 8.

S. Cat. Bibl. Mencken. P. I. p. 237.

Man legt dieſem Herausgeber vor andern, welche lateiniſche Schriftſteller mit not. varr. herausgegeben, einen Vorzug bei.

-- operum Tomi III. Londini, ex off. Jac. Tonſon et Joh. Watts, 1715. 12.

Der Herausgeber iſt Mich. Maittaire. Bei dem dritten Band ſtehen einige Leſearten.

-- opera omnia IV. voluminibus comprehenſa; cum integris *Jacobi Micylli*, *Herculis Ciofani* et *Danielis Heinſii* notis, et *Nicolai Heinſii* curis ſecundis, et aliorum in ſingulas partes, partim integris, partim excerptis, adnotationibus, cura et ſtudio *Petri Burmanni*, qui et ſuas in omne opus notas adiecit. Amſtelod. ap. R. et J. Wetſtenios et G. Smith, 1727. 4.

Dieſes iſt die neueſte und beſte Ausgabe des Dichters.

In

In dem vierten Theil ſind die Lebensbeſchreibungen des Ovidius, die Vorreden der Ausgaben und Ausleger des Dichters, die bei dieſer ſind gebraucht worden, und ein vortrefliches Wortregiſter enthalten. Burmann hat vorher 1713 und 1725. den Text beſonders in drei Duodezbänden herausgegeben.

Commentaires ſur les Epiſtres d' *Ovide*, par Meſſire *Gaſpar Bachet*, Sr. de *Meziriac*, de l'academie Françoiſe. Nouvelle Edition. Avec plusieurs autres Ouvrages du meme Auteur, dont quelques uns paroiſſent pour la premiere fois. To. I. II. A la Haye, Henry de Sanzet, 1716. 8.

Dieſe Auslegungen werden ſehr hoch gehalten. Sie ſind das erſtemal gedrukt Burgis 1626. 8.

Publii Ovidii Naſonis metamorphoſeon libri XV. ad fidem editionum optimarum et codicum manuſcriptorum examinati, animaduerſi, nec non notis illuſtrati, opera et ſtudio *Thomae Farnabii*. Amſtelod. Jo. Janſſon. 1655. 12.

Les Metamorphoſes *d'Ovide*, en Latin et en François, avec des Remarques, et des Explications hiſtoriques par *Banier*. Ouvrage enrichi de Figures en taille douce, gravées par B. Picart et autres habiles Maitres, II. Tomes. A Amſterd. chez Wetſtein et Smith, 1732. fol. mai.

Caroli Neapolis Anaptyxis ad faſtos Ovidianos cum additamentis *Jo. Felicis Paleſii*. Excudebat Panormi, Onuphr. Gramignani, 1735. fol.

Der Verfaſſer war damals erſt 21 Jahr alt, als er dieſen vortreflichen Commentarium ſchrieb. Er iſt zu-

erſt zu Antwerpen 1639. fol. gedrukt. Die Anmerkungen des Paleſius ſind nüzlich.

Catalecta *Ovidii*. Francof. 1610. 8.

S. Müller l. c. 100.

Sie enthalten die unächten Schriften des Ovidius mit einigen andern. Der Herausgeber iſt Goldaſtus, der ſie vermittelſt alter Handſchriften ihren wahren Verfaſſern angewieſen hat.

CCXXXII.

Aulus Sabinus. *)

geſt. ante A. Ch. 16.

G. I. Voſſius de poetis Lat. c. 2. p. 240.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 15. §. 2. p. 263.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 4. p. 63.

Leben und Schriften.

Aulus Sabinus, ein Römiſcher Dichter, lebte zu den Zeiten des Auguſtus, und war ein Mitſchüler und Freund des Ovidius, vor dem er aber noch durch einen plözlichen oder frühzeitigen Tod geſtorben iſt. **) Er hat einige Briefe der Helden auf die Briefe der Heldinnen des Ovidius geſchrieben, davon noch drei vorhanden ſind: 1. Ulyſſis ad Penelopen, 2. Demophoontis ad Phyllidem, 3. Paridis ad Oenonen, die von dem Voſ-

*) Es folgen hier einige Dichter, die vieleicht etwas ſpäter hätten können geſezzet werden; weil ſie aber Freunde des Ovidius waren, ſo habe ich ſie in ſeiner Geſelſchaft laſſen wollen.

**) *Ovid.* e Ponto, lib. 4, 16.

Voſſius, doch nicht ohne Wiederſpruch anderer Gelehrten für falſch gehalten werden.

Man trift ſie in verſchiedenen Ausgaben der Werke des Ovidius z. E. des Heinſius u. a.

CCXXXIII.

Pedo.

vixit A. Ch. 16.

G. I. Voſſius de poet. Lat. c. 2. p. 240.
I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 1. c. 12. §. 8. p. 225. ſqq.

Leben und Schriften.

Caius Pedo Albinovanus, zeigte ſich in der Dichtkunſt zur Zeit des Auguſtus, und war ein guter Freund des Ovidius, der ihn Sidereum *) nennet. Es iſt von ihm vorhanden eine Elegie, oder 1) Conſolatio ad Liviam Auguſtam de morte Druſi Neronis, 2) Fragmentum de nauigatione Druſi Germanici per Oceanum Septentrionalem, A. U. C. 769. Ch. 16. aus des *Seneca* Suaſoria I. 3) Elegia in obitum C. Maecenatis, die Voſſius in Zweifel ziehet. Einige machen zwo Elegien daraus. Man findet dieſe Schriften:

-- in Catalectis Virgilii. Lugd, B. 1595. 8.

-- in Corp. Poet. Lat. *Mich. Maittaire.* Lond. 1713. fol. To. II. p. 1530 et 1589.

-- cum Virgilio *Maſvicii.* Leovard. 1717. 4.

-- cum Virgilio. Pariſ. 1745. 12.

Hier iſt eine eigne Ausgabe.

C. Ped. Albin. Elegiae III. et fragmenta, cum interpretatione et notis Joſ. *Scaligeri*, Frid. *Linden-*

*) e Pont. 4, 6.

denbruchii, Nic. *Heinſii*, Theod. *Goralli* (i. e. *Joh. Clerici*) et aliorum. Amſt. ap. D. Mortier, 1715. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 323.

-- in obitum Maecenatis elegiae II. cum notis *Joh. Heinr. Meibomii.*

c. *Eiusd.* Vita Maecenatis. Lugd. B. 1653. 4.

CCXXXIV.

Gratius Faliſcus.

I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 1. cap. 16.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 4. p. 210.

Leben und Schriften.

Gratius, aus dem Lande der Faliſcer, ein Römiſcher Dichter, iſt in dem Alterthum faſt ganz vergeſſen, ſo daß ſeiner nur von dem einzigen Ovidius *), zu deſſen Zeiten er lebte, in einem Vers gedacht wird. Ungewiſſer iſt die Stelle des Manilius **), wo er auf unſern Dichter zielen ſol.

Ecce! alius pictas volucres, et *bella ferarum*
Ille venenatos angues, hic nata per herbas
Fata refert, vitamque ſua radice ferentes:

Unter dem Dichter, der pictas volucres beſungen, verſtehet man durchgehends den Macer, und die Worte bella ferarum ſollen den Gratius anzeigen, der ſelbſt im Anfange ſeines Gedichtes die Jagd bellum ferinum nennet, und in den folgenden ſol Macer wiederum zu verſtehen ſeyn. Ich laſſe dieſes leztere dahin geſtellet ſeyn: aber ſolte

*) e Ponto, lib. 4. ep. ult. **) lib. 2. v. 43. ſqq.

ſolte in dem erſten Vers nicht blos ein einiger Mann verſtanden werden müſſen? und müſte nicht das Wort alius anſtat des Verbindungsworts et wiederholet ſeyn, wenn von mehrern Perſonen die Rede wäre?

Es iſt von ihm noch ein epiſches Gedicht von der Jagd vorhanden, das die Aufſchrift Cynegeticon hat, und Anweiſung zum Jagen gibt. Es kam aber bald in Vergeſſenheit, und wurde nur erſt im ſechszehnden Jahrhundert von dem berühmten Dichter Sannazarius in Frankreich gefunden.

Ausgaben.

Gratii de Venatione liber I. &c. ex cod. manuſcripto primum edita a *Geor. Logo*, Sileſio. Venetiis, ap. haeredes Aldi, 1534. 8.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 327.

-- cum commentariis *Jani Vlitii*.

in *Eiusd.* Venatione nov-antiqua. Lugd. Bat. 1645. 16.

Gratii Faliſci cynegeticon, cum poematio cognomine M. A. Olympii Nemeſiani Carthaginenſis: notis perpetuis, variisque lectionibus adornauit *Thomas Johnſon.* Accedunt *Hier. Fracaſtorii* Alcon, carmen paſtoritium: *Jo. Caii*, Angli, de canibus libellus: ut et opuſculum vetus *κυνοσόφιον* dict. ſeu, *de cura canum*, incerto auctore. Londini, imp. Car. Harper, 1699. 8.

Eine bequeme und nicht unfeine Handausgabe, die bekanter zu ſeyn verdiente.

-- cum notis integris Caſp. *Barthii*, Jani *Vlitii*, Th. *Johnſon*, Ed. *Brucei.*

inter

inter Poetas Lat. rei venat. Scriptores. Lugd. Bat. & Hag. Com. 1728. 4. To. I. p. 1.

-- cum *iisdem* notis, et *Petri Burmanni.* in *Eiusd.* Poetis Lat. minorib. Leid. 1731. To. I. p. 1.

CCXXXV.

Cornelius Severus.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 12. p. 222.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. 1. Th. p. 355.

L. Cruſius's Lives of the Roman Poets. Vol. II. p. 392.

Leben und Schriften.

Cornelius Severus, ein angeſehener und vom Ovidius *) gerühmter lateiniſcher Dichter, unter der Regierung des Auguſtus, der aber wegen ſeines frühzeitigen Todes nicht zur Volkommenheit gekommen iſt **). Man hat von ihm ein Gedicht von dem feuerſpeienden Berge Aetna, worin er die Urſachen dieſer Erſcheinung unterſuchet; und ein Stük eines Gedichtes auf die Ermordung des Cicero. Man trift ſie an in Catalectis Virgilii. S. den Art. Virgilius.

inter Opera et Fragm. vet. Lat. Poet. *Mich. Maittaire*, To. II. p. 1583.

P. Cornelii Severi Aetna, et quae ſuperſunt Fragmenta, cum notis et interpretatione Joſephi *Scaligeri*, Frid. *Lindenbruchii* et Theod. *Goralli*. (*Jo. Clerici*) Acceſſit *Petri Bembi* Aetna. Amſtelaedami, ap. Henr. Schelte, 1703. 8.

Iſt die neueſte und beſte Ausgabe dieſes Dichters.

CCXXXVI.

*) e Ponto, lib. 4. et 2. **) Quinctil. inſt. orat. 10, 1, 89.

CCXXXVI.

Hyginus.

Jo. Scheffer de Hygino diſſ.
Nic. Antonii Bibliotheca Hiſp. vetus. To. I. p. 1.
I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 2. c. 1. p. 303.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. 5. p. 106.

Leben.

Caius Julius Hyginus, wird bald für einen Spanier, bald für einen Alexandriner ausgegeben. Suetonius *) redet aber von ſeinem alexandriniſchen Herkommen, und daß er vom Julius Cäſar als Knabe nach Rom gebracht worden ſey, zweifelhaftig. Wenn man dieſe Erzehlung annehmen wil, ſo müſte Hyginus ohngefehr drei und funfzig Jahre vor Chr. geboren ſeyn. Er heiſſet ein Freigelaſſener des Kaiſers Auguſtus, und weil er eine groſſe Erfahrung in vielen Wiſſenſchaften hatte, ſo wurde er von demſelben der Bibliothek in dem Palatium im Jahr der Stadt Rom 726. vorgeſezzet. Ovidius war ſein vertrauter Freund, mit dem er aber während der Verweiſung des Ovidius zerfallen, und von demſelben mit dem Gedichte Ibis beſtraft worden ſeyn ſol **). So wenig es mit dieſer Freundſchaft des Hyginus und Ovidius Zweifel haben mag, ſo ungewis ſcheint mir eine andere zu ſeyn. Hyginus hat eines ſeiner Bücher einem M. Fabius zugeſchrieben. Unter dieſem wil man den Redner M. Fabius Quinctilianus verſtehen. Hyginus rühmt ſeinen Fabius als einen aus Schriften bekan-

ten

*) de Gramm. c. 20.

**) S. den Art. Ovidius.

ten Mann. Verſtehet man würklich unter dieſem Fabius den Quinctilianus, ſo ereignen ſich groſſe Schwierigkeiten in der Zeitrechnung. Es iſt gewis, daß Quinctilianus vor ſeinem 47ſten Jahre kein Buch geſchrieben habe. Dieſes Jahr des Quinctilianus fält in das 88ſte Jahr Ch. *) Nun iſt nach den Vertheidigern dieſer Freundſchaft des Hyginus mit dem Quinctilianus, Hyginus wenigſtens 53 Jahre vor Chriſti Geburt geboren, und müſte alſo, wie Quinctilianus zu ſchreiben anfieng, wenigſtens 141 Jahre alt geweſen ſeyn. So viel Jahre wird aber wol ſchwerlich jemand dem Hyginus beilegen wollen. Von ſeinen übrigen Umſtänden wiſſen wir nichts gewiſſes, als daß er in groſſer Armuth geſtorben, und von C. Licinius, der Conſul geweſen iſt, bis an ſeinen Tod erhalten worden iſt. Ich merke noch dieſes an, daß ihn Scheffer ganz aus dieſem Zeitraum heraus reiſſet, und in die Zeiten der beiden Kaiſer Antoninus ſezzet.

Schriften.

Die Alten haben uns die Titel von vielen Schriften des Hyginus aufbehalten, die aber verlohren gegangen, die noch vorhandenen Schriften ſind:

1) Liber fabularum 277. vor dem kurze mythologiſche Genealogien ſtehen, auf die ſich Hyginus in ſeinem andern Werke berufet. Das Werk ſcheint in zwei Bücher eingetheilt, und volſtändiger geweſen zu ſeyn, als es jezt iſt. S. Fabricius, l. c.

2. Poeticon Aſtronomicon opus ad M. Fabium. Das Beiwort poeticon kan zu einem Irthum Anlas gegeben haben. Es iſt dieſes Werk nicht in Verſen geſchrieben,

*) S. Praef. *J. M. Geſneri* V. C. ad Quinctil. §. 4. und 8.

ben, wie man denken könte, ſondern es betrachtet den Himmel, wie er nach und nach von den Dichtern mit Bildern iſt beſezzet worden. Es iſt zum Theil aſtronomiſch mathematiſch, zum Theil mythologiſch und philologiſch. Es iſt in den Ausgaben in vier Bücher eingetheilet, 1) de mundi ac ſphaerae ac utriusque partium declaratione, 2) de ſignorum coeleſtium hiſtoriis, 3) de deſcriptionibus formarum coeleſtium, 4) de quinque circulorum inter corpora coeleſtia notatione et planetis.

3. Gromaticus, ſiue de caſtris metandis liber.

4. de limitibus.

5. de conditionibus agrorum.

Dieſe drei lezten Schriften werden unſerm Hyginus fälſchlich beigelegt. Sie haben einen andern Hyginus zum Verfaſſer, der zur Zeit des Kaiſers Trajanus lebte.

Ausgaben.

C. Julii Hygini fabularum liber -- nunc denuo excuſus. *Eiusdem* poeticon aſtronomicon libri quatuor. Quibus acceſſerunt ſimilis argumenti, Palaephatus, &c. Baſileae, ex off. Hervagiana, per Euſebium Epiſcopium, 1570. fol.

Der Herausgeber iſt Jac. Micyllus, der die Fabeln zuerſt ans Licht gebracht hat. Baſel, 1535. fol. Es iſt die angezeigte Ausgabe wol in nichts als dem Titel von der erſten verſchieden. Von ſeiner Arbeit ſchreibt der Herausgeber: ‚Primum ipſe liber, (qui beneficio *Jo. Weyer*, Friſing. eccl. Canon. *Jo. Chrumeri* -- et *Viti Chrumeri* -- nobis communicatus eſt --) *externis* ac *Longobardicis notis* ſcriptus erat. In qua

C. Fr.. 237

tamen re nonnihil adiuuit nos is, qui prior illum *latine deſcribendum* coeperat, cuius nos exemplum principio ceu filum quoddam ſecuti ſumus. Deinde ipſa *verba* pleraque inter ſe ita *impedita* ac *perturbata* erant, ut alia nobis *diuidenda*, alia aliis *abolenda* -- ut omittam, quam multa vetuſtate *obliterata*, *expuncta* atque *corroſa* fuere: quorum alia, *aeſtimationem* et *coniecturas* ſecuti reſtituimus: alia, ubi certum aliquid, quod ſequi poſſemus, non erat, prorſus intacta reliquimus.

Hygini, quae hodie extant, adcurante *Joanne Scheffero.* Qui ſimul adiecit Notas, hic admodum neceſſarias, cum indice verborum locutionumque rariorum, et diſſertatione, de vero huius operis auctore. Accedunt et *Thomae Munckeri* in Fabulas Hygini annotationes. Hamburgi, ex off. Gothofr. Schultzen, proſt. Amſtel. ap. J. Janſſonium a Waesberge, 1674. 8.

-- cum integris commentariis *Jacobi Micylli*, *Joannis Schefferi*, *Thomae Munckeri*, et *Tho. Wopkenſii* emendationibus et coniecturis et *Auguſtini van Staveren* animaduerſionibus.

in *van Staveren* Auctorib. mythogr. Latin. Lugd. B. & Amſt. 1742. 4.

Das aſtronomiſche Werk iſt hier aus einigen Handſchriften verbeſſert worden.

-- Fabulae, cum emendationibus et notis *C. Barthii.* Lugd. B. 1670. 12.

S. Fabricius und Müller l. c.

-- poeticon aſtronomicon opus. Venetiis per Erhard. Ratdolt. 1482. 4.

S. *Mait-*

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 432.

Eben der Ratdolt hat es 1485. wieder aufgelegt. S. *Maitt.* l. c. p. 462.

-- poeticon Aſtronomicon libri IV. Venet. ap. *Aldum*, 1497.

Fabricius führt dieſe Ausgabe an, und aus ihm, wer ihrer Meldung thut; ich glaube aber, daß man Urſache habe an ihrer Würklichkeit zu zweifeln.

-- poeticon aſtronomicon, ad veterum exemplarium eorumque manuſcriptorum fidem diligentiſſime recognitum, et ab innumeris, quibus ſcatebat, vitiis repurgatum. Salingiaci opera et impenſa *Joannis Soteris*, 1539. fol.

CCXXXVII.

Publius Syrus.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 16. §. 4.

G. Ephr. Müllers Einl. in die lat. Schriftſt. Th. I. p. 270.

Leben.

Publius, von Geburt ein Syrer, kam in ſeiner Jugend als Sclave nach Rom. Sein Herr entdekte bei ihm einen wizzigen Kopf, und lies ihm daher guten Unterricht geben und ſchenkte ihm nachher die Freiheit. Er legte ſich auf die mimiſche Dichtkunſt, und führte ſeine Gedichte in den Italiäniſchen Städten auf, wodurch er dem Julius Cäſar bekant wurde. Dieſer lies ihn mit einem andern mimiſchen Dichter Laberius *), der aus dem Ritterſtande

*) Von ſeinen mimis ſind einige Stükke übrig. Man trift ſie an in **Mich. Maittaire** operibus et fragmentis vet. poet. Lat. To. II.

war, einen Wetſtreit halten, und gab ihm vor dieſem den Vorzug. Publius lebte noch zu den Zeiten des Auguſtus, man weis aber nicht wie lange.

Schriften.

Seine mimiſche Gedichte ſtunden in dem Alterthum in einer auſſerordentlichen Hochachtung, ſo daß man mehr edles und lehrreiches bei ihm zu finden glaubte, als bei allen griechiſchen und lateiniſchen Dichtern. Dieſem Urtheil der Alten ſtimmen die neuern Kunſtrichter bei. Es iſt aber nichts von dieſen Schriften auf unſere Zeiten gekommen, als eine Anzahl Denk oder Sittenſprüche, welche man der Jugend auswendig zu lernen gab *).

Ausgaben.

Publii Syri Mimi, ſelectae ſententiae, et Dionyſii Catonis Diſticha de moribus cum verſione Graeca Planudis, paribus verſibus; Sententiae Publianae totidem verſibus Graecis, et quaedam Catonis Diſticha. Graece a *Joſepho Scaligero* reddita, cum notis *eiusdem.* Lugd. Bat. ex off. Plantin. 1598. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 324.

– Mimi, aucti et correcti, ex codice manuſcripto Friſingenſi.

c. *M. Ant. Mureti* Oratt. a *Iac. Thomaſio* editis. Lipſ. 1672. 8.

– et Annaei Senecae mimi, forſan et aliorum ſingulares ſententiae, centum aliquot verſibus ex codd. Pall. et Friſing. auctae et correctae, ſtudio et opera *Iani Gruteri*, cum notis *eiusdem* recogni-

*) *Hieronymus* ep. ad Laetum.

gnitis et caſtigatis. Accedunt *eiusdem* Notae poſthumae, ut et noua verſio Graeca Joſ. Scaligeri, nunc primum ex utriusque autographis adornatae et in lucem editae. Lugd. Bat. ap. Joh. du Vivie, 1708. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. l. c.

-- cum Phaedro. Berolin. 1753. 8.

-- Fragmenta.

inter Opera et Fragm. vet. Lat. poet. *Mich. Maittaire*, To. II. p. 1520.

CCXXXVIII.

Conon.

Tho. Gale praef. ad Hiſt. poet. Script.
I. A. Fabricii B. G. Vol. 7. p. 55.

Conon, ein griechiſcher Sprachlehrer, lebte zu den Zeiten des Cäſars und Auguſtus, ſchrieb διηγήσεις N, oder 50 Erzehlungen, deren vom Photius, Cod. 186. Erwähnung geſchieht. Sie ſtehen

– Graece et Lat. cum notis *Tho. Galei*, in *Eiusd.* Hiſtoriae poet. Script. Pariſ. 1675. 8. p. 241-301.

CCXXXIX.

Parthenius.

T. Gale in praef. ad Hiſt. poet. Scriptor.
J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 27. Vol. 2. p. 675.

Parthenius, ein griechiſcher Dichter aus Nicäa, lebte unter dem Kaiſer Auguſtus, und ſchrieb an den Cor-

nelius Gallus ein Buch περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων, in ungebundener Rede, das ſich für deſſelben Charakter wohl ſchikte. Es iſt noch vorhanden:

Parthenii Erotica. Gr. Lat. per *Janum Cornarium.* Baſil. ap. Froben. 1531. 8.

S. Cat. Bibl. Bodlei.

— Gr. et Lat.

c. Achille Tatio. 1601. 8. et Euſtathio ſ. Eumathio. Lugd. B. 1618. 8.

— Gr. Lat. cum notis *Tho. Gale.*

in *Eiusd.* hiſtoriae poet. Scriptoribus. Pariſ. 1675. 8. p. 341-402.

CCXL.

Jonathan.

J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. 2. p. 1159.

Jonathan, der Sohn Uſiels, ein Jude, genos ohngefehr dreiſſig Jahre oder 20. vor Chr. G. des groſſen Jüdiſchen Lehrers Hillel Unterricht, und war unter deſſelben Schülern der gröſte. Er verfertigte eine chaldäiſche Ueberſezzung der Propheten, die zwar noch vorhanden iſt, aber nicht vor Veränderungen einer freien jüngern Hand verſchont geblieben iſt. Man ſchreibt ihm auch eine Ueberſezzung der fünf Bücher Moſes zu, aber ohne Grund. Beide Ueberſezzungen trift man an

in Bibliis Rabbinicis *J. Buxtorfii.* Baſil. 1618. fol.

CCXLI.

CCXLI.

Aemilius Macer.

ſtirbt nach { A. M. 3964. / a. Ch. 20. }

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 4. c. 12. p. 868.
Scip. Maffei Verona illuſtr. P. 2. p. 8.

Aemilius Macer aus Verona gebürtig, that ſich in der Dichtkunſt unter dem Kaiſer Auguſtus hervor, und war etwas älter als Ovidius *), und ſtarb wenige Jahre nach dem Virgilius. Er hat nach des Ovidius Anzeige ein Gedicht von Vögeln, Schlangen und Kräutern geſchrieben, wovon nichts vorhanden iſt. Das Gedicht de herbarum virtutibus, das man unter ſeinem Namen hat, komt nicht von ihm. Der eigentliche Verfaſſer iſt nicht bekant. Einige legen es dem Macer bei, deſſen Plinius **) gedenket; Janus Cornarius macht ihn viel jünger. Er gedenket des Strabus Gallus, und kan alſo vor A. 850 nicht gelebt haben.

Aemilius Macer de herbarum virtutibus, cum *Joannis Atrociani* commentariis -- nunquam antea impreſſis. Ad haec Strabi Galli - hortulus vernantiſſimus. Apud Friſburgum Briſgoicum, 1530. 8.

-- de materia medica lib. V. verſibus conſcripti. Per *Janum Cornarium* emendati ac annotati, et nunquam antea ex toto editi. Francof. Chr. Egen. 1540. 8.

Hier iſt das vierte Buch zum erſtenmal hinzugekommen, das aber einen andern Verfaſſer als die vorhergehenden hat. Das fünfte Buch, handelt de gemmis, und

*) Triſt. lib. 4. el. 10. **) lib. 3. ep. 5.

und iſt ſonſt unter *Merboldus* oder *Merbodeus* Namen bekant.

-- de herbarum virtutibus elegantiſſima poeſis, cum ſuccincta admodum difficilium et obſcurorum locorum, D. *Georgii Pictorii* Villangani expoſitione, iam demum ſumma diligentia caſtigata, et in lucem edita. Baſileae, Seb. Henricpetri, 1581. 8.

CCXLII.

Muſa.

J. A. Fabric. Bibl. Lat. lib. 3. c. 2. p. 524. not. n.

Antonius Muſa ein Grieche, und Leibarzt des Kaiſers Auguſtus, den er von einer ſchweren Krankheit wieder herſtellete, und dafür mit einer Ehrenſäule beehret wurde. Es führen ſeinen Namen ein Paar Schriften, aber mit Unrecht, 1) libellus de tuenda valetudine ad Maecenatem, und 2) de herba betonica. Jene iſt gedrukt zu Nürnberg, 1538. Von dieſem hat man folgende Ausgabe:

Ant. Muſae de herba betonica lib. I. et L. Apulei de medicaminibus herbarum liber I. per *Gabrielem Humelbergium* recogniti et emendati, adiuncto commentario eiusdem. Tiguri, in off. Froſchoviana, 1537. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 416.

CCXLIII.

Verrius Flaccus.

Suetonius de illuſtr. Gramm. c. 17.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. Vol. 4. c. 6.
G. E. Müllers Einl. in die lat. Schriftſt. Th. I. p. 317. f.

Leben und Schriften.

Marcus Verrius Flaccus, ein Freigelaſſener und Sprachlehrer zu Rom, der wegen ſeiner Lehrart vorzüglich beliebt war, ſo daß ihn Auguſtus ſeinen Enkeln zum Lehrer gab, und ihn mit ſeiner ganzen Schule in das Palatium nahm. Er iſt im hohen Alter unter der Regierung des Tiberius geſtorben. Er hat 1) Res memoria dignas, 2) ein Buch, Saturnus betitelt, 3) de obſcuris Catonis, 4) de verborum ſignificatione geſchrieben. Von allen ſind blos einige fragmenta vorhanden. Suetonius erwähnt auch Faſtos, wovon *Fabricius* Bibl. Lat. lib. 4. c. 5. §. 1. nachzuſehen iſt.

Ausgaben.

M. Verrii Flacci quae extant. Et Sex. Pompeii Feſti de verborum ſignificatione libri XX. *Joſephi Scaligeri*, J. C. F. in eosdem libros caſtigationes, recognitae et auctae. Lutetiae, ap. Mamert. Patiſſon, 1576. 8.

-- -- Cum vetuſto Bibliothecae Farneſianae exemplari Romae nuper edito collati: ex quo lacunae pene omnes ſunt ſuppletae. In eos libros Ant. Auguſtini annotationes ex editione Veneta. Joſephi Scaligeri caſtigationes recognitae, ex Pa-

riſienſi Ful. Urſini notae, ex Romana. Acceſſerunt nunc denique doctiſſimorum virorum notae ex eorum ſcriptis hinc inde collectae. Pariſiis, apud Arnoldum Sittart, 1584. 8.

Die Anmerkungen betreffen, wie in der vorhergehenden Ausgabe, nur den Feſtus.

-- Fragmenta.

in Auctoribus L. L. *Dionyſ. Gothofredi.* 1602. 4. p. 110.

S. unten den Art. Pomp. Feſtus.

CCXLIV.

Didymus Chalceat.

J. A. Fabricii B. G. lib. 5. c. 7. Vol. VII. p. 56.

Didymus von Alexandrien, ein Sprachlehrer, der unter der Regierung des Auguſtus berühmt war, und wegen ſeiner vielen Arbeiten und Schriften, chalcenterus, mit dem eiſernen Eingeweide, zugenahmt wurde. Er ſol 4000 Bücher geſchrieben haben, davon keines auf die gegenwärtigen Zeiten gekommen. Die unter Didymus Namen vorhandene Scholia in Homerum ſchreiben ſich von einem viel jüngern Didymus her. Die Ausgaben dieſer Scholien findet man unter dem Art. Homerus.

CCXLV.

Philiſtion.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 742.

Leben und Schriften.

Philiſtion ein griechiſcher comiſcher Dichter, iſt nach

dem

dem Zeugnis des Euſebius aus Magneſia, und lebte zu den Zeiten des Kaiſers Auguſtus. Andere geben ihm ein anderes Vaterland, und ſezzen ihn in viel höhere Zeiten. Er ſol vor Lachen geſtorben ſeyn. Die mimiſche Dichtkunſt machte ihn berühmt, wodurch er ſehr zum Lachen zu bewegen wuſte. Es ſind noch einige ſeiner Verſe vorhanden.

Menandri et *Philiſtionis* ſententiae comparatae. Graece, cum notis *Nic. Rigaltii*. Pariſ. Ro. Steph. 1613. 8.

S. Cat. de la B. du R. Bell. Lett. To. I. p. 265.

-- Gr. et Lat.

ad calcem Variarum Lectionum *Jani Rutgerſii*. Lugd. B. 1618. 4. Amſt. 1654. 4.

CCXLVI.

Diodorus Siculus.

flor. { A. M. 3964. / a. C. N. 20. } --- { 3976. / 8. }

Henr. Stephani de Diodoro tractatus, praef. eius edit.
Mongitoris Biblioth. Sicul.
J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 31. Vol. 2. p. 769.

Leben.

Diodorus, von Agyrium oder Argyrium, einer Stadt in Sicilien, hat ſich als ein Geſchichtſchreiber bekant gemacht. Er lebte zur Zeit des Julius Cäſar und Auguſtus. Das Jahr ſeiner Geburt und ſeines Todes ſind unbekant. Er ſelbſt lehrt uns, daß er in der 190ſten Olympiade eine Reiſe in Egypten gethan habe, und daß er

er noch nach dem 746ſten Jahre der Stadt Rom im Leben geweſen ſey. Und daß er nach des Cäſars Tode erſt geſchrieben habe, bezeuget mehr als eine Stelle ſeiner Geſchichte, wo er ſeiner Vergötterung gedenket.

Schriften.

Die Geſchichte, deren ich erſt erwähnet habe, iſt Bibliotheca hiſtorica betitelt. Sie beſtand aus vierzig Büchern, und gieng von den älteſten Zeiten bis auf die 180ſte Olymp. Es iſt davon die Hälfte dem Untergang zu Theil geworden. Die vier erſten Bücher enthalten die fabelhafte Geſchichte von der Einnahme der Stadt Troja. Das fünfte iſt eine Beſchreibung der Inſeln (*βίβλος νησιωτική*). Die fünf folgenden enthielten die Geſchichte der orientaliſchen Reiche, der Griechen, den Urſprung der Römer, und die Begebenheit des ganzen Erdkreiſes bis auf Xerxis Feldzug in Griechenland, wovon aber nur kleine Stükke übrig ſind. Die zehn folgenden Bücher ſezzen die Geſchichte bis auf die Nachfolger Alexander des Groſſen, mit Bemerkung der jährlichen Athenienſiſchen Archonten und Römiſchen Conſuln fort, worin aber die Römiſche Geſchichte ſehr ſpahrſam, die Griechiſche am weitläufigſten erzehlet wird. Die lezten zwanzig Bücher waren eine Fortſezzung der Geſchichte bis auf den Krieg des Cäſars gegen die Gallier. Damit er ſeiner Geſchichte eine gröſſere Richtigkeit verſchaffen, und aus Unwiſſenheit der Oerter kein Verſehen machen möchte, ſo that er nicht nur, wie ſchon gedacht worden, eine Reiſe nach Egypten, ſondern er durchwanderte auch einen groſſen Theil von Europa und Aſia. Er erlernte die lateiniſche Sprache, um die Römiſchen Geſchichtſchreiber leſen zu können, und trug

über-

überhaupt ſein Werk aus den beſten Scribenten zuſammen, über welcher Arbeit er dreiſſig Jahre zubrachte, und ſich durchgehends als einen klugen Geſchichtſchreiber zeigete.

Ausgaben.

Diodori Siculi hiſtoriarum libri aliquot, (XVI.-XX.) qui extant, opera et ſtudio *Vincentii Obſopoei* in lucem editi. (*Graece*) Baſileae, ap. Jo. Oporin. ſumt. Rob. Winter, 1539. 4.

– Bibliothecae hiſtoricae libri XV. de quadraginta; Decem ex his quindecim nunquam prius fuerunt editi. Graece ex editione *Henr. Stephani*, 1559. fol.

S. Cat. Bibl. Mencken. P. I. p. 71.

– bibliothecae hiſtoricae libri XV. de XL. Quorum V. priores Aegypti, Aſiæ, Africæ, Græciæ, inſularum et Europæ, antiquitates continent: Reliqui X. res a Perſis, Græcis, Macedonibus, et cæteris orbis terrarum populis, ab expeditione inde Xerxis in Græciam, usque ad ſucceſſorum Alexandri Magni in Phrygia prælium, et Antigoni cædem, geſtas exponunt. His acceſſerunt *Eclogae* ſeu fragmenta, ex libris quibusdam auctoris, qui deſiderantur. Omnia cum interpretatione Latina; ſummis rerum capitibus in margine, ac temporum annotatione illuſtrata. Cui adiecta Chronologia duplex; Archontum Atticorum, et Magiſtratuum Rom. ad Mundi, Olympiadum et urbis C. annis, ſuccincta rerum quolibet anno geſtarum indicatione, ſupputatorum. Index præterea tergeminus; et Phraſeologia ex V. libris

libris Mythologicis; ac notæ tandem in contextum Græcum. Studio et labore *Laurentii Rhodomani*. Hanoviæ, typ. Wechel. ap. Claud. Marnium et hæredes Jo. Aubrii, 1604. fol.

Die Ueberſezzung iſt von Rhodomann, und die Anmerkungen ſind von ihm und vom Heinr. Stephanus.

-- bibliothecæ hiſtoricæ libri qui ſuperſunt, interprete *Laur. Rhodomano*. Ad fidem MSS. recenſuit *Petrus Weſſelingius*, atque Henr. *Stephani*, Laur. *Rhodomani*, Fulvii *Urſini*, Henr. *Valeſii*, Jac. *Palmerii* et *ſuas* adnotationes, cum indicibus locupletiſſimis, adiecit. Tomus I. II. Amſtelod. ſumpt. Jac. Wetſtenii, 1745. fol.

Unter den wenigen ſchäzbaren Ausgaben griechiſcher Schriftſteller behauptet dieſe einen Vorzug, und iſt zu wünſchen, daß dieſem glüklichen Muſter viele nachfolgen möchten.

Excerpta ex *Diodoro Siculo* de Legationibus, Græce, cum notis *Fulvii Urſini*.

c. Excerptis ex Polybio de legationibus. Antv. 1582. 4.

Fragmenta ex *Diodori Sic.* Libr. Hiſtor. VI. XXI. II. III. IV. V. VI. XXXIV. XXXVI. VII. Græce et Latine, cum *Henrici Valeſii* notis.

in *H. Valeſii* Excerpt. Peireſc. Pariſ. 1634. 4. p. 220. ſq.

)o(

CCXLVII.

CCXLVII.

Dionyſius.

geb. {A.M. 39$\frac{05}{29}$. / a.Ch. $\frac{79}{55}$.} gibt ſeine Geſch. heraus {A. M. 3976. / a. Ch. 8.

Henr. Dodwelli diſſ. de aetate Dionyſii Halicarnaſſei, To. II. Edit. *Hudſon.* Dionyſii.

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 3. c. 32. Vol. II. p. 779. ſqq.

Leben.

Dionyſius, ein Landsmann des älteſten noch vorhandenen Geſchichtſchreibers des Herodotus, aus Halicarnaſſus in Carien, iſt nach Dodwells Zeitrechnung innerhalb dem 676 bis 700 J. der St. R., oder der 175 - 181. Olymp. geboren. Er kam als ein gelehrter Kunſtrichter und Lehrer der Beredſamkeit um die 187ſte Olymp. nach Rom, und erwarb ſich in einem zwei und zwanzig jährigen Aufenthalt eine groſſe Erkentnis der lateiniſchen Sprache, und ſamlete ſich den Stof zu einer Römiſchen Geſchichte, die er im erſten Jahre der 193ſten Olymp. oder dem 746ſten J. der St. Rom bekant machte, nach welcher Zeit er nicht lange mehr gelebt zu haben ſcheinet.

Schriften.

Den Stof zu der erwähnten Geſchichte ſamlete Dionyſius theils aus den Lateiniſchen Geſchichtſchreibern, theils aus dem Umgange mit den gelehrteſten Römern. Er betittelte ſie Ῥωμαϊκῆς ἀρχαιολογίας libros XX. worin er von dem Urſprung, Geſchlecht, gemeinen Weſen, und Thaten der Römer von Erbauung der Stadt Rom bis auf den Anfang des erſten Puniſchen Krieges, wo Polybius ſeine Geſchichte anfängt, mit der gröſten Sorgfalt,

und

und viel richtiger, als die Römer ſelbſt, handelt. Er begnüget ſich nicht, blos die Treffen und Belagerungen zu erzehlen, ſondern richtet beſtändig ſein vornehmſtes Augenmerk auf die Staatswiſſenſchaft, ſo daß man ohne dieſes Werk wenig von der innerlichen Verfaſſung der Römiſchen Republik wiſſen würde. Dionyſius ſchrieb für die Griechen, und muſte alſo viele Dinge deutlicher beſchreiben als ein Römiſcher Schriftſteller, der für ſeine Mitbürger, die des Staats volkommen kundig waren, zu ſchreiben Urſache hatte. Von dieſen zwanzig Büchern ſind aber nur eilf auf unſere Zeiten gekommen, die bis auf das 312te Jahr der St. Rom gehen, und einige fragmenta de legationibus aus den folgenden Büchern. Dionyſius hatte auch einen Auszug aus dieſem Werke gemacht, der mit einem andern Werke, worin er die Griechiſche und Römiſche Zeitrechnung verglichen, verlohren gegangen iſt.

Auſſer dieſen hiſtoriſchen Büchern hat er viele critiſche Schriften hinterlaſſen, die der Zeitordnung nach eher verfertiget ſind, und einige Merkmahle der Jugendhizze verrathen.

1. Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων, de ſtructura orationis.

2. Τέχνη, ars rhetorica ad Echecratem, die unter allen Schriften des Dionyſius am meiſten mit Fehlern der Abſchreiber beflekket iſt.

3. Τῶν παλαιῶν χαρακτῆρες ſiue τῶν ἀρχαίων κρίσις. Eine Beurtheilung der vornehmſten alten Griechiſchen Dichter, Redner, Philoſophen und Geſchichtſchreiber.

4. Περὶ τῶν Ἀττικῶν ῥητόρων ὑπομνηματισμοὶ πρὸς Ἀμμαῖον, davon aber nur der erſte Theil vorhanden, der von dem Lyſias, Iſocrates und Iſäus handelt, und von

dem

dem zweiten, der von den jüngern Rednern handelte, ein Stük, περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος, mit dem Anhang vom Dinarchus. Ob der dritte Theil von den Geſchichtſchreibern wirklich jemals geſchrieben worden, iſt noch ungewis.

5. Epiſtola I. ad Ammaeum, worin er wiederlegt, daß Demoſthenes die Redekunſt vom Ariſtoteles gelernet habe.

6. Epiſtola ad Cn. Pompeium, de Platone, mit einem Anhang von den nachahmungswürdigſten Geſchichtſchreibern.

7. Epiſtola II. ad Ammaeum, von dem Eignen in der Schreibart des Thucydides.

8. De Thucydide liber ad Q. Aelium Tuberonem, περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων.

Dionyſii Halicarnaſſei, Antiquitatum Romanarum libri X. de compoſitione ad Rufum liber; artis rhetoricae prima IV capita; de genere dicendi Thucydidis, ad Ammaeum. Omnia Graece, ex bibliotheca regia. Lutet. ex off. Ro. Stephani, 1546. (1547.) fol.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 151.

Dieſes iſt die erſte Griechiſche Ausgabe.

-- opera omnia. Graece et Latine, in duos Tomos diſtributa. (To. I. Antiquitatum Rom. libri quotquot ſuperſunt. Oxoniae, e theatro Sheldon. impenſis Tho. Bennet, Londin. 1704. -- II. quae extant rhetorica et critica. ib. eod.) fol.

Der Herausgeber iſt Joh. Hudſon, der die Sylburgiſche Ausgabe zum Grunde gelegt, und ſie mit verſchie-

denen Handſchriften, worunter eine Vaticaniſche von mehr als 700 Jahren verglichen, und mit den Anmerkungen des F. Urſinus, Iſ. Caſaubonus, H. Stephanus, Sylburgius u. a. verſehen hat. Am Ende ſtehet *Henr. Dodwelli* diſſ. de aetate Dionyſii, und chronologiſche Tabellen.

-- antiquitatum Romanarum libri XI. Latine, *Lappo Birago*, Florentino, interprete. Tarviſii, per Bernardinum Celerium, 1480. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 151.

Es iſt dieſes die älteſte lateiniſche Ueberſezzung, die nach zwo alten Handſchriften wörtlich gemacht iſt, und zur Verbeſſerung der Leſeart von Nuzzen ſeyn kan.

-- Les antiquités Romaines, traduites en François, avec des notes hiſtoriques, geographiques, chronologiques et critiques, par Mr. *** (*Bellanger*) II. Tomes. A Paris, chez Ph. N. Lottin, 1723. 4. 2 Voll.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 152.

Excerpta ex *Dionyſ. Hal.* de Legationibus, Graece, cum *Fulvii Urſini* notis.

in Excerptis ex Polybio et al. de Legat. Antv. 1582. 4.

-- Fragmenta ex libro XII. Antiquitat. Romanar. Graece et Latine, cum notis *Henr. Valeſii.*

in *Eiusd.* Excerptis Peireſcianis, Pariſ. 1634. 4. p. 528. ſq.

-- de ſtructura Orationis ex recenſione *Jac. Upton*, Etonenſis, qui et veterem interpretationem emendauit, ſuasque adiecit animaduerſiones, cum notis integris *Frid. Sylburgii*, ſelectisque alio-

aliorum. His acceſſerunt Sim. Bircovii exempla Latina, cum indice Graeco et Latino. Lond. imp. S. Smith, &c. 1702. 8. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 152.

-- ars rhetorica. Graece.

inter Rhet. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1508. p. 461.

– Reſponſio ad Cn. Pompeii epiſtolam: item ad Ammaeum epiſtola, et alia. Graece. Lutet. ap. Car. Stephan. 1554. 8.

S. Cat. Bibl. Mencken. Pars I. p. 135.

CCXLVIII.

Nicolaus Damaſc.

Excerpta *Nicolai* de vita ſua.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. 2. p. 306.

Franc. Sevin Recherches ſur l'hiſtoire de la vie et des Ouvrages de Nicolas de Dames, dans les Mem. de l'Acad. des Inſcr. To. VI. p. 486.

Leben und Schriften.

Nicolaus hatte den Antipater und Stratonice, angeſehene Leute zu Damaſcus, zu Eltern, und wurde von ſeiner Kindheit an, in allen Wiſſenſchaften unterrichtet, und legte ſich ſonderlich auf die peripatetiſche Philoſophie, und war dabei ein Dichter und Geſchichtſchreiber. Er ſtund bei dem Kaiſer Auguſtus und dem Könige Herodes dem Groſſen in beſonderer Gnade.

Er ſchrieb eine algemeine und eine Aſſyriſche Geſchichte, ein Buch von dem Lebenswandel des Kaiſers Auguſtus, und von ſeinem eigenen Leben. Es ſind von dieſen Werken ziemlich anſehnliche Stükke übrig. Man triſt ſie zuſammen an

in Excerptis Peireſcianis *Henr. Valeſii*. Pariſiis, 1634. 4. p. 414 -- 527.

Ex *Nicolai Damaſceni* univerſali hiſtoria ſeu de moribus gentium libris excepta Johannis Stobaei collectanea, quae *Nicolaus Cragius* latina fecit, et ſeorſim edidit. Apud Petrum Santandreanum, 1593. 4.

-- Gr. et Lat. interprete *Cragio*. In *Jac. Gronovii* Theſ. Ant. Gr. To. VI. p. 3843.

CCXLIX.

Feneſtella.

J. A. Fabricii B. L. lib. 4. c. 4. p. 745.

G. Ephr. Müllers Einleit. in die Lat. Schriftſt. I. Th. p. 299.

Leben und Schriften.

Lucius Feneſtella, ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, lebte unter dem Auguſt, und ſtarb im Anfange der Regierung des Tiberius. Er hat Jahrbücher geſchrieben, davon Fragmente vorhanden ſind. Die Bücher de ſacerdotiis et magiſtratibus Romanorum ſind nicht von ihm, ſondern von dem Italiäner Andr. Dominic. Fiocchi.

L. Feneſtellae fragmenta annalium cum notis variorum.

c. Salluſtio *Havercampi*, To. II. p. 385.

-- de Sacerdotiis et Magiſtratibus Romanorum libri II.

in *Jo. Godeſc. Clauſingii* Jure publico Romanor. Lemgov. 1726. 8. To. I. p. 1.

CCL.

Manilius.

flor. poſt Chr. 9.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 18.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt.

Leben.

Marcus Manilius, ein Römer, iſt ſo wol von dem Mathematiker Manlius, der zur Zeit des Kaiſers Auguſtus, eine goldene Kugel auf einen obeliſcus ſezte, die zu einer Sonnenuhr diente; als von dem Conſul Manlius oder Mallius Theodorus, auf den Claudianus ein Gedicht geſchrieben, verſchieden, und gehört, als Schriftſteller, in das Auguſtiſche Zeitalter. Von ſeinem Geſchlecht und übrigen Lebensumſtänden iſt nichts bekant. Die Beweiſe, daß er unter dem Auguſtus geſchrieben habe, ſind aus dem unter ſeinem Namen vorhandenen Gedicht genommen. Manilius macht gleich anfangs *) eine deutliche Schilderung des Auguſtus.

Nunc mihi tu, Caeſar, *patriae* princepsque *paterque*,
Qui regis *Auguſtis* parentem legibus orbem,
Conceſſumque *Patri* mundum *Deus ipſe* mereris,
Das *animum*, viresque facis ad tanta canendum.

Er gedenket **) der Niederlage der drei Legionen unter dem Varus, als einer kurz vorher geſchehenen Sache, und des Aufenthalts des Tiberius zu Rhodus:

\- - - felix terraque marique
Es *Rhodus*, *hoſpitium recturi principis orbem.* ***)

 Und

*) lib. 1. v. 7-10. **) lib. 1. v. 896-700.
***) lib. 4. v. 763.

Und es fehlet nicht an mehrern dergleichen Stellen, z. E. lib. 1. v. 13. 443. 794. u. ſ.

Schriften.

Das berührte Gedicht des Manilius iſt ein aſtronomiſches Lehrgedicht und führt den Titel Aſtronomicon. Poggius hat es zuerſt 1416. gefunden. Es beſtehet aus fünf Büchern, wovon das lezte mangelhaft iſt; man hat aber Wahrſcheinlichkeit, daß zwei Bücher davon verlohren gegangen ſind. Manilius ſchreibt von ſich *):

Noſtra loquar. Nulli vatum debebimus orſa.
Nec furtum, ſed opus veniet, ſoloque volamus
In coelum curru: priva rate pellimus undas.

Dieſes iſt ohne Zweifel nur ſo zu verſtehen, daß er keinem Lateiner hierin etwas abgeborgt habe, und daß er der erſte unter ihnen geweſen, der ein ſolches Werk unternommen. Denn daß man es nicht bis auf die Griechen ausdehnen dürfe, hindert das Zeugnis gelehrter Kunſtrichter, die faſt wörtliche Ueberſezzungen Griechiſcher Schriftſteller bei ihm bemerket haben †).

Ausgaben.

Marci Manlii poetae clariſſimi Aſtronomicon ad Caeſarem Auguſtum libri; *Aratus Germanici* ad Auguſtum: impreſſ. per me Ugonem Rugerium, et Dominum Bertochum, Bononiae, die vigeſima Martii, 1474. fol.

S. *Maittaire* Annal. typ. To. I. p. 336.

Manilii Aſtronomicon: impreſſ. inclyta Mediolani per Antonium Zarotum Parmenſem, 1489. quinto idus Nouembris, rel. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 508.

Die

*) lib. 2. v. 57. ſq.

†) Fabricius l. c.

Die Beſchaffenheit dieſer Ausgabe, die Fabricius und Müller nicht anführen, lernt man aus dieſen Worten, welche Maittaire anführt, kennen. *P. Stephanus Dulcinius* Scalae canonicus M. Rolando Palavicino Marchioni equiti et ſenatori illuſtri -- Hoc opus -- a barbarie et erratis correctione noſtra pene vindicatum, quantum ex unico et quidem mendoſo exemplari licuit, emendauimus, emendatumque trecentis ferme locis typographo tuo nomine imprimendum tradidimus &c. Ferner: *P. Stephanus Dulcinius* elegantiſſimum hoc *Manilii* opus pro ingenii imbecillitate trecentis locis emendauit; quae autem ambigua videbantur, intacta reliquit. Doctores reliquum addant --

-- aſtronomicorum libri V.

inter Aſtronomos vet. Venet. ap. *Ald.* 1499. fol.

Die von Fabricius angeführte Aldiniſche Ausgabe von 1492. iſt eine Chimäre.

-- Aſtronomicon, a *Joſepho Scaligero* ex vetuſto codice Gemblacenſi infinitis mendis repurgatum. Eiusdem *Joſephi Scaligeri* notae, quibus auctoris priſca aſtrologia explicatur, caſtigationum cauſſae redduntur, portentoſae transpoſitiones in eo auctore antiquitus commiſſae indicantur. Nunc primum ex codice *Scaligeri*, quem ſua manu ad tertiam editionem praeparauerat, plurimisque acceſſionibus ſuarum curarum locupletauerat, poſt longas moras latebrasque in lucem publicam cum auctario tam nobili, reſtitutae. Acceſſerunt quaedam clariſſimorum virorum *Thomae Reineſii* et *Iſmaelis Bullialdi* animaduerſiones. Argentorati, ſumpt. Jo. Joach. Bockenhofferi, 1655. 4.

Joh. Heinr. Boeckler hat dieſe Ausgabe beſorgt.

Die erſte Ausgabe iſt zu Paris 1579. 8. Die zweite zu Leyden 1600. 4. herausgekommen.

-- Aſtronomicon, interpretatione et notis ac figuris illuſtrauit *Michael Fagus.* In uſum Ser. Delphini. Acceſſerunt *Petri Danielis Huetii* animaduerſiones ad Manilium et Scaligeri Notas. Pariſiis ap. Fred. Leonard, 1679. 4.

Dieſe Ausgabe verdient, auch ohne Rükſicht auf Huetius Anmerkungen, unter den Dauphiniſchen Ausgaben Achtung.

-- Aſtronomicon ex recenſione et cum notis *Richardi Bentleii.* Londini, typ. Henr. Woodfall, ſumpt. Paulli et Iſaaci Vaillant, 1739. 4.

Dieſe Ausgabe gehöret unter die lezten critiſchen Arbeiten des berühmten Bentley. Er hatte die Beſorgung der Herausgabe ſeinem Vetter, dem jüngern Bentley übergeben.

CCLI.

Germanicus.

geb. {A. M. 3967. / a. Ch. 17.} geſt. A. Ch. 18.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 19.

Leben.

Cäſar Germanicus, der Enkel des Kaiſers Auguſtus, von ſeiner Gemahlin Livia Sohn, Druſus, iſt im 737ſten Jahre der St. R. geboren. Er war ein Herr von vortreflichen Eigenſchaften, ſowol des Körpers als des Gemüths, deſſen Charakter Suetonius *) entworfen hat. Er beſas eine gleich groſſe Gabe der Beredſamkeit und der Dichtkunſt, welche leztere beſonders von Ovidius **) erho=

*) vit. Calig. c. 3. **) e Ponto, 4, 8, 67.

erhoben wird. Tiberius nahm ihn nach dem Willen des Auguſtus zum Sohn an, lies ihn aber unter groſſer Verſtellung zu Antiochien durch den Cn. Piſo mit Gift vergeben.

Schriften.

Germanicus hat von dem berühmten aſtronomiſchen Gedichte des Griechiſchen Dichters Aratus die phaenomena in lateiniſche ſechsfüſſige Verſe, doch etwas frei überſezt, und dem Auguſtus zugeſchrieben. Die dioſemeia ſind nicht von dem Aratus genommen, ſondern nur aus andern Griechiſchen Aſtrologis zuſammen getragen. Es iſt nur ein Stük davon vorhanden. Etliche Kunſtrichter haben dieſe Gedichte dem Kaiſer Domitianus, der den Namen des Germanicus wegen eines Sieges über die Teutſchen geführet, beigelegt. Der alte Scholiaſt iſt eigentlich eine Ueberſezzung der Sternbilder des Eratoſthenes, die ſich vieleicht vom Germanicus ſelbſt herſchreibt. Doch ſind einige jüngere Auszüge aus des Nigidius Figulus ſphaera Graecanica, und des Fulgentius Fabeln hinzu geflikt worden.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe dieſer Gedichte iſt mit dem Manilius zu Bologna 1474. erſchienen. S. den Art. Manilius.

Fragmentum Arati phaenomenon per *Germanicum* in Latinum conuerſi cum commento nuper in Sicilia reperto.

inter Aſtronomos vet. Venet. ap. *Ald.* 1499. fol.

Germanici Aratea phaenomena. S. den Art. Aratus.

-- eadem.

in *Mich. Maittaire* Corp. poet. Lat To. II. p. (1563.)

-- opera, quae extant, omnia, cum Latina, tum Graeca, cum commentariis integris *Hug. Grotii*, et

notis *Guil. Morelii*, *Adr. Turnebi*, *Joſ. Scaligeri*, *Claud. Salmaſii*, *Caſp. Barthii*, *Jani Vlitii*, *Jani Broeckhuſii*, et aliorum. Item Epigrammata et verſus C. *Julii Caeſaris*, C. *Julii Caeſaris Octaviani* Auguſti, et *Neronis Claudii* Caeſaris. Omnia recenſuit, notisque ſuis et duplici indice auxit, Amuleti denique Baſilidiani, gemmaeque ac nummorum quorundam veterum explicationem ſubiecit *Joh. Conr. Schwarz*. Coburg. aere Maurit. Hugenii, 1715. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 327.

CCLII.

Strabo.

flor. {A. M. 3958 / a. Ch. 26} — {A. M. 4001. / p. Ch. 17.

Iſ. Caſauboni de Strabone diſſertatio.
I. A. Fabricius B. Gr. lib. 4. c. 1. Vol. 3. p. 1.

Leben.

Strabo ein berühmter Erdbeſchreiber, iſt aus Amaſea, einer Stadt in Cappadocien, gebürtig. Er heiſſet daher bei einigen Schriftſtellern der Cappadocier. Von ſeiner Mutter ſtammete er aus der Stadt Cnoſſus in Creta ab. Er hörete in der Sprachlehre den Tyrannio und Ariſtodemus, von dem er auch die Redekunſt lernte. In der Philoſophie übete er ſich bei dem Peripatetiſchen Philoſophen Xenarchus aus Seleucia, und Boethus; doch war er der Stoiſchen Philoſophie geneigter, und hatte mit dem Athenodorus, einem berühmten Stoiker, unter dem Auguſtus, Umgang. Er that Reiſen durch Egypten, Aſien, Griechenland und Italien, Sardinien und andere Inſeln, von Armenien gegen Abend bis an die Etruriſche, Sardinien gegenüber liegende Küſte, und vom ſchwarzen Meer

gegen

gegen Mittag bis an das äuſſerſte Aethiopien. Ueber die Alpen nach Teutſchland kam er nicht, und ſeine Nachrichten ſind daher nicht ſo glaubwürdig. Seine Lebzeit kan man nicht genauer beſtimmen, als daß er den Cornelius Gallus, der unter dem Auguſtus mit der Armee nach dem glüklichen Arabien gieng, dahin begleitete; den Gallus, der ſich im J. 728. der St. R. einen gewaltſamen Tod anthat; und daß er im J. der St. R. 771. im fünften Jahr des Tiberius, ſein viertes Buch geſchrieben zu haben anzeiget.

Schriften.

Strabo hat ſiebenzehn **Bücher** von der **Erdbeſchreibung** (γεωγραφικῶν) hinterlaſſen. Die zwei erſten Bücher ſind eine Art einer Einleitung, daß die Erdbeſchreibung einem Philoſophen nicht unanſtändig ſey, und was er vor Urſachen zur Unternehmung dieſes Werkes gehabt habe. Die übrigen Bücher beſchreiben die Lage der Oerter und Länder, doch daß es nicht ein bloſſes Namenregiſter wird, ſondern oftmals die Einrichtung, Sitten, Staatsverfaſſung und Religion der Völker mit untergemiſcht, auch Schilderungen berühmter Männer eingeſtreuet werden. Man hat von dieſem Werke einen Auszug oder χρηστομαθίας, woraus **Strabo** bisweilen verbeſſert werden kan. Der Name des Verfaſſers iſt nicht bekant. **Heinr. Dodwell** *) ſezt ihn zwiſchen 976 - 996. unter den Baſilius Bulgaroctonus.

Ausgaben.

Strabo de ſitu orbis. *Graece.* Venetiis, in aed. *Aldi* et *Andreae* ſoceri, menſe Novembri, 1516. fol.

Iſt die älteſte Ausgabe des **Strabo**, welche auch die argumenta librorum hat, aber ſehr fehlerhaft iſt.

— de ſitu orbis libri XVII. Graece et latine ſimul iam

*) diſſ. de excerptore Strabonis.

iam -- editi: olim quidem, ut putatur, a *Guarino* Veronenſi, et *Gregorio Trifernate* in latinum conuerſi: ac deinde *Conradi Heresbachi* opera ad eius generis autorum fidem recogniti: nunc vero poſtremum, eruditorum aliquot induſtria ac ſtudio, - ab innumeris, quibus aeque et Graecum exemplar et Latina translatio ſcatebant, mendis repurgati. Acceſſit rerum et verborum memorabilium locupletiſſ. Index. Baſileae, per Henricum Petri, 1549. fol.

Von dem Griechiſchen Texte heiſſet es in der Vorrede des *Marcus Hopperus*: Graecum exemplar, quod ex Aldi officina prodiit, locis aliquibus valde corruptum, ego obiter recognoui: errata, quae deprehendere in eo potui, caſtigaui, &c. Die Verbeſſerungen in der Ueberſezzung kommen von Hier. **Gemuſäus**, Henr. **Glareanus**, Jo. **Hartong**.

-- rerum geographicarum libri XVII. *Iſaacus Caſaubonus* recenſuit, ſummoque ſtudio et diligentia, ope etiam veterum codicum, emendauit, ac commentariis illuſtrauit, et ſecundis curis cumulate exornauit, quae nunc primum prodeunt. Adiuncta eſt etiam *Gulielmi Xylandri* Latina verſio ab eodem *Caſaubono* recognita. Acceſſere *Fed. Morelli* in eundem Geographum obſeruatiunculae. Additus eſt rerum -- index: nec non alius ad Iſ. Caſauboni commentarios. Lutetiae Pariſiorum, typis regiis, 1620. fol.

Die erſte Caſauboniſche Ausgabe iſt zu Genev 1587. herausgekommen, die zweite iſt aber beſſer und vollſtändiger.

-- rerum geographicarum libri XVII. Accedunt huic editioni, ad Caſaubonianam III. (II.) expreſſae, notae integrae G. *Xylandri*, Iſ. *Caſauboni*, F. *Morellii*, Jac. *Palmerii*, ſelectae vero ex ſcriptis P. *Merulae*, J. *Meurſii*, Ph. *Cluverii*, L. *Holſtenii*, Cl. *Salmaſii*,

ſii, S. *Bocharti*, Iſ. *Voſſii*, E. *Spanhemii*, Ch. *Cellarii* aliorumque. Subiiciuntur Chreſtomathiae Graecae et Latinae. Amſtel. apud Joannem Wolters, 1707. fol.

Bei dem Beſiz dieſer Ausgabe kan man die vorhergehenden miſſen. **Theodor Janſſon van Ameloveen** hat ſie veranſtaltet, aber nichts von dem ſeinigen hinzugethan, ſondern nur ſchlechterdings bis auf einige ausgelaſſene von ihm wiederhergeſtelte Worte, die Pariſiſche Ausgabe abdrukken laſſen, und die Anmerkungen in Ordnung gebracht.

Chreſtomathiae ex Strabonis Geographicis,

Graece. c. *Arriani* et al. periplis, per Sig. *Gelenium.* Baſil. 1533. 4. Iſt die erſte Ausgabe.

-- Graece et Latine, interprete *Hieron. Gemuſaeo*, cum *Henr. Dodwelli* diſſertatione de aetate auctoris, et breuibus notis *Joh. Hudſoni.*

Graece et Latine. inter *Eiusd.* Geographos Graec. minor. Vol. II.

CCLIII.

Dionyſius Periegetes.

Henr. Dodwelli diſſ. de aetate et patria Dionyſii Periegetae. Praemiſſa Vol. IV. Geograph. min.

Chr. Cellarii diſſ. de poetis ſcholae publicae utilioribus. §. 14. ſqq.

I. A. Fabricii B. G. lib. 4. cap. 2. Vol. 3. p. 21.

Leben.

Dionyſius, ein bekanter Erdbeſchreiber, lebte zu gleicher Zeit mit dem Strabo. **Dodwell** und vor ihm einige andere bemühen ſich ohne hinreichende Gründe ihn jünger zu machen. Er war aus Charax gebürtig, und weil

dieſer

dieſer Ort vorher Alexandria hies, ſo wird **Dionyſius** bald ein Characener, bald ein Alexandriner genennet. Nach dem Zeugnis des **Plinius** *) wurde er von dem Kaiſer Auguſtus nach dem Orient geſchikt, eine Beſchreibung derſelbigen Gegenden zu machen, als Caius Cäſar, der angenommene Sohn des Auguſtus nach Armenien gehen ſolte.

Schriften.

Dionyſius hat eine Erdbeſchreibung in einem zierlichen heroiſchen Gedicht verfertiget. Sie heiſſet im Griechiſchen *περιήγησις οἰκεμένης*, wovon ihr Verfaſſer den Beinamen Periegetes erhalten hat.

Ausgaben ohne Scholien.

Dionyſius de ſitu orbis, *Graece.*
c. Pindaro. Venet. ap. *Ald.* 1513. 8.

- orbis deſcriptio; *Arati* aſtronomicon; Procli ſphæra, *Gr.* cum ſcholiis *Ceporini.* Baſil. ap. Jo. Bebelium, 1523. 8.

Es iſt eine beſonders gedrukte lateiniſche Verſion dabei.

-- orbis deſcriptio. *Graece*, cum var. lect. in Poet. Graec. heroic. *Henr. Stephani*, To. II. p. 350.

-- Graece, cum verſione latina *Henr. Stephani* et variis lectionibus. in *Jac. Lectii* Corp. poet. Gr. Genev. 1606. fol.

-- emendata et locupletata, additione ſcilicet Geographiae hodiernae, Graeco carmine pariter donatae. Cum XVI. tabulis geographicis, notis et verſione latina ſeparatim excuſa, ab *Eduardo Wells.* Oxonii, e theatr. Sheld. 1704. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 155.

Aus-

*) hiſt. nat. lib. 6. c. 27.

Ausgaben mit Scholien.

-- de ſitu orbis libellus, *Euſtathii* Theſſalonicenſis archiep. commentariis illuſtratus. *Graece.* Ex bibliotheca regia. Lutetiae, ex off. Rob. Stephani, 1547. 4.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe mit des *Euſtathius* Commentariis. Am Ende iſt ein Regiſter über den Euſtathius, und verſchiedene Leſearten, ſo wol in dieſem, als in dem Dionyſius.

-- *Graece*, cum ſcholiis Graecis, cum *Henrici Stephani* interpretatione, nec non eiusdem et aliorum annotationibus, et alia. Excudit *Henr. Stephanus*, 1577. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 155.

-- orbis deſcriptio, cum veterum ſcholiis, et *Euſtathii* commentariis. Accedit Periegeſis *Priſciani*, cum notis *Andreae Papii*. Oxoniae, e theatr. Sheldon. 1697. 8.

Es enthält dieſe Ausgabe, die **Eduard Thwaites** nach des **H. Stephanus**, 1577. veranſtaltet hat, gloſſas interlineares und eine paraphraſin, die hier zuerſt gedrukt worden ſind. Verſchiedene Leſearten und Anmerkungen über den **Dionyſius**, **Euſtathius** und **Priſcianus**; eine Erzehlung der Handſchriften und Ausgaben des **Dionyſius** und **Euſtathius** Regiſter und Landcharten.

-- cum *Euſtathii* commentariis et anonymi paraphraſi Graeca. Accedunt antiquae verſiones *Priſciani* et *R. Feſti Avieni*. Editio nouiſſima et locupletiſſima. Oxon. e theatr. Sheldon. 1717. 8.

Voran ſteht **H. Dodwells** diſſ. de aetate et patria Dionyſii. Der Text iſt nach des **H. Stephanus** Ausgabe mit ſeiner Ueberſezzung gedrukt; die paraphraſis Anonymi iſt aus einer Pariſiſchen Handſchrift ergänzet; einige ἀποσπασμάτια geographica aus Handſchriften,

und

und Leſearten, Verbeſſerungen, Anmerkungen, Regiſter und Landcharten ſind beigedrukt. Der Herausgeber iſt **Joh. Hudſon.** Man rechnet insgemein den **Dionyſius** mit zu deſſelben Geographis minoribus.

CCLIV.

Vellejus.

geb. {A.M. 3965. / a. Ch. 19.} geſt. A. Ch. 31.

Henr. Dodwelli Annales Velleiani.
I.A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 2. c. 2.
G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftſt. 5. Th. p. 255.

Leben.

Cajus Vellejus Paterculus, iſt aus einem römiſchen ritterlichen Geſchlechte im Jahr der Stadt 735 nach Dodwells Rechnung geboren. Sein Vater war Befehlshaber der Reuterei unter dem Auguſtus. Vellejus genos eine ſeinem Stande gemäſſe Erziehung, worauf er in Kriegesdienſte trat, in denen er ſich bis auf die Stelle eines praefecti alae equeſtris ſchwang. Nach dieſen gieng er von den Kriegsdienſten zu den obrigkeitlichen Aemtern über, und gelangte bis zu der Prätorſtelle. Die Gunſt des Auguſtus und des Tiberiſchen Hauſes halfen viel zu ſeiner Beförderung. In die Gnade des leztern mochte ihn der Liebling des Kaiſers Tiberius geſezzet haben. Vellejus war vor die Höflichkeiten, die er bei Hofe genos, wieder erkentlich. Er opferte ihnen davor die Ehrlichkeit eines Geſchichtſchreibers und ſeinen Nachruhm auf.

Kurz,

Kurz, er wurde ein Schmeichler des nicht tugendhaften Tiberius und ſeines Lieblings des Sejams. Allein dem ohngeachtet blieb er nicht von dem Hofglük frei. Der Fal des Sejanus traf ihn mit. Es iſt wahrſcheinlich, daß er mit unter den unglüklichen Freunden deſſelben geweſen, die Tiberius ſeinem geſtürzten Liebling im Tode zu Gefährten gab. Dieſes müſte im 784ſten Jahre der Stadt Rom geſchehen ſeyn.

Schriften.

Vellejus hatte eine kurze Römiſche Geſchichte geſchrieben, die er ſeinem Gönner dem Conſul M. Vinicius, der das Conſulat im Jahr der Stadt Rom 783 geführet, zugeeignet hat. Sie beſtehet aus zwei Büchern, davon das erſte den Anfang verlohren hat. Sie gehet bis auf ſeine Zeit, und iſt nach dem algemeinen Urtheil der Gelehrten ein Magazin aufs höchſte getriebener Schmeicheleien. Im übrigen ſind ſie doch nett und zierlich, und in der Sprache des Hofes geſchrieben. Beatus Rhenanus hat die einzige bekante Handſchrift in dem Kloſter Morbach gefunden, und von dem Franciſcus Aſulanus die unbillige Beſchuldigung leiden müſſen, daß er das Werk erdichtet habe.

Ausgaben.

Eine hiſtoriſche Nachricht von den Ausgaben des Vellejus enthält die Vorrede zur Ausgabe des Burmanns.

C. Velleii Paterculi Hiſtoriae Romanae duo Volumina, ad M. Vinicium, Coſ. Progenerum Tiberii Caeſaris, per *Beatum Rhenanum*, Seleſtadienſem, ab interitu utcunque vindicata. (cum eiusdem margini adiectis breuibus caſtigationibus et

et notis. Adduntur ad calcem variae lectiones ex codice Morbacenſi collectae a *Joh. Alb. Burerio*) Baſil. in aed. Joh. Frobenii, 1520. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 328.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe des Vellejus.

-- cum variis lectionibus.

inter *Sylburgii* Scriptor. Hiſt. Rom. Frf. 1588. fol. To. I. p. 427. ſq.

-- cum notis *Jani Gruteri*.

inter *Gruteri* Hiſt. Aug. Scriptor. lat. min. Hanov. 1611. fol. p. 48. ſq.

-- cum *Juſti Lipſii* notis auctioribus. ad calcem Taciti. Antv. 1648. fol.

-- hiſtoriae Romanae quae ſuperſunt. Lond. ex off. J. Tonſon, and J. Watts, 1713. 8.

Mich. Maittaire iſt der Herausgeber. Er hat einige merkwürdige Leſearten vorne andrukken laſſen, die er aus der Oxfordiſchen Ausgabe genommen.

-- quae ſuperſunt ex hiſtoriae Romanae voluminibus duobus. Cum integris ſcholiis, notis, variis lectionibus, et animaduerſionibus doctorum. Curante *Petro Burmanno*. Lugd. Bat. ap. Sam. Luchtmans, 1719. 8.

Bei dieſer Ausgabe iſt die allererſte Ausgabe zum Grunde geleget. Die Noten kommen vom Rhenanus, Burerius, Aldus Manutius dem jüngern, Acidalius, Schegkius, Lipſius, Gruter, Raphelengius, Popma, Voſſius, Böcler, Cellarius, Heinſius, Schottus und Burmann. Dabei befinden ſich noch

Dod-

Dodwells Annales Velleiani, einige andere Lebensbeſchreibungen des Vellejus, Vorreden und Zuſchriften alter Ausgaben, und zwei Regiſter. Man hat dieſe Ausgabe 1744. zu Leyden neu gedrukt.

CCLV.

Seneca.

Nic. Antonii Biblioth. Hiſp. vet. To. I. lib. 1. c. 4.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 2. c. 9.

Leben.

Marcus Seneca, aus Corduba in Spanien, ſtammet aus einem ritterlichen Geſchlecht ab. Er iſt durch ſeinen Sohn dem Lucius nicht weniger berühmt, als durch ſeine Gelehrſamkeit. Wir kennen ihn als einen Lehrer der Wohlredenheit, unter der Regierung des Kaiſers Auguſtus und Tiberius. Er war alt als er ſeine Schriften verfertigte. Man kan ſein Alter daraus abnehmen, daß er, wie er ſelbſt ſagt *), den Cicero Alters wegen hätte hören können, wenn ihn nicht die bürgerlichen Unruhen zu Hauſe gehalten hätten.

Schriften.

Seneca hat 1) cauſas ciuiles oder controuerſias in zehn Büchern geſchrieben, davon nicht fünf ganze Bücher ſich erhalten haben, das erſte, zweite, ſiebente, neunte und zehnte. Hierin verglich er die Erfindungen, Kunſtſtükke, ſinreiche Reden und Wendungen, die er bei mehr

*) praef. ad 1. Controv.

mehr als hundert griechiſchen und lateiniſchen Rednern, in dem Zeitalter des Auguſtus bemerket hatte.

Man hat auch Excerpta oder fragmenta aus dieſen zehn Büchern.

2. Suaſoriarum liber, das er den Controverſiis angehenkt hatte. Es ſcheint nur das erſte Buch davon vorhanden zu ſeyn.

Die Ausgaben werden unten bei der Nachricht von ſeinem Sohn, dem Philoſophen vorkommen.

Ende des erſten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

=5.
XXXVII.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hamberger, Georg Christoph,

M. Georg Christoph Hambergers, der Philosophie ausserordentlichen Professors auf der Georg Augustus Universität, und Custos der academischen Bibliothek, Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfange der Welt bis 1500
Bd.: 1

Lemgo (1756)

N.libr. 123-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601362-0
VD18 80343406-001